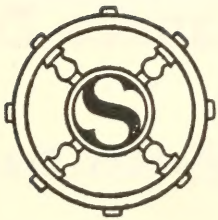
3 1761 04572972 0

Johannes Pauli

# Schimpf und Ernst

* *



# Alte Erzähler

neu herausgegeben unter Leitung

von

## Johannes Bolte

Zweiter Band

## Johannes Pauli, Schimpf und Ernst

Zweiter Teil

---

BERLIN

Herbert Stubenrauch / Verlagsbuchhandlung

1924

# Johannes Pauli

# Schimpf und Ernst

herausgegeben

von

## Johannes Bolte

Zweiter Teil

Paulis Fortsetzer und Übersetzer / Erläuterungen

---

BERLIN

Herbert Stubenrauch / Verlagsbuchhandlung

1924

233865
R. 7.29.

Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany.

# Einleitung

# Die ſpäteren Bearbeitungen von Schimpf und Ernſt.

Von einem Buche, das im Laufe von 402 Jahren mindeſtens 68 mal gedruckt und in mehrere fremde Sprachen überſetzt worden iſt, darf man wohl ſagen: Es hat eine Geſchichte. Und dieſe Geſchichte erſchöpft ſich im vorliegenden Falle nicht in einer trockenen Bibliographie der ſeit 1522 erſchienenen Drucke von 'Schimpf und Ernſt'. Denn mannigfach hat ſich unter dem Einfluſſe der Zeitſtrömungen Umfang, Tendenz und Form von Paulis Werk gewandelt. Und wenngleich die in unſerm erſten Bande wiederholte Editio princeps alle folgenden Ausgaben [abgeſehen von dem Neudrucke Oeſterleys] durch die Zahl der Geſchichten übertrifft, ſo weiſen dieſe ſpäteren Drucke doch beachtenswerte Abweichungen, Streichungen wie Zuſätze, auf, deren Betrachtung uns über den wechſelnden Zeitgeſchmack und die bei der Entſtehung der Volksbücher des 16. und der folgenden Jahrhunderte wirkſamen Kräfte Aufklärung verſchaffen kann. Zu dieſen Kräften gehört erſtens das Vordringen des proteſtantiſchen Geiſtes und einer genaueren Kenntnis des klaſſiſchen Altertums und zweitens die Entwicklung eines neuen Mittelpunktes für den deutſchen Buchhandel in Frankfurt a. M., dem Straßburg und Baſel ihre bisherige Vormachtſtellung abtreten mußten. Es gilt nun, auch die Perſönlichkeiten der Bearbeiter aus dem Dunkel, in das ſie bisher gehüllt waren, hervorzuziehen.

Pauli hatte ſein Werk zur Unterhaltung und Erbauung von Kloſterinſaſſen und adligen Familien auf dem Lande ſowie zur Benutzung durch Prediger beſtimmt. Gewiß drang es auch bald in die Kreiſe wohlhabender Bürger, für

den gemeinen Mann war es ſchon durch ſeinen Umfang und das Folioformat zu koſtſpielig, wenn auch die folgenden Ausgaben die Zahl der Geſchichten verminderten und durch Einfügung von Illuſtrationen die Leſer zu locken ſuchten. Das änderte ſich, als betriebſame Verleger, namentlich in Frankfurt a. M., die Ritterromane und ſonſtige Unterhaltungsliteratur der vornehmen Geſellſchaft zu wohlfeilen Volksbüchern in handlichem Format umſchufen. Die bunte Reihenfolge von Paulis Erzählungsgruppen wurde jetzt durch eine neue, überſichtlichere Anordnung verdrängt, die Geſchichten, die dem proteſtantiſchen Geiſte zu widerſtreben ſchienen, ausgemerzt, etwa ſo wie um dieſelbe Zeit Cammerlander und Warbeck bei ihren Bearbeitungen des 'Chevalier de la Tour' und der 'Hiſtoire de la belle Maguelonne' verfuhren, der lehrhafte Gehalt wurde bisweilen durch eine gereimte Moral verdeutlicht, endlich neuer Erzählungsſtoff aus antiken Apophthegmen und Fabeln, aus dem Novellenbuche Boccaccios, aus den lateiniſchen Facetien Poggios und Bebels, den jüngeren deutſchen Schwankſammlungen Wickrams und ſeiner Nachfolger und aus der mündlichen Volksüberlieferung eingeführt. So treffen wir denn in dem 1560 erſchienenen Frankfurter Drucke von 'Schimpf und Ernſt' eine ziemlich gemiſchte Geſellſchaft von 520 Geſchichten an, die jedoch den Vergleich mit den 693 Predigtmärlein des Fraters Johannes Pauli nicht zu ſcheuen braucht.

In dieſer Geſtalt iſt das Buch geleſen, ausgeſchrieben, überſetzt und als Quelle vieler neuer Dichtungen ausgenutzt worden. Hans Sachs allein hat gegen 180 Nummern zu Meiſterliedern, Schwänken und Faſtnachtſpielen verarbeitet. Ein Antwerpener, deſſen Namen wir nicht kennen, übertrug 1550 234 Geſchichten Paulis aus einem älteren Drucke ins Niederländiſche als 'Neues Schwankbuch'. 82 davon erſchienen 1576 in einer unter dem Einfluß der katholiſchen Zenſur verſtümmelten neuen Antwerpener Ausgabe, die zwei Jahre ſpäter von Antoine Tyron ins Franzöſiſche überſetzt wurde. Eine nahezu vollſtändige, 495 Nummern umfaſſende däniſche Übertragung von 'Schimpf und Ernſt' veranſtaltete 1625 der Kopenhagener Prediger Niels Mikkelſen Aalborg, eine Auswahl daraus von 300 Nummern iſt noch 1781 gedruckt

worden. Lateiniſch erſchienen 66 Geſchichten Paulis 1568 in der 'Sylva ſermonum iucundiſſimorum' des Joh. Hulsbuſch zuſammen mit einer Auswahl aus den Schwankbüchern Wickrams und ſeiner Nachfolger. Nirgends aber iſt in all dieſen Überſetzungen Paulis Name angeführt. Sein Verdienſt um die Formung und Fortpflanzung vieler Erzählungsſtoffe iſt daher im Auslande ſo gut wie völlig unbekannt geblieben.

Nach dieſen allgemeinen Bemerkungen wenden wir uns einer Betrachtung der einzelnen Entwicklungsſtufen von Paulis Werk zu.

## 1. Die Straßburger, Augsburger und Berner Drucke (bis 1556).

Die älteſte Ausgabe von Paulis 1519 abgeſchloſſenem 'Schimpf und Ernſt', welche 1522 bei Johannes Grieninger[1] in Straßburg herauskam, iſt die einzige, bei deren Zuſtandekommen der Autor nachweislich mitgewirkt hat. Freilich wird er bei der Entfernung ſeines Wohnortes Thann ſchwerlich die Druckbogen ſelbſt revidiert haben. Schon die zahlreichen Irrtümer in der Numerierung der Erzählungen und ihrer nur im Regiſter enthaltenen Überſchriften, die Lappenberg[2] genauer aufgezählt und Oeſterley in ſeiner verdienſtlichen Ausgabe berichtigt hat, machen dies unwahrſcheinlich. Ferner finden wir im Regiſter nicht weniger als 14 Nummern, die im Texte fehlen und auch in den ſpäteren Ausgaben nicht nachgetragen wurden, ſei es daß deren Manuſkript auf dem Wege zur Druckerei verloren ging oder daß ſie, was wahrſcheinlicher iſt, vom Korrektor aus Raummangel oder anderen Bedenken geſtrichen wurden. Ihre Titel lauten:

541. Sant Katharina erbat einen.
625. Seinen Schaten floch ein Kar. [Etienne de Bourbon 1877 c. 267. Cognatus 1567 p. 54.]
626. Fünf Knaben warden eim erſchlagen.
628. Von zweien Doctoribus. [? Ulenſpiegel c. 15.]
630. Ein Kroten ſach einer für Sacrament [vgl. Pauli c. 277].
631. Das Waſſer wolt das Feur nit löſchen.
632. Alexander verzoch eim Ritter etwas.

633. Zwen Bauren fachten mit einander.
668. Einer faſtet den Eſchermitwoch.
674. Barnabas ſitzt uff drei Pferden.
677. Die Eptiſſin het ein Nidergewand für ein Weiler uffgelegt [Boccaccio, Dec. 9, 2; vgl. Montanus 1899 S. 630].
678. Sant Bernhart kunt nit ein Paternoſter betten on Anfechten. [Legenda aurea c. 120. Herolt, Promptuarium O, 23. Luther, Werke 28, 77 Weimar. Roſegger, Ausgew. Schriften 3, 248. 1884].
681. Sant Bernhart gewan eins Menſchen Sel, derſelbig beſſert ſich.
686. In der Beicht verſchwyg ein Frau iren Eebruch [? Caeſarius Heiſterb., Dialogus mirac. 3, 31].

Trotzdem enthält dieſe Originalausgabe mehr Erzählungen als irgendeine der nachfolgenden, nämlich 693, während Pauli im Vorwort irrtümlich nur von 680 Stücken redet.

Als dann 1533 Bartholomäus Grüninger, der Sohn des erſten Verlegers, das Buch wiederum auflegte, gab er nur 541 Nummern, darunter 21 ganz neue. Er hielt ſich dabei an Paulis im Vorwort ausgeſprochene Bitte, ſein Buch zu beſſern und durch 'andre gütigliche Stück' zu mehren. Geſtrichen hat er hauptſächlich den letzten Abſchnitt 'von allerlei Matery' [c. 564—693], vermutlich um den durch die beigegebenen Holzſchnitte umfänglicher gewordenen Band nicht zu ſehr anſchwellen zu laſſen. Unter den Zuſätzen zeigen viele den Stil Paulis, beſonders in der Schlußmoral [c. 696—698. 702. 704. 707] und in dem Hervorheben der eignen Perſon im Eingange [c. 694. 696. 709]. Im Vorworte fehlt dagegen nicht nur die Zahl der Exempel, ſondern auch die Erwähnung der Leſerkreiſe, auf die der Autor rechnet, und ſeiner Schutzheiligen. Davon, daß Pauli direkt an dieſer Ausgabe beteiligt war, findet ſich keine Spur, die Zuſatznummern mögen aus ſeinem Nachlaß ſtammen. Immerhin ſcheint die gekürzte Vorrede eines Abdruckes wert.

### Die Vorred diß Büchs.

So nun jetz etliche Zeit vergangner Läuff und Spen, auch Irrungen durch vil und mänigfältig Biechlin außgangen, die heilſamen Bücher ebiger Sälikeit unnd fridſammenn Läbens ettliche Zeit geſchlaffenn haben, doch on allenn

Zweifel vonn dem Herren Jhesu durch ſeine Gnad bald widerum erweckt werden, iſt mittler Zeit diß Büch zůſammen geleſſen von dem erwůrdigen Vatter und Brůder Johannes Pauli Barfůſſer Ordens, Leeßmeyſter zů Tann in den Barfůſſer Cloſter, inn wölchem Cloſter er bey den fiertzig Jaren daſelbſt geprediget, hatt er diſe Exempel zůſamengeleſen auß alten Büchern, wölche ihm darzů dienſtlich geweſen, unnd hatt dis Büch genant Schimpff unnd Ernſt, darumb das hierinn begriffen ſeind Parabolen zů beyden Hendlen geyſtlich und weltlich dienende, das auch nit verlorenn werde das Wort des heyligen Evangelii: Leſen die Brôſamlin zůſammen, das ſie nit verloren werden etc.

Es iſt auch ein arm Ding, das einer ſtets braucht das, das da funden iſt, und das er nůt Newes findt und, das da funden iſt, nit beſſert. Darumb bitt auch der Schreiber dis Büchs obgemelt, das man es wöll auffnemen der Meinung, wie er es gemacht hat, nit verkeren inn das Böß, ſunder wo er ihm hett zů vil oder zů wenig gethon, das beſſern und meren unnd andere gůtigliche Stück herzůſetzen, die ſich zimmen. Und iſt etwas Sträfflichs hierein geſetzet, ſo begert er Gnad und Verzeyhung von Gott dem Herren, auch von allen, denen dis Büch fürkumpt. Hiemit alle Menſchenn Gott bevollen etc.

Geben zů Tann, nach der Geburt Chriſti unſers Säligmachers 1519 Jare.

Zwei weitere Ausgaben B. Grüningers erſchienen 1535 und 1538. Die eine vermehrt die Zahl der Erzählungen auf 545, unter denen nur eine neue iſt, und verheißt in einem der Vorrede angehängten Abſchnitt 'Zum Leſer' weitere:

'Lieber Leſer, ſo dir diſe yetzt gegenwertig Arbeit angenem ſein würth, hab ich dir nit verhalten wöllen, das ich in Willens bin noch ein Theil zu diſem Büch zu trucken, welcher Theil mit fil gröſſerem Fleiß, Mûe und Arbeit zuſamenbracht iſt mit vil yetzund weltleuffigen Exemplen, Hiſtorien und Fablen, vorhin in kheinem Truck nie außgangen.'

Die andre Ausgabe iſt 1538 für den Frankfurter Verleger Egenolff gedruckt und bringt nur 516 Erzählungen. Geſtrichen ſind beſonders Pfaffenhiſtorien und Marienlegenden. Dafür erſcheinen in Erfüllung des früheren Verſprechens 17 neue Nummern, von denen es hinter der Vorrede heißt:

'Zům Leſer. Lieber Leſer, wie wir vormalß verheiſſen, das Büch zu meren, iſt jetzunt beſchehen. Das ſůch zu hinderſt im Büch, da findeſt du ſie bei einander.'

In dieſen Zuſätzen verrät ſich die proteſtantiſche Geſinnung des Herausgebers durch einen entrüſteten Hinweis auf die Unkeuſchheit der Mönche [c. 717] und einen offen ausgeſprochenen Dank für Luthers Bekämpfung der Meſſe [c. 729], der zu der in c. 229 [unſerm c. 262] und verhüllter in der Vorrede gegebenen Warnung vor den neuen Propheten in auffälligem Widerſpruch ſteht.

Verſchollen iſt eine Ausgabe des Straßburger Buchdruckers Eraſmus Johannes Knoblouch von 1525 [unten S. 141].

Keinen beſonderen Wert kann der Text der acht Ausgaben beanſpruchen, die der Augsburger Buchdrucker Heinrich Steyner von 1534 bis 1556 erſcheinen ließ, obſchon er ihnen durch die Holzſchnitte des Petrarca-Illuſtrators Hans Weiditz einen anziehenden Schmuck verliehen hat. Es ſind bloße Nachdrucke der Straßburger Ausgaben, ebenſo wie die drei Ausgaben des Baſelers Mathias Apiarius von 1542, 1543 und 1546.

Alle dieſe Drucke zeigen ein ſtattliches Folioformat und ſind mit Bildern geziert, neue Entwicklungsſtufen des Textes bieten aber erſt die Quartausgabe Chriſtian Egenolffs [1545] und die darauf folgende Oktavausgabe Hermann Gülfferichs [1546], zweier Frankfurter Verleger.

## 2. Chriſtian Egenolff.

Chriſtian Egenolff, geb. 1502 zu Hadamar, geſt. 1555 zu Frankfurt a. M., gehört zu den literariſch gebildeten und tätigen Buchdruckern des 16. Jahrhunderts, deren Wirkſamkeit einer gerechteren Würdigung bedarf, als ihr bisher zu Teil geworden iſt[3]). Nachdem er ſich auf der 1516 bezogenen Univerſität Mainz, wie ſein Jugendfreund Juſtinus Göbler aus St. Goar bezeugt, eine tüchtige humaniſtiſche Bildung erworben, wandte er ſich der Buchdruckerkunſt zu. 1529 in Straßburg als ſelbſtändiger Buchdrucker anſäſſig, ſiedelte er 1530 nach Frankfurt a. M. über und gründete hier als der erſte ſtändige Buchdrucker einen Verlag, den er durch Tatkraft und Geſchicklichkeit bald zu hoher Blüte brachte. Er bevorzugte Werke in deutſcher Sprache, neben der Lutherbibel deutſche Erzählungen, Chroniken, Rechtsbücher, Kräuter- und

*Talis eram lustris supra tria quatuor actis,*
*Egnolphi proles, nomine Christianus.*

Obiit anno incarnationis Dominicæ
M. D. LV. IX. Februarij,
Aetatis suæ LIII.

Arzneibücher, Überſetzungen der Inſtitutionen Juſtinians, der Werke Lucians, ferner populäre, allgemein verſtändliche Zuſammenſtellungen, deren Verfaſſer ſich nicht nennen, ſtatt fachwiſſenſchaftlicher, auf gelehrte Kreiſe beſchränkter Werke. Zugleich ſorgte er für ſtattlichen Bilderſchmuck und beſchäftigte, wenn er auch ſelber die Kunſt des Holzſchnittes nur gelegentlich ausübte, angeſehene Künſtler wie Hans Sebald Beham, Hans Weiditz, Konrad Faber[4] und ſorgte für ein gediegenes Schriftmaterial. Er ſandte gegen 400 Bücher in die Welt und hinterließ bei ſeinem Tode ein ſtattliches Vermögen. Zeitweiſe unterhielt er eine Filiale in Marburg. Egenolffs biederen und milden Charakter preiſt der Dichter Euricius Cordus[5], zu ſeinen Freunden gehörten Micyllus, Eucharius Rößlin, Johann Fichard in Frankfurt, Johann Köbel in Oppenheim, Eobanus Heſſus in Marburg, Walther Ryff in Nürnberg und Melanchthon, der ihm 1539 näher getreten war.

Als Schriftſteller trat er 1533 hervor mit einer 'Chronic von An- und Abgang aller Weltweſenn, auß den glaubwirdigſten Hiſtorien on alle Gloß unnd Zůſatz nach hiſtoriſcher Warheyt beſchriben, Künig, Keyſer unnd fürneme Perſonen nach warer Fürbildung contrafeit', der 1535 eine veränderte und erweiterte Ausgabe folgte[6]. Es war eine auf den ähnlichen Werken von Carion, Sebaſtian Franck und Nauclerus-Melanchthon beruhende Kompilation, doch hebt das vom 12. Jenner 1533 datierte Vorwort kräftig den Nutzen der Exempla, Fabeln und warhafften Hiſtorien hervor. Habe ſchon Demoſthenes durch die erdichtete Fabel vom Vertrag der Hirten mit den Wölfen die Athener zu tapferem Widerſtand gegen den Macedonierkönig Philipp bewegt, ſo könnten der Vorfahren Taten und Hiſtorien noch beſſer lehren, wie Gottes Wirken ſich hier und auch an Heiden, Juden und Ketzern offenbare: 'Demnach, günſtiger Leſer, hab ich diß Chronic auß den fürnemſten Hiſtoriographen, welcher Můh und Fleiß ich mich gebraucht, als in eim Bündlin auß weitleuffigen Beſchreibungen formlicher Ordenung bloß on alles Gütdunckten nach hiſtoriſcher Art, dir, Leſer, das Urtheyl heymſtellend, zur Hand geben.'

Das gleiche kompilatoriſche Verfahren läßt ſich an dem im gleichen Jahre 1533 bei Egenolff veröffentlichten 'Kreuterbůch vonn aller Kreuter, Ge-

thier, Geſtein unnd Metal Natur, Nutz unnd Gebrauch' beobachten, deſſen Vorrede, vom Frankfurter Stadtarzt Eucharius Rößlin am 20. März 1533 unterzeichnet, als Quellen Johann Cubas Herbarius und H. Braunſchweigs Diſtillierbuch anführt. Egenolff wurde aber von dem Straßburger Verleger Hans Schott verklagt, weil er das 1530 bei ihm erſchienene Kräuterbuch nachgedruckt habe[7]. Er konnte mit Recht erwidern, daß von einem vollſtändigen Nachdruck keine Rede ſei, weil ſein Herbarius über fünfzig Kräuter enthalte, die der Schotts nicht habe, und verfocht den Nachdruck ſolcher Bücher, 'daraus dem Menſchen geholfen werden könne', mit dem Argument, daß zur Zeit 'unerhörte und ſchwere Krankheiten aufſtünden'. Der Begriff des literariſchen Eigentums und des Plagiats war damals noch recht unentwickelt.

Wenn wir nun andre anonyme Werke des Egenolffſchen Verlages muſtern, ſo iſt der 1536 veröffentlichte 'Gerichtlich Proceß, auß Grund der Rechten und gemeyner Übung', deſſen Verhältnis zu dem älteren Werke von Chilianus König hier nicht unterſucht werden ſoll, ja laut dem Zeugnis ſpäterer Ausgaben ein Werk von Egenolffs Freund Juſtinus Göbler[8]. Daß dieſer aber in der Ausgabe von 1555 das oben wiederholte Porträt Chr. Egenolffs mit der Unterſchrift 'Obiit 1555, 9. Febr.' auf der Rückſeite des Titels anbrachte, könnte doch auf eine gewiſſe Mitarbeit des letzteren ſchließen laſſen.

Zweifelnd ſtehe ich auch vor den 'Sibenthalbhundert Sprichwörtern', die 1532 im Heumond zu Franckfurt bei Chriſtian Egenolff herauskamen. F. Latendorf, der ſie 1876 mit einem ſorgfältigen Kommentar abdrucken ließ, ſchrieb ſie Sebaſtian Franck zu[9]. Allein ſeine lange Beweisführung ermangelt zwingender Gründe. Das Verfahren des ungenannten Sammlers, gut drei Vierteile aus Johann Agricolas 750 Sprichwörtern (1529) herüberzunehmen, ſeine Erklärungen zuſammenzudrängen und ſexuelle Geſchichten fortzulaſſen, andres aber aus Tunnicius, Bebel, Eraſmus einzuſchalten, ſtimmt doch auffällig zu dem ſonſt bekannten Verfahren Egenolffs. Warum hat ferner Franck, der 1541 bei Egenolff zwei Bände 'Sprichwörter' drucken ließ, dort nicht auf jene frühere Veröffentlichung, falls ſie wirklich von ihm herrührte, hingewieſen?

Anerkannt iſt dagegen als ein Werk Egenolffs die 1548 in ſeinem Verlag

erſchienene Kompilation aus Agricolas und Francks Sammlungen, die bis 1691 immer wieder aufgelegt wurde: 'Sprichwörter, ſchöne, weiſe Klügreden, darinnen teutſcher unnd anderer Spraachenn Höflicheit, Zier, höhſte Vernunfft und Klügheit, was auch zů ewiger unnd zeitlicher Weißheit, Tugent, Kunſt und Weſen dienet, geſpürt und begriffen. Von Alten und Newen beſchriben, in ettliche Tauſennt zuſamenbracht'[10]. Mag man das mit Seiler literariſche Freibeuterei nennen, der Erfolg zeigt, daß der Frankfurter Buchhändler das Leſepublikum kannte und für ſeine Bedürfniſſe zu ſorgen verſtand.

Nachdem wir ſomit Egenolffs literariſches Verfahren kennen gelernt haben, das uns an die Tätigkeit des Straßburger Verlegers Cammerlander und ſeines vielleicht mit ihm identiſchen Helfers Vielfeld gemahnt[11], faſſen wir die Bearbeitung von Paulis Schwankſammlung v. J. 1545 ins Auge, die ihm Stiefel auf Grund einer ſorgfältigen Unterſuchung[12] zuſchreibt. Sie nennt weder den Namen Paulis noch den des Bearbeiters, Druckers und Druckortes, weicht in Anordnung und Zahl der Erzählungen, von denen nur etwas über die Hälfte aus Pauli entnommen iſt, von dem alten Buche 'Schimpf und Ernſt' erheblich ab und nähert ſich durch Weglaſſung der geiſtlichen Moral und knapperen Ausdruck einer bloßen Anekdotenſammlung. Der Titel lautet ebenfalls abweichend: 'Von Schimpff und Ernſt, vil weiſer höflicher Sprüch, Hiſtorien, Exempel und Lehren, zur Underweiſung unnd Manung in allem Thun und Leben der Menſchen, auch zu Kurtzweil, Schertz unnd Frölichkeit des Gemüts zeſamen bracht, jetzund neu und vormals dermaſſen nie außgangen'. Die Anordnung ſetzt an die Stelle der gar zu zahlreichen und willkürlichen Gruppen Paulis 20 Abteilungen, die nach dem Stande der handelnden Perſonen oder dem Inhalt der Handlung benannt ſind. Unter den nicht numerierten 215 Erzählungen, von denen wir unten S. 155 ein vollſtändiges Verzeichnis geben, entſtammen 130 aus der 1538 für Egenolff in Straßburg gedruckten Ausgabe Paulis, die übrigen ſind zumeiſt aus lateiniſchen Sammlungen Petrarcas, Poggios, Bebels, Eraſmus, Gaſts, Steinhöwels, Camerarius, aus der im 14. Jahrhundert entſtandenen Menſa philoſophica und den antiken Autoren Valerius Maximus und Macrobius

überſetzt, einige ſind deutſchen Vorlagen entlehnt, neben Luthers Fabel vom Löwen und Eſel finden wir einen ausführlichen Proſaauszug aus der kurz zuvor [1544] in Frankfurt erſchienenen hochdeutſchen Übertragung des Reineke Fuchs, auf deſſen Abdruck wir verzichten durften. Wenn die moraliſchen Betrachtungen am Schluß fortgeblieben ſind und der Stil ein gedrängterer geworden iſt, ſo iſt doch die lehrhafte Abſicht des Herausgebers, der in ſeiner Auswahl aus den oft bedenklich ſchmutzigen Schwänken Poggios und Bebels ſichtlich auf Anſtand hält, nicht zu verkennen, er überläßt es nur, gerade wie Egenolff in ſeiner Chronik, meiſt dem Leſer, die den Tatſachen innewohnende Lehre daraus zu ziehen. Warum aber verſchwieg er ſo ſorgfältig Druckort und Verlag? Ich denke, um nicht ſeiner 1538 bei B. Grüninger gedruckten Ausgabe Paulis, deren proteſtantiſche Tendenz[13] bereits erwähnt wurde, Konkurrenz zu machen[14]. Daß ſein in handlicherem Quartformat erſchienenes Buch beim Publikum Erfolg hatte, ſehen wir aus der ärgerlichen Bemerkung des folgenden Bearbeiters, der 1546 eine Oktavausgabe veranſtaltete und darin vor den Büchlein warnte, die aus Frater Johannis Pauli Sammlung 'geſtümpelt und gehümpelt' ſeien.

Egenolff aber ſchritt fünf Jahre ſpäter, nachdem er ſeine Sprichwörterſammlung in neuer Geſtalt auf den Markt gebracht hatte, auch zu einer zweiten Bearbeitung des Schwankbuches, diesmal wieder in Folioformat und mit Holzſchnitten Hans Schäuffeleins, Hans Weiditz und andrer Zeichner geziert[15]. Der Titel iſt verändert, klingt aber an den von 1545 mehrfach an: 'Schertz mit der Warheyt. Vonn gutem Geſpräche in Schimpff und Ernſtreden, vil höfflicher, weiſer Sprüch, lieblicher Hiſtorien und Lehren, zu Underweiſung und Ermanung in allem Thun und Leben der Menſchen, auch ehrlichen Kurtzweilen, Schertz und Freüdenzeiten zu Erfreuung des Gemüts zuſamenbracht. Jetzund neu unnd vormals dermaſſen nie außgangen' [Franckfurt bei Chriſtian Egenolff 1550]. Die Gruppierung in 20 Abteilungen und die Reihenfolge der Erzählungen iſt beibehalten, geſtrichen ſind einige Nummern, die aus Pauli, Bebel und Eraſmus ſtammten. Dafür ſind neu hinzugekommen 13 Geſchichten aus Petrarcas Schriften, 12 aus Bebels Fa-

cetiae, 30 aus Gaſts Convivales ſermones und 8 von uns nicht wiederholte Novellen aus dem verdeutſchten Decameron Boccaccios. Die Geſamtzahl iſt auf 253 geſtiegen[16]. Die Auswahl zeugt von entſchiedenem Geſchmack, unſaubere Schwänke ſind ausgeſchloſſen. Die Darſtellung iſt gewandt, wenn auch etwas trocken, und zeigt, daß der Bearbeiter nicht mechaniſch zu Werke ging. Gekürzt ſind beſonders die Novellen Boccaccios, deren Aufnahme für andre Schwankſammler wie Frey, Montanus, Kirchhof vorbildlich gewirkt zu haben ſcheint. Der 'Schertz mit der Warheyt', den ſpätere Bearbeiter Paulis öfter ausnutzten, wurde 1563 noch einmal aufgelegt.

## 3. Hermann Gülferich.

Dem Geſchmack der großen Maſſe entſprachen noch mehr die Oktavausgaben in handlichem Format, die ein andrer Frankfurter Buchdrucker verbreitete. Hermann Gülferich aus Mainz, der 1534—37 bei dem Frankfurter Buchbinder und Buchführer (d. h. Buchhändler) Bonifacius Rudel das Buchbinderhandwerk gelernt hatte, erwarb 1540, nachdem er die Witwe des Buchbinders Georg Han geheiratet, das Bürgerrecht in Frankfurt und begründete einen Volksbücherverlag, den nach ſeinem 1556 erfolgtem Tode ſein Stiefſohn Weigand Han fortſetzte[17]. Er war ein ſtrebſamer und gewandter Kopf, da er z. B. ein Rechenbüchlein nach dem Muſter eines älteren bearbeitete. Unter ſeinen Verlagswerken erſcheinen neben einem Geſangbuch, Kochbuch, einem von Hans Broſamer illuſtrierten Modellbuch und Teufelsliteratur der Eulenſpiegel, Fortunat, die ſchöne Magelone, Meluſine, Erzählungen Wickrams, der Kalenberger, Brants Narrenſchiff, Waldis Eſopus, der Lucidarius uſw. Schon 1543 und 1544 trat er mit einer eigenen Umarbeitung von Paulis Schimpf und Ernſt hervor, der er den Straßburger Druck zugrunde gelegt hatte. Leider glückte es mir nicht, dieſer Ausgaben habhaft zu werden, und ich vermag daher nicht zu ſagen, ob ſie genau der mir vorliegenden von 1546 glichen. Dieſe nennt ſich 'jetzund von newem weiter denn vormals gemehret', und das Vorwort meldet, daß das Büchlein 1518 durch Frater Johannes Pauli zu Tann verfaßt, jetzt aber 'von neuem

auffs fleiſſigeſt durchleſen, gebeſſert und an viel Enden gemehrt, auch in ein wolgeſchickte Ordnung geſtellet worden ſei', und ſchließt mit der offenbar gegen Egenolffs Bearbeitung von 1545 gerichteten Warnung:

Lieber Leſer, wiß dich zu hüten vor den Büchlein, ſo unter dieſem Namen außgehn, welche auß dieſem geſtümplet und gehümplet ſein, und doch nicht die halb Meinung Frater Johannes Pauli iſt.

Die neue Ordnung iſt in der Tat geſchickt, ſie umfaßt 13 Teile, beginnt mit den 'Keiſern und weltlichen Regimenten' und endet mit dem 'Todt und Sterben'. Sie wirft ſomit die alte Reihenfolge der Erzählungen völlig um und verändert öfter die Überſchriften, unter den 454 Nummern befinden ſich 13 neue Geſchichten, die wir als c. 836—848 wiederholt haben[18]. Von dem humaniſtiſch gebildeten, auf knappe Sachlichkeit drängenden Egenolff unterſcheidet ſich Gülferich durch volkstümliche Haltung und Neigung zu gereimten Lehren. Die Geſtalten der römiſchen Kaiſer verdeutlicht er durch Vierzeiler aus Hans Sachſens Beſchreibung (1530), häufig hängt er eine Schlußmoral in Verſen an, für die er bisweilen ältere Priameln verwertet, wie c. 239 (= Pauli 193):

Ein Kremer, der nicht leugt,
Und ein Jüd, der niemand betreugt,
Ein Waſſer, das on Schaden fleuſſt,
Auch ein Wolff, ſo kein Schaf zureiſſt,
Und ein Wucherer ſonder Gelt
Sein fünff Meerwunder in der Welt.

Gelegentlich gibt ſich dabei ſeine proteſtantiſche Geſinnung kund, aus der heraus er auch den 'reichen Herren', dem ſein Knecht Ehebruch vorwirft, in einen 'reichen Pfaffen' (c. 355 = Pauli 5) verwandelt hat, z. B. c. 115 (= Pauli 100):

Das ſol niemand kein Wunder han,
Ob mancher Biſchoff ſolchs nicht kan.
Sie haſſen doch die Laien drumb,
Das ſie gehn mit der Bibel umb,
Weren in lieber Schälck denn Frumb.

Ganz paſſend macht ſich die Reimfreudigkeit des Bearbeiters in der Umformung bedeutungsvoller Proſareden Luft. So lautet das Orakel, das die als 'Alraune' verkleidete Alte in c. 157 (Pauli 135) aus ihrem Verſteck der geplagten Ehefrau zuruft:

Sey gehorſam deinem Mann im Hauß!
Wo du hingehſt, bleib nicht lang auß!
Hab Sorg zur Küchen, Kind, Vihe, Geſind!
Nicht widerbill, ſey ſanfft und lind
Gegen dem Mann bey Nacht und Tag!
Er wird gantz tugenthafft, ich ſag.

Ebenſo dankt in c. 315 (Pauli 60) der liſtige 'Sprecher' dem kargen Abte für ſeine Bewirtung in Reimen:

Groß Lob und Eer will ich von euch verjehen,
Senn mir iſt jetzt hie viel Guts geſchehen.
Groß und klein Fiſch hab ich geſſen,
Den Wein getruncken ungemeſſen.
Der Gaſtmeiſter hat mir bereit
Ein weiß Beth und mich darin geleit,
Darin ſchlieff ich rûwig die gantze Nacht.
Am Morgen, da ich bin erwacht,
Ein ſchön Par Meſſer war mein Schenck.
In gûtem ich ſein ewig gedenck,
Mit Urlauß ich von hinnen ſchwenck.

Eigentümlich variiert iſt bisweilen die Wortſtellung im Eingang der Erzählungen, wo das Particípium Präteriti den Vortritt hat, z. B. 'Gekaufft het einer ein köſtlichen Stein' (c. 185), 'Gefragt ward ein Mauleſel' (223), 'Geladen war ein Ordensmann' (244), 'Gelobt und verheiſſen het einer zu Sanct Jacob zu gehn' (255)[19]. Weniger auffällig iſt die Hervorhebung des Objekts oder der adverbialen Beſtimmung an gleicher Stelle: 'Groſſen Bracht het ein Edelman mit ſeinem edlen Geſtein' (c. 221), 'Von dreyen Witwen ſchreibet Sanct Hieronymus' (263), 'Bey eim Bürger war ein geiſtlicher Bruder zu Hauß' (281), 'Vier kleine Pferdtlin het ein Müller' (440).

1555 fügte Gülfferich in einer neuen Ausgabe zwei weitere Erzählungen

hinzu, die zweite [unten c. 849] überraſcht uns als die bisher unbeachtet gebliebene älteſte Aufzeichnung des Märchens vom Meiſterdiebe. Zwar hat Jacob Grimm in ſeinem Exemplar dieſes Druckes der Geſchichte ein Notabene am Rande beigefügt, aber in den Kinder- und Hausmärchen iſt darauf hinzuweiſen vergeſſen.

## 4. Cyriacus Jacob,

der 1533—1551 in Frankfurt als Buchdrucker tätig war[20], begnügte ſich 1550, den Text von 1538 vollſtändig, nur ohne Holzſchnitte zu wiederholen und als einen etwas ſeltſamen Anhang Albrecht von Eybs Verdeutſchung zweier plautiniſcher Komödien und der Philogenia Ugolinos[21] beizugeben. Der 'Andere Theil', den Jacob bereits 1544 und 1545 veröffentlicht hatte[22], enthält die erſte hochdeutſche Ausgabe des Reineke Fuchs, die Michael Beuther in Reime gebracht hatte.

## 5. Weygand Han.

Nach Gülferichs Tode [1556] faßte ſein Stiefſohn Weygand Han, der 1549 Bürger geworden war und nun die Leitung des Geſchäfts übernahm, den Plan zu einer neuen Bearbeitung, die 1560 herauskam. Darin iſt die Gruppierung in 13 Abteilungen und die Reihenfolge der einzelnen Stücke beibehalten, leider aber die Numerierung der letzteren aufgegeben. Unter die 512 Erzählungen ſind ferner 70 neue eingeſchaltet, die Han, wie in der unten folgenden Überſicht dargetan wird, aus den lateiniſchen Facetiae Bebels [nicht aus der Verdeutſchung von 1558], dem Äſop Steinhöwels, Adelphus' Übertragung von Brants lateiniſchen Fabeln, Egenolffs Schertz mit der Warheit [1550], Wickrams Rollwagenbüchlein [1555], Freys Gartengeſellſchaft [1556] und einigen noch nicht ermittelten Quellen entlehnte. Wir haben nur die nicht durch neuere Ausgaben bequem zugänglichen Stücke unten als c. 851—875 mitgeteilt. Die moraliſchen Nutzanwendungen ſind meiſt durch größere Lettern hervorgehoben. — Nach Hans Tode übernahm ſein Schwager Georg Rab[23] 1562 ſein Geſchäft und legte 1563 den Schimpf und Ernſt neu auf.

## 6. Sigmund Feyerabend[24]].

Der bedeutendſte Frankfurter Verleger während der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts war der aus Heidelberg ſtammende Maler und Formſchneider Sigmund Feyerabend (geb. 1528, geſt. 1590), der 1560 das Bürgerrecht erwarb. Er eröffnete, nachdem er durch den Tod ſeiner Schwiegermutter in den Beſitz größerer Mittel gelangt war, zunächſt keine eigene Druckerei, ſondern beteiligte ſich an den drei bedeutendſten Verlagsdruckereien und wußte ſich durch geſchäftliche Gewandtheit, Scharfblick und, wo es nötig erſchien, rückſichtsloſes Durchgreifen dieſe dienſtbar zu machen und bald faſt den geſamten Buchhandel Frankfurts zu beherrſchen. Durch maſſenweiſen Druck der lateiniſchen juriſtiſchen Sammelwerke der Italiener und Franzoſen trat er in erfolgreichen Wettbewerb mit den bisherigen Verlagsorten Baſel, Lyon und Venedig. Er beſchäftigte die beſten Künſtler, wie Virgil Solis, der 1560 die Lutherbibel illuſtrierte, Joſt Amman, der die Prachtausgaben der Klaſſiker Vergil, Ovid, Terenz, Livius, Aeſop mit Kupferſtichen ſchmückte, und Tobias Stimmer. Stattliche Foliobände ſind es auch, in denen er ausländiſche und deutſche Chroniken und mancherlei Unterhaltungsliteratur veröffentlichte. Ich nenne neben Petrarcas von Vigilius verdeutſchtem Gedenkbuch (1566) und dem Theatrum diabolorum (1569) den Ritter vom Turn (1572), Boccaccio-Steinhöwels Berühmte Frauen (1576), den Amadis (Buch 1—13. 1583), das Buch der Liebe (1587) und endlich Boccaccios Decameron, dem er 1583 unter dem Titel 'Kurtzweilige und lächerliche Geſchicht und Hiſtorien' Paulis Schimpf und Ernſt und eine Ausleſe von Wickrams und Montanus Schwänken beigeſellte. Von einer eigentlichen Neubearbeitung Paulis iſt trotz der Verſicherung des Titels 'auffs neu überſehen und an vilen Orten gemehret' wenig zu ſpüren. Es ſind im ganzen 586 nicht gezählte Geſchichten, deren Überſchriften allerdings öfter Änderungen aufweiſen. Vorauf gehen zwei ſenſationelle italieniſche Novellen, die Feyerabend ſelbſt von ſeinen früheren Reiſen in Italien mitgebracht haben mag, wenn ihm auch ſein Biograph[25]] nur geringe ſchriftſtelleriſche Begabung zutraut, dann folgen auf S. 5—167 513 Erzählungen

Sigmund Feyerabend
Radierung Jost Ammans 1569

aus der Straßburger Ausgabe von 1538 in der gleichen Reihenfolge und unter denſelben Gruppentiteln, nur in Paulis c. 2 iſt ein Beiſpiel von der ſchwatzenden Atzel angehängt. Auf S. 167 endlich beginnt eine Nachleſe von 71 Geſchichten aus G. Rabs Druck von 1563, worüber unten S. 189 zu vergleichen iſt. Wie weit Feyerabends perſönlicher Anteil an Plan und Ausführung des ganzen Buches geht, läßt ſich nicht ermitteln.

## 7. Wolfgang Ketzel.

Den Fortſetzern und Erneuerern von Paulis Buch reihen wir einen dreiſten Plagiator an, den heſſiſchen Buchdrucker Wolfgang Ketzel oder, wie er ſich eigenwillig meiſt ſchreibt, Wolgang, lateiniſch Guolgangus Kezelius. Er druckte 1600—1605 in Lich bei Gießen, 1606—1610 in Marburg, 1611 bis 1627 in Schmalkalden, ſeit 1631 in Hersfeld, wo er vor 1636 ſtarb[26]. Er beſaß eine gewiſſe Bildung, die er ſich auf einer Univerſität angeeignet haben mag, und literariſche Neigungen. Davon zeugt ſein Schauſpiel von Adams Sündenfall, Kinderzucht und Kains Brudermord 'Lapſus et Reparatio Hominis (Schmalkalden 1613), das großenteils aus Schnurrs Bearbeitung von Selneckers lateiniſcher 'Theophania' (Nürnberg 1607) abgeſchrieben iſt[27]. Uns geht ſeine Verdeutſchung von Melanders Schwankſammlung näher an.

Der heſſiſche Juriſt Otho Melander[28] (eig. Schwarzmann. 1571—1640), ein Sohn des Pfarrers Dionyſius Melander zu Oberhone bei Eſchwege (1539 bis 1615) und Enkel des gleichnamigen Caſſeler Hofpredigers, eines ehemaligen Dominikanermönches (1486—1561), hatte eine beachtenswerte lateiniſche Sammlung von geſchichtlichen Anekdoten und Ausſprüchen berühmter Männer, namentlich Zeitgenoſſen, von Epigrammen und Schwänken, denen er oft 'Collectanea' über das gleiche Thema anhängte, veranſtaltet, die zum Teil wohl auf den Papieren ſeines Großvaters, eines Mannes von ſchlagfertigem Witze, beruhte und raſch Anklang fand, auch z. B. von Zincgref für ſeine 'Apophthegmata' ausgenutzt wurde. Sein Buch, das ſeinen Titel 'Joci et ſeria' ſichtlich Paulis 'Schimpf und Ernſt' verdankte, wuchs allmählich zu drei Bänden mit 1374 Nummern an, und zwar unter beſonderen, bis-

her noch nicht klargelegten Verhältniſſen[29]. Denn bald, nachdem der erſte Band bei Ketzel erſchienen und in Frankfurt von Zacharias Palthen[30], einem früheren Marburger Kommilitonen des Verfaſſers, nachgedruckt worden war, trat Melander, der ſich in der Heimat nicht genügend anerkannt ſah, zum katholiſchen Bekenntnis über und ging 1604 als kaiſerlicher Hofrat nach Prag. Die Sorge für die Fortſetzung ſeines Buches überließ er ſeinem Vater, dem Prediger Dionyſius Melander, der zunächſt mit dem Anagramm Joannes Drymeldius und dann mit ſeinem vollen Namen zeichnete und vergeblich gegen den Frankfurter Nachdrucker Proteſt erhob: 'Illiberale equidem eſſe ſtatuo atque indecorum'...

Sein Verleger Ketzel aber ſuchte jene Schädigung im Abſatz des Werkes durch eine für ungelehrte Leſer (dem gemeinen Layen zu Nutz) beſtimmte Verdeutſchung wettzumachen. In dieſen 1605 erſchienenen zwei Bänden beſchränkte er ſich jedoch auf eine Auswahl aus ſeiner Vorlage, verzichtete auf deren Quellenangaben und ſchmuggelte aus Paulis bewährtem Schwankbuche ein halbes Hundert wörtlich entlehnter Stücke ein, ohne dies Verfahren irgendwie anzudeuten, denn die Rückübersetzung des Titels 'Joci atque seria' in 'Schimpf und Ernſt' kann man doch nicht als einen verſteckten Hinweis auf ſeine zweite Quelle anſehen. Er benutzte die Redaktion Weigand Hans, wie ſich aus einigen Geſchichten Wickrams ergibt, mit denen bereits dieſer ſein Buch bereichert hatte[31]. Somit tat er, um dem Geſchmacke breiterer Schichten entgegenzukommen, den Schritt zur Umgeſtaltung und Verfeinerung der Schwankbücher, den Melander mit der Hinwendung zum Apophthegma, dem Witzwort einer beſtimmten hiſtoriſchen Perſon, getan hatte, wieder zurück. Er mißverſteht z. B. (1, nr. 247) Paulis Zitat aus Frontin, das er in 'Julius Ceſar im 6. Buch' umwandelt. Daneben begegnen uns, wie bereits S. 192 bemerkt wurde, Parallelfaſſungen zu verſchiedenen Erzählungen Paulis, die auf andere Vorlagen zurückgehen, wie er auch eine Novelle Boccaccios (2, 231 = Dec. 2, 9) wiederholt.

## 8. Johannes Hulsbuſch.

Für humaniſtiſch gebildete Leſer übertrug 1568 ein ſonſt unbekannter Johannes Hulsbuſch eine Reihe gangbarer deutſcher Schwänke ins Lateiniſche u. d. T.: 'Sylva ſermonum iucundiſſimorum, in qua novae hiſtoriae et exempla varia facetiis undique referta continentur' (unten S. 152). Die nicht ungeſchickt gemachte Auswahl ſchöpft aus M. Montanus' Gartengeſellſchaft (S. 1), Wickrams Rollwagenbüchlein (S. 37), Freys Gartengeſellſchaft (S. 104), Montanus' Wegkürzer (S. 171), V. Schumanns Nachtbüchlein (S. 188), B. Hertzogs Schiltwacht (S. 200), Paulis Schimpf und Ernſt (S. 232), Kirchhofs Wendunmut (S. 279), ohne jedoch dieſe Quellen namhaft zu machen. Die 66 aus Pauli geſchöpften Geſchichten ſind unten S. 193 verzeichnet. Auf die Mitteilung von Proben verzichte ich, da ich Stücke von Hulsbuſch bereits in den Ausgaben von Schumann, Frey, Montanus und Wickram abgedruckt habe. Die Sammlung iſt für die Geſchichte von Schwankſtoffen wichtig, da Mikolaj Rej mehreres daraus ins Polniſche überſetzte.

## 9. Das niederländiſche Cluchtboeck[32].

Am 25. November 1550 erhielt der Antwerpener beeidigte Buchdrucker Jan Wynryck̄ ein vierjähriges Privileg für das von dem Pfarrer der Antwerpener Jacobskirche Lic. Jan Goeswijns geprüfte und approbierte 'Neue Schwankbuch', das aus dem deutſchen 'Schimpf und Ernſt' und den lateiniſchen Facetien Bebels und anderer ins Niederländiſche übertragen war. Dieſe bisher unbekannte Tatſache vermag ich aus einem vier Jahre ſpäter von Wynryck̄ hergeſtellten Drucke mitzuteilen, auf den mich Herr G. J. Boekenoogen in Leiden freundlich aufmerkſam machte, als der vorliegende Band bereits zur Hälfte gedruckt war. Zu der S. 152 gegebenen Bibliographie iſt alſo nachzutragen:

℄ Een nyeuwe | clucht boeck: tracteerēde vā alle ſtatē eñ hādel | der werelt, ſeer ghenuchlijck eñ om een eerlijc | gheſelſcap te verhueghen ☞ Ghenomen eñ | ouer gheſet vut een hoochduytſche boeck ge- | heten Scimp en ernſt, eñ ock wtē latijne, te | wetē Henrico Bebelio eñ anderē meer waer | in alle eer-

baerheyt en̄ genuchlicheyt geſocht | is, alſo dat die hoorende oft leſende | voren daer in niet verarghert | en ſullen worden. | □ | ℭ Gheprint Thantwerpen in die Cam⁄⁄ | mer ſtrate, in die gulden Fontey⁄⁄ | ne bi my Jan Wijnrijcx | ℭ Met Gratie ende Priuilegie. || — Bl. N 8a: Eynde des clucht boeckx. | Anno. | 1. 5. 5. 4. | — 13 Bogen kl. 8° (Leiden).

Das auf dem Titelblatt und Bl. N 8b erſcheinende Buchdruckerzeichen ſtimmt mit dem bei G. van Havre (Marques typographiques des imprimeurs Anverſois 2, 409. 1884) nachgebildeten überein: Aus einem zierlichen Springbrunnen trinken Einhorn, Hund und Katze, dazu die Inſchriften: πάντα καθαρὰ | OMNIA PVRA.

Das Buch enthält 235 Schwänke ohne eine den Inhalt bezeichnende Angabe, doch iſt die Zählung unzuverläſſig, da neun Nummern (33. 34. 38. 43. 156-165. 172. 178. 203) fehlen, zwölf (6. 10. 31. 36. 41. 44. 152. 163. 161. 192. 202. 207) doppelt erſcheinen und eine Clucht (vor c. 7) überhaupt keine Nummer trägt, es ſind alſo in Wirklichkeit 239 Cluchten. Auf Bl. N2a folgen noch 14 nicht gezählte Geſchichten mit der Überſchrift: 'Dit nauolgende is wt Henrico Bebelio genomen'. Ein Regiſter fehlt.

Eine Vergleichung mit der deutſchen Vorlage zeigt, daß eine Straßburger Ausgabe (1533 oder 1538?) von Paulis Buch benutzt iſt, deſſen Name auch in c. 133 genannt wird. Doch finden wir noch drei Nummern aus dem Schertz mit der Wahrheit von 1550 und fünf ganz neue Stücke eingeſtreut. Es liegen alſo folgende Nummern unſerer Ausgabe vor:

1—3. 10. 12. 17. 18. 20. 21. 25. 27. 30—33. 35. 37. 39—42. 44—46. 694—696. 50. 52. 53. 78. 81. 82. 84. 85. 87—89. 98. 101. 102. 104 bis 107. × 108—119. 123—128. 130—135. 139—141. 143—145. 147. 148. 150—153. 157—162. 164—171. 175. 176. 178—181. 184—198. 201. 203. 204. 206—208. 211. 212. 215. 219—223. 226. 228. 229. × 230—235. 239. 240 a b. 242. 249. 250. 698—700. 251. 254. 255. 258. 259. 264. 265. 273. 279. 290. × 308. 311. 314. 317. 319. 706. × 338. 341. 354 bis 356. 792. × 358. 363. 364. 368. 710. 373. 374. 382. 386. 389. 397. 400. 402—404. 406. 408. 411. 412. 417. 419. 421. 422. 425—427. 431. 433—435. 437—439. 441—446. 470—474. 478—480. 488—490. 494. 712. 502. 513. 713. 517. 799. 798. 525. 526. 538. 539. 542. 544.

Der Überſetzer folgt, wie man aus dieſen Zahlen erſieht, der Anordnung

Paulis und hat auch die Überſchriften der Gruppen beibehalten: Van goede ende quade ſoncfrouwen, Van die leere des vaders ende moeders, Van den booſen geeſt, Van peerdtuyſchers uſw. Er vermeidet aber ſorgfältig alles, was in Paulis freimütigen Schilderungen des geiſtlichen Standes Anſtoß erregen konnte, mußte doch in den Niederlanden damals jeder Druckermeiſter ſchwören, nichts gegen die katholiſche Kirche zu drucken. So iſt aus dem Abſchnitt 'Von dem Bapſt' (Pauli c. 339—348) nur ein einziges Hiſtörchen (c. 341) übrig geblieben, und ebenſo ſind die 26 Geſchichten von Ordensleuten, Nonnen und Pfaffen (Pauli c. 55—80) bis auf eine ganz harmloſe (c. 78) überſprungen.

Die fünf neuen Kapitel, deren Stelle wir durch ein × bezeichnet haben, tragen die Nummern 43. 132. 158. 163. 171. In dem Drucke von 1576 lauten ihre Überſchriften: 1. Van twee cremers, die haren ſpot met eenen nachtgheeſt (Godefroy metten langhen tanden) hielden, ende hoe hun dat vergh̃inck. — 8. Vanden ionghen, die vreeſden, dat hem de prieſter de tonghe wilde wtſniſden, als hy ter biechte gh̃inck. — 63. Vanden prekeer-bruer, ende hoe hy met eenen vreemden gaſt voer, ſoo hy wt den ſermoon quam. — 10. Van den boer, die ſijn apotekers briefken ten twee reyſen op adt. — Cap. 132 jedoch, eine Erzählung von einem verbrecheriſchen Straßburger Wirt, der ſeine Frau durch einen Landsknecht ermorden läßt, fehlt 1576.

Die 14 Kapitel des Anhanges, die teilweiſe in dem Drucke von 1576 als nr. 15 und 84—90 wiederkehren, ſind übertragen aus Bebels Facetiae 1, 3 (Pauli 784), 1, 10 (P. 772), 1, 19 (Bolte-Polivka 1, 343), 1, 26 (P. 762), 1, 72 (P. 777), 1, 99 (P. 763), 2, 6 (Grey 50), 2, 35, 2, 46, 2, 56 (P. 614). Auch hier übt der Überſetzer zarte Rückſicht auf die Gefühle der Geiſtlichkeit, nur die Geſchichte 'van eenen ſlechten prieſter', der zu Oſtern ein Requiem ſtatt Reſurrexit ſang (P. 772), hat er aufgenommen, ſie iſt denn auch 1576 fortgeblieben. Bei vier Stücken vermag ich die Herkunft nicht nachzuweiſen, vgl. indes Wickram c. 39 und Tijdſchrift 10, 138.

Eine zweite Ausgabe des Cluchtboecks veranſtaltete der Antwerpener Buchdrucker Jan Roelants, dem alle Freunde des Volksliedes für ſein 1544 veröffentlichtes und durch Hoffmann von Fallersleben zu Ehren gekommenes

Liederbuch zu Dank verpflichtet ſind, allein die ſtrenge Zenſur, die 1569 auf Herzog Albas Befehl nicht nur über die Schriften ketzeriſcher Autoren, ſondern auch über die geſamte niederländiſche Volksliteratur verhängt wurde, traf neben andern Erzeugniſſen ſeiner Preſſe auch dieſes, und wir können heute nur aus dem Antwerpener Index librorum prohibitorum von 1570 deſſen Titel verzeichnen:

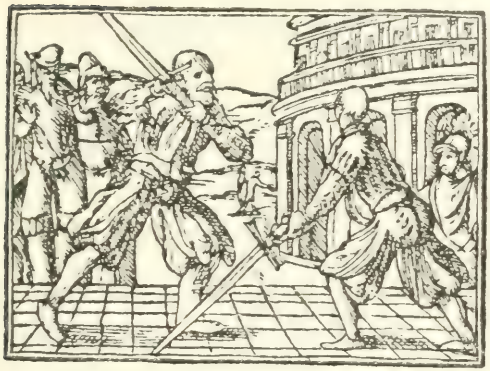
Een nieuwe Cluchtboeck ouergheſedtwten hoochduytſchen boeck, gheheeten Schimp, ende wten Latijne van Henricus Bebelius. Antverpiae, apud Joannem Roelants.

Vielleicht wirkte bei dieſem Verbote der auf dem Titel prangende Name Bebels mit, auch war gerade 1569 Roelants zweite Frau als Ketzerin verbannt und ihre Habe eingezogen worden[33].

Zum dritten Male tritt uns das Werk 1576 unter verändertem Titel in einer neuen Bearbeitung des 1572—1585 zu Antwerpen tätigen Buchdruckers Hendrick Hendricſen entgegen, geſchmückt mit einem königlichen Privileg vom 20. Mai 1576 auf zehn Jahre, als 'Cluchtboeck... Van nieus in Nederlantſche ſprake ouergheſet, ouerſien, ende oock vermeerdert' (vgl. unten S. 152). Das einzige mir bekannte Exemplar iſt defekt: es enthält 157 nicht numerierte Schwänke, deren Quellen nicht genannt werden. Davon ſind c. 1—90 aus dem früheren Drucke von Wynryck entnommen, und zwar c. 1—14. 16—83 aus Pauli und den erwähnten Interpolationen, c. 15. 84—90 aus dem Anhange[34]. Daran ſchließen ſich Überſetzungen aus franzöſiſchen Schwankſammlungen, nämlich aus B. Des Périers Nouvelles recréations et joyeux devis (1558), G. Corrozets Divers propos mémorables (1556) und L. Guicciardinis Hore di recreatione (1568, franzöſiſch 1571 von Belleforeſt). Auf den verlorenen Schlußblättern ſtanden noch verſchiedene Geſchichten aus G. Wickrams Rollwagenbüchlein (1555) und J. Freys Gartengeſellſchaft (1556). Dies ergibt ſich aus der gleich zu beſprechenden franzöſiſchen Überſetzung von A. Tyron und aus einem mehr als hundert Jahre ſpäter erſchienenen Abdrucke: 'Groot Klugt-Boeck... Tot Amſterdam, By Michiel de Groot 1680' (unten S. 153).

3 (Pauli 41)

37 (Pauli 139)



61 [Pauli 311]

77 [Pauli 471]

79 (Pauli 712)

83 (Pauli 798)

Begreiflicherweiſe iſt bei der Auswahl der Geſchichten auf die geiſtliche Zenſur noch mehr als bei Wynryck Rückſicht genommen. Es fehlt nicht nur, wie ſchon erwähnt, der Bebelſche Schwank vom Reſurrexit-Requiem, ſondern es iſt auch in c. 79 der Biſchof von Mainz, der bei Pauli c. 712 von einem Narren einen Schlag ins Geſicht erhält, um eine auf ſeiner Naſe ſitzende Fliege zu verſcheuchen, und der bei Wynryck c. 223 unverändert geblieben war, in einen 'Prince van Roncheuael' umgetauft worden.

In der unten S. 195 gegebenen Ueberſicht habe ich Verweiſe auf den ſpäteren Druck von 1680 und auf Tyrons franzöſiſche Überſetzung beigefügt und auch einige Nummern aufgenommen, die nicht unmittelbar aus Pauli übertragen ſind, aber die gleichen Stoffe behandeln. Die Nummern des erſten Druckes von 1554 kann man aus den Anmerkungen S. 241 erſehen.

Beſonderes Intereſſe erwecken die hübſchen kleinen Holzſchnitte, die nicht gleich denen in Grüningers, Steiners, Apiarius und Egenolffs Ausgaben ältere, nur ungefähr paſſende Kliſchees aus andern Werken, ſondern neu entworfene Illuſtrationen zu Paulis Erzählungen ſind. Vgl. die Proben auf S.*30—*32.

## 10. Antoine Tyron[35].

Bei dem Antwerpener Verleger des Cluchtboecks von 1576 erſchien zwei Jahre darauf eine von Antoine Tyron beſorgte franzöſiſche Überſetzung des Werkchens: 'Recueil de pluſieurs plaiſantes nouvelles, apophtegmes et recreations diuerſes' [Anvers, Henry Heyndrick 1578. 3 Bl., 173 S. 8°]. Uns iſt nur eine ſpätere, von der Zenſur verſtümmelte Auflage zugänglich:

Recueil de pluſieurs plaiſantes nouvelles, apophtegmes et recreations diuerſes. Fait en François, par M. Antoine Tyron. Le tout nouvellement mis en lumiere, pour la recreation et paſſe-temps de chaſcun. A Anvers Chez Martin Huyſſens, à la partie Septentrionale de l'Egliſe noſtre Dame, au Lion d'Or 1591. Auec grace et Privilege pour ſix ans. 91 + 5 Bl. 16° mit Holzſchnitten [München].

Von den 154 hierin enthaltenen, nicht numerierten Erzählungen entſprechen 145 den 157 Schwänken des unvollſtändigen Cluchtbuches von 1576, es ſind

ſomit 12 Nummern, die wohl in der 1. Auflage von 1578 ſtanden, geſtrichen worden, darunter zwei Erzählungen Paulis (Cluchtboeck 19 und 71). Tyron, der auch als Überſetzer zweier lateiniſcher Dramen des Macropedius (Joſeph. L'enfant prodigue 1564) und des 14. und 15. Buches des Amadis bekannt iſt, hat ſeine niederländiſche Vorlage ziemlich genau wiedergegeben. Durch ſeinen Recueil ſind verſchiedene Erzählungen Paulis in andere franzöſiſche Schwankbücher, beſonders den Threſor des recreations (1605), eingedrungen.

## 11. Niels M. Aalborg[36].

Bei dem großen Einfluß, den die deutſche Literatur der Reformationszeit in den ſkandinaviſchen Ländern ausübte, iſt es nicht auffallend, daß Paulis Werk auch dort geleſen wurde. 1585 hob der ſchwediſche Reichstruchſeß Graf Per Brahe in ſeiner Oeconomia[37], einer für junge Edelleute beſtimmten Erziehungslehre, hervor, daß der Menſch zur Erholung von den ernſten Studien auch Kurzweil haben müſſe: 'Darum mag man zuweilen einige Dichter oder andere hübſche Fabeln, wie Schimpf und Ernſt und andere, leſen, wodurch man unter guten Bekannten, in Geſellſchaft oder ſonſt Luſt und Freude anrichten kann'.

Ein adliger Kenner war es auch, der dreißig Jahre ſpäter die Anregung zu einer vollſtändigen und treuen däniſchen Übertragung unſres Schwankbuches gab, die dann 1625 zu Kopenhagen herauskam. Wunderlich genug deutet der Überſetzer ſchon durch den Titel 'Jocoſeria eller Skimpt oc Alvar' an, daß das deutſche Buch aus dem Lateiniſchen überſetzt ſei, vermutlich um ſein Anſehen dadurch zu erhöhen. Die aus Kopenhagen 1625, Philipi Jacobi Dag (1. Mai) datierte und mit den Anfangsbuchſtaben G.S.B. unterzeichnete Widmung iſt gerichtet an den königlichen Mundſchenk Chriſtian Skammelſön, den kgl. Kammerdiener Hans Pederſön und den Schreiber im Schloß Berndt Pederſön. Der Verfaſſer ſucht den Nutzen von Exempeln und Gleichniſſen durch Zitate aus Terenz und der Bibel zu erweiſen, führt auch Luthers Lob der Fabeln Äſops und des Reineke Fuchs an und kommt dann auf das deutſche Original ſeines Buches zu ſprechen, das er als eine Überſetzung aus dem

Lateiniſchen beſchreibt, ohne den doch im Text auf S. 15b (in Nr. 33) erſcheinenden Namen Johannes Paulis zu erwähnen:

Saadant fremſettis ocſaa i denne Boog, ſom for det første er ſammenſkreffvit aff en lærd, viiß oc forſtandig Mand paa latinſke Tungemaal oc udgaaet paa Prenten, derneſt oc offverſeet oc transfereret udi Tydſken, oc nu paa det ſiidſte oſſ Danſke til Fromme formedelſt min Bekoſtning kommit paa voris Tungemaal, oc er intet unyttelight Arbeide, ſom maaſkee nogle tør mene. Thi det er ſo altid bedre, at læſe nyttige Hiſtorier aff Booger end at gange ørckeløß eller ſidde oc bagtale ſin Naeſte oc Jeſſum Chriſten. Effterſom her findis aldrig ſaa lidet eller ringe et Skempt eller Tant, der er ſo nogit Drabeligt oc Alvar iblant, hvo der ellers giffve god Acting paa oc tencke alting effter, ſom det ſig bør.

Eder derfor, Erlige oc Velacte, mine tilforladendis gode Venner, haffver jeg til et Tacnemmelighedz Tegen for mange beviiſte Velgjerninger oc Frynd ſkaß villedt dedicere oc forære denne Boog, effterſom mig nockſommelig er beviſt, at i ſamtlige elſker klooge Sict oc erre Hiſtoriers ſynderlige Liebhabers, hvilcke i Sandhed er en beſynderlig Recreation, hvortil i kunde haffve Lyſt oc Ergetzigkeit til at fordriffve Tiden met oc ſee, hvorledis udi fremfarne Tider er tilganget. Thi Tyſken ſiger:

Der iſt weiß und wolgelert,
Der auß eines andrn Skaden klug verdt.

Über den Namen des Überſetzers und die Entſtehung ſeines Werkes erhalten wir erwünſchte Aufklärung durch ein von Kördam veröffentlichtes, aber unrichtig gedeutetes Protokoll des Kopenhagener Konſiſtoriums vom 13. April 1624. Es war der Prediger an der Kopenhagener Holm-Kirche, Magiſter Niels Mikkelſen Aalborg, ein durch verſchiedene theologiſche, mediziniſche und ökonomiſche Bücher bekannter Volksſchriftſteller, geb. 1562, geſt. 1645. Nachdem er in Kopenhagen und Roſtock Medizin und Theologie ſtudiert, wirkte er ſeit 1590 als Pfarrer an verſchiedenen Orten Schonens, zuletzt in Helſingborg, wurde aber 1614 abgeſetzt, weil er in einem Buch über die Offenbarung Johannis abweichende Anſichten über die Erlöſung der alten Heiden vertreten hatte. In dieſer Zeit materieller Bedrängnis mahnte ihn ſein Gönner Chriſten Grubbe auf Lyſtrup, das Buch 'Schimpf und Ernſt' zu

überſetzen, und verſprach ihm, die Druckkoſten zu tragen. Doch erſt nachdem Aalborg 1619 wiederum eine Anſtellung in Kopenhagen gefunden hatte, kam es zur Drucklegung, die der Univerſitäts-Buchdrucker Salomon Sartorius übernahm. Bei ihrem Abſchluß handelte es ſich nun um die Frage, ob es ſich für Aalborg als Geiſtlichen gezieme, den Titel und die Widmung eines nicht ganz unverfänglichen Buches[38]) mit ſeinem Namen zu unterzeichnen und den erhofften Lohn von den Empfängern einzuheimſen oder ob er dies ſeinem ungeduldig gewordenen Verleger überlaſſen müſſe, er wandte ſich daher an das Konſiſtorium mit der Bitte um Rat, indem er hervorhob, daß der Profeſſor der hebräiſchen Sprache M. Hermann Nielſen das Werk bereits revidiert und ſubſcribiert habe. Aber es fand ſich, wie aus dem nächſten Protokoll vom 22. April hervorgeht, kein anderer Profeſſor, der Zeit und Luſt hatte, das Buch durchzuſehen und zu approbieren. Und ſo ging dieſes denn ohne Aalborgs Namen am 1. Mai 1625 in die Welt. Die Buchſtaben unter der Widmung G.S.B. ſind vermutlich 'G.Sartorius Bogtrykker' zu deuten und auf einen Sohn des Salomon Sartorius zu beziehen.

Die Überſetzung folgt in der Anordnung der 495 Erzählungen genau den ſpäteren Frankfurter Ausgaben. Die Einteilung in 13 Gruppen iſt beibehalten, die Numerierung aber fortgelaſſen. Über jeder Erzählung ſteht nur entweder 'Et Skimpt' oder 'Et Alvar' [Ernſt], und erſt das Regiſter bringt eine Inhaltsangabe. Die lateiniſchen Sprüche ſind im Wortlaut, die deutſchen Moralverſe Gülfferichs in däniſchen Reimen wiedergegeben, z. B. Bl. 110b [c. 178 = Pauli 143]:

Hvo ſom vil vide, hvem han er,
Fortørn ſin Nabor tre eller fleer.
Saa far du ret at vide vel,
Om du har Lyck eller Uheld.

Gelegentlich iſt daneben auch der deutſche Wortlaut bewahrt [Bl. 76a c. 126 = Pauli 108]. Vgl. die unten S. 206 folgende Inhaltsüberſicht.

Aus dieſer Überſetzung, die, wie bemerkt, Paulis Namen nicht angibt, iſt 1675 eine Auswahl von etwa 300 Nummern unter demſelben Titel 'Skiempt

og Alvor' hergeſtellt, die Einteilung und Reihenfolge übernimmt, auf ein Regiſter mit Inhaltsangaben aber verzichtet. Mir hat ein ſpäterer Druck von 1749 vorgelegen, über deſſen Inhalt S. 220 berichtet wird, Nyerup erwähnt einen weiteren von 1781, der ſich als 4. Auflage bezeichnet. Er hat jedoch den Zuſammenhang mit Aalborgs 'Jocoſeria', wobei er offenbar an O. Melanders gleichbetiteltes Buch dachte, nicht erkannt.

## 12. Weitere Wirkungen.

Außerhalb des Elſaſſes ſcheint Paulis Buch erſt in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts, als das allgemeine Intereſſe nicht mehr ausſchließlich durch den Glaubenskampf in Anſpruch genommen wurde, zahlreichere Leſer gefunden zu haben. Hans Sachs ſchöpfte zum erſten Mal 1536 den Stoff zu einer Dichtung daraus und nutzte das Werk weiterhin, wie ſchon erwähnt, außerordentlich häufig als Quelle, während Luther es vermutlich überhaupt nicht zu Geſicht bekommen hat[39]. In höchſtem Maße anregend und vorbildlich wirkte es auf die elſäſſiſchen Schwankerzähler von Wickram an, in deſſen Rollwagenbüchlein (1555) allerdings keine direkte Entlehnung nachzuweiſen iſt. Frey jedoch, der wohl Egenolffs gekürzte Redaktion in Händen hatte[40], erklärt es für nötig, in ſeiner Gartengeſellſchaft (1556) die 'ungefähr zehn Fabeln', die er mit Pauli gemeinſam habe, 'verſtändlicher und länger zu beſchreiben, damit ſie mehr hiſtoriſcher (wir würden ſagen: novelliſtiſch ausgemalt) geſehen werden'. Montanus dagegen verzichtet im Wegkürzer (1557) von vornherein darauf, in der Stoffwahl mit den Büchern Schimpf und Ernſt, Rollwagen und Gartengeſellſchaft in Wettbewerb zu treten, denn dieſe ſeien ſchon alle 'durchleſen' und jedem Leſer ſo bekannt, daß ein ſolcher verdrießlich werden würde, wollte man ihm dieſelben Geſchichten noch einmal auftiſchen[41]. Einen ziffernmäßigen Maßſtab der Beliebtheit liefert das Memorial des Frankfurter Buchführers Michael Harder, denn unter den von ihm auf der Faſtenmeſſe 1569 verkauften Volksbüchern nimmt Schimpf und Ernſt mit 202 Exemplaren die zweite Stelle ein, gleich hinter den 233 Exemplaren der Sieben weiſen Meiſter[42]. Es iſt eitel Ironie, wenn Nigri-

nus[43]) zwei Jahre darauf ſeinem literariſchen Gegner Johann Nas das Kompliment macht, ſeine Schriften überträfen die beliebteſte Unterhaltungslektüre:

Aulnſpiegel wird da übermand,
Marcolphus auch von im geſchand ...
Der Rollwage iſt ausgethan,
Man mus Naſum an des Stat han.
Schimpf und Ernſt iſt worden nun alt,
Bilch, das man ſich an die Nas halt.

So meint auch der Schwabe S. Schweigger, als er in Konſtantinopel von perſiſchen Koranhandſchriften hört, die auf 20 000 Dukaten geſchätzt werden, es ſtecke in dem für wenige Batzen zu habenden 'Schimpf und Ernſt' viel mehr Kunſt und Weisheit dann im Alcoran[44]). Doch auch Klagen werden gelegentlich laut, und nicht nur von katholiſcher Seite, wo man unſer Buch auf den Index ſetzte[45]), ſondern auch von proteſtantiſchen Sittenwächtern.

Ein Märlein man eh lernen thut
Dann ein Gebet löblich und gut ...
Das Narrnſchiff, Schimpff und Ernſt verſtohn
Bhelt man eh dann den Salomon,

klagt der Streuffdorfer Pfarrer Eyring[46]). Und der Spruchſammler Gensſchedel[47]) rechnet Schimpf und Ernſt zu den unnützen, unzüchtigen und garſtigen Büchern wie Eulenſpiegel, Rollewagen, Gartengeſellſchaft und Cento novella. In Moſcheroſchs Geſicht 'Venusnarren'[48]) werden dieſelben Werke nebſt dem Amadis, Ritter Pontus, Triſtram u. a. als Lektüre der heiratsluſtigen Mädchen genannt, nur tragen ſie auswendig fromme Titel wie Paradeißgärtlein, Catechismus, Übung der Gottſeligkeit.

Als Vorkämpfer der neuen Renaiſſancelyrik warnt Theobald Hock[49]) vor den leeren Fabeln der Volksbücher Schimpf und Ernſt, Rollwagen, Fauſt, Hürnen Seyfrid, Marcolphus, Centonovelle uſw., in denen keine Kunſt ſtecke, und empfiehlt dafür ſeine Gedichte, in denen man Gutes und Böſes, Schimpf und Ernſt genug finde:

Liß mich mit Witz und Sinnen
Und darnach urtheil mich, wenn duß wirst künnen ...
Probieret alls und bhaltet
Allein das Guet, das nimmermehr veraltet ...
So billich du das liſeſt,
Wenſt müſſig biſt und dir ein Zeit erküſeſt,
Als andere lähre Fabeln,
Darinn du umbſonſt die Kunſt willſt ergrabeln,
Hierauß du viel mehr lernſte
Alß auß dem Schimpff und Ernſte.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts wurde Paulis Werk nicht mehr neu aufgelegt, wenngleich ſein Titel noch öfter Verwendung fand[50]. Allein auch in der Aufklärungsperiode wirkte es auf die Leſerwelt. Denn der Berliner Buchhändler Friedrich Nicolai entnahm ihm eine ganze Reihe von Geſchichten für ſeine zehnbändige Anekdotenſammlung, deren Autorſchaft ſelbſt dem allkundigen Goedeke verborgen blieb. Und ſein Geſinnungsgenoſſe, der Voltairianer und Goethehaſſer C. H. Weber, erklärt zwar in ſeinem Demokritos 7,62, er finde an Pauli wie an den älteren deutſchen Humoriſten überhaupt wenig Geſchmack, zitiert aber nichtsdeſtoweniger häufig genug in ſeiner ſkizzenhaft andeutenden Manier Stoffe von Schimpf und Ernſt.

Andere Nachwirkungen ſind aus unſerer Bibliographie und den Anmerkungen zu erſehen. Die letzteren, für die Oeſterleys Ausgabe eine treffliche Grundlage bot, mußte ich allerdings knapp halten, um den Band nicht über Gebühr anſchwellen zu laſſen. Wo es anging, begnügte ich mich mit Hinweiſen auf Monographien oder die bekannten Stoffſammlungen von R. Köhler, Oeſterley, Chauvin, Weſſelski u. a. Nutzlos erſchien es mir z. B. auch, gleich Oeſterley zu c.226 alle antiken Autoren anzuführen, die bloß den Namen des Zaleucus nennen, ohne auf die vorliegende Geſchichte einzugehen. Den lateiniſchen und deutſchen Parallelen habe ich diejenigen Faſſungen vorangeſtellt, die Pauli benutzte oder doch benutzen konnte, alſo insbeſondere Geiler, Bromyard, Petrarca, Hemmerlin. Die übrigen Seitenſtücke germaniſcher, romaniſcher, ſlaviſcher, finniſch-ugriſcher und außereuropäiſcher Her-

kunft folgen in derſelben Anordnung wie in den Märchenanmerkungen von Bolte-Polívka, für deren noch ausſtehenden vierten Band einige weitere Nachträge aufgeſpart wurden. Daß in der Aufnahme von Überſetzungen und Bearbeitungen bekannter Werke wie der äſopiſchen Fabeln[51]), der Geſta Romanorum, des Pañcatantra Beſchränkung geübt wurde, wird man begreiflich finden.

Herzlichen Dank ſpreche ich ſchließlich allen denen aus, die mich bei meiner Arbeit durch Auskunft und Rat freundlichſt unterſtützten, insbeſondere den Herren Profeſſor Dr. Walter Anderſon in Dorpat, der aus ruſſiſchen und eſtniſchen Quellen viele Nachweiſe zur Verfügung ſtellte, Prof. Dr. Robert Arnold in Wien, Prof. Dr. Fritz Behrend in Berlin, G. J. Boekenoogen in Leiden, Dr. Ragnar Ekholm in Uppſala, Archivar Hans Ellekilde in Kopenhagen, Dr. Wilhelm Fraenger in Heidelberg, Bibliothekar Dr. Joſeph Lefftz in Straßburg i. E., Buchhändler Moriz Sondheim in Frankfurt a. M., und Herrn Chefredakteur Albert Weſſelski in Prag.

Berlin, im Juli 1924.

Johannes Bolte.

# Anmerkungen.

1 (S. *9). Über J. Grieninger vgl. Charles Schmidt, Répertoire bibliographique strasbourgeois 1 (1893).

2 (S. *9). Lappenberg, Ulenspiegel 1854 S. 367.

3 (S. *12). H. Grotefend, Christian Egenolff, der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt a. M. (Frankfurt 1881). Könnecke, Hessisches Buchdruckerbuch 1894 S. 222. E. Sarnow, Deutscher Buch- und Steindrucker 6, 918 (1900). G. Mori, Archiv f. Buchdruckgewerbe 44, 301 (1907). A. Dietz, Frankfurter Handelsgeschichte 3, 17 (1921). — Egenolffs Porträt, das oben aus Göblers Gerichtlichem Proceß von 1555 wiederholt ist, stimmt mit dem der Todesanzeige bei Grotefend überein, ein andres erneuerte Dietz.

4 (S. *14). Thieme-Becker, Lexikon der bildenden Künste 10, 369 (1914). G. Pauli, Hans Sebald Beham 1901 S. 482.

5 (S. *14). E. Cordus, Opera poetica 1616 p. 464: 'Ut mores, Egenolphe, tuos et candida corda Et iunctam taceam cum pietate fidem'.

6 (S. *14). Exemplare in Berlin Px 8237 und 8246, eine Ausgabe von 1534 im Kupferstichkabinet (G. Pauli, Beham S. 482). Über die Weltchroniken von Franck, Carion, Melanchthon s. Wegele, Geschichte der dt. Historiographie 1885 S. 185.

7 (S. *15). Grotefend S. 16. Acht weitere Ausgaben erschienen bis 1582 (G. Pauli, Beham S. 485). — 1544 verteidigte sich Egenolff in einer eigenen Broschüre 'Adversus illiberales Fuchsii calumnias responsio' gegen den Baseler Botaniker Leonhard Fuchs wegen ähnlicher Vorwürfe (Grotefend S. 17). Er selber aber errang 1553 ein kaiserliches Privileg, das jedem verbot, Egenolffs Bücher, sonderlich die, so er neu gedruckt, nachzudrucken oder die nachgedruckten feilzuhaben (Grotefend S. 22).

8 (S. *15). Acht Ausgaben bei G. Pauli, Beham S. 485.

9 (S. *15). Vgl. F. Seiler, Deutsche Sprichwörterkunde 1922 S. 122. Auf Seb. Francks geschäftliche Verbindung mit Egenolff wies Weinkauff (Jenaer Literaturzeitung 1877, 351) hin.

10 (S. *16). Goedeke, Grundriß 2 2, 15. K. Schulze, Archiv f. neuere Sprachen 32, 155 (1862).

11 (S. *16). B. Wenzel, Cammerlander und Vielfeld, Diſſ. Roſtock 1891. Über die vermutliche Identität beider Männer vgl. Stiefel, Zſ. f. dt. Philologie 35, 85.

12 (S. *16). Über das Schwankbuch 'Schertz mit der Warheyt' (Archiv f. neuere Sprachen 95, 61. 104. 1895).

13 (S. *17). Als Verleger ketzeriſcher Bücher wurde Egenolff 1559 von Papſt Paul IV. auf den Index geſetzt. Auch Unterhaltungsliteratur ſeines Verlages verbietet der Antwerpener Index 1570 (Reuſch, Die Indices librorum prohibitorum 1886 S. 206. 311. 315). Unten S. 144.

14 (S. *17). Daß Egenolff 1538 gegen Bartholomäus Grüninger und ſeine Kollegen Peter Schoffer und Mathias Apiarius aus Straßburg wegen dargeliehener 100 Gulden Klage anſtrengte (Grotefend S. 18), ſteht offenbar im Zuſammenhang mit dem Erſcheinen dieſes Druckes.

15 (S. *17). Von den 44 Holzſchnitten ſtammen 7 aus der erſten Ausgabe.

16 (S. *18). Für die Einzelheiten vgl. das S. 162 gegebene Inhaltsverzeichnis und Stiefels Aufſatz (Archiv 95, 83).

17 (S. *18). H. Pallmann, Archiv f. Frankfurts Geſchichte n. F. 7, 4—6. 137—145 (1881). Wickram, Werke 1, XXIL Montanus, Schwankbücher 1899 S. XXV. ADBiogr. 10, 496. Dietz, Frankfurter Handelsgeſchichte 3, 23. 57.

18 (S. *19). Vgl. die S. 172 gegebene Inhaltsüberſicht.

19 (S. *20). Ebenſo in c. 198. 234. 279. 314.

20 (S. *21). Pallmann, Archiv f. Frankfurts Geſch. n. F. 7, 1. A. Dietz, Frankfurter Handelsgeſchichte 3, 20.

21 (S. *21). A. v. Eyb, Deutſche Schriften hsg. von M. Herrmann 2, XXVII (1890).

22 (S. *21). Reinke de Vos hsg. von Prien 1887 S. XXXVIII.

23 (S. *21). Rab ſtammte aus Scheibenburg in der Grafſchaft Meißen, wurde 1561 als Bürger in Frankfurt aufgenommen, trat 1563 in eine 'Companei' mit S. Feyerabend und ſtarb 1580. (Pallmann, Archiv n. F. 7, 20. 51. 110. Montanus, Schwankbücher S. XXVI. A. Dietz 3, 24. 26).

24 (S. *22). Pallmann, Sigmund Feyerabend (Archiv f. Frankfurts Geſchichte n. F. 7. 1881). Thieme-Becker, Lexikon der bildenden Künſte 11, 523 (1915). Dietz, Frankfurter Handelsgeſchichte 3, 29. Die von Amman illuſtrierten Verlagswerke verzeichnet Andreſen, Peintre-graveur 1 (1864), den

ganzen Verlag F. H. Meyer, Archiv f. Geſch. des dt. Buchhandels 14, 114 (1891). Feyerabends Porträt auf S. *23 iſt nach der Radierung Joſt Ammans v. J. 1569 reproduziert, ein Holzſchnitt desſelben Künſtlers von 1572 bei Könnecke, Bilderatlas zur Geſch. d. dt. Literatur 1887 S. 106, ein Kupferſtich von Joh. Sadeler v. J. 1587 bei Lempertz, Bilderhefte zur Geſch. des Bücherhandels 1865 nr. 13.

25 (S. *22). Pallmann, Archiv n. F. 7, 59.

26 (S. *24). Könnecke, Heſſiſches Buchdruckerbuch 1894 S. 326. 236. 199.

27 (S. *24). Winzer, Die ungleichen Kinder Evas (Diſſ. Greifswald 1908) S. 74. Bolte-Polívka, Märchenanmerkungen 3, 319.

28 (S. *24). Strieder, Heſſiſche Gelehrtengeſchichte 8, 403 (1788). Steitz, Archiv f. Frankfurts Geſchichte n. F. 5, 221. 227. 257 (1872). Minor, Ad Biogr. 21, 279. Hayn und Gotendorff, Bibliotheca Germanorum erotica 4, 470 (1913). Bobertag, Geſchichte des Romans 1, 130 (1876).

29 (S. *25). Für künftige Melander-Forſcher ſtelle ich einiges bibliographiſche Material zuſammen. Ketzel veröffentlichte folgende Ausgaben: Jocorum atque seriorum liber unus. Lichae, W. Kezelius et C. Nebenius o. J. (749 nr. Berlin Yg 2498. Breslau. Königsberg. Marburg). — Lichae 1602. — Lichae 1604 (749 nr. Berlin. Breslau. Königsberg. Marburg). — Liber II. Lichae 1604 (Studio atque opera J. Drymeldii. 113 nr. Berlin. Breslau. Königsberg. Marburg). — Liber III. Marpurgi 1607 (154 nr. Berlin). — Lib. I—III. Marpurgi 1610 (Berlin. Göttingen. Marburg). — Lib. I—II. Smalcaldiae 1611 (Autore Othone Melandro et Auctore Dionysio Melandro. 809 + 561 nr. Berlin. Breslau. Bonn. Greifswald. München). — Palthen druckte nach: Centuriae aliquot. Francofurti 1603 (Berlin. Marburg). — Lib. I—III. Francofurti 1617 (Berlin. Breslau. Göttingen. Halle. Marburg. Münſter). — Francofurti 1626 (Berlin. Marburg). — Wolfgang Enter folgte der Palthenſchen Ausgabe: I—III. Norimbergae 1643 (749 + 213 + 412 nr. Berlin. Königsberg).

30 (S. *25). Palthen hatte die Witwe des Buchdruckers Joh. Wechel geheiratet und ſtarb 1615 (A. Dietz, Frankfurter Handelsgeſchichte 3, 84).

31 (S. *25). Vgl. die Überſicht auf S. 190.

32 (S. *26). Vgl. J. Bolte, Tijdſchrift voor nederl. Taalkunde 10, 127 (1891), 13, 92 und 39, 75 (1920), dazu A. L. Stiefel, Archiv f. neuere Sprachen 94, 129 (1894).

33 (S. *29). Hoffmann von Fallersleben, Das Antwerpener Liederbuch von 1544 (1855) S. V. G. van Havre, Marques typographiques 2, 215.

Reuſch, Die Indices librorum prohibitorum des 16. Jahrh. 1886 S. 311. Kalff, Geſchiedenis der nederl. Letterkunde in de 16. Eeuw 2, 155 (1889).

34 (S. *29). Die erſten 14 Nummern ſind willkürlich aus dem älteren Drucke zuſammengerafft: 1554 c. 44. 58. 17. 22. 23. 125. 136. 158. 166. 171. 175. 179. 183. 196. Dann folgen von c. 16 ab regelmäßig: 1554 c. 1. 3. 4 uſw. — Vgl. über H. Hendricſen auch G. van Havre 1, 209 (1883).

35 (S. *33). Stiefel, Archiv für neuere Sprachen 94, 129 (1894).

36 (S. *34). R. Nyerup, Almindelig Morskabslæsning i Danmark 1816 S. 249—257. 261. H. J. Rördam, Ny kirkehiſtoriske Samlinger 1, 126 (1859). 6, 588 (1873). Dansk biografisk Lexikon 1, 12 (1887). C. Bruun, Bibliotheca danica 4, 508 (1902). — Über den Buchdrucker Salomon Sartorius vgl. Dansk biografisk Lexikon 14, 610.

37 (S. *34). P. Brahe, Oeconomia eller Huußholdz-Book för ungt Adelsfolck, Stockholm 1920 p. 19: 'Therför må man undertijden låſa någon Poet eller andre höffuelige Fabuler, ſom är Schimpff und Ernſt och andre, ther man ibland något godt Sällſkap, uthi Lagh eller elliest, kan komma Luſt och Glädie åſtadh medh'. Vgl. R. Ekholm, Samuel Columbus (Uppſala 1924) p. 151.

38 (S. *36). Und doch hatte Aalborg einen weit beſſeren Griff getan als der Anonymus, der um 1600 Michael Lindeners unſauberes Raſtbüchlein als 'Tids-Fordriff' ins Schwediſche überſetzte. Von dieſem den deutſchen Forſchern bisher entgangenen Werke erſchienen 1641, 1688, 1722, 1768 weitere Auflagen (R. Pauli, Nordisk Tidſkrift för Bok- och Biblioteksväſen 3, 205. H. Schück, Svensk Literaturhiſtoria 1, 361). — 1699 erſchien in Lund der 'Korswillig Tidsfordrivere', eine Überſetzung des 'Kurtzweiligen Zeitvertreibers durch C. A. M. von W.' (1666), vgl. W. Anderſon, Imperator i abbat, Kaſan 1916 p. 362.

39 (S. *37). Vgl. die Anmerkung zu Pauli c. 208, da eine Benutzung von c. 576 und 82 durch Hans Sachs ſchwerlich in Betracht kommt. Die weiteren Entlehnungen ſind zuſammengeſtellt in H. Sachs ed. Keller-Goetze 26, 182, vgl. 155. Die bei Pauli c. 258 erzählte Mordgeſchichte kannte Luther aus anderer Quelle.

40 (S. *37). Frey, Gartengeſellſchaft 1896 S. 4 und XXVIII. Stiefel, Zſ. f. vgl. Litgeſch. 12, 165 und Archiv f. n. Sprachen 95, 102.

41 (S. *37). Montanus, Schwankbücher 1899 S. 4.

42 (S. *37). Über Harders Meßmemorial vgl. unten S. 148. — Natürlich findet ſich Paulis Werk auch 1563 im Verzeichnis des Buchführers Ziehenaus (Kirchhoff, Archiv f. Geſch. des dt. Buchhandels 17, 16).

43 (S. *38). Nigrinus, Affenſpiel für Johan Naſen 1571 Bl. H 2b.

44 (S. *38). S. Schweigger, Reyßbeſchreibung nach Jeruſalem 1608 S. 80.

45 (S. *38). Vgl. Anm. 13 und S. *29. Janſſen, Geſch. des dt. Volkes 6, 419. Ein Zeugnis aus Tirol bei J. Zingerle, Barbara Pachlerin 1858 S. 25. 31.

46 (S. *38). Eyring, Proverbiorum copia 2, 503 (1601).

47 (S. *38). B. Genſchedel, Ethica chriſtiana rythmica 1619, Vorrede (Hoffmann v. F., Spenden zur dt. Literaturgeſchichte 1, 21. 1844). Ähnlich urteilt M. Lyad, Memorabilia Mundi 1601, Vorrede (Goedeke, Grdr. 2, 458) und Cunrad Dieterich, Weyßheit Salomonis 2, 149. 1632 (Alemannia 12, 38).

48 (S. *38). Moſcheroſch, Geſichte Philanders von Sittewaldt 1, 139 (Straßburg 1650).

49 (S. *38). Theobald Hock, Schönes Blumenfeld 1601 c. 5 (Neudruck 1899).

50 (S. *39). Vgl. S. 152. Auch der Benediktiner Wilibald Kobolt verfaßte eine Sammlung von 180 'Geſchichten und Gedichten', die er 'Schertz und Ernſt beyſammen' (Augspurg 1747) betitelte.

51 (S. *40). Vgl. die Anmerkungen von Robert und Regnier zu La Fontaines Fabeln, von Jacobs zu Caxtons Aeſop (1889), Bullokars Aeſop von 1585 (Pleſſow, Geſchichte der Fabeldichtung in England 1906), Jan Albins böhmiſchen Aeſop von 1557 (ed. Truhlář 1901), den polniſchen Aeſop Biernats von Lublin v. J. 1578 (ed. Chrzanowski 1910), G. Keidel, A Manual of Aeſopic fable literature (Baltimore 1896), den Artikel 'Aeſopus' im Geſamtkatalog der Wiegendrucke (1, 18. 1914) uſw.

# Paulis Fortſetzer

# Zuſätze der ſpäteren Ausgaben.

## 694. Von einem Narren, der in die Hoſen ſchiß.

1533 c. 47.

Für war hab ich hören ſagen, das der hochgeboren Fürſt von Saxen hab gehabt ein Narren, der hat geheyſſen Clauß Nar, von dem vil zu ſchriben wer. Es hat ſich begeben, das der Fürſt auff ſeinem Wagen etwan ſelbtrit oder ſelbviert gefaren iſt, und iſt der Nar auch auff dem Wagen geſeſſen. Und wie dem Narren ſein Noturft iſt ſo not worden, das ihm ein Schlich iſt undenauß entpfaren, darvon es ſeer übel auff dem Wagen iſt ſtünckend worden, und hat der Fürſt und ein Herr den andern gefragt, was doch ſo übel ſtinck. Aber ir keiner hats nit gewißt, und zületſt hat der Fürſt geſprochen: 'Ich dürfft fürwar wetten, der Nar het in die Hoſen geſchiſſen.' Der Nar was behendt da und ſprach: 'Wet, Fritz, wet! Du gewinſts.' Dann der Fürſt hieß Hertzog Friderich, und der Nar het in die Hoſen geſchiſſen. Darumb hieß er ihn wetten, dann er wißt wol, das ers nit verlur.

## 695. Von einem Narren, der ſein Roß ließ zů Füß gen, darumb es ein Furtz hatte gelaſſen.

1533 c. 48.

Man ſagt auch von gemeltem Clauß Narren, das ihm der Fürſt alweg hab ein eygen klein Pfertlin gehalten. Und uf ein Zeit iſt ſein Pfertlin hincken geweſen, das in ein ander Edelman hat laſen hinder ſich uff ſein Pferdt ſitzen. Und alſo iſt dem Narren aber Not worden uf dem Feld, das ihm iſt ein Fürtzlin entpfaren. Das hat der Edelman gehört und hat den Narren ab dem Pferdt geworffen und geſprochen: 'Kanſtu ſcheiſſen, ſo můſt du zů Füß lauffen.' — Der Nar hat das in ſein Kopff gefaßt, und als er hernach uff ein andermal iſt uff ſeinem kleinen Pfertlin geritten und das Pfertlin auch ein Furtz hat gelaſſen, das hat der Nar gehört und iſt bald dar abgeſprungen und hat im den Satel abgethon und den uff ſein Kopff genomen und das Pfertlin alſo mit eim Stecken vor im anhin gejagt und

geſprochen: ‘Alſo thůt man eim, der fartzt. Kanſtu fartzen, ſo můſtu auch zů Fůß lauffen.’ Der Narr meinet, darumb daß das Pferdt kein Sattel auffhett, ſo luff es zů Fůß, und er ritt, weil er den Sattel auf dem Kopff het.

## 696. Von einem Fürſten, einem Narren und einem Hund.

1533 c. 49.

Noch můß ich eins ſagen von diſem Clauß Narren. Es hat ſich begeben, das der hochgeborn Fürſt nach ſeiner loblichen Gewonheyt iſt auff das Gejägt geritten und iſt alles Hoffgeſünd mit hinauß gezogen, alſo das niemants iſt anheimſch bliben dan allein zwen Köch und der Schneider, ein Keller und Clauß Nar. Nün het der Nar ein Hund aufferzogen, der bei niemants bleib dann allein bei diſem Narren, und wo der Nar war, da was der Hund auch. Und als diſe zwen Köch und der Schneider und Keller alſo allein waren, hand ſie nit lange gewart, wie dann ſolicher Leůt Gewonheit iſt, wann der Herr hinwegkompt, ſo machen ſie ſich auff die Bülſchafft. Alſo theten diſe Köch, Schneider, Keller und was noch von Geſünd daheim war, auch dam[i]t, das gar niemants von Gſünd mer vorhanden war dann der Nar und ſein Hund Lepiſch und ein junger Ber, der lag an einer Ketten. Und als ſich der Nar alſo gar allein ſach, wande, er wer ſchon ſelbs allein Herr, und wolt auch ein Kurtzwil machen und ließ den Beren von der Ketten ledig lauffen. Der Ber als ein jung nerriſch Thier lieff in die groß Hoffſtub, ſchlůg ein Fenſter uß. Das Klinglen gefiel im ſo wol, das ers nach einander außſchlůg, und warff eins hieher, das ander dorthin, zerbrach und verwůſt vil. Nün in der Weil kamen Köch, Schneider etc. wider unnd funden den Schaden, was inen nit möglich zů verhelen, drumb wurden ſy der Sachen eins, dem Fürſten die rechte Warheit zů ſagen, wie es ergangen wer.

So nün der Fürſt auff den Abent mit aller Ritterſchaft wider zů Hauß kam unnd fand den Schaden, fielen im der Koch und ander Geſünd, die daheim waren bliben, zu Fůß und begerten Gnad, ſagten auch alle Ding, wie es ergangen wer. Der Fürſt und die Herren můſten alle lachen. Nun ſprach der Fürſt zů den Herren, ſie ſolten ſtill ſein, er wolt gůt Spil anrichten, und berůfft den Narren und ſtalt alles Hoffgeſünd umb ſich und den Narren under ſy. Nun folget der Hund Lepiſch dem Narren als fleiſſig nach, dan er verließ in nimmer, und ſtund alſo hinder dem Narren. Und do ſie nün alſo in eim Ring herumbſtunden, fieng der Fürſt an und ſprach: ‘Ir Herren, es iſt einer under euch, der hat den Beren von der Kettin ledig gemacht, dardurch uns ein mercklicher

Schad iſt entſtanden. Wölcher der iſt, den wil ich ſtrafen an ſeim Leib, dann ich wil ihm die Oren laſſen abſchneiden.' Das Geſünd ſach einander an, dann ſie wüſten wol umb die Sach, ein yeder ſprach, er het es nit gethon. Der Nar fiel mit beiden Henden an ſeine Oren und kort ſich hinder ſich gegen ſeinem Hund unnd ſprach: 'O Lepiſch, halt reynen Mundt, das ich nit umb meine Oren komm!' Der Fürſt und die Herren mochten das Lachen kaum verhalten. Und der Fürſt fragt zů dem andern Mal und ſprach: 'Wolan, wölcher iſt ſchuldig daran? Will ewer keiner ſchnellen?' Der Nar kort ſich aber zů ſeim Lepiſch und ſprach: 'O Lepiſch, halt reinen Mundt, damit ich nit umb mein Oren kum!' Und der Fürſt triß es lang, das er fragt, ſo fiel allweg der Nar an ſeine Oren und bat den Hund, er ſolt reynen Mund halten, dann er wüßt wol, das es ſonſt niemants het geſehen. Und do der Fürſt das lang getriß, hüb er und die Herren an zů lachen, unnd ließ der Her der Narren mit Rhůten ſtreichen, auff das er diß ein ander Zeit nit mer thet.

Bei diſem Herren und Narren und Hundt Lepiſch mag wol verſtanden werden: Gott iſt der Fürſt, mir ſeind der Nar, Lepiſch iſt der Teuffel, den ziehen wůr von Jugent auff, der volget uns auch allweg nach, war wůr thünd, ſchweygt er ſtill und hilfft darzů. Aber der Fürſt Gott der Herr, dem nichts verſchwigen bleibt, wann der uns wirt zů Red ſtellen und wer dann die Oren wirt gelten, wůrt des Hunds Lepiſch Stilſchweigen nit helffen. Darumb ſo thů recht und förcht den Höchſten, das iſt Got, ſo darffſtu den Lepiſch nit umb Schweigen bitten. Unnd freilich wirt diſer Lepiſch Hund es nit ſchweigen, wann er nur etwas weißt.

## 697. Wie man ein Straſſenräuber außfieret.

1533 c. 84.

Man fürt uf ein Zeit in einer Statt ein geraden luſtigen Geſellen wol gekleidt auß unnd wolt im den Kopf abſchlagen, wann er was ein Straßräuber. Und als man ihn außfüret, alle Welt jung und alt ein groß Mitleiden mit ihm hetten, alſo das manch frumer Menſch weint. Nun begab es ſich, das etlich Edelleut oder reyſig Knecht auch darzů kamen ungeſchicht und fragten: 'Lieben Frůnd, was hat doch der gůt jung Geſel gethon? Wer nit für ihn zu bitten? Wir wolten alle helffen, das er möcht ledig werden.' Die erbaren Leut, die da zugegen ſtunden, ſprachen: 'Ach ja, es wer wolgethon, das ihr ihn abbetten.' Die Edelleut ſprachen: 'Was hat er gehandlet, das er ſterben můß?' Die Lůt ſprachen: 'Er hat ſich

überſehen und hat uff der Straſſen etlichen Kauffleuten die Seckel geſchitlett.' So das die Edelleut horten, ſprachent ſy: 'Hat er das gehandlet, ſo wöllen wir nit für ihn bitten, man ſol nur behend und fluchs mit ihm darvonfaren. Dann wolt er underſton, das dem frommen Adel zůſtaht, wie wolten wir dann etwas erſchnapen?'

Das was ein frommer Adel. Gott ſei gelobt, das man ihr yetz keinen mer findt, ſonderlich im Franckenlandt.

## 698. Von einem freſſigen Knecht.

1533 c. 232.

Zů Strasburg iſt ein Art von kleinen Fiſchen, die heiſt man ungemengte oder ungeminte Fiſchlin, ſein alſo klein, das mancher Baur etwan zweihundert uf einmal iſſet mit einem Schnitlin Brots. Nun begab es ſich, das ein Edelman kam mit ſeinem Knecht ſich mein, das er ein Franck wer) in ein Herberg, und man bracht auch derſelben kleinen Fiſchlin uff den Tiſch, wann es iſt ein Herreneſſen. Der Knecht ſchmeckt wol, das ſie gůt waren, und aß groß Schnitten vol, uff einer Schnitten 200 oder mer zůmal, das ihn die erber Lůt, die auch zů Tiſch geſeſſen waren, alle anſahen verwundert. Der gůt Juncker wolt in ſtraffen und ſagt: 'Knecht, es ſeind kleine Fiſchlin.' Der Knecht verſtund es nit für ein Straff unnd ſprach: 'Juncker, ich ſihe es wol, darumb nim ich ir deſter mer zůmal.' Da merckt der Juncker wol, was er für ein Knecht het, und ward er und die Lůt an dem Tiſch alle lachen unnd lieſſen ihn die Fiſch allein freſſen.

Da merck uff, wa du bei Lůten biſt, iß zimlich wie ander Lůt, das nit alle Welt uff dich ſehe!

## 699. Ein Schneyder iſt ſelten koſtfrey.

1533 c. 233.

Schneider ſein ſelten koſtfrey, wie man dann etlich findt. Einer der kaufft allweg die ſchlechteſten und wolfeilſten Fiſchlin uff dem Marckt, die er finden mocht, als Stichling, Milling und derglichen. So ſie kocht waren, het er alwegen ein groß Sagen, wie gůt ſie weren, damit das die Knecht zůfriden weren, und meint, ſie ſoltens auch loben. Und es begab ſich, das der Meiſter ab Tiſch gefordert war, dann er můſt ein Bar Hoſen meſſen. Dieweil für der Knecht zů und ſtackt die kleinen Fiſchlin in die

Oren und Naſen und zwiſchen die Finger, und wo er kunt, ſo ſtackt er ſich vol und bliß alſo hinder dem Tiſch ſitzen. Und do der Meiſter wider in die Stuben kam, erſchrack er ſer übel und fragt den Knecht, was das wer. Der Knecht nam ſich an, als ob ers nit het geſehen, und beſicht die Hend, ſtalt ſich daraß erſchrocklich und ſprach: 'Sehen ir, Meiſter, ſo vil kleiner Fiſch haß ich bei euch geſſen, das ſie mir zů den Oren und Naſen und Henden wöllen uß-kriechen. Dencken und kauffen unß gröſſer Fiſch, die nicht ſo bald wider heraußkriechen, die man vor müß zů Stücken howen, eh das man ſie kocht! Oder ich wil wandern.'

Nun war der Meiſter mit vil Arbeit überladenn, dann es was uff die Oſter-fyrtag, das er des Knechts nit geraten mocht. Darum müſt er groſſe Fiſch kauffen, die man vor zů Stücken howt, ehe den das man ſie kocht, alß Karpfen, Hechten, Barben und dergleychen. Darnach ſchmeckt dem Knecht ſein Maul, aber in den Oſterfeyrtagen müſt er wandern. Dan der Meyſter hielt ihn nitt über die Feirtag, und es fiel ein groſſer Schnee, da müſt der Knecht wanderen, wiewol er nit vil Zerung het. Damit ward der Knecht bezalt.

## 700. Von einem, der nit gern ſchlecht Viſch aß.

1533 c. 234.

Es kam ein güter armer Geſel, wiewol er auch ein Zer-pfenning inn der Seſchen het, zů Nürenberg zů der guldin Genß, und er wüſt nit, das es alſo ein köſtliche Herberg was. Darumb ſchämt er ſich unnd bleyb alſo hinder dem Offen ſitzen, biß alle Menſchen zů Tiſch ge-ſaſſenn. Da erſach ihn der Würt und ſprach: 'Güt Frünt, wiltu nitt auch tzů Tiſch ſitzen und eſſen?' Der güt Geſel ſprach: 'Ich förcht, es ſey zů eng, ich mög nit geſitzen.' Der Wirt ſprach: 'Kum her, ich wil dir Blatz machen.' Nun waren die Tiſch ſer wol beſetzt biß an ein Taffel, da ſaſſen ettlich reiche Burger und Kaufflüt an, zů den der Würt am allermeiſt Kuntſchafft hett. Darum ſprach er: 'Lieben Herren, laſſen doch den güten Brüder zů euch ſitzen!' Die Herrenn ruckten zůſamen und machten ihm Platz auff einer Fürbanck.

Alß man aber ſolche koſtliche Trachten hertrüg, der güt Geſel der ſchämpt ſich, aber es wolt ihn niemants heiſſen eſſen. Und es kam ein koſtlich Eſſen von Fiſchen. Nun ſchickt es ſich ungeferd, das die kleineſten und unachtbareſten Fiſch für den güten Geſellen komen, es hieß ihn aber niemant zůgreiffen. Da nam er den allerkleinſten Fiſch in der Blatten und thet, gleich als ob er etwas mit im redt, darnach hüb er in zum rechten Or, als wolt er hören, was im

der Fiſch ſagt. Die gůten Herren ſahen in an und lachten. Einer under in ſprach: 'Lieber Frůnd, was meinet ihr mitt dem Fiſch, das ihr in alſo an das Ohr halten?' Der gůt Gſel ſtalt ſich, als ob ers nit gern ſaget, und ſprach: 'Lieben Herren, ich hab etwas mit im zů reden gehabt. Land euch das nit irren!' Die Herren baten in, er ſolts doch ihnen ſagen. Da hůb er an und ſagt: 'Lieben Herren, mein Vatter iſt mir vor etlichen Jaren nit weit von hinnen in der Begnitz ertruncken, ſo hab ich den Fiſch gefraget, ob er in nit geſehen hab. So gibt er mir zů Antwort, er ſey ihm noch zů jung, ich ſol ſeyne Eltern fragen, die kůnden mir ein Beſcheit geben.' Da lachten die Herren und legten ihm zwen groſſe Fiſch auff den Teller undt marckten wol, das es ſein Meinung war, das er gern hett die groſſen Fiſch geſſenn. Alſo da ſie genůg gelachten, da ſchanckten ſie im das Mal und ließen ihn lauffen etc.

## 701. Wie ein Krancker nit beychten wolt.

1533 c. 252.

Kranck ward einer, der etlich Tag zů Bet lag [der wunderbarlich ſein End volbracht het], alſo das ſein Sach ye lenger ye böſer ward. Nun het er ein alte geiſtliche Můter, die ſein in der Kranckheit wartet, die ermant in offt, er ſolt beichten und das hochwůrdig Sacrament entpfahen, er ſturb darumb nit ee oder lanckſamer, dann er kůnt Got nůt verbergen, Got wißt alle Ding. Unnd do ſie die Wort alſo offt mit im getriben hett, do bracht ſie ihn zůletſt darzů, das er ir verwiliget, ſie ſolt den Pfaffen mit dem Sacrament holen, er wolt beichten. Die gůt Frau vor groſen Freuden lieff hin und bat den Pfarrer, das er kem, ihr Kranck wolt beichten. Dieweil kroch der Siech uß dem Bet unnd ſetzt ſich under die Steg in ein Winckel, das in niemants ſahe. Und als der gůt frumm Prieſter kam, fand er das Bet ler und vermeint, der Tůffel het ihn mit Leib und Seel hingefůrt. Und die Frau und der Prieſter růfften lang, aber er wolt ſich nit regen. Alſo wolt der Prieſter wider hinweggohn, da wiſcht der Siech wider herfůr und ſprach zů der Frawen: 'Du wolſt mich überreden, Gott wißte alle Ding, und er hat nit gwißt, das ich under der Stegen ſitzen.'

Diß Exempel dient uff die, den man ein Ding im beſten rath und ſie der Lůt mit ſpotten und das nit annemen, ſo wirt der Schad zůletſt inen ſelbs bleiben.

## 702. Von einem Zimmerman, der ſterben ſolt.

1533 c. 258.

Groſſe und koſtliche Gebeu het ein Zimerman gemacht und gar manchen iſnin unnd hültzin Nagel verſchlagen. Diſer Zimerman ward kranck und wolt ſterben, do ermanten in ſeine güten Fründ, er ſolt beichten und das Sacrament entpfahen, dann er wißt nit, wann Got über in wolt gebieten. Der güt Man volget ihnen und ließ den Prieſter komen. Und als der Prieſter ihn fragt, ob er auch yederman wolt verzeihen, uff das im Got auch verzige, der kranck ſagt: 'Ja, ich verzihe allen Menſchen, die mir ye Leyds haben gethon. Aber den alten Nagelſtümpffen den wil ich nit verzeihen, und ſolt ich darumb dem Tüffel in das Loch faren, dann ſie hand mir ſo vil Axten und Beyhel verderbt, das ichs nitt verzeihen kan.'

Alſo ſein vil Menſchen, die nit wöllen verzeihen, und iſt der Schad ihr allein. Dann dem ſie nit verzihen, dem verzeihet Gott, und kan im ebenſo vil ſchaden, als der Zimerman den alt Nagelſtümpfen.

## 703. Von einem, dem ſein Müter geſtorben was.

1533 c. 265.

Es was einem ſchalckhaftigen Knaben ſein Müter geſtorben. Unnd da man ihr das Leibfal begieng und vil Gelts uf den Altar gefiel, da gieng der Geſel hinzü und ſchart das Gelt mit einer Hand ab dem Altar, und mit der andern Hand empfieng ers und ſtieß das in ſein Beſchen. Der Pfarrer ſahe ſaur zü der Sach, aber er dorfft nüt darzü ſagen, die Meß war noch nit uß. Der Geſel ſach wol, das der Pfaff murt, darumb ſprach er: 'Wie, Pfaff? Murſtu umb das Opffergelt? Iſt die Müter dein oder mein geweſen? Wann dein Müter ſtirbt, ſo nim du das Gelt auch!' Alſo müſt der Pfaff die Meß umbſunſt haben geſungen, dann er beſorgt an dem naſſen Vogel kein Ehr zü erjagen.

## 704. Wie einer bey einem Hund gelegen.

1533 c. 284.

Ein güt Geſel der beicht auff einmal, und under anderen böſen Stucken, die er dem Pfaffen ſagt, ſo er gethon het, begab es ſich, das er ſprach: 'Lieber Her, ich han mich überſehen unnd bin zwo Nacht

bei einem Hund geſchlaffen.' Der Pfaff ſtalt ſich heßlich und wolt den Beicht-ſün nicht abſolvieren unnd wolt ihn vonn ihm ſtoſſen. Und do der Pfaff das ſo groß machet, da ſprach der Geſel: 'Ach Herr, nit thünd alſo heßlich! Man möcht wol ein Menſchen uß dem Hund machen.' Der Pfaff ſprach: 'Wie möcht das ſein?' Der güt Geſel ſprach: 'Herr, es iſt ein Jüdin, und wann ihr ſie taufften, ſo würd ein Chriſtenmenſch daruß.' Da ſprach der Pfaff: 'Ja, iſt eß ein Jüdin, das ſchat nit, dann da macht ich ſelbs mit.'

Das was ein frummer Beichtvatter.

## 705. Von einer witzigen Frawen.

1533 c. 299.

Uf einem Schloß nit weit von einem Dorff da hielt ein Edelmann Hauß. Unnd da het der Pfarrer in demſelbigen Dorff ein ſeer glatten Capelan, der kam alle Wochen zweymal uff das Schloß und laß Meß und aß dann mit dem Juncheren zů Mittag. Es begab ſich aber uff einmal, das der Juncher můſt ußreiten, und was eben uff den Tag, das der Caplan ſolt aber Meß halten. Das was nun dem Juncheren leyd, und ſprach zů dem Knecht: 'O lieber Knecht Cůnz, was haben wůr vergeſſen! Der Pfaff wirt hůt aber kommen und Meß leeſen. Nun weiſtu wol, der Pfaff iſt glatt und můtwillig, ich hab in nit gern bey dem Weyb, wann ich nit daheim bin. Darumb ſo reit widerumb und ſprich zů der Frawen, das ſie den Caplan heut nit inlaß!' Der Knecht ſprach: 'Juncher, es hat kein Geſtalt, ich thet es nit, dann was man einer Frawen verbůt, das thůt ſie erſt.' Der Juncher wolt nit nachlaſſen, der Knecht můſt widerumb heimreiten.

Nun gedacht der Knecht wol, wa ers der Frawen verbut, das ſie es erſt thůn würd. Darum do er wider in das Schloß kam und in die Frau ſach komen, ſprach ſie: 'Cuntz, was bedeůt das, das du ſo bald widerumb kommeſt?' Der Knecht ſprach: 'Der Juncher ſpricht, ihr ſollen bei Leib und Leben nit uff den groſſen engliſchen (oder Morlacken) Hund ſitzen, dann er beiſſet, wann man auff im reiten wil.' Die Frau ſprach: 'Ich meine, du und dein Juncher ſeyen vol Weins. Meynen ihr, das ich auff den groſſen engliſchen Hund wöll reiten? Far hin dein Straß! Du wereſt vonn der Botſchafft wegen wol dauſſen bliben.' Der Knecht kort ſich umb und rit wider ſeinem Juncheren nach, und da er zů ſeinem Juncheren kam, ſprach er: 'Ich hab es der Frawen geſagt.' Der Juncher ſprach: 'Wil ſie es thůn'? Der Knecht ſprach: 'Ja.'

Und da der Knecht hinweg kam, da gewan die Frau den allergröſten Luſt,

auff den Hund zů ſitzen und auff im zů reitten, das ſie ir nit mocht in keinerley Weg abbrechen noch Widerſtandt kunth thůn, unnd ſaß alſo ſchritling auff den Hundt, wie ein Reiſiger reit auff einem Pferdt, und wolt daruff reiten. Der Hund het das Reitten nit gewont und ergrimpt mit Zorn ůber die Frawen. Aber ſie wolt den Hundt nit von ihr laſſen und hielt in bei beiden Oren. Da ward der Hund noch vil raſiger und erzůrnt, das er herumbſchnapt unnd erwiſchet der Frawen ein Hand und darnach ein Beyn unnd zert ihr alſo zwen Wunden mit dem Beyſſen, doch nit ſeer groß, das die Frau mechtig ůbel zů Můth was. Und lieff inn der Stůben hin unnd her, dann das Beyſſen vom Hund thet ihr wee, unnd legt ſich an ein Beth, Růw zů haben, und verbot allem Geſůnd, wann der Pfaff kem, das man den nit in ſolt laſſen, ſonder ſagen, der Juncker wer nicht anheimſch, ſo weer die Frau ſeer ſchwach. Und alß der Pfaff kam und wolt Meß leeſen, můſt er widerumb heimgon, dann die Frau ſchamet ſich.

Und auff den Abent, als der Juncker wider zů Hauß kam, ſahe er, das die Frau het ein Handt verbunden, und fragt ſie, was ihr an der Handt breſt. Die Frau wolt es nit ſagen und gehůß ſich ůbel, ye der Edelman wolt es mit Gewalt wiſſen. Da ſprach die Frau: 'Unſer Cůntz hat es gemachet.' Der Juncker ſprach: 'Wie hat ers gemacht?' Die Frau ſprach: 'Er ſagt, ich ſolt nit auff den groſſen engliſchen Hund ſitzen, er biß um ſich. Und ich hab es ein klein wenig wöllen verſůchen, ſo hat er mich in ein Hand und Fůß gebiſſen.' Der Juncker růfft dem Knecht und ſprach: 'Warumb haſt du der Frawen den Hund verbotten? Ich hab dir doch von dem Pfafen geſagt.' Der Knecht ſprach: 'Ich han wol gewißt der Weiber Art, was man inen verbůt, das ſie es erſt thůnd. Das mögen ihr ſehen bei dem Hund, het ich ir von dem Pfaffen verbotten, ſo hett ſie in erſt ingelaſſen.' Da lacht der Juncker unnd marckt wol, das ſein Knecht Cůntz wiſer war dann er. Und war der Pfaff denſelben Tag uß dem Schloß bliben, und het die Frau ihren Lon entpfangen, den het ihr der Hund ſelber bezalt, on waß ihr der Juncker zů Lon gab.

## 706. Von Juncker Limpel, wie er in Stiffel und Sporn ůber Feld gieng.

1533 c. 302.

Nit weit von einer Statt, in dem Elſaß gelegen uff 6 Meil von Straßburg, daſelb wohnnet ein Edelman, in wölche Statt er ſchier alle Freitag zů Marckt kam. Nun weiß ich nit, ob ers von Armůt

wegen oder von Kargheyt thet, dann er kam allweg inn die Statt gegangen in Stiffel und Sporen, unnd man kunth in doch nit ſpüren, das er ye einem Menſchen uff dem Feld wer zů Roß begegnet oder das er ein Pferdt het in der Statt in einer Herberg ſton. Das marckten die Herren in der Statt wol, und uff einmal wolten ſie ein Kurtzweil oder ein Lachens anrichten und ſchickten nach dem Edelman auff das Rathhuß unnd hielten im vor, es wer Klag kommen von armen Leůten, wie er vor dem Thor der Statt het ein Kind zů Todt gerennet mit ſeinem reiſigen Pferdt. Der Edelman ſprach, er het es nit gethon: 'Villeicht hats ein anderer gethon, und haben mich für den unrechten angeſehen. Sie ſolten es baß erfaren, dann ich bin unſchuldig der Sach.' Die Herren ſagten, ſie wolten ihm das beweiſen. Der gůt Edelman ſprach: 'Es ſol ſich nit alſo erfinden.' Unnd můſt ſein Schand ſelbs eröffnen zů Bezůgung ſeiner Unſchuld unnd ſprach, er wolts beweiſen mit 200 Perſonen in ſeim Dorff, das er in 11 Jaren kein Pfert nit het gehalten noch uff ein Pferdt komen wer. Da lachten die Herren unnd gebotten im, er ſolt kein Pferdt ſein Lebenlang halten.

Alſo ſtund es nit ein Monat, er reit mit zweien Pferden, damit das Sprich-wort war iſt: Was man einem verbeůt, das liebt im erſt.

## 707. Wie drey Lantzknecht umb ein Zerung batten.

1533 c. 313.

In kurtzer verſchiner Zeit in einem kalten Winter hat es ſich begeben, das drei frumer Landßknecht (oder Bidermanskinder, wie man ſie dann heiſſet oder nennet) wenig oder gar kein Zerung hetten und mit böſen Kleydern ſeind alſo ůber Feld gezogen, ein Herren zů ſůchen. Iſt ihnen begegnet zů Roß ein Schaffner oder Keller eines reichen Benedictinerkloſters, der hat auf ſeim Pferd an dem Sattelbogen gehabt hangen ein Bulgen oder Reitwetſchger und etlich Gelt darinn gefiert bei 400 Guldin. Die gůten Brůder haben in angeſprochen umb ein Zerung, damit ſie mögen weiter komen, umb Gots und gůter Geſellen willen. Der Schaffner hat ihnen geantwort, er haß bei ſeinem Eyd kein Gelt, er fůre nur ledig Brief in dem Sack. Da iſt im der ein Knecht in den Zaum gefallen und die andern zwen hand in von dem Pfert gehept und haben das Pfert an ein Baum gebunden unnd zů im geſprochen: 'Dieweil uns dann Got alſo hat zůſamengefůgt, das wir alle vier kein Gelt haben, ſo wöllen wir niderknien und Gott bitten, das er uns wöll ein Zerung beſcheren. Unnd alſo iſt der Schaffner zwiſchen ſie

knüet. Unnd als ſie ein kurtz Gebett hetten gethon, ſein ſie auffgeſtanden und den Sack von dem Sattelbogen genommen und darinn gelügt und in der Bulg funden 400 Guldin. Der güt Schaffner hat ſich ſer beklagt, er wöll ihnen ein güt Trinckgelt ſchencken, er haß das Gelt vor in dem Sack gehabt. Aber die güten Brüder haben es nit wöllen glauben, ſprachen zů im: 'Nein, du Schalck, du wolteſt unns umb das Gelt beſcheiſſen.' Unnd haben das Gelt gezalt, das iſt geweſen 400 Guldin. Alſo haben ſie im ſein gebierenden Theyl gebenn, nemlich 100 Guldin, und hand ſie die 300 Guldin behalten unnd Gott fleiſſig umb die Gab gedancket.

Alſo ſol einem geſchehen, der nit wil einen Pfening geben und müßt darnach 300 Guldin geben. Alſo iſt es mit den reichen Lüten auch, die etwan ihren armen Fründen nit wöllen ein Hilff thün mit gütem Willen, und zületſt ſo müſſen ſie es thün mit Unwillen, ſo ſie an dem Todbet ligen, und verdienen kein Danck gegen Gott noch gegen der Welt noch gegen ihren güten Freünden. Dann was einer thün müß, da ſagt man im kein Danck umb.

## 708. Wie zweyen ir Artzney verwechßlet ward.

1533 c. 340.

Die Doctores und Artzet je gelerter ſie ſeind gehalten oder geacht, je mer ſie Kranckenn hond zů artzneyen und zů warten und mer Zůlauff ſie überkumen und je mer einer Krancken hat zů warten, je minder den Krancken von dem Artzet geſchehen mag, Urſach, das er etwan ire in der Artzney würt. Alſo geſchach diſem Artzet auch. Es was ein Artzet, der hett zwen Krancken oder Preſthafftigen angenomen unnd wolt in beyden helffen, wiewol ir Breſt ſeer ungleich was. Dann der erſt Kranck war ein alter betagter Burger, der het einn ſchone junge Dochter zů der Ee genomen. Der kam zů dem Artzet unnd batt in, er ſolt im ein Artzney machen, darmit das er der jungen Braut auff die erſt Nacht wolgeviel. Der gütt Artzet thet das Beſt und verordnet dem alten Mann ein Recept zů machen in der Apodeck, das er der Braut wol wird gevallen, als dann einem yedlichen Verſtendigen wol zů wiſſen iſt, womit man den Brüten wolgevelt. Nun was des andern Krancken Siechtagen alſo, er kundt nicht zů Stüll gon oder ſein Noturfft dün langer Kranckheit halb. Darumb verordnet im der Artzet ein Recept, das im den Stülgang brecht und im den Magen weycht. Und als diſe beyde Recept gemacht wurden von dem Apodecker, gyng der Doctor zů Gaſt eſſen, unnd ſagt dem Apodecker, die zwen Krancken würden diſe zwo Latwergen holen, das er ſie inen hienließ.

Aber der Apotecker, als der Artzt hinwegkam, ward er irr in den zweyen Lattwergen und gab dem Krancken, der nicht mocht zů Stůl gon, die Artzney, die dem alten Man zůgehort, der gern mit der jungen Brut frölich wer geweſen. Aber als er diſe Artzney oder Lattwerg innam, ward im ſein Noturfft von Nöten. Darumb fragt er die Brut, wo das heymlich Gemach wer. Unnd als er einmal oder zwey daruff was geweſen, ſo mocht er doch keynn Rüg hon, ſunder er treib das die gantz Nacht, alſo das ſein die gůt jung Braut gar wennig erfrawt ward uff diſe Nacht, darumb ſie ſeer trurig war, dann ſye beſorgt, es wer allweg ſein Wis, er het auch ſchier das Bett voll gehoffiert. Der ander Kranck aber, dem die Artzney ward, die dem alten Mann ſolt ſein worden, der lag die gantz Nacht und wart, wann im der Stůlgang wůrd komen. Aber ſeinn Artzney wirckt inn in ein andern Weg, dann er het lieber ein Frau by im gehapt, dann das er zů Stůl wer gangen, und het glych ſo groß Pin ſeiner Artzney halb, als der Alt mit dem Stůlgang hett.

Und des Morgens kam der Artzt zů dem alten Mann zů dem erſten unnd wolt lůgenn, was er im zů Trinckgelt wolt ſchenckenn. Aber der gůt alt Man lag noch und růwet, dann er hett die gannтz Nacht nit vil geſchloffen und war ſo ſchwach worden, das er kaum reden mocht, und ſagt dem Artzt: 'Fürwar, Herr, ir hond mir einn böß Stück gethon. Wann ich ſtercker wer, dann ich bin, ir ſolten es keim Pfaffen dürffen beichten.' Der Artzt fragt: 'Wie ſo?' Der Altt ſagt im, wie er die gantz Nacht het das Ußlauffen gehapt und ſein die Brut gar wenig wer erfröd worden. Da erkandt der Doctor erſt, das der Apotecker die Artzney het verwechſelt, unnd bat den alten Man darfür. Aber er lacht heimlich inn ſein Fuſt und gedacht wol, ob im ſchon die Artzney worden wer, das ſie in nit vil hett geholffen. Dann welcher Artzt diſe Kunſt warlich kund, wird bald reich. Darnach gynng er zů dem andern Krancken unnd fragt den auch, wie im wer geſchehen. Der war gleych ſo zornig als der ander und ſprach: 'O lieber Herr Doctor, ir hond mir ein Recept gemacht zů einer Weychung des Buchs inwendig, aber es hat gewirckt zů einer Hartung des Buchs außwendig. Darumb wer ich lieber mit einer ſchönen Frauwen zů Bet gangen, dann das ich wer zů Stůl gangen. Darumb lert die Artzney baß! Dann diſe hat falſch gewürckt.' — Der Doctor ſach wol, das er an den beyden Krancken nit vil Dancks het verdient. Darumb hyeſch er inen nichts zů Lon, auch danckten ſie im nit ſer, dann es was nitt groß Danckens wert etc.

## 709. Von einer treüwen Leer eim Sun.

1533 c. 351.

Ich liß von einem Vatter, der het ein Sun, der wolt dem Vatter nicht volgen, dann was im der Vatter riet, das was aller, als ſo einer inn einen kalten Ofen bließ. Dann er wolt ein Spieler, Schlemmer und Hürer ſein und in allen Zechen mit güten Geſellen unden und oben ligen, deßhalber überkam er (als er meint) vil güter Freünt. So nun der Vatter marckt, das ſeine Wort umbſunſt waren, dann der Sun wolt die Ler ſeins Vatter uff dasmal nicht annemen, do docht der Vatter, er möcht villeicht uff das Alter ein andere Weiß an ſich nemen und für zů und ließ heimlich in ſeiner Kamer, die da gewelbdt war, oben mitten in das Gewelb ein Stein mit einem yſen Ring inmuren, als ob man ettwas ſolt doran hencken, und under dem Stein het er verſtoſſen zwelffhundert Guldenn und het den Stein mit ſolcher Weiß in laſſen muren, das man in kaum an mocht rieren, ſo wird er herabfallen.

Und auff ein Zeit, als der Vatter marckt, das ſeins Lebens nit lang mer ſein wird, berüfft er ſein Sun und thet im ein lange Predig, wie er ſich ſolt halten, aber es gieng im zů eim Or in und zů dem andern wider auß. Das marckt der Vatter woll, darumb ſprach er: 'Lieber Sun, du achſt meiner Wort nicht hoch, das ſie ich wol. So wil ich dich doch eins bitten, du wölleſt dir laſſen ingedenck ſein nach meim Todt, und das iſts. Ich weiß, das dirß alſo gon wirt nach meim Todt, das du wirſt in Armůt kommen unnd in einen ſolchen großen Widermůt, das du dich wirſt ſelber hencken. So bit ich dich, du welſt dich doch an kein ander Stat hencken dan an diſen eyſen Ring, damit du nit von yederman geſehen wirſt.' Aber es war dem Sun als ein Geſpöt, er meint, der Vatter redt uß Aberwitz, und ſpot ſein.

Nit lang darnach für der Vatter zů Gott, als er ſtarb, und verließ dem Sůn einn große Narung. Da fyng der Sun erſt an ſchlemen und ſpielen und was dem Seckel we thet. Und damit das ichs bekürtz, in kurtzer Zeyt kam er umb alles, das er het, und zu großer Armůt. Er kam zů ſeinen Geſellen, mit den er das Sein het verthon, und ir etlich von im woren reich worden, und batt einen, er ſolt im etlich Gelt fürſetzen. Der ſprach, er het kein Gelt, warumb er das ſeinn nit hett geſpart. Der kort ſich umb und ging zů eim andern ſeinem Geſellen und bat in und ſprach: 'Ach lieber Geſell, ich hab nimmer zů leben. Du haſt min wol genoſſen, weil ich rich war. Sů ſo wol und ſetz mir ettlich Gelt für!' Der Geſell ſprach: 'Lieber, do du es hetteſt, da war es dein, yetzunt iſt es mein. Gang nur von mir! Ich leich dir nichts.' Und was ſol ich ſagen? Er

ging zů in allen, aber im ward alweg die und dergleichen Antwort. Ein yeder kort im den Rucken, und ward gantz veracht, wie dann manchem meer geſchicht, wann man eim hilfft das Sein verthůn, ſo ſpot man ſein.

Darnach, do er nun ſo gantz veracht ward und großen Hunger leyd, ſchlůg er in ſich ſelb unnd gedacht an ſeines Vatters letſte Wort und nam im für, ſich ſelbs zů hencken, und warff ein Seyl durch den eyſen Ring unnd verſůcht mit beyden Henden doran ze ziehen, ob er in möcht tragen. Da ließ der Stein und fiel herab und die zwelffhundert Gulden hernach. Des ward der Sůn hoch erfreut und leſet als ſein Silbergeſchir und Gůtter wider und hielt ein reichlichen Stand ettlich Zeit. Seine alten Geſellen komen wider und wolten wider frölich mit im ſein. Aber er kant ir keinen mer, dan er ſprach: 'Do ich nackent ging und arm war, hand ir mich nicht erkant. Gon hien! Ich kenn euch nit.' Und als er ſein Stand ein Jar reichlich in allen Ehren mit Almůſengeben und armen Leuten vil Gůtsthat gefiert het, gab er ſein Gůt als umb Gots willen armen Leůten und ging in ein Wald, dann er hat der Welt genůg, und batt Gott für ſeins Vatters Sel und ward ein Kindt der ewigen Seligkeit.

Das Exempel mag dienen in drey Weg: zů dem erſten, das die Alten die Jungen nit alſo leichtlich ſollen enterben, dann es iſt einer etwan ein böß Kindt und wirt im Alter der beſt. So dient es auch, das die Kind nit ſollen der Alten Red verachten oder verſpoten, dan diſer Sůn hette nicht gemeinet, das es dahin möcht komen. Und zů dem letſten dient es ſeer wol, das wir die Armen nit alſo ſollen von uns weiſſen, als die Geſellen theten. Dan wie er ſprach: 'Ir hondt mich nit kent, do ich nacket und arm war, ich kenn euch auch nit', alſo wirt Gott der Herr auch zů uns ſprechen: 'Ich bin nacket gangen, ir hond mich nit bekleit, ich bin hungrig geweſen, ir hond mich nit geſpeißt' etc.

## 710. Von einem, dem ein Ků geſtolen ward.

1533 c. 352.

Zů Köln iſt geweſen ein Abenteůrer noch by Menſchengedechtniß, darvon vil zů ſchriben wer, der hat gelebt by Biſchoff Hermanß Zeiten, aber ſein gantze Handlung mag das klein Büch nit geleiden. Aber ein kurtze Geſchicht von im wil ich euch erzölen, als ich dann von glaublichen Perſonen zů Cöln ſelb gehört hab. Noch vil obenteůrlichen Riſſen, die er getriben hat, iſt er auff ein Zyt uff zwo Meil von Cöln in einem Dorff in eins Wirtz Huß kumen und über Nacht Herberg begert. Der Wirt hat im Herberg geben und in gefragt, wo er

morgen hin wöl. Der Obenteürer antwort im, er wolt geen Cöln auff den Marckt. Der Wirt ſprach: 'Es iſt gůt, ſo wellen wir morgen mit einander.' Der Gaſt ſprach:' Jr můſſen aber frů uffſton, das wir auch zů Marckt kumen.' Der Wirt ſprach: 'Lůg zů und verſchloff du nit! Dann ich wird frů uff ſein.' Der Gaſt ſprach: 'Lieber Wirt, wan ir dan wölt auff ſein, ſo wecken mich! So bit ich euch umb.' Der Wůrt ſprach: 'Gern.'

Nůn het der Wirt ein feyßte Ků in dem Stall, das wißt der Gaſt wol. Und do der Gaſt, der Wirt und alles Volck im Huß ſchloffen war, da ſtund der Gaſt mit groſſer Stille wider auff und nam die Ků in dem Stall und fürt ſie bey eytlicher Nacht ein gůten Seyl Wegs uff Cöln zů und band die an ein Baum, der ſtund byſeitz hinuß, damit ſie der Wirt oder wer fürging, nit ſehen mocht.

Und des Morgens frů ſtund der Wirt auff unnd weckt den Gaſt, unnd die zwen gingen alſo ein Weil mit einander zů ſchwetzen auff Cöln zů. Jndem ſie kamen umb die Gegne, do der die Ků het an den Baum gebunden und ir alſo nehert, ſprach er zů dem Wirt: 'Halten ſtil, lieber Wůrt! Es iſt mir ein Baur inn dem Dorff do zůnechſt ſchuldig. Jch wil gon lůgen, ob ich möcht bezalt werden. Ziehen hin alſo gemach vort! Jch will bald bey euch ſein.' Der Wirt ſprach: 'Jn Gottes Namen' und gyng algemach für ſich. Diſer Schalck oder Gaſt kam zů dem Baum und fand die Ků noch angebunden und nam die by dem Seil und zoh auff das allergemöchſt hernoch unnd kam alſo nit weit von Cöln zů ſeim Wirt. Und als in der Wirt ſah kumen, ſprach er: 'Gaſt, kumſtu? Jch hab dein lang gewart.' Der Gaſt ſprach: 'Ja, ich han vil Plogen mitt dem Bauren gehapt, biß ich bin zů Bezalung kumen. Dan er hatt kein Gelt, unnd han ich gewölt bezalt ſein, ſo hab ich gemůßt die elend Kůw für mein gůtt außgeluhen Gelt nemen. Jch beſorg, ich mög ſie nitt ſo důr in der Statt wider verkauffen, als ich ſie genomen han.' Der Wirt ſach die Ků an und ſprach: 'Das iſt auff mein Eyd ein ſchone feiſte Ků. Unnd wann ich mein Ků nit necht ſpot het ſelbs in den Stall gethon, ſo ſchwier ich ein Eyd, es wer mein Ků, alſo gleich ſicht ſie ir.' Und domit ſchwigen ſie beid der Red, biß ſie in die Statt Cöln kamen.

Nun was des Gaſts Geſtalt alſo, das er ſich auff dem Marckt, do man Ků und Ochſen verkauft, nit dorft ſehen laſſen ettlicher böſer Stůck halben, ſo er vor daruff getriben hat mit Ochſen kauffen und die nit bezalt. Seßhalben bat er den Wirt und ſprach, er het ſunſt ein nötig Geſchefft, er ſolt im die Ků verkauffen, und zeigt im ſein Herberg an, do er im das Gelt ſolt hinbringen, er wolt im ein gůtt Trinckgelt ſchencken. Und wie er im die Ků hieß geben, ſo lößt der Wirt ettlich Weißpfennig meer darauß unnd bracht dem Gaſt das Gelt

treülich in die beſtimpte Herberg. Der Gaſt empfing das Gelt mit groſem Danck und ſchenckt dem Wirt ein Trinckgelt, domit er wol zůfriden war und dancket im darumb.

Nun docht der Gaſt, wie er mit Fůg von dem Wirt kåm, und ſprach: 'Wir wöllen zů Morgen mit einander eſſen, dan die Ků hat on das mer golten, dann ſie wert iſt. Der Bur, des die Ků geweſen iſt, můß die Zech bezalen.' Und hieß im die Wirtin zwo zinnen Blatten leyhen, er wolt gon, ein par gebraten Hůner kauffen. Unnd wie er alſo wil auß der Stuben gon, ſo ſpricht er zů dem Wirt, der in der Statt Cöln daheim war: 'Lieber Wirt, leyhen mir euwern Mantel! Ich mag nit, das man ſehe, was ich kaufft han, ich wil den Mantel darůber ſchlahen.' Dan er forcht, das man in bey ſeinem Rock möcht kennen. Und do im der Wirt den Mantel erlaupt, ſo ſchlůg er in um ſich ůber ſeinen Rock und die Platten darunder und für alſo darmit ſein Straß, die er vor mer het gebraucht, wann er ein ſolchs Stůck het geiept, und het nit im Sinn, geprotten Hiener zů bringen. Es lag im auch an der zweyer Wirt Warten nicht, dann er het nicht im Sinn, in dem nechſten Jar wider zů in zů kommen.

Und do ſie ſein alſo lang hetten gewart, ſo kompt des gůtten Bauren Dochter geloffen mit groſſem Clagen und Weynen und ſprach: 'O Vatter, es god ůbel, wir hand unſer Ků verloren, die iſt auff diſe Nacht geſtolen worden.' Der Vatter marckt die Bůberey bald und ſprach: 'So ſchlag der Teůffel zů, ich hab ſie ſelbs verkaufft.' Unnd můſt der Bůberey ſelbs lachen, und wolt ſeins Gaſts nicht lenger warten, dann man verſahe ſich wol, ſeins Widerkommens werd nicht ſein, dann die Hůner ſeind noch nicht gepraten unnd hand die Federn das Fleiſch hinweggetragen, die er inen bringen ſolt. Und alſo war der umb ſein Ků kommen, und die Wirtin umb zwo zinnen Platten, und der ander Wirt von Cöln umb ſeinen Mantel, und hetten das all drey mit Willen gethon, aber on ir Wiſſen. Es wer ein Brieflin gůt darbey.

## 711. Wie einer die Warheyt prediget.

1533 c. 434.

Es was eyn Biſchoff, der verly einem Pfarrer eyn Pfarr in eynem Dorff und dingt im an, das er die Warheyt ſolt predigen und alles Laſter ſtraffen und darunder niemants ſchonen noch keyn Perſon anſehen, unnd des můſt er im eyn Eyd ſchweren. Und als der gůt Pfarrer auff die Pfrund gezoch, und die erſt Predig, die er thet, die wolt der Biſchoff

hören und den Pfarrer damit probieren, ob er wol predigen künt. Und do der Pfarrer alſo auff der Kantzel ſtund und den Biſchoff in der Kirchen ſahe, gedacht er an ſeinen Eyd, den er dem Biſchoff het geſchworen, die Warheyt zu ſagen und darunder niemantz zů verſchonen, und huß an und ſprach alſo: 'Jr liben Kindt, Chriſtus war eyn güter Hirt, der ſatzt ſein Seel für ſeine Schefflin, aber unſer Hirten und Biſchöff ſetzen nit den allerminſten Finger für all ire Schoff, und iſt der allergrößt Spiler, Hürer und Sauffer, der in dem Land iſt.' Da der Biſchoff das hort, do ſchickt er eyn Knecht zů dem Pfarrer unnd ließ im ſagen, er ſolt auffhören die Warheyt zů predigen, er wolt in des Eyds ledig ſchlagen, und er ſolt auch die Predig kurtz machen. Da die Predig auß war, da gab der Biſchoff dem Pfarrer wider Urlap, unnd er müſt das Biſtumb verſchweren, bey Ertrencken nimer darin zů kummen.

## 712. Wie ein Narr den Biſchöff ſchlůg.

1533 c. 474.

Der Biſchoff von Mentz wolt uff eynmal ſchlaffen in ſeinem Sal uff eynem Seſſel, wie dann großer Herrn Gewonheyt iſt nach Mittag eyn Weil zů rügen. Nun ſolten die jungen Hofedeleut ſton und ſolten der Fliegen weren. Als aber der Biſchoff entſchlieff, batt eyn junger Edelman den Narren, das er in wolt verweſen und dem Biſchoff der Fliegen weren. Der Nar nam den Fliegenwadel und thet das beſt, und ſchlieff der Biſchoff ſo ſanfft, das er anfieng zů rauſſen oder ſchnarchen, und ſaß im eyn Flieg fornen uff der Naſen und wolt von des Narren Weren nit bald weichen. Da kert der Narr den Fliegenwadel umb und nam den Stil und ſchlůg nach der Fliegen, ſo hart er mocht, und meynt die Fliegen zů treffen. Aber ſie war im zů bhend hinweg, und der Narr traf den Biſchoff ſo ſtarck auff die Naß, das er ſchir wer über den Seſſel abgefallen. Der Biſchoff erwacht und wuſt auß dem Schlaff uff und ſprach: 'Du Narr, das dich der Ritt ſchütt! Warumb haſtu mich ſo übel geſchlagen?' Der Nar fieng an zů weynen und fiel nider uff ſeine Knie und ſprach: 'O liebs Herrlin, ich forcht, die Flieg, die dir uff der Naſen ſaß, würde dich zu Tod ſtechen, dann du fiengſt ſchon an hinzuziehen. Darumb hab ich alſo hart nach ir geſchlagen, und ſie iſt mir zů bald hinweggewuſt.' Der Biſchoff ward lachen und ſtrafet, die den Narren daher hetten geſtellt, dann er wußt wol, wann er ſchlieff, das er ſchnarcht und das der Narr het das Schnarchen für Hinziehen verſtanden etc.

## 713. Von einem Abenteurer und einem Kremer.

1533 c. 493.

Eyn Abentteürer kam zů Franckfurt in die Meß zů eynem Kremer und fragt in und ſprach alſo: 'Lieber Kremer, was gilt eyn ſeiden Bendel, der mir vonn eynem Oren zů dem andern reichen mag? Dann das Baret fellt mir offt ab, ſo der Wind faſt wehet.' Der Kremer marckt ſein Liſt nicht und ſprach: 'Ich achte es auff eyn Elen lang, das gilt eyn Crůtzer.' Der Obendůrer ſprach: 'Wann es aber etwaß lenger wird, waß ſol ich dann dofůr geben?' Der Kremer ſprach: 'Du haſt doch nicht alſo eyn großen Kopff. Giß mir zwen Creůtzer, ſo wil ich dir meſſen von eynem Or zů dem andern, Gott geb wie lang es würt.' Der Geſell gab im die zwen Crůtzer und nam die ſeyden Bendel unnd hub ſie mit dem eyn Ort an das linck Or und ſprach zů dem Kremer: 'Nun meß du biß zů dem andern Or!' Der Kremer nam die Bendel und zoch im das Baret ab und will im zů dem andern Or meſſen, ſo ſicht er, das es iſt abgeſchnitten, und ſpricht: 'Wo iſt das ander Or? Es iſt doch nit da.' Der Geſell oder Abenteurer ſprach: 'Es ſtot zů Ertfurtt an dem Branger genagelt. Meß mir biß dohin!' Das wolt der Kremer nicht thůn, und kamen an eynnander deß Geſpanß halber für den Burgenmeyſter.

Der Burgenmeyſter kund wol erkennen die Meynung, ſolt der Kremer biß zů dem andern Or meßen, das alle ſeine Bendel und der gantz Krom nit würd genug ſein, und ſchůff mit dem Kremer, das er mit dem Geſellen eyn Friden macht. Und wurden ſie zwen der Sachen ſelbs eyns, dann ſie waren beyd nit eynfeltig Kinder. Darumb wolt ſich der Burgenmeyſter alß ein weyſer Her des Handels nit mer annemen.

## 714. Wie ein Narr das Weichwaſſer gar uff ſich ſchit.

1533 c. 527.

Es war ein Nar in einer Statt, der ſahe uff ein Sontag in einer Kirchen, wie das Volck zů dem Weichbrunnen gieng, wie dann vor Zeiten iſt Gewonheit geweſen unnd an vil Orten noch iſt, und den Weichbrunn an ſich ſprentzt mit zweyen Fingern. Der Nar verwundert ſich darab, das ſich die Leůt alſo naß machten, und frogt ein Burger und ſprach: 'Lieber Herr, ſagent mir, ſein das eittel Narren, die da in der Kirchen ſeind?' Der Burger ſprach: 'Nein, es ſeind frumm andechtig Leůt. Sichſtu die vor Narren an, ich mein, du ſeyſt ein Narr.' Der Narr ſprach: 'Ja, doheim halt mich yederman für ein Narren, aber ich ſihe wol, das ich weyſer binn, dann

die Leüt ſeind. Dann wan es regnet, ſo lauffen ſie an das Trucken, unnd yetzt ſo ſpritzen ſie ſich ſelbs unnd machen ſich naß.' Der Burger ſprach: 'Es iſt gewicht Waſſer, unnd wer es alſo an ſich ſprentzt, dem iſt es ein Abweſchung täglicher Sünd.' Da der Narr das hort, lieff er auch hinzü und nam den gantzen Keſſel, der in der Kirchen ſtund, unnd ſchütt den gar auff ſich. Die Leüt fiengen an zü lachen und fragten, ob er ſich wolt ertrencken. Der Narr ſprach: 'Der Herr hat geſprochen, man weſch die täglich Sünd mit ab. So gedenck ich, man kan des Güten nit zü vil thün. Iſt eüwer Sprentzen güt, ſo müß der Keſſel voll beſſer ſein.'

## 715. Von eim böſen Weib, das nit reden wolt, biß man ſie ſchlug.

1535 c. 124.

Es iſt nit lange Jar, das es geſchehen iſt in der Eidgnoßſchafft, da was auff einem Dorff ein Sigriſt oder Meſner, der was ein güter Muſicus, ein Senger etc., deßhalb er dann vil zü Geſelſchafft berüfft ward. Er ließ aber ſein Weib alwegen daheim und ließ ir, das ſie auch wol zü leben het. Es halff aber nit, dann wann er heim kam, ſo haderet ſie mit im. Uff ein Zeit gedacht er, wie er darvor möcht ſein, das er nit allwegen behadert würd, und nam zween güt Geſellen mit im heim [ſind zü nennen on Not]. Als ſie in das Hauß kamen, er grüſſet ſein Frawen und ſprach ir fründtlich zü, deßgleichen theten auch, die mit im waren, aber die Frau wolt mit keinem nit ein Wort reden. Der Meßner ſach, das er den Geſten in ſeim Hauß kein Ehr kund thün, und beſchid ſie in das Würtshauß, da wolt er bald zü in kommen. Er ſprach der Frawen weiter freüntlich zü, aber ſie wolt gar kein Wort reden.

Er erſchrack und gedacht, wie ir doch möcht geſchehen ſein, und fiel im in, wie er dann vorhin ein Pfarrer gehebt het, ein alten Man, dem gſtund auch underweilen die Red, und wenn das geſchach, ſo gab im der Pfarrer Gelt und ſchicket in gen Lucern in die Apoteck umb Schwartzkirſenwaſſer. Sobald er desſelben het, kam im die Red widerumb. Der güt Geſell dacht auch wol dran, er het aber nit vil Gelts, und was Winter und der Weg über die Berg rauch und weit, dann es was wol vier Meilen, wie dann im Schweitzerland Meilen ſeind. Er gedacht hin und her, züleſt beſinnet er ſich an einen Schwartzenkirſenbaum, der ſtund ein güt Weglin vom Dorff im Feld. Er gieng darzü und hawet ein güten handvölligen Bengel darvon und gedacht, ob das Holtz auch möcht die Krafft haben wie das Waſſer. Er gieng wiederumb heim unnd nam

den Bengel zů im und reiß in der Frawen wol ůber die Lenden, und wo er ſie treffen mocht. Alſo was die Stund ſo gůt, ir kam die Red, das mans im dritten Hauß hören mocht.

Alſo het diſs Holtz die Krafft die Red zů bringen, wie vorhin [c. 134] die Stein zů ſchweigen machten. Unnd ich glauß, wann einer des Holtz nit haben möcht, wenn er ſunſt undiſtilirt Stecken nem, ſie ſolten auch wircken. Man můſt es verſůchen.

## 716. Wie ein Frau Silentium hielt.*

1538 c. 498.

Einn Kloſternunnen ward ſchwanger. Wie ſolchs die Aptiſſin vernam, ſtalt ſie die Nunnen zů Red, wa ſolchs geſchehen were. Sie antwortet: 'Gnedige Frau, hinnen im Kloſter.' Die Aptiſſin ſagt: 'An was Ort oder Stat? Kunteſtu nit ſchreyen, das man dir zů Hilff kommen were?' Das Nůnlin ſagt: 'Gnedige Frau, es geſchahe an dem Ort und zů der Zeit, da mann Silentium [das iſt Stillſchweigen] ſol halten.'

Es war wol verantwort.

## 717. Von einem Münch, der ein Bůler war.

1538 c. 499.

Im Elſaß ligt ein Stetlin, darinnen etlich Münnichßklöſter Bettelordens ſeind. Unnder denen was ein Münnich inn Liebe eins jungen Meydlins behafft. Das ſeines Gefallens zů bekommen, růſtet er einen ſchönen Apffel mit Abenteur zů. Auff ein Zeit gieng er für dem Hauß anhin, darinn das Meidlin was. Wie er das under der Haußthůr erſicht, grůſſet er ſie, bot ir den Apfel. Den name ſie, und gieng der Münnich ſein Straß, vermeynt die Sach wol ußgericht haben.

Wie die Můtter den Apfel erſicht, fragt ſie die Dochter, von wannen er ihr keme. Das Meydlin ſagt, es hette in der gůt Herr ir geben. Alsbald erwůſcht die Můtter den Apffel, würfft inen zur Thůr hinauß auff die Gaß. Da war unngeferd ein Sau oder Moor, die fraß den Apffel. Und wa nachmals die Sau den Münch erſahe, hieng ſie ihm an die Kutten, wolt keinswegs von ihm, gieng für das Kloſter. Da kundt ſie niemands dannen bringen, das auch der Münich nit mer dorft auff die Gaſſen gon, biß er verſchůff, das die Sau ward hingethon. — Merck Keůſchheit der Ordensleůte!

* Anfang der newen Stuck, ſo vil diß Buch ſetzunt mer dann vormals inhalt.

## 718. Von einem Schultheiß und einem Bawren.

1538 c. 500.

Jm Reingau, da der gůt Wein wechßt, iſt etwan ein Gewonheit geweſen, wenn einer ein mit der Fauſt an Halß oder uffs Maul ſchlůg, můſt er dem Schultheiß ein Turniſs (das ſeind 18 Heidelberger Pfenning) zů Frevel geben. Nun war in eim Dorff ein reicher Schultheiß, dem war ein Baur gehaß, wůßt nit, wie er im ſolt beikomen. Einsmalß nam der Bawr ein Turniſs zů im, gieng einfeltig zům Schultheiß und fragt: 'Herr der Schultheiß, was koſt ein Mulſtreich?' Der Schultheiß dacht an ſich nit, vermeynt, der Bawr het etwan beim Wein einem inß Antlitz geſchlagen, antwort unnd ſagt: 'Du weyſt es wol, ein Turniß.' Der Bawr gab im den Turniß und ſchlůg in mit der andern Hand uffs Maul, zog dahin und ſagt: 'Herr der Schultheiß, ir ſeit bezalt.'

## 719. Vom eym Bawren, der nit wol gehort.

1538 c. 501.

Ein Bawr gehört nit wol, dem begegnet ſein Juncker eyneſt. Da war der Baur zů Marckt geweſen inn einem Stätlin, heißt Bingen, und het zwo Sau kaufft, dann der wolt bald Hochzeyt haben. Der Edelman ſagt: 'Gott grůß dich, Peter!' Der Bawr, dieweil er daub war, verſtůnd allzeit das Widertheil, antwort: 'Juncker, ich kumm von Bingen.' Edelman: 'Was han die Sau golten?' Bur: 'Biß Sontagůber 14 Tag, ob Gott wil.' Edelman: 'Wann wiltu Hochzeit haben?' Bur: 'Eins Orts weniger dann vier Guldin.' Edelman: 'Gott geb dir die Bewl, du hörſt nit wol.' Bur: 'Juncker, euch auch ſo vil. Wir důrffen bede wol Glůcks.' Vermeint, der Juncker het im Glůck zur Hochzeit gewůnſcht.

## 720. Von eym Burgermeyſter, der ein Schinder was.

1538 c. 502.

Ein Stetlin ligt im Brißgau, darinen ein Burgermeiſter war, der vil mit den Bawren uff dem Land handelt mit Leihen, Borgen. Einsmals wolt er ußreiten, Schuld einfodern. Fragt in der Pfortner: 'Herr, wohin ſo frů?' Der Burgermeiſter ſagt: 'Jch will hinauß auffs Land und Bawren ſchinden.'

Nun es begabe ſich kurtz darnach, ſo kompt ein Bawer, fragt den Pfortner,

wo der Schinder wonete. Der Pfortner zeigt ihm des Burgermeiſters Hauß. Der Bawr begert, er ſolt im ein Kü ſchinden, wer im geſtorben. Der Burgermeiſter ward zornig und fragt, wer im geſagt hett, das er der Schinder were. Der Bawer ſprach: 'Der Pfortner hat mirs geſagt.'

Alſo nam der Burgermeiſter den Pfortner mit Recht für, begeret der Schmach ein Abtrag. Der Pfortner ſagt: 'Günſtigen weiſen Herren, ich hab nehermals den Burgermeiſter gefragt, wa er ſo eilends hinwölte, ſagt er: Uffs Landt hinauß, Bawren ſchinden. Da hab ich gedacht, er wurde auch Kü und Roß ſchinden, die gröſſer Heütt haben dann Bawren.' Da ſolchs die Herren vernamen, ließ man die Sach alſo ſchimpflich rüwen, und zog yeder wider hin, von dannen er kommen war.

## 721. Ein Künigin auß Franckreich gab ein recht Urteyl.

1538 c. 503.

Es was ein Königin auß Franckreich. Darzü kam ein hüpſche junge Sochter und beklagt ſich, wie das ein junger Geſell ir den Magtumb genommen hette gantz wider iren Willen. Die Königin ſprach: 'Warum haſt dich nitt gewert?' Die Junckfrau ſprach: 'Er thett mir ſo drang, das ich mich ſein nit erweren kund.' Indem da hieß ihr die Königin ein Schwert bringen. Des nam ſie die Scheid und gab der Junckfrawen das Schwert und hieß ir, das Schwert in die Scheiden ſtoſſen. Das kund die Junckfrau nit, auß Urſach, die Königin wich immer hin unnd wider mit der Scheiden, das ſie das Loch nit treffen kund. Da ſprach die Junckfrau: 'Gnedige Frau, ich kans alſo nit einſtecken.' Da ſprach die Königin: 'Hetteſt du dich auch alſo gewert, ſo hetteſt du dein Junckfrauſchafft auch noch.'

## 722. Ein Goldtſchmitgeſell macht ein Laut klingen.

1538 c. 504.

Ein Goldſchmitgſell eyner kleinen Perſon kam für eynes Meiſters Gaden, der ſich daucht ettwas für ein Jungen zü wiſſen, derhalb er offt andre verachtet, begert Arbeit. Der Meiſter lügt züm Laden auß, ſahe hin und her Spotsweiß, fraget, wa der Geſell were. Der Jung ſagt: 'Ich bins.' Der Meiſter ſagt: 'Kanſtu auch reiſſen oder entwerffen?' Er ſagt Ja. Der Meiſter gab im ein Schifferſtein, daruff ſolt er ein Lauten reiſſen. Der Jung reiß ein werkliche Lauten. 'Ja,' ſprach der Meiſter, 'ſie hat

kein Seyten.' Er verzeichnet auch Seyten druff. Der Meiſter ſprach: 'Sie klingen nit.' — 'Ey,' ſagt der Jung, 'fürwar ich hab des Klangs vergeſſen. Langent mir den Stein! Ich wil ſie machen klingen.' Da er im den Stein wider in die Hand gab, merckt er das Geſpey und ſchlůg dem Meiſter den Stein und Lauten an Kopff, das die Drůmmer von den Seyten in Laden fielen, und ſprach: 'Wie nun? Ich mein, ſie klingen.' Und gieng darvon. Alſo het der Spotter eins ſeinen Lon.

## 723. Von einer Kůnigin auß Hiſpannia und einem Wirt.

1538 c. 505.

In Hiſpania war ein Königin treffelichs Verſtands und Klůgheit. Nun war in der Hauptſtat, da der König mertheils pflag hußzehalten, ein Wirt faſt reych von Narung, er war auch ſo wol am König dran, das er ſich deſſen hoch erhůb. Uff ein Zeit, als pflag Meß oder Jarmarckt in derſelben Stat ze ſein, reit ein Kauffman dar, der gab dem Wirt ein lidrin Sack mit einer groſſen Summa Gelts zů behalten, damit er abzalen wolt andere Kaufleůt. Fordert den Sack mit dem Gelt. Der Wirt leugnet, ſagt, er het im nichts zů behalten geben, daß der Kauffman hefftig erſchrack, denn der Wirt ein redlicher Man gehalten was, und es der Kauffman nit bezeigen kunt.

Wie er nun alſo betrůbt in der Stat hin und wider geht, bekumbt im ein andrer Kauffman, ſein gůt Freůnd, fragt in ſeines Traurens Urſach, die erzelt er ihm nach Notturfft. 'Ey,' ſprach er, 'dem iſt wol ze thůn. Klags dem König! Er iſt ſo ein gerechter Richter, du wirſt kein Not haben. Ich wil mit dir gon.'

Solchs geſchahe. Er klagt und zeigt an, wie der Wetſchger oder Sack gſtalt und was für Můntz drinnen were. Der König und die Königin ſchickten nach dem Wirt, die Klag ze hören. Druf er ſein Entſchuldigung thet, wie ſich nimmer erfinden ſolt, das er im etwas het zů bewaren geben. Die Königin als ein klůgs Weib ſahe die Einfeltigkeit des Kauffmans an, hielte doch den Wirt auch nitt bald darfůr, das er ein ſollich Man wer, hieß den Kauffman abtreten und ließ Veſperzeren zůrichten, ſatzt den Wirt zů dem König. Inn kleiner Zeit ſtůnde ſie auff, gieng im Saal hin und her ſpeculiern, nam dem König ſein Hůt oder Birret, ſatzt es dem Wirt auff unnd dem König des Wirts Hůt. Darnach ůber ein Weil wechßelt ſie ab, ſatzt dem König ir Birret auff und name des Wirts Hůt auff ir Haubt, gieng widerumb hin und her, damit es

der Wirt nit mercket mit dem Abwechſeln. Zuleſt trat ſie ab, ſchickt eylends des Wirts Hůt mit einem Diener zů der Frawen inn des Wirts Namen, das ſie bey dem Warzeichen diß Hůts im ſolt den Wetſchger, den er ir heůt het zů behalten geben, eilends ſchicken. Das geſchahe.

Die Königin empfieng inen, trat inn Saal, ſetzet jedem ſein Hauben wider auff. Nach der Zech verbarg ſie den Wetzſchger auff dem Rucken, fragt den Wirt abermals: 'Lieber, weyßt du nichts vom Wetſchger, wie der Kauffman klagt?' Er ſagt Nein. Sie ſagt: 'Was Straf wer aber einer würdig, der ſolchs einem frembden Kauffman thet?' Er antwort: 'Höher Henckens dann ein anderer Dieb.' Da zohe die Königin den Sack mit dem Gelt herfůr und zeygt inen Geſtalt und alles, wie der Kauffman klagt hett. Der Wirt erſchrack, vil nider, begeret Gnad. Die Königin aber fragt den König, was mit im zů handlen were. Der König aber fellet das Urtheil, wie es der Wirt vor geſprochen hett. Alſo traff Untreu ihren Herren. Dem Kauffman ward ſein Gelt, und der Wirt ward gehenckt.

## 724. Von einer Wettung zweier Goldtſchmidt mit Edelgeſtein zu verſetzen.

1538 c. 508.

In einer Stat warend zwen Goldſchmidt faſt künſtlich, Edelgeſtein in Gold, wie man es nennet, zu verſetzen. Diſe thetten ein Wettung zůſamen, welcher zum allerbeſten verſetzen künte. Der ein fliſſe ſich auffs höchſte der Arbeyt und růſtet ein ſchönen Ring zů. Der ander nam das Gold und Edelgeſtein, verſatzte es dem Juden umb etlich Guldin. Da nun der Tag kame, die Werck zů beſchawen, welcher gewunnen hette, zeyget der ein ſein Ring, der gantz ſauber und ſchön verſetzt was. Der ander aber ſagt: 'Meiner iſt vil höher und beſſer verſetzt, dann er ſtet ins Juden Haus. Das das war ſey, ſo gibt er ihn mir nit wider, ich bring im dann zehen Guldin.' — Nun rath man, welcher in hab am baſten verſetzen künden.

## 725. Von Kochersperger Bawren und eym Sprecher auff des Ameyſters Stub zu Straßburg.

1538 c. 509.

Einsmals begab ſich zů Straßburg auff des Ammeyſters Stuben, dieweil mann noch lange Tiſch braucht, das ein Sprecher kam und den Bengel mit ſeinen Sprůchen lang übt. Zůletſt gieng er zů

ſammlen von Tiſch zů Tiſch. Auff die Letſt kame er an einen Tiſch, daran Kochersperger Bawren ſaſſen, welliche zuvor die Irthin wol wißten unnd des Sprechers oder Singers nit geachtet hetten. Als er ůber ihrem Tiſch ſein Teller auch aufflegt, vermeinten ſie, er wer der Stubknecht, und legt jeder Bawr ſiben Pfenning, wie dann die Malzeit was. Der Sprecher ſagt in groſſen Danck, name das Gelt und packt ſich darmit hinweg.

Als man aber das Brathes geeſſen unnd der Kåß dargetragen ward, kumbt der recht Stubknecht, heyſchet die Irthin. Die Bawren krimbten ſich und ſchnaubten den Stubknecht an mit bösen Worten, woher ſie zwifach Irthin ſchuldig weren, ſie hettens einem geben, der mit dem Teller umhergangen were. Sagt der Stubknecht: 'Was geht mich das an, das ir den Sprechern und Spilleůten vil ſchenckt. Das iſt ewer Ehr und ſein Lon. Gebt mir die Irtin, oder ein anders wert ihr ſehen.' Die Bawren můſten das Gelt verloren hon unnd nochmals die Irtin oder das Eſſgelt auch außrichten.

## 726. Von eim Edelman, der wolfeyl Thůch kaufft.

1538 c. 510.

Einsmals kam ein Edelman für einen Tůchgaden, der begeret vom Kauffman, im das beſte Tůch zů zeigen. Als nun ſein Schneider, ſo mit im gieng, das Tůch beſahe, gefiels im wol. Der Kauffman bot ein Ehlen umb zehen Schilling. Der Schneider wanck dem Edelman auff ein Orth unnd ſagt: 'Juncker, nempts nit! Es iſt vil zů theůr umb ſo hoch Gelt.' Der Edelman antwort dem Schneider: 'Lieber Meiſter, die Farb gefelt mir. So ſagſt du, das Tůch ſey ſunſt gůt. Ich will dir ſagen, wa es ſteckt. Es iſt mir nit zů theůr, dann ich nit Willens bin, im einen Heller darfůr zů geben.' Da der Schneider des Junckern Fürſchlag horte, ſprach er zům Junckern: 'So nempt mir gleich auch zů einem Bar Hoſen! Es geet eben inn einem zů.'

## 727. Wie ein Pfarrer ein Meßgewand kaufft.

1538 c. 511.

Zů Franckfurt inn der Meß begabe ſich, das ein Pfarrer auß einem Dorff vonn den Heilgenpflegern gebetten ward, inn ihr Kirchen ein Meßgewand zů kauffen. Als nun der Pfarrer in das Gaden gieng, da dann die Meßgewand innen feyl warend, nam er ein ſeer hůbſches und leget es an und beſahe, wie es im anſtůnde. Inndem ſo kompt

ein ſchamperer Kautz, wie manß dann inn den Meſſen findt, mancher fert dahin und hat nit vil Waar, lügt ſeiner Schantz und Bůberey, das er reich werd und etwas überkommen mög. Je, er kam in das Gaden zů dem Pfaffen mit fleiſſiger Bitt, ſein Pfarherr hett ihm Gelt geben, er ſolt im auch ein hübſches Meßgewand kauffen, ſo hette er kein Verſtand, ob es lang oder kurtz ſein můſte. Der Pfarrer ſaget zů im: 'Lieber, was iſt er für ein Man? Iſt er lang oder kurtz?' Da ſprach der Abentewrer: 'Herr, er iſt faſt inn ewer Lenge unnd Grösſe.' Der gůt Herr glaubt dem Lauren, ſůchet ein hübſches herfür und leget es an unnd zeigets im, wie es ihm gefiele. Der Kautz ſagt: 'Herr, mir gefiel es überall wol, allein in der Seyten bauſchet es hoch über ſich.' Alda het der Pfarrer ſein Beſchen hangen und das Gelt darinnen, davon er das Meßgewand bezalen ſolt. Der Pfarrer ſprach zum Kautzen: 'Jha, lieber Freind, das Bauſchen macht mein Beſchen.' Inndem gürt der Pfarrer die Gürtel und Beſchen ab, legt ſie neben ſich und ſprach: 'Nun ſihe, wo es yetz alſo bauſchet!' Der Kautz ſprach: 'Jetz gefelt es mir wol. Lieber Herr, kert euch ein wenig herumb, das ichs auch hinden beſehe!' Der gůt Pfarrer thets. Der Schelm griff ſchnell nach der Beſchen, erwuſcht ſie und ſprang damit zům Gaden uß.

Der Pfarrer, als ers erplickt und ſeiner Beſchen mangelt, luff inn dem Meßgewand dem Dieb nach und ſchrau als die Gaſſen ein: 'Hebet mir den Dieb, hebt mir den Dieb!' Der Dieb ſchrey: 'Werdt dem Pfaffen! Er iſt unſinnig, er wil mich erſtechen.' Inndem kumbt der Kauffman auch gelauffen dem Pfarrer nach und ſchrey: 'Hebt mir den Pfaffen im Meßgewand!' Vermeinet, er wölt im entlauffen und wölt ims nit bezalen, er het aber das Spil nit geſehen mit der Beſchen. Inndem fielen die Leůt den Pfaffen an unnd fiengen in. Den rechten Dieb lieſſen ſie lauffen mit Gelt und Beſchen, und kam darmit darvon.

## 728. Wie ein Gaſt eim Wirt weit genůg ruckt.

1538 c. 512.

Es was inn einer Stat gar ein herliche Herberg, darein kame ein Lantzknecht auß Italien unnd bracht uff die fünffhundert Stuck Golds unnd badt den Wirt umb Herberg. Der Wirt ſagt ims zů. Als man nun zů Tiſch ſaß, ſatzte der Wirt den Gaſt oben an den Tiſch und bots im wol. Der Gaſt gedacht: 'Das iſt ein gůtter Wirt, du wilt ein Zeytlang bey im zechen.' Das geſchach, und zecht ſo lang, das er dem Wirt uff die zwentzig

Ducaten ſchuldig ward. Da der Wirt verſtünd, das kein Gelt mehr da war, unnd ſunſt vil Geſt im Haus hett, ſprach der Wirt: 'Hörſtu, Gaſt? Ruck ein wenig, laß die gütten frembden Herren obenan ſitzen!' Das was der güt Gſell zufriden und gedacht: 'Du wilt rucken', und ruckt ſo lang, biß das er gen Mentz ruckt, und ſchreib oder embot dem Wirt, er wer biß gen Mentz geruckt, wer es nit weyt genüg, ſo wolt er biß gen Cöln oder gen Antdorff rucken.

Da das der Wirt marckt, das im ſein Gaſt ſo weyt geruckt was, ſagt er ſolches ſeinen Geſten. Da lachten ſie alle des Ruckens und ſpotten des Wirts und ſagten: 'Wirt, iſt ewer Gaſt weyt gnüg geruckt?' Der Wirt ſprach: 'Er ruck hin zum Teuffel! Ich hab wol Beſſers verloren.'

## 729. Von eim Pfaffen, der ob dem Altar ſchreit: Der Künig trinckt.

1538 c. 513.

Es iſt ein Gewonheit faſt überal in teütſch und welſchen Landen, das man auff der heiligen drey Künig Abent in yetlichem Hauß oder bey Geſelſchafft pflegt ein Künig zů erwelen und dann das Künigreich begehet mit Eſſen und Trincken und iſt frölich mit einander. Alſo was auff ein Zeit auch ein güte Geſelſchafft edel und unedel bey einander, unnd erwölten ein Künig. Unnd ward under inen beſchloſſen, als ſie das Künigreich begiengen, ſo offt der Künig trunck, welcher da nit ſchrey: 'Der Künig trinckt', ſolt ein Maß Wein verfallen ſein. Nun was ein verſchlaffner Pfaff auch in der Zech, und ich weiß nit, ob er ſo frů was auffgeſtanden oder ſich ſo vol getruncken hett, er mocht jhe die Zech nit ongſchlaffen ſein, ſonder der Kopff empfiel im ſtets auff den Tiſch. Unnd damit aber das er nit inn die vorgemelt Straff fiel, da badt er ein Geſellen, ſo neben ihm ſaß, wann der Künig trunck, das er ihn wölt in ein Seyt ſtupffen. Das thet der güt Geſel, der neben im ſaß, ſo offt der Künig tranck. So ſchrau dann der Pfaff heller und ſtercker dann ander Leůt. Alſo ward dieſelb Nacht auch mit Freſſen, Sauffen und Schreyen vertriben.

Aber des Morgens, als der güt Herr wolt Meß leſen, als er auch thet, und kam uff die Memori, als ſie denn beid Hend zuſamenſchlahen und ſich alſo ein Weil auff den Altar mit beiden Ellenbogen ſteůren, thet ihm das Růwen ſo wol, das er entſchlieff. Und fieng an im zů traumen von der verſchinenen Nacht und daucht in, wie der Künig trunck. Indem wolt es dem Meßner, der im zů Altar dient, ſein Memori zů lang werden, und trit hinzů und ſtupfft

ihn gütlich in ein Seyten. Indem erwacht der Pfaff und meynet, der hett in geſtupfft, wie er die Nacht het volbracht, und hüb an mit lautter Stim, ſo faſt er mocht, ſchreyen: 'Der Künig trinckt', zwey oder drymal, das alle Welt, ſo inn der Kirchen waren, züluffen und meinten, der Pfaff wer unſinnig worden. Als man aber erfür die Urſach des Schreyens, das ſie kam von der Nacht, wie er die vertriben hett mit Freſſen, Sauffen und Schreyen, und ſolchs dem Biſchoff fürkam, ſtrafft ihn der Biſchoff umb ſein Pfründ und verbot im das Biſtumb.

Darumb dörffen ſich zů diſer Zeit die Pfaffen nit pläwen, ſonder Gott und dem Luther danckſagen, das man ſie kein Meß mer laßt leſen, als ſie yetzund ire Tag und Nächt volbringen, möcht es ſunſt auch wol einem geſchehen (die Tag unnd Nacht vol ſeind, die Frommen geths nit an), ich wil auch niemant geſchmächt haben.

## 730. Von eym andechtigen Bawren.

1538 c. 514.

Ein Bawr kneyt auff ein Zeit in der Kirchen unnd hort Meß und war ſo tieff in die Andacht kommen, das er in im ſelbs meinet, er wer ſchon im Himel bey unſerm Herrgott. Inndem ſo klenckt man über drey Altaren, als dann offt geſchicht, wo vil Altär in den groſſen Kirchen ſeind, und das drey Prieſter mit einander die Hoſtia uffhüben. So ſchlůg der Bawr an ſein Hertz unnd ſprach auß groſſer Einfalt: 'Ey, nun ſeind mir Gottwillkumm all dry! Iſt nit mir einer als lieb als der ander, ſo můß mich Gott ſchenden.'

## 731. Von eim narrechten Narren.

1538 c. 515.

Ein Edelman het ein Narren und auff dem Land ein Schloß auff drey Meil von der Statt. Und uff ein Zeit ſprach der Juncker: 'Henßle, ſtand morn frů auff! Du můſt hinauß uff das Schloß.' Der Narr ſprach Ja. Der Juncker wolt im aber Bevelh und Brieff haben geben an den Burgkvogt auff dem Schloß.

Nun am Morgen frů ſtůnd der Narr auff unnd lieff ſchnell dahin auff das Schloß. Und da er zů dem Burckvogt oder Keller auff das Schloß kam, ſprach er: 'Henßlin, waher ſo frů? Was gebewteſtu?' Der Narr ſprach: 'Nichts. Der Juncker hat nächt geſprochen, ich ſoll frů auffſtohn, ich můß

herauß uff das Schloß. Alſo bin ich herauſsgeloffen, weil er noch ſchlieff.' Der Keller gedacht wol, er thet nach ſeyner Art, und lūd im ein Ruckkorb mit Steinen auff und ließ in wider heimgon, damit das er nit gar umbſunſt uffs Schloß wer gangen.

## 732. Von eim ungedultigen Herrgot im Paſſion.

1538 c. 516.

Als etwan vor Zeyten und noch in vil Stetten der Bruch iſt, das man uff unſers Herren Fronleichnamstag den Paſſion ſpilt, alſo thet man hie auch. Da was ein Herrgott, als man ir dann in eim ſolchen Paſſion etwan drey oder vier můß hon, als ein, der das Creůtz tregt, und ein im Nachtmal unnd ein auff dem Balmeſel etc. Da was aber der, der das Creůtz trůg, etwan vor langem im Zig geweſen, er wer nit gerecht, ob er etwan ein wenig hett druff griffen, und war doch von Lenge der Zeit vergeſſen. Das wißt aber ein Spotvogel, der inn der Schar der Juden war. Und als in die Bůben, die jungen Juden alſo umbzohen mit vil Speiworten als Winckelprediger, Welttverkerer, Zauberer, 'Sich zů, wie er geth ſchleichen, als hett er Nadlen in den Füſſen ſtecken', mit dem ſo zerten ſie ihn dann hernach mit dem Seil, und lieff einer hinzů und ſprach: 'Beit, ich wil in machen gon und wil in mit dem Kolben auff den Kopff ſchlahen,' wie ſie ſich dann zum heßlichſten kůnden ſtellen, da ſprach der Vorgemelt, der wißt, wie ſein Sach ſtůnde: 'Thů ihm gemach! Wie ſolt er gon! Er geth wie ein anderer Sieb.' Unnd da er das ſo offt trib, ward der Hergott zuletſt unwillig und ſprach: 'Wann du mich mer ein Sieb ſchilteſt, ſo wil ich dich ins Antlitz ſchlagen. Wann du wilt den Paſſion alſo ſpillen, ſo ſey ein andermal der Teůffel dein Hergott!' — Alſo war Judas in diſem Spil ſchier frůmmer dann der Hergott ſelbs.

## 733. Von Romulo [und andern Königen].

1545 Bl. 1a nr. 1.

Da Romulus, der die Stat Rom erbaut hat, auff eyn Zeit über Tiſch gar wenig tranck, ſprach, der in geladen hat, zů ihm: 'O Romule, wann yederman alſo trůnck, wůrde der Wein nit ſo tewer ſein.' Antwort er: 'Er wůrde wol noch ſo tewer ſein, ſolt eyn yeder trincken, ſovil er wölt.'

Eyner hieß Keyſer Auguſtum eynen Tyrann. Der antwort: 'Were ichs, du wůrdſt es nit ſagen.'

Keyſer Friderich gewan Meyland nach groſſer Mühe. Wie er aber fürhet, alles erwürgen zu laſſen, ſprach ein Hertzog zů ihm: 'Die gröſte Victori iſt den zu überwinden, der alles überwindt.' Dadurch erwarb er der Statt Gnad.

Eyn Warſager rieth Künig Alexandern, er ſolte den, der ihm am erſten vor der Pforten begegnet, umbbringen. Da begegnet im eyn Müller auff ſeinem Eſel. Da er in nun tödten wolt, fragt er, warumb. Sagt man im des Warſagers Rath. 'Lieben Herrn,' ſprach er, 'mein Eſel iſt vor mir gangen.' Alſo kam er davon, gab im den Eſel.

Eyn Jüngling het eynes Fürſten Tochter ſo lieb, daß er ſie, als ſie mit ihrem Vatter und Mütter gieng, offentlich anlieff und küſſet. Die Mütter wolt, man ſolt ihn am Leben ſtraffen. Der Fürſt antwort: 'Neyn. Solten wir die tödten, die uns lieb haben, was würden wir denn thün denen, ſo uns haſſen?'

## 734. Eyns Graven Antwort eynem Juden.

1545 Bl. 18 nr. 2.

Es begerten Juden under eynen Graven zu ziehen. 'Neyn,' ſprach er, 'ir habt noch keynen Abtrag gethan des Todtſchlags ewers Herrn. Wie ſolten ir dann in ſeinem Lande wonen?'

## 735. Von eynes Graven groſſen Geſchlecht.

1545 Bl. 18 nr. 3.

Eyn Grave berümpt ſich, daß er neun Könige inn ſeinem Geſchlecht hette. Wie er nun ſechs genent, kunde er die überigen drei nit finden. Sprach ſein Nar: 'Ich weyß die andern drei.' Er hieß in ſagen. Sprach er: 'Die heyligen drei Künig zů Cöln.'

## 735a. Hoher Standt hat hohe Gefertigkeyt. Von Democle.

1545 Bl. 2a nr. 4.

Der Hoffſchrantz Democles lobt des Tyrannen Dionyſii Weſen und Stand als eyn groſſe Seligkeyt. Als ſie nun eſſen ſolten, henckt Dionyſius eyn ſpitz Schwerdt an eynen reynen Seidenfaden oben an das Ort, da Democles ſaß, und ließ hertragen auffs allerköſtlichſt Eſſen und Trincken. Aber Democles ſchwitzt vor Angſt, ſchmeckt ihm weder Eſſen noch Trincken, beſorget als, das Schwerdt fiel jetzo durch inen. Damit

zeygt Dionyſius an, daß in ſolchem hohen Stand auch hohe Gefehrlicheyten weren.

Alſo ſagt Alphonſus, Eſel hetten beſſer Leben dann König, die ließ man doch mit Frieden eſſen, das gebüret keynem König.

## 736. Was recht ſei. Antigonus.

1545 Bl. 2a nr. 6.

Eyn unverſchampter Ohrendiener ſagt zů Antigono dem Künig, es hetten Künig und Herren etwas weitter Macht dann andere Leutte, was ſie theten, were alles recht. Antwort er: 'Ja, unverſtendige gottloſe Schelck. Mir aber iſt nichts zimlich unnd recht, dann das bei yedermann recht unnd billich iſt.' — Zů diſem würde Diogenes nit geſagt haben, daß der Adel were eyn Seckel der Schalckheyt. — Aber Keyſer Caligula ſprach zů ſeiner ewigen Schmach: 'Mir ligt nit daran, ob mich meine Underthanen haſſen, wenn ſie mich nur förchten müſſen.'

## 737. Ehr nach dem Tode. Ageſilaus.

1545 Bl. 2b nr. 7.

Etlich griechiſche Stett wolten Ageſilao ſein Bildnuß, Schildt unnd Helm herlich auffrichten laſſen. Er aber wolts nicht haben, ſagt: 'Hab ich etwas Güts gethan, ſo wirdt mein Monument, Bildnuß und Gedechtnuß bleiben. Wo nit, ſo werden mich ſchlechte Werckleut nit herlich oder ehrlich machen können.'

Diſer Ageſilaus wardt auch gefragt, wie eyn Herr mit wenig Knechten eyn groß Landt ſicher regieren möchte. Antwort er: 'Wann er alſo über ſein Underthanen herſchet wie eyn Vatter über ſeine Kinder.'

## 738. Lieb der Kinder Ageſilai.

1545 Bl. 2b nr. 8.

Ageſilaus der König auß Lieb ſeiner Kinder ſchertzt etwa mit ihnen, ritt auf eynem Stecken, ſprach zů dem, der im zůſahe: 'Sag niemant von diſem meinem Schertz, biß du ſelber auch Kinder überkömbſt!' Meynt, er würde alsdann erſt glauben können, wie lieb Kinder ſeien.

## 739. Von Schmeychlern.

1545 Bl. 4a nr. 14.

König Ageſilaus wolt von keynem gelobt ſein, dann der in auch ſchenden dörfft.

Socrates, gefragt, welches die ſchedlichſten Thier weren, ſprach: 'Under den wilden die Tyrannen, under den zamen die Schmeychler.'

Antiſthenes ſagt, es were beſſer den Raben zu teil werden dann den Schmeychlern. Dann die Raben freſſen nur den todten Cörper, die Schmeychler aber bringen Biderleut lebendig in Angſt und Not.

## 740. Schwemm der groſſen Herrn.

1545 Bl. 4a nr. 15.

Veſpaſianus nennt ſeine Amptleut, Keller und Rentmeyſter ſeine Schwemm. Dann ſo ſie wol mit Schinden und Schaben der armen Leut reich worden und ſich gefüllet hetten, ſo kam er darnach unnd truckt ſie auß, daß ſie nichts mehr hatten.

## 741. Harpffenſchlager mit Hoffnung belohnt.

1545 Bl. 4b nr. 17.

Der Tyrann Dionyſius ließ im eynen köſtlichen Harpffenſchlager mit Verheyſſung billicher Belonung hofieren. Da der lang ſein beſte Kunſt braucht, begert er entlich ſeine Belohnung. Antwortet Dionyſius: 'Du biſt ſchon bezalt. Denn ſo lang du mich mit der Harpffen belüſtigt, ſo lang hab ich dich mit der Hoffnung eyner güten Schenck erfrewet.'

## 742. Von Schatzung der Underthanen. Tyberius.

1545 Bl. 4b nr. 18.

Keyſer Tyberii Räthe gaben im an, eyn Schatzung auff das Landt zu legen. Sprach er: 'Eyn güter Hirt mag die Schaff ſcheren, ſoll ſie aber nit ſchinden.'

Darius der König begert eynmal eyne Schatzung, fragt von ſeinen Underthanen, obs ihn auch zu ſchwer were. Sie antworten, es wer leidlich. Da gebot er, erſt das halb Theyl von ihnen zu nemen.

## 743. Von eynem Hanen und Fuchs eyn Fabel.

1545 Bl. 5a nr. 20.

Vor Zeiten da die Thier unnd Vögel noch reden kundten, ſchlich eyn Fuchs hinder eynem Dorff hin, ſahe eynen Hanen auff eynem Zaun ſitzen, gieng zů im und ſprach: 'Gott grůß euch, lieber Herr! Verzeihet mirs, ſeit ir nit des roten Herrn Hanen ſeligen Sůn? Ich hab mein Tag kein ſchöner, heller Stimm gehört, dann er hatt, er war warlich dem gantzen Dorff eyn Zier. Und möcht ich doch gern wiſſen, ob ihr ihm in dem nachſchlůgen und auch ſo eyn feine Stimm hetten.' Der Han erſtoltzt bei im ſelber, erſchwang ſich mit beyden Flůgeln, bäumt ſich äuff, thet beyde Augen zů, fieng, ſo laut er mocht, eynen Schrey an. Indem erwiſcht in der Fuchs und zum Walde zů mit im. Der Bawer mit ſeinem Geſind höreten diß Geſtůber, lieffen eilendts herauß dem Fuchs nach, ſchrien: 'Awe, unſer Han, awe, unſer Han!' Dem Hanen war angſt, ſprach zum Fuchs: 'Hör doch, was ſagen die tollen Bawren! Es iſt nun umb mich gethan. Lieber, ſprich doch zů ihnen: Ihr Bawrenbengel, ich trage nit ewern, ſondern meinen Hanen!' Dem Fuchs, wie er eyn Spötter iſt, gefiel die höfliche Antwort wol, meynt, er het gewonnen, wolt alſo dem Hanen nachſagen. Und wie ers Maul uffthet, empflohe im der Han uff eynen Baum. 'Ir liegt, mein Herr Fuchs,' ſprach er, 'ich bin der Bawren, nicht ewer.' Der Fuchs ergrimmt, ſchlůg ſich ſelber umbs Maul, daß er ihm ſo eynen gůten Imbs verſchwetzt, het ſich gern ſelber auch mit Füſſen getretten, ſo wars verbeyt.— Alſo bringt manchen ſein eygen Maul in Schand und Schaden.

## 744. Durch Gunſt, Haß und Neidt werden rechtſchaffne Leut undertruckt unnd untůchtige herfürzogen. Eyn Fabel von einem Löwen und Eſel.

1545 Bl. 6a nr. 22.

Under den vierfüſſigen Thieren mit eyntrechtiger Wahl iſt der Löwen Geſchlecht vor langeſt zum König erwelt. Nachdem aber ein Löw ſein Reich gewaltiglich und wol lang Zeit regiert und Alters halb dem Reich lenger nit obſein mocht, hat er eynen Tag allen Thiern zů im zu kommen beſchrieben, da er ſein Unvermůglicheyt angezeygt und ſeinem jungen Sůn die Kron alſo vor in allen übergeben und zůgeſtelt hat, welchs von allen Stenden angenommen ward.

Wie nun der alt Künig Löw abgangen, erregten ſich etlich untreu Räth wider den jungen Löwen auß Eygennutz und Frevel, wolten in keynen Weg die Wahl und Krönung bewilligen, zeygten an, wie das Löwengeſchlecht ye und ye tyranniſch haußgehalten und keyn armes Thierlin vor irer Tyrannei ſicher were, und dergleichen vil bildeten ſie dem gemeynen Man ein, man müſte ye eyn Einſehens haben, ſolte das Reich lenger beſtehen. Der Fuchs inſonderheyt ließ im hart angelegen ſein, vermeynt, es ſolt ihm auch zum beſten geraten, ſolte eyn ander Regiment beſetzt werden. Nachdem er eyn lange Rede widder den Löwen vor den Stenden gethan hette, zeyget er den Eſel an, den er für tüglich, weiß unnd edel achtet, dem billich hinfür das Regiment über alle Thier ſolte bevolhen werden, dann er gar nit tyranniſch, keyn Thier ye beleydiget hab, züdem ſo ſei er treu, arbeytſam und nicht ſtoltz, der yederman werde on Beſchwernuß ſein, unnd from, das ſehe man inn eyner ſonderlichen Geheymnuß, daß er eyn Creutz uff ſeinem Rucken trage. Auch ſei er ſo wol gelert, daß er eygener Perſon das geyſtlich unnd weltlich Schwerdt wol werde wiſſen zu füren. Lobt inſonderheyt ſeine herrliche prelatiſche Stimm. Der jung Löw müſts geſchehen laſſen, hett wenig Freunde auff ſeiner Seitten. Yedoch trat der Hundt herfür, bat die Stende des Reichs, ſie wolten ſich nicht übereilen und wol bedencken, was ſie theten, es weren alte Erbherren nit wol zu verkieſen, man wiſte ye nichts dann ritterliche, fürſtliche Tugenten vom Löwen und all ſeim Geſchlecht zu ſagen. Ob er aber die Laſter ye zu Zeiten uffs höchſt zu ſtraffen getrungen würde, das thet er von wegen Ampts und der Oberkeyt, on welche die Welt nit beſtehen möcht, das ſolt im zü keyner Tyrannei gerechnet werden. Und wann gleich der fromm Man Fuchs lang und vil vom Eſel plaudert, ſo ſei er doch eyn Tölpel, des gröſte Kunſt ſei Fartzen und Seck tragen, daß könne eyn yeder Bawr im Schwartzwaldt, und ſolle er, der Eſel, König werden, werde man dem Reich bald Feierabent geben.

Es bedauchte yederman gleichwol die Warheyt ſein, weren doch gern etwas freier geweſen dann underm Löwen. Aber der Hundt trange hefftig darauff, man ſolte keynen Eſel zum König machen. Schwebt alſo der Handel eyn Weil, biß der mehrer Theyl bewilliget, man ſolt ſie beyde, den Löwen und Eſel umbs Reich kunſtiren laſſen, welchers dem andern vorthet. Dem Fuchs gefiel die Sach nicht wol, dachte: 'Ja, wenn es mit Diſtelfreſſen oder Fartzen zügehn ſolte, möchten wir wol eyn Gab gewinnen.' Dargegen der Löw war wolgemeyt. Und wie man der Sach eyns, war nit weit eyn Bach darvon. Sprach der Löwe: 'Wolan, Herr Eſel, hie gelts euch. Welcher über dieſen Bach ſpringt, der ſei König.' Dem Eſel war bang, es war eyn weiter Sprung, yedoch muſt

ers annemen, gedacht, verlůr ers gleich, ſo were er vor auch keyn König geweſen. Der Löwe ſprang behende in eynem Lauff gewaltig hinůber. Der Eſel hinach, platſcht mit allen Vieren mitten ins Waſſer biß über die Ohrn. Yederman lachet überlaut, der Löw ſprang herumb vor Freuden. Wie nun der Eſel auß dem Treck klatert, ſchůtt er den Kopff und Haut, war aller naß, daß er troff. Da war im ungefahr eyn kleynes Fiſchlein ins linck Ohr kommen, das ſchůttelt er herauß. Bald ergriffs der Fůchs: 'Sehet, lieben Herrn,' ſprach er, 'es iſt eyn ſchlechte Kunſt übern Graben zu ſpringen, daß aber einer im Sprung eynen Fiſch mit dem Ohr fahet, das thů uns der Löwe nach, iſt er geſchickt! Es wirt ſich recht finden.'

Auß diſem Geſchicht kundt mann nicht ſchlieſſen, dieweil man nit wiſt, obs auß Kunſt oder ungefahr geſchehen were. Der Beſcheyd ward, ſie ſolten noch eyns verſuchen. Der Löw ſprach: 'Wolan, es gelt, welcher das ſchnelleſt Thier erlaufft.' Springt zum Wald hinein, ergreyfft baldt eynen Haſen. Der Eſel gedacht: 'Hat mich der Kitten zum König gemacht, es ſolt mich wol zů tewer koſten und doch weder Růw oder Fried dabei haben. Es wůrde mich doch eyn yeder vexiren wöllen.' Zohe alſo hin biß an Waldt, war můdt, denn er het erſt geſprungen, leget ſich an eyn Heck ins Graß, ſtreckt alle Viere von ſich, war ihm ſo warm, daß er das Maul weit aufffperret. Eyn Rabe kompt darbei auff eynen Baum fliehen, ſihet den Eſel darniden liegen, meynet, er wer todt, fleucht herab, ſitzt im auffs Maul, wil im die Augen außpicken. Der Eſel gedacht ſeins Glücks, ſchnapt das Maul zů, erwiſchet den Raben.

Indem kompt der Löwe auß dem Walde mit dem Haſen, ſihet den Eſel mit dem Raben, gedacht wol, es gieng nit recht zů, wolt ihm derhalben noch nit gewonnen geben, ſprach: 'Wolan, ich ſihe wol, der Unfall iſt gar auff mich geſeſſen. Aller gůten Dinge ſindt drei. Dort über jhenem Berge ligt eyn Můl. Es gelt gleich noch eyns, welcher der erſt bey der Můln ſei.' Leufft dahin mit groſſer Eyl. Der Eſel ſprach: 'Ich ließ wol den Kitten haben. Mir nit, ich wil meine Beyn nicht ſo vermůden.' Leget ſich nieder und růwet. Da nun der Löwe zů der Můlen kame, ſahe er eynen Eſel darfür ſtehen, ſprach: 'Hat dich der Harritten vor mir daher getragen, das hette ich verſchworen. Du můſt baß daran. Hui baldt, welcher iſt der erſte uff unſerm Ziel!' Lieff alſo wider hinder ſich mit ſchneller Eil. Wie er ſchier biß zum Ziel kompt, ſihet er den Eſel widder da liegen, ergrimmet vor groſſem Zorn. 'Pfu dich', ſprach er, 'das thůt gewißlich der Teuffel. Hab dir gleich die Kron unnd biß König, Eſel, dein Leben lang!'

Alſo kompt mancher durchs Glůck, Untreu und Liſt zů Sachen, der er nie werdt war.

## 745. Von der Welt Untreu und Undanckbarkeyt. Eyn ſchöne Fabel von eym Bawren, Schlangen und Fuchs.

1545 Bl. 7a nr. 23.

Es lag auff eyn Zeit im Summer eyn Bawer in ſeiner Rhüe an eynem Ort im Schatten, ſihet eynen groſſen Schlangen daher kommen, verbarg ſich hinder eyn Heck, ſihet dem Schlangen zů, biß er inn eyn Loch kroch. Alsbald leget der Bawer eynen groſſen ſchweren Steyn darauff, legt ſich wider in ſein Rhů. Als er nun gerhüwet unnd fürter ſeine Straß ziehen wolte, kam er für das Loch, darinn die Schlange verſperret war, höret ſie darinn wimmern unnd eyne jämerliche Klage füren. Und wie ſie den Bawren vernam, bat ſie ihn freundtlich, er wolte den Steyn von ihrer Thür legen; ſie wolte ihme die Gütthat wol belohnen, dieweil ſie doch eyn gůt Thier ſei, das niemandt Leydts thů, ſo mann es zufrieden laſſe. Der Bawer ſprach: 'Ich wolte dir wol helffen, aber vergebens thů ich es nicht, ich hab wol anders zů thůn, ſo ich yetzt daheyme were, unnd weyß dein nichts widder zu genieſſen.' Die Schlang antwortet: 'Ach, lieber Man, nicht hab Sorg! Ich wil dir den gröſten Lohn geben, den mann auff Erdtrich pflegt zu geben, wann ich nur drauſſen were, das ſoltu ſehen.' — Der Bawer ließ ſich bereden, halff der Schlangen herauß. Bald ſprach ſie: 'Bawr, dein Lohn wirt ſein Undanckbarkeyt, welche iſt der meyſte Lohn, den man uff Erden gibt für Wolthat. Darumb verſihe dich nu, daß ich dich umbbringen wil!' Der Bawer ſprach: 'Mir nit alſo. Du magſt nach deiner gifftigen Art ſagen, was du wilt, Gütthat ſol man mit Güthat belohnen. Biſtu fromb, als du dich berhůmſt, wirſtu mir halten, was du mir verheyſſen haſt.' — 'Das wil ich thůn', ſprach die Schlang, 'wie ich geſagt. Der meyſte Lohn für Dienſt und Wolthat iſt Undanckbarkeyt in der Welt under euch Menſchen. Das wil ich beweiſen und mit dir gehen, biß wir yemandt finden, der uns darauß entſcheydt, daß du es ſelber geſtehen můſt.'

Zohen alſo mit eynander eynen kleinen Weg, da ſahen ſie eynen armen alten, mageren, krancken Gaul. Die Schlang ſprach: 'Was liegſtu da, Gramann, du arme Gurr!' — 'O lieber Freundt', ſprach der Gaul, 'es iſt umb mich gethan. Hie lieg ich unnd warte des Schinders. Ach, hett ichs nur überkommen!' — 'Was zeihet man dich?' fragt die Schlang. Antwort der Gaul: 'Daß ich nu alt und kranck, nichts mehr arbeyten kan. In meinen jungen Tagen war ich ſo eyn ſchneller, gerader Hengſt, daß meinsgleichen weit und breyt nit war, dient eym Edelman, dem ich manche güte Beut hab helffen gewinnen. Und auff eyn

Zeit het er eynen Angriff auff etliche Kauffleut helffen thůn bei Nürmberg. Und da mann in eim Dorff ſtürmet, kam man uns ſo hart uff das Leder, daß ich mit meim Junckern in der gröſten Not über eynen weiten Graben ſprange, daß mirs Gemecht zerriß, und bracht in davon. Keyner mocht im nachkommen, und wurden die andern all gefangen. Wie wir aber heymkamen, tochte ich zů keyner Eil mehr, hett doch verhofft, dieweil ich meim Junckern ſein Leben erhalten, er ſolte mir vollend mein Lebtag das Füter gůnnt, mich zů eynem Reitroß behalten haben. Aber unangeſehen aller trewen Dienſte verkauffte er mich eynem Fürman. Dem hab ich lange Zeit groſſe Arbeyt gethon. So aber nun das Alter vorhanden und ich nimmer mag, hat er mir weder Sattel oder Zaum gegůnnet, auch die alten Eiſen an Füſſen abbrochen, wie ir ſehet, daß mein niemand mehr begert, alleyn der Schinder wirt die Haut von mir nemen und die Hund mich freſſen.'—'Hörſtu das wol, Bewerlin?' ſprach die Schlang, 'der Lohn gebürt dir auch.'—'Thů gemach', ſagt der Bawer, 'auf eynes Mans Sage gibt man nit ſo bald, es gehören mehr Zeugen darzů.'

Giengen alſo fürbaß. Begegnet ihn undern Baumen eyn junger Abenthewrer, ſahe wie eyn Küchenbůb, der fürt eynen Hundt an eyner Widt. Die Schlang redet ihn an: 'Glück zů, lieber Hundt! Wie ſteht die Sach? Du ſichſt zumal leicham übel. Wo wil der mit dir hin?'—'O lieber Freundt', ſprach der Hundt, 'behůt dich Gott! Ich armer Geſell gehe inn bitteren Todt. Hab mein Tag meinem Herren manch gůt Wilprett gefellt, keyn Haſe in diſer Art mochte mir entgehen. Yetzt, ſo ich alt bin unnd nimmer Haſen erlauffen kan, mag mann mir das Stro auff der Miſten nit gůnnen, daß ich daruff lig. An den nechſten Aſt wirt mich diſer hencken.'—'Biſtu nu gnůg überzeugt, Bawer?' ſprach die Schlang. Der Baur ſprach: 'Ich ſag Neyn darzů. Wer weyß, was der Hund gethan hat! Hundt künnen Hencken wol verdienen. Ich wil noch den dritten Zeugen von dir haben.'

Die Schlang wars auch zufriden. Giengen dahin, kamen zů eynem Fuchs, hieltens im für. Der verhört yede Part inſonderheyt. Das Bewerlin bat ihn, daß er ihm darvon hülff, er wolt ihm alle ſeine Hüner geben. Darauff berieff der Fuchs bede, ſprach: 'Lieben Freunde, ich hab der Rechten eyn wenig Verſtandt und mehr Sachen helffen ſchlichten. Wolt warlich ungern darbei ſein, künds auch in meinem Gewiſſen nit ertragen, daß yemandt ſolt zu kurtz geſchehen. Thůt eyns unnd zeyget mir die Walſtat an unnd wie ſich all Ding begeben hab, ob ich eyn gůt Mittel darinn finden köndt!' Bald zohe die Schlang fůran. 'Sehet, lieber Herr Fuchs, inn dieſer Gegne hab ich mein Weſen. Wolt ihr mein Loſament ſehen, ſo kommet her!' Der Fuchs ſprach: 'Gehet anhin,

weiſet mich den Weg!' Die Schlang kroch hinein. Baldt wincket der Fuchs dem Bewerlein, unnd hůben den Steyn widder für das Loch unnd verſchloſſen den Schlangen widderumb. 'Nun, Bewerlin', ſprach der Fuchs, 'ſeind deine Hůner mein?' Das Bewerlein war fro, ſagte: 'Ja, von Hertzen gerne. Solte ich das nicht thůn, ſo were ich doch eyn undanckbarer Bößwicht. Komme diſen Abent für meine Thůr! Ich wil den Hundt inn Stall verſchlieſſen unnd das Hůnerhauß offen laſſen, daß du die Hůner unnd Hanen alle nemen magſt, unnd billich, dann du haſt mir mein Leben errettet.' Inndem ſchieden ſie von eynander.

Der Bawer kam heim. Die Frau empfienge ihn in aller Hunderttauſenter Namen: 'Wo geheſt du den gantzen Tag umb? Unnd iſt ſo viel zu thůn, daß ich nicht weyß, wo die Thůr auffgehet.' Er ſprach: 'Liebe Frawe, thů gemach! Ich bin inn Gefahr Leibs unnd Lebens geſtanden.' Sagte, wie alles ergangen were unnd wie er dem Fuchs die Hůner geben wolte. Wie ſie das höret, 'Ja, Sant Veix Tantz auff deinen Kopff', ſprach ſie, 'ich geb ihme wol Sant Thönges Fewer. Mir nit geſchertzet. Biſtu nicht eyn onmechtiger Narr? Der Fuchs thůt dem gantzen Dorff ſo mechtig groſſen Schaden, kann ſich ſchier nichts vor ihme behalten, und wiltu ihm die Hůner erſt darzů geben.'—'Ach liebe Els', ſprach er, 'laß mich ihme nur eyn par geben! Er hat es warlich wol umb mich verdient.' — 'Schweig, du Bůb, in aller Galgen Namen', ſprach ſie, 'ich wil ihm recht thůn, wie er uns thůt. Schier wann er kompt, ſo gedenck, daß du den Tretkolben bei der Handt habeſt, ſo wil ich die Thůr zůhalten, ſo ſchmeiß du mir ihn zu Todt! Es gilt uns die Haut wol zehen Schilling, darumb kauffen wir uns Schůch an unſer Fůß.' Der Bawer můſte die Frau laſſen Meyſter ſein, volget ihrem Rhat, unnd geriet ihme, wie die Frau geſagt hette.

Alſo bleyb es bei der alten Sage der Schlangen, des Gauls unnd des Hundts, nemlich daß Treu und Gůtthat inn der Welt mit Untreu, Undanckbarkeyt unnd Böſem vergolten wirt. Und trifft doch zů Zeiten Untreu endtlich ihren eygenen Herren, wie dem Fuchs geſchahe.

## 746. Von Lůgen.

1545 Bl. 22 b nr. 37.

Es was eyner im Winter geritten und ſo hart ann Sattel gefroren, daß man in mit dem Sattel hindern Ofen legen můſt, biß er auffgedawet.

## 747. Lügen eynes Botten.

1545 Bl. 23a nr. 38.

Eynem fürwitzigen Mehrentrager begegnet eyn Bot, den fragt er ernſtlich, was er Newes vom Reichstage ſagt. Der Bott ſagt, er wüſt nichts, dann daß mann kürtzlich eynen Beſcheiſſer verbrennt hett, der eynen Karn vol gedört Schnee dahin bracht und für Saltz verkaufft het. Dieſer ſagt diſe Mehr nach, ehe er ſich beſann, und kam yederman zů Spot.

## 748. Lügen von eynem Beren.

1545 Bl. 23a nr. 39.

Eyner gieng durch eynen Wald, ſahe eynen alten Beren, der war blindt unnd hette eynes jungen Bern Schwantz im Maul, der in den Weg alſo anhinfürt. Bald nimpt er ſein Büchs, ſcheußt her und ſcheußt dem jungen Bern den Schwantz am Leib und dem blinden vorm Maul ab. Leufft baldt hinzů, ergreifft den abgeſchoſſenen Schwantz unnd fürt alſo den blinden Bern zwo gantze Meilen biß ghen Stuckart mitten auff den Marckt.

## 749. Eyner frommen Frawen Antwort.

1545 Bl. 23b nr. 40.

Eyn fromme Frau Lacena ward umb Untugent angeſprochen. Sie antwort aber: 'Da ich jung war, lernet ich meinem Vatter gehorſam zu ſein, yetzt, ſo ich eyn Frau bin, gebürt mir meinem Man zu gehorſamen. Darumb wer etwas Ehrlichs an mich begert, der frag meinen Man darumb.'

## 750. Eyner Frawen gefiel ir Man unbekant mehr, dann da ſie ihn kennet.

1545 Bl. 23b nr. 41.

Eyner hielte ſich faſt ritterlich inn eynem Thurnier, welchs eyner Frawen ſeer wolgefiel. Da mann abzohe, ſchickt ſich die Frau, daß ſie den under Augen ſehen möcht. Da ſie aber ſahe, daß es ir Man war, ſprach ſie: 'Sihe doch, iſt es mein Man! Ich meynt, es were yemandt Rechtſchaffens.'

## 751. Eyn Frau vertraurt iren Man bald.

1545 Bl. 24a nr. 43.

Zů Inßbruck ſtarb eyn Wirt. Wie mann in zů Grab trůg, thet die Frau ſo kläglich, daß ſie zwen füren můſten, unnd beſorget man, ſie würd beim Grab ſterben vor groſſer Klag und Jamer. Nachmittag, wie ſie mit groſſer Not eyn Brůlin hett eingenommen von drei Maß Wein, ſprach der Knecht zů ir, es dient ir nit, alleyn haußzuhalten bei irem groſſen Handel, er wuſte nun wol umb iren Handel, wolte ſie in nemen, wolt er thůn wie ein frummer Geſell. 'O lieber Hans', ſprach ſie, 'warumb haſtu mirs nicht ehe geſagt? Heut hab ichs eynem anderen verheyſſen, da ich mit der Leich zum Grabe gangen bin.'

## 752. Eyn andere Hiſtori von Frawentreu.

1545 Bl. 24a nr. 44.

Eyn Man und Frau lebten in groſſem Fried mit eynander. Und wie der Man ſtarb, ward die Frau ſo leydig, das ſie von dem Grab nit weichen, ſonder ir Leben vollend mit Weynen und Klagen volnfüren wolt. In Kurtz darnach ward eyn Dieb umb ſeyn Miſſethat gehenckt, der wolbefreundt war. Derhalben von dem Richter eyn Kriegsknecht verordnet ward, des Diebs Tag unnd Nacht zu hůten. Wie nun des Nachts den Kriegsknecht ſeer dürſten ward, hört er die Frawen beim Grab klagen, gieng zů ir, bat ſie umb ein Trunck Waſſers. Sie gabs im. Er danckt ir freundlich, tröſtet ſie, handlet ſo vil mit ihr, daß ſie ihrer Sach eyns wurden. Gieng nachmals widerumb an ſein Hůt zum Galgen und kam offt wider. Das treib er ſo lang, biß im der Dieb vom Galgen geſtolen ward. Er ward hefftig bekümmert, dann es ſtůnd im ſein Leben darauff, kam unnd klagt der Frawen ſein Leyd, bat ſie umb eynen trewen Raht. Sie ſprach, er ſolte zufrieden ſein, ſie wolten ihm wol thůn, hieß ihn den Strick vom Galgen holen. Die weil thet ſie iren Man auß dem Grab, gab im den, als er widerkam, er ſolt ihn ann Galgen hencken an des Diebs Stadt. Der Kriegsmann ſprach: 'O liebe Frau, es iſt umbſunſt, denn der Dieb het eynn kalen Kopff.' — 'Dem iſt gůt zu thůn', ſprach die Frau und ropfft irem Man eylends mit Henden unnd Zenen die Har vom Kopff alle auß, halff ihn alſo dem Krieger ann Galgen hencken. Der Krieger nam ſie zů der Ehe, ließ ſie der Lieb und Treu genieſſen, die ſie an irem Man begangen hatt.

## 753. Frawen Meyſterſchafft.

1545 Bl. 24 b nr. 45.

Es trůg eyner umb eyn hůbſch Par Stifel, das wolt er verſchencken, wo er eynen fünde, der ſein Frau nicht förchtet. Und ſo er lang niemandt fande, der die Stifel annemen wolt, kompt hindennach eyner, der ſagt, er ſolts im geben, er were Meyſter in ſeinem Hauſe unnd förcht ſein Frau nit. Der gabs im, und ſolts undern Rock nemen, daß nicht yederman ſehe. Der antwort, ſein Frau het ihm heut erſt eyn weiß Hembd geben, ſolt ers mit den Stiffeln beſchmieren, würd er geſcholten. Bald nimpt ihm dieſer die Stifel wider, ſchlegts ihm übern Kopff, dieweil er ihn darumb hett beſcheiſſen wöllen, ſo er in ſo eynem ringen Ding ſeiner Frawen Zorn förcht. Und man ſagt, er ziehe noch mit den Stifeln umb.

## 754. Kindt küßt ſeinen Vatter.

1545 Bl. 25 a nr. 46.

Es ſtünd eyn Frau mit ihrem Kind bei ihrem Mann, ſprach: 'Liebes Kindlein, küß deinen Vatter eyneſt!' Bote im das Kindt alſo. 'Ja', ſprach eyn anderer, der neben ſtünd, heymlich, 'wann es eyn Maul het, das von hinnen biß ghen Baſel reychet.'

## 755. Unverſchampte Büler.

1545 Bl. 25 a nr. 47.

Eyn Scherer gieng zů ſeinem Hauß eyn. Wie er die Stůb ufftthet, lag ein Pfaff bei ſeiner Frawen. 'Phy', ſprach er, 'iß dat nit eyn Schand! Wann yetz eyn frembd Menſch herinn gangen were! Gehet hinweg, Herr Perner, oder ich werff euch ſicher die Schů zum Fenſter auß!'

## 756. Von eynem böſen Weib eyns Edelmans.

1545 Bl. 25 b nr. 49.

Eyn Edelman zů Florentz het ein häderigs böß Weib, die klagt täglich irem Beichtvatter über iren Junckeren, derſelbig ſtrafft und ſchalt in dann. Uff ein Zeit bat die Frau den Münch, daß er einen Fried zwiſchen inen machte. Der fordert den Edelman zů ſich zur Beicht, wolt alſo dadurch ein Eynigkeyt anrichten. Da er aber den Edelman ſeine Sünd

hieß erzelen, ſagt der Juncker: 'Lieber Herr, es bedarff ſein nit, dann was ich all mein Tag ye gethan, und noch viel mehr hat euch mein Frau vorlangſt erzelt.'

## 757. Eyner flohe ſein Frau biß in die Hell.

1545 Bl. 30a nr. 61.

Eyner ſtarb etlich Jar nach ſeiner Frawen, kame fürn Himel. 'Komb her, lieber Freundt', ſprach Sanct Peter, 'es iſt eben Platz neben deiner Frawen, da wil ich dich hinſetzen.' — 'O lieber Herr Sanct Peter', antwort er, 'iſt mein Frau drinnen, ſo wil ich lieber inn die Hell. Dann in irem Leben hatt ich nie keyn gůt Stund bei ihr. Wie ſolt mir es erſt gehen, ſolt ich neben ſie zu ſitzen kommen!' Flohe damit ab.

## 758. Das Alter nimpt viel Freud.

1545 Bl. 34a nr. 71.

Alſo hett eyner eyn Frau, eyn groſſe Bůbinn. Er klagets ſeinem Schweher. Der ſprach: 'Lieber Tochterman, leid dich! Es wird beſſer, dann mein Frau iſt inn iren jungen Tagen auch die allergrößt Bůbinn geweſen, yetzt, ſo ſie alt iſt, helt ſie ſich wol und recht. Gewißlich wirt ire Tochter auch alſo thůn und fromm werden, wann ſie niemant mag.'

## 759. Wer die geſchickten Leutte mache.

1545 Bl. 36a nr. 75.

Eyn Edelman ſpottet eyns Kauffmans, wie er ůber Landt zöhe und eyn hůbſch Weib daheym hette, da keme er und ſeinsgleichen hůbſche Edelleut und Studenten, die mechten ihm ſein Kind. Antwort der Kauffman: 'Ich můß geſtehen, daß uns Kaufleuten ſolches begegnet, wans nur die Weiber wol verſchlagen. Wir ůberkommen aber dardurch feine, geſchickte, gelerte Kinder, wie ir ſehet, die euch und ewersgleichen bei Fürſten und Herren fürgezogen werden, denen etwan Gelt und Gůt zu leihen haben. Ir aber vom Adel, wann ir außziehet, ſeind da die Küchenbůben, Eſelstreiber, Narren und Stalknecht, die machen euch ewere Kinder. Daher kommen ſo vil ſeltzamer wůnderlicher Angeſicht, verlorner Kind und Narren under euch. An dem haben wir es ſo vil beſſer dann ihr.'

## 760. Unehr gegen die Eltern.

1545 Bl. 42a nr. 85, 1.

Eyner hielt ſeinen Vatter übel, zohe ihn ye mit den Haren hin und wider in dem Hauß. Da er nu alt ward, geſchahe es im von ſeinem Sün auch. Wie ſein Sün ihn nun auff eyn Zeit auch alſo, wie er vor ſeinem Vatter gethan, biß zur Thür mit den Haren zohe, ſprach er: 'Hör uff, mein Sün! Dann biß her ſchleyffet ich meinen Vatter auch.' Da rüret ihn ſein Conſcientz, erkant, daß im recht geſchahe.

## 761. Von einem faulen Jungen.

1545 Bl. 45b nr. 91.

Eyn ſchimpflicher Junger war zů Coſtentz, der ſchlieff als morgens lang. Da in ſein Geſellen darumb ſtrafften und fragten, wie er doch ſo lang im Bett bleiben kündt, lachte er unnd ſprach: 'Ich hör eynem Hader und Gezenck zů. Dann ſobald ich morgens erwach, ſeind bei mir zwey Weibsbilder, die Ernhafftigkeyt unnd die Faulheyt. Deren eine heyßt mich uffſtehen und etwas thün, daß ich nit den gantzen Tag alſo im Bett zůbring. Die ander ſtrafft diſe, ſagt, ich ſolt mein Rhů haben und im warmen Bett für der Kelte bleiben, man můß dem Leib ſein Rhů laſſen, nicht ſo ſtetigs der Arbeyt obligen. Herwiderumb wil die erſt ye Recht haben. Alſo wann ſie lange diſputieren und zancken, bin ich eyn Mittelman, lenck mich wie eyn rechter Richter auff keyne Seit, wart, biß ſie der Sach eyns wölten werden. Das macht, daß ich ſo ſpat auffſtehe.'

Es iſt keyn Sach ſo faul, man kan ir eyn Mäntelin finden.

## 762. Von einem närriſchen Baurenknecht.

1545 Bl. 46b nr. 93.

Eyn reiche Witwe hett eynen Sün, der war gar ein Narr. Der hett im nechſten Dorff eyn arme edle Junckfrau hefftig lieb, unnd umb ſeines Güts willen verhieſſen der Junckfrawen Eltern im ire Tochter zur Ehe, dann zur ſelbigen Zeit freiet man auch nach Gůt. Des Bawern Můtter wiſte wol, daß er eyn Nar war, underwieſe in aber fleiſſig, wie er ſich weißlich halten ſolt. Wie er nu auff eyn Zeit die Braut heymgeſůcht hett und da er wider von ir abſchiedt, ſchencket im die Junckfrau eyn hübſch Par Hendſchůch, köſtlich mit Seiden und Goldt vernehet. Er thet die Hendſchůch an,

unnd als es faſt underwegen regnet, fiel er darmit inn Treck unnd verwüſtet ſie gar. Die Mutter ſchalt in darumb, ſagt, er ſolt ſie im Regen nit anbehalten, ſonder eingewickelt inn Büſem geſteckt haben.

Auff eyn andermal kam er wider zů der Braut. Da ſchanckt im ir Vatter eynen hübſchen Sperber, ſetzt im den uff die Handt, ließ ihn darmit hinziehen. Wie er auffs Feldt kam, beſorget er, es würde regnen, gedacht an der Mutter Lere, wicklet den Sperber in ſein Bruſttůch, ſteckt in inn Büſem und erſteckt den alſo. Wie er nun heymkam, wolt er der Mütter die Schenck zeygen, da wars ein todter Sperber. Die Mütter ward zornig, beſorget, er würds mit ſeiner Narrheyt verderben, daß mann im die Jungfrau nit geben würd, verſchüff, daß die Hochzeit baldt gehalten würde. Unnd als ſie auß war, die Braut und ire Eltern heymzuladen, het ſie im zuvor befolhen, wann ſie mit der Junckfrauen keme, ſolt er dencken und ſich weißlich halten und ye der Weil die Jungfrau freuntlich mit den Augen werffen. Alſo gieng der Fantaſt inn den Schaffſtall, ſtach den Schaffen die Augen allen auß. Wolt in Keller gehn, Wein holen, bricht den Zapfen ab, leßt das Faß gar außlauffen inn Keller. Darauff zettelt er etlich Malter Mehls, wolt es aufftrůcknen.

Wie er alſo im Teyg gehet knetten, kompt die Mütter mit der Jungfrauen und iren Eltern daher. Bald bedacht er, was ihn die Mütter gelernet het, nimpt die Schaffsaugen, wirfft die Junckfrau damit in das Angeſicht, biß er keyns mehr hett, verdorbet die Sach gar darmit.

## 763. Eyner kaufft eynn Eſel für eyn Roß.

1545 Bl. 47a nr. 94.

Es ſchickt eyn Edelman ſeinen Knecht zum Marckt, eynen ſchönen jungen Gaul zu kauffen, darauß er eynen Leibhengſt ziehen möcht. Der Knecht kaufft ihm eynen Eſel. Da er in heymbracht, zürnet der Juncker hefftig über in. Antwort er: 'Lieber Juncker, ſehet doch die ſchönen Ohren an! Biß der Hengſt nun erwechſt, daß ſich der Leib gegen den Ohren inn rechter Gröbe vergleichet, wirt ein groſſer, mechtiger Hengſt darauß werden.'

## 764. Der geſchickt Königsnarr.

1545 Bl. 47b nr. 95.

Der König von Ungern kam auff eyn Zeit ins Niderland ghen Brüſſel. Daſelbſt man ihn ehrlich entpfieng, ein groſſe Bancket des

Abents zürichtet und eynen Tantz hielt. Es hett aber der König eynen Narren, eynen Oſterreicher mit im. Wie der Narr nun ſihet, daß die Edelleut und Hoffgeſind, desgleichen die Frauen und Junckfrauen im Tantz alſo nach Landts Gewonheyt eynander küſſeten, wolts ihn ſeltzam beduncken, war es nit gewont an ehrlichen Orten, dann inn ſeinem Land in Oſterreich were es eyn groſſe Schande. Er ſchweig aber ſtill und neſtelet die Hoſen gar auff, bleyb alſo ſtehen, ſahe zů tantzen. Die andern fragten, was er darmit gemeynt. Er antwortet: 'Ich bin geſchickt, ich bin geſchickt. Giengs nur an!' Sie fragten, warzů er geſchickt were. 'Ich bin geſchickt', ſprach er, 'wans an eyn Schlaffen geht, daß ich nit der Hinderſt ſei.'— Daher kompt noch das Sprichwort: Geſchickt wie des Königs Narr.

## 765. Eyn weiſer Narr.

1545 Bl. 48a nr. 96.

Eyn mechtiger Hertzog wolt die Schweitzer bekriegen, hette mit ſeinen Rhåten eynen Ratſchlag, wie ſie die Sach angriffen, daß man ihnen ins Land keme. Nun hett der Herr eynen kurtzweiligen Narren, den fragt er auch ſchertzweiſe, wie es ihm gefiel, was er darzů rieth. Er antwort: 'Es gefelt mir gar nichts. Ir rathet alle, wie man hinein, und keyner, wie mann wider herauſskommen möge.' Und war diß eyn gewiſſe Prophecei des Narren, dann der Hertzog wardt mit den Seinen von den Schweitzern erſchlagen.

## 766. Eyns Bauren Eynfalt.

1545 Bl. 48a nr. 97.

Eyn Bawer mit ſeinem Sůn het eyner edelen Frawen Gůlt bracht. Mann ſetzt ſie über Tiſch. Die Frau hieß den jungen Bawern eſſen und trincken. Er ſprach: 'Eß ich doch wie eyn Sau und trinck wie eyn Kůw!' Der Hoffmeyſter ſprach: 'Ei du grober Kůltz, ſolt du meiner gnedigen Frawen alſo antworten?' Der alt Bawer ſprach: 'Warlich, Juncker, er iſt zumal ungeſchickt, er wil nichts lernen. Aber ſchenck ichs im, ſo ſolt ihr mir in Hindern blaſen.'

## 767. Höflicheyt eyns Redners.

1545 Bl. 48 b nr. 98.

Eyn Geſandter von einer Statt kam für die Hertzogin von Oſterreich. Wie er ſeine Werbung thet, entfüre im eyn Fürtzlein. Er ſahe hinder ſich, ſprach: 'Wiltu reden, ſo wil ich ſchweigen.' Für fürt mit ſeiner Red. Die Hertzoginn nam ſich nichts an, wolt ihn nit beſchemen. Die Junckfrawen aber im Frawenzimmer, ſahe eyne dis ander an, lacheten heymlichen, biß irer eyner auch etwas entfür. Er ſprach: 'Fartzt fort, lieben Jungfrawen, laſſets umgehen, daß wider an mich komm! Genedige Frau, es wolt eyner zur Thür hinauß, der ander thet die Thür zů, klemmet ihn, da ſchrie diſer überlaut, ich kunde ihms nit wehren.' Die Fürſtin lacht, tractirt in wol und gewert in ſeiner Bitt.

## 768. Eynfalt eynes Schweitzer Bauren.

1545 Bl. 48 b nr. 99.

Eyn Hirt war im Schweitzerland, der kam das gantz Jar in keyn Kirch, blieb als beim Viehe im Gebirge. Einsmals beſchickten in ſeine Freund in der Faſten, er ſolt die Karwoch daheym bleiben und ſich ſtellen wie eyn ander Chriſtenmenſch. Wie man nu am Palmtag den mit dem Palmeſel umbfürt, ſahe er, daß jederman mit Äſten und Zweigen zůwarff. 'Beyten, beyten!' ſprach er, 'Ich wil im recht thůn.' Zohe vom Leder, ſchlůg den Eſel über den Kopff, daß er anfehet zu lauffen, wirfft den inn Treck, der auff im ſaß, daß er jämerlich zůgericht war.

Darnach am grůnen Donnerstag ließ er ſich bereden, daß er beichtet unnd des Abents inn die finſter Metten gieng. Wie man nun aber eyn Liecht, wie der Brauch, nach dem anderen außthet, griff er zů ſeinem Schwerdt, gieng zur Kirchen auß, ſprach überlaut: 'Da wil ich nit bei ſein.' Wie er hinaußkam, hebt ſich das Geböch und Judasſchelten in der Kirchen an. Sprach er: 'Das hab ich wol dacht, bin mehr dabei gſin, wann die Liechter außgiengen, daß es Kappen gab.'

Des anderen Tags beredet man in wider in die Kirch. Da ſahe er das Crucifix an der Erden auff dem Tůch ligen. Er ſprach: 'Diß hab ich geſtern zeitlich zuvor geſagt, es würd nit on eyn Todtſchlag zergehen.'

## 769. Vom Bocher, Pfaltzgraven Narren.

1545 Bl. 49a nr. 100.

In der Pfaltz in eynem Dorff war eyn armer torechter Junger, der hütet den Bauwern der Kühe umbs Brot, hieſſen in den Bocher. Auff eyn Zeit gab man im eynen andern Jungen mit, der war als ſeer grindt, daß er nit wol gehen kundt. Über den erbarmet ſich diſer und henckt in an eynen Baum, dann er hett geſehen den Jägermeyſter auff eyn Zeit eynen ſchebigen Hundt hencken. Er für des Abents mit den Küen alleyn heym, ſagt ſelber, wie er den grindigen Büben gehenckt hett. Mann nam ihn an, probiert ſein Torheyt mancherhand. So befand mann eyn puren Thor alſo güter Boſſen, daß er endtlich ans Pfaltzgraven Hoff kam. Schickten in hinauß, er ſolt den Jungen holen, den er gehenckt hett. Das thet er und begrüß in ſelber. Und da man darumb ſchalt, daß es unrecht gethan wer unnd er in die Hell darumb kommen würd, weynet er bitterlich, und lag ihm ſtets im Sinn alle ſein Lebenlang. Auch da er am Pfaltzgräviſchen Hofe war, hat man offt von ihm gehört, daß er zů im ſelber geredt hat: 'Ja, ja, ich hong in bei Gott. Aber im iſt wol geſchehen, er hette doch ſein Lebtag müſſen der Küw hüten.'

Uff eyn Zeit ſchickt man ihn hinauß an die Weyd mit etlichen Ochſen. Nun hett er im Marſtall etliche Roß geſehen mutzen, das waren güte Sprenger, welche ihm ſeer wol gefielen. Wie er nun hinaußkam mit den Ochſen, hawet er ihnen die Schwentz allen ab, für alſo des Abends heym mit ſeinen Mutzen, trüge die Schwentz uff der Achſel. Da man in darumb ſtraffet, ſagt er, er het eben als gern hübſche Mutzen als der Pfaltzgrave.

Der Pfaltzgrave füret auff eyn Zeit eynen Krieg. Wie nun der Pocher höret reden von eynem ſtarcken Flecken, den man nit des Koſtens zu gewinnen wert achtet, ſonder man ſolt die Päß verlegen, ſo würd mans in kurtzen Tagen auß-hüngeren, den Pocher taurt ſein Herr. Sahe, daß groſſer Koſten auffgieng, ſchlich an den Flecken, ſo nahe er kundt, leget ſich an eynen Graben, daß man in dreien Tagen nicht wuſt, wo er war, lag alſo da ungeſſen und ungetruncken. Zuletzſt, da man ihn beim Graben fandt, ſprach er, ſie ſolten fürtziehen, er wolt den Flecken außhüngeren, wie der Beſcheydt gangen were. Sie kundten in mit Mühe kaum auffbringen.

Es war noch eyn junger Narr zů Hofe. Da het man gern geſehen, daß er des Pochers närriſche Boſſen gelernet het. Von dem pflegt er zu ſagen: 'Er iſt ſo gar eyn Narr, daß ich ihn nichts lehren kann. Aber iſt er weiſe, ſo lüg er und bleib des Pfaltzgraven Narr.'

## 770. Eyner kundt Narren weiſe machen. Von Weydwerck.

1545 Bl. 49b nr. 101.

Es war eynmal eyn Artzt, der kundt Narren weiſe machen. Er het in ſeinem Hauſe einen weiten Kaſten voll wüſt, ſtinckenden Waſſers. Darinn ſtacken Pfäl, daran bande er die Narren, ye darnach eyner thöricht war, eynen biß an Halß, den anderen biß an den Bauch, den dritten biß an die Knie etc. in das Waſſer, biß ſie witzig wurden. Under andern ward im einer bracht, den band er hinein, und über etlich Tag kam im die Vernunfft, bat den Meyſter, er ſolt in außlaſſen, er wolt ſich weißlich halten. Der Artzt ließ ihn auß, doch mit dem Underſcheydt, daß er nicht für die Thür etlich Tag gehen ſolt. Des hielt er ſich.

Und auff eyn Zeit ſtünd er an der Haußthür, da ritt ungefehrlich eyn junger Edelman für mit eym Falcken uff der Handt und zweyen Steubern uffs Weyd-werck. Den rüfft er zů ſich, dann er dorfft nit für die Thür gehn, verwundert ſich deren Ding aller, dann er wiſte von nichts mehr, was er zuvor in der Zeit, dieweil er unvernünfftig geweſen, geſehen und gewiſt het. Da der Edelman herzůrit, fragt in diſer: 'Lieber, ſag mir doch, was iſt das, darauff du ſitzeſt, unnd warzů brauchſtus?' Der Jung antwort: 'Es iſt eyn Pferd, und ich brauchs zum Weydwerck.'—'Was tregſtu aber', fragt er weiter, 'auff der Handt, unnd was lauffen dir nach, warzů ſeindt ſie dir nůtz?' Der Edelmann antwortet: 'Ich füre eynen Falcken, der fahet mir Repphůner und andere Vögel. Die Hunde aber, ſo mir nachlauffen, ſpůren unnd treiben mir die Repphůner auff.'—'Was ſeind aber wol', fragt er, 'die Vögel werdt, die du alſo eyn gantz Jar faheſt?' — 'Nit vil', antwort diſer, 'kaum auff ſechs Gulden.' Er fragt weitter: 'Was gehet dir aber wol Jars auff das Pferdt, Falcken unnd Hunde?' Der antwort im: 'Wol uff fünfftzig Gulden.' Da verwundert ſich diſer der groſſen Narrheyt des Edelmans, ſprach: 'O wehe, lieber Mann, mach dich von hinnen fluchs und bald, ehe der Meyſter kompt! Er wird dich ſunſt als den gröſten Narren auff Erdtrich mitten inn das Narrenbadt biß an deinen Hals binden, biß du weiſer wirdſt.'

## 771. Eyn ſüſſe Predig eynes Prieſters.

1545 Bl. 54a nr. 111.

Am Aſchermitwoch prediget eyn Pfarrherr im Ulmer Gebiet: 'Lieben Freund, ſo man diſe Faßnacht voll und doll geweſt, ſolt ihr nun fromm ſein und euch vor dem Teuffel hůten, der iſt der böſeſt

Menſch auff dem Erdbodem. Und haltet euch an die Frömmigkeyt, die iſt viel ſüſſer dann Hotzelnbrüe! So ich darvon recht ſagen ſolt, müſte ich mein Bücher all bei mir haben, dann ich noch wol eyn Wannen voll daheym hab. Es würd aber die ſtarcken, krefftigen Wort dieſer tännen Predigſtül nit ertragen, ſonder ir müſten mir eynen eychen bawen. Nun aber diſe Faſten hinauß verbiete ich euch alle menſchliche Speiſe.' — 'O, das iſt mir güt', ſchrey der Schultheyß under dem Hauffen, 'ich hab noch vil virn Heu. Wölt ihr Bauren nicht Stro freſſen, müßt ir mir es wol bezalen.'

## 772. Eyn Pfarrherr liſet unſerem Herrgot eyn Requiem.

1545 Bl. 54a nr. 112.

Eyn anderer wiſt nicht am Oſtertag, was er für eyn Meß halten ſolt, ſchickt ſeinen Glöckener ins nechſt Dorff, zu fragen denſelbigen Pfarrherrn. Der entbott ihm: 'Reſurrexi'. Das vergaß der Glöckner biß auff Re, das ſagt er ſeinem Pfarrherr. Darbei mercket er, daß er unſerm Herrgot, der kürtzlich geſtorben, eyn Requiem leſen ſolt.

## 773. Eyn wüſter Prieſter.

1545 Bl. 55a nr. 115.

Inn eynem Dorff war eyn ungeſchickter Pfarrherr mit Saufen unnd Spielen unnd aller Unzucht. Die Bauren verklagten ihn vorm Graven, des diß Dorff war, baten, er ſolt ihnen eyn andern Pfarrherr geben. Der Pfaff war zugegen, begert, der Herr ſolt im andere Bauren geben. Sie zeygten an, er läſe ſelten Meß und were nimmer daheym, wann man ſein begert. Darauff antwortet er, die Bawren ſtünden ihm ſo nahe, wann er Meß hielt, daß er beſorgt, ſie lerntens im ab, wann ers offt thet, unnd achten ſein darnach nichts. Zum andern ſo wüſte er nit daheym zu bleiben, dann die Meuſe ſtürben im Hungers im Brotkorb, dann ſie geben im eyn Jar viertzig Gulden, daß er in die Warheyt ſagen ſolt, er wölt nit achtzig nemen, daß ers erſt auch darzů ſelber thün ſolt.

## 774. Pfarrherr ſitzen gern obenan.

1545 Bl. 55a nr. 116.

Eyn Graff het den Pfarrherrn zů eyner Wirtſchafft geladen, hieß ihn von erſt die Hende waſchen. Der Pfarrherr ſprach in Schimpff: 'Gnediger Herr, euer Gnaden heyßt mich wol zuerſt waſchen,

aber zuletzſt ſitzen.' Antwort der Graff: 'Es gebüret euch auch am erſten reyn und am letzſten voll zu ſeyn.'

## 775. Eyn Pfaffenmagt im Schlitten gefüret.

1545 Bl. 55 a nr. 117.

Eyn Schultheyß lůde ſeinen Pfarrherr zů Gaſt mit ſeiner Magt. Da ſie aber wider heym wolten, war eyn Schnee gefallen. Alſo füret ſie der Schultheyß auff dem Schlitten heym. Das ſahe eyn andere Frau, ſprach: 'Sihe zů, vor Zeiten füret der Teuffel die Pfaffenhůren inn der Lůfft: yetzt füret ſie der Schultheyß in dem Schlitten.'

## 776. Eyn Bawer war dem Pfaffen zuwidder.

1545 Bl. 55 b nr. 118.

Eyn Bawer ſagt, ſein Eſel were vil weiſer dann ihr Pfarrherr, item er hett in ſeinem Hauſe das Himmelreich oder die Hell, welches er wölle, item ſo thet unſer Herrgott, was er wölte, zůdem hette er hundert Gulden hingelegt, die niemandt finden oder ſtelen kůnd, unnd allen Abent eynen freien Dantz in ſeinem Hofe.

Der Pfarrherr verſchůff, daß er vorgenommen ward, als ob er nit recht glaubte. So verantwort er ſeine Artickel alſo: Erſtlich ſein Eſel trůncke ſich ſatt und nit mehr, daß er alleym heymgehen könte, der Pfarrher aber ſůff ſich ſo voll, daß er ſein eygen Hauß nicht kendte und můſt man in heymtragen. Zum andern hette er, der Bawer, ſeinen alten Vatter und Můtter bei ſich, daran kůnde er den Himel oder Hell verdienen. Zum dritten ſo thete Gott, was er wolte, dann er wolte und ließ ihm wolgefallen, was Gott thete. Endtlich hette er auff hundert Gulden wert an arme Leutte gelegt, und allen Abent, wann ſeine Schaff heymkemen, hielten die Lemlin ſolchen feinen Dantz.

## 777. Eyn Jud wolt gleubig werden.

1545 Bl. 56 a nr. 120.

Die Fürſten zů Sachſen hetten eynen Juden, der ihn werdt war, trieben ſo lang an im, daß er Chriſten werden wolt. Endtlich bewilligt er es, zohe hin ghen Rom, dieweil daſelbſt das Haupt der Chriſtenheyt were, daſelbſt wolt er den rechten Grundt erlernen. Wie er wider heym-

kam, ſprach er zů ſeinem Herren, er wölte nun gern Chriſten werden, dann es můſte gewißlich eyn genediger, barmhertziger unnd allmechtiger Gott der Chriſten ſein, der die groſſe Schande unnd Laſter des Hoffs zů Rom ſo lange Zeit litte unnd ſie behůtet, daß der Teuffel nicht vorlangſt alles hingefůrt oder Grundt unnd Bodem gar umbgekert hett.

## 778. Von eynem Krancken.

1545 Bl. 56 b nr. 121.

Es war eynmal eyner hefftig kranck. Da in aber ſein Beicht-vatter tröſtet, er ſolt Gedult haben, denn Gott ſůche alſo ſeine Freund und ſtraffe, wen er lieb hab. 'Darumb', antwort der Kranck, 'hat er auch ſo wenig Freunde. Were keyn Wunder, er hette noch weniger, dieweil er mit ſeinen Freunden alſo umbgehet.'

## 779. Von eynem getaufften Juden.

1545 Bl. 56 b nr. 122.

Eyn reicher Jud ließ ſich bereden, daß er Chriſten ward, aber ſein Gůt wolt er ſchwerlich verlaſſen, wie der Brauch war. Da ſagt man ihm, er würde ſoliches nach den Worten des heyligen Evangelii hundertfeltig wider entpfahen. Alſo ward er getaufft, theylt all ſein Gůt auß under arme Leutt. Darnach lůden ihn eyn Monat oder zwen die reichen Bürger zů Gaſt, hielten in wol. Der Fürwitz gelag in aber bald, wurden des Ladens můde. Alſo giengs die Leng mit dem güten Man ſchlecht zů, niemant gab im etwas mehr, můſt etwan mit güten Zenen übel eſſen, behalff ſich, wie er kundt und mocht, hett ye derweil nit viel Warms zu eſſen. Daher kam im die Kranckheyt des Bauchfluß, daß er nach wenig Eſſen viel muſt zu Stůl gehen.

Wie er nun eynsmals ſeins Wegs gangen war, ſahe er ſich umb nach eynem Gräßlin, ſich darmit zu wiſchen, und findt ein zůgebunden Secklin voller köſtbarlichen Edelgeſteyn. Da war er wider reich, ließ ihm helffen, daß er wider geſundt ward, kauffte Hauß unnd Hoff, lebt in güter Narung. Da funden ſich ſeine alten Freunde widerumb zů ihm, erinnerten ihn, wie ſie ihm geſagt, was er von wegen des chriſtlichen Glaubens verlieſſe, würde er hundertfeltig wider empfahen. Darauff antwort er: 'Es iſt wol war, aber warlich ich hett ſchier die Seel darnach außgeſchiſſen.'

Freund in der Not gehen viel auff eyn Lot.

## 780. Ein Prieſter verſetzt ſein Seel.

1545 Bl. 57a nr. 124.

Eyn Pfarrherr het ſehr ruchloſe Pfarrkind. Wie er ſie nun in der Predige ſtrafft, ſprach er under andern: 'Mein Seel wil ich zu Pfande ſetzen, daß ir all des Teuffels ſeit.' Antwort der Schultheyß: 'Das iſt gůt, ſo wöllen wir gleich das Pfand verſtehen laſſen.'

## 781. Vom Paſſion.

1545 Bl. 57a nr. 125.

Einer hett geſagt, der mehrer Theyl, das der Pfarrherr im Paſſion geprediget hett, were erlogen. Der Pfaff beklagt ihn vorm Schultheyſſen. Er antwort, es were ja, dann unſer Herrgot hette den wenigern Theyl darinn geredt, das were alles war, die Juden aber hetten viel mehr darinn geſchwetzt, das were alles erlogen.

## 781a. Etlich Prieſter examiniert.

1545 Bl. 58a nr. 127: Zuſatz zu Pauli c. 102.

Eyn anderer kam im ſelbigen Examen herfůr, dem warff der Schulmeyſter ungeferlich für im Meßbůch eyn Epiſtel (Act. 1): 'In diebus illis. Was heyßt das?' Antwort diſer: 'In die buſillis, In den jungen Tagen.' Der Examinator warff im eyn anders für, ungeferlich in der Apoſtel Geſchicht am 23. Capitel: 'Percutiet te Dominus, paries dealbate.' Das exponiert diſer: 'Daß dich eyn weiß Wandt erſchlahe.' Item: 'Adam comedit de pomo vetito. Adam het von eynem ſtinckenden Apffel geſſen.' Alſo fiel der gůt Herr durch den Korb.

Zum dritten war noch eyner zu examinirn, dem warff man für im Bůch Matthäi am 7.: 'Intrinſecus ſunt lupi rapaces.' Das verteutſcht er: 'Heymlich freſſen ſie Růben wie die Wölff.' Noch eyns verſůcht man in, da fiel der (113.) Pſalm für: 'In exitu' etc. Da hieß mann ihn den Verß exponieren: 'Qui convertit petram in ſtagna aquarum et rupem in fontes aquarum.' Das machte er alſo: 'Der jagt Sant Peter mit eyner Stangen ins Waſſer und Sant Ruprecht in eynen Brunnen mit Waſſer.' Alſo ward er auch reſicirt und außgethan.

Darnach kam eyn junger Student von Freiburg herzů, eyn gelerter Geſell und güter Muſicus, wie ſie zů Freiburg ſeind, da vil hůbſcher Frauen. Der

můſt auch dran. Aber was man ihm fürlegt oder fragt, kund er alles und machts als viel, daß der Examinator beſchempt wardt. 'Gnůg, gnůg', ſprach er, 'wir wöllen ein anders anfahen.' Warff im eyn ſchweren Geſang her im Antiphonari, darmit er in wider beſchemen möcht; dann er verſahe ihn für zu eynfeltig zů eynem Muſico. Sprach verächtlich zů im: 'Da, pfeiff auff!' Alſo hette der gůt Geſell ungefehr eyn kleynes Pfeiflin im Ermel, darmit er im den Weg hett kurtz gemacht, zohe es herfür, ſetzt an und pfiff den Geſang in aller Höhe daher, daß der Weihebiſchoff, Examinator und die Pfaffen all nit wiſten, wie ſie mit ihm dran waren. Lieſſen ihn gern zů, fertigten in ab unnd hieſſen keynen darnach mehr auffpfeiffen.

## 782. Eyn Predige eynes Pfarrhers.

1545 Bl. 59a nr. 129.

Der Pfarrher zů Kolbingen thet auff eyn Zeit eyn köſtliche Predig, ſchalt die böſen Bawren übel, ſprach under andern: 'Senckt ihr Bawren, [ihr] ſeit fromm und halt die zehen Gebot? Ich ſihe es aber von keinem. Es wirt euch noch der Teuffel beſcheiſſen. Wie wil ich doch mit euch beſtehen wie andere unſere Nachbawrn, wann wir fürn Himel kommen? Da wirt Sant Peter ſtehen, wirt rüffen: Herr Pfarrher von Laubingen! Der wirt antworten: Aſſum. Her, hie bin ich. — Wo ſein ewere Schäflin? — Hie bei mir, wird er ſagen. — Ziehet herein, lieber Herr Pfarrherr! — Spricht dann Sant Peter: Herr Claß von Ringelheym! — Aſſum, lieber Herr, wirdt er ſprechen. — Wo ſeind ewere Schäfflein? — Hie bei mir. — So ſpricht Sant Peter: Ziehet einher, lieber Herr Claus! Darnach kompt er an mich: Benevenerítis, domíne Johannes, Pfarrherr zu Kolbingen! — So ſprich ich: Gnad Herr, Deo gratías. — Wann er dann ſagt: Wo ſeind ewere Schäfflin? ſo ich dann hinder mich ſehen ſol, ſo hat euch der Teuffel all hinweg, ſtehe da, als wer mir in die Hende geſchiſſen, weyß nicht, was ich antworten ſoll.'

## 783. Eyn Edelman beraubt eynen Münch.

1545 Bl. 61a nr. 134.

Eyn Edelman war eyner Reichſtat feindt, bekompt eynen Münch auß derſelben Statt, der trůg ein Tůch, damit ſich ſeine Brůder bekleyden ſolten, nimpt ihm darvon, ſo viel er zů eynem Rock bedorfft. Der Münch gieng mit dem andern Tůch darvon gantz unwillig, ſagte, er ſolt

im ſolch Tüch am jüngſten Gericht widergeben. Bald kert ſich der Edelman umb, nam ihm das Tüch gar, ſprach: 'Hab ich ſo lang Ziel, ſo hats keyn Not. Ich wolt, ich hett dein gantz Kloſter auff ſolche Zeit unnd Ziel.'

## 784. Von Müllern.

1545 Bl. 65b nr. 145.

Eyn Betler kam für eyns Becken Thür, bat eyn Stewer umbs Handwercks willen. Fragt der Beck, wes Handwercks er were. Der antwortet, er were eyn Müller. Fraget der Beck, wieviel Bawren bei im gemalen hetten. Er ſagt: 'Nur ſiben.' Antwort der Beck: 'O du armer Menſch! Solten nit die ſieben Bawren ehe verdorben ſein dann du?'

## 785. Eyn anders.

1545 Bl. 65b nr. 146.

Eyn Edelman hett eynn groſſen Dieb zů eynem Müller, wolt ihn endtlich hencken. Wie er nu den Galgen hinanſteyg, bat ihn der Edelman, er ſolt ihm doch eynen frommen Müller an ſein Stadt anzeygen. Antwort er: 'O lieber Juncker, ich kann euch warlich keynen anzeygen. Jr henckt heut zu Tag den frömmſten Müller, der in diſem gantzen Land iſt, außgenommen mein junger Sün, den man mir vorgeſtern erſt getaufft hat, der iſt frömmer dann ich.' — 'So ſteig du gleich herab', ſprach der Juncker, 'ſo ich ye eyn Dieb haben můß!'

Alſo iſt eyn Räterſch, daß nichts Küners ſei denn des Müllers Hembd, das erwiſcht alle Morgen alleyn eynen Dieb beim Hals.

Eyner vergleicht die Müller unſer lieben Frauen, dann als dieſelbige Junckfrau were vor, inn unnd nach der Gebürt, alſo were der Müller eyn Dieb hinder der Můlen, vor der Můlen unnd in der Můlen.

## 786. Turinus erdempfft.

1545 Bl. 69a nr. 156.

Ein armer Man het vor König Alexandro zu ſchaffen, der bat Turinum, ſeinen Hoffrat, mit güter Geſchenck, er wolt im ſein Sach fürtragen. Der nams an, hielt aber den güten Man mit Lügen und güten Worten uff, richt im nichts auß, alſo daß der Man ſelbs fürn König kame, der noch nichts von der Sach wiſt, verklagt Turinum. Den ließ der

König an eynen Pfal binden und mit Rauch erdempffen und erſtecken. Ließ auch offentlich außrüffen: 'Mit Rauch wirt geſtrafft, der Rauch (das iſt lügenhafftige Wort und Betrügl verkaufft hat.'

## 787. Von Juriſten.

1545 Bl. 69b nr. 158.

Eyn Bewrinn gieng zů Cöln vor der Juriſten Burß her, wie die Lection auß war, daß die Studenten heraußgiengen. Sie fragt, wer die Jungen alle weren. Man ſagt ir, es weren Studenten in den Rechten, darauß würden mit der Zeit Doctores in den Rechten, Advocaten, Notarien, Procuratorn und Fürſprechen. 'O weh uns armen Leuten', ſprach die Frau, 'wir haben nur eynen Fürſprechen, den Glöckner bei uns, der verwirrt das gantz Dorff. Sollen erſt diſe Junge alle uffkommen, ſo werden wir armen Leut nimmer Fried haben.'

## 788. Eyn Bawer klagt Weib und Kind.

1545 Bl. 71b nr. 163.

Eynem Schweitzer Bawrn ſturben Weib und Kind. Er war ſeer leydig unnd ſprach: 'Ich hab alweg gehört: was eynem am liebſten iſt, fürt im der Teuffel hin.'

Eyn ander Bawer kam zů im, klagt ihm ſein Leyd, ſprach: 'Lieber Vetter Heine, mir iſt leyd, das unſer Gott dein Frau und Kinder geholt.' Er antwort: 'Danck hab! Gott behůt dich und dein Weib und Kinder darfür!'

Derſelbige hett eynmal Heu an der Sonnen ligen, wolt für den Regen bitten, ſprach: 'Lieber Hergot, nit mach dich doch ſo feindtſelig gegen yederman, daß dir ſchier niemandt holdt ſei!'

## 789. Von eines Geitzigen Traum.

1545 Bl. 75a nr. 171.

Eynem Geitzigen, dem all ſein Gemůt auff Gelt und Gůt ſtünde, traumt eynsmals, wie im ſein Abgott, der Teuffel eynen Schatz zeyget in eynem Acker vergraben. Damit er aber nit vergeß, wo der Schatz lege, dieweil er Bereytſchafft holet, den Schatz außzugraben, hieß der Teuffel ihn dahin ſein Notturfft thůn. Indem er ſolches thet, erwacht er und het ſeiner Frawen in den Schoß gehofieret.

## 790. Wie eyner ſein Wûrſt alleyn wolt eſſen.

1545 Bl. 75a nr. 172.

In der Wûrſternd, da die Nachbawren einander zun Wûrſten zu laden pflegen, war eyn Karger an eynem Ort, der hette den Koſten gern geſparet und ſein Wûrſt alleyn geſſen. Fragt ſeinen Gefattern, wie ers mit Ehren verantworten ſolt. Der antwortet ihm: 'Morgen ſprich, die Sau ſei dir heinet in der Nacht geſtolen worden!' Alſo geſchahe es die Nacht, daß im eyner die Sau ſtal. Da lieff er mit groſſem Geſchrey zů ſeinem Gefattern, klagt, wie ihm ſein Sau geſtolen were. Der antwortet im: 'Recht, lieber Gefatter, alſo hab ich euch geſtern gelert zu ſagen.' Diſer aber ſchwůr alle Heyligen, er wer war. Antwort der: 'Alſo ſagt ir doch recht nach meinem Rhat, wie ich euch geheyſſen hab.' Er ſchwüre aber tewer und hoch, ſo antwortet als ſein Gevatter: 'Alſo hab ich euch heyſſen reden und eynen gůten Rath geben. Darbei bleibt!' Endlich můſt er ſtillſchweigend der Wûrſt mit den Nachbawren entberen.

## 791. Von eynem Eſelsartzt.

1545 Bl. 78a nr. 182.

Eyn freveler unverſtendiger Menſch war zů Cöln, der hette ein Recept etlicher Pillulen gelernt, vermeynte darmit eyn groſſer Artzt zu ſein, machte derſelbigen eynen groſſen Hauffen, zohe darmit auff das Landt umbher wie ein Artzt und gabe diſer Pillulen ein für eyn yede Kranckheit. Baldt kame er in eyn Geſchrey, daß ihm yederman zůlieff. Alſo het eyn Můller ſeinen Eſel verloren, kame zů diſem Doctor, bat in, ob er keyn Artznei hette, daß er ſeinen Eſel widder überkommen möcht. Bald gab er ihm eylff Pillulen ein, ſagt, er ſolt ſeinen Eſel, ſo ferr er bei Leben, in kurtzen Tagen wider haben.

Des andern Tages gieng der Můller auß, ſůcht ſeinen Eſel. Wie nun die Pillulen anfiengen zu wircken, gieng er in eyn Hecken, wolt der Pillulen etlich von ſich thůn, da findt er ſeinen Eſel inn der Hecken weyden. Die Meer kamen under die Bawren, rhůmbten den Doctor und Pillulen über aller Doctor Kunſt, und bracht im eynn groſſen Zůlauff.

## 792. Eyn ander Kunſt eynes Artzts.

1545 Bl. 78 b nr. 183.

Es war eyn ungelerter, verwegener Artzt, der name alle Krancken an, hett eynen Diener und groß Gebreng bei kleyner Kunſt. So er dann eynem Krancken ſein Artznei geben het und eyn ander Zeit zů im kam unnd befand nit Beſſerung bei im, begriff er im den Pulß unnd legt als die Schuldt dem Krancken zů, ſagt, er het etwa Obs oder anders geſſen oder getruncken, das ihm verbotten were. Etwa erriet er es, daß es der Siech bekandt, das bracht ihm bei dem gemeynen Volck eynen Růff. Des verwundert ſich ſein Knecht, bat in, daß ers in doch leren wölt, wie er am Puls greiffen kůnd, was eyn Krancker geſſen oder getruncken hett. Nach langer Bitt eröffnet ers im als eyn ſonderlich treflich Meyſterſtuck der Artznei, ſagt: 'Wann ich zů eynem Krancken in ein Gemach komme, dieweil ich im den Pulß greiff, ſehe ich mich fleiſſig umb, ob ich keyn Warzeychen ſehe von Obs, Milch oder anderer Speiſe, daß ichs daher errate und im alſo die Schuldt ſeiner zůnemenden Kranckheyt gebe und mich entſchuldige.'

Uber ein kurtze Zeit wolt der Knecht auch ſelber eyn Doctor ſein, hette die Kunſt behalten. Wo er zů den Krancken kam, gaß er in bald Schuldt, wans übel ſtůnde, ſie hetten geſſen, was er in verbotten. Uff eyn Zeit aber kam er zů einem armen Man, verhieß im ſeine Geſundheyt in kurtzen Tagen zu widderbringen, wann er im volgte, was er in hieß, gab im eyn Tranck ein, ſchied damit von ihm. Uber drei Tag kam er wider, da ſtůnd die Sach erger dann vor, und wiſt der elend Menſch nichts, dem er die Schuldt gebe. Sahe ſich allenthalben umb nach der guldin Kunſt ſeines Lehrmeyſters, ward zůletzt unwillig, erſahe eynes Eſels Somſattel ungefar under dem Bett liegen, ſchrey überlaut, jetzt ſehe er erſt die Urſach, warumb der Kranck ſchwacher worden, er hab ſich gröblich überſehen, kein Wunder, daß er gar todt were, dann er hab eynen Eſel geſſen. Vermeynt, der Somſattel were im überblieben von dem Eſel. Alſo ward der gůt Doctor gar verlacht, und kam die guldin Kunſt gar ann Tag.

## 793. Vom Beychten.

1545 Bl. 83 b nr. 198.

Eyn Edelman thete eynen Chorrock an, wolte ſchlecht, ſein Frau ſolt im beichten. Da halff kein Bitten für, ſie beichtet im, wie ſie in iren jungen Tagen bei eym jungen Edelman geſchlaffen, darnach

bei eym Kriegßman, darnach bei eym Thorn und endtlich bei eym Pfaffen. Er wirfft den Chorrock von ſich zorniglich, fragt, ob der Pfaff noch lebe. Sie ſagt, ja, er ſolte aber die Beicht nit melden, lieſſe ihn alſo drei Tag auff dem Kropff. Sprach darnach zů ihm, er were der jung Edelman geweſſen, darnach were er auch eyneſt inn Krieg gezogen, darnach eyn Thor, da er wolt, daß ſie im beichten ſolt, zuletzt wer er auch der Pfaff, da ſie ihm gebeichtet hette. Da warde er widderumb zufriden.

## 794. Eyner beichtet ſeiner Frawen.

1545 Bl. 85a nr. 203.

Eyn Bawer unnd ſein Weib wurden eyns, wolten die Beicht heller ſparen und ſie beyde eynander beichten. Die Frau beichtet dem Bawren von erſt, ſagt her, ſie het bei dem Amptman, Schultheyſſen und Pfarrern geſchlaffen. Der Bawer rümpffet ſich daraß, dorfft wider die Beicht nichts thün. Darnach beichtet er ir, wolte ir auch etwas zu Leyd ſagen, ſprach, er hette bei ſeiner Magt gelegen. Bald feret ſie herauß: 'Des geb dir Gott den Ritten! Bin ich dem Amptman, Schultheyſſen und Pfarherr gůt gnůg und dir nit? Gehſt erſt zur Magt ligen?' Trat ihn mit eym Fůß, wie er kniet, daß er am Rucken lag.

## 795. Kind dem rechten Vatter geben.

1545 Bl. 85a nr. 205.

Eyn Frau beichtet, ſie het eyn Kindt, were nit irs Ehemans. Der Pfaff wolt ſie nit abſolvieren, ſie můſt es dem Man anzeygen. Sie gieng heim, nam das Kindt, es weynt, hett gern geſſen, dann ſie war lang außgeweſen. Bat den Man, er ſolt ſich verhůllen unnd das Kindt erſchrecken, das es ſchwige. Der Man geht hinauß, henckt das Brodtůch umb ſich, kompt wider hinein, ſpricht: 'Wo iſt daß Kindt, das ſchreiet? Ich můß es freſſen.' Antwort die Můtter: 'Auß, auß, böſer Man! Das Kindt iſt nit dein, das Kindt iſt nicht dein.' Alſo gieng ſie darnach zum Beichtvatter, ließ ſich abſolvieren, dann ſie hets dem Man geſagt, daß das Kindt nit ſein were.

## 796. Eyner kaufft vil Wiegen.

1545 Bl. 85b nr. 206.

Eyner im Franckenland nam eyn Frau, unnd gleich nach vier Wochen gebar ſie im eyn Kindt. Bald für er ghen Nürmberg, kauffte eynen Wagen voll Wiegen. Wie er aber heymfür, fragten ihn

ſeine Nachbawren, was er mit den Wiegen allen thün wölt. 'O lieben Freunde,' ſprach er, 'wil meine Frau ſo fruchtbar ſein, wie ſie angefangen, werde ich kaum eyn Jar genüg darmit haben.'

## 797. Warumb eyner nit in die Predig gieng.

1545 Bl. 86a nr. 208.

Eyner ward geſtrafft von ſeim Beichtvatter, daß er ſo ſelten zur Predig gieng. Antwort er: 'Lieber Herr, ich bin nie gern dabei geweſen, wo man den Leuten übelredet.'

## 798. Wie König Ludwig von Franckreich einen einfaltigen Bauren für ein rohe Rüben reichlich begabt.

1550 Bl. 1a nr. 1.

Zur Zeit als König Ludwig zu Franckreich der Eilfft des Namens einn Unrath im Land hett und etlich Zeit ſich in Burgund enthielte, ritte er etwan von Kurtzweil wegen auffs Weydwerck, und begab ſich, daß er inn eins armen, einfeltigen Bauren Hauß zu Zeitenn einkehret. Der war Cün genant, gar ein frommer, einfeltiger Man, alſo daß der König, wie ſolche Herren pflegen, ſein Freüd mit des Mans Einfalt hette, kam offt zu im. Da gab er im je güte Rüben zu eſſen rohe und ungekocht, hetten alſo ir Geſellſchafft mit einander.

Nachdem nun alle Sachen in Franckreich wider geſtillt und der König das Regiment daſelbſt wider einnam, ſagte des Bauren Cünen Weib zu ihm auff ein Zeit, er ſolte den König der alten Kundtſchafft und Herberg widerumb eynſt vermanen, ſüchte im etlich hüpſche Rübenn auß, daß er dem König dieſelbigen brechte. Der Cün ſchempts ſich wol, beſorgend, der König hett ſein lengeſt vergeſſen, aber doch müſte er der Frawen gehorſam ſein, wie dann gleich als hie auch inn Franckreich der Brauch iſt, nimpt ſeine Rüben, zeücht dahin. Auff dem Weg kam ihm ein Appetit zü den hübſchen Rüben, alſo daß ers alle fraß biß auff eine, die war ſchön und groß, die behielt er dem König. Zohe alſo damit ghen Hoff. Sobald in der König von fernem ſahe, ließ er in zu ſich fordern. Cün war mechtig fro, zohe ſein Geſchenck herfür mit groſſen Freüden. Die empfieng der König zu groſſem Danck, befalhe es ſeinem Diener als ein liebes Kleynot zu verſorgenn, nimpt Cünen mit ſich zu Tiſch. Nach Eſſens

danckt er ihm ſeiner Geſchenck höchlich. Damit wolt er wider zu Dorff heym-ziehen. Alſo ließ im der König tauſent Cronen für ſein ſchöne Rüben darzelen.

Diß Geſchrey kam bald unders Hoffgeſind, wie dem Bauren ſein Rübenn ſo wol zalt were worden. Da war einer, der ſchenckt dem König bald darnach einn weydlichen Hengſt, gedacht bei ſich ſelbſt: 'So der König eim Bauren ein Rübenn ſo theür bezalt, wie vil höher wirt er mich als einn Edelmann vonn des ſchönen Hengſts wegenn höchlich begaben!' Der König nimpt die Gab auch mit gar freündtlichen Geberden an, berüfft ſeine Oberſten zu berath-ſchlagen, wie er das ſchon Pferdt wider vergleichen ſolt. Diſem ward die Weil lang, wartet mit groſſer Hoffnung. Wie nun der König alſo als inn einer wichtigen Sach eins jeden Meinung anhort, ſprach er zuletzſt: 'Jetz felt mir ein, was mann im verehren ſol.' Berüfft ſeiner Räth einen, zeyget im ein Ort an in ſeim Gemach, da ſolt er das Kleynot in Seiden verbunden her-bringen. Es geſchicht alſo. Der König nimpt die eingewickelt Rüb, über-liferts dem ſelbſt, zeygt im an, da habe er für ſeinn Hengſt ein Kleynot, das in tauſent Cronen geſtehe. Der nimpts mit groſſer Danckſag an, und ſo ers heymbringt, findt er ein welcke Rüb für tauſent Cronen, ward alſo jederman zum Geſpött.

## 799. Der König von Franckreich belont umb ein Lauß 40 Cronen und einn Augendiener mit ſovil Streychen.

1550 Bl. 18 nr. 2.

Deſſelbenn Königs Diener einer ſahe ein Lauß auffs Königs Kleyde, thet ſich neygend zum König, als ob er etwas zu ſchaffenn hette. Der König thet ſich widerumb zu ihm, inndem hüb ihm der Diener die Lauß ab, warffs heymlich hinweg. Der König merckts, fragt, was es were. Er ſcheühet ſichs zu ſagenn. Der König wolts je wiſſen, da bekent der, wie es ein Lauß geweſen. 'Das iſt ein güt Zeychen', ſprach der König, 'zeygt an, daß ich auch ein Menſch bin.' Befalch, dem Diener viertzig Cronen zu geben.

Ein anderer verhofft, es ſolt im auch etwan gelingen, thet ſich auch alſo hiebei und nam etwas vons Königs Kleyd ab. Der König merckte den Be-trüg, wolt auch wiſſen, was es were. Er nam ſich groſſer Schäme an, bekendt doch, es were ein Floch geweſen. 'Wie?' ſprach der König, 'wiltu ein Floch-hund auß mir machen?' Ließ ihm viertzig Streych mit eim Knüttel für die viertzig Cronen darzalen. – Alſo ſeind Verdienſt zu Hoff ungleich.

## 800. Daß die Ämpter zu Hofe ungleich erſücht und verrechnet werden, ein Hiſtori vonn Keyſer Maximilian.

1550 Bl. 2a nr. 3.

Keyſer Maximilian hochlöblicher Gedechtnuß war ein gütiger Herr gegen den Dürfftigen, ſonderlich denen vom Adel. Befalch auf ein Zeit eim jungen armen Edelman bei einer Stat hunderttauſend Gulden zu erfordern, die doch ungewiß waren, alſo daß es für Gewin odder halbgefunden geſchetzt ward, was er da kundt außbringen. Der Edelman bracht fünfftzigtauſent vonn der Statt zuwegen, lifert dem Keyſer dreiſſigtauſent. Der Keyſer nam das Gelt, hets doch für verloren geſchetzt und fragt dem Edelman nit weiter nach.

Die Camer und Rentmeyſter erfürens und vergünten ims, verſchüffen beim Keyſer, daß der zur Rechnung gefordert würde. Es geſchahe. Man hielt im für, er hette fünfftzigtauſent empfangen und nur dreiſſigtauſent gelifert. Er geſtünde, derhalben ſolt er ſein Rechnung thün. Er ſagt ja, gieng damit wider hinweg. Nach etlicher Zeit beſchickt man in wider. Der Keyſer ſagt, es wer im bevolen, er ſolt Rechnung thün. Er ſagt: 'Ja, ich weiß wol und geh damit umb.' Der Keyſer vermeint, er hett ſein Rechnung noch nit gar geſtelt, ließ in wider hinziehen.

Über etliche Tag hielten die gelthungerigen Rentmeyſter wider beim Keyſer an, er ſolt ſich den nit ſo umbtreiben, ſondern in irer Gegenwertigkeyt ſein lautere Rechnung thün laſſen. Er ward wider für ſie beſchickt, kam alsbald. Der Keyſer ſprach, wie er verheyſſen, ſolt er da alsbald ſein Rechnung gegenwertigen Commiſſarien thün. Die ſaſſen da mit iren Regiſtern und Schreibern, der Rechnung erwartend. Der jung Edelman ſprach: 'Allergnedigſter Herr Keyſer, ich weger mich deſſen gar nit, aber ich bin ſolcher Sachen unerfaren und nit weiſe, als der ich nie kein Rechnung mehr gethon hab. Aber die Herren da zugegen Renth und Camermeyſter ſeind ſolcher Rechnungen geübt und erfaren. So ich nun nur einmal ſehe, wie ſie ire Rechnung theten, wolt ichs bald begreiffen. Derhalb verſchaff Ewer Keyſerliche Mayeſtat, daß ſieß mir einmal vorthün, ſo ſollen ſie ſehen, daß ichs ihnen bald ablernen wil.' Der Keyſer verſtünd inn bald, lächelet und ſprach: 'Ja, du haſt war, iſt nit unbillich.' Ließ in damit von ſich.

## 801. Demoſthenis Schertzrede zu eim Diebe.

1550 Bl. 48 nr. 19.

Einer verlacht hönlich Demoſthenis fleiſſig Studierung unnd Schrifften. Den hielte er für einn Dieb, antwort im: 'Ich weyß wol, daß dir nit gefelt, daß ich nachts beim Liecht vil ſtudiere.'

## 802. Des Philoſophen Diogenis ſchimpfliche Sprüch und Antworten.

1550 Bl. 48 nr. 20.

Diogenes war ein armer Philoſophus, hette ſein Wonung in eim altenn Vaß auff der Gaſſen. Das kehret er alles umb, nachdem der Windt hergieng oder die Sonn ſcheyn. Er achtet keins Güts oder Menſchens auff Erden. — Der groß Alexander kam für ſein Faß, darinn er lag, fraget, was er von ihm begerte. Er antwort: 'Lieber, ſo gehe mir von der Sonnen und nim mir nit, was du mir nit geben kanſt!' — Er kam auff ein Zeit bei einen Tiſch, da etliche aſſen und truncken. Deren einer warff im auch ein Stück dar wie eim Hund. Er gienge hinzů und bruntzt wider in wie ein Hundt. — Er kam auff ein Zeit in ein wůſt Badt, da ſprach er: 'Wo waſcht mann ſich hie, wann mann auß dem Bad geht?' — Er ward gefragt, warumb das Golt ſo bleych were, ſprach er: 'Es ſeind vil, die ihm gefehrlich nachſtellen.' — Ein anderer fragt ihn: 'Wer wirt dich zum Grab tragen, ſo du niemandt zum Freůnd haſt?' Sprach er: 'Der meins Hauß bedarff.' — Gefragt, welcher Wein am beſtenn ſchmeck, ſprach er: 'Andrer Leůt.' — Einer ſprach zu ihm: 'Diogenes, was ſol ich dir geben, und halt mir ein Ohrmuſchel?' Antwort er: 'Ein Sturmhauß.' — Er kam in ein kleyn Statt, die hett groſſe Pforten, ſprach: 'Lieben Burger, thůt die Thor zu, daß die Statt nit hinaußgehe!' — Er lag auff dem Marckt und aß. Sie ſprachen zu ihm: 'Das pflegen die Hund.' Antwort er: 'Mich hungerte auff dem Marckt, und ir ſeind Hund, die ihr alſo umb mich ſteht.' — Ein junger böſer Hürenſůn warff mit Steynenn unders Volck. Er ſprach: 'Sehe, daß du deinen Vatter nit treffeſt!' — Eim ungewiſſen Armbruſtſchützen ſtůnd er für das Blat. Gefraget, warumb, ſprach er: 'Daß er mich nit treff!' — Er hört einen vil von des Himels Lauff diſputieren, zu dem ſprach er: 'Wie lang iſts, daß du herabkommen biſt?' — Einer wolt in auff ein Zeit verkauffenn, der hieß in vonn der Erden, wie er alſo lag, auffſtehen. Dem antwortet er: 'Wie, wann du einem Fiſch feylhetteſt?' — Einer mit

eim Glatzkopff übergab und ſchmehet in gröblich. Er antwort: 'Ich wil dich nit widerumb ſchelten, aber ich lob deine Har, daß ſie von dem ſchendtlichen Kopff geflohen ſeind.' — Es ſchalt in ein Verhäter auff ein Zeit übel. Er antwort: 'Ich freu mich, daß du mir feind biſt, dann du thüſt den Feinden Güts, den Freünden Böſes.'

## 803. Wie lang mann Freüd hab.

1550 Bl. 5a nr. 21.

Wiltu einn Tag frölich ſein? Gehe ins Bad? Dann der Trunck ſchmeckt eim wol darnach, nach dem Sprichwort: Mit eim naſſen Haupt und beſtaubten Schühen iſt güt trincken. — Wiltu ein Wochen frölich ſein? Laß zur Adern! Dann da ſol man vor und nach ſein wol pflegen. — Wiltu einn Monat frölich ſein? Schlacht ein Schwein, ſo haſt du lang Würſt zu eſſen. — Wiltu ein Jar frölich ſein? Nim ein jung Weib! Wiewol die Freude bei etlichen nit ſo lang wehret. — Wiltu alweg frölich ſein? So werd ein Pfaff! So ſingſtu frü und ſpat bei Todten und Lebendigen.

## 804. Welcher Ding mann nit hoch achtet.

1550 Bl. 5a nr. 22.

Ein polniſch Bruck, ein behemiſch Münch, ſchwebiſche Nonn, oſterreichiſch Landsknecht, der Welſchen Andacht, der Teütſchen Faſten ſind all einer Bonen werdt.

## 805. Ein Hencker ward ein behemiſcher Pfaff.

1550 Bl. 5b nr. 23.

Ein Hencker war vormals ein Student geweſen, wolt ſich widerumb beſſern, kam in Behem, da ward er ein Pfarherr. Wie etliche dahin kamen, die ihn kenten, zu denen ſprach er: 'So Bauren, ſo Pfarrherr.'

## 806. Ein Dieb verſetzt dem Richter, daß er ihm geſtolen het.

1550 Bl. 5b nr. 24.

Ein Dieb kam in eins reichen Richters Hauß, da ſahe er etliche hüpſche gewirckte Tücher ligen, und da niemandt vorhanden, nam ers under ſeinen Arm, wolt mit darvon. Wie er under die Hauß-

thûre kompt, begegnet ihm der Herr. Bald hatt er einn Fund erdacht, ſprach: 'Lieber Herr, ich bin benôtigt und hab hie etliche Tûcher. Hab ich ewer Haußfrau gebetten, daß ſie mir nur vier Taler darauff leûhe, ſie ſind doch wol achter werdt, hat ſie es in ewerm Abweſen nit thûn wöllen. Bit euch derhalb freündtlich, ihr wollent mir damit helffen. Wo ichs nit in dreien Wochen wider löſe, ſo ſollent ir ewer Pfand angreiffen und euch ſelbs bezalen.' Der Richter het zu eilen, gab ihm bald die vier Taler, lieff damit die Steg hinauff, zeyget der Frawen die Tücher. Bald ſahen ſie, daß ihr eygen Gût war. Inndes war der Dieb davon.

## 807. Von eim diebiſchen Wirt unnd eim Landsknecht, ein ware Hiſtori.

1550 Bl. 58 nr. 25.

Es hat ſich begeben, daß ein Kriegsman auß dem Krieg heymziehen wolte, der hette vil Gelts erobert. Er zohe in ein Stettlin zu eim Wirdt ein, gab im ein Bulgen mit etlichen vil Cronen zu bewaren. Am anderen Morgenn fordert er ſein Bulgen wider. Der Wirt gabs im, het aber zuvor das Gelt herauſsgenommen und widerumb inn gleicher Schwere Steyn darein gethon. Den Knecht bedaucht nichts Gûts, thet ſein Bulgen auff in Gegenwertigkeyt des Wirts, fand die Stein für ſein Gelt, ſpricht den Wirdt umb ſein Gelt an. Der Wirdt leûgnet, er hab nichts darauß gethon, ſchilt ihn einn Schelmen und Bößwicht, er ſei ſelb der Dieb, nach ſolcher Büben Gebrauch. Zancken ſich alſo biß zun Wehren. Der Knecht ſchreit Hülff, das Volck laufft zu. Der Wirt war ſo liſtig, klagt den Knecht erſt an, er hette im die Nacht ein Kiſt auffgebrochen und Gelt darauß genommen. Dagegen erzelt der Knecht, wies im begegnet, zeygt ſein Bulgen und die Steyn an. Aber der Wirdt thet ſein Sach alſo dar und het auch etwas mehr Gunſt, daß man im glaubt, und ward der Knecht unſchuldiglich gefangen gelegt lange Zeit.

Uber etlich Tag kam der Teufel zu im ins Gfengknus, verſücht in uff diſe Weiſe: 'Kriegsman, wiltu mir volgen und dich mir vertrawen, wil ich dir zu deinem Gelt und auß Gefengknus helffen.' Der Knecht entſetzt ſich, wer der ſei, der alſo in dem wolverſchloßnen Thurn zů ihm rede, fraget, wer er ſei, wie er da hineinkomm unnd was er wölle. Der Teüffel nennt ſich und ſagt im alles. Der Knecht machts Creütz für ſich, erzittert und ſprach: 'Du böſer Feind,

mit dir hab ich nichts zu ſchaffen. Du kanſt nichts dann verderben und zu ewiger Verdamnus füren, hilffſt keinem Unſchuldigen, ſondern verfüreſt nur. Jeſus Chriſtus, mein Erlöſer, wirt mir auß diſem finſtern Thurn helffen. Mein Sünd haben wol mehr verdient, ob ichs wol dißmal nit verdient hab.' Rieff alſo Gott den Almechtigen hertzlich an, ſich in der ſchweren Verſuchung nit zu verlaſſen. Das mocht der Satan nit erdulden und verlur ſich.

Des andern Tags kam er wider, ſprach zu im, er ſolt ſich ſelber nit verſaumen, es were ſchon zu Rath beſchloſſen, mann ſolt in ann Galgen hencken, der Wirdt hab vil Gunſt und Freünd im Rath und Gericht, er möge im nichts angewinnen, er folge dann ſeinem Rath. Der Knecht war unerſchrocken, wiewol er wißte, daß der Satan ein Lügner war, ermannt und ſprach: 'Was wiltu mir dann rahten? Iſts meiner Selen Seligkeyt nit zuwider, laß ichs geſchehen. Wo nit, ſol mich Gott dafür behüten.'' Der Satan ſprach: 'Morgenn wirdt man dich für Recht ſtellen und des Diebſtals anklagen. Da müſtu einen Vorſprechen auß der Gemeyn erwelenn, der dir dein Wort thü. Wiltu nun, wil ich dich wol außreden. Damit du mich aber kenneſt, wirſtu mich auch underm Hauffen ſehen in eim ſchwartzen Mantel, grünen Hüt mit einer groſſen weiſſen Federn. Glaub mir, ich wil dem Wirt ſein Boßheyt an Tag thün unnd mit mir zur Hellen füren.' Damit ſchid er ab.

Des andern Tags wirt der Knecht fürgeſtelt und hefftig angeklagt. Er leügnet beſtendiglich unnd thüt ſein Gegenklag. Man gibt ihm zu, wie der Brauch, einen auß den Umbſtendern zu erwelen, der im in der Sach berathen ſei und das Wort thü. Er ſihet ſich um, erſihet den im ſchwartzen Mantel, grünen Hüt unnd weiſſen Federn, ſpricht: 'Ich ſihe keynenn Bekandten, vertrau aber dem allmechtigen Gott unnd meiner gerechten Sachen. Laßt den jungen Federhanſen hören! Vileicht wirt er etwas zur Sach dienlich zu reden wiſſen.' Er wirt herzu berüffen und im zu reden erlaubt. Da fahet er on allen Bedacht an: 'Der Wirdt iſt ein verzweifelter Dieb und Bößwicht, und nit diſer Kriegsman.' Zeygt an, wo er das geſtolen Gelt hingelegt und wie er etlichen mehr, die jederman wol kant, alſo geſtolen und ſie beraubt hett. 'Und ir Richter,' ſprach er, 'wo ihr in nit an Galgen hencket, ſo wirt in doch der Teüfel mit Leib und Seel hinfüren.' Der Wirt erſchrack diſer Wort, fieng an zu ſchweren unnd dem Teüfel ſich zu ergeben, wo er je inn Sin genommen, jemand einen Heller zu veruntrewen. 'Und ſo ſich daß erfindt, wie der Bößwicht von mir außgibt,' ſprach er, 'ſo hol mich der Teüfel von Stund an!' Alsbald fert der Teüfel zü, nimpt in vor jederman, fürt in hinweg, daß niemand erfür, wo er hinkam.

Alſo ward der Knechte ledig, unnd erfand ſich ſein Gelt, wie der Teüfel anzeygt het. Iſt ein warhafftig Geſchicht.

## 808. Ein ander ſolich Geſchicht von eim Meyneydigen, zu Reütlingen geſchehen.

1550 Bl. 68 nr. 26.

Daſelbſt het ein Gaſt auch einn Wetſchger mit Gelt zu verwaren geben, den er im leügnet. Es kam für Recht. Und dieweil keyn Zeügen vorhandenn, erbot ſich der Wirdt einn Eydt zu thün, verſchwür ſich höchlich. Der ander Theyl nam Bedacht, ob ers mit dem Eyd wolt entſcheyden laſſen, trat ab herauß fürs Gerichtshauß. Da begegnen im zween Menner, fragen, was die Sach ſei. Er ſagts inen. Sie antworten: 'Wiltu, ſo wöllen wir dir auß der Sachen helffen.' Er bewilligts. Sie gehn wider mit einander hinein. Da bezeügen die zween, ſie haben geſehen, daß diſer dem Wirdt den Wetſchger zů behalten geben und wo er den hingelegt. Mann ſchicket dahin, und erfand ſich alſo. Da wolt man den Meyneydigen gefengklich annemenn. 'Neyn,' ſprachen die zween, 'wir wöllen in ſtraffen.' Nemen in, fürenn vor federman inn Lüfften hinweg. Iſt ſeider nie geſehen worden.

## 809. Von einer Frawen, die ein unehlichs under ihren Kindern ſolt anzeygen auß Bevelch des Beichtvatters.

1550 Bl. 28a nr. 62.

Ein Edelfrau reich unnd vonn gütem Geſchlecht hette mit irem Gemahel und Kindern vil Jar in groſſer Liebe gelebt. Wie ſie nun in ein tödtlich Kranckheyt fiel, beicht ſie einem Münch, eines under ihren Kindern, als ſie beſorget, were nit der andern ehelich Geſchwiſterd. Darauff antwort der Beichtvatter, ſie müſte bei irer Selen Seligkeyt irem Haußwirt und Kindern den Baſtart anzeygen, damit nit ein unehelicher Erb zu den ehelichen Kindern durch einn falſchen Won zügelaſſen, welchs irer Selen Verdamnuß ſein würde. Beredt alſo die güte Frau, daß ſie beinahe ir, irem frommen Haußwirt und Kindern ewige Schand und Nachtheyl verſchafft het. Jedoch entdeckt ſie es erſtlich dem elteſtenn Son.

Derſelbig als ein gelerter, verſtendiger Jüngling nimpt die anderen Geſchwiſterd alle mit ſich, dem Vatter unwiſſend, für der Müter Todtbet, redt zu inen auff diſe Weiſe: 'Lieben Brüder unnd Schweſtern, es hat ein Böſewichts-

münch unſer aller liebe Mütter hie in irem Todtbet zugegen inn der Beicht dahinn beredt, daß ſie eins under uns als unehlich unſerm Vatter und uns anzeygen unnd als einen untüchtigen Miterben vermeldenn ſol, dardurch ir ſelbſt, gemeltem unſerm lieben Vatter unnd uns allen ſampt unſeren Nachkommen ein ewige Schand und Schmach auß lauterer Einfalt auffzulegen. Derhalb, liebe Müter, ir ſeit von dem Teuffelsbotten dahin bracht, deß ir doch vor Gott nit ſchuldig. Derhalb ſetzet ewer Gewiſſenn zů Rüwe! Wir Geſchwiſterd wöllen uns des mit einander vergleichen. Wir haben alleſampt Reichthumb unnd Güts genůg under uns zu theylen, wöllen auch keynn anderen Vatter odder Mütter wiſſenn noch erkennen dann euch beyde. Und wenn es je die Meynung hett, wiewol keynes weyß, welches die Enterbung odder Unehlichung belangenn würde, ſo wolt ich doch für mich lieber aller Erbſchafft gerahten unnd ledig außgehenn, daß wir alle bei Ehren blibenn, dann daß ichs alleyn habenn unnd ererben ſolt mit fürhabender Unehr unſerer Eltern und gantzen Geſchlechts.'

Diſer Rath gefiel den andern Brůderen unnd Schweſtern allen wol. Jedoch bedaucht ſie der gütten Müter Fürhabens alle frembd, daß eins under inen ſolt einn anderen Vatter haben, wie die Red under inen ſchon außgangen war. Alſo gieng das jüngſt Kindt, ein Kneblin, zů der Müter ans Bet und ſprach: 'Liebe Mütter, wölt ir mir je auch einn anderen Vatter geben, ſo gebt mir doch keyn armern oder keyn böſern, dann unſer Vatter iſt!' Des Kindts můſt die Mütter ſelber lachen. Und blibe die Sach alſo dabei.

## 810. Einer Dienſtmagt Beicht für einn Rechenpfenning.

1550 Bl. 288 nr. 64.

Ein geyſtlichen Barfüſſermünch, die vor groſſer Heyligkeit kein Gelt angreiffen, beichtet ein arm Dienſtmagt, wie ir getraumt het, der Haußknecht were zu ihr ins Bett kommen. Der Münch macht die Sach hefftig und ſchwere, ſagt, es möcht ir ſolche groſſe Sünd on Gelt nit vergeben werden. Die arm Magt beklagt ſich, ſie vermöchte nichts, kündte genaulich ſo vil verdienen, daß ſie Kleyder und Schühe davon hette. Der Herr kert ſich nit daran, ſagt, ſie můſt auffſuchen, was ſie hett, ſo wolt er ir die Sünd verzeihen. Die beklaget ſich ſehr, zohe doch zuletſt den Beütel auff. Darinn ſahe der Münch ongevehr einn Rechenpfenning, meynet, es were ein Goltgülden, ſprach, ſo ſie je nichts mehr het, ſolt ſie im den Goltgülden geben, ſo wolt ers abſolviren. Die bewilligts. Und ſo er keyn Gelt anrüren dorfft, hieß

er im den Guldenn hinden in die Gugel der Kutten werffen. Das thet ſie. Alſo ward ſie abſolvirt.

Der Münch meynt, er het ein Beût erobert, und ſo er dieſelbig beſchawet, fandt er einn Rechenpfenning für einn Goltgülden. Uber etlich Tag begegnet im die Magdt wider in der Kirchen. Da verwiſſe er ir, wie ſie ihn betrogen hette. Sie antwort: 'Lieber Herr, ir habt mein Gelt je aller haben wöllen, das gab ich euch. Und es iſt Sünd und Büß eben gleich. Ich meynt auch im Traum, ich het einn jungen Geſellen bei mir, ſo wars nichts. Alſo nempt ir auch mit dem Rechenpfenning für gût, denn ir meynten, es were ein Goltgulden.'

## 811. Von Weiber Meyſterſchafft bei dem Oſtergeſang.

1550 Bl. 29a nr. 65.

Ein Münch predigt am Oſtertag. Unnd als er das Volck ſchläfferig ſahe (dann ſie hetten die Oſtermetten gewacht und der newen Oſternſpeiß zu ſich genommen), ſagt er zum Volck, einer under inen, der Meyſter in ſeim Hauß were, unnd nicht ſein Weib, ſolte daß 'Chriſt iſt erſtanden' zu ſingen anfahen. Da ſchwig jedermann ſtill. 'O des elenden Jamers', ſprache der Münch, 'iſt ſo gar keyn Mannlicheyt under euch allen?' Zuletſt fieng doch eyner an, errettet ir aller Ehr. Dem ſchenckten darnach die andern den Wein.

Nach der Mittagspredig ſaget der Münch, welche Frau in irem Hauß Meyſter were, ſolte das 'Chriſt iſt erſtanden' anfahen. Von Stund fiengen ſie alle an, je eine höher als die ander, beweiſten alſo ir Meyſterſchafft redlich mit eim jämerlichen Geſchrey.

## 812. Von eim teûren Furtz eines Krancken.

1550 Bl. 53b nr. 129.

Ein Reicher lag kranck am Krimmen im Bauch. Und ſo er vil Artznei vergeblich braucht, daß er gern Wind im Leib gehabt hette, davon ſich das Wehe geſtillt, aber es halff alles nit, alſo ergabe er ſich zu ſterben und bath fleiſſig alle Heyligen, daß ſie ihm inn Himel hülffenn. Daß erhort ein Thor, den er im Hauſe hette, der ſprach: 'O mein lieber Herr, wie ſeit ir ſo ein groſſer Fantaſt, daß ihr meynt, die ſollen euch daß Himelreich geben, den ir nit ein kleyn Fürtzlin habt abbitten können.' Des Worts müſte der Kranck im Bett lachen, daß er den Bauch erſchüttet, davon im ein Wind kam unnd beſſer mit ihm ward. Alsbald ſprach der Artzt: 'Der Wint iſt tauſent

Gulden werdt.' Der Narr ließ bald einn groſſen daherkrachen, ſprach: 'O Herr Doctor, das iß wol ein anderer. Wie vil Gelts iß dann der erſt werdt?'

## 813. Ein Flůch von hundert Gulden unbekanter Můntz.

1550 Bl. 53 b nr. 130.

Ein Diener hette einen Herrn, der im alſo groſſe Flůch thete, daß ers nit getrawt zu erleiden, innſonderheyt vor frembden Leůtten. Ward mit im eins, ſo er in lenger haben wolte, daß er ihm nichts Ůbelers dann allweg hundert Gulden wůnſchen ſolte, wann er zůrnet, darauß wolt er doch ſein Meynung wol verſtehen. Es begab ſich, daß in Gegenwertigkeyt ander Leůt der Herr ůber den Knecht unwillig war und ſprach: 'Gott geb dir hundert Gulden!' Der Knecht antwort: 'Gott gebe euch zweyhundert!' Der Herr wůnſcht im tauſent, der Knecht ihm hunderttauſent. Der Herr ergrimmet, flůcht im alle vorige böſe Flůch wider und thete ſo ůbel, daß in die andern Leute ſtrafften, der Knechte hette ihm doch nur vil tauſent Gůlden gewůnſchet. Er aber ſprach: 'Lieben Freůnd, ir kennet die Můntz aber nit.'

## 814. Von eim Trunckenboltz, der das Abc hinder ſich und für ſich kundt.

1550 Bl. 53 b nr. 131.

Ein Vatter hette einen verſoffnen Sůn, ann dem kein Straffen oder Ermanen helffen wolte. Auff ein Zeit lag ein Trunckener uff der Gaſſen, ſchendtlich auffgedeckt vor allermeniglich. Der Vatter fůrt den Sůn dabei, ob er ſich ann dem ſchmehelichen Exempel beſſern wolte. Der Sůn ſprach zů den andern Umbſtenden, ob niemand Wiſſens het, wo doch der gůt Gſell den gůten Wein truncken, der in ſo frölich gemacht hette, er möchte in nur gern auch verſůchen. Alſo geht Kunſt für Lehr.

Auff ein Zeit fiele er vor Völle ein hohe Stegen hinderwertlingen hinab, daß jederman meynte, er hette den Halß abgeſtůrtzet. Er ſprach: 'O lieben Freůnd, wie iſts ſo ein gůts Ding, wann einer das Abc hinder ſich und für ſich gelernet hat!'

## 815. Von eim falſchen Spiler, den mann ertrenckt.

1550 Bl. 54 a nr. 132.

Ein leichter Vogel ward zu Rotenburg ann der Tauber vonn ſeiner böſen Stůck unnd falſchen Spils wegen zu ertrencken außgefůrt. Und wie das Volck vor und nach ſehr lieff, ſprach er: 'Thůnd gemach!

Ich gehe hüpſchlich und wil doch auch dabei ſein. Ir werdet on mich nichts außrichten. Hat keyner Ingberzehlin, das er mir gebe? Ich haß heůt einn Trunck Beſcheydt zu thůn, beſorge, er möcht mir ſchaden. Ich wolt lieber, man thet mir in in ein Kutrolff beſonder, das ich mir der Weil darzu nemen möchte.' Er befahl einem, er ſolte ſeiner Frawen ſagenn, ſie dörfft ſein heinacht nit warten, er würde vileicht nit heymkommen.

## 816. Von eines Zeůgen Sage.

1550 Bl. 54 a nr. 133.

Einer ward inn einer Todtſchlagsſach zu zeůgen gefůret. Der ſprach: 'Ich het wol getruncken, lag auff der Banck und ſchlieffe. Da ſahe ich wol, daß er ihn mit der Axt ann Kopff ſchlůge, weyß aber nit, ob er in troffen haß oder nit.'

## 817. Von eym gelerten Studenten.

1550 Bl. 54 a nr. 134.

Einer kam von der hohen Schůl mit groſſer Kunſt. Es meynten aber etliche, er hetts inn der Beicht gelernet, daß ers niemandt offenbaren dorffte. Ein anderer ſagte, wann ſein Kunſt Schlangengifft were, er wolts doch in eim Ey on Tiriac eſſen. Diſes Studenten Můtter wolte einn Hanen in der Kirchen fahen, der war ihr darein entloffen. Sprach er: 'Nit alſo, Můtter. Brecht die Freiheyt nit! Wir kommen ſunſt alle in Angſt und Not.'

## 818. Von eim Koler, der eines Fürſten geſtolen Schatz wider fande.

1550 Bl. 54 a nr. 135.

Eim Fürſten hetten drei ſeiner Diener einn groſſen Schatz geſtolen. Der bot vil Gůts auß, wer im wider darzů helffen möcht. Nun war ein gar armer Koler in eim Wald, der dacht: 'Möchte ich nun etwas davon bringen, Gott geb wie mirs drob gieng. Mann ſpricht doch, nur ein gůt Mal ſei Henckens werdt.' Er thete ſich zu Hoff, ſagt, er wolte den geſtolen Schatz anzeygen, mann ſolt im drei Tage Weil darzů geben. Er ward angenommen, neu gekleydt und in eim beſondern Gemach ehrlich gehalten. Da beriethen ſich die Dieb, daß allen Abent ir einer vor des Kolers Gemach

warnemen ſolt, was er doch thet. Wie nun der erſt Tag hinweg war, daran er wol gelebt het, ſprach er zu im ſelber: 'Gott walts, das iſt einer.' Bald zeygets der Dieb ſeinen Geſellen an, er hette inen gemeldt, und meynet doch der Koler, es were ein Tag hinweg. Am andern Abent ſchlich der ander Dieb hinzu, hört, daß der Koler ſprach: 'Das iſt der ander.' Der zeygets auch ſeinen Geſellen an. Und am dritten Abendt kame unnd höret der dritt Dieb, daß der Koler ſprach: 'Das iſt der dritt und letzſt, das ſeind ſie alle. Nun wirdts übel zügehn.'— Am anderen Morgen fügtenn ſich die drei Dieb frü zum Koler, batten ihn ſehr, ſie hetten wol gehört, daß er ſie alle drei wiſt, er wolt ſie nit vermelden. Verhieſſen im, ſie wolten im ein groſſe Schenck thün unnd des Fürſten Schatz wider lifern, da ſie ihn genommen hetten. Das geſchahe. Alſo warde dem Koler duppel gelonet, vom Fürſten unnd den Dieben.

## 819. Der Wüſt ging eim von im ſelbſt im Bad ab.

1550 Bl. 60a nr. 157.

Auff ein Zeit kam einer zu Friburg ins Badt, ein ſchlechter Geſell. Als man nun jederman ribe, wüſch und ſeüfert, war niemandt, der im etwas dient. Alſo machte ers Niderkleydt auff und hofieret er ins Bad hinden übern Banck hinab. Inndem kompt der Bader, wil in auch einmal reiben. Er ſprach: 'Lieber Meyſter, ſeit ungemühet! Es bedarff ſein nit, der Wüſt iſt mir von im ſelbſt abgangen.' Damit gienge er zur Badſtuben auß, und alsbald ruch mann in der Stuben, daß er war geſagt het. Der Bader ſprach: 'Lieben Freünd, es hats ein Schneider gethon. Wers ein rechtſchaffen Menſch, ſo ſtäncks noch vil übeler.'

## 820. Ein Münch predigt in Landsknechtskleydern, verſpeiet Sant Peter und Sant Paul.

1550 Bl. 60a nr. 158.

In Italienn war ein gelerter, wolberedter Barfüſſermünch, Brüder Rupertus genant, der ermant auff ein Zeit in einer Sermon Fürſten unnd Herren zum Krieg widder die Türcken und andere Ketzer. Und wie er mit groſſer Hefftigkeyt beklagt, daß ſich niemandt zu dem heyligen Werck wolte bewegen laſſen, ſprach er: 'Und hie bin ich, der ich mich nit ſchewen oder beſchemen wil, mein heyliges Kleyd außzuthün und vornen an der Spitz einen Landsknecht oder Fenderich zu geben.' Damit warff er ſein

Kutt von ſich, ſtůnde da in einem ſeidenen Kleyd mit einem gůten Rapyr an der Seiten, predigt alſo in dem Habit und Kleyd noch auff eine halbe Stunde und zohe darnach ſein Kutt wider darůber. Wie in aber ſein vertrawten Mitbrůder deßhalb zu Red ſtelten, bekennet er, daß ers ſeiner Bůlſchafft zu Gefallen gethon, deren nichts an im mißfiele dann die ſtinckend Kutt und begerte in eyneſt inn Landsknechtskleydern zu ſehen. Dieſelbig hette er auff den Tag, in alſo zu ſehen, in die Kirch beſcheyden.

Auff ein ander Zeit ſolte er vor Bäpſtlicher Heyligkeyt ſampt Cardinalen und Biſchoffen ein Sermon haben. Wie ſie nun in irer hohen Majeſtat daherkamen und ſehr lang warde, biß ſie hindenach und ůberlang ſich ſetzten, ward er entrůſt, alſo daß er nit anfahen kundte. Uber ein Weil fahet er ann keyn ander Wort dann: 'Pfy dich, Sanct Peter! Pfy dich, Sanct Paul!' Speůtzet damit auß fůr ſich und neben ſich. Damit auff unnd darvon, und ließ ſie alle alſo da ſitzen. Etliche meynten, er were toll worden, die anderen, er were etwa in ein Ketzerei geraten, und es war an dem, daß mann in fahen wolte. So rieth ein Biſchoff, dem er ſonderlich wolbekannt, man ſolte in vor noch einmal verhören. Und wie er beſchickt ward und ihm fůrgehaltenn, wie daß er die lieben Heyligen ſo verſpeiet hette, ſprach er: 'Ich hette vil ein andere Sermon vor mir, lieben Herren. Wie ich aber eweren herrlichen Pracht ſahe und ewer gůt Leben bedacht und mich erinnert, wie die Apoſtel, welcher Statthalter ir ſeit, ſo ein arm unnd arbeytſelig Leben gefůrt, hab ich nit anderſt erachten können, dann daß ſie nit bei gůten Sinnen geweſen ſeien. Oder aber ir můſſent gerichts zum Teůffel faren, welches ich doch nit glaube, dann ir habt die Schlůſſel zum Himel. Derhalben hab ich ire Thorheyt verſpeien můſſen, dieweil ſie auch wol in ſolchem Bracht und Wolluſt hetten leben mögen und nit alſo inn Armůt, Můhe und Arbeyt ir Leben zubringen dörffen.'

Diſer Brůder Rupertus war gar ein andechtiger Prediger, ein lange Perſon. So ers demůtig machen wolte, buckt er ſich, als wann ers Creůtz im Paſſion tragen ſolte. Wanns aber die Materi gabe, kundte er ſich auffbäumen wie ein groſſer Chriſtoffel. Er gabe ſich auff ein Zeit ſo weit ůber den Predigſtůl hinab, daß in der Leib ůberwog, und fiele er ůberab unders Volck, daß ihm die Kutt ůbern Kopff gienge und jederman ſehen mochte, daß er keyn natůrlicher Münch war, dann er hette dazumal das Landsknechtskleydt nit angethon.

So er im Paſſion dahin kam, da die Juden Crucifige ſchrien, hieſſe er alles Volck in der Kirchen ůberlaut mit ihm 'Crucifige, Crucifige' rüffen, ein grauſam Geſchrey. Damit zeygt er der Juden Ungeſtůmmigkeyt an.

Sunſt in ſeinen Predigen, wann er von der Sterblicheyt der Menſchen redet, hette er je in jeder Handt einn Todtenkopff, ſtieß ſie etwan zuſamen, daß die Todtenzän dahinfüren, fraget: 'Wer biſtu? Biſtu König? Biſtu Keyſer?' Damit bewegt er groſſe Andacht.

## 821. Eyn trewe Pfaffenmagt.

1550 Bl. 60ß nr. 159.

Ein ſchwäbiſchen Pfaffenn bracht ſein Magt inn einer Geburt zwen Sün. Er ſprach: 'Liebes Elßlin, der Truí ſoltu eywig genieſſen. Wiewol du mir der Sün eynen wol hettſt verſchlagen künnen, haſts mir doch alle bayde truilich geliferet.'

## 822. Von kurtzer Predig.

1550 Bl. 60ß nr. 160.

Zu Faßnachtzeit ſolt ein frommer Prieſter zu Hoff predigenn. Die Edelleüt und Reütter aber, die nit gern lang in der Kirchen blieben, ſprachen zü im: 'Lieber Herr, ir wißt wol, daſt man diſer Zeit gern kurtze Predig unnd lang Bratwürſt hat. Derhalß machts nit lang, daß wir auch bei Zeit zum Tiſch und Würſten kommen!' Er ſagt Ja. Wie er nun uff die Cantzel kam, ſprach er: 'Ite maledicti in ignem aeternum. Matthei 25. Lieben Junckern und Freund, kein beſſern Text kan ich für euch haben ewerm Beger nach, dann der geſchriben ſteht Matthei am fünffundzwentzigſten: Gehet hin, ir Vermaledeiten! So halt ich euch nit lange uff. Unnd damit ir die langen Bratwürſt braten mögen, ſo volgt im Text: In das ewig Feur. Da habt ir Koln gnüg darzu. Damit dißmal gnüg.'

## 823. Einem Wücherer ſein eygen Güt zu Pfand verſetzt von Pap Thönen.

1550 Bl. 61a nr. 161.

Zu Löwen war ein ſchimpfflicher Prieſter Antonius, uff ihre Sprach Pap Thön genannt. Dem kamen uff ein Zeit güt Geſellen zu Hauſe, wolten mit im eſſen. Nun war die Küchen kalt, auch weder Heller noch Pfennig vorhanden, welches ihm dann nit ſeltzam. Bald erdacht er einen Rath, ſchlich in ſeins Nachpaurn, eins reichen Wücherers Hauß, des Gemeynſchafft er hett. Und wie die Magt in

der Küchen nit vorhanden, verbarg er einn meſſingen Hafen mit Fleyſch undern Rock, kam damit heym, thüts Fleyſch fluchs in ein andern Hafen, laßt des Wuchrers Hafen ſchon reißen, ſchickt ihn mit ſeim Knaben zum Nachbur, leßt in freundlich bitten, daß er im einn halben Gulden uff das Pfandt leihen, und ein kleins Zedelin damit, daß er den Hafen entpfangen geben wolte. Es geſchahe. Alſo bekam z eſſen und Gelt zu Wein.

Wie nun des Wucherers Magt ſolt anrichten, beſtünd ſie übel, zeyget an, es were niemandt im Hauß geweſen dann Herr Thön. Jedoch dorfft manns den Prieſter nit wol zeihen. Mann ſücht und fragt wol bei im, aber da war kein Hafen zu finden. Nit deſtminder war der Argwan da, dweil ſunſt niemand Frembds im Hauſe geweſen. Summa, mann fordert im den Hafen ernſtlich an. Er bekennt, er hette wol einn Hafen entlehenet, aber widder hingeſchickt, da er herkommen. Das wardt verneynt und wolt einn Zanck geben. Pap Thön nimpt Leut zu Zeugen, ſprach: 'Sehet, lieben Herrn, wie fehrlich es diſer Zeit iſt mit Leuten umbzugehen ohn Verſicherung und Handſchrifften. Da were ich ſchir zum Dieb gemacht, hette ich nit meins Nachparn Handtſchrifft.' Zohe damit das Briefflin herfür. Alſo ward die Büberei gemerckt unnd vonn jederman verlacht.

## 824. Ein anders von Pap Thön: Welches das ehrlichſt Glid des Menſchen ſei.

1550 Bl. 61 a nr. 162.

Uf ein Zeit ward under andern diſputiert bei etlichen, welches das ehrlichſt Glid des Menſchen were, unnd in der Umbfrage ſagt ein jeder ſeine Meynung und Urſach, warumb. Pap Thön ſolt ſein Urteyl auch geben, ſprach, der Mundt des Menſchen were das ehrnhafft Glid, het deſſen auch ſein Urſach. Ein anderer wolt dem Pap Thönen zůwider nichts nachgeben, ſprach, der Hinder were der ehrlichſt, Urſach, dann der Ehrlichſt pflegt allweg der erſt niderzuſitzen. Diß gfiel jederman wol.

Über ein klein Weil kert ſich Pap Thön mit dem Hindern gegen demſelben, der vor ihm geredt, ließ einn groſſen Scheyß. Der ward zornig, ſprach: 'Wo haſt du Unflat die Mores gelernt?' Er antwort: 'Zürnſtu darumb? Hette ich dich jetzt mit dem Mund grüßt, ſo hetteſt mir gedanckt. Nun, ſo ich dich mit dem allerehrlichſten Glid am Leib, wie du ſelb ſprichſt, grüſt hab, heyſtu mich einn Unflat?' Alſo behielt Pap Thön noch den Preiß.

## 825. Von eim armen Müller.

1550 Bl. 65b nr. 180.

Ein Müller war durch Kranckheit und Unfal verarmet, alſo daß er bettlen můſt. Der Pfarrherr fürdert in uff ein Zeit inn der Predig, ſprach zum Volck: 'Lieben Freund, ſteurt dem armen Müller! Er iſt gewißlich fromb. Sann were er wie die andern, würd er wol ſo vil geſtolen haben, daß er nit bettlen dürfft.'

## 826. Vom Traum Keyſers Auguſti, der ims Leben erret.

1550 Bl. 71a nr. 207.

Keyſer Auguſto kam im Traum für, daß er bei Leib den volgenden Tag, wiewol er ſchwachs Leibs war, bei der Schlacht zu Philippis ſelber ſein ſolte. Er ließ ſich in einer Senffte dahin tragen. Und wie die Schlacht angienge, meynt Brutus, er wolte ihn noch in ſeiner Zelt alſo kranck ankommen und umbbringen. Aber er war dem Traum gehorſam geweſen. Das halff ihn dißmal ſein Leben.

## 827. Wie eim traumt, daß in ein ſteyniner Lew zu Todt biſſe, das geſchahe.

1550 Bl. 71b nr. 208.

Zu Rom traumt einem, daß in der ſteynin Löw, der an der Kirchthür gehawen ſtünde, biſſe, daß er ſtürb. Am Morgen, wie er zu Kirchen gienge, ſprach er zu eim, der mit im war: 'Heynacht hat mir traumt, daß mich diſer Löw zu Todt biſſe.' Steckt damit ein Handt in des ſteynen Löwen Maul. Da war ein Scorpion darinnen, der ſtach in in die Handt, daß er am dritten Tag ſtarb.

## 828. Hamilcaris, des Hauptmans zu Carthago, Traum.

1550 Bl. 71b nr. 209.

Hamilcar, der Carthaginenſer oberſter Hauptman, belegert die Statt Siracuſas. Im traumt inn einer Nacht, wie er als morgen ſolt in der Statt Syracuß zů Nacht eſſen. Am Morgen war er fro, richt ſein Volck zum Sturm unnd Feldtſchlacht. Indes fallen die Syra-

cuſer unverſehens ins Leger, da er ſich verſpät het, füren in gefangen inn die Statt, gaben im zu Nacht im Gefengknuß zu eſſen. Alſo ward im ſein Traum war.

## 829. Alcibiadis Traum, wie er Frawenkleyder anhette.

1550 Bl. 71 b nr. 210.

Alcibiadi traumt, wie er mit eim Frawenkleyd angethon würde. Am Morgen erzelt er ſeinen Traum und ward des Tags erſchlagen, lag etlich Stund auff der Gaß bloß und jämerlich. Alſo erbarmt ſich ein Weib, warff iren Mantel auff in.

## 830. Ein Mordt ward im Traum angezeygt.

1550 Bl. 71 b nr. 211.

Zwen Geſellen ſeind zur Zeit Ciceronis ghen Megaram kommen. Einer war arm, gieng in ein Garkuchen, der ander het wol Gelt, gieng in ein Wirtshauß. In der Nacht erſchin dem im Wirtshauß ſein Gſel im Traum, bat in hefftig, er wolt im bald zů Hülf kommen, der Garkoch wölle in erwürgen. Der erwacht vom ſchweren Traum, hielts doch für nichts, ſchlieff wider ein. Bald erſchin ihm ſein Geſell wider blůtig unnd jämerlich, bath in, dieweil er im je nit hab beigeſtanden und ermorden laſſen, daß er doch ſeinen Todt am Mörder rechen wölle, es hab in der Mörder auff einn Miſtwagen geladen, auß der Statt zu füren, er ſol bald auffſtehen unnd den Wagen auffhalten.

Diſer Geſell erwacht wider, macht ſich auff eilends zům Thor zu. Da fert ein Knecht mit eim Miſtwagen daher. Er für in an: 'Was füreſtu?' Diſer erſchrack, lieff bald davon. Der gůt Geſell findt den todten Leichnam underm Miſt, zeygt allermenigklich ſeinen Traum und alles an. Der Garkoch wirt gefangen und gericht.

## 831. Was eynem von Eyern traumt.

1550 Bl. 72 a nr. 212.

Einem traumt, er hette ein Neſt vol Eyer under ſeinem Bet, er ſolte darnach ſuchen. Am Morgen ſahe er darnach, grůb under ſich, fande einen groſſen Schatz von Gelt. Beſorget, es keme auß, wolte im einn günſtigen Richter machen unnd vorkommen. Kam etlich ſilberen Gelt, brachts ihm und zeyget ſeinen Traum an. Der Richter ſprach: 'Du bringſt

mir ein Theyl vom Eyesweiß. Gehe hin, bringe mir auch etwas vom Dottern! Sunſt ſeinds nit recht Eyer.' Meynet, er würde auch Goldt dabei funden haben.

## 832. Weiſſag Keyſers Auguſti vom Tiberio, da er ſterben ſolt.

1550 Bl. 77b nr. 246.

Keyſer Auguſtus bei ſeinem Lebenn verſahe ſich alles Gütten zum Tiberio, der ſich auch wol hielte, daß er ihn werdt hette. Jedoch da er an ſeinem Todtbet mit ihm, Tiberio, lang freündtlich geredt unnd wie er von im abſchide, ſprach Auguſtus: 'O des armen römiſchen Volcks, daß under ſo zarten und weychen Backen ſein wirdt!' Das befand ſich nachmals wol.

## 833. Weiſſagung Theramenis von Athen, da er ſterbenn ſolte.

1550 Bl. 77b nr. 247.

Theramenes, einer von Athen, warde ſampt anderen vom Tyrannen Critias verurtheylt, einn Giffttrunck zu thün. Er name den Becher mit dem Giffttranck on Entſetzung, ſprach: 'Ey du ſchöner Critia, der gilt dir.' Tranck damit den Becher auß, ſchmitzet in ann Boden zu Trümmern, ſtarb alſo. Und geſchahe über ein kleyne Zeit, daß im Critias eben einn ſolchen Giffttranck Beſcheydt thün und ſterben müſt.

## 834. König Alexanders Todt geweiſſagt.

1550 Bl. 78a nr. 248.

Ein armer Bawer Calanus ward zum Tod verurtheylt. Den fraget Alexander, ob er etwas weiters vor ſeinem End anzuzeygen het. Er ſprach: 'Dißmal nichts. Wir kommen aber bald wider zuſamen!' Es geſchahe, Alexander ſtarb bald hinnach.

## 835. Wie ein reicher Man befalh, daß ihm ſeine Sün nach ſeinem Todt ſolten zum Hertzen ſchieſſen.

1550 Bl. 78b nr. 252.

Eyn reicher Man lag in Todtsnöten, macht ſein Teſtament verſchloſſen, überliferts ſeinen dreien Sünen, die er nach im verließ, mit Bevelch, ſie ſoltens nicht ehe dann nach ſeinem Todt eröffnenn und

dem geſtracks alsbald nachkommen. Wie er nun geſtarb, funden ſie im Teſtament, daß er ein Argwon hette, daß nur einer under ſeinen dreien Sünen ſein rechter natürlicher Sün were. Derhalb ſolten ſie nach ſeinem Todt mit Bogen zů im ſchieſſen, und welcher im am nechſten zum Hertzen ſchůſſe, ſolte alleyn ein Erb all ſeines Gůts ſein.

Sie kamen für die Oberkeyt. Es war wol unnatürlich, daß Kinder in iren todten Vatter ſchieſſen ſolten, jedoch warde der Beſcheydt, wolten ſie Erben ſein, ſoltens dem Teſtament nachkommen. Alſo ward der Vatter alſo todt an ein Seul gebunden unnd jedem Son ein Bogen und Pfeil geben zum Schieſſen. Die zwen älteſten ſchuſſen von erſt, traffen den Vatter beyde an die Bruſt. Der jüngſt ſolte auch ſchieſſen. Der kert ſich umb, weynet, zerbrach den Bogen unnd Pfeil, ſprach, ſie ſolten das Gůt nemen, er wolte in ſeinen lieben Vatter nit ſchieſſen. Die Herren und Richter gaben ein Urthel, daß der jüngſt Sün ſolte des Gůts ein Erbe ſein, dann er hette dem Vatter am nechſten zum Hertzen geſchoſſen, daß iſt, er hette ihn am liebſten gehabt. Alſo ward im das Gůt alleyn zůgeſtelt und die anderen zwen als unnatürliche unehliche Sün, die Pfeil in iren Vatter geſchoſſen, enterbt.

## 836. Ein bleiern Büchßen ergreiff eins Herren Diener für ein güldene.

1546 c. 67.

Ein groſſer Herr het ein Diener, der hat im lang gedient und het nie viel überkomen bey im. Einmal ritten ſie mit einander über Land und ritten durch ein Waſſer. Da ſie in das Waſſer kamen, do ſtallt des Herren Roß ins Waſſer. Da ſagt der Diener: 'Das Pferdt und ir habt beid ein Sinn.' Der Herr fraget ihn: 'Wie ſo?' Er ſprach: 'Das Roß ſtallt, da es vorhin naß iſt, ſo gebt ir denen, die vor gnug haben.' Der Herr ſagt im: 'Lieber, es iſt des Glücks Schuldt.' Das wolt der Diener nicht glauben.

Da ſie heimkamen, da ließ er zwo höltzen Büchſſen drehen und thet die ein vol Golds unnd die ander vol Bley und ſprach zum Diener: 'Nu nem, welche du wilt! Eine iſt vol Bley, und die ander Gold.' Da wißt der Diener nicht vor Engſten, welche er nemen ſolt, und zuletſt ergreiff er die mit dem Bley. Da erkannt er, daß es des Glücks Schuld was, und ſprach:

'Cuivis dolori remedium eſt patientia.'

## 837. Ein Brenger hat Wein in Krügen im Keller ſtehen.

1546 c. 68.

Auff ein Zeit was einer, der füret groſſen Bracht und het das Gut nicht darnach. Unnd lud einsmals ein Tiſch vol gut Freund und Nachbauren. Da er nun alſo über dem Tiſch ſaß, hieß er ſein Diener Franckenwein bringen, darnach Rinckawer unnd auß dem groſſen Stück bey der Stägen, das wer ein Elſäſſer. Da gedachten die Geſt: 'Er hat freilich nicht ſolchen Wein, es muß nicht war ſein.' Und ſchleich der ein heimlich dem Diener nach und ſahe, das er den Wein auß ſteinen Krügen nam, die hett er im Keller ſtehn, hielt einer etwa zwo oder drey Maß.

Alſo ſeind viel Menſchen, die gern groß Hanſen wöllen ſein und haben nicht des Zubüſſens.

Ne verba pro farina.

## 838. Einer ſtal eim Bawr ein Pferd auff der Weid.

1546 c. 89.

Mit Recht ließ ein Bawr einen niderwerffen, der hett im ein Pferdt geſtolen. Da meinet, der das Pferd geſtolen hett, er müßt hangen, unnd verhieß, dem Fürſprechen hundert Gülden zu geben, wenn er in ledig reden möcht. Da dacht der Fürſprech, wie ſie denn thun, hundert Gülden weren nicht böß, und bedacht ſich kurtz. In Summa, er ſagt, er ſolt unverzagt ſein, er wolt im darvonhelffen, allein er ſolt nichts darin reden.

Da nu das Recht angieng, da klagt der den an, er hette im das Pferd geſtolen, und man ſolt im ſein Recht thun. Da antwort des Fürſprech, der das Pferd geſtolen hett, mit behenden Worten und ſprach: 'Mein Parthey hat das Pferdt recht und redlich im abgekaufft und bezalt.' Da ward der Bawr zornig unnd fuhr herauß mit ſchnellen, unbedachten Worten und ſprach: 'Ja, wo? Hinder dem Dorff hat er mirs abkaufft und bezalt.' Da ſprach des andern Fürſprech, der das Pferdt gſtolen het: 'Des ſeit mir, lieben Herrn, geſtendig, iſt hinder dem Dorff nit als gut Pferd kauffen als in dem Dorff?' Alſo ward er ledig erkant, und der Fürſprech verdienet die hundert Gülden, denn der Bawr hat ſich verredt.

## 839. Für ein Täſch mußt ein Kauffman die Zech bezalen.

1546 c. 168.

Zu Ingelheim, zwo Meil von Maintz, da kam einsmals ein Kauffman hin und wolt gen Franckfurt in die Meß und begert Herberg bey einem Wiert. Der Wiert ſagt im Herberg zu. Da ſie nun zu Tiſch wolten ſitzen und das man eſſen ſolt, da het der Kauffmann ein groſſen Reitwetſchger, den ſetzt er neben ſich auff die Banck. Da dacht der Wiert: 'Halt, ich wil dich recht lernen.' Da man nun geſſen hett und der Wiert das Gelt von den Geſten einnam, da ſprach der Wiert: 'Wer bezalt vor den?' und zeigt auff den Wetſchger. Der Kauffman ſaget: 'Hat er doch nicht geſſen!' Da ſprach der Wiert: 'Da ligt mir nichts an. Er hat doch den Platz ingehabt, da wol möcht einer geſeſſen haben.' Kurtzumb, der Gaſt ſüng ſüß oder ſawr, er mußt das Geloch für den Wetſchger bezalen.

Da nun der Kauffman widerkam auß der Franckfurdter Meß, da keret er wider in die alt Herberg ein. Da het nu der Kauffman das Gelt außgeben, und war der Wetſchger lehr, den ſatzt er wider an ſein alt Statt hinder den Tiſch. Da man nun aß und tranck, dieweil nimpt der Kauffmann die allerbeſten Stück Gebratens, die auff dem Tiſch waren, und ſtieß ſie alle in den Wetſchger. Der Wiert ſagt: 'Was ſoll das ſein?' So ſagt der Kauffman: 'Soll er bezalen, ſo iſt es billich, das er auch eß unnd trinck umb ſein Gelt.' Da ward der Wiert bezalt.

Derhalben ſeind etlich Wiert, köndten ſie einem den Seckel auch nemen, ſie thettens. Und herwider ſeind etlich, köndten ſie einem Wiert alles freſſen und ein gantzen Tiſch ſchenden, ſie thetens. Darnach wiſſe dich zu richten, halt Maß inn allen Dingen!

## 840. Claus Narr wolt bey einer Fürſtin ſchlaffen, da hat er kein Gelt.

1546 c. 214.

Claus Narr kam einsmals zu einer Fürſtin und ſprach: 'Gnedige Frau, laßt mich bey euch ſchlaffen!' Und die Fürſtin wolt mit im Schimpffred treiben und ſaget: 'Claus, was wiltu mir geben?' Der Narr ſagt: 'Zehen Gülden.' Die Fürſtin ſprach: 'Das iſt zu wenig, lieber Claus. Du muſt mehr geben.' Er ſagt: 'Zwentzig', bis das es auff hundert Gülden kam. Da wolt die Fürſtin ſehen, was er thun wolt, und ſaget: 'Wo ſeind die

hundert Gülden?' Claus Narr hebt an und ſchrey überlaut: 'Gelt her, Gelt her! Die Hur iſt hie.' Des die Fürſtin ſehr erſchrack, das ſie vermeint, ir Lebtag mit keinem Narren mehr zu ſchimpffen. Denn Narren lohnen nicht anders denn mit Schande.

## 841. Claus Narr ſchetzt ſein Scheiß für hundert Gülden, unnd het drey Tag über einem Käßkorb geſeſſen und vermeinete, junge Kälber außzubrüten.

1555 c. 214.

Auff einmal iſt Claus Narr bey ſeinem Herren gangen. Da het im ſein Leibartzt ein Purgatz eingeben, dann der Fürſt kundt nicht zu Stul gehn. Und über ein klein Weil het ſie angefangen zu wircken, da iſt im ein kleins Fürtzlin empfaren. Da hat der Artzt geſaget: 'Gnediger Herr, der iſt zehen Gülden wehrt, die Sach wird beſſer werden.' Da gedacht Claus Narr: 'Iſt das Scheiſſen ſo theur!' und ließ einen groſſen mechtigen Scheiß und ſaget: 'Iſt der zehen Gülden werdt, ſo iſt dieſer hundert Gülden werdt.' Da ließ der Fürſt den Narren zu der Thür hinaußtreiben.

Man ſagt, das obgmelter Claus Narr auff ein Zeit über einem Korb mit Käſen drey Tag unnd Nächt gefunden ſey worden, das er meinet junge Kälber außzubrühen ongeſſen und getruncken. Und wenn man nicht darzu kommen wer, ſo dörfft er ſich Hungers geſtirbt haben etc.

## 842. Eins Pfaffen Son rhümet ſich, ſein Vatter wer ein Bender.

1546 c. 220.

Auff ein Zeit rhümet ſich auch eines Pfaffen Son. Da ſprach einer zu im: 'Du biſt eines Benders Son, dein Vatter bindt den Kelch in Sack.'

## 843. Von eines Vogts Frau.

1546 c. 293.

Es war ein Amptman oder Vogt in einem Dorff, der hat ein ſchönes Weib, aber nicht gar außbündig from, denn ſie bulet mit dem Pfaffen in dem Dorff. Nun, ſie kundt die Sach ſo meiſterlich und heimlich verſchlahen und verdrehen, das ir ſolches niemands abmercket denn allein des Schultheiſſen Frau, welche ſie denn zum offtermalen darumb ſtraffet.

Die Frau gewan ein groſſen Unwillen darob, gedacht im Tag und Nacht nach, wie ſie möcht die Schultheiſſin des Dorffs vertreiben. Unnd zuletſt erdacht ſie einen liſtigen Fund und nam etlich junge Hüner, ſchicket ſie des Schultheiſſen Weib und embot ir, das ſie gedecht und dieſen Hünern die Zungen löſſet und reden lernet, oder ſie müſſt ſich des Dorffs verwegen. Die gut Frau erſchrack, gedacht wol, was die Schuld was, und ſagt, ſie wolt iren möglichen Fleiß anwenden.

Nun über ein Zeit ſchicket die Vögtin ihre Magd zu der Bewrin, ob die Hüner reden kündten. Die Schultheiſſin ſprach: 'Sie mumlen ſchon, ſie können aber noch nicht gar reden.' Die Magd gieng eilends heim, ſaget es der Frawen. Die Frau ſchicket eilends hin: was ſie mumleten? Die Schultheiſſin ſagt: 'Sie mumlen: Die Frau bule mit dem Pfaffen.' Die Magd erſchrack, denn ſie wiſſt ein wenig umb die Sach, und lieff bald heim und zeigets der Frawen an, was die Hüner mumleten. Die Vögtin erſchrack und ſchicket die Magd bald hin, das ſie der Schultheiſſin die Hüner befelhe abzuthun, zu braten und zu eſſen unnd ir die halben zuſchicken, denn ſie möcht nicht erwarten, daß mans vollend reden lernet.

Die Schultheiſſin war fro, verſtundt der Vögtin Angſt wol, denn ſolten die Hüner gantz reden gelernt haben, es möcht gar außkommen ſein. Alſo blieb der Schultheiß und ſein Frau nachmals unbekümmert. Die Vögtin bat auch die Schultheiſſin, ſolchs Mumlen bey ir bleiben zu laſſen.

Cum vulpe vulpinare tu quoque invicem! Gegen einem liſtigen Fuchs ſolt du auch liſtig ſein.

## 844. Ein Apt beſchempt ein Frau.

1546 c. 320.

Ein Apt reit über Feld im Sommer. Nun was das Korn lang, und hat ſich ein gut Frau an Weg gſetzt, ire Nottufft da zu volbringen. Die gut Frau was des Apts nicht innen, biß er gar nahe bey ſie kam. Da wüſcht ſie auff und lieff ins Korn, ſich heimlich zu verbergen. Der Apt wolt ſie tröſten, damit er ſie nicht ſchamroth machen möcht, und ſagt: 'Sitzet ſtill, liebes Frewlin! Wir mögen des Dings alle nicht embern,' Die Frau antwort ſchnel und ſagt: 'Lieber Herr, ich mag ſein wol emberen. Möcht ihr aber ſein nicht entrathen, ſo nempt in hin in die Kutten und füret in mit euch zu Hauß!' Der Apt ſagt: 'Nein, liebe Frau, er leit wol.' Reit darmit davon.

Mortales pudore et iactura doctiores evadunt. Die Leut werden gelert mit Scham und Schaden.

## 845. Ein Bine flog umbher.

1546 c. 385.

Ein Bine flog umbher, ihr Arbeit zu volbringen und ire Narung zu ſuchen. Da iſt ſie kommen zu einer Spinnen, die ein Netzlin irer Kunſt webet und ſpann. Da ſprach die Spinn zu der Binen: 'Du brummender, unrůwiger Vogel, wo renneſt du den gantzen Tag hin?' Antwort ir die Bine tugentlich, ſprechende: 'Ich flieg umbher zu den ſůſſen Blůmlin und kauff mit billicher Arbeit Narung des Honigs.' Sprach die Spinn: 'Es iſt ein Torheit, das du umb ein Tröpfflin Honig alſo weit umherlauffeſt.' Antwort die Bine: 'Warlich, es iſt ein Thorheit, das du urtheileſt, das du nicht verſtehſt. Und noch thörlicher iſt es, das du gibſt umb die Narung das Leben, umb ein ſölch ſchnöde Můck ſich ſelbs außdårmen. Ich verlier nichts von dem Meinen und arbeit alweg umb gwiſſen Nutzen. Aber du warteſt den gantzen Tag, mergelſt dich ſelber auß umb ungwiß Narung. Senn du gibeſt dein merckliche Krafft umb frembd, euſſerlich Gut. Und wenn nichts in dein außgeſpannt Garn felt, ſo haſt du nichts und haſt das Sein verloren.

Wie auch ein jeglicher Dieb vorhin verleurt das Sein, eh das er frembd Ding raubt. Er gibt umb Gelt ſein gut Geſchrey und umb das Zeitlich das Ewig. Alſo auch ein Nonn, die gibt hie umb das zeitlich Eſſen und Trincken Leib und Seel, umb das Zeitlich das Ewig.

## 846. Ein Landtßknecht zůndet dem Teuffel ein Liecht an.

1546 c. 428.

Auff ein Zeit gieng ein armer Landßknecht durch ein Kirchen. Da fand er viel Liechtlin hin und wider vor allen Bildern ſtecken, welche die alten Weiber dar geſtecket hetten, groſſen Ablaß damit zu erlangen. Zu dem letſten kompt er für Sanct Bernhards Bild, der füret den Teuffel an einer Ketten, ſcheutzlich gemalet. Vor demſelbigen Bild ſtack kein Liecht. Der Landsknecht ſtund darvor und erbarmet ſich über den armen Teuffel unnd ſaget: 'Ach du armer Teuffel, muſtu finſterlich ſtehn und vielleicht alſo finſter on ein Liecht zu Nacht eſſen? Wolan, ich hab nicht viel Gelts, doch will ich dir zu Lieb ein Liechtlin kauffen und anzůnden, damit du auch gſeheſt.' Alſo that im der Landsknecht, er kaufft im ein Liecht, zůndets an und ſtackts für den

Teuffel und gienge in ſein Herberig. Da er nun ein wenig hatte zu Nacht geſſen, legt er ſich nach ſeiner alten Gewonheit in ein Schewer ſchlaffen in Wammes und Hoſen.

Als er nun hart entſchlieffe, ſo kompt zu im der Teuffel in aller Geſtalt, wie er ihn het gmalet geſehen, und ſaget: 'Landßknecht, erſchreck nicht! Ich bin der Teuffel, dem du heut haſt zu Dienſt und Ehren von wenig Gelds ein Liecht gekaufft und angezündt. Nu mag ich dir ſolche Gutthat nicht vergelten, ich mach dich denn reich an Gut. Darumb thu eins und grab in die Erden under ſich, do du haſt dein Haupt ligen, ſo wirſt du von Gold und Silber ein mechtigen Schatz finden.' Der gut Landsknecht war fro und ſagt: 'O lieber Teuffel, womit ſol ich graben? Ich hab doch weder Hawen noch Karſt.' — 'So gang hinder die Schewer in Garten, da findeſtu an einem Baum alle Bereitſchafft hangen.' — 'Ach,' ſprach der Landsknecht, 'ich werde die Statt finſter nicht mehr finden.' Da ſprach der Teuffel: 'So leg ein Stein drauff.' — 'Ja,' ſagt der Landsknecht, 'es iſt kein Stein vorhanden.' — 'So thu eins und ſcheiß dahin. So geheſt du nachmals dem Geſchmack nach.' Der gut Landßknecht faßet an und truckt, ſcheiſſt die Hoſen und Hembd gantz vol. Zuletſt erwacht er, befind, wie es im ergangen war. Am Morgen ſteht er frů auff, geht zu einem flieſſenden Waſſer und zeucht ſein Gewand auß, wäſcht ſich an ſeinem Leib und auch die Kleider. Wie er alſo ſteht, ſo kompt einer ſeiner guten Geſellen, der fraget in, wie es im ergangen ſey. Der Landsknecht erzelt im alle Handlung und ſprach: 'Für die Gutthat, die ich dem ſchendtlichen Teuffel gethan hab, hat er mir ſolchen Danck darumb geben. Darumb ich im nicht mehr getrawen noch glauben will.'

Alſo mag ein jeder Chriſtenmenſch alles Zuſagen, ſo vom Teuffel und ſeinem Hauffen geſchicht, kein andern Danck empfahen, denn das er in an Leib und Seel verunreiniget und beſcheißt. Denn alle ſein Zuſagung ſein Lůgen.

## 847. Ein Edelman ſucht Urſach an ſeine Bawren.

1546 c. 453.

Es war ein Edelman, der ſucht alweg Urſach an ſeine Bawrn, damit er ſie auffs allerhöchſt plagen und ſchätzen möcht. Es mocht einer gar leicht über ein Hälmlin fallen, er ſtraffet ſie auffs allerhöchſt. Da wurden die Bawren ſo zůchtig und gehorſam, das ſie keinen Frevel mehr gaben, denn es begund ſie im Seckel zu ſchmirtzen. Der Edelman erdacht ein liſtigen Fund, darmit er ſie wider ſchätzen möcht, und berufft alle Bawren und hielt

ihnen für, wie das er einen Vogel het, ein Atzel, den wolt er ſchwetzen laſſen lernen, und ſprach: 'Ich gebiet euch, das ir mir dieſen Vogel in Gemeinem wöllet auffziehen, biß er ſchwetzen kan. Und ſol in ein jeder Bawr ein Tag haben, und ſol alſo von einem zu dem anderen getragen werden. Und zu welchem der Vogel am Freitag kompt, der ſol im die Zung laſſen löſen. Das ſol geſchehen vier Wochen nach einander, und bey welchem der Vogel umb⸗kompt, der ſoll mir zu Buß geben zweyhundert Gülden, daran ſol im nichts abgehn. Darumb verſorgt den Vogel! Auch welcher den Todt des Vogels mir nicht verkündiget, der ſoll mir ſolche zweyhundert Gülden verfallen ſein. Auch wo ir mir den Todt des Vogels verſchweigend, unnd ich ſolches ſelbs erfaren werd, ſoll mir der, der den Todt des Vogels verſchwigen hett, zwifeltig alſo viel verfallen ſein.' Die Bawren waren des Schimpffs erſchrocken und namen den Vogel unnd zogen ihn, einer ein Tag umb den anderen, ein Wochen und hetten groß Sorg auff in.

Auff einen Freitag begab es ſich, das der Vogel zu einem reichen Bawren kame, der ließ ihm am Morgen die Zungen löſen, und kurtz darnach ſtarb der Vogel. Dem Bawren war angſt. Er wüßt nicht, wie er im thun ſolt, ſchickt bald zu eim armen Bawren, ſeinem Gefatteren, welcher ein fuchslíſtig Mann war. Dem klagt er ſein Anligen und begert von im einen guten Rat. Der arm Bawr lacht und ſagt, was er im geben wolt, ſo wolte er all Sorg des Vogels auff ſich nemen und laden und in morgen dem Junckern bringen, als ob er in ſeinem Hauß wer umbkomen. Der reich Bawr war fro, verſprach im zwentzig Gülden, ſo er im von dem Edelman hülff, ſo wolte er im alle ſeine Tag behülfflich ſein.

Der arm Bawr nam auff den Morgen den Vogel under ſeine Gippen, zog damit zum Junckern und wündſchet im ein guten Morgen, redt darnach nichts mehr. Der Juncker fraget, was er wolt. Er ſprach: 'Ich kom von des Vogels wegen.' Der Juncker fragt: 'Wo iſt er im Dorff?' Der Bawr ſagt: 'In meinem Hauß.' Der Juncker ſagt: 'Wie thut er?' Der Bawer ſagt: 'Seltzam genug.' Der Juncker ſagt: 'Iſſet er auch?' Der Bawr ſprach: 'Wenig gnug.' Der Juncker ſagt: 'Schläfft er auch?' — 'Ja, Juncker, viel gnug.' Der Juncker ſagt: 'Laufft er auch alſo in der Keſich umb?' Der Bawr ſagt: 'Nein, er leit fein ſtill und laufft nicht umb.' Der Edelman ſagt: 'Schreit er auch noch, oder wie iſt im, wie helt er ſich?' Der Bawr ſprach: 'Ich kan mich ſchier nicht darauß verrichten. Er will nicht eſſen, er wil nicht trincken, er ſpringt nimmer, er ſingt nimmer, ſonder leit dort auff der Seiten.' Da ſagt der Edelman: 'Ho ho, nun merck ich wol, er iſt todt.' Da ſprach der Bawr: 'Ir habt es geredt. Bezalt euch

ſelbs den Frevel!' Der Edelman ward zornig, wolt vom Bawren das Gelt haben. Alſo nach langem Zancken kamen ſie für ſeinen Lehenherren. Der erkant den Bawren ledig und ſtrafft den Edelman ſeiner Unbillichkeit halben. Aber der Bawr hett die zwentzig Gülden verdient, zohe damit in ein ander Dorff, beſorgt ſich, er müßt auff ein ander Zeit die Federn am Vogel bezalen.

Alſo findet man manchen, der Gelt und Gut von dem armen Mann nimpt, Gott geb er hab mit ſeinen armen Kindern daheim zu eſſen oder zu beiſſen, ſo muß ſein Schinden ein Fürgang haben. Da kompt auch etwan der Todt und weret in ſolches. Darnach verſchwempt und verdemmt es ein andrer, und iſt er in ſeinem Leben ſolches Gelts doch nichts gebeſſert geweſen. Denn wie ein Gut gewunnen wird, alſo zergeht es auch. Denn wir ſollen einander thun, das wir wolten, das uns gethan würde. Aber die Welt iſt jetzt leider voller Untreu, arge Liſt und Finantz. Gott erbarms.

## 848. Ein Wolff räth einem Hund zu Wollüſten.

1546 c. 454.

Es hat ein Wolff funden zu mittägiger Hitz ein Hund mit auffgſpertem Maul, unrüwiger Bruſt, zu im zu ziehen den Lufft zu Erkülung des Hertzens, und ſprach zu im: 'O du Thörichter, das du dich alſo freiwilliglich underwürffſt dem Elend. Gfallen dir alſo wol Angſt und Not, die doch wider die Natur ſeind, ſo verziehe ein wenig, du wirſt ſein gnug finden im Todt. Warumb verachteſt du in dem kurtzen Leben Erquickung und leideſt ſolche Hitz? Bey Nacht, ſo die Schafe rhuen, ſo wacheſt du. Bey Tag, ſo ſie weiden, ſo haſt du auch kein Rhu und haſt nichts davon, weder Waſſer noch Brot. Dazu bey nächtiger Kälte und tägiger Hitz, ſo ſich die Schaf mit irer dicken Woll beſchirmen künnen und einander warm und kül machen, ſo geheſt du allein mit bloſſer Haut in allem Ungewitter des Luffts. Was haſtu doch für Wolluſt denn etwa ſaur Milch und unfletig Gederm? Dein Beth iſt ein Stein, und dein ſüſſer Schmack iſt Schafmiſt. Es iſt doch niemand unſeliger weder du, denn du haſt dir auß der Welt ein Hell gmacht. Stand auff, du Armer, laß die Pein und ſuch Luſt, auff das du doch ein wenig verſucheſt, eh du ſterbſt, was Wolluſt ſey, und durch die Erfarnus wiſſeſt, was das Gut iſt!'

Der Hund ließ ſich überreden, ſtund auff, gieng zun Schäflin, begeret Urlaub von ihnen und ſprach: 'Ich hab euch lang gedient und hab viel Elend erlitten. Ich wil nu hingehn, wie mir der Wolff gerathen hat, und will auch ein wenig Ergetzlicheit ſuchen.'

Da das die Schäflin hörten, han ſie mit Seufftzen geſprochen: 'Wiewol wir einfeltig ſeind, ſo iſt doch die Weißheit bey den Einfeltigen. Darumb bitten wir dich, das du uns höreſt, uns dein alte Freundin, und nicht glaubeſt ewiglich deinem Feind. Weiſtu nicht, das der liſtig Wolff mit Klugheit überwindt, den er mit dem Zan nit mocht ſchedigen? Dieweil er dein Feind vorlengeſt gweſen iſt, deins Lebens halb wend er dich jetzund an mit Wollüſtigkeiten, auff das du deinem Fleiſch wol zärtleſt und er darnach tieffere Biſſe in dich thu. Es kompt viel Unrates auß Leibswolluſt. Denn das Fleiſch wird gantz weych, die Seel wird beraubt der Strengigkeit, die Begierd der Laſter wirt geſcherpfft und die Höhe der Tugendt wirt gekrümpt. Es wird das Hertz mit viel Zufellen bekümmert, und die Vernunfft wird verblent, wie dem ſtarken Samſon, dem heiligen David und dem weiſen Salomon geſchehen iſt. Leibliche Lüſten machen den Menſchen von auſſen weich in Kleidern, Bädern und Salben. Und inwendig füllen ſie in mit gewürtzter Speiß, mit Wein und anderm, daher denn kompt, das im die Füß geſchwellen und die Hitz mit Feucht beleidigt wird und das zart gmacht Fleiſch baldt wird verletzt. Darumb, mein Bruder, wiß, wenn du Luſt ſuchſt, ſo haſt du lieb dein Verderbnus und wilt dich ertrencken in eim ſüſſen Waſſer, ſucheſt Gifft im Zucker und wilt mit Lachen und Singen gefürt werden in die ewig Traurigkeit.'

## 849. Ein Mutter fürt iren Son in die Kirchen, das er auch von Gott hören ſolt.

1555 c. 298.

Man ſoll die Kinder zu der Schul unnd zu dem heiligen Wort Gottes ziehen, das ſie auch wiſſen von Gott und ſeinem heiligen Wort zu ſagen, das ſie nicht auffwüchſen wie das wilde Vieh und in geſchehe wie jenem Schweitzer etc.

Es iſt kürtzlich geſchehen im Schweitzerland auff den hohen Alpen, da het ein Schweitzer ein Son. Der was von Jugendt auff in kein Kirchen nicht kommen, ſonder ſtets des Viehs gehütet und underweilen hin und wider in den Dörffern mit ſeinen Geſellen geſchlempt und gezecht und wißt nicht weiter. Einmal begab es ſich, das er auff ein groß Feſt heimkam zu ſeiner Mutter und wolt ſehen, was ſie machte. Da nam in die Mutter und führt ihn in die Kirchen, auff das er auch etwas von Gott hören ſolt.

Wie nun die Mutter mit im in die Kirchen kam, da ſang ein Pfaff nach dem andern ſein Ampt, wie denn inn der Karwochen der Brauch iſt. Unnd wenn denn

ein Pfaff außgeſungen het, ſo thet man ein Liecht auß, und huß denn ein anderer an unnd ſang, und wenn der auch außgeſungen het, ſo gieng denn aber ein Liecht auß. Das trieben ſie ſo lang, biß ſchier alle Liecht außgethan wurden. Nu was der einfeltig Schweitzer vor offt hin und wider geweßt bey Zechen in Wirtßheuſern und auch etwan bey Schlägerien und hat geſehen, wenn man die Liechter außthet, das man gewonlich darnach einander ſchluge. Er ſtund alſo unnd ſahe zu, wie ein Liecht nach dem andern außgieng. Er huß an unnd ſagt zu ſeiner Mutter: 'Es wirt ein Lermen geben. Denn ich habs vor mehr geſehen, wenn man die Liechter außthut, das man einander ſchlegt.' Und griff an ſein Schwerdt unnd wolt von Läder ziehen. Die Mutter ſagt: 'Mein Son, was wilt du machen? Es iſt ſo ein Brauch, es geſchicht alles zur Ehr Gottes.' Je mehr er zuſahe, je mehr Liechter außgiengen. Er huß wider an: 'Mutter, es wirt bey Gottskürn ein Lermen geben.' Indem het der letſt Pfaff ſein Ampt volbracht, unnd man thet das letſt Liecht auß. Da huß jedermann an zu pochen unnd klopffen, wie denn inn den Bochſelnächten im Bapſtumb der Brauch geweßt iſt. Da der Schweitzer das höret, ſprach er: 'Ich habs lang geſagt, wenn man die Liechter außthut, das es Lermen gibt.' Und ſpringt hinder ſich und zeuhet von Läder und laufft zur Kirchenthür hinauß. Die Mutter lieff im nach und wolt in wider hereinfüren, aber er packt ſich den nechſten heim.

Morgens nam in die Mutter wider und führt in in die Kirchen. Da kamen ſie für den Hohen Altar, da lag ein Crucifix und war mit eim ſchwartzen Tuch zugedeckt. Da das der Schweitzer ſahe, ſprach er: 'Das hab ich geſtern wol gedacht, da die Liechter außgiengen, der Lermen würd nit on Schaden zergehn.' Und nam das ſchwartz Tuch, das auff dem Crucifix lag, und hubs ein wenig auff und ſah die Wunden, ſo das Bild in der Seiten, an Henden und Füſſen het, und ſprach: 'Sih, wie haben die Schelmen den armen Menſchen ſo übel zerſtochen und zerhawen! Ich habs wol gedacht, es würd alſo zugehn.'

Da die Mutter ſah, das ir Son ſo gar unverſtendig war, rüfft ſie eim Pfaffen unnd bat in, das er iren Son underrichtet, auff das er auch von Gott wißte wie ein ander Chriſtenmenſch. Der Pfaff huß an und macht im ein Predig daher, und under anderm ſagt er im, wie Chriſtus hie auff Erden für uns gelitten und umb unſertwillen hie auff Erdtrich verſchmehet geweſen wer und am Creutz geſtorben und begraben worden und am dritten Tag widerumb aufferſtanden unnd uns vons Teuffels Strick erledigt, und wie das Bild da wer, ſein zu gedencken. Der Schweitzer ſtund alſo und hört dem Pfaffen zu. Zuletzt huß der einfeltig Schweitzer an und ſprach: 'Wie lang iſts, das es geſchehen iſt?' Der Pfaff ſagt: 'Es iſt bey fünffzehnhundert Jar nach Laut der

Heiligen Schrifft.' Der Schweitzer ſagt: 'Botzwunden, iſt das ſo lang, und man denckt ſein noch? Und mein Vatter iſt ein gewaltiger Hauptman geweſen und iſt von einer gantzen Eidgnoſchafft in der Meilender Schlacht umbkommen, und man hat ſein lang vergeſſen, und iſt noch kaum viertzig Jar, das es geſchehen iſt.'

## 550. Von einem Edelman und einem Müller.

1555 c. 455.

Es war ein Edelman, der het etlich Dörffer und Stedlin, die ſein warn. Nu het er ein Dorff und Hof bey einander, da er denn zu Zeiten haußhielt. Im ſelben Dorff ſaß ein Müller, der nam etwan mehr Mehl und Korn, wenn im die Bawrn zu malen brachten, denn ſich gebürt. Er machts alſo groß, das die Bawrn für den Edelman kamen und in verklagten, wie er inen das Ir halber bhielt, ſo ſie im zu malen brechten. Diſe Klag kam etwan offt für den Edelman, das er einmal nach dem Müller ſchickt und hielt im die Sach für. Der Müller leugnets faſt, es wer nit war, die Bawrn wern im feind und hetten ſolchs auff in erdacht. Der Edelman ſagt: 'Laß ſehen! Ich wil doch erfaren, ob es war ſey oder nit.' Und ſprach zu im: 'Gehe auff den Kornbodem und faß 8 Seck voll Korn und mal mir ſie! Und wo du mir etwas darvon ſtelen würdeſt, das die Seck nit voll Mehls werden, ſo wil ich dich laſſen hencken.' Der Müller ſaget: 'Ich wil mein Beſtes thun.' Gieng und faßt das Korn, malt es und bhielt das Halb und ſchickt dem Edelman vier Seck voll unnd ſtieß als ein vollen Sack mit Mehl inn ein lehren Sack.

Wie der Müller dem Edelman das Mehl geſchickt het und der Edelman nicht mehr denn vier Seck voll ſahe, ſchicket er nach dem Müller unnd fraget ihn, wo die anderen vier Seck mit Mehl wern. Der Müller ſagt, ſie wern doch alle acht da. Der Edelman ſaget, er ſehe nicht mehr denn vier, und bande ein Sack auff unnd wolt das Mehl beſchawen. So ſicht er, das als zwen Seck in einander geſteckt waren, und ſagt zum Müller: 'Wolan, ich ſih jetzt wol, was du für ein Gaſt biſt. Du muſt mir mein Pferdt auch ſtelen, oder ich wil dich hencken laſſen.' Der Müller ſprach: 'So ichs denn thun muß, ſo wil ich mein Beſts thun.'

Nu het der Edelman ein Reitbuben, den ſatzt er auff ſein Pferd und befalhe im, er ſolt ruffen und ſchreien, wenn der Müller kem. Der Müller nam ſeiner Schantz acht und kam zu Nacht in Hof. Und da er in den Pferdtſtall kam, fand er den Buben auff dem Pferdt ſchlaffend. Wie der Müller ſah, das der Buß ſchlieff, name er den Sattel mit dem Buben vom Pferd und legt in auff die

Kauffen, nam das Pferdt und führts hinweg in ſein Hauß. Der Buß ſaß auff der Kauffen, biß das es Tag ward. Da ſah er erſt, das das Pferd hinweg war. Er ſtieg herab und gieng zum Junckern und ſagts im.

Der Juncker ſchicket nach dem Müller und fragt in, ob er im das Pferd gſtolen het. Der Müller ſagt: 'Ja, ir habt michs geheiſſen.' Der Edelman ſagt: 'Ich hab noch ein Ochſſen, den muſt du mir auch ſtelen, oder ich wil dich hencken laſſen.' Der Müller ſagt: 'Muß ichs thun, ſo wil ich mein Beſts thun.'

Der Müller gieng heim und nam ſeiner Sachen acht. Es begab ſich in kurtz darnach, das der Edelman den Ochſſen auff einen Hof ſchicken wolt, das man in meſten ſolt. Daſſelbig erfuhr der Müller unnd wiſt wol, das ſie durch ein langen Wald gehn muſten. Nu befahl der Edelman den Ochſſen zweien Knechten, die ihn auff den Hof füren ſolten. Der Müller het die Sach all erfarn und fügt ſich in den Wald, da die Knecht durch muſten, und macht ein Rüſtung under beyd Arm mit einem Riemen und mit eim Strick bey dem Halß hinden herauff, das es anzuſehen ware, als het er den Strick am Halß, und kam in dem Wald den zweien Knecht mit dem Ochſſen für und henckt ſich alſo mit ſeiner Rüſtung an ein Baum. Wie nu die Knecht mit dem Ochſſen daherzogen und ſahen den Müller da hangen, ſaget einer zum andern: 'Sihe, hat unſer Juncker den Müller hencken laſſen?' Der ander Knecht ſaget: 'Du ſiheſt wol, er hangt ja da.' Und giengen alſo iren Weg.

Sobald ſie hinweg kamen, das ſie der Müller nit mehr gſehen mocht, da zog der Müller an ſeiner Rüſtung ein Schlauff auff, das er herabfiel, und lieff den Knechten wider durch den Wald für und henckt ſich wider an ein Baum wie vor. Als nu die zwen Knecht mit dem Ochſſen wider zu im kamen und ſahen in da hangen, ſagt der ein Knecht zum andern: 'Da hangt der Müller.' Der ander Knecht ſagt: 'Ich het ein Eyd gſchworen, der dahinden hieng, were unſer Müller geweßt. Ich glaub auch noch, er ſey es.' Der erſt ſagt: 'Es gelt ein Gülden, der iſts.' Der ander ſagt: 'Es gelt ein, der dahinden iſts.' Sie bunden den Ochſſen an ein Baum und giengen wider zurück und wolten ſehen, welchs der Müller wer.

Alsbald ſie hinwegkamen, fiel der Müller wider herab wie vorhin und nam den Ochſſen und fürt in eilends durch den Wald und bracht in heim in ſein Hauß. Die guten Knecht kamen wider, da vor der Müller gehangen ware. Da ware er wider hinweg. Da meinten ſie, es wer ein Geſpenſt, und giengen wider für ſich und wolten den Ochſſen vollend auff den Hof füren. Da ſie wider kamen, da ſie den Ochſſen gelaſſen hetten, da fanden ſie weder Ochſſen noch Müller

Da gedachten ſie wol, wie es zugangen war, und giengen widerumb heim zu ihrem Junckern und ſagten im, wie es inen gangen were.

Der Edelman ſchicket nach dem Müller und ſagt zu ihm: 'Haſtu mir mein Ochſſen geſtolen?' Der Müller antwort: 'Ja, ihr habt michs geheiſſen.' Der Edelman ſagt: 'Du muſt mir mein zwey Leilachen ab meim Beth ſtelen, oder ich wil dich hencken laſſen.' Der Müller ſagt: 'Muß ichs thun, ſo wil ich mein Beſtes thun.'

Nun hette der Edelman an ſeim Hof neben dem Thor, da man ſonſt hineingieng, einen Laden, da einer wol auß und einſteigen mocht, und denſelben Schluff der Müller vor mehr gbraucht het. Dahin bſtelt der Edelman inwendig ins Hauß zwen Hüter und bfalh in, wenn der Müller kem und da hineinſteigen wolt, das ſie in ſolten zu Tod ſchlagen, auf das er des Diebs mit Fugen abkeme. Nun het der Edelman einen vor acht Tagen hencken laſſen an den Galgen, der nicht weit vom Dorff ſtund. Dahin gieng der Müller in einer Nacht und ſchneid den Dieb ab und trug in für des Edelmans Hof und ſtieß in mit dem Kopff zum Laden hinein. Die Wechter bey dem Laden im Hauß meinten, es wer der Müller, und ſchlugen den Dieb mit groſſen Kolben auff den Kopff. Der Müller warff den Dieb gar hinein. Da meineten die Wechter, ſie hetten den Müller zu Todt geſchlagen, unnd lieffen für des Edelmans Kammer, rüfften im und ſagten, der Müller het aber gewölt hineinſteigen und ſie hetten in zu Todt gſchlagen. Der Edelman wüſcht auff, zündt ein Liecht an und wolt ſehen, wo der Müller wer. Da er hinabkame mit dem Liecht und ſahe, das der Dieb da lag, den er het laſſen hencken, ſprach er: 'Das iſt der Müller nit. Es iſt der Dieb, den wir vor acht Tagen haben hencken laſſen.' Und ſagt weiter: 'Wir wöllen hinaußgehn unnd ſehen, ob der Dieb noch am Galgen hang.' Der Juncker zoh ſich an und gieng mit ſeinen Knechten hinauß zum Galgen. Da was der Dieb hinweg.

Dieweil ſie nun beim Galgen waren, ſteig der Müller ins Hauß und gieng hinauff ins Junckern Kammer und legt ſich zu der Frawen ans Beth und thet, als wenn er der Juncker wer, ſchmuckt ſich zur Frawen und ſchimpfft mit ihr ſo lang, biß er beyde Leilachen fürs Beth heraußbracht. Da ſagt er zu ir: 'Ich muß gehn ſehn, was die Knechte machen.' Nam beid Leilachen und lieff den nechſten heim zu.

Nun kam der Edelman wider und ſahe wol, das er betrogen war worden, und legt ſich wider an das Beth zu ſeiner Frawen. Und was nun auff dem Weg gar erkaltet unnd wolt ſich wider bey ir wärmen, ich weiß nicht, was er

thun wolt. Sie ſagt zu im: 'Juncker, wie ſeit ir heint ſo wild weder ein ander mal! Ihr habt doch vor nie alſo gethan.' Der Juncker merckt gleich wol, wie es zugegangen was, da die Leilachen auch hinweg waren.

Morgens früh ſchicket er nach dem Müller und ſagt zu ihm: 'Haſtu mir mein Leilachen auch gſtolen?' Der Müller ſagt: 'Ja, ir habt michs doch geheiſſen.' Der Edelman ſagt: 'Wolan, was du mir genommen haſt, das ſey dein. Aber erfar ich der böſen Stück mehr von dir, ſo muſtu es mit der Haut bzalen.' Alſo blieb der Müller hernach fromm, und ward nit mehr Böß von im ghört.

## 851. Ein neuwer Liſt eins Notarien.

1560 Bl. 34 a.

Zu Florentz hette ein Notari wenig Nutz und Gewinnes von ſeiner Kunſt, erdachte newe Liſt, etwas zu gewinnen, und gieng zu einem Jungen, fragt in, ob im auch were gnugthon worden von fünffhundert Gülden, die man etwan ſeinem Vatter ſchuldig was, durch einen, der jetzt todt iſt, im geliehen warend. Der Jung was des unwiſſen und ſagt, die Schuld were nicht in des Vatters Namen. Der Notari ſagt, es were kundtlich auß eim Brieff, den er gemacht hett. Treib alſo den Jungen, das er den Brieff und Inſtrument mit Gelt löſete und vor dem Richter die Schuld forderte.

Deſſelben Gſtorbenen Son ward citiert, der da Schuldner ſein ſolt. Aber er verneint, das ſein Vatter je etwas von jemand hett entlehnet, ſo doch nichts von der Sach [als die Kauffleut pflegen] in ſeinen Büchern und Regiſtern ſtünde. Und gieng alsbald zu dem Notarien, fieng den an zu ſtraffen und ſchelten als ein falſchen Menſchen, der das geſchrieben hette, daß nie geſchehen was. Da ſprach der Notarius: 'Son, du weiſt nicht der Zeit Geſchicht, denn die Sach iſt gſchehen, da du noch nit geboren biſt geweſen. Dein Vatter hat vor Zeiten die Summ Gelts entlehnet, aber über wenig darnach hat er ſie widergeben. Derſelben Sach Ende hab ich ein Contract und Brieff gemacht, damit der Vatter gelediget iſt.' Der gab im auch das Gelt und lößt denſelben Brieff, und von dem Uberlaſt, als er den Endbrieff herfürzog, ward er gelediget. Alſo bracht er von inen beiden Gelt mit klugen Liſten.

Weiſer, Gelt zu überkommen, ſeind die Kinder dieſer Welt denn die Kinder des Liechts in irer Geburt und Geſchlecht. Deßgleichen was auch einer, Regulus genant, ein Felſcher der Teſtament und der letſten Willen, welchen Plinius den allerſchalckhafftigſten nennet under allen zweifüſſigen Thieren.

Darumb das Juvenalis geſagt hat: Ein falſcher Anzeiger was der, der ſich reich und ſelig gemacht het mit kleinen Briefflein und naſſen Siegeln. Kein Geſchlecht der Menſchen iſt ſchädlicher, viel zu betriegen, denn die, den man allermeiſt Glauben gibt. Denn die unbedachten Übel ſind ſchwerer, und die unverſehen Geſchütz letzen mehr, als Servius ſpricht.

## 852. Ein Richter nimpt drey Eſel mit Frucht.

1560 Bl. 36 a.

In der Statt Peruß an den Rath ein Bawer Gnad begerete. Widerredte das einer von den Rathsherren, als dem, der unehrlich Sach begeret. Den andern Tag ward der Baur ermanet und bracht demſelben Rathsherrn drey geladen Eſel mit Getreid in ſein Hauß. Über kurtz darnach wand ſich das Urtheil, und mit viel Worten handelt der Rathsherr die Sach des Bawern. Da ſprach ſein Nachbawer zů ſeinen Geſellen: 'Höret ir nicht, wie die Eſel ſchreyen?' Alſo ſpottet er des empfangnen Getreids.

## 853. Zwen Krieger ſchenckten dem Richter, der ein ein Krug mit Öl, der ander ein Sauw.

1560 Bl. 37 b.

Wir leſen von eim, der ein Mittelman zwiſchen zweien Kriegern was und nam von einem ein Krug mit Öle in ſolcher Hoffnung, das er das Urtheil für in geb, ſeitemal er der Richter wer. Das vernam die Widerpart und gab demſelben Richter ein fette Sau und begert, das er ihm günſtig wer. Der felt das Urtheil nach dem Schwein. Das merckt der ander und beklagt ſich ſeins Zuſagen und das verloren Öle, das der Richter het empfangen. Der entſchůldiget ſich und ſprach: 'In mein Hauß kam ein Sau, und als ſie das Öl fandt, zerbrach ſie den Krug und verſchůtt das Öl, alſo daß ich dein nicht mehr gedacht.'

Das was ein kluge Antwort, Gott aber ungefellig, bey dem ſie geurtheilt werden, wie ſie geurtheilt haben, und ihnen wirt gemeſſen, wie ſie andern meſſen. Denn Gott leßt ſich nit blenden, ſondern das Verziehen ſeiner Straff widergilt er mit Schwere der Pein, als wir von Dionyſio Syracuſano dem Tyrannen leſen.

## 854. Ein Münch ſchwur ein falſchen Eyd.

1560 Bl. 41a.

Arnoldus zum Lufft, in beiden Rechten Doctor, ein faſt hoch-ſinniger Menſch zu erzelen, wann er hört etwas Billichs ſagen, der was uns faſt freuntlich. Da er nu von etlicher Münch Frevelkeit und Ungebürlicheit redte, hand wir in gehört gewohnlich ſagen, daß er etwan mit viel Geſellen auß der Statt Rom gieng, da die Peſtilentz regiert, und durch Liguriam gegen Teutſchland gienge. Da verhuten die Ligurier umb Forcht willen der Peſtilentz ir Paß, Flecken und Stedt, daß ſie niemandt darein lieſſen, er beſtätiget dann mit dem Eyd, das er nicht auß der Stad Rom kommen wer. Als er nuh gen Cuma kommen was, wolt der Thorhüter den-ſelben Herren Arnold nicht einlaſſen, da er nicht ſchweren wolt, daß er nicht auß der Stad Rom kommen was. Dann er ſprach: 'Wiewol ich nicht von Rom kommen bin, ſo ſeind wir nicht in unſern Landen alſo leichtfertig, Eyd zu ſchweren.' Und mit ſolchen Worten gieng er hin, dann er het ihm fürgeſetzet, die Nacht etwan in einem Dörfflin zu bleiben.

Do das ſahe ein geiſtlicher Bruder auß inen, ſprach er: 'Herr Doctor, was iſt das für ein Geſchefft? Warumb gehn wir nicht den rechten Weg in die Stadt?' Da er ihm die Sach fürleget, wie man von ihnen ein Eyd foddert, 'Ha', ſprach der Bruder, 'ich wil für euch alle ſchweren. Dann nimmer muß die Unterwegenlaſſung deß Eyds ſchaffen, daß ich von ſeiner Forcht dieſe Nacht im Stroh ſchlaffen wil. Ich hab ein Hand. Nicht iſt not, die zu ent-lehnen.' Nicht gedacht der Bruder, das die Verachtung des Eyds Gott zu einem Recher hett und das unſer Elter kein hefftiger Band wolten haben, unſern Glauben zu zwingen, dann den Eyd. Dann was du mit Zuſagen Gott zu einem Zeugen verheiſſen haſt, das nicht halten iſt ein Meyneid, als Cicero ſagt.

## 855. Von einem fahrenden Schüler und Wagner.

1560 Bl. 55b.

Es ſeind etliche Schüler, die faul ſeind und ir Lebtag nicht zu ſtudieren begeren, behelffen ſich des Betteln und betriegen die Leut, ſprechen, ſie ſeind in Frau Venus Berg gweſen, da ſie die ſchwartze Kunſt gelert haben. Derſelbigen farenden Schüler einer kam zu einem Wagner, der von im offt beſchiſſen und betrogen was, bate umb ein Almuſen und ſagt, er wer ein Magiſter der ſiben freyen Künſte und wer nun ein lang

Zeit in Frau Venus Berg geweſen. Der Wagner ſagt: 'Du biſt doch vor einem Jar auch bey mir gweſen?' Da ers aber leugnet, gab der Wagner im, was er geben wolt, und ſaget: 'Zeuch hin und komb nit wider!' Das verdroß den Carmeſirer, und ſprach, warumb er ihn Du hieß, ſo er ein Magiſter wer der ſiben freien Künſten. Der Wagner lacht und ſagt: 'Ich kan viel mehr, wie ich ſehe, denn du. Denn ich ſelbs ſampt ſieben Kinderen und Weib behelff mich mit einer Kunſt, und du kanſt dich mit ſieben nicht erneeren. Billich ſolteſtu mich ihrtzen allein, und ich dich nit.' Der gute Carmeſirer zog dahin und beſtund alſo mit Schanden.

Dergleichen man noch findt grobe Eſel, die ſich ihres Tittels behelffen und machen ſich viel ſtöltzer denn die, ſo da wolgelehrt ſeind.

## 856. Ein Student mocht nicht Bacalaurius werden.

1560 Bl. 56 a.

Es was einmal ein Student, der hat lang auff einer Univerſitet geſtanden und offt verſucht, ob er möcht Bacularius werden. Als er aber nit geſchickt gnug war in ſeines Magiſters Kunſt, den ich jetzt nicht nennen wil, wolt man in nicht zulaſſen. Und das er ſolche Schandt verantwortet, ſprach er: 'Was frag ich darnach! Es hat unſer Herrgott auch zwölff Jünger gehabt, und iſt dennoch keiner Bacularius geweſen.'

## 857. Ein Baur bracht dem Doctor das Waſſer.

1560 Bl. 56 a.

Ein Bawer brachte einem Doctor das Waſſer zu beſehen, welches was ſeines Meyers. Der Doctor fraget den Bawrnknecht: 'Von wann biſt du?' Der Bauwer ſprach: 'Herr Doctor, ihr werdet es wol ſehen.' Er dachte, der Doctor kündte ſehen im Harn, was er wolte, auch die Schätz in der Erden.

## 858. Zwen Gelehrte diſputierten mit einem Wirt.

1560 Bl. 56 a.

Auff ein Zeit kamen zwen Gelerten in ein Wirtshauß. Der Wirt was nuh zimlich alt und wußt gute Boſſen zu reiſſen. Als die Geſte truncken und frölich waren mit Diſputieren und auch gedacht ward des groſſen Jahrs Platonis, welcher ſpricht, das einer, was er jetzt thu, über dreytauſend Jar auch thun werd und werde wider an dem Ort ſein, da

ſie jetzt ſeſſen, nemlich im Wirtshauß, baten ſie derhalben den Wirt, er wolte inen die Zech borgen; wenn ſie alsdenn widerkämen, wolten ſie bezalen. Der Wirt was auch leckerhafftig und ſagt: 'Vor dem Jar, nemlich vor drey-tauſent Jar, ſeidt ihr auch hie geweſt, da habt ihr mir nichts geben. Bezalet mir vor daſſelbige, ſo wil ich euch diß Jar weiter borgen.' Alſo muſten ſie Gelt geben, die Propheten.

## 859. Ein Doctor vergleicht die chriſtliche Kirch einem Eſel.

1560 Bl. 56 b.

Ein Doctor der heyligen Schrifft laß einmal publice Locos communes Arcadii iuvenis, und als er auff den Ort kam von der chriſtlichen Kirchen, vergleicht er ſie einem Eſel alſo: Das Haupt, ſagt er, iſt Chriſti, die Ohren ſeind die zwey alt und new Teſtament, die vier Bein bedeuten die vier Evangeliſten, das Hindertheil die Hell. Aber die Mücken, die drumb herfliegen, das weren die böſen Studenten, die wolten immer in die Hell fahren. Aber der Schwantz, das weren die Prediger und Lehrer, der wehret immer, das die Studenten erhalten würden und nicht in die Hell kämen.

## 860. Eins Kinds Vogt thet Rechnung.

1560 Bl. 68 a.

Zu Florentz ward ein Bürger ein zugelaßner Vogt eines Kindts. Da er das Gut lang gehandelt hette und allerding verzehret, zuletzt begert man Rechnung ſeines Handels. Da ward er geheiſſen von der Bürgermeiſterſchafft, die Bücher deß Eingangs, als ſie die nennend, unnd Außgangs oder Einnemmens und Außgebens herfürzugeben. Zeiget er ihnen den Mund und den Arß ſprechend, er hette keine Bücher denn die, eins des Eingangs, das ander des Außgangs.

Alſo geſchicht es, daß der Kinder Gut dick von den verthon wird, die derſelben Vogtey und Händel fürgeſetzet werden.

## 861. Ein Vatter macht ſeine Sön eins.

1560 Bl. 72 a.

Seine Kinder ſahe ein Ackerman teglich mit Worten unter einander zancken und kundt ſie nit geſtillen. Da hieß er im ein Bürden Ruten bringen. Als ſie dieſelben heimbrachten, band er die Ruten

alle zuhauff und hieß die ein jeden ſeiner Sön inſonderheit angreiffen und zerbrechen. Als ſie aber das nicht mochten thun, band er die wider auff und gab jeglichem ein Ruth davon, das er dieſelb breche. Da ſie die nuß alsbald brachen, ſprach er zu ihnen: 'Alſo iſts auch mit euch, ir mein Sön. Iſt es Sach, das ir einhellig bleiben, ſo erbieten ihr euch ewern Feinden unüberwindlich. Wo aber das nicht iſt, ſo wirdt ewer eigen Haß und Auffrhur auß euch ein füglichen Rauß machen ewern Feinden.'

Dieſe Fabel zeiget an, das der Menſchen Händel von Einigkeit Zunemung empfahen und von Zwytracht Scheiden.

## 862. Wie ein Edelmann ſeine Diener annimpt.

1560 Bl. 79a.

Auch hett ein Edelmann den Gebrauch, wenn er einen Knecht wolt annemmen, ſetzet er ſich auff einen Stul, gab dem Knecht einen Strel, der muſt für in ſtehen und ihm ſeinen langen Bart ſtrelen. Wenn ſich nun der Knecht am wenigſten verſach, ſchnapt der Edelman mit dem Maul nach im, als wolt er im die Naſen abbeiſſen. Weych er denn zurück, ſo ließ er in ſpringen. Es kam endtlich einer, der was auch wild, der ſtrelet dem Junckern auch. Als aber der Juncker nach im ſchnappet, gab im der Knecht mit der Fauſt eins in die breyte Waffel und ſprach: 'Huy, Lawer, wilt du beiſſen?' Der Edelman ſprach: 'Dich wil ich haben, du würſt ein Knecht für mich ſein.'

## 863. Wie einer ſeiner Frauwen Ehebruch innen wirt.

1560 Bl. 79a.

Auff ein Zeit waren zwen guter Geſellen, die waren lange Zeit bey einander auch in frembden Landen gweſen. Derſelbigen einer, als er het ein Frau genommen und ſein Geſell offt bey im auß unnd eingieng, beſorget er ſich gar nichts und vertrawet ihm ſehr wol. Doch wie dem Mann einmal ein böſer Gedanck einfiel, vielleicht auß ihren Geberden, das ſie es zu groß machten, erdenckt er ein Kunſt, wie er den rechten Grundt erfahren möchte, thut eins, nimpt geriebne Kolen in ſein Taſchen. Wie ſie uff den Abend einen Schlafftrunck mit einander thun, ſpricht der Ehemann: 'Gut Geſell, es gilt dir eins.' Diſer nimpts an. Und indem er trinckt, butzt der ander das Liecht und leſchet es auß, ſtalt ſich, als ob es ungefehr geſchehen wer, ſtecket bald die Hand in die Kolen, greiff ſeinem Geſellen umbs

Maul und ſpricht: ‘Laß dich nicht verlangen! Ich wil das Liecht bald wider anzünden.’ Weil er nach dem Liecht gehet, küſſet dieſer das Weib nach ſeinem Willen und ſetzet ſich von ihr. Wie der Mann mit dem Liecht kompt, was ſein Frau gar ſchwartz, unnd ſahe, was ſein Geſell für ein Laur wer. Wirdt derhalben auß Zorn beweget, nimpt ein Meſſer unnd ſticht ſeinen Geſellen zu Todt on alle Barmhertzigkeit hinder dem Tiſch.

Solch Ende nimpt dieſe Hurenlieb.

## 864. Wie der den Paſſion zů Dreßden geſpielt.

1560 Bl. 79 b.

Zů Dreßden wie man alle Jar bey ſechtzigjärigen Zeiten die Paſſion ſpielt auff S. Johannestag, můſt ſich einer martern und creutzigen und mit im umbgehn laſſen, als wenn es die ware Hiſtoria were. Als nun der Herr am Creutz anhub zu ſchreien: ‘Mich dürſt,’ da meinet der lincke Schächer, er ſchrey nach einer Maß Bier, hub bald drauff an: ‘Mich auch.’ Da ward auß dem Ernſt ein Lachen. Und der arme Schächer muſt ein Zeitlang in Gefencknuß ſitzen.

## 865. Ein Magd am Palmtag ſahe unſern Herrgott wegreiten.

1560 Bl. 80 a.

Zu Freiburg ſchickt ein Frau ire Magd, die ſchlecht und gerecht war, am Palmentag in die Kirchen, ſie ſolte beten. Wie die Magd eilet, begegnen ir die Pfaffen, die wolten den Herrn mit dem Eſel umb die Kirche führen, wie denn der Brauch iſt. Da die Magd den Herren ſihet, lauffet ſie eylends wider heim. Die Frau ſagt: ‘Wie kompſtu ſo bald herwider?’ Die Magd ſprach: ‘O liebe Frau, wie bin ich ſo eben recht kommen! Denn unſer Herrgott war auffgeſeſſen und wolt gleich darvonreiten.’

## 866. Drey Weiber machten ire Männer zů Thoren.

1560 Bl. 80 a.

Es waren drey Weiber übereinkomen, welche iren Mann zum gröſten Thoren machen köndt, die ſolt viel Gelts gewinnen. Die erſte thet eins. Als ihr Mann ſchlieff, ſchneidet ſie ihm Har und Bart ab und zoch ihm an ein Münchskutten. Als er nuh erwacht, hieß ihn die Frau

ein Herrn und Pater und ſprach: 'Ach, warumb ziehet ir nit mit ewern Brůdern?' Denn es war allererſt ein Wagen voller Münch fürůbergefaren. Der Mann war zornig und ſagt: 'Was haſtu, du Närrin, mit deinem Spotten?' — 'Nein, warlich, ich ſpott ewer nicht, Herr Pater, behůt mich Gott darfůr! Ewre Brůder ſind einmal weg.' Der arme Mann, wie er ſihet die Kutte, ſpricht er: 'Bin ich denn Meiſter Hans (denn alſo hieß er) oder bin ichs nit?' Da das Weib nicht wolt auffhören, ſondern hieß in immer einen Herren, glaubts der Bawr und fragt: 'Wo ſeind ſie denn hin, meine Brůder?' Das Weib ſagte 'Herr, ihr möget ſie heut nicht erreichen.' Überredet in alſo, das er bey ihr blieb und ein Meß ſang.

Da er nu in der Kirchen ſtund zů blärren, hieß die ander ihren Mann ſich außziehen. Da er nackent war, ůberredet ſie in, er hette Kleider an und ſolt in die Kirchen gehen und ſeinem Nachbawrn opffern. Das thet er frey.

Die dritte leget ihren Mann in ein Sarg und ſprach, er were todt, (nicht weiß ich, wie ſie in auch ůberredet hett) ließ in bald in die Kirchen tragen. Da er ſich aber auffrichtet und ſihet, das ſein Nachbauwer einer Münch war, der ander nackend opffert, ſagt er: 'Und wenn ich nicht geſtorben wer, můßt ich mich doch ewer zu kranck lachen.'

Nu iſt die Frag, welches Weib doch gewunnen hab.

## 867. Von der Ernd und Schnittern.

1560 Bl. 83a.

Ein kleiner Vogel, genant Caſſita, wohnet und niſtet in dem Samen der Frucht, auff das er in der Ernd ſein Narung hab, ſo ſich jetzt ſein Jungen fideren. Derſelb Vogel was einmal kommen in die Samen, die frů zeitigen. Alſo da die Frucht anfieng ſich zu ferben, da waren ſeine Jungen noch nicht flůck. Als er nun außgieng, den Jungen ire Speiß zu ſuchen, ermanet er ſie, daß ſie auffmerckten, ob ſich etwas Neus da begeb, gehandelt oder geredt würde, das ſie im daſſelb ſagten, ſo er widerkeme.

Indem berůffet der Herr derſelben Acker ſeinen jungen Son und ſprach: 'Sichſtu, wie dieſe Frucht zeitig worden iſt und die Hend jetzt erfordert? Darumb morgen, ſobald es taget, gehe zu den Freunden und bitt ſie, das ſie kommen und Fleiß under einander ankeren, dieſe Ernd einzubringen!' Da er das geſagt, gieng er hin. — Da nun der Vogel Caſſita wider zu ſeinen Jungen kam, ſtanden die Jungen erſchrocken unnd zittern, ſchreien unnd baten die Mutter, das ſie bald eilet, ſie an ein ander Statt zu tragen, denn der Herr des Ackers

hett außgeſandt, die Freund zu bitten, das ſie, alsbald es taget, kemen unnd hülffen ſchneiden. Da hieß ſie die Mutter all ir Forcht außſchlahen und fallen laſſen und ſprach: 'So der Herr die Ernd auff ſeine Freund ſtellet, ſo wird morgen die Ernd und Frucht nicht geſchnitten. Darumb iſt nicht Not, daß ich euch heut hinwegtrag.'

An dem andern Tag flog die Muter widerumb auff die Weid, und der Herr wartet deren, die er gebeten het. Die Sonn ſchein heiß, und geſchah nichts, da waren keine Freund. Da ſprach er wider zu dem Son: 'Dieſe Freund ſeind den mehrer Theil Saumer und Hinderer. Ja mehr ſollen wir gehn und unſer angeboren und geſipten Blutverwandten bitten, das ſie morgen da ſeyen zu ſchneiden.' — Daſſelb verkündten auch die erſchrocknen jungen Vögel irer Mutter. Die Mutter ermanet ſie, das ſie auch jetzt ohn Forcht und Sorgen weren, und ſprach: es weren kein Verwandten noch Geſipten ſo gehorſam, das ſie Arbeit anzugreiffen ſich nicht verhinderten und alsbald eim Wort gehorſam weren. 'Nemet aber jetzt war, was man widerumb ſagen werd!'

Als der ander Tag kam, flog der Vogel wider zu Feld. Da überſaſſend oder lieſſen anſtehen die Freund und Geſipten die Hilff, umb die ſie gebetten waren. Darumb zuletſt ſprach der Herr zu ſeinem Son: 'Gott geſegne die Freund mit den Verwandten! Bring du am nechſten Tag zwo Sicheln, eine mir ſelbs, die ander ſolt du nemen. So wöllen wir die Frucht ſelbs mit unſern Henden morgen abſchneiden.' — Da das die Mutter von ihren Jungen höret den Herren geſagt haben, ſprach ſie: 'Jetzt iſt Zeit zu weichen und hinzufliehen. Jetzt wird on Zweiffel geſchehen, daß er geredt hat. Denn in dem wirdt die Sach ghandelt, des das Gut iſt, nit in eim andern, von dem man das begert.' Und alſo hat Caſſita ihr Neſt verlaſſen und an ein ander Statt ihr Jungen getragen Alſo iſt die Ernd von dem Herren abgeſchnitten worden.

Das iſt ein Fabel Eſopi von der Freund und Nechſtverwandten leichtem und wanem Vertrauen. Nicht anderß vermanen uns auch die heiligen Bücher der natürlichen Meiſtern, denn das wir uns allein auff uns ſelber ſollen verlaſſen, und alle andere Ding, die weit von uns und unſerm Hertzen ſein, ſollen wir weder für die unſern noch für uns achten. Dieſe Fabel Eſopi hat Quintius Ennius inn Satyris gar höfflichen unnd herrlichen mit wolgeſchickten Verſen geſetzt.

## 868. Wie es dem Spielmann Arion ergieng.

1560 Bl. 87a.

Arion, als Herodotus ſagt, was ein Harpffenſchlager oder Spielman zu Methymno faſt gut und köſtlich. Da derſelb hat von Periandro, dem Tyrann in Corinthen, erlanget, das er dorffte in Italien reiſen, und als er nun daſelbſt mit ſeiner Kunſt viel Guts und Reichthumb überkommen hett, zuletſt iſt er geſeſſen in ein Schiff etlicher Bürger von Corinthien, in dem er wider zu Periandro kem. Als er nun der Schiffleut Auffſatz und Betrug mercket, daß ſie ihn umb ſeines gewunnen Guts willen ertödten wolten, erwarb er von denſelben, daß ſie ihn vor ein wenig auff der Harpffen ſpielen lieſſen. Alsbald zieret er ſich auch mit einem purpuren Kleid und fiel hinauß in das Meer und ward von einem Delphin entpfangen und in die Inſel Tenarum friſch und geſundt bracht. Darnach kam er zu Periandro und ſtraffet die Schiffleut, daß ſie gelogen hetten, daß er noch in Italia wer, und zwang ſie, das ſie das Laſter und die That anzeigen muſten. — Darzu ſetzet Herodotus, ein ärin Seul von dem Delphin und gefürten Arione geſetzt ſey in der Inſel Tenaros. Darumb ſpricht Maro: 'Under den Delphin iſt Arion.'

## 869. Ein Narr zů Florentz ließ ſich überreden, er wer tod.

1560 Bl. 103a.

Es was zu Florentz ein Narr mit Namen Nigniaca, nicht zu gar unweiß unnd ſonſt frölich und luſtig. Etlich höflich Jungen umb Schimpffs willen da ſie in überreden wolten, daß er faſt ſchwerlich kranck were, waren ſie der Sach eins worden und alſo zugericht, wenn er am Morgen auß ſeinem Hauß gieng, ſolt ihm einer begegnen fragende, ob im etwas Übels oder Böſes zuhanden gangen wer, das er eines verkerten und bleichen Angeſichts were. 'Nein warlich', ſprach der Narr, 'ich weiß nichts.' Da er ein wenig fürter kam, fragt in ein ander mit Anſchlag, ob er das Fieber het, das er alſo ein elend mager Angeſicht hette, das er die Kranckheit anzeigete. Da fieng der Narr an zu zweiffeln und glaubet, es wer war, das die von im ſagten. Da er nun weiter gienge, forchtſam und erſchrocken allgemach einhertretende. Als in der dritte erſahe, wie ſie denn mit einander angeſchlagen, ſprach er: 'Dein Angeſicht zeiget an, das du ein hert Fieber haſt und ein ſchwere Kranckheit.' Da forcht ſich der noch mehr unnd zog die Füß hinder ſich denckende im Gemüt und zweiffelt, ob er febricitiert. Da kam der fünfft

unnd ſagt, er wer tödtlich kranck, was er da gienge? Er verwunderte ſich, daß er nicht im Betth lege, und riete im, daß er alsbald heim in ſein Hauß gieng, und erbote ſich, ſein Mitgeſell und Geleitsmann zu ſein, ihm als einem Bruder zu helffen.

Alſo gieng der Narr wider hinderſich, als were er mit einer groſſen und ſchweren Kranckheit beladen, und leget ſich zu Beth unnd ſah gleich als einer, der verſcheiden wolt. Die andern Geſellen kamen alsbaldt zum Hauß, ſprechende, er het ihm recht gethan, das er an das Beth gangen wer und ſich het nidergelegt. Nit lang darnach kam ein ander, der ſagt, er wer ein Artzt, und greiff ihm den Pulß und ſaget, er würd über kurtz darnach der Kranckheit ſterben. Darnach ſtunden ſie all umb das Beth. Sprach einer zu dem andern: 'Jetzt fahet er an zu ſterben, jetzt werden im die Füß kalt, die Zung ſtamlet, die Red geligt im, und die Augen brechen und werden im dunckel, er wirdt alsbald verſcheiden. Darumb laſſet uns ihm die Augen zutrucken und die Hend zuſammenlegen und zum Grab tragen! O wie groſſer Schad iſt in dem Todt geſchehen! Denn er was unſer guter Freundt und Geſell.' Unnd tröſteten ſich auch ſelbs under einander. Der gute Narr thet, als wer er todt, redte gar nichts und hett ſich ſelbs überredt, er wer todt, ward alſo auff die Bar gelegt.

Da in nun dieſelbigen Jungen durch die Stad trugen und die andern fragten, was das für ein Sach were, ſagten ſie, das ſie den todten Nigniacam zu Grab trügen. Under dem Fragen kamen viel zu dem Spiel. Da ſie nun alle ſagten, das ſie den todten Nigniacam zu Grab trügen, ſprach einer auß den Wiertsknechten: 'O wie ein böſer Schalck iſt er geweſen und ein ſchendtlicher Dieb! Er wer wirdig, das man in an ein Stranck hencket.' Da der Narr das höret, richtet er ſein Kopff auff und ſprach: 'Wenn ich lebendig were, als ich todt bin, ſo ſagte ich: 'Du Schalck leugeſts in den Halß.' Die ihn trugen, fiengen an faſt zu lachen und lieſſen den Menſchen alſo auff der Bar ligen und giengen alle von ihm.

## 870. Eine ertrencket ir Kindt und zeigt ire Miſſethat ſelber an.

1560 Bl. 114a.

In Düringen iſt ein klein Stedtlin an der Orla, das heißt Neuſtadt. Daſelbſt was ein loſer Balg, die hat mit einem zu ſchaffen gehabt. Als ſie hernach eins Kinds genaß, warff ſie es in das Waſſer und ertrenckt es. Die Windlin, darein das Kind ghüllet, ſchwammen entpor, das man es innen wurde. Wie es vor Rath ward angezeigt und die guten

Herren nicht anders wißten zu erfaren, wer es gethan hett, lieſſen ſie allen Jungfrawen auff das Rathhauß gebieten, das ſie gefragt und beſehen wurden. Nun ſahe man an Geberden und Reden, das die andern unſchuldig waren. Die Rechtſchuldige aber, ehe man ſie fragt, huß ſie an mit groſſem Geſchrey: 'Meinet ir, das ich ein ſolche unnd ſolche ſey? Da bhüte mich Gott für!' Die Herren lieſſen ſie herfürtretten und befahlen, man ſolt ſie angreiffen. Da bekant ſie von Stund an, ſie were, die ſolches begangen hett.

Da ſihet man, das Gott nichts ungeſtrafft leßt, daß auch nichts ſo heimlich, es bricht auß. Und wenn ſchon gleich jederman ſtillſchwieg dazu, ſo můſten wir uns ehe ſelber angeben. Alſo ſtarck treibt und jagt uns unſer eigen Gewiſſen, und iſt ein ellend Ding, wie jhener ſpricht:

Nocte dieque ſuum geſtare in pectore teſtem.

## 871. Ein Wucherer ſagt, er wolt von ſeinem Wucher abſtehen.

1560 Bl. 115b.

Es kam zu einem alten Wucherer, der ſich anname die Kunſt des Wuchers verlaſſen haben, ein Menſch und wolt Gelt von im zu Wucher lehnen und bracht im zu Pfand ein ſilbern Creutz, in dem ein Stücklin deß Holtzes was von dem Creutz Chriſti. Da er nun von dem Alten begeret, das er ihm das Gelt liehe, ſprach er: 'Ich hab jetzt von der Sünde deß Wuchers gelaſſen und abgeſtanden. Aber geh hin zu meinem Son [ſprache er und ſagt im den Namen], der ſein Seel vertrieben und verloren hat, auff das er dir leihe!' Und ſchickt mit im ein Diener, daß er im des Sons Hauß zeigte. Da ſie nu weit gangen waren, ſprach der Alt zum Knecht: 'Sag dem Son, das er gedencke, an dem Gelt die Schwere deß Holtzes abzuziehen!'

## 872. Ein Frau ſchalt iren Mann ein Lauſer und wolt nit widerrufen.

1560 Bl. 121a.

Ein ſolch Fürnemen und Unabtrünnigkeit iſt in den Weibern, und alſo beſtehen ſie etwan auff irem verherten Gemüt und Willen, das ſie ehe ſterben wöllen, denn von irer Meinung und Fürſatz weichen. Darumb was einsmals ein Frau ihrem Mann gar widerwertig, und allweg widerſtreit ſie ſeinen Worten mit Schelten und Kriegen unnd bleib alſo ſtehn auff dem, daß ſie angefangen hett, alſo daß ſie der Ober ſein wolte. Da ſie

aber einest ein groſſen Krieg mit ihrem Mann het, ſchalt ſie den Mann ein Lauſer und er gieng voll Leuß. Derſelb Mann, auff das die Frau das Wort widerruffte, unterſtunde das mit Streichen zuwegen zu bringen. Er ſchlug ſie mit Feuſten und trat ſie mit Füſſen. So ſie mehr geſchlagen ward, ſo ſchalt ſie ihn ihe mehr ein Lauſer. Zuletzt als der Mann zu ſchlagen müd was, auff das er nuß ihr Beharren überwünde, ließ er ſie an einem Seil in ein Brunnen und ſprach, er wölt ſie ertrencken, ſie ließ denn von den Worten. Aber die Frau beharret noch feſter auff irer Meinung. Da ſie jetzt im Waſſer biß an das Kin ſtunde das Wort ſtetigs ſprechende, da ließ ſie der Mann gar in Brunnen, daß ſie nicht mehr reden mocht, verſucht alſo, ob er ſie mit Forcht und Noth des Tods möcht von deren Wort Beharrung treiben. Aber die Frau, da ſie nicht mehr reden kundt und jetzt untertruckt was in das Waſſer, da truckt ſie mit den Henden die Finger zuſamen, die ſie über den Kopff außſtreckt, und thet die beiden Daumennegel zuſamen, auff das ſie zum minſten mit den Geberden möchte anzeigen, das ſie mit Worten nicht vermocht. Alſo huß ſie dem Mann die Leuß auff, denn mit den Neglen derſelben Finger pflegen die Weiber die Leuß zu tödten.

Es war ein anderer, dem ſein Frau im Bach ertruncken was, und als er die ſucht, gieng er das Waſſer auff. Da ſich des ein ander verwundert und manet ihn, er ſolt ſie abhin nach des Waſſers Lauff ſuchen, ſprach er: 'In kein Weg wird ſie alſo funden. Senn ſie iſt zu ſchwer zu überreden und zu eigenſinnig geweſen und der andern Sitten widerwertig, das ſie nimmer denn wider oder gegen den Bach auff nach dem Todt gehen mag.'

Ein Weiß, ſo ſie die Oberkeit hat, iſt ſie irem Mann widerwertig. Selig iſt der, der bey einer vernünfftigen Frawen wohnet.

## 873. Von einer alten Kuplerin und von eim allweg weinenden Hündlin.

1560 Bl. 122 a.

Ein Edelmann hett ein rein, keuſch, überſchönes Weiß, die in allezeit ehret und gröblich liebet über alle zeitliche Ding. Es füget ſich, das er in Andacht umb Ablaß gen Rom ziehen wolte, und als er ſein Weiß in keuſchem Wandel und guten Sitten wohl het beweret, ſetzet er alles Trewen auff ſie und wolt ir ander Hüter nicht zugeben denn ſie ſelber in ſeim Abweſen. Da er aber hinweg was geritten, lebet die Frau in allen Dingen wol, in reinem Gemüt und keuſchem Weſen einheimiſch und ſelten geſehen.

Auff ein Zeit begab ſich, das ſie in eignem Geſchefft mußt außgehen. Und da ſie wider heim eilet, erſahe ſie ein Jüngling, der ward von dem Sehen ſo einbrünſtiglich in ihrer Liebe entzündet, das er ihe lenger ihe mehr alſo brinnend ward, das er meinet zu ſterben, wo ſie ihm nicht werden möchte. Und wiewol er ir mancherley Undertreger und Kupler ſendet mit mancherley köſtlicher Gabe, dadurch doch die hertiſten Gemüt der Frawen offt erwecket werden, dennocht widerſtund ſie krefftiglich allen anfechtigen Reitzungen. Da aber der Jüngling ſahe, das er von der Frawen gar verachtet was und weder Bitt, Miet noch Gab nicht helffen wolten, ward er durch groſſen Unmut ſo ſehr bekümmert, das er in ſchwere Kranckheit fiel. Nicht deſter minder ſtund er alle Tag alſo krancker auff von ſeinem Beth unnd gieng für das Hauß ſeiner liebgehabten Frawen unmutig und trawrend mit zeherenden Augen, ob er ſie doch nur ſehen möchte.

Auff ein Zeit, da er alſo trawrig umb ir Hauß gieng, begegnet ihm ein altes Weib erbarer Geſtalt mit geiſtlichen Kleidern, die fragt, warumb er ſo ſehr betrübet were. Aber der Jüngling ſchemet ſich zu ſagen, das ſein Gemüt von unordenlicher Liebe wegen ſo hart ſol gekeſtiget und gefangen ſein, und wolt ihr das nicht ſagen. Da ſprach die alte Vettel zu im: 'Welcher krancker ſein Kranckheit dem Artzt nicht zu wiſſen thut, den bedarff nicht wundern, ob er krancker wirdt.' Da fieng der Jüngling an zu ſagen alle Ding, wie ſie waren ergangen, und begeret darüber Hilff und Rath. Da ſprach die Alte: 'Hab guten Muth, lieber Jüngling! Dir ſol bald gholffen werden, das du deinen Willen mögeſt vollbringen.'

Darmit ſchied ſie von im und gieng heim in ihr Hauß. Da hett ſie ein kleines Hündlein, das ließ ſie biß an den dritten Tag ungeſſen, und da das hart hungerig ward, gab ſie im Brodt zu eſſen, darein Senffmehl geknetten was, darvon das Hündlin zehern warde, als ob es weinet, umb Scherpffe wegen des Senffs. Da nam ſie das Hündlein und füret es mit ir inn der erbaren, keuſchen Frawen Hauß. Von deren ward das alt Weib wol und ſchön empfangen, denn ſie füret einen erbarn geiſtlichen Schein, darumb achtet ſie irer Zukunfft nicht klein, on allen böſen Liſt und Argwohn. Dieweil ſie aber von mancherley Dingen mit einander redten, ſo erſicht die keuſch Frau das zehern Hündlein der Vetteln unnd fraget ſie der Urſach des Weinens. Da ward ſie geſcherpfft in irer Bößliſtigkeit und ſprach: 'O liebſte Freundin, ich bit dich, du wölleſt mir mein groſſes Leid unnd Schmertzen nit erneweren mit deiner Frage, warumb diß mein allerliebſtes Hündlein allezeit weine. Denn ſo ich daran gedencke, ſo wirdt mein Hertz ſo voll leidiges Schmertzen, das ich be-

ſorge, wo ich das ſagen ſolte, eh das ich das endet, mir würde Lebens vor groſſem Leid zerrinnen.' Da aber die keuſche Frau nicht ab wolt laſſen zu fragen und zu bitten, das zu ſagen, fienge das alt Weib alſo an: 'O liebſte Frawe, das Hündlein, das du ſihſt, iſt mein liebſte Tochter geweſen, leider viel zu fromb unnd andechtig. In deren Liebe ein Jüngling ſo einbrünſtiglichen entzündet ward, das nichts darüber was, unnd halff weder Bitt, Miet noch Gabe, ſie verachtet in gar. Da er aber mercket, das er ſo gar von ir verſpützet was, fiel er vor groſſem Leid inn tödtliche Kranckheit. Darumb wurden die Gött beweget inn Erbarmung des Jünglings unnd verwandelten mein liebſte Tochter in das allweg weinende Hündlein zu Straff der Miſſethat, das ſie des Jünglings weinend Gebet nicht hette erhöret.' Dieſen Liſt ſagt das alt Weib der erbaren Frawen mit trawriger Geberd und Zwingen der Thrern, als ob ir ſehr weh geſchehen wer von dem Sagen.

Da ſprach die erbar keuſch Frau: 'O Allerliebſte, ich bin erſchrocken unnd weiß nicht, was ich darzu ſagen ſol. Denn ich weiß mich eben einer ſolchen Miſſethat ſchuldig ſein; denn ein Jüngling hat mich auch alſo hart angeſtrengt und meiner Lieb ſo einbrünſtiglich begert, das er meinet ſterben müſſen, wo ich ihn nicht gewere. Aber umb Keuſchheit zu ehren und Stetigkeit gegen meinem liebſten Mann, hab ich ihn verachtet unnd gantz verſchmahet. Darumb du mich inn Angſt haſt geſteckt.' Da ſprach die alt Koplerin: 'Darumb rathe ich dir, allerliebſte Freundin, das du des Jünglings Gebet wölleſt erhören, ſo beldeſt du magſt, das du dich vor ſolcher Verwandlung mögeſt bewaren und nicht ein weinender Hund werdeſt.' Da ſprach die Frau: 'Ich wil mich fürbas hüten, das ich den Göttern nicht widerwertig befunden werde. Und ob er mich aber bitten würd, ſo wil ich ihm die Werck der Liebe nicht verſagen. Ob er aber mich nicht bitten würde, ſo wölte ich mich im entgentragen, wo ich ihn wißte zu finden.' — 'Du thuſt recht daran,' ſprach die alte Vettel unnd ſchied damit hinweg und bracht dem Jüngling die fröliche Bottſchafft und füget in zu ſeiner allerliebſten Frawen und erlanget Lohn und Danck von inen beiden.

## 874. Von dem Hund, der dem Biſchoff hundert Gülden ſetzt in ſeinem Teſtament.

1560 Bl. 157 a.

Der groſsmechtig Pfenning kann auch die entwichten Stedt ohn Wachßkertzen unnd geſegnet Waſſer wider weihen. Davon hör ein Schimpffred Pogii.

In Tuſcano was gnug ein ungelerter Prieſter, aber faſt reich, der hette gar ein lieben Hund. Da der ſtarb, hieß er ihn vergraben in den Kirchhoff. Des war der Biſchoff gewar. Den Sinn zu ſeinem Gelt ſetzend, ließ er den Prieſter zu im beruffen, umb ſolches groß Verſchulden zu ſtraffen. Der Prieſter kennet des Biſchoffs Gemüth wol gnug und nam zu ihm hundert Gülden und kam für den Biſchoff. Der ſchwerlich über in erzürnet was, das er die geweihte Stett hett entehret mit dem Hund, unnd gebot, ihn zu legen in den Kercker. Der kluge Mann ſprach: 'O Vatter, wüßteſtu, wie vernünfftig dieſer Hundt wer geweſen, du hetteſt nicht Wunder ab dem, das ich ihn hab auch wirdig geſchetzt bey den Menſchen begraben zu ſein. Denn er iſt mehr denn menſchlich in ſeinem Leben und vorauß im Sterben geweſen.' — 'Wie iſt das?' ſprach der Biſchoff. 'Er hat ein Teſtament geſetzet an ſeinem letzten End,' ſprach der Prieſter, 'darinn er dein Not, darinn du jetzundt biſt, hat betracht und hat dir hundert Gülden geſchaffen. Die bring ich mit mir.' Da der Biſchoff das erkennet, beſtetiget er das Geſchefft und die Begräbniß, nam das Gelt und abſolviert den Prieſter und ließ ihn gehn im Frieden.

Damit wird befeſtiget der gemein Spruch: 'Gelt kan thun, Gelt kan lohn, Gelt macht hinfürgehn, ſo Armut muß dort hinden ſtehn.'

## 875. Gregorius, Biſchoff in Cappadocien, vertreib einen Teuffel, der einem Kirchner warſaget.

1560 Bl. 212 b.

Man liſet von dem Biſchoff Gregorio in Cappadocien, das er einmal über das welſche Gebirge zog und herberget bey einem heidniſchen Kirchner. Der hatte einen Abgott, der antwortet ihm, was er fraget. Darvon wuſte nun der Biſchoff nichts unnd zohe Morgens ſein Straſſe. Aber der Teuffel kundte deß heiligen Manns Gebet und Gegenwertigkeit nicht leiden unnd flohe auß dem Hauß, das der Kirchner hinfürt nicht mehr kundte weiſſagen wie vorhin. Da er nun ſeinem Abgott rieff und heulet umb ſeinen Schaden, da erſchein im das Teuffelin im Schlaff und ſprach, es were ſein Schuld, das er den Biſchoff beherberget hette, für welchem er nicht hette können bleiben.

Der Kirchner eilet dem Biſchoff nach und klaget im, das er im ſeinen Abgott und Narung verjagt hette und der Herberg übel gedancket. Da nam der Biſchoff Papir und ſchreib kurtz alſo: 'Gregorius dem Apollini meinen Gruß zuvor. Ich erlaube dir zu thun, das du zuvor gethan haſt.' Den Brieff nam

der Meßner und leget ihn bey ſeinen Abgott. Da kam der Teuffel wider und thet wie vorhin. Zuletſt gedacht der Kirchner: 'Welch ein geringer Gott iſt mir das, der ſich von dieſem Gaſt, der ein Menſch iſt, treiben und führen leßt!' Und macht ſich auff zu dem Biſchoff und ließ ſich lehren und tauffen und name alſo zu, das er ein trefflicher Biſchoff warde zu Ceſarien in Cappadocien nach dieſes Biſchoffs Todt.

## 876. Von einer Frauwen zu Bolonia,

die hinder irem Herren ein groſſe Bulerin war, ir Herr aber ſolches mit dem wenigſten ihr zutrauwet. Sie nam ir für, wenn ſie ſolt ſterben, wolt ſie ſich underwinden, iren Bulen lebendig zu ir ins Graß zu bringen. Damit wolt ſie anzeigen, daß er keiner andern Perſon nach irem Todt ſolte zu Theil werden. Es gerieth im aber letztlich beſſer.

Kurtzweilige und lächerliche Geſchicht 1583 S. 1.

Zu Bolonia hette ein Edelmann gar ein ſehr ſchön Weib. Mit der lebte er etliche Jar gar wol, unnd weil er ſie gar lieb und werth hette, vertrauwet er ir viel. Wurde aber doch im groſſe Untreuw von ir bewieſen, dann ſie heimlich mit einem andern bulet, welche ire Argliſtigkeit doch endtlich auff ſolche Weiſe an Tag kame.

Als es ſich begabe, daß ſie in eine Kranckheit fiele, ſchickt ſie ihrem alten Bulen etlicher Urſachen halben ein Botten. Und da er erſchienen und ſie mit im ſich unterredet, ſihe, da kompt ir Ehemann zum Hauß hereyn. Deſſen er gar ſehr erſchrocken war. Derwegen riehte ſie dem Buler, die untreuwe Frauw, daß er ſich in die Kiſten, welche in der Kammer ſtunde, wolte verbergen. Er gehorcht irer Stimm, läßt ſich in die Truhen verſperren.

Unterdeſſen kompt ir Ehemann in die Kammer, ſein Weib zu beſichtigen, unwiſſend, was für Tück ſie angeſtifft hatte, iſt auch irer Kranckheit halben ſehr trawrig. Als ſolches das liſtige Weib an ihm vermerckte, gedachte ſie, gute Anlaß dem Bulen zu erlangen: Jetzunder habe ich dich. Darumb fieng ſie an mit kläglichen Worten alſo zu reden. 'Lieber Herr, wir haben nun ein lange Zeit bey einander gelebt, jetzt aber iſt die Zeit meines Abſcheidens herbeykommen. So bitte ich euch nun, ir wöllet mir ein Bitte nicht abſchlagen. Jr ſehet allhie ſtehen dieſen Kaſten, darinn hab ich meinen Schatz, meine Kleinoter unnd was mir ſonſt lieb iſt. Dieſen wöllet nicht eröffenen, ſonder in mit mir laſſen begraben.' Der gut Mann verſahe ſich keines Betrugs unnd verhieſſe ir, iren Willen zu vollführen. Nach dieſem ließ er beruffen den

Beichtvatter, einen Barfüſſer-Mönch. Vor dem der Mann, was er ihr zuvor verſprochen, muſte nach ihrem Begeren beſtätigen.

Nun die Frauw ſtarb dieſelbig Nacht. Der Mann aber fieng an ſeine Verheiſſung zu erfüllen, ließ den Kaſten, darinn der Buler verborgen lag, mit ſchwartzem Sammet, gleich wie er der rechten Leich ſeiner Frauwen thet, bedecken. Giengen alſo dem Kloſter, darinn man das Weib begraben ſolt, zu. Und zwar jederman meynte, man trüge zwo Leiche zum Grab.

Die Mönch nach vollbrachter Begräbniß berahtſchlagten ſich mit einander und wurden eins, bey Nacht den Kaſten zu öffnen unnd zu ſehen, was für ein Schatz darinn lege. Da ſich nun die Nacht herbeymachte, ſtiegen ſie in das Grab. Und indem ſie den Kaſten auffthetten und hineyngreiffen wolten, ſihe da wurden ſie eines gewar. Darüber erſchracken ſie höchlich, lieffen vor groſſer Angſt davon, meyneten, es were ein Geiſt oder Geſpenſt.

Der Buler, ſo im Kaſten war, als er ſie ſahe fliehen, ereylet er das Liecht unnd durchſahe den Kaſten, fand alſo viel Kleinoter, Berlin und anderen ſchönen Geſchmuck, ſo der Frauwen geweſen. Das alles nam er zu ſich unnd danckt Gott, daß er auff ſolche Weiß auß dieſer Noth were erlediget worden, ware darneben froh, daß er ein ſo groſſen Schatz darvongebracht hette. Die übrige Zeit der Nacht gieng er in der Kirchen, darinn er getragen war, auff und ab, biß daß der Meßner oder Glöckner Frümeß zu leuten dahin kame. Dann, als er dieſen vername, ließ er von ſeinem Spacieren ab und ſchliech heimlich und ſtill der Thür zu. Unnd da er dieſelbigen offen fand, macht er ſich hinauß mit groſſem Frolocken unnd Freuden, dieweil er ſich nicht allein von dem Todt errettet, ſondern auch einen Schatz darvongebracht hatte.

Aber nach dem Sprichwort, wie es gewunnen war, alſo gieng es wider hinweg. Dann als er hinaußkame, fienge er an zu pancketieren, kleidet ſich ſtattlich, verkaufft unnd verſetzt eins nach dem andern. Nun es begab ſich, daß er ein Kleinot einem Goldtſchmidt, welcher daſſelbig kandte, brachte, denn er hette es zuvor der verſtorbenen Bulerin gemacht. Diß wolt er nicht verſchweigen, zeigts der Ehebrecherin Mann an, vermahnt in darneben, daß er auff ſeine Sach ein Auffſehen hette, dann es dünckte ihn, es gienge nicht recht zu. Der gut Mann läßt im das zu Hertzen gehen, bitt den Goldtſchmidt, daß er erfahren wolte, wer doch der Mann were, der ſolches im zugebracht hette.

Es ſtund aber nicht lang, daß der heimliche Buler wider zu dem Goldtſchmidt kame mit einem andern Kleinot, daſſelbige im zu verkauffen. Da fragt er in, wo er mit ſolchem Geſchmeide, Goldt unnd Silber herkäme, er wüßte wol,

daß die Kleinoter einem andern zuſtünden. Der argliſtige Schalck gab nichts auff die Rede, fuhr auch den Goldtſchmidt mit harten Worten an, ſagt, ſie weren ſein, was er Mangels daran hette, er wolte es verantworten, ſo ein Eynſpruch darzwiſchen geſchehe.

Auff dieſe Wort ſchickt der Goldtſchmidt einen zu dem rechten Herren. Und da er kommen, wolte er kurtzumb von dem Buler wiſſen, woher er diß bekommen, gieng hin und verklagt in vor der Oberkeit. Der Abentheuwrer erſchien auch, vertheidiget ſich ſo gut, als er immer kondt, bekennt es frey rundt und offentlich, wie er diß, darüber er angeklagt würde, bekommen und was für Gefahr er außgeſtanden hette, ſchwur auch höchlich, er wolte nicht die gantze Welt nemmen, daß er noch einmal ſich in ſolche Gefahr ſolte begeben.

Da er erzehlet, wie es im ergangen, verwunderten ſie ſich alle über die Maſſen ſeiner Liſtigkeit halben. Und der Mann, der in verklagt, als er aller Sachen entrichtet, ſchämet er ſich ſeiner gethaner Klag, ließ die Sach fahren, wolt auch nicht mehr darauff dringen. Bedacht darneben, wie ſchändtlich er von ſeinem Weib betrogen were worden, indem er vermeynte, er hette ein ehrlich fromb Weib, welches doch hinder im eine abgefeymbte Hur geweſen ware, verſchwur demnach, ſein Leben lang nicht mehr in den Eheſtandt ſich zu begeben.

Alſo iſt es recht geſagt: Es iſt nichts ſo klein geſponnen, es kompt letztlich an die Sonnen.

## 877. Ein werckliche Hiſtoria von einer Frauwen zu Florentz,

die bey irem Ehemann nicht kondte fruchtbar werden. Und auffs letzt ir erlaubt wirt von irem Herren, daß ſie ſich ſolt mit einem andern erluſtieren, damit er ſehe, obs ſein oder ir Schuld were. Welches geſchach, und kam ir ein Teutſcher übers Leder, richtet ſie alſo zu, daß ſie hernach alle Jar einen jungen Son bekame.

Kurtzweilige und lächerliche Geſchicht 1583 S. 3.

Es begab ſich zu Florentz, daß ein trefflicher reicher Mann hette ein ſchön junges Weib, mit welcher er auch ſehr wol lebt. Doch hett er ein heimlichs Leiden, das er mit ir kein Leibserben kondte bekommen. Derhalben er mit ihr zum offtermal zu reden wurde, wann er wüßt, daß die Schuld ſein were, ſo wolt er ir erlauben, ſie ſolts in der Geheym mit einem andern verſuchen, wiewol er wuſte, das ſolches nie erhört were worden. Die gut Frauw wehret ſich hefftig, zeiget an, wann ſie ſeinem Raht ſolte folgen, ſo wüſte ſie, daß ſie nimmermehr kein gute Tag bey im haben würde, dann

wann ſie auß dem Weg würde tretten, würde er irs auffrupffen. In Summa, er als ir Herr vermaß ſich hoch, er wolts ir die Zeit ſeins Lebens nicht auffrupffen, doch daß ſie ims wider ſo hoch bedeuwert, wo Gott Gnad geb, daß ſie ſchwanger würd und einen jungen Son gebere, daß ſie darnach ihr Ehe frömblich wolt halten, ſo wolt er ein Weil verreyſen, damit er den Jammer nicht ſehe. Alſo wurden ſie der Sach eins. Ir Herr zog weg, verhieß ir, in vier Wochen nit widerzukommen.

Indem ſo kommt ein ſchöner gerader junger Edelmann von Saltzburg gen Florentz, die Statt zu beſehen, geht alſo von einer Gaſſen zur andern, kompt ongefehr in die Gaſſen, da die Edelfrauw in wohnet. So erſicht ſie in und gedenckt in irem Sinn, das wer ein rechter Geſell zu dieſer Arbeit, ſchickt bald ein alte Frauw auß, dem Teutſchen nachzugehen, zu erkündigen, wo er zur Herberg wer, ſchickt an in, ließ im den Handel erzehlen. Da er das hört, ward es im ein gemähte Wieſen, erbote ſich gleich ſeines Dienſtes auffs beſt, ſo ferr es im möglich unnd er ſeins Leibs und Lebens ſicher wer. Das ward im zugeſagt, ward im auch gehalten. Alſo ward er an das Ort geführt.

Da er hinkam, fand er ein ſchöne Kammer mit aller Bereitſchafft, wie ſichs zu ſolcher Sach gebüret, ward im auch ein treffliche Collation fürgetragen. Aber die Weil ward im lang, biß er zu der Frauwen kam. Die ſich nit ſehen ließ, ſonder er muſt ſich abziehen unnd ins Beth ligen, ließ auch nur ein Ampel brennen. Wie es nun an irer Zeit war, da kam ſie in einer langen damaſcken Nachtſchauben mit Marder gefütert, ſprang mit Freuden zu ihm ins Beth. Was ſie nun mit einander gehandelt haben, darff nit viel Diſputirens. Währet alſo die Sach ſo lang, daß er begeret, man ſolt im erlauben, in ſeine Herberg zu ſeinem Pferdt und Diener zu gehen, wann ſie wolt, ſolt man im ein Botten ſchicken, alsdann wolte er gantz willig wider erſcheinen. Das ward im erlaubet.

Indem ſo kompt ir Herr, ſein liebe Haußfrauw zu beſuchen. Da ward ſie gefragt, wie es geſchaffen, ob ſie hofft, daß es gerahten wer. Da zeigt ſie an, ſie hofft es gentzlich. Alſo begert er zu wiſſen, wer es doch wer, wolt ihn auch gern ſehen, er ſolt ſich mit nichten beſorgen. Alſo ward die Sach dahin gericht, daß er den Teutſchen zu ſehen bekam. Gefiel im wol, doch befahl er ir, ſie ſolt ihm anzeigen, er ſolt ſich auffs bäldeſt zur Statt hinaußmachen, damit er im nicht viel untern Augen umbgienge, dann er möchte ſich ſonſt an im vergreiffen, das ihm nicht würde zum beſten kommen.

Alſo letzten ſich dieſe zwey wol mit einander. Wie es nun Zeit war, das ſie von einander ſolten ſcheiden, zeigt ihm die Frauw an, ſie möcht wol was von

ihm haben, ſein zu gedencken. Da erbote er ſich, Geld und Gut ſehe er wol daß ſie nicht bedörffe, wolt ſie aber mit einer geringen Verehrung vor gut haben, ſo hett im ſein Frauw Mutter ein Lädlein geſchenckt, darinn weren etliche Wüſchtüchlein und wer innwendig ſein Tauff- und Zunamen ſampt ſeinem Wappen gemahlet, wolt ſie es haben, ſolts ir unverſagt ſeyn. Das nam ſie mit Freuden von im an, unnd ſchenckt ſie ihm eine ſchöne güldine Ketten, die ſolt er von irentwegen tragen und ir im beſten darbey gedencken. Alſo zog der gut Teutſche ſeiner Herberg zu, macht ſich fertig, zog fort auff Rom, Neaples und hin und wider, biß er ſich wider nach Saltzburg thet, da er ſich zum geiſtlichen Standt begab. Kam alſo mit der Zeit an, daß er auff das letzt zum Biſchoff zu Saltzburg erwehlet ward.

Mittlerweil wuchß der Son auff, den er der edlen Frauwen gezimmert hett, und überkam dieſelbig Frauw ſo vil Sön, daß dem guten Florentiner die Sach nicht halb gefiel. Vermeldt offt zu ſeiner Haußfrauwen, ſie wüſte, wie es umb den Son geſchaffen wer, der von dem Teutſchen herkäm, es würde ſich nit wol gebüren, daß er ſolte mit den andern Kindern ſeins Guts ein Erbe ſeyn, dieweil er nicht ſein Kindt wer. Warde aber doch aufferzogen nit anders dann die andern auch. Wurden alſo mit einander zufrieden, daß er ſolt geiſtlich werden, wer weiß, wo ihm ſein Glück beſchaffen wer, bracht im ein gute Pfründt zuwegen.

Er ſtudirt fleiſſig, ward ein trefflicher gelehrter Menſch aus im, kam alſo auß eim Beneficio zu dem andern und hielt ſich mit jederman ſo freundtlich, daß man mit ihm zufrieden war. In Summa er brachts dahin, daß er auffs letzt zum Biſchoff erwehlet ward. Und ward häußlich, ſpart groß Gut hinder ſich, tracht darnach, biß er Cardinal ward, kam alſo gewaltig an, biß er gar zum Bapſt erwehlet ward. Das erfreuwet ſeine Eltern hoch, zogen einmal nach Rom, ihren Son zu beſuchen. Welches ihm gar wol gefiel, thet ſie freundtlich empfangen, begabt ſie mit groſſem Geſchenck, dann er noch nicht anders wuſte, denn der, den er für ſeinen Vatter hielte, der wers auch.

Alſo macht ſich ſein Frauw Mutter auff ein Zeit zum Bapſt als zu irem Son, ſie hett was mit im zu reden. Zeigt an, wie es ergangen wer. Sein Vatter, den er darfür hielte, der wer nicht ſein Vatter, ſonder er käme von einem teutſchen Edelmann her. Die Sach wer alſo zugangen: da ſie und ir Herr in der Jugendt zuſammenkommen wären, hetten ſie etliche Jar mit einander gehauſet und hetten kein Kind können überkommen. Wer ir derhalben von irem Herrn erlaubet worden, ſich mit einem andern Mann zu verſuchen, damit er doch

nur möchte ein Son haben. Alſo wer ein Teutſcher hineynkommen, der wer ein ſchöner junger freyer Menſch geweſt, der wer ſein rechter Vatter, von dem käme er. Der Bapſt erſchrack, war im frembd zu hören. Doch ward er zu Lachen beweget, ſagt zu ſeiner Mutter: obs möglich wer, daß ein Mann ſeiner Frauwen ſolt erlauben, ſich mit einem andern Mann zu erluſtieren? Zeigt ſie an, dem wer alſo, wie gemeldt. Da fing der Bapſt an: 'Wolan, dieweil die Sach alſo geſchaffen, danck ich dem Meiſter, der mich gemacht hat, Gott geb, wer er ſey.' Alſo gab im ſein Frauw Mutter das Lädlein, darinn noch die Schnauptücher und ſein Wapen gemahlet ſampt dem Namen lagen. Das empfieng der Bapſt, hob es alſo auff, fertiget ſeine Mutter ab, ließ ſie alſo bleiben in irem Standt.

Indem begibt ſichs, das der Saltzburgiſche Biſchoff wil Cardinal werden, ſchickt ein ſtattliche Bottſchafft gen Rom und ließ beym Bapſt anſuchen. Der Bapſt ließ fragen, was Geſchlechts er wer und wie er hieß. In Summa, er befandt, das es eben der war, der in gemacht hette. Ließ die Geſandten vor in kommen, fragt ſie aller Sachen auß und zeigt inen an, er wer gantz wol zufrieden, allein er můſte ſelbſt perſönlich gen Rom kommen. Da antworteten ſie, er wer nu ein alter Herr ungefährlich von 70 Jaren, ſie beſorgten, er würde ſich nicht liederlich auff ein ſolche weite Reyß wagen, doch wolten ſie es irem Herren anzeigen.

Wie ſie nun gen Saltzburg kamen unnd ſolches ihrem gnedigen Herren vorhielten, der Babſt wer aller Sach wol zufrieden, allein er můſte perſönlich gen Rom, die Bäpſtliche Heiligkeit wolte in haben, auch hette er allerley mit irer Fürſtlichen Gnaden zu reden. Da ließ er ſich rüſten, macht ſich verfaſt unnd begab ſich auff den Weg, ſagt, was er nit köndt in einem Tag thun, wolt er zween darzu nemmen. Wie er nun nicht weit von Rom war, ward es dem Bapſt kundtgethan. Der zoge ihm mit groſſem Verlangen entgegen, empfieng in herrlich, ließ im auch groſſe Ehr anthun. Da verwunderten ſich alle groſſe Herren. Dann man ware es nicht gewohnet, daß ein Bapſt einem teutſchen Biſchoff alſo entgegenritt und mit ſolchem groſſen Triumph empfienge, dann niemandt wuſt umb den Handel, wie es geſchaffen war.

Da nun etliche Tag fürüberkamen, ließ der Bapſt ſeinen Vatter vor in kommen und fieng ein freundtlich Geſpräch mit ihm an, fragt ihn, ob er vor mehr in Welſchland wer geweſt. Da ſagt er Ja, es wer aber nun faſt in die 50 Jar. Sagt der Bapſt, ob im inngedenck wer, wie es ihm zu Florentz gangen wer mit einer edlen Frauwen. Der gut Herr erſchrack, wuſte nit, warumb der Bapſt

fragt. Der zeigt ihm an, er ſolt frey herauß reden, wie es im gangen wer. Alſo erzehlt es der Biſchoff vom Anfang biß zum End, dann es war im noch gantz wol in der Gedächtnuß. Da zeigt im der Bapſt das Lädlein. Das kandt er bald, thet dem Bapſt ein Fußfall. Der Bapſt vermeldet, er ſolt nur wider auffſtehen, er dancke im gar fleiſſig der Arbeit. Dann er ſolt wiſſen, daß er derjenige were, den er zum ſelbigen Mal gemacht hette. Er ſolt ſich alles Guts zu im verſehen, ſolt auch mit groſſer Verehrung ſampt dem, was er begert, begabt werden. Welches ſich der Biſchoff von Saltzburg nit gnug verwundern kundt, zeigt darnach ſeinen geheymen Räthen auch an, was ihm die Bäpſtliche Heiligkeit hett fürgehalten. Ward alſo ſtattlich abgefertigt und kam glücklich wider zu Hauß. Alſo blieb der Vatter wie der Son, unnd der Son wie der Vatter.

## 878. Einer Atzel wirt der Hinder zugenähet.

Kurtzweilige und lächerliche Geſchicht 1583 S. 5.

Die Warheit darff niemandt ſagen, denn wer ſie ſagt, der iſt verhaßt. Gleich einer Atzeln, ſo irem Herrn und Frauwen, wenn die heymkamen, ſtets ſagte, was das Geſind gethan, geſſen oder getruncken hette. Deßwegen daſſelb durch Zorn bewegt unnd ihr, der Atzeln, auff ein Zeit, da der Herr und Frauw nit daheym geweſen, den Arß zugenähet. Darvon die Atzel hernach, dieweil ſie ir Notturfft nicht hat thun können, ſterben müſſen. Hett ſie die Warheit verſchwiegen, wer ſie auch bey Leben blieben.

# Anhang:

## Neun Predigtmärlein Johannes Paulis

aus ſeinen 1493—1494 im Bickenkloſter zu Villingen gehaltenen Predigten, nach der Niederſchrift einer Nonne im Berliner Mſcr. germ. quart 1069.

### 879. Vögel wachſen in Irland auf Bäumen.

Mgq. 1069, Bl. 28 b.

Wir leſent, das in dem Land Ybernia etlich Pöm ſtond ze allernachſt by dem Mer. Uf denſelben Pömen wachſt ain Frucht, hat die Geſtalt wie ein Fogel, der alſo mit dem Schnabel am Pom hanget. Wenn dieſelben Frucht rif werdent, ſo fallent ſy herab, und welle uf das Ertrich fallent, die belibent tod, alſo das man ſi mag eſſen wie ainen Apfel oder ain andre Frucht. Welche aber von dem Pom herab in das Waſſer fallent, die werdent alle lebendig, wirt uß jeglichem ain Fogel und flieget dahin.

Gaiſchlich ze verſton, betût der Pom das hailig Crûtz. Die Frucht daran ſint die Menſchen, die ſich fliſklich ûbent in Betrachtung des Lidens unſers Herren. Iſt das ſy darnach herabfallent uf das Ertrich, alſo das ſû irdeſche, zitliche Ding ſûchent und begerent, ſo belibent ſû tod. Fallent ſû aber in das Mer der Penitentz, ſo werdent ſû lebendig, alſo das ſy nach diſſem Leben on alle Zindernuß uffliegent in das Rich der ewigen Sälikait. Die verlich ûch und mir Gott Vatter, Sun und hailger Gaiſt! Amen.

### 880. Ungehorſam ward der Schaffner, dem der Kônig ſeine Tochter und ſeinen Hund anbefohlen hatte.

Mgq. 1069, Bl. 87 a.

Ich liß von ainem Kûng, der hatt ain ainige Tochter, die was gar ſchôn und im faſt lieb. Er ließ ir ainen zierlichen Palaſt buwen und gab ir fünff Jungfrowen, die ir dienen und wol ſoltend hûtten. Der Kûng hatt och ainen Hund, der was im och lieb, aber er was alſo grimm,

wenn er ledig ward, baiß er umb ſich und tett groſſen Schaden. Darumb hielt in der Küng allweg in und gebunden an dryen Kettinen.

Den Künig kam ain Andacht an, das er über Mer wolt faren ze dem hailgen Grab unſers Herren. Er berüft ſinen Schaffner, ſprach: 'Lieber Fründ, ich wil gen Jeruſalem faren und da haimſüchen die hailgen Stett des gelopten Lands. Und darumb ſo bevilch ich dir min ainige Tochter und ir fünff Jungfrowen, das du der trülich und wol pflegiſt, ſü in gütter Trüw und Güt haltiſt, inen daby gütlich tügiſt, wenn ich wider ze Land kome, das ich ſy alſo frölich, hüpſch und erlich find, als ich dir ſü gegeben hab. Ich bevilch dir och minen Hund, den ſolt du nit uß der Gefanknus laſſen, im och wenig ze eſſen geben, ob er ledig werde, das er doch deſter minder Craft habe ze ſchaden.'

Alſo für der Küng hinweg, und der Schaffner gieng hin und fult den Hund wol täglichen mit gütter Spys, und aber des Kungs Tochter und iren Jungfrowen ließ er groſſen Mangel, gab inen nit Waſſer und Brot, ir Noturft ze eſſen. Alſo wurdent die fünf Jungfrowen gezwungen von Hungersnot, das ſü die Küginen verlieſſent, giengent in die Statt, dienotend da und ernertend ſich ſelbs, wie ſü mochtend. Des Küngs Tochter gieng allain ellentklich im Hoff uff, der Hund zerraiß die dry Ketinen, vil an die Tochter und erbaiß und todt dem Künig ſin ainige Tochter. So ward groſſer Jamer und Clag von allem Volk.

So nun der Küng wider ze Land kam, ſin Tochter nit fand, er berüft den Schafner, ſprach zü im: 'Sag an, was mainſt du damit, das du ſo gantz widerſins haſt ton und minem Bevelch nit biſt nachkomen?' Der Schaffner kund im kain Antwürt geben; denn er kant, das er ſchuldig was und eben als wol hetti kunnen thain, das in der Küng hieß, als das er alſo ſin Gebott untrülich umbkert hatt. Der Künig hieß dem Schafner Hend und Füß binden und in in ainen füren Bachoffen werfen und in verbrennen. So dis ſach das Volk, loptend ſü den Küng umb das grecht Urtail, ſo er alſo über den übeltätigen Menſchen geben hatt.

Gaiſtlich ze verſton ſo iſt diſſer Kung Gott der Almächtig, ſin ainige Tochter ain jegkliche Sel. Der hat er fünf Jungfrowen, die fünff Sin, geben, das ſü ir ſollint fliſklich dienen, hat die bevolchen dem Schafner, das iſt dem Menſchen, hat im och bevolchen den Hund, doch in ſolicher Mas, das er im wenig Spis gebe und in ſtätigs an dry Kettinen gefangen halte. Der Hund, das iſt der Liß, der ſol an dryen Kettinen gebunden ſin; das ſint Amor Dei, Timor Dei et Pudor peccati, götliche Forcht, göttliche Liebe und Scham der

Sünden. Das ſint die dry Kettinen, mit denen wir den Hund, unſern Líb ſöllint binden, das er nit ſünde und Schaden tüge der Sel. Wenn ain Menſch gern ſünden wölte, ſolt es vor gedenken den ſtrengen Zorn und Rach Gottes und betrachten ſin Gerechtikait, die kain Sünd ungeſtraft lat. Und welte die Forcht nit helfen, ſölt er ſich keren zů der groſſen Liebe Gottes, betrachten, wie ſo vil Gütät und groſſer Zaichen der Liebe er im bewiſt hat, und alſo in widerumb lieb hon und von göttlicher Liebe die Sünd laſſen. Item der Menſch ſölt och betrachten die Schantlichait der Sünden, wan Ariſtotiles ſpricht: 'Und ob ich wiſte, das die Götter die Sünd niemer ſtraftind und das kain Menſch uff Erden die Sünd von mir möcht innen werden, noch denn welt ich die Sünd laſſen von rechter Böſe und Schantliche, ſo die Sünd an ir ſelber iſt. Hat dis ain Hayd geſprochen, wie vil me ſol dis ain chriſtelicher Menſch thün, der da wol erkant, das Gott alle ſine Sünd offenbar ſint, und er waiſt und ſint clarlichen alle dine Wort und Werck, ja nit allain dine Wort, och din Begird, Mainung und das allerminſt Gedenkli dins Hertzen mag im nit verborgen ſin. Aber wir tünd layder widerſins glich als der Schafner, laſſend den Hund ledig, gebent im gůti Spys und Trank, davon er frech und gail wirt, über die Sel fert und ſy ze Tod biſſet, ir manig tieff Wunden der Sünden macht. Wenn denn Gott kumpt an unſrem letſchten End, ſicht, das wir ſiner ainigen Tochter, der Sel, ſo er uns bevolchen hat, ſo übel pflegen und gehůt habent, haiſſet er uns Hend und Füß binden und in den haiſſen Bachoffen ewiger Verdampnus werffen, vor der uns Gott alle behůt.

## 881. Plato bewies dem Könige Alexander, daß die Vernunft edler ſei als der Wille.

Mgq. 1069, Bl. 114a.

Sanctus Auguſtinus ſchribt in libro de civitate Dei von dem hochen natürlichen Maiſter Plato, der ain Küng und Fürſt iſt gſin aller natürlicher Maiſter. Der gieng uff ein Zyt in ainen Wald, wolt da betrachten die natürlichen Ding und Aigenſchaften, das er die möchte beſchriben. So fügt es ſich, das der groß Kayſer Alexander mit vil Fürſten und Herren für in rait. Der lieb Plato ſach in wol, aber er achtet ſin wenig, ſunder er ſtünd ſtill, belaib in ſinem Studieren, nam ſich des Küngs nůt an noch enbot im kain Er.

So dis der Küng Alexander erſach, do nam es in gar unbillich und verdroß in, das er im weder Zucht noch Er enbott, und ſchikt ſiner Diener ainen

zů im, das er lůgte, was Menſchen das wåre oder warumb er in alſo verachtote. Des Kůngs Diener kam zů Plato, ſprach zů im: 'Waiſt du, wer der iſt, der da fürryt?' Er antwurt im: 'Ja, ich wais es wol.' Er ſprach: 'Wer iſt er?' Plato ſprach: 'Es iſt der Kůng und groß Kaiſſer Alexander.' Der Diener ſprach: 'Syder du waiſt, das er der Kůng und gwaltig Kayſer iſt, was mainſt du denn damit, das du im kain Er bewyſeſt?' Plato antwurt im: 'Wils din Herr und Kůng gern wiſſen, warumb ich das geton hab, ſo haiß in her zů mir komen! Wan ich gon nit zů im. Er můß mir nachgon.' Der Diener ſeit dem Kůng die Botſchaft.

Der Kůng rait hin zů im mit allem ſinem Her, ſprach zů Plato alſo: 'Ich welt gern wiſſen, was din Mainung were, das du mir kain Er wilt bewyſen, und mir doch die gantz Welt Zucht und Er erbůt als irem gewaltigen Herren.' Plato ſprach: 'Das wil ich dir ſagen. Du waiſt wol, das aller Adel kumpt von Tugenden, und je tugentricher ain Menſch iſt, je edler und beſſer er iſt und je me im Er erbotten ſol werden. Wan honor eſt premium virtutis. Er iſt nit anders denn ain Lon der Tugent. Und darumb ſider ich tugentricher, edler und beſſer bin denn du, ſo bedarf ich dir kain Er bewyſen.' Der Kůng ſprach: 'Das verſton ich noch nit wol. Du bedorftiſt mir das bas uslegen.' Antwurt im Plato und ſprach: 'Es ſint zwo Måchtikaiten in der Sel, von denen baiden ains jeglichen oder aller Menſchen Leben ſol geregiert werden, das iſt die Vernunft und der Will. Aber die Vernunft iſt edler denn der Will, und darumb die nach der Vernunft lebent, die ſint och edler und beſſer denn die dem Willen nachleben. Nun volgeſt du dinem Willen me denn der Vernunft. Und was du gern haſt und wilt, das můß fürgon und beſchechen, es ſy gůtt oder bößß. Du ſetzſt dinen Willen für dem Gſatz und der Vernunft und folgeſt me nach der Begird dins Willen denn dem Regiment diner Vernunft. So folgen ich nit nach minem Willen, ſunder ich leben der Vernunft nach. Ich tain nit, was ich wil, ſunder was mir min Vernunft zögt und wyſt ze tůnd, das tain ich. Und hierumb, ſider ich nach der Vernunft leben und du nach dem Willen und die Vernunft vil edler iſt denn der Will, darumb ſo bin ich och vil edler und beſſer denn du, und iſt billich, das du mir Zucht und Er erzögiſt und ich nit dir.'

So diſe Red der Kůng erhort, do bekant er, das er war und wol geredt hett, ſprang herab von ſinem Pfårit und knůwet für in, naigt im ſin Hopt und bewyſt im alſo Er. Er gab im och groß Gůt, vil Silber und Gold und ſchied alſo wol gebeſſret von im und rait für ſich ſinen Weg.

## 882—884. Der Teufel erſchien in der Geſtalt Chriſti.

Mgq. 1069, Bl. 170a.

Dem gelich liß ich ain Exempel von ainem hailgen Brůder, dem erſchain uf ain Zit der bös Gaiſt, als ob er Chriſtus were, und ſprach zů im: 'O du vil ſälger und min ußerwelter Frůnd, du biſt alſo hailig, und din Dienſt iſt mir alſo wolgefellig, das ich von Himel herab zů dir komen bin und wil von dir, hailger Vatter, uff Erden angebettet und geerot werden.' Der ſälig Brůder dacht an das Wort, das Lucas [c. 1] ſchribt von Maria: 'Cogitabat, qualis eſſet iſta ſalutacio.' So der Engel Gotz Marie erſchain und ſy ſo erwirdiklich grüſt, do gab ſy im nit glich den Globen, ſunder ſy betrachtet vor in ir ſelbs, was diſſer Grüß wäre. Alſo tet och diſſer andechtig Brůder. Er gelopt nit der falſchen Erſchinung, ſunder er gedacht in im ſelber, was diſe Erſchinung und Grüß möchte ſin. Und do er ſich lang bedacht hatt, ſprach er zů dem böſen Gaiſt: 'Ich main, du ſigiſt irr gangen, denn ich bin nit der, den du ſůchſt. Du ſůchſt ainen ſälgen Mann und hailgen Vatter, des Leben und Dienſt faſt hoch vor Gott iſt: derſelb bin ich nit. Ich bin ain armer Sůnder, und darumb ſich, das du nit ze ainem andren geſant ſigiſt. Ich nim mich diſer Erſchinung und dins falſchen Grüß gantz nůtz an.' So verſchwand zehand der hochfertig Vigint, und ward der Brůder ſin alſo ledig on allen Schaden.

883. Wir leſent von einem ſälgen Brůder, dem erſchain alſo der bös Gaiſt und ſprach: 'Ich bin din lieber Herr Jeſus Chriſtus, darumb zů dir komen, das ich mich dir wil zögen, das du mich frůntlichen anſechiſt als ain lieber Frůnd den andren.' So hůb der Brůder ſine Hend für die Ogen und ſprach: 'Ich tůn es nit, wan ich wil Chriſtum minen Herren nit in liplicher Form uf Erden ſechen. Es iſt mir gnůg, das ich in im Himel ewigklichen ſchowen ſol und uf Erden im feſten criſtelichen Globen in täglich ſechen und anbetten im hailgen Sacrament.' Damit ward der hoffertig Vigint aber überwunden.

884. Desgelich leſent wir von dem wirdigen Byſchof und hailgen Vatter Sant Martin, dem erſchain der bös Gaiſt in groſſer Clarhait und was mit Purpur beclaidt, und ſine Schůch warent guldin, und hatt guldin Sporen an und maint, Sant Martin ſölt in für Chriſtum anbetten. So ſprach Sant Martinus: 'Min Herr Jeſus Chriſtus hat dem Menſchen nit verhaiſſen, das er alſo in üppiger Gezyrd geſtiflet und geſporet welle komen und erſchinen, ſunder in Demůtikait und in Armůt hat er by uns uff Erden gewandlet. Darumb ſo wil er ſich och demůtiklich ſinen lieben Frůnden bewyſen und erzögen.' So verſchwand aber der hofertig Gaiſt und mocht im kainen Schaden bringen.

## 885. Der Einſiedler ward vom Teufel ins Weltleben zurückgeführt.

Mgq. 1069, Bl. 176 b.

Dis nachgeſchriben Exempel ſol man leſen uff die Materi von den Erſchinungen und falſchen Betrugnuſſen des böſen Gaiſts.

Es was ain richer Burger, ain Hußvatter in ainer Statt, der hatt vil Sün. Ainer under inen batt ſinen Vatter, er welt in gaiſchlich machen, denn er groſſe Begird darzů hett. Der Vatter ſprach: 'Lieber Sun, das tůn ich nit. Denn ich wil dich ziechen, das du ſchier min Statt haltiſt, denn ich ſich dich an für den geſchiktoſten und vernůftigoſten under allen minen Sůnen.' Der gůt Jungling ließ nit ab, er batt ander erber Lůt, das ſů weltind ſinen Vatter bitten, er im erlopte gaiſchlich ze werden. So der frumm Vatter ſinen groſſen Ernſt vermarkt, vergunt und erlopt er im, in ain Cloſter ze faren und gaiſchlich darin ze werden. Der Jungling kam ins Cloſter, lept tugelich und wol, nam von Tag ze Tag zů in aller Strengikait und in aller Gaiſtlichait, alſo das er dem Apt und allen Brůdern lieb und wolgefellig ward, verwundretend ſich und frowtend ſich alle ſins gůtten Anfangs und tugentrichen, ſälgen Lebens.

So er alſo etwe manig Jar im Cloſter was geſin, kam ain Begird in ſin Hertz, das er gern wäre in ainen Wald gangen, darin er Gott allain in abgeſchaidnem Leben möchte dienen. Er kam zů ſinem Abt, ſeit im, was ſin Begird wäre, und batt in, er wölt im ſölichs erloben. Der Abt batt in flißklich, er welt by inen im Cloſter beliben, und ſprach: 'Lieber Sun, dien Gott hie by uns! Denn es iſt gar ain ſorgklich Sing ainem Menſchen alſo allain ze leben. Wan wo er irt oder felt, hat er niemant, der im widerumb ufhelf, der im rate, ſtrafe oder lere, was Gotz Lob und ſiner Sel Hail ſig. So iſt och gar unſicher dem Menſchen alſo allain uß ſinem aigen Sinn leben und niemant Rats pflegen. Darumb ſo bliß by uns! Was dir iemer zůſtat, wir dir alweg hilflich und troſtlich ſin. Das ander ſo fürcht ich, das du die Strenge der hertten Wůſti nit mugiſt erliden. So biſt du noch jung und der bös Vigint tuſigliſtig, und ſorg, das du von im betrogen werdiſt.' Der Brůder wolt je nit ablaſſen, er batt ſtätiklich den Apt, er ſölt im erloben in die Wůſti ze faren. Ze jungſt erlopt ims der Abt und gab im zwen Brůder zů, die mit im giengint, im den Weg wiſtind.

So ſy nach zů der Wůſti kament, warent ſů můd worden, leitend ſich all dry ze ſchlaffen under ainen Pom. So kam ain Adler und ſchlůg den jungen Brůder, der in die Wůſti wolt, mit ſinem Fettachen, das er erwachet. Er fieng

an, wakt die andren Brûder och, ſeit inen, wie in der Adler hatt gewekt, fragt ſû, was ſû maintind, das dis betûte. So ſy erwachtend, ſû ſachent den Adler vor inen uff ainem Pom ſton und ſprachent zu dem Brûder: 'Der Adler das iſt der Engel Gottes. Dem folg nach! Wo er dich hinwyſt, da wil dich Gott haben.' Alſo ſchiedent die zwen von im widerumb in ir Cloſter. Der jung Brûder gieng alles dem Adler nach. Der flog ſtâtigs vor im hin von ainem Bom zû dem andren, bis er in wyſt in ain clain hûpſch Tâle. Darin fand er ain Hûſi und ainen Prunnen und ze rings umher vil luſtiger Palmpôm wolgeziert mit iren Frûchten. Der gût Brûder was fro, gedacht in im ſelbs: 'Diſe Statt hat mir Gott fürſechen, hie wil ich min Leben in Gotz Willen volenden.' Alſo dienet er Gott mit groſſer Andacht daſelbs ain lange Zit, und tett im der bôs Gaiſt kain Laid. Der Brûder was fro, das er alſo ze Fryden und Rûw komen was.

Uff ain Zit kam der bôs Gaiſt zû im in der Geſtalt ains alten erbren Brûder, hatt ainen langen Bart und ain lang Paternoſter in der Hand, als ob er gar ain ſâlger Altvatter wâre. So er alſo zû im kam, nach Gewonhait der Altvâtter knûwotend ſû beid nider und bettotend. So das Gebett us was, ſprach der bôs Gaiſt: 'Iterum oremus, Wir ſollint widerumb noch ainmal betten.' Nach dem Gebett ſprach der falſch Altvatter zû dem Brûder: 'Lieber Brûder, Gott ſig gelopt, das ich dich ſechen ſol! Wie lang biſt du hie geſin?' Er ſeit im, ſo lang es denn was. So ſprach er aber: 'So bin ich driſig Jar hie in der Wûſti geſin, hon hie Gott gedienet wol dryſig Jar und hon noch nie gewyſſet, das du hie biſt geſin, bis hinacht in diſſer Nacht hat mirs Gott zôgt, das du hie biſt. Und hett ich dich gewyſt, ich wâre langeſt zû dir komen, denn ich hon nach by dir ain Husli und bin din Nachpur.' Der gût Brûder wond, es wâr alſo, was fro, daß er alſo ainen gaiſtlichen Frûnd und ſâlgen Altvatter hatt funden. Alſo wandletend ſû vil zû ainandren. Zeletſcht ſprach der Altvatter: 'Lieber Brûder, es kumt jetz das hailig Zit der Oſtren, und iſt ain Cloſter nit ferr von der Wûſti, darin ſint vier oder ſechs ſâlig Prieſter. Zu den ſöllint wir gon und da das hailig Sacrament enpfachen.'

So ſy alſo zum Cloſter koment, der jung Brûder gieng in Kylchen, ließ ſich richten, der Altvatter verſchwand. Der Jung wiſt nit, war er komen was, gieng zering umb, ſûcht in. Er kam zû den Prieſter, fragt ſû, ob ſû nit wiſtind, war der Altvater wer komen, der mit im ins Cloſter wâr komen. Sy ſprachent: 'Wir hond dich wol geſechen heringon, aber niemant, der mit dir gangen ſy.' So markt der Brûder, das inn der bôs Gaiſt hatt wellen triegen, und gedacht: 'Wolhin, hat er dirs ze argem thon, ſo wilt du es ze Nutz diner Sel und ze

güttem laſſen kon. Du haſt das hailig Sacrament enpfangen. Des wilt du dich in Gott frowen und glich widerumb in din Hol keren und alſo das Inſprechen des böſen Engels mit der Hilf Gots verwandlen in das Inſprechen des güten Engels.' So er ſich alſo berait, wider in ſin Hol ze gon, koment die Prieſter und ſprachent: 'Lieber Brüder, wir laſſent dich nit enweg, du müſt vor mit uns ze Ymbis eſſen.' Alſo aß er mit inen, und nach dem Tiſch hüb er ſich bald uff, widerumb in ſin Hol ze gon.

So er alſo uf dem Weg gieng, do begegnet im ain raiſſiger Gſell, trüg ainen Spieß uf der Achſlen und was alſo beclaidt und zügerüſt, als ob er fere wandlen welt. So der nach zum Brüder kam, er ſtünd vor im ſtill und geſach in faſt fliſſklich an und beſchowet in faſt eben hinden und fornen und ſprach denn: 'Weder biſt du es oder biſt dus nit.' Ze jungſt ſprach der Brüder: 'Wer ſolt ich ſin?' Antwort der bös Gaiſt in der Geſtalt des raiſigen Knechts: 'Haiſt du nit alſo (und nampt in mit ſinem Namen)? Und din Vatter hat alſo gehaiſſen und iſt in der Statt geſeſſen, und ſo vil haſt du Brüder, der und der ſitzend ze allernächſt an dins Vatters Huß.' Und ſeit im alſo mengerlay Wortzaichen. Der güt Brüder der wiſt nit, das es der bös Gaiſt was, gab im gewunnen, ſprach: 'Ja, es iſt alſo.' So ſprach der bös Gaiſt: 'Wiß, lieber Brüder, das din Vatter tod iſt. Und do er ſterben ſolt, wolt er nit, das ſins groſen Gütz jemant gewältig ſölt ſin denn du, und ſprach: 'Wem ſolt ich min Teſtament anders machen denn dem Fründ Gots, der alles zitlich Güt umb Gots willen verlaſſen hat? Der ſoll allain mins Gütz gewaltig ſin und das ordnen und ustailen nach Gotz Lob, wie in dunkt allerbeſt ſin.' Und darumb wiß, das man mich und ander vil usgeſchickt hat, dich ze ſüchen, und man ſücht dich an allen Enden und kan dich nien finden. So biſt du mir von dem Willen Gotz alſo hie on alle Geferd komen. Und darumb ſo kum bald mit mir haim und verorden dins Vatters Güt, das es Gott loblich und ſiner Sel tröſtlich mug ſin!' Der Brüder antwurt im: 'Ich bin vor vil Jaren uß mins Vatters Hus gangen, hon in und alles ſin Gütt verlaſſen, ich wil mich ſin nütz me annemen, ſunder ich wil wider in min Hol gon und darin Gott dienen.' Der Vigint ſprach: 'Wie wilt du das gen Gott verantwurten, kumpt das groß Güt dins Vatters in frömder Lüt Hend und wirt üppiklich verzert, von dem ſo manig arm Menſch wol möcht getröſt werden? Nun rat ich dir doch nit, das du es verſpiliſt oder üt Suntlichs damit tügiſt, davon du Gott kunniſt erzürnen. Ich rat dir nun, das du es durch Gott armen Lüten gebiſt und nach dins Faters ſälgen Willen an Gotz Dienſt verordniſt, damit ſiner Sel Rat werde und deſter e erlöſt, ob ſy in Pin were. Wenn du das geton haſt, wer wil dir weren, du

gangiſt darnach widerumb in din Hol und dieniſt Gott eben alſo faſt als vor?' Der Brûder ſprach: 'Das iſt och war. Ich wil jetz mit dir haimgon und darnach widerumb in min Hol gon.'

So er in ſins Vatters Hus gieng, do begegnet im des allererſten ſin liplicher Vatter, der lept noch. Da erſchrak der Brûder und markt, das in der bôs Gaiſt betrogen hatt. Der Vatter bekant ſinen Sun nit und ſprach: 'Brûder, was wil du?' Er antwurt im: 'Min lieber Vatter, ich bin der din Sun.' Der Vatter ſprach: 'Was dûſt du hie? Ich wond, du wâriſt gaiſchlich und in ainem Cloſter.' Der arm Brûder was erſchroken, wiſt nit, was er im ſolt antwurten, und ſprach: 'O min Vatter, die groß Liebe, ſo ich zû dir hon, hat mich herbracht.' Und alſo belaib er ain Zit in ſins Vatters Huß, und begund im die Welt ſo faſt lieben, das er ſin gaiſtlich Leben und Gewand gantz verließ und belaib alſo ain Kind der Welt, kam niemermer in ſin Cloſter noch in ſin Wûſti.

Darumb ſag ich ûch: der bôs Gaiſt iſt dik dem Menſchen Gûtz raten. Er tût es aber allain darumb, das er in ze ainem bôſen End mug bringen, vor dem uns Gott alle well behûtten. Amen.

## 886. Der Eidam des Königs erhielt Rat für ſeine kranke Frau.

Mgq. 1069, Bl. 212 b.

Ich liß, das uff ain Zyt ain Ritter ûber Feld gieng, der was faſt bekumret und trûbt. So begegnet im ain groſſer Maiſter der Artzny, der ſprach zum Ritter: 'Lieber Frûnd, ſag mir, was lit dir an, das du alſo trurig und betrûpt biſt?' Der Ritter antwurt im: 'Lieber Herr, das ich ûch iemer vil von minem Lyden ſagen, ſo mugent ir mir doch nit ghelfen.' Er antwurt im und ſprach: 'Lieber Frûnd, ich bin ein Artzot. Darumb ſag an, was iſt din Unmût? Ich mag dir villicht gar ainen troſtlichen Rat geben.' Der Rytter ſprach: 'Lieber Herr, ich bin ain Rytter und hon ainem groſſen Kûng gedienet, der hat mir ſin Tochter zû der E geben, und aber mit ſölichem Gedinng, das ich ir alſo pflegen und hûtten ſol, das ſi kain Maſen noch Fleken enpfach. Und wo ſy ungeſtalt oder ungeſund wurde, ſo ſol ich min Leben verloren hon, iſt aber Sach, das ich ſy alſo ſchön und wolgeſtalt behalt, als er mir ſy geben hat, ſo ſol ich mit ir ain Erb werden ſins Kûngrichs. Nun hon ich die Tochter genomen mit ſölichem Geding und hon ſû haimgefürt in min Land, das iſt ain ſölich ungeſund Land, das alle Brunnen darin vergift ſind. Die edel Tochter hat davon geeſſen und trunken und iſt alſo verunraint worden, das ſy gantz mit ainandren ußſetzig iſt worden. Und alſo bin ich gantz bekûm-

ret, dar nienen wandlen vor dem Küng, denn ich byn mins Lebens nit ſycher.' Der Artzot ſprach: 'Lieber Rytter, gehab dich wol! Wilt du minem Rat folgen, ſo wirt din Husfrow wyder geſund und gantz rain.' Er ſprach: 'O gern will ich üch volgen, lieber Herr.'

Er nam den Ritter by der Hand, fürt in in ainen ſchönen wyten Garten, da ſtündent gar vil gſunder Krüter in und vil ſchöner Pöm mit mengerlay lieplichen Früchten. Und ſach, wie im ſelben Garten under ainem groſſen Buſſen Sornen ſo ain ſüſſer Prunn entſprang, von demſelben Brunnen zwelf Bächli warent flieſſent. So ſprach der Artzot: 'Bring her din eliche Frowen, des Küngs Tochter, wäſch ſy in diſem Prunnen, ſo wirt ſy gantz hüpſch und rain. Und nim die Krüter im Garten, mach ain Pflaſter darus und legs uf ir Wunden, ſo geniſt ſy. Und ſpys ſy denn darnach alweg von den Früchten, ſo in diſem Garten wachſent, ſo belipt ſy alweg geſund.' Der güt Ryter was fro, tett alle Ding, wie im der Artzot riet, und ward ſin Frow gantz geſund, bracht ſy mit Fröden widerumb haim dem Küng irem Vatter und arbt mit ir das Küngrich.

Gaiſtlich iſt diſer Küng Gott der Almächtig. Der hat ſin Tochter vermächlet dem Ritter, darby verſtand ainen jegklichen Menſchen, hat im die bevolchen vor Vermaſung ze behüten, ſo lieb im ſin Leben ſyg. Der arm Ryter hat die Sel haimgfürt in ſin Ertrich, das iſt ſin Lib, der allenthalb vergift und unrain iſt. Des zum Zaichen ſo gat nütz denn Unflat und Unrainikait vom Lib des Menſchen an allen Enden, wo er offen iſt: ze Mund, ze Naſen, ze Ogen, ze Oren, unden und obnen an allen Enden. Daby du wol erkennen macht, das nüt anders denn Unflat darin iſt. Die arm Sel wirt darin vermaſget von der Erbſünd, und je lenger je unrainer und uſſetziger von täglichen und tötlichen Sünden. Hierumb der Ritter, der arm Sünder billich truren ſol. Und wenn er alſo betrüpt iſt umb ſin Sünd und die Krankhait ſiner Sel, ſo begegnet im der allerbeſt Artzot, Gott der hailig Gaiſt, fürt und wgſt in in den Garten, verſtand die criſtelichen Kylchen, zögt im die hailſamen gſunden Krüter, die hailgen Sacrament und Gaben des hailgen Gaiſtes, och die ſchönen Frücht der Pöm, die Ubung und tugentrichen Werch ains püßfertigen Lebens.

Item er hat in laſen ſechen den ſchonen wunniklichen Prunnen, der under den Sornen des durchſtochen gecrönten Hopts Jeſu herusgefloſſen iſt. Von dem ſpricht der andechtig Vatter Bernhardus, das es nit ſig geſin als ain rechte Cron, me es iſt glich gſin als ain Hüt und hat dem Herren ſin hailig Hopt und Hals mit ainandren bedekt und im bis in ſin götlich Angeſicht herabtrukt und gangen, alſo das dem Herren tuſig Löchli von der dürninen Cron

in ſin hailig Hopt geſtochen ſind. Darumb iſt es wol ein groſſer Huff ſpitziger Dorn gſin, der uff diſſem hailſamen Prunnen iſt gelegen. Diſer Prunn hat zwelf Bach: ainer gatt von dem durchſtochen crönten Hopt, flüſt an allen Orten überab, zwen Flüß gond von ſinen hailgen Ogen, ſine haiſſen Trächen, ainer von ſinem ſüſſen Mund, verſtand ſine hailge Wort, zwen groß Flüß von beiden durchnägloten Henden, zwen ſüß Prunnen von ſinem götlichen minnrichen Hertzen, ainer von Blüt, der ander von Waſſer, zwen hailſam Bäch von ſinen durchgraben Füſſen, ain Bach von dem zerſchlagen, gegaiſleten Ruggen, und der zwelft Fluß von allen ſinem verwunten hailgen Lib und Gelydern. Alſo haſt du den ſüſſen Prunnen under dem Huffen Dornen mit ſinen lutren zwelf Flüſſen.

Iſt, das du din Gemachel, ich main din Sel, darin badeſt, ſy wirt gelütret von allen Maſen der Sünden. Darnach ſolt du ir überbinden und ſy halben mit den creftigen Krütern, den hailgen Sacramenten, und ſy denn ffürbaſhin ſpyſen mit den Früchten ains tugentrichen, büsfertigen lebens. So belibt ſy dir alweg hüpſch und geſund, und macht ſy dem himelſchen Küng frölich widerumb antwurten an dinem letſchten End und mit ir ain Erb werden des ewigen Richs.

## 887. Maria half dem Sacriſtan, den der Teufel aus dem Kloſter gelockt hatte.

Mgq. 1069, Bl. 236 b.

Der wirdig Doctor Alexander de Ales ſchribt, das nit fer von ainandren ſint geſin zway Cloſter Sant Bernhardus-Ordens. Im ainen warent andechtig Herren, im andren gaiſtlich ſälig Jungfrowen, wan in beiden Clöſter lept man nach Gotz Lob und Behaltnus aller Gaiſtlichait. Nun im Herrencloſter was ain frummer ſälger Brüder, was Sacriſtan, im Frowencloſter ain andechtige gaiſtliche Jungfrau, die was Cuſtri. Und wan diſe baide ains Ordens warent, och gliche Empter hattend, gewunnent ſü zeſamen ain gaiſtliche Liebe in Gott dem Herren. Alſo was jegklichs dem andren ze Lieb und Dienſt kundt tün, das zü ſinem Ampt und Gotzdienſt hort, das tatend ſü in gantzen Trüwen, und doch in ſolicher Behütſamkait und gaiſtlicher Ordnung, das ſü nie zü ainandren koment und ainandren nie geſachent, und was niemant, der ſich an ir gaiſtlichen Früntſchaft möchte ergren oder ütz Args davon reden.

Der güt Brüder hatt ſunderliche groſſe Liebe zü Maria, der Mütter aller Gnaden, die er im ſelbs ze ainer Fürſprecherin ußerwelt hatt für all Hailgen.

Er hatt och erber Lût und Burger erbetten, das ſû im ain Byld hattend laſſen machen nach allem ſinem Willen, und das was als ain ſchon, lieplich gnadrich Pyld unſer lieben Frowen, als man es ferr und nach finden mocht. Und under den Füß des Bilds hatt er im och laſſen machen den böſen Gaiſt in ſölicher häſſlicher, ungeſtalter, ſchentlicher Form, als der Maler in aller ſiner Vernunft erdenken kund, und lag der bös Gaiſt alſo unden am Bild, das unſer liebe Frow mit irem Füß uff in tratt. Dis Bild hat der gût Brûder alweg in ſiner Zell und groſſen Andacht darvor.

Ainer Nacht, do er an der Glogen ſtünd und Metti wolt lûten, kam der böß Gaiſt für in grad in der grûſelichen Form und Geſtalt, wie er am Byld gemalet was, und ſprach zû im: 'Du haſt mir ſölliche Schmachait und Schand angeton, das du min Bild ſo ungeſtalt und ſchentlich haſt laſen malen under din groſſi Maria, darumb das min Form ſo vil ungeſtalter und ſpotlicher allen Menſchen werd geſechen, ſo vil ir Bild hûpſcher und lieplicher iſt. Es ſig denn Sach, das du mich widerumb abtilgiſt, anders du ſolt innen werden, das ich dich bezalen wil, wil dir lonen, das du wol innen wirſt.' Der gût Brûder erſchrak des erſten faſt ûbel, doch zeletſt gewan er widerumb ain Hertz und Hoffnung zû unſer lieben Frowen und ſprach: 'Gang hin von mir, du böſer Gaiſt! Ich fürcht din Trôwung nût. Wan die Frow, under der Füß du ligen mûſt, die mag mich woll behûtten vor dinem Gewalt, das du mir kainen Schaden macht angeton.'

Das geſtünd nun ain lange Zit und etwe manig Jar, alſo das der gût Vatter der Trôwung gantz hatt vergeſſen. Aber der bös Vigint hatt ſiner Boshait nit vergeſſen. Ains Abents, do ſich der frum Vatter zitlich hat nidergeleit, wolt ſchlaffen, das er darnach deſter bas möcht Gott dienen, uffſton, Metti lûten, do kam der bös Gaiſt für ſin Zell in aller Form und Geſtalt, als ob er die lieb frau und Cuſtri wär im Frowencloſter, klopfet alſo an ſin Zell. Den gütten Fatter nam Wunder, wer alſo ſpät in welte bekümren, ſtünd doch uff, tett uff ſin Zell. So ſtünd der böß Gaiſt in der Frowen Geſtalt vor im und ſprach: 'O lieber Herr, ich bins, ûwer liebe Cuſtri. Und von groſſer Liebe, ſo ich zû ûch hon, mag ich nit me im Cloſter beliben. Ich hon alle die coſtlichen Clainoter mit mir genomen, ſo min Cloſter by der Cuſtry hatt. Und tünd ir och alſo, nement alle ûwer Kelch und die beſten Clainot! So wellint wirs ſchmeltzen und rich werden, mit ainandren in frömde Land gon, das wir alweg by ainandren wonint.' Und wie in der bös Gaiſt uswendig raitzt mit Worten, alſo vergifft und verunraint er im och inwendig ſin Hertz mit böſer Begird. Der armVatter was ungewarnet, er gedacht der Sach nit wyter nach, wolt och

die lieben frowen nit gern ze Schanden laſſen komen, luf bald mit ir in die Sacriſty, und wie ſy im geraten hatt, alſo tett er, und giengen bald mit ainandren zum Cloſter uß, lieſſent alle Singen offen ſton.

So ſy nun etwe ferr vom Cloſter kament in ainen Wald, ſprach die falſch Cloſterfrow: 'O min lieber Herr, ich hon das allercoſtlicheſt Clainot vergeſſen und dört in ainem Winkel verborgen. Wartind min hie, ſo wil ichs holen und gar bald wider zů úch komen.' Er wond aber, es wer alſo, ſaß ſtill und baitet, wenn ſy wiederkäm. Diewil luf der bös Gaiſt im Herrencloſter umb, macht ain gantz Grůmel und ſprach: 'Ir Herren, ſtond bald uff, ylent bald! Der Sacriſton hat alle die Kelch und Clainot verſtolen, ſo im Cloſter ſint, und iſt er enweggeloffen. Schikent uff alle Straſſen, das ir in fachint! Oder ir můſſent es alles verloren hon.'

Der Apt und die Brůder ſtůndent bald uff, ſůchtind in in ſiner Zell, fundent in nit. Sů giengent in die Sacriſty, do ſachen ſů, das es alles offen und lår was. Sů yltend im bald nach und fundent in dort im Wald allain ſitzen, und die Clainoter alle hatt er by im. Der arm Vatter kund ſich in kainen Weg verſprechen, denn er was an der Tat ergriffen. Sů fiengent in und leitent in in irem Cloſter in den Kerker. In dem was ain Stok, in denſelben Stok verſchmidotend ſů in, das ſů ſin ſicher wårint bis mornent, das ſů ze Raut wurdint, wie ſů mit im wöltind umbgon.

So er alſo allain bekůmret und trůpt, verlaſſen von allen Menſchen im Stok lag, hatt ſich verwegen ze ſterben umb die ſchwåren Diebſtal, an der er was begriffen, do kam im ze Gedächtnus ſin ußerwelte Fürſprecherin, die erbarmhertzig Kůngin María, fieng an und růff zů ir mit andechtigem Gebett und růwigem Hertzen, bat ſy, das ſy im ze Hilf und Troſt welt komen in ſinem groſſen Liden. Bald darnach kam aber der bös Gaiſt zů im glich in der Form, als er im vor Jaren an der Glogen was erſchinen, und ſprach vil ſpotlich zů im: 'Wie nun, Her Münch? Dunkt dich, ob ich dich bezalt hab, das ich dir verhaiſſen hon? Sprach ich nit, du ſoltiſt min Bild abtylgen, oder ich welt dir ain Spyl zůrůſten? Du wolteſt mir nit globen, mich dunkt aber, ich hab dir ſchon widergolten. Doch můß ich ains tůn wider minen Willen, das zwingt mich din groſſe Frow.' Und ſprach zum Brůder: 'Gang hinweg! Ich můß an din Statt.' Schlůg an den Stok, der ſprang glich uff, und was der gůtt Vatter ledig worden. Und der böß Gaiſt ward verwandlet in des Brůders Geſtalt und ſaß alſo im Stok, als ob er der Sacriſton were. Der gůt Vatter was dankbar Gott und unſer lieben Frowen, gieng wider in ſin Zell.

So es ſchyer Mettizit was und ſin Orlaig anfing ſingen, nam er ſin Schlegelin, wakt die Brûder all ze Metti nach ſiner Gewonhait, darnach gieng er an die Gloggen und lut Metti. Der Brûder, dem der Apt hatt bevolchen, er ſölt an ſiner Statt Sacriſton ſin, der kam, und nam in unbillich, wer im ſo bald in ſin Ampt griffe, das im was bevolchen. So er zû der Gloggen kam und den alten Sacriſton daran fand, er ſprach: 'Wie gat das zû? Ich wond, du lâgiſt im Stok.' Er antwurt im: 'Ich ſton hie und lût.' Der Brûder luff zum Apt, ſeit im, der Sacriſton hett Metti gelût.

Der Apt gieng zum Kerker, do ſach er den Sacriſton im Stok ſitzen, das er wond. Darnach gieng der Apt in Chor, ſo ſicht er den alten Sacriſton andechtiklich in ſinem Stûle knûwen. Der Apt ſprach: 'Des Vigends Geſpenſt iſt hinacht in unſrem Cloſter. Wie kan der ainsmals im Chor knûwen und im Stok liegen?' Er nam das Wichwaſſer, gieng hin zû dem, der im Chor knûwet, ſprangt es uff in und bettet darzû. Der lieb Vatter naigt ſin Hopt als ain Demûtiger und enpfieng das Wichwaſſer mit Andacht. Der Apt nam das Crûtz, und die Brûder all mit im giengen zum Kerker, wolt och alſo betten und das Wichwaſſer geben dem Sacriſton, der im Stok lag. Sobald ſû mit dem Crûtz zû im koment, das Wichwaſſer uff in guſſent, verſchwand er vor iren Ogen, und ward ein unlidelicher böſer Schmak. Und alſo ward der Unfrid wider nidergeleit durch den, der in geſâyt hatt. Der Apt ſchikt in das Frowencloſter, hieß fragen, wie es ain Geſtalt hett ûber ir Cuſtrynen. Man kund im nûtz von ir ſagen denn alle Er und Tugent.

Der lieb Vatter war fro, das er alſo von ſinem groſſen Liden erlöſt was, dienet fürbas der Mûtter aller Gnaden und ſeit allain ſinem Bichtvatter, wie es im in der Sach ergangen was, ſuß verſchwayg ers allen Menſchen bis an ſin End. So er markt, das er ſterben wolt, do offnet er die Sach dem Apt und allen Brûdern ze Lob Gott dem Almächtigen und ſiner werdeſten Mûtter und Magt Maria.

Die wellint wir anrûffen, ſy uns mit irem mûtterlichen Fürbitten well erwerben, wir unſer Leben alſo ſchikint im Zit der Gnaden, das wir die Frôd der ewigen Sâlikait mugint beſitzen. Das verlich ûch und mir Gott Vatter, Sun und hailger Gaiſt. Amen.

# Lesarten

# Erſter Band.

Einleitung. S.*13, 1 bacaſuta — *14, 12 ſchadrent — *14, 2 v. u. here ſint — *14, 1 v. u. ſint.

## Verſehen des erſten Druckes von 1522.

S. 7, 2 v. u. nitß — 8, 4 v. u. die] fehlt — 10, 10 v. u. allen mal — 11, 16 artzlen — 11, 9 v. u. ein] in — 11, 7 v. u. Pater Pater — 14, 13 keuſcheit 15, 11 edelmal — 19, 14 welt — 21, 13 annus — 23, 12 v. u. zanckten 25, 12 einer] ein — 25, 13 v. u. ſie] fehlt — 26, 5 willin — 27, 2 verſtün — 27, 10 im] in — 30, 2 vnvernünfftigen — 30, 14 ſteckten — 31, 14 befolhen] fehlt — 31, 10 v. u. ander — 32, 14 tretben — 34, 1 v. u. kem — 36, 9 Moanor — 36, 12 von ir ordenung — 38, 3 waz — 39, 16 dantzten — 41, 1 v. u. ſchenck 48, 6 v. u. hüer — 48, 4 v. u. hüer — 49, 7 v. u. ſuber — 50, 10 den pfaffen 51, 16 kort — 51, 6 v. u. allen ee — 51, 3 v. u. das] fehlt — 53, 5 zehenen — 54, 3 v. u. tocius — 55, 15 meſen — 55, 15 v. u. möcht — 56, 13 v. u. ir] fehlt — 61, 16 geſetzt ward] fehlt — 61, 6 v. u. ampt — 63, 12 v. u. durch] fehlt — 65, 1 turner — 66, 14 v. u. ein Er] einen — 67, 3 deffícit — 67, 13 gegegablete — 67, 14 frag frag — 67, 3 v. u. für] fehlt — 68, 1 wil] fehlt — 68, 1 v. u. letſt] fehlt — 70, 2 per lamſtis — 70, 14 v. u. aurícola — 71, 17 v. u. leſſen — 71, 4 v. u. theoly — 72, 4 und] fehlt — 72, 4 und] fehlt — 72, 7 ſich] und ſich — 72, 9 nit] fehlt — 72, 16 v. u. mēchen — 72, 14 v. u. Diſer doctor vnd ritter vnd ritter — 79, 7 luſtſücherrecht — 73, 11 wz — 73, 17 v. u. liquuntur — 73, 15 v. u. Füllerei] fehlt — iſt] fehlt — 73, 13 v. u. iſt] fehlt — 74, 19 v. u. Der leiß her — 75, 3 Zů aller friſt beſitzen — 75, 4 Parvum] quidquam — zů aller Friſt] fehlt — 75, 8 Ertreich — 75, 15 v. u. durch] fehlt — 75, 4 v. u. wa — 76, 1 Dann] fehlt — 77, 3 wurheit — 78, 4 600 — 78, 14 v. u. Demoſcenes — 78, 1 v. u. reder — 79, 15 v. u. bedeben — 79, 6 v. u. in] ie — 80, 2 von der] bei von — 81, 7 pillus — 81, 11 v. u. Da — 81, 8 v. u. Parens] Parius — 82, 12 v. u. und ſprachen zů — 83, 15 v. u. ingenio — 85, 15 iem — 87, 6 du] fehlt — 88, 15 v. u. gelichen — 89, 12 v. u. omnis —

89, 2 v. u. Siſe ſprach) fehlt — 90, 14 v. u. kochten) kocht hetten — 90, 8 v. u. Fraw — 90, 2 v. u. facito) etc. — 91, 16 v. u. böſer — 95, 13 geziert — 96, 11 Uß an Galgen) entgalgen — 97, 1 gedeckſt — 97, 7 nit nit — 97, 9 Die Bauren verbranten die — 99, 12 ketlin — 99, 15 v. u. hübſchen — 99, 9 v. u. Frawen) fehlt — 101, 6 congnitiones — 101, 10 v. u. menlich — 102, 17 v. u. ſprach — 105, 13 in den Geiſt) eigeniſt — 106, 17 v. u. Den) Ein — Pauren — 106, 1 v. u. kam — 108, 5 So) fehlt — 108, 3 v. u. der ander Edelman) fehlt — 109, 3 in — 113, 15 kitzi — 114, 11 v. u. es) er — 114, 6 v. u. ſum — 114, 4 v. u. tenere — 115, 13 opipiniones — 115, 15 Huſſits — 115, 16 v. u. gy-tiger — 115, 6 v. u. erheim kummen — 116, 1 geſen — 117, 15 v. u. Schanck — 118, 2 Seckt — 118, 15 frówet — 118, 5 v. u. in) fehlt — 120, 4 geitig) faſt — 120, 6 anligen — 120, 7 Keiſer — 121, 3 Libery — 121, 7 Sein — 121, 9 Es) fehlt — 121, 10 v. u. das) was — 122, 8 v. u. deſideris — 122, 6 v. u. wüchern — 123, 11 dincken — 123, 15 precanten — 124, 2 v. u. an im an — 125, 1 verdebt — 125, 12 conſilia — 126, 10 bettelſtal — 126, 14 priuilegio — 127, 5 v. u. von im — 127, 4 v. u. guder — 128, 13 v. u. möcht — 129, 13 ein) fehlt — in) ein — 129, 5 v. u. wie) wer — 129, 4 v. u. wil er) fehlt — 131, 1 kriſerin — 131, 16 v. u. ſei) fehlt — 132, 17 v. u. favon papuli — 132, 14 v. u. Jſmar — 134, 6 otten — 136, 5 v. u. wir) mir — 138, 6 v. u. altar — 138, 5 v. u. fleiſch — 138, 3 v. u. kapen — 139, 1 v. u. narrung — 141, 4 gewecht — 141, 15 het) fehlt — 142, 8 v. u. kienen — 142, 5 v. u. einem — 143, 7 v. u. macht — 143, 1 v. u. armbraſt — 145, 12 arme — 145, 12 v. u. an) fehlt — 145, 6 v. u. zwen brûder zwen brûder — 146, 6 feinem — 146, 8 v. u. hin — 149, 4 Alkinnus — 149, 7 verloren — Alchumis — 149, 8 Alchuinus — 149, 15 Koſimundo — 150, 13 v. u. wächſe — 152, 3 abentrer — 152, 5 v. u. da) das — 153, 9 v. u. wüſt — 154, 11 getruncken — 154, 3 v. u. ſüffen — 154, 2 v. u. das wol ein Sotſünd wer) das oder dörfft ſie wol — 155, 8 v. u. Sing) fehlt — 156, 4 ſcheffinblüt — 156, 11 v. u. ſtatutne — 157, 8 v. u. es) er — 158, 14 v. u. nachmal — 159, 5 iuger — 161, 5 und kumen — 161, 9 beichtſücht — 161, 13 v. u. raumen) fehlt — 161, 7 v. u. rüſten ſich unß — 162, 6 De profundis — 162, 7 geſtirck — 162, 13 v. u. gien — 162, 12 v. u. Fürman) fehlt — 162, 1 v. u. finder — 163, 8 Eſſentragen — 163, 9 ſein) das — 163, 9 v. u. Wagen — 163, 4 v. u. und kam — 164, 2 ni-mans — 164, 4 verbrant — 164, 9 es) er — 164, 9 v. u. erwügt — 164, 6 v. u. henckel — 165, 2 hinwegen — 165, 14 fragten — 165, 13 v. u. hencket — 165, 10 v. u. redt — 166, 11 vertreiben — 167, 16 tropffen mir meine — 168, 9 vnmb — 169, 18 v. u. türnlin — 170, 9 v. u. attanus — 170, 5 v. u.

ſicherers — 170, 2 v. u. deßgleichen wûß die weiß auch nichtz — 170, 1 v. u. der) den — 171, 13 leen — 172, 10 den man — 172, 10 v. u. das) der — 172, 8 v. u. ſimſſem — 173, 15 v. u. veracht — 173, 3 v. u. ſeinen — 173, 1 v. u. aller meinſt — 174, 5 unſern — 175, 15 er) ich — ſchwetzer — 175, 7 v. u. in den — 176, 10 Pecunia — 177, 8 den — 177, 18 v. u. pfafan — 177, 12 v. u. kûni — 178, 3 klenetter — 180, 10 v. u. das ſatzt er im auff ein aug — 181, 16 v. u. geſtert — 181, 8 v. u. rtter — 182, 3 v. u. kanſtu — 183, 8 iſt) ich — 184, 13 v. u. kûſcheit — 184, 11 v. u. grawmenlin, das grawmenlin iſt — 184, 3 v. u. kâlte — lûtr — 185, 12 v. u. aber alſo — 185, 1 v. u. hinweg ge- rûtſch — 187, 6 gewer — 187, 2 v. u. Miſeriatur — 188, 2 beatam Andream — 188, 6 ſacerdotem orare — 188, 2 v. u. Italie — 191, 7 v. u. gnaß — 192, 10 nil) vel — 192, 16 ſtûrbe — 193, 16 v. u. Aber) aß — 193, 13 v. u. den — 195, 2 nil) vel — 195, 6 der) und — 198, 8 beſt) fehlt — 198, 15 v. u. ander het — 198, 12 v. u. da) das — 199, 8 dem — 200, 9 mûſt — 201, 15 kochen — 201, 17 hâbere — 202, 15 beherbert — 202, 12 v. u. finſt — 203, 1 das die — 203, 2 Baſilici. Wolt — 204, 10 andachtigen — 205, 6 Biſch — 206, 12 v. u. ſie) hie — in) euch — 209, 15 den) der — 209, 11 v. u. zûlaſen — 209, 7 v. u. wolt — 210, 13 v. u. zû ſchaffen) fehlt — 212, 12 v. u. beſchreit — viríd' linguo — 212, 5 v. u. zûlblen — 213, 4 peterlin betlin — in der — 213, 8 v. u. contractatio — 213, 2 v. u. ſprach — 214, 3 criſti — 215, 13 gebebt — 217, 11 rtûw — 219, 15 v. u. der) und — 219, 4 v. u. ſchry — 221, 5 v. u. ſpach — 222, 1 wirtin — 222, 15 euwer — 222, 16 niman — 223, 3 hieſch) hie — 224, 15 v. u. tritten — 225, 15 wirtzhûſer — 226, 12 das) des — 226, 13 v. u. bûſem — 227, 15 v. u. adulatio — 228, 16 Walhen — 228, 15 v. u. der) dir — 229, 14 v. u. wolt) fehlt — 229, 8 v. u. ſtalen — 229, 7 v. u. ſtal — 230, 11 ſich) ſie — 232, 3 v. u. Criſten) Juden — 232, 1 v. u. rriſten — 233, 14 v. u. fanſtacht — 236, 6 leigen — 238, 9 het — 238, 11 frawendedig — 238, 17 v. u. meinten — 238, 3 v. u. wan) was — 239, 6 empfiennen — 239, 13 v. u. her- ten — 239, 3 v. u. helíſchen — 241, 7 ir) in — 241, 12 v. u. anderē — 241, 6 v. u. mentzē — 244, 16 v. u. pferd dz — 245, 4 v. u. perpietrat — 245, 3 v. u. ipſam — 246, 7 antzlit — 246, 14 v. u. menti etc. — 246, 5 v. u. gemûtzbild — 246, 3 v. u. gemûtzbild — 246, 1 v. u. dencken — 247, 1 v. u. damiſtine — 248, 2 ſernen — 248, 5 röck — 248, 15 oder ein) in einer — 248, 2 v. u. zwilchine — 250, 5 köffig — 250, 8 andro — 250, 1 v. u. keinē — 253, 14 dunck — 254, 4 v. u. kunmpt — 255, 3 wolff — 256, 2 ee) fehlt — 256, 19 lupus verba nō eſt in copia — 257, 16 v. u. Ser) fehlt — 258, 5 v. u. ſein brûder — 259, 12 tamen — 259, 15 v. u. Buſti — 260, 11 Palanides —

261, 8 beſpreggen — 261, 9 ſaltz man — 261, 16 v. u. [u. d.] Pariclis — 261, 14 v. u. im] in — 261, 2 v. u. non dundicaremus, non dundicaremur — 262, 11 die] ſie — 263, 2 uß — 263, 9 v. u. den alten — 263, 3 v. u. wolff — 264, 2 Sachen] fehlt — 264, 8 v. u. wā re — 264, 2 v. u. darpfferlich — 265, 12 hafft — 265, 13 v. u. Erßbon — 266, 5 blind — 266, 13 v. u. iugen — 267, 9 ich] auch — 267, 15 kodff — 267, 6 v. u. bepfalhe — 269, 15 v. u. den] da — 270, 9 ſein] red — 270, 7 v. u. preidicant — 271, 13 Da] Die — 273, 15 v. u. ſpracht — 274, 6 v. u. profunctis — 275, 15 Bernhard — 275, 16 in] fehlt — 275, 17 v. u. ein] in — 277, 11 ſöck — 279, 12 Heüer] herren — 279, 11 v. u. ſpracht — 280, 9 v. u. premittōt — 281, 13 v. u. ſich] ſi — 282, 6 bleit — 282, 7 v. u. Strafen] fehlt — 282, 5 v. u. geſchweren — 282, 4 v. u. roch — 283, 5 off — 283, 7 gerechtekeit — 289, 10 v. u. ſcheiden — 289, 8 v. u. ein — 291, 7 erſchracken — 292, 4 dabeo — 293, 3 wider die ſtat Sarium — 293, 4 Sarium — 294, 14 herlin — 295, 13 dur — 296, 3 Hapßburg — 296, 5 wa] fehlt — 296, 8 v. u. jeglichen — 298, 11 v. u. merckt — 300, 14 iderman — 300, 15 zwolff — 302, 4 Ceſta — 302, 2 v. u. den] fehlt — 304, 12 Chearchus — 304, 6 v. u. warren — 304, 5 v. u. beichtet — 307, 2 blöd] leid — 307, 2 v. u. Que — 308, 8 v. u. römer — 311, 2 riet] viel — 311, 5 Can-dium — 311, 7 Herenmo — 311, 11 v. u. hab] fehlt — 313, 9 pfrün — 315, 9 v. u. Lemonicenſis — 315, 17 v. u. ſie] fehlt — 316, 7 v. u. altz — 316, 6 v. u. conſilium — 317, 11 weines — 317, 12 v. u. ſegen — 319, 10 v. u. iſmar — 322, 11 v. u. erlüfftigt — 322, 9 v. u. erweben — 323, 11 die die — 323, 15 v. u. ſein wir ſeien gern die — 324, 7 ſetzen] fehlt — 326, 8 inenen — naher — 326, 11 v. u. enulianus — 327, 6 v. u. weinen] meinen — 328, 2 der] fehlt — 329, 12 v. u. ab] fehlt — 329, 11 v. u. Pfund] fehlt — 331, 8 das das — 331, 14 v. u. heitz Epifania — 332, 7 v. u. Tarquinus — 333, 9 v. u. in] im — fortzütragen] fehlt — 334, 6 v. u. Lüßknüller — 335, 2 züſmaen — 335, 6 Galeri — 337, 15 v. u. in — 337, 4 v. u. Weberknecht] Ygel — 338, 13 v. u. mortalem — 338, 11 v. u. Ein] fehlt — 340, 12 bletz — 340, 9 v. u. pellifex calciorum — 341, 7 v. u. Triolardus — 342, 16 v. u. göttin — 342, 10 v. u. träm — 342, 8 v. u. uff deim — 343, 1 v. u. het] fehlt — 344, 9 v. u. pflun-federin — 345, 9 Vero — 345, 14 Venedig — Geſchir] fehlt — 347, 12 tan-ſend — 350, 5 do mit — 351, 7 Quorum] Auorum — 352, 3 ſchrieibt — Poli-cratus — 353, 1 ſelbg — 353, 12 enbot — 354, 8 v. u. nit vernügen] nichtz vermögen (Eine andre Textbeſſerung wäre: uff euch mein Bitten nichtz ver-mögen) — 354, 3 v. u. ſo] und — 355, 11 er] fehlt — 355, 13 Haw — 355, 9 v. u. helm — 356, 4 ſpicken] bringen — 356, 16 v. u. ſchumach — 356, 1 v. u.

vattes — 357, 11 v. u. burgen — 358, 10 v. u. da ſeßſten — 359, 7 es] er — 359, 17 v. u. ir vor auch — 361, 10 danckbare] dauße — 362, 3 andere — 362, 9 andere dorfferen — 363, 13 v. u. mitten] fehlt — 363, 2 v. u. falt — 364, 12 groſſe — 364, 4 v. u. Conplet — 365, 4 zabent — 365, 6 morngens — 365, 16 Sie] fehlt — 367, 3 ſget — 367, 11 hůßlein — 367, 8 v. u. kelllerin — 368, 2 ſchickt] fehlt — den] der — 368, 6 fabrico — 368, 8 v. u. Arus — 369, 4 oder knaß were wolt — 369, 6 wunder geß — 369, 17 v. u. erdtereich — 369, 9 v. u. In — 369, 5 v. u. heſchir — 370, 3 můnchli — ſpiſſeten ieſum kindlin — 370, 5 keſid — 370, 6 aber] als — 370, 8 das] fehlt — 370, 5 v. u. effen — 371, 9 bitz — 371, 13 v. u. war — 371, 3 v. u. enboten — 372, 9 v. u. thůn — 372, 8 v. u. wurſt — 373, 3 herrem — 373, 14 bepfolhen — 373, 12 v. u. ſtůn — 374, 4 wa] wer — 374, 16 es] fehlt — 375, 2 außrieffen — 375, 8 ſie] er — 375, 9 ſie] in — 376, 2 růwigen — 376, 4 ein Abgot] fehlt — 377, 5 pauren — 377, 10 v. u. und] fehlt — 378, 10 Erdterich — 378, 6 v. u. ſun ieder — 379, 9 wurd — 380, 12 Von Ernſt] Von Sodomita — 381, 7 kopfft — 382, 17 morgen — 383, 13 v. u. niman — 383, 7 v. u. ſtůn — 384, 12 v. u. Nonnoſus] Gregorius Naſenus — 384, 8 v. u. kirchs — 385, 14 vidin — 386, 14 eim] fehlt — 386, 10 v. u. ſchipff — 387, 13 v. u. arbentzlig — 388, 14 verboren — 389, 10 hatten — 389, 8 v. u. dotſůnder, zwentzig botten — 390, 10 v. u. dan] und.

## Zweiter Band.

### Verſehen der jedesmaligen Druckvorlage.

S. 4, 13 Schnider — 4, 15 v. u. klinglin — 4, 7 v. u. die] fehlt — 5, 13 ſtrichen — 5, 18 v. u. nichs — 5, 17 v. u. wirt] wit — wer] mer — 6, 4 den — 6, 2 v. u. gfordert — 7, 8 heraaß — 7, 13 ſchmeck — ſein] ſen — 7, 14 wandrn — 7, 15 grſſer ſchee — 7, 15 v. u. nchit — 7, 6 v. u. trechren — 8, 7 ertnuncken — 9, 10 nagel ſtrůmpffen — 9, 16 nagel ſtrůmpffen — 9, 11 v. u. deſche — 9, 6 v. u. eher — 9, 2 v. u. gtrhon — 10, 3 v. u. iunckere — 11, 1 das] da — 12, 11 ihn — 12, 4 v. u. pfart — 12, 2 v. u. wir] wer — 12, 1 v. u. zwiſchen — 13, 6 gzealt — gulldin — 13, 10 nit wil nit — 13, 13 thůn — 13, 15 dack — 13, 16 v. u. attz — 14, 3 brůt — 14, 4 artzny — 14, 5 frogt — 14, 15 v. u. artz — 15, 4 v. u. nimē — 16, 7 ziehend — 16, 13 eheren — 16, 14 gůts thet — 16, 15 v. u. möch — 17, 1 geen Cöl — 17, 10 Cöl — 17, 13 Cöl — 17, 1 v. u. laßt — 18, 1 die] fehlt — 18, 16 worten — 18, 13 v. u. verſehe — widers kommen — 18, 11 v. u. ward —

20, 17 v. u. arkennen — 20, 8 v. u. giengen — 20, 6 v. u. ſicht — 20, 4 v. u. kircken — 21, 4 ſün.

23, 9 ſchulthiß - 23, 9 v. u. gwünſcht - 23, 1 v. u. pforter - 25, 7 v. u. weibe - 27, 12 eher — 27, 14 nachmals ihrtin — 29, 1 v. u. alter — 30, 8 v. u. Jungcker — 30, 4 v. u. morgens — 31, 7 Als man etwan — 31, 8 Fronlichnams tag — 31, 12 v. u. wild.

33, 14 v. u. Grieſchiſche — 36, 6 v. u. Reichs — 37, 11 ergreyff — 37, 18 v. u. leigen — 37, 4 v. u. leigen — 54, 3 rüloſe — 54, 9 der] den — 55, 16 ihr] fehlt — 55, 14 v. u. wird er] werd ich — 56, 8 den Beck — 59, 7 dem] den — 59, 18 v. u. den] dem.

62, 16 v. u. Der] fehlt — 63, 6 hunder tauſen — 63, 3 v. u. ablernenen — 63, 1 v. u. in] inen — 65, 15 v. u. Schebiſche — 65, 12 v. u. Ein] fehlt — 66, 13 v. u. zuñ — 68, 10 Gerichthauß — 69, 1 vnſerer — 69, 3 jre — 69, 4 nachkomneñ — 70, 17 v. u. ſchencken — 71, 13 v. u. aller menig — 71, 12 v. u. beſſer — 71, 2 v. u. entrencken — 75, 16 bratwürſt — 75, 13 v. u. zwetzigſten — 75, 1 v. u. Wücheres — 76, 2 beyſch — 78, 4 v. u. am morgens — 79, 5 güttem — 79, 15 entſtetzung.

83, 2 Des] das — 90, 18 hinauß] hinein — 90, 19 heraußfüren — 90, 8 v. u. an] fehlt — 93, 9 einr — 93, 14 in] an — 96, 12 nicht] fehlt — 97, 16 war] fehlt — 98, 1 ſie] fehlt — 103, 9 v. u. angeſicht — 104, 2 v. u. ſchwamm — 108, 10 weinendes — 108, 2 v. u. kam auch in die — 110, 14 v. u. war] fehlt.

113, 16 wurd — 116, 1 Der] fehlt.

117, 10 hangete — 117, 2 v. u. füff — 118, 6 mim — 118, 11 haben — 118, 14 magel — 119, 14 Wort] fehlt — 119, 16 v. u. pfegen — 119, 5 v. u. [und öfter] blato — 120, 7 in] ich — 122, 13 vergunſt — er] fehlt — 122, 7 v. u. werdeniſt — 122, 5 v. u. iñ den weg — 123, 10 v. u. kunt — 125, 5 v. u. küngsrichs — 125, 4 v. u. und] genomen — 126, 19 vor Vermaſung] und vermaſgot — 127, 14 krüter — 127, 12 v. u. clöſter — 127, 9 v. u. ain] in — 127, 1 v. u. vſſerwelt hatt für all hailgen vſſerwelt hatt — 128, 9 wol — 128, 3 v. u. raitz — 129, 2 gieng — 129, 13 ampt — 130, 9 ampt — 130, 6 v. u. brüder — almächt.

# Bibliographie und Inhaltsübersichten

# Bibliographie.*

## A. Deutſche Drucke.

**1522.** Schimpf vnd Ernſt | heiſet das büch mit namē | durchlaufft es der welt handlung mit | ernſtlichen vnd kurtzweiligen exem | plen, parabolen vnd hyſtorien | nützlich vnd gůt zů beſſe⁄ | rung der menſchen | Cum priuilegio Im. | (Titelrahmen wie Geilers Evangelia 1522. Vgl. Ch. Schmidt, Répertoire bibliographique Strasb. 1,82 nr. 190. 1893. Könnecke, Bilderatlas 1887 S. 75). 132 Bl. fol. Enthält 693 Nr. und Regiſter. — Bl. 124 b: Getruckt zu Straßburg von Johannes | Grieninger, vnd volendet vff vnſer lieben frawen tag der geburt, | in dem iar nach der geburt Chriſti vnſers herren. Tauſent | fünff hun⁄ dert vnd zwei vnd zwentzig. etc. | — (Augsburg. Berlin Yt 6401. Dresden. Gotha. München. Petersburg. Rudolſtadt).

**1525.** Schimpf vnd Ernſt . . . Gedruckt in der löblichen Statt Straßburg durch den Eraſmum Johannem Knoblouch, als man zalt nach Chri⁄ ſtus Geburt fünfzehn hundert zwenzig und fünf.— Ein hinten defektes Exemplar, das bis 700 Nr. ohne Holzſchnitte enthält, beſchreibt Klmn. in Würzburg (Reichards Bibliothek der Romane 17, 115—126. 1790) und teilt daraus die Nr. 304 (hier 307). 650. 365. 298. 494. 232. 102. 104. 69. mit.

**1526.** Der von Lappenberg und Hayn angeführte Augsburger Druck mit der falſchen Jahreszahl M. D. XXVI auf dem Titelblatt iſt erſt 1536 erſchienen. Vgl. Oeſterley S. 3 und unten zu 1536. Lappenbergs Exemplar, dem die Blätter 95—99 fehlen, liegt jetzt in Göttingen.

**1533.** Das Büch Schimpff vnd Ernſt | genāt. Wölches durchlaufft der welt henndell Mitt vil | ſchönē vnd kurtzweiligē Exemplen vñ gleichnüſſē | Parabolen vnd Hyſtorien. Auch darneben etliche ernſtliche Geſchich⁄

* Vgl. Zacher, Die dt. Sprichwörterſammlungen 1852 S. 34. Ulenſpiegel hrg. von Lappenberg 1854 S. 363—380. Stöber, Alſatia 1856 - 57, 415. Goedeke, Grundriß 1,373 (1859). Oeſterleys Ausgabe 1866 S. 2 - 11. Hayn und Gotendorf, Bibliotheca Germanorum erotica et curioſa 6, 123—134 (1914). Stiefel, Archiv f. neuere Sprachen 95, 103[1] (1895).

ten | ab Wölchen der Mensch, so er die lesen ist, sich billich Bessern würt. | Jetzundt von Newem wider Getruckt, vn̄ mit Schönen figuren | durchauß geziert, deren vormalß keyne darin gewesen: Auch | Fleyssig vbersehen, gemert vnd gebessert, Mitt vil | Newen Exemplen Jetzt hinzů gethan | Vast kurtzweilig zů Lesen etc. | (Holzschnitt: eine Gesellschaft tafelt im Freien, zwei Paare sitzen noch, l. sind zwei Jünglinge in Streit geraten, ein dritter sucht sie mittels einer emporgehobenen Bank zu trennen. Rechts blickt ein Jüngling in ein offenes Haus empor, wo ein sitzender Herr eine Dame umarmt.) 106 Bl. fol. (eigentlich nur 101, weil Bl. 98—102 fehlen) mit 36 Holzschnitten von Hans Baldung, HF und andern. Vorrede gekürzt. 541 nr. ohne Register — Bl. 106a: Getruckt zů Straßburg durch Bartholomeum | Grüninger, vnd vollendet auff vnser lieben frawen tag der Geburt, in dem jar nach der geburt Christi vnsers | herren, Tausent, fünff hundert dreissig | vnnd Drei jar. |

(Berlin Yt 6416. Camenz. Freiburg i. B. Königsberg. London. Nürnberg. Wien. Wolfenbüttel).

1534. Das Bůch Schimpff vnnd Ernst | genan̄t . . . lesen etc. | (Holzschnitt von Hans Weiditz, bereits in Ciceros Officia, deutsch von Joh. v. Schwarzenberg 1531 Bl. 54a verwendet, schwer deutbar, aus zwei, in späteren Ausgaben 'Ernst' und 'Schimpff' überschriebenen Teilen bestehend: A. Vor einem Stadtturm empfangen zwei barhäuptige Männer von einem älteren einen Sack voll Geld; über ihnen lauscht ein vierter, auf einem Querholz sitzend, das an einem Strick hängt. B. Ein sitzender Richter hört einen Mann an, der mit Frau und Mutter vor ihm steht; im Hintergrund sieht man zwei turnierende Ritter, eine im Freien tafelnde Gesellschaft und eine Hirschjagd). | M. D. XXXIIII. | 99 Bl. fol. mit 35 großen und 4 kleinen Holzschnitten. Gekürzte Vorrede, 540 nr. ohne Register. — Bl. 99b: Gedruckt vnd vollendet in der kayserlichen statt | Augspurg, durch Heynrich Steiner, An dem sybentzehenden | tag des monats Nouembris, Im̄ jar nach der geburt | Christi, Tausent, Funffhundert, vnd im̄ vier | vnd dreyssigsten. | — (Berlin Kupferstichkab. Göttingen. München. Nürnberg. Wernigerode. Wolfenbüttel.)

1535, a. Schimpff vnnd | Ernst würth das Bůch genant. | Wölchs durchlaufft der welt händel mit vilen schönen | vnd kurtzweiligen Gleichnüssen.

Auch etlichen ernſtlichen Geſchichten nit minder | nutzlich dann kurtz-weilig, Jetzund von Neuwem wider getruckt, vnnd mit | ſchönen Fi-guren durchauß geziert, deren vormalß keyne darin | geweſen. Auch vff das fleiſſigeſt vberleſen, gemert vnnd | gebeſſert, mit vil neuwen Exemplen, vnd einē | kurtzen Regiſter, wo yedes zů | finden, Jetz hinzů | gethan. | M.D.XXXV. | □ | 97 + 4 Bl. fol. mit Holzſchnitten von Hans Baldung, Hans (B. 54), dem Monogrammiſten HF. — 545 Nr. mit Regiſter. Bl. 102a: Getruckt zů Straßburg durch Bartholome | um Grieninger, vnd volendet vff vnſer lieben frawen | tag der liechtmeſſen, In dem jar nach der | geburt Chriſti vnſers herrenn | Tauſent, funffhundert, | dreiſſig vnd funff | Jar. | —

(Berlin Kupferſtichkab. Bonn. Frankfurt a. M. Göttingen. Stuttgart. Wolfenbüttel.)

1535, B. Das Büch Schimpff vnd Ernſt | genañt, Wölches durchaufft der welt hendel, | Mit vil ſchönen vnd kurtzweyligen Exemplen vnd gleich-nuſſen, Parabolen | vnnd Hiſtorien. Auch darneben etliche ernſtliche Geſchichten, ab wöl-| chen der Menſch, ſo er die leſen iſt, ſich billich beſſeren wirt, Je-| tzund von newem wider Getruckt, vnnd mit ſchö-nenn Fygu-| ren durch auß geziert, derenn vormals keyne darinn ge-| weſen Auch fleiſſig vberſehenn, gemeret vnd gebeſ-| ſert, Mit vil newenn Exemplen, jetz hinzů | gethan, vaſt kurtzweylig zů leſenn etc. | (Holzſchnitt) M. D. XXXV. | 99 Bl. fol. mit 39 Holzſchnitten. 540 Nr. ohne Regiſter, die Vorrede von 1519 gekürzt. — Bl. 99b: Gedruckt vnd vollendet inn der Kayſerlichen | Statt Augſpurg, durch Heinrich Steyner, An dem | zehenden tag des monats Aprilis, Im̄ Jar nach der | geburt Chriſti, Tauſent, Fünff hundert, | vnnd im̄ fünff vnd dreyſſigſten. | —

(Augsburg. Berlin Yt 6431 und Yt 6432 (in Einzelheiten verſchieden) und Kupferſtichkabinet. Breslau. Göttingen. Petersburg. Wolfenbüttel.)

1536. Das Büch Schimpff vnnd Ernſt | genannt, Wölches durchaufft der welt hendel, | ... M. D. XXVI. (ſic!) | 99 Bl. fol. mit 35 großen und 4 kleinen Holzſchnitten. 540 Nr. ohne Regiſter. – Bl. 99b: Gedruckt vnd vollendet inn der Keyſerlichen | Statt Augſpurg, durch Heinrich Steyner, An dem | zwölfften tag des monats Junij, Im̄ jar nach der |

geburt Chriſti, Tauſendt Fünff hundert, | vnnd im ſechs vnd dreiſſig-ſten. | —

[Berlin Yt 6436 und Univerſitätsbibl. Dresden. Frankfurt a. M. Göttingen. Mayhingen. Wernigerode. Wien.]

1537. Augsburg, H. Steiner. 100 Bl. fol. — [London. München.]

1538. Schimpff vnnd | Ernſt, durch alle Welthänndel. | Mitt vil ſchönen vnd Warhafften Hiſtorien, Kurtz- | weiligen Exempeln [!], Gleichnuſſen vnd merclichen Geſchichten fürgeſtel | let. Einem jeden zuunder-weiſung, manung vnd leer, in allen händ- | len. Jetzund von newem, weitter dañ vormals gemerht, | mit Exempln vnnd Figurn, faſt kurtzweilig | vnd nutzlich zuleſen. | Ernſt. Schimpff. | [Holzſchnitt wie 1533.] | *Zu F. am Meyn, Bei Christian Egenolph. M.D.XXXVIII.* | 103 + 5 Bl. fol. mit Holzſchnitten. Vorrede, 517 Nr. und Regiſter. — Bl. S. 6a: Getruckt zů Straßburg durch Bartholomeum Grůninger, In koſten vnd | verlagk deß ehrengeachten Chriſtian Egnolphen, vnd vollendet | den achtundzwentzigſten tag deß Augſtmonats, | im jar nach Chriſti vnſers lieben herren vnd ſe- | lig machers geburt, M. D. ĘĘĘViij. | —

[Baſel. Berlin Yt 6446. Göttingen. Wolfenbüttel.] — Im Ant-werpener Index librorum prohibitorum von 1570 ſteht: 'Schimp unde ernſt durch allen welten. Ghedruckt tzu Franckfort by Chriſtiaen Engelnol.' [Reuſch, Die Indices librorum prohibitorum des 16. Jh. 1886 S. 315].

1542, a. Augsburg, H. Steiner 1542. 103 + 5 Bl. fol. mit Holzſchnitten. [Berlin Yt 6461. Breslau. München]. Vgl. Stöber, Alſatia 1856, 415.

1542, b. Schimpff vnnd | Ernſt, durch alle Welthänndel. | Mit vil ſchönen vnd Warhafften Hiſtorien, Kurtz- | weiligen Exempeln, Gleichnuſſen vnd merclichen Geſchichten | fürgeſtellet. Einem jeden zů under-weiſung, manung vnd | leer, in allen händlen. Jetzund von newem weitter dañ vormals | gemerht, mit Exempeln vnnd Figuren, faſt kurtzweilig, | vnnd Nutzlich zuleſen. | Ernſt. Schimpff. | [Holzſchnitt wie 1533.] | Getruckt in der L. Stat Bernn, durch Mathiam Apiarium | Auff den 26 tag Auguſti. Anno M. D. XLII. | 88 + 2 Bl. fol. mit Holzſchnitten. — Vorrede, Zům Leſer [wie 1538], 501 Nr., gekürztes Regiſter. Bl. R 6a: Getruck in der Loblichen Statt Bernn in

der | Eygdnoßſchafft durch Mathiam Apiarium | vñ vollendet vff dē XXVI. tag Auguſti | da man Zalt. M. D. XLII. — Beruht auf Grü⸗ningers Druck von 1538, benutzt vielfach dieſelben Holzſtöcke. Die Zäh⸗lung iſt unzuverläſſig. — (Berlin Yt 4801. Freiburg i. B. Hamburg.)

1543, a. Bern, Apiarius 1543. 98 + 2 Bl. fol., mit Holzſchnitten. — (Ber⸗lin Yt 6466. London.)

1543, b. Frankfurt a. M., H. Gülferich 1543. 8°. — (Einſt in M. Lexers Beſitz. Archiv f. n. Spr. 95, 103.)

1544, a. Augsburg, H. Steiner 1544. 103 + 4 Bl. fol. mit Holzſchnitten. 514 Nr. — (Berlin Yt 6476.)

1544, b. Frankfurt, H. Gülferich 1544. 8°. — (Hayn 6, 127.)

1545. Von Schimpff, | vnnd Erſt, vil weiſer | Höflicher Sprüch, Hiſtoriē, | Exempel, vnd Lehren, Zu Vnder⸗ | weiſung vnnd Manung in allem | thun vnd leben der menſchen. Auch | zu Kurtzweil, Schertz vnnd frö⸗ | lichkeit des gmüts, zeſamen bracht. | Jetzund New, vnd vormals der | maſſen nie außgangenn. | Cum Priuilegio. | (Titel in Bordüre.) 4 + 88 Bl. 4° mit 18 Holzſchnitten, ohne Ort und Drucker. Bl. 88a: M. D. xlv. — (Berlin Yt 6761. München. Würzburg.) Der Rahmen des Titels iſt auf unſerm Umſchlage reproduziert. Über den Inhalt vgl. unten S. 155.

1546, a. Augsburg, H. Steiner 1546. 109 Bl. fol. mit Holzſchnitten. — (München. Wernigerode. Wien.)

1546, b. Bern, Apiarius 1546. 98 + 2 Bl. fol. — (Berlin Yt 6486. Darm⸗ſtadt. Göttingen. London. Tübingen.)

1546, c. Schimpff | vnd Ernſt, | Durch alle Welthändel, mit | viel ſchönen vnd warhafftigen Hi⸗ | ſtorien, kurtzweiligen Exempeln, | gleichnüſſen, vnd mercklich⸗ | en Geſchichten für | geſtellet. | Jetzund von newem weiter | denn vormals gemehret, mit ſchö⸗ | nen figuren vnd Gleich⸗nüſ⸗ | ſen, ſehr kurtzweilig vnd | nützlich zu leſen. | Zu franckfurdt am Mayn | drückts Herman Gülfferich. | 1546. | (Titel ſchwarz und rot in Bordüre.) 219 + 13 Bl. klein 8° mit 18 kleinen Holzſchnitten. An⸗geblich 455 Nr. in 13 Abteilungen, in Wirklichkeit nur 454, da c. 123 ausgefallen iſt. — (Kopenhagen Kgl. Bibl.) — Vgl. unten S. 172.

1549. Schimpf vnd Ernſt, | Durch alle Welthendel, | mit vil ſchönen vnd warhaff⸗ | tigen Hiſtorien, kurtzweyligen | Exempeln, gleichnuſſen, vñ | mercklichen Geſchichten | fürgeſtellet. | Yetzunt von newem wei | ter dañ vormals gemeert, mit | ſchönen Figuren vnd Gleichnuſſen, ſeer | kurtzweylig vnd nutzlich zů leſen. | In der Kayſerlichen Statt Augſpurg, | Truckts Hans Zimmerman. | (Titel ſchwarz und rot in Bor⸗dûre.) 227 + 11 Bl. klein 8° mit Holzſchnitten. — Bl. g 8a: M.D.XLIX. — 455 Nr. in 13 Abteilungen; Nr. 123 iſt bei der Zählung über⸗ſprungen, 432 doppelt vorhanden. Beruht auf H. Gülfferichs Aus⸗gabe von 1546. Der Ausdruck iſt hie und da geändert, die gereimte Schlußmoral bisweilen gekürzt. In der Rechtſchreibung waltet ſchwäbiſches ai. — (Berlin Yt 6501.)

1550, a. Schertz mit der | Warheyt | Vonn guttem Geſpräche, | In Schimpff vnd Ernſt Reden, Vil Höff⸗ | licher, weiſer Sprůch, lieblicher Hiſto⸗rien, und Lehren. Zu Vnder⸗ | weiſung vnd Ermanung, in allem thun vnd Leben, der Menſch⸗ | en, Auch ehrlichen Kurtzweilen, Schertz vnd Freůden zeiten, zu erfrew | ung des gemůts, zuſamen bracht. Jetzund New, vnnd vor⸗ | mals dermaſſen nie außgangen | □ | Cum Priuilegio Imp. Franckfurt. Bei Chriſtian Egenolff. | 4 + 80 Bl. fol, mit 42 Holzſchnitten. — Bl. 80a: Getruckt zu Franckfurt am Meyn, Bei Chriſtian | Egenolff, Im Mertz. Des Jars nach der Geburt Chriſti | vnſers erlöſers. M. D. L.) — (Berlin Yt 6781. Set⸗mold. London. München.) — Vgl. unten S. 162.

1550, b. Schimpff vnnd | Ernſt, durch alle Welthänndel. | Mit viel ſchönen vnnd Warhafftigen Hyſtorien, Kurtz⸗ | weyligen Exempeln, Gleych⸗nůſſen, vnnd merckllichen geſchichten fürge⸗ | ſtellt. Eynem jeden zů vnderweyſung, manung vnnd leer, inn allen händeln. | Jetzund von neuwem, weiter dann vormals gemehrt mit | Exempeln, Faſt kurtz⸗weylig vnd nutzlich zu leſen. | Ziebey ſein auch die Comedien Plauti, inn Menechino, Bachi | de, vnnd Philogenia Vgolini. Kurtzweylig vnnd ſchimpfflich zu | leſen. Durch den Edlen Hochgelerten vnd wir⸗digen Hern | Albrechten von Eybe, Beyder Rechten Doctor, | auß dem Latein ins Teutſch gebracht. | (Holzſchnitt aus dem Reineke Fuchs.) | Gedruckt zu Franckfurt zum Bock, | Bey Cyriaco Jacobo. || 1550. — 126 + 5 Bl. fol. Verkürzte Vorrede ohne Datum. 514 Nr. bis Bl. 94b. Dann folgen die drei Komödien und das Regiſter. —

(Basel. Berlin Yt 6506 und Universitätsbibl. Dresden. Freiburg i.B. Göttingen. München, Petersburg. Prag. Wolfenbüttel.)

1551. Frankfurt, H. Gülfferich 1551. 8°. — (Darmstadt.)

1555. Schimpff | vnd Ernst, | Durch alle | Welthändel, | mit viel schönen vnd warhafftí | gen Historien, kurtzweiligen Exempeln, | Gleichnüssen, vnd mercklichen | Geschichten fürgestelt. | Jetzundt vonn Newem weiter | denn vormals gemehrt, mit schönen Figu | ren vnd Gleichnussen, sehr kurtz | weilig vnd nützlich zulesen. | Getruckt zu Franckfurdt | am Mayn, durch Hermann | Gulfferichen. | 1555. | (Titel schwarz und rot in Bordüre.) 173 + 10 Bl. klein 8°. — 456 Nr. in 13 Abteilungen.

Neu scheint gegenüber der Ausgabe von 1546c eingefügt Nr. 298 und 455. — (Berlin Univ. Breslau Stadtb. Rudolstadt. Stuttgart.)

1556, a. Augsburg, H. Steiner 1556. fol. — (Berlin Univ.)

1556, β. Schimpff | vnd Ernst, | Durch alle Welthändel, | . . . | Gedruckt zu Franckfurdt am | Mayn, durch Weygand Han, Herr | man Gülfferichs S. Son. | 1556. | (Titel schwarz u. rot in Bordüre.) 184 + 8 Bl. klein 8°. — 454 Nr. in 13 Abteilungen. Die Ausgabe stimmt zu der von 1555. Ausgefallen sind die Nr. 1555 nr. 414 und 415, und in 454 die deutschen Verse. — (Berlin Yt 6516. London. Stuttgart.)

1557. Frankfurt, W. Han 1557. 8°.

1558. Frankfurt, Weygand Han. 1558. 224 Bl. + Register 8°. — (Frankfurt a. M.)

1559. Frankfurt. 1559. 8°. — (Breslau.)

1560. Schimpff | vnd Ernst, | Durch alle Welthän | del . . . | 1560. | (Titel schwarz und rot in Bordüre.) 224 + 9 Bl. klein 8°. — Bl. ff 8a: Gedruckt zu Franckfurdt | am Mayn, durch Weygandt | Han, in der Schnurgassen, | zu dem Krug. | — 520 nicht gezählte Geschichten in 13 Abteilungen, im Register sind mehrere davon übersprungen. Neu sind 67 Erzählungen. — (Berlin Yt 6526. Stuttgart.)

1563, a. Schertz mit der Warheyt. Kurtzweilige Gespräche In Schimpff vnd Ernst Reden . . . □. Cum Priuilegio Imperiali nouo. Getruckt zu Franckfort am Meyn, Bey Christian Egenolffs Erben. Im jar M.D.LXIII. 84 + 3 Bl. fol. mit Holzschnitten. — (Berlin Yt 6811. Dresden. Frankfurt a. M. München. Petersburg.)

1563, β. Schimpff | vnd ernſt. | Durch alle Welthen | del. Jetzund von newem, | weiter deñ vormals gemehret, mit | vil ſchönen Figuren, warhafftigen | Hiſtoriẽ, kurtzweiligen Exempeln, | Gleichniſſen, vnd mercklichen Ge= | ſchichten, fürgeſtelt, ſehr nütz= | lich zů läſen. | M. D. LXIII. | (Titel ſchwarz und rot in Bordüre.) 276 + 10 Bl. klein 8°. — Bl. n 6a: Getruckt zu Franckfurt am Mayn, | bey Georg Raben, vnnd Wey= gand | Hanen Erben. | — 517 nicht gezählte Geſchichten in 13 Abtei= lungen, wie 1560. — (Berlin Yt 6531. Heidelberg.)

1567, α. Frankurt a. M. 1567, bei Thomann Rebarth vnnd Weigand Hanen Erben. 276 Bl. 8° und Regiſter. — (Stöber, Alſatia 1856, 416.)

1567, β. Frankfurt a. M., H. Kühn 1567. 8°. — (Hayn 6, 129.)

1569. Frankfurt 1569. 293 S. 8°. 525 Hiſtorien. — (München. Vgl. Stie= fel, Archiv 95, 103.) — Michel Harder verkaufte in der Faſtenmeſſe 1569 zu Frankfurt 202 Exemplare, das Stück zu 36 Schillingen. (Harders Meßmemorial ed. Kelchner 1873, S. VI.)

1570, α. Schimpff | vnd Ernſt. | Durch alle Welthen= | del. Jetzund von newem wei= | ter denn vormals gemehret, ... ſehr nütz= | lich zu leſen. | Franck= furt. 1570. | (Titel ſchwarz und rot in derſelben Bordüre wie 1563 β.) 276 + 10 Bl. klein 8°. — Bl. Kn 7 β: Getruckt zu Franckfurt am | Mayn durch Nicolaum Baſſe, | in verlegung Thomann | Rebarth. | — Folgt genau G. Rabs Ausgabe von 1563, deren kleine Holzſchnitte nachgezeichnet ſind. — (Göttingen. Wolfenbüttel.)

1570, β. Schimpff vnd Ernſt, | Das iſt ein Nütz | liches Buch, Darinn alle | Welthändel, Warhafftige Hiſtorien, | kurtzweilige Exempel, Gleich= niſſe | vnd merckliche Geſchichten angezeiget werden, | Jetzundt aber von newem in truck verfer= | tigt, vnd weiter denn vormals gemeh= | ret, vnd mit ſchönen Figuren ge= | zieret, ſehr nützlich zu le= | ſen. Durch | Frater Johannem Pauli. | (Holzſchnitt von V. Solis.) | Ge= truckt zu Franckfurt am Mayn. | M. D. LXX. | 276 + 11 Bl. klein 8°. — Am Schluß: Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Nicolaum Baſſe. — (W. v. Maltzahn, Bücherſchatz 1875 1 nr. 1248.)

1574. Frankfurt 1574. 8°. — (Hayn 6, 130.)

1575. Frankfurt 1575. 8°. — (Petersburg.)

1577. Schimpff | vnd Ernſt. | Durch alle Welt⁄ | händel ... M. D. LXXVII. | (Titel ſchwarz und rot.) 287 + 13 Bl. 8°. Ohne Angabe des Druck⁄orts. Stimmt zu 1563. — (Wien.)

1582. Schimpff vnd Ernſt. | Das iſt, ein nütz⁄ | liches Buch, darinnen alle | Welthändel, warhafftige Hiſtorien, | kurtzweilige Exempel, Gleich⁄niſſen, vnnd | merckliche Geſchichten angezeigt werden, Jetzund | aber von newem in Druck verfertigt, vnd weitter denn | vormals gemehret, vnd auch mit ſchö⁄| nen Figuren gezieret, | Durch | Fratrem Johannem Pauli. | □ | M. D. LVXXII. | (Titel ſchwarz und rot.) 252 + 11 Bl. klein 8°. — Bl. Kk 8a: Getruckt zu Straßburg bey | Chriſtian Müllers Erben. | M. D. LXXXII. — 470 nicht numerierte Erzählungen in 13 Ab⁄teilungen. Vorwort und Anordnung ſtimmt mit Gülfferichs Drucken überein, der Titel wie 1570, b. — (Berlin Yt 6541.)

1583, a. Kurtzweilige vnd Lä⁄| cherliche | Geſchicht Vñ | Hiſtorien Die wol in Schimpff vnd Ernſt mögen geleſen | werden. Darinnen allerley Welthändel, warhaffte Exempel, Gleich⁄| niſſen, merckliche Hiſto⁄rien | wie es gemeiniglich in allen Landen pflegt zuzuge⁄| hen) ange⁄zeigt, vnd für die Augen geſtellt werden. Jetzt allererſt mit mancherley | Boſſen vnd kurtzweiligen Schimpffreden vber alle andere vorige | Edi⁄tiones gemehret vnd gebeſſert. | Hierzu ſeindt kommen die hundert neuwe Hiſtorien, ſonſt Cento | Nouelle genannt... | Sampt einem kurtzen Außzug der fürnembſten Hiſtorien deß Rollwagens, Gar⁄/tengeſellſchaft vnd Wegkürtzers... | Jetzundt alles auffs new vber⁄ſehen, vnd an vielen orten gemehret. | Dergleichen noch nie in Truck außgangen. | 15 □ 83. | (Titel ſchwarz und rot.) 3 Bl. + 551 S. + 5 Bl. fol. — Bl. Aaa 5b: Gedruckt zu Franckfort am | Mayn durch Chriſtoff Raben, in verlegung | Sigmund Feyerabendts. | M. D. LXXXIII. | — S. 1–198 Allerley kurtzweilige vnd ſchöne Hiſtorien, ſo in Schimpff vnd Ernſt geſchehen. Es ſind 581 nicht numerierte Ge⁄ſchichten. — (Berlin Yt 6811. Weimar. Wolfenbüttel.)

1583, b. Ohne Ort 1583. 8°. — (München. Wolfenbüttel.)

1593. Ohne Ort 1593. 287 Bl. 8° (unvollſtändig). — (Halle.)

1594. Frankfurt 1594. 8°. — (Hayn 6, 131.)

1597, a. Schimpff | vnd Ernſt. | Durch alle Welt | Händel ... M. D. XCVII. | (Titel ſchwarz und rot in Bordüre.) 287 + 12 Bl. klein 8°. 523 Stücke

(nicht numeriert) in 13 Abteilungen. Wie 1563 b. Neu iſt Bl. 282 b: 'König von Babylon entlehnet Gelt von einem Juden' (Schertz mit der Warheit 1550 c. 33 aus Boccaccio 1, 3). – (Berlin Yt 6561. Wien.)

1597, b. Schimpff | vnd Ernſt. | Durch alle Welthändel | ... | Gedruckt im Jahr | 1597. | (Titel ſchwarz und rot in Bordüre.) 314 + 16 Bl. klein 8°. 523 Stücke (nicht numeriert) in 13 Abteilungen. — (Berlin Yt 6563. Breslau. München.)

1602. Frankfurt a. M. Getruckt durch Melchior Hartmann, In verlegung Nicolai Baſſaei ſeligen ſamptlichen Erben 1602. 8°. – (Darmſtadt. Dresden. Frankfurt a. M.)

1608. Frankfurt a. M. 1608. 8°. – (Frankfurt a. M.)

1609. IOCO SERIA | Das iſt: | Schimpff vnd | Ernſt. | Darinnen nicht allein nütz- | liche vnnd Denckwirdige, ſondern | auch anmuhtige vnd luſtige Hiſtorien | durch alle Welthändel erzehlet vnd | beſchrieben werden. | Weiland durch Fratr. Johan Paul. | Parfüſſer Ordens zu Thann, zuſam- | men getragen. | Jetzund von newem weiter denn vor- | mals gemehret, vnd in den Druck | gefertigt. | Gedruckt im Jahr, 1609. | (Titel ſchwarz und rot.) 314 + 10 Bl. klein 8°. — Dieſelben Erzählungen wie 1582, in Gülfferichs Anordnung. — (Berlin Yt 6581. München.)

1612, a. Frankfurt, Joh. Treudel 1612. 314 + 10 Bl. 8°. — (Dresden.)

1612, b. Newer Schimpff und Ernſt, von newem in Druck verfertiget durch Paul Stoltzen. (Magdeburg, Y. Frank.) 1612. 8°. — Vgl. Hayn 6, 131 f.

1613. Frankfurt, in Verlegung J. Treutels bey N. Hoffmann 1613. 379 S. 8°. — (London. Vgl. Hayn 6, 131.)

1617. Newer Schimpff und Ernſt ... durch Paul Stoltzen F. H. Gedruckt i. J. 1617. 8°. — (Hayn 6, 132.)

1618. Baſel, Ludwig Koenig 1618. 255 Bl. 8°. — Stimmt nach der Beſchreibung von G. Jördens 1822 S. III überein mit den Drucken 1570, b und 1582.

1630. Straßburg, Marx von der Heyden 1630. 8°. — (Dresden.)

1654. Straßburg 1654. 8°. — (Darmſtadt. München. Petersburg. Wolfenbüttel.)

1670. Neu vermehrter Schimpf und Ernſt. Straßburg, bei Johann Paſtorius 1670. 8°. — [Hayn 6, 132.]

1677 [?] Politiſcher Schimpff und Ernſt, durch Joh. Pauli. Von einem Liebhaber auffs neue überſehen, vermehret ... und ... zum Druck befördert. Straßburg, J. F. Spoor und R. Wächtler 1677. 448 S. 8°. — [Breslau. London. Vgl. Hayn 6, 132 und unten S. 152.]

1699. Ohne Ort. 12°. — [Hayn 6, 133.]

1771. Freyſtadt 1771. — [Hayn 6, 133.]

1822. Sinnreiche und unterhaltende Geſchichten aus Frater Johannes Pauli's Schimpf und Ernſt, hsg. von G. Jördens. Leipzig 1822. 168 S. — 80 Nr. aus dem Druck von 1618.

1839. K. Veith, Über den Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernſt, nebſt 46 Proben aus demſelben. Wien 1839. 55 S.

1856. Die Anekdotenſammlung des Barfüßermönchs Johannes Pauli, genannt Schimpf und Ernſt ... in einer 244 Stück begreifenden Auslese, hsg. von G. Th. Sithmar. Marburg 1856. 21 + 216 S.

1866. Schimpf und Ernſt von Johannes Pauli, hsg. von H. Oeſterley. Stuttgart 1866. 559 S. — 693 + 39 Nr. aus den Straßburger Drucken 1522, 1533, 1535 und 1538, mit ſtoffvergleichenden Anmerkungen.

1876. Schimpf und Ernſt, nach Johannes Pauli, als Zugabe zu den Volksbüchern ausgewählt von K. Simrock. Heilbronn 1876. VIII, 319 S. — 411 Nr. aus dem Druck 1538.

1877. Schimpf und Ernſt von Bruder Johannes Pauli, ausgewählt und ſprachlich erneuert von H. A. Junghans. Leipzig, Reclam. — 230 Nr.

1886. Les propos de table de la vieille Alſace, illuſtrés tout au long de deſſins originaux des anciens maîtres alſaciens. Oeuvre de réconfort ajuſtée à l'heure préſente, traduite, annotée et enrichie de compoſitions nouvelles par Emile Reiber, Alſacien. Paris, R. Engelmann 1886. 4°. — 70 Nr. nach der Berner Ausgabe von 1542 [oder 1543], frei bearbeitet. Ganz erfunden iſt z. B. nr. 48 'D'un image et d'un chant' [O ſanctiſſima, dreiſtimmig.]

Nichts mit Paulis Werk haben zu tun einige ähnlich betitelte Bücher, wie Welſcher Schimpf und Ernſt, o. O. 1556. 4° (Berlin Ce 1110), Politiſcher Schimpf und Ernſt in unterſchiedlichen Discurſen, ſchönen Anmerckungen, lieblichen Hiſtorien und untadelichen Schertzreden beſtehend, 1—2. Freuden-ſtadt (Nürnberg, H. Kramer) 1668—1669 (wiederholt Straßburg 1673 u. ö. Kayn 6, 132. 7, 168), Der ergötzende Schimpf und Ernſt, beſtehend in kurtzen doch annehmlichen Hiſtorien, Erzehlungen, klugen Reden, ſcharf-ſinnigen Sprüchen und merckwürdigen Lehren. 1696 (Kayn 7, 168), und 'verbeſſert und vermehrt' Hall, Chriſtoph Geiger 1722 (Berlin Yt 10561).* Nur den Titel Paulis entlehnten der Straßburger Othomar Luſcinius für ſeine aus dem Griechiſchen überſetzten Seria iocique (1524), der Heſſe Otho Melander, über den unſre Einleitung zu vergleichen iſt, für ſeine lateiniſchen 'Ioci atque ſeria' (Lichae 1602) und der Niederländer Joan de Brune für ſeine Sammlung 'Jok en Ernſt' (Amſterdam 1644. 1650).** Von einem Anonymus H. J. G. aus dem Franzöſiſchen übertragen iſt: 'JOCO-SERIA. Das iſt: Luſtige, kurtzweilige, beneben ſehr-nutzliche und ehrliche Zeit-ver-treibung', Baſel 1631 (Berlin Ez 933). Ebenſo wenig ſteht eine 1780 in Zürich erſchienene Wochenſchrift 'Schimpf und Ernſt oder Wochenblätter des Schweizeriſchen Sammlers' in irgendwelcher Verbindung mit unſerem Autor.

## B. Überſetzungen.

### 1. Lateiniſch (1568).

SYLVA SER- | MONVM IVCVNDIS- | ſimorum. | In qua nouae Hiſtoriae, & Exempla uaria, | facetijs undique referta, continentur: om- | nibus itinerantibus & comeſſantibus | cùm gratiſsima, tum lectu lepi- | diſsima. | *Quorum seriem post Praefationem | ordine Alphabetico, inuenies.* | □ | *BASILEAE, APVD SA- | muelem Apiarium. 1568.* | 8 Bl., 302 S. 8°. — 264 nicht gezählte Schwänke. Widmung von Joannes Hulsbuſch an D. Valerius Vallenſis. — (Berlin Eg 1994.)

### 2. Niederländiſch (1576).

1. Clucht boeck, | inhoudende vele recreatiue Propoſten | ende Cluchten, wt veel gheleerder mannen, | ende vermaerde Philoſophen Boec- | ken vergaert.)

* Allerdings ſtimmen unter den 573 Schwänken einige inhaltlich zu Pauli, doch ohne daher entlehnt zu ſein: nr. 54 (P. 109), 101 (221), 120 (160), 152 (264), 162 (858), 176 (48), 178 (839), 200 (784), 225 (220), 310 (144), 322 (233), 388 (113), 508 (124).

** Vgl. Kalff, Geſchiedenis der nederlandſche Letterkunde 5, 42 (1910).

Van nieus in Nederlantſche ſprake ouergheſet, | ouerſien, ende ooc vermeerdert. | □ T'HANTVVERPEN. | By Heyndrick Heyndricſen, op onſer Vrouwen | Kerchof, inde Lelieбloeme. || 1576. | Met gratie ende Privilegie. | 1 Bl. + 136 S. 8° mit 18 Holzſchnitten. (Unvollſtändig. Der Schluß ſamt dem Regiſter fehlt dem einzigen bekannten Exemplare der Danziger Stadtbibliothek.) — Vgl. J. Bolte, Tijdſchrift voor Nederl. Taal- en Letterkunde 10, 127 (1891). 39, 75 (1920).

2. Groot | KLUGT-BOECK | Inhoudende veele recreatiue | Exempelen ende deughdelijcke Ver- | maninghen, uyt veele vermaerde Hiſtorien | ende geleerde Philoſophen Boecken | vergadert. | Van nieuws overſien, ende verbetert. | □ | Tot AMSTERDAM, || By Michiel de Groot, Boeckverkooper | op den Nieuwen-Dijck, in de Bybel, 1680. | 208 S. 8° mit Holzſchnitten. — (Weimar.) — Vgl. J. Bolte, Tijdſchrift 13, 92 (1894).

### 3. Franzöſiſch (1591).

RECUEIL DE | PLUSIEURS | PLAISANTES NOVVEL- | LES, APOPHTEGMES, | & recreations diuerſes | Fait en François, par M. Antoine Tyron. | Le tout nouvellement mis en lumiere pour la | recreation & paſſe-temps de chaſcun. | □ | A. ANVERS | Chez Martin Huyſſens, à la partie Septentrionale de | l'Egliſe noſtre Dame, au Lion d'Or | 1591 | Auec grace et Privilege pour ſix ans. | 91 + 5 Bl. 12° mit 19 Holzſchnitten. — (München, Rar. 176.) — Vgl. A. Stiefel, Archiv f. neuere Sprachen 94, 130 (1894).

Zwei andere Ausgaben verzeichnet Brunet, Manuel du libraire 5, 994:

Ant. Tyron, Recueil & pluſieurs plaiſantes nouvelles, apophthegmes et recreations diverſes, faict françois. Anvers, Henry Heyndrick 1578. 3 Bl., 173 S. 8° mit Holzſchnitten.

Anvers, Martin Huyſſens 1596. 16°.

Über E. Reiber (1886) vgl. S. 151.

### 4. Däniſch (1625).

1. JOCO SERIA: Eller | Skimpt oc Aluar. | En lyſtig, ange- | nem, Nyttige Bog oc Tidz- | fordriff, Vdi huilcken atſkillige | Verdſlige, endocſaa vndertiden | Machiauelliſke ſandferdige Hiſtorier, | Putzer oc Kortzvil forgiffues oc an- | tegnet ere, effter ſom ingen Skimpt | findes ſaa ringe, at der er ſo | altid nogen Aluar | iblant. | Først aff Latin paa Tydſken, | derneſt oc nu nyligen paa Danſke | Tungemaal, vdſet oc fordanſket, alle | dennem ſom aff

andres Skade be⸗ | giere Viſßdom at lære, meget | nytteligen oc gaffnlig. | Interpone tuis interdum gav- | dia curis: | Ut poſſis animo qvemvis ſuf- | ferre laborem. || Prentet i Kiøbenhaffn, | 1625. | (Titel ſchwarz und rot in Bor⸗ dûre.) 5 + 311 + 11 Bl. 8°. — Auf Bl. Ss 3a: Prentet i Kiø⸗ | benhaffn, aff Georgio | Hantzſch, Aar 1625. || Paa Gabriel Saxe, Borger oc Bog⸗ | binders Bekoſtning, Oc findis hoſſ | hannem til Kiøbs. — (Kopenhagen Kgl. Bibl.)

2. Tre Hundrede Udvalde | Oc Lyſtige | Ny Hiſtorier | Eller | Skimpt oc Alvor | Megit Nyttelig oc Kortvil⸗ | lige til at fordriffve | Tiden med | Nu nylig Colligerde ſam⸗ | menſætte oc forbedrede oc til | Trycken befordrede. | □ | Kiøbenhaffn, | Prentet aff Chriſtian Wering Univerſit. | Bogtr. paa ſin egen oc Chriſtian Geertſøns | Bogh. bekoſtning oc findes hos dennem | tilkiøbs Aar 1677. | 372 + 10 Seiten 8°. — (Stockholm.) Vgl. R. Paulli, Nordisk Tidſkrift för Bok⸗ och Biblioteksväſen 3, 204 (1916).

3. Tre hundrede udvalde og lyſtige ny Hiſtorier. Kjøbenhavn 1701, trykt hos Juſt Høgs Efterleverſke. 372 S. 8°. — (Nyerup, Morſkabslæsning 1816 S. 250.)

4. Tre Hundrede Udvalde | og Lyſtige | Ny Hiſtorier, | Eller | Skiempt | og Alvor, | Meget nyttelige og Artige | at fordrive Tiden med, | Nu ny⸗ ligen Colligerede, | ſammenſætte, forbedrede og til | Trykken befordrede. || KJØBENHAVN, | Trykt udi H. K. M. priv. Bog⸗ | trykkerie, 1749. | 348 S. 8° ohne Vorrede und Regiſter. — (Kopenhagen Kgl. Bibl.)

5. Tre hundrede udvalgte og lyſtige ny Hiſtorier, eller Skjemt og Alvor... Efter Manges Begjering fjerde Gang oplagt. Kjøbenhavn 1781, trykt hos H. J. Graae. 371 S. 8°. — (Nyerup S. 250.)

# Anordnung der ſpäteren Ausgaben und Überſetzungen.

## 1. Schimpf und Ernſt

o. O. 1545. 4° (bei Chr. Egenolff).

### I. Von großen Herrn, Keyſern und Königen. Bl. 1a.

1. Von Romulo (Auguſtus, Barbaroſſa, Alexander, Fürſtentochter). (Oben c. 733.)
2. Eyns Graven Antwort eynem Juden. (Oben c. 734.)
3. Von eynes Graven großen Geſchlecht. (Oben c. 735.)
4. Hoher Standt hat hohe Geferligkeit. Von Semocle. (Oben c. 735a.)
5. Schuldt eyn ſchwere Laſt. (Vgl. Pauli 503. Wohl nach Petrarca, Rerum memorab. 2, 37.)
6. Was recht ſei. Antigonus, Diogenes, Caligula. (Oben c. 736.)
7. Ehr nach dem Tode. Ageſilaus. (Oben c. 737.)
8. Lieb der Kinder Ageſilai. (Oben c. 738.)
9. Von gütem Raht. (Pauli 442.)
10. Alte Räthe nit zu verwehlen. (P. 538.)
11. Von Hannibale. (P. 539.)
12. Güter Name. (P. 259.)
13. Kriegsrath. (P. 541.)

### II. Von Schmeychlern. Bl. 4a.

14. (Ageſilaus, Socrates, Antiſthenes.) (Oben c. 739.)
15. Schwemm der großen Herrn. (Oben c. 740.)
16. Anaximenes behielt das Gegentheyl ſeiner Bitt von Alexandro. (P. 508.)
17. Harpffenſchlager mit Hoffnung belohnt. (Oben c. 741.)
18. Von Schatzung der Underthanen. Tyberius. (Oben c. 742.)
19. Domitianus Muckenſtecher. (P. 167.)
20. Von eynem Hanen und Fuchs eyn Fabel. (Oben c. 743.)
21. Von Schmeychlers Glück. (P. 326.)

22. Durch Gunſt, Haß und Neidt werden rechtſchaffne Leut undertruckt unnd untüchtige herfürzogen. Eyn Fabel von einem Löwen und Eſel. [Oben c. 744.]
23. Von der Welt Untreu und Undanckbarkeyt. Eyn ſchöne Fabel von eym Bawren, Schlangen und Fuchs. [Oben c. 745.]
24–33. Von Untreu, Vinantz, Liſt unnd mancherhandt Geſchwindigkeit des Hofflebens. Eyn lüſtige Fabel und Beiſpiel voller Lere und Weißheyt. [Auszug aus dem gereimten hd. Reineke Fuchs 1544; vgl. Stiefel, Archiv 95, 66.]

III. Von der Warheyt. Bl. 20b.

34. Eynem Narren ward die Warheyt mit Rüten erleydet. [P. 1.]
35. Ein eynäugiger Bawer kund die Warheyt nicht leiden. [P. 3.]
36. Eyn Atzel hett von dem Ahl geſchwetzt. [P. 6.]

IV. Von Lügen. Bl. 22b.

37. [Sattel angefroren.] [Oben c. 746.]
38. Lügen eynes Botten. [Oben c. 747.]
39. Lügen von eynem Beren. [Oben c. 748.]

V. Von Frawen und Junckfrawen, böſen und güten. Bl. 23a.

40. Eyner frommen Frawen Antwort. [Oben c. 749.]
41. Eyner Frawen gefiel ir Man unbekant mehr, dan da ſie in kennet. [Oben c. 750.]
42. Papyrii Antwort ſeiner Mutter geben. [Vgl. Pauli 392. Nach Macrobius, Sat. 1, 6.]
43. Eyn Frau vertraurt iren Man bald. [Oben c. 751.]
44. Eyn andere Hiſtori von Frawentreu. [Oben c. 752.]
45. Frawen-Meyſterſchafft. [Oben c. 753.]
46. Kindt küßt ſeinen Vatter. [Oben c. 754.]
47. Unverſchampte Büler. [Oben c. 755.]
48. Eyner ſücht ſein Frau im Waſſer widder den Strom. [Vgl. Pauli 142. Nach Gaſt 1, 309.]
49. Von eynem böſen Weib eyns Edelmans. [Oben c. 756.]
50. Eyn böß Weib hieß den Man Klicklauß. [Vgl. Pauli 595. Nach Poggius 59.]
51. Eyn Frau leret Zwibeln eſſen. [P. 317.]
52. Weibern liebet erſt, was man inen verbeut. [P. 705.]

53. Studenten-Bülſchafft beweynet ſeinen Mantel. (P. 10.)
54. Von eyner frommen Nonnen, die blendet ſich ſelber. (P. 11.)
55. Nonnen ſchneiden in ſelber die Naſen ab, daß ſie fromb bleiben. (P. 12.)
56. Dreier Schweſtern überkümpt die weiſeſt eynen Mann. (P. 14.)
57. Eyn Geſell von ſeinem Bülen ledig geſprochen. (P. 15.)
58. Fuchs läßt ſein Art nit in der Galgenfart. (P. 29.)
59. Eyner ſtünd für ſein Frau im Halßeiſen. (P. 31.)
60. Von Weibern. (P. 139.)
61. Eyner flohe ſein Frau biß in die Hell. (Oben c. 757.)
62. Eheleut-Eynigkeyt. (P. 132.)
63. Eyn Frau ſolt nichts gedencken. (P. 145.)
64. Frawenfreud verkert ſich. (P. 147.)
65. Eyn Man ſtirbt ehe dann ſein Weib. (P. 148.)
66. Zwölff Kinder einer Mütter mit zwölff Vättern. (P. 204.)
67. Gedültige Menner. (P. 205.)
68. Keyſerin verhelet den Ehbruch. (P. 206.)
69. Ehebrecheriſch Keyſerinnen. (P. 207.)
70. Eyn Frau empfahet vom Eiß. (P. 208.)
71. Das Alter nimpt viel Freud. (Oben c. 758.)
72. Bübenehe iſt am ſtarckſten. (P. 213. 215. 217.)
73. Eyn Stumm redt die Warheyt. (P. 219.)
74. Eyn Frau kompt der Nachthofierer ab. (P. 220.)
75. Wer die geſchickten Leutte mache. (Oben c. 759.)
76. Eyn alter Büler beſteht übel. (P. 221.)
77. Von Witwenſtandt. (P. 222.)
78. Eyn yeder hat ſein Creutz. Von eynem Ritter. (P. 223.)
79. Ehebrecher-Straff. (P. 225.)
80. Eyn Vatter tregt halbe Straff für den Sün. (P. 226.)
81. Ehebrecherin brennt eyn kalt Eiſen. (P. 227.)
82. Mordt und Ehebruch ſtrafft ſich ſelbs. Von eyner Königin. (P. 231.)
83. Ehebrecheriſch Zauberer erſcheußt ſich ſelbs. (P. 232.)
84. Zwo Mägde bezalen eynem Geſellen den Magthümb. (P. 17.)

## VI. Von der Lere Vatter und Mutter Ehr und Gehorſamkeyt. Bl. 41b.

85. Unehr gegen die Eltern. (Oben c. 760, vgl. Pauli 436.)
86. Fürſorg eynes Vatters für ſeinen Sün. (P. 709.)

87. Eyns Löwen Underweiſung an ſeinen Sün. (P. 18.)
88. Eyn anders. (P. 20.)
89. Von Untreu der Kinder gegen den Eltern. (P. 435.)
90. Zanck eyner Frawen mit irer Magt. (P. 365.)
91. Von eynem faulen Jungen. (Oben c. 761.)
92. Eyn Hundt verſeumbt zween Imbß. (P. 24.)

## VII. Von Eynfalt und Narrheyt. Bl. 46b.

93. Von eynem närriſchen Baurenknecht. (Oben c. 762.)
94. Eyner kaufft eynn Eſel für eyn Roß. (Oben c. 763.)
95. Der geſchickt Königsnarr. (Oben c. 764.)
96. Eyn weiſer Narr. (Oben c. 765.)
97. Eyns Bauren Eynfalt. (Oben c. 766.)
98. Höflicheyt eyns Redners. (Oben c. 767.)
99. Eynfalt eynes Schweitzer Bauren. (Oben c. 768.)
100. Vom Bocher, Pfaltzgraven Narren. (Oben c. 769.)
101. Eyner kundt Narren weiſe machen. Von Weydwerck. (Oben c. 770.)
102. Eyn Narr räth zum Frieden vorm Krieg. (P. 39.)
103. Eyn Narr verbrennet ſeinen Junckern. (P. 44.)
104. Fürſorg zum Tod. (P. 45.)
105. Von Claus Narr. (P. 694.)
106. Eyn ander Hiſtori von Claus Narren. (P. 695.)
107. Eyn andere. (P. 696.)
108. Eyn Narr ſchlegt ſeinen Herrn. (P. 49.)
109. Der Narr verteydingt des Herren Ehr. (P. 51.)

## VIII. Von München und Pfaffen. Bl. 53b.

110. Eyn Prieſter begrüß ſein Bündlin auffs Geweihete. (Vgl. Pauli 72. Stiefel, Archiv 95, 74.)
111. Eyn ſüße Predig eynes Prieſters. (Oben c. 771.)
112. Eyn Pfarrherr liſet unſerem Herrgot eyn Requiem. (Oben c. 772.)
113. Geyſtliche Gedult. (P. 474.)
114. Eyn Münch ſüchte die Schlüſſel zur Abtei. (P. 500.)
115. Eyn wüſter Prieſter. (Oben c. 773.)
116. Pfarher ſitzen gern oben an. (Oben c. 774.)
117. Eyn Pfaffenmagt im Schlitten gefürt. (Oben c. 775.)

118. Eyn Bawer war dem Pfaffen zuwidder. (Oben c. 776.)
119. Der Teuffel prediget wol. (P. 448.)
120. Eyn Jud wolt gleubig werden. (Oben c. 777.)
121. Von eynem Krancken. (Oben c. 778.)
122. Von eynem getaufften Juden. (Oben c. 779.)
123. Welcher Leut zu wenig ſein. (Vgl. Pauli 192.)
124. Eyn Prieſter verſetzt ſein Seel. (Oben c. 780.)
125. Vom Paſſion. (Oben c. 781.)
126. Wieviel Pfaffen von Nöten ſeien. (P. 96.)
127. Etlich Prieſter examiniert. (P. 102 und oben c. 781a.)
128. Eyn ander Hiſtori von der Prieſterweihe. (P. 103.)
129. Eyn Predige eynes Pfarrhers. (Oben c. 782.)
130. Eyn Doctor zů Ritter geſchlagen. (P. 106.)
131. Ein Seuhirt wirt Apt. (P. 55.)
132. Ein Münch zerteylt eyn Kappaunen. (P. 58.)
133. Von der Münch Geitzigkeyt. (Vgl. Pauli 497.)
134. Eyn Edelman beraubt eynen Münch. (Oben c. 783.)
135. Unſer Herrgot wirdt eyns Bürge und löſet in. (P. 59.)
136. Wie eyn Münch ſein geraubt Vihe wider bekam. (P. 61.)
137. Güte Lehre eynes verrüchten Pfaffen. (P. 68.)
138. Eyns Apts Examen. (P. 77.)
139. Pfründen permutieren. (P. 78.)

### IX. Vom böſen Geyſt. Bl. 63b.

140. Ein Münch beleugt den Teuffel. (P. 366.)
141. Gott und dem Teuffel Liecht brennen. (P. 94.)
142. Dem Teuffel gibt man alles Unglücks Schuldt. (P. 84.)
143. Der Teuffel eyns Diebs Geſel. (P. 87.)
144. Von einem andern Dieb mit eym Meßgewand. (P. 727.)

### X. Von Müllern. Bl. 65b.

145. (Bettler beim Müller.) (Oben c. 784.)
146. Eyn anders. (Oben c. 785.)

### XI. Von Gerichtshändelen und Perſonen. Bl. 66a.

147. Urteyl, hinderlegt Gelt betreffend. (P. 113.)
148. Urtheyl umb eyn Klünglin Garns. (P. 114.)

149. Vom Ochſen Perilli. (P. 116 verbeſſert.)
150. Urtheyl über eynen gefunden Wetſchger mit Gelt. (P. 115.)
151. Durch eynen Segen werden Seu ins Waſſer bracht. (P. 117.)
152. Cambiſes Urtheyl. (P. 118.)
153. Eyn irrig Urtheyl. (P. 119.)
154. Wie eyn Witwe eynem Richter die Hende ſchmiert. (P. 124.)
155. Eyner ſchanckt eynem Richter eyn Wagen, ſein Widerpart zwey Pferde. (P. 125.)
156. Turinus erdempfft. (Oben c. 786.)
157. Reu eines Procurators. (P. 127.)
158. Von Juriſten. (Oben c. 787.)

## XII. Von Zauberei und Aberglauben. Bl. 70a.

159. Eyn Täſch lieff eyner Frawen nach. (P. 150.)
160. Eyns Bawren Aberglaub. (P. 152.)
161. Farender Schüler Kunſt. (P. 153.)
162. Eyns Bauren Sün die dritt Perſon Trinitatis. (P. 155.)
163. Eyn Bawer klagt Weib und Kind. (Oben c. 788.)

## XIII. Von Hoffart und Bracht. Bl. 72a.

164. Biſchoff und weltlicher Fürſt. (P. 158.)
165. Eyn Edelman wolt gerhümet ſein. (P. 164.)
166. Zanck umb ein Wapen. (P. 168.)
167. Wer gewinnen wil, müß anlegen. (P. 169.)
168. Eyner küſſet ſein Mütter, die Erd. (P. 171.)
169. Vom Eychbaum und Kor. (P. 174.)

## XIV. Vom Geitz und Wücher. Bl. 74a.

170. Eyn Karger hett gnüg biß auff eynen Tag. (P. 176.)
171. Von eines Geitzigen Traum. (Oben c. 789.)
172. Wie eyner ſein Würſt alleyn wolt eſſen. (Oben c. 790.)
173. Antwort eynes Gedultigen. (P. 478.)
174. Eyn Küw umb Gotts willen geben. (P. 324.)
175. Von einem Bawrenſchinder. (P. 720.)
176. Keyn Schnapphan bitt für den andern. (P. 697.)
177. Wie ſich eyn Wücherer an der Predig beſſert. (P. 192.)

178. Welche Laſter am härtſten anhangen. (P. 200.)
179. Teſtament ſein mißlich. (P. 203.)

XV. Von Meyſterſchafft und Künſten. Bl. 77b.

180. Zwen fechten umbs Leben. (P. 311.)
181. Goldtſchmid macht eyn Lautten klingen. (P. 722.)
182. Von eynem Eſelsartzt. (Oben c. 791.)
183. Eyn ander Kunſt eynes Artzts. (Oben c. 792.)
184. Künſtliche Maler. (P. 410.)
185. Eyn anders von eynem Maler. (P. 411.)
186. Eyn Maler macht heßliche und malet hübſche Kinder. (P. 412.)

XVI. Von Trunckenheyt, Eſſen und Trincken. Bl. 80a.

187. Der Wein Gottesträhen. (P. 233.)
188. Eyn Hirſch wirt weiſe. (P. 240.)
189. Knecht weyß des Herren Willen. (P. 370.)
190. Weinwäſſern der Wirt. (P. 374.)
191. Von einer Atzel, die Wein außrieff. (Vgl. Pauli 669.)
192. Alles Arges kompt von Trunckenheyt. (P. 243.)
193. Vilerley Trunckenheyt. (P. 244.)
194. Der Geyſtlichen Abſtinentz. (P. 245.)
195. Kleyne Fiſch fragt eyner nach ſeinem Vatter. (P. 700.)

XVII. Von dem Zorn und Übereilung. Bl. 82b.

196. Edelman tödtet ſeinen getrewen Hundt. (P. 257.)
197. Eilen thůt nit gůt. Von Sanct Martin. (P. 255.)

XVIII. Vom Beichten. Bl. 83b.

198. (Eine Frau muß dem Manne beichten.) (Oben c. 793.)
199. Einer Beginen ward leicht nach der Beicht. (P. 293.)
200. Ein Schultheyß hat ſieben Sinn. (P. 297.)
201. Willen für die Werck nemen. (P. 298.)
202. Wie eyner das Vatterunſer lernet. (P. 338.)
203. Eyner beichtet ſeiner Frawen. (Oben c. 794.)
204. Eyner wolt nit in H. Geyſt glauben. (Vgl. Pauli 156.)
205. Kind dem rechten Vatter geben. (Oben c. 795.)

206. Eyner kaufft vil Wiegen. (Oben c. 796.)
207. Abſolution künfftiger Sünd. (P. 301.)
208. Warumb eyner nit in die Predig gieng. (Oben c. 797.)
209. Wein verbotten in der Beicht. (P. 306.)

XIX. Von freien Reden. Bl. 86b.

210. Eyner ſahe dem Keyſer gleich. (P. 502.)
211. Eyner frewert, darnach er Kleyder anhat. Brillenmacher müſſen verderben. (P. 513. 514.)
212. Keyſer nimpt Geſchenck für ſein Verß von einem Poeten. (P. 506.)

XX. Vom Sterben und Tode. Bl. 87b.

213. Schiffleut ertrincken gern. (P. 264.)
214. Betrachtung des Todts. (P. 265.)
215. Warnung und Vorbotten des Tods. (P. 268.)

## 2. Schertz mit der Warheyt

Frankfurt a. M. bei Chr. Egenolff. 1550. fol.

I. Von Keyſern, Königen und Herrn. Bl. 1a.

1. Wie König Ludwig von Frankreich einen einfaltigen Bauren für ein rohe Ruben reichlich begabt. (Oben c. 798.)
2. Der König von Frankreich belont umb ein Lauß 40 Cronen, und einen Augendiener mit ſovil Streychen. (Oben c. 799.)
3. Daß die Ampter zu Hofe ungleich erſücht und verrechnet werden, ein Hiſtori vonn Keyſer Maximilian. (Oben c. 800.)
4. Von Romulo, der kein Wein tranck. (1545 c. 1, 1.)
5. Ein Eſel erlöſt ſeinen Herren. (1545 c. 1, 3.)
6. Küſſen zeygt Lieb an. (1545 c. 1, 4.)
7. Juden ward als Gotsmördern Geleydt verſagt. (1545 c. 2.)
8. Von eines Geſchlecht von neün Königen (1545 c. 3.)
9. Der mit Schulden beladen iſt, darf eins gutten Schlafküſſen. (1545 c. 5.)
10. Hoher Standt hat hohe Gefärlicheyt. Democles, ans Königs Statt geſetzt. (1545 c. 4.)
11. Was Recht, Adel und Tyrannei ſei. (1545 c. 6.)
12. Ehr folgt nach dem Tode. Ageſilaus. (1545 c. 7, 1.)

13. Wie mann ſicher regieren ſol. (1545 c. 7, 2.)
14. König Ageſilaus ritte mit ſeinen Kindern auff einem Stecken. (1545 c. 8.)
15. Von gutem Rath, wie mans Saltz von Würmen behalten ſol. (1545 c. 9.)
16. Alte Räthe nit zu verwehlen. (1545 c. 10.)
17. Daß mann nit bald argwonen ſol. Vom Hanibal. (1545 c. 11.)
18. Güter Name behalt bei Ehren. (1545 c. 12.)

II. Von freien Reden. Bl. 4b.

19. Demoſthenis Schertzrede zu eim Diebe. (Oben c. 801.)
20. Des Philoſophen Diogenis ſchimpfliche Sprüch und Antworten. (Oben c. 802.)
21. Wie lang mann Freüd hab. (Oben c. 803.)
22. Welcher Ding mann nit hoch achtet. (Oben c. 804.)
23. Hencker ward ein behemiſcher Pfaff. (Oben c. 805.)
24. Ein Dieb verſetzt dem Richter, daß er ihm geſtolen het. (Oben c. 806.)
25. Von eim diebiſchen Wirt unnd eim Landsknecht ein ware Hiſtori. (Oben c. 807.)
26. Ein ander ſolich Geſchicht von eym Meyneydigen, zu Reütlingen geſchehen. (Oben c. 808.)

III. Von Schmeychlern. Bl. 6b.

27. (Ageſilaus, Socrates, Antiſthenes.) (1545 c. 14.)
28. Schwämm der groſſen Herren. (1545 c. 15.)
29. Anaximenes behielt das Gegentheyl ſeiner Bitt vonn Alexandro. (1545 c. 16.)
30. Harpffenſchlager mit Hoffnung belont. (1545 c. 17.)
31. Von genediger Schatzung der Underthanen. (1545 c. 18.)
32. Domitianus Muckenſtecher. (1545 c. 19.)

IV. Von Liſt, Geſcheidigkeyt, Lügen und Betrüg. Bl. 7a.

33. Wie ein Jud durch geſchickte Antwort dem Soldan auff ein fehrliche Frage einem Fallſtrick entgienge. (Boccaccio, Dec. 1, 3.)
34. Wie ſich einer angenomner Kranckheyt zu eim Heyligen tragen lieſſe, der in geſundt macht, als aber die Büberei außbrach, ward er übel geſchlagen und mit Mühe vom Galgen errettet. (Boccaccio 2, 1.)
35. Wie ein Kauffman auff ſeiner Frawen Frumkeyt fünfftauſent Cronen verwettet, welche im einer durch Lügen und felſchlich abgewan, darumb

der Kauffman ſein Frau zu erwürgen verſchüff, welche doch heymlich erhalten, über etlich Jar ir Unſchuldt wunderbarlich befunden, des Betriegers Falſch entdeckt und grauſamlich geſtrafft ward. (Boccaccio 2, 9.)

36. Spötter und Schwetzer bringen ſich ſelber durch Stoltz offt zu Spott und Schaden. Von einem Hanen und Fuchs ein Fabel. (1545 c. 20.)
37. Wem Gott wolwil, dem iſt geholffen. Von eines blinden Schmeychlers Glück. (1545 c. 21.)
38. Durch Gunſt, Haß und Neidt werden rechtſchaffne Leüt undertruckt und untüchtige herfürzogen, ein Fabel von einem Löwen und Eſel. (1545 c. 22.)
39. Von der Welt Untreu und Undanckbarkeyt, ein ſchöne Fabel von eim Bawern, Schlangen und Fuchs. (1545 c. 23.)
40.—49. Von Untreu, Vinantz, Liſt unnd mancherhandt Geſchwindigkeyt des Hoffiebens, ein lüſtige Fabel und Beiſpil voller Lehre und Weißheyt. (1545 c. 24—33.)

## V. Von der Warheyt. Bl. 22a.

50. Eynem Narren ward die Warheyt mit Rüten erleydet. (1545 c. 34.)
51. Ein eynäugiger Bawer kund die Warheyt nicht leiden. (1545 c. 35.)
52. Ein Atzel hett vom Ahl geſchwetzt. (1545 c. 36.)

## VI. Von Lügen. Bl. 23a.

53. (Sattel angefroren.) (1545 c. 37.)
54. Lügen eynes Botten. (1545 c. 38.)
55. Lügen von eynem Beren. (1545 c. 39.)

## VII. Vonn Frawen und Jungkfrawen, böſen und guten. Bl. 23b.

56. Von Gehorſam, Standthafftigkeit unnd Gedult erbarer frommen Ehefrawen, ein ſchön Exempel und Hiſtori eins Marggraven, der ihm eines armen Bawren Tochter vermähelt und hart verſücht. (Boccaccio 10, 10.)
57. Eyner frommen Frawen Antwort. (1545 c. 40.)
58. Eyner Frawen gefiel ihr Man unbekandt baß, dann da ſie ihn kennet. (1545 c. 41.)
59. Papyrii Antwort ſeiner Mütter geben. (1545 c. 42.)
60. Ein Frau vertraurt iren Man bald. (1545 c. 43.)
61. Eyn andere Hiſtori von Frawentreu. (1545 c. 44.)
62. Von einer Frawen, die ein unehlichs under ihren Kindern ſolt anzeygen auß Bevelch des Beichtvatters. (Oben c. 809.)

63. Ein anders, daß unehliche Kinder gemeldt werden ſollen. (Vgl. 1545 c. 205.)
64. Eine Dienſtmagt beicht für einn Rechenpfenning. (Oben c. 810.)
65. Von Weiber-Meyſterſchafft bei dem Oſtergeſang. (Oben c. 811.)
66. Frawen-Meyſterſchafft umb ein Par Stifel. (1545 c. 45.)
67. Eyner ſucht ſein Frau im Waſſer wider den Straum. (1545 c. 48.)
68. Von einem böſen Weib eynes Edelmans. (1545 c. 49.)
69. Ein böß Weib hieß den Man Klicklauß. (1545 c. 50.)
70. Ein Frau leret Zwibeln eſſen. (1545 c. 51.)
71. Weibern liebet erſt, was man inen verbeůt. Von einer Frawen, die auff einem Hund ritte. (1545 c. 52.)
72. Studenten-Bůlſchafft beweynet ſeinen Mantel. (1545 c. 53.)
73. Von eyner frommen Nonnen, die blendet ſich ſelber. (1545 c. 54.)
74. Nonnen ſchneide nin ſelber die Naſen ab, daß ſie fromm bleiben. (1545 c. 55.)
75. Dreier Schweſtern überkompt die weiſeſt eynen Mann durch Hend trůck-nen. (1545 c. 56.)
76. Ein Geſell von ſeinem Bůlen des Notzogs halben ledig geſprochen. (1545 c. 57.)
77. Fuchs läßt ſein Art nit in der Galgenfart. (1545 c. 58.)
78. Einer ſtünd für ſein Frau im Halßeiſen. (1545 c. 59.)
79. Auff ein Brieff hette ein Frau geſchrieben, was ſie thůn ſolte. (1545 c. 60.)
80. Eyner flohe ſein Frau biß in die Hell. (1545 c. 61.)
81. Eheleůt Eynigkeyt. (1545 c. 62.)
82. Eyn Frau ſolt nichts gedencken. (1545 c. 63.)
83. Fromme Mann ziehen fromme Frawen. (1545 c. 67.)
84. Keyſerinn verhelet den Ehebruch durch Liſt. (1545 c. 68.)
85. Von Falſchliſtigkeyt eynes Weibes, die einen Edelman in Geſtalt, ob ſie ſein Schweſter were, umb groß Gelt und in Angſt und Not brachte. (Boccaccio 2, 5.)
86. Von gezwungener Liebe, wie eines Doctors Tochter einen Graven wider ſeinen Willen zur Ehe erwarb, und wolgerieth. (Boccaccio 3, 9.)
87. Ehebrecheriſch Keyſerinnen. (1545 c. 69.)
88. Wie ein Frau vom Eiß empfahet. (1545 c. 70.)
89. Das Alter nimpt vil Freůd. (1545 c. 71.)
90. Bůbenehe iſt am ſtarckſten. (1545 c. 72.)
91. Ein Stumm redet die Warheyt, kundt nit ſchwetzen dann mit der Warheyt. (1545 c. 73.)

92. Ein Frau kompt der Nachthofierer ab. (1545 c. 74.)
93. Wer die geſchickten Leutte mache. (1545 c. 75.)
94. Ein alter Büler beſtehet übel. (1545 c. 76.)
95. Von Witwenſtande. (1545 c. 77.)
96. Ein jeder hat ſein Creütz, von einem Ritter. (1545 c. 78.)
97. Ehebrecher-Straff ein graer Rock. (1545 c. 79.)
98. Ein Vatter tragt halbe Straff den Sün. (1545 c. 80.)
99. Ehebrecherinn brennet ein kalt Eiſen. (1545 c. 81.)
100. Von thorechter Lieb erbärmlichem Außgang, die Hiſtori Guiscardi unnd Gismondae, der Tochter Tancredi, des Fürſten zü Salerna (Boccaccio 4, 1.)
101. Mordt und Ehebruch ſtrafft ſich ſelbs, von König Alboino und Roſimunda der Königinn. (1545 c. 82 verbeſſert.)
102. Ehebrecheriſch Zauberer erſcheüßt ſich ſelbs. (1545 c. 83.)
103. Zwo Mägde bezalen einem Geſellen den Magthumb. (1545 c. 84.)

VIII. Von der Lehre Vatter und Mütter Ehr und Gehorſamkeyt. Bl. 46a.

104. Unehr gegen die Eltern. (1545 c. 85.)
105. Fürſorg eines Vatters für ſeinen Sün, der ſich vor Armüt hencken wolte unnd einen Schatz mit dem Strick herabzohe. (1545 c. 86.)
106. Daß Weißheyt alle leibliche Sterck übertrifft, eines Löwen Underweiſung an ſeinen Sün. (1545 c. 87.)
107. Ein anders. (1545 c. 88.)
108. Von Untreu der Kinder gegen den Eltern. (1545 c. 89.)
109. Zanck einer Frawen mit irer Magt. (1545 c. 90.)
110. Von einem faulen Jungen, wie er ſein Faulheyt verantwortet. Pogius. (1545 c. 91.)
111. Wer zu vil wil, dem wirt zu wenig. Von eim Hundt, der zwen Imbiß verſaumpt. (1545 c. 92.)

IX. Von Einfalt und Narrheyt. Bl. 49a.

112. Von einem närriſchen Bawrenknecht, der ein edel Jungkfrau haben ſolte. (1545 c. 93.)
113. Eyner kaufft einen Eſel, ein Roß darauß zu ziehen. (1545 c. 94.)
114. Der geſchickt Königsnarr beim niderlendiſchen Tantz. (1545 c. 95.)
115. Ein weiſer Narr riethe, mann ſolt das End bedencken. (1545 c. 96.)

116. Eynes jungen Bawren Grobheyt strafft sein Vatter ebenso grob. (1545 c. 97.)
117. Höflicheyt eines Redners, dem etwas in der Rede entfür. (1545 c. 98.)
118. Einfalt eines Schweitzer Bawren in der Kirchen. (1545 c. 99.)
119. Vom Pocher, Pfaltzgraven Narren. (1545 c. 100.)
120. Einer kundt Narren weise machen in eim Bad, von Weydwerck. (1545 c. 101.)
121. Ein Narr rieth zum Friden vorm Krieg. (1545 c. 102.)
122. Ein Narr verbrennet seinen Junckern für alte Gerechtigkeyt. (1545 c. 103.)
123. Ein Narr lehret Fürsorg zum Tod. (1545 c. 104.)
124.—126. Von Claus Narr, des Chürfürsten zu Sachsen. (1545 c. 105 bis 107.)
127. Ein Narr schlegt seinen Apt in der Kirchen. (1545 c. 108.)
128. Der Narr verteydingt den Keyser, daß er nit des Bapsts Sün sei. (1545 c. 109.)
129. Von eim tewren Furtz eines Krancken. (Oben c. 812.)
130. Ein Flüch von hundert Gulden unbekanter Müntz. (Oben c. 813.)
131. Von eim Trunckenboltz, der das ABC hinder sich und für sich kundt. (Oben c. 814.)
132. Von eim falschen Spiler, den mann ertrenckt. (Oben c. 815.)
133. Von eines Zeügen Sage. (Oben c. 816.)
134. Von eym gelerten Studenten. (Oben c. 817.)
135. Von eim Koler, der eines Fürsten gestolen Schatz widerfunde. (Oben c. 818.)

## X. Von Pfaffen, München und Nunnen. Bl. 54b.

136. Eyn Priester begrüb sein Hündlin auffs Geweihete. (1545 c. 110.)
137. Eyn süsse Predig eines Priesters. (1545 c. 111.)
138. Ein Pfarrherr liset unserm Herrgott ein Seelmeß. (1545 c. 112.)
139. Geystliche Gedult. (1545 c. 113.)
140. Ein Münch suchte die Schlüssel zur Abtei. (1545 c. 114.)
141. Eyn wüster Priester wolt andere Bawren haben. (1545 c. 115.)
142. Pfarrherrn sitzen gern obenan. (1545 c. 116.)
143. Eyn Pfaffenmagt im Schlitten gefürt. (1545 c. 117.)
144. Von eim falschenn Beichtvatter. Wie ein andechtiger grosser Gleißner, ein Barfüssermünch, ein ainfaltig hochfertigs Venediger Weiblin in Ge-

ſtalt eines Engels betrog und er endtlich ergriffen durch ein geſchwind Grifflein offentlich geſchendt unnd zu Venedig an Sanct Marx Platz mit Kot geworffen, hernach im Gefengknuß ſtarbe. (Boccaccio 4, 2.)

145. Ein Bawr war dem Pfaffen zuwider. (1545 c. 118.)
146. Der Teuffel prediget wol. (1545 c. 119.)
147. Eyn Jud wolt gleubig werden. (1545 c. 120.)
148. Von eynem Krancken und Beichtvatter. (1545 c. 121.)
149. Von einem getaufften Juden, der wider reich ward. (1545 c. 122.)
150. Welcher Leut zu wenig ſein. (1545 c. 123.)
151. Ein Prieſter verſetzt ſein Seel. (1545 c. 124.)
152. Von Lügen im Paſſion. (1545 c. 125.)
153. Wie vil Pfaffen von Nöten ſeien. (1545 c. 126.)
154. Etlich Prieſter examiniert. (1545 c. 127.)
155. Ein ander Hiſtori von der Prieſterweihe. (1545 c. 128.)
156. Ein Predig eines Pfarrhers. (1545 c. 129.)
157. Der Wüſt gieng eim von im ſelbſt im Bad ab. (Oben c. 819.)
158. Ein Münch predigt in Landsknechtskleydern, verſpeiet Sant Peter und Sant Paul. (Oben c. 820.)
159. Eyn trewe Pfaffenmagt. (Oben c. 821.)
160. Von kurtzer Predig. (Oben c. 822.)
161. Einem Wücherer ſein eygen Güt zu Pfand verſetzt, von Pap Thönen. (Oben c. 823.)
162. Ein anders von Pap Thön, welches das ehrlichſt Glid des Menſchen ſei. (Oben c. 824.)
163. Ein Doctor zů Ritter geſchlagen. (1545 c. 130.)
164. Ein Sewhirt wirt Apt durch drei Fragen. (1545 c. 131.)
165. Ein Münch zerlegt einen Kappaunen. (1545 c. 132.)
166. Von der Münch Geitzigkeyt Belonung. (1545 c. 133.)
167. Ein Edelman beraubt einen Münch biß zum Jüngſten Gericht. (1545 c. 134.)
168. Unſer Herrgott wirdt eins Bürge und löſet in durch einen Apt, ſeinen Diener. (1545 c. 135.)
169. Einfalt richt etwan mehr auß dann groſſe Witz. Wie eyn Münch ſein geraubt Vihe widder bekame. (1545 c. 136.)
170. Gütte Lere eines verrüchten Pfaffen. (1545 c. 137.)
171. Eins ungelerten Apts Examen. (1545 c. 138.)
172. Pfründen permutieren. (1545 c. 139.)

### XI. Vom böſen Geyſt. Bl. 64a.

173. Ein Münch beleugt den Teuffel (1545 c. 140.)
174. Gott und dem Teuffel Liecht brennen. (1545 c. 141.)
175. Dem Teuffel gibt man alles Unglücks Schuldt, als ein Magt, die ſchwanger ward. (1545 c. 142.)
176. Der Teuffel war eins Diebs Geſell biß zum Galgen. (1545 c. 143.)
177. Von einem offnen Dieb, der ſtal eim Pfaffen im Meßgewand. (1545 c. 144.)

### XII. Von Müllern. Bl. 65a.

178. (Bettler beim Müller.) (1545 c. 145.)
179. Ein anders. (1545 c. 146.)
180. Von eim armen Müller. (Oben c. 825.)

### XIII. Von Gerichtshändelen und Perſonen. Bl. 65b.

181. Ein Urtheyl, hinderlegt Gelt betreffend. (1545 c. 147.)
182. Urtheyl umb ein Klünglin Garn. (1545 c. 148.)
183. Urtheyl über einn gefunden Wetſcher mit Gelt. (1545 c. 150.)
184. Perillus erdacht ein Marter mit eim heyſſen Ochſen, und ward im am erſten zutheyl. (1545 c. 149.)
185. Durch einen Segen werden Seu ins Waſſer bracht, wie Procuratores zur Hell. (1545 c. 151.)
186. Cambiſes Urtheyl, einen falſchen Richter zu ſchinden. (1545 c. 152.)
187. Eyn irrig Urtheyl zwiſchen Procuratoren. (1545 c. 153.)
188. König nimpt Geſchenck für ſein Verß von einem Poeten. (1545 c. 212.)
189. Wie ein Witwe einem Richter die Hende ſchmiert. (1545 c. 154.)
190. Eyner ſchanckt einem Richter einn Wagen, ſein Widerpart zwey Pferde. (1545 c. 155.)
191. Turinus verkaufft Rauch und ward darinn erdempfft. (1545 c. 156.)
192. Nach der Reu eins Procurators gewan er keyn Sach mehr. (1545 c. 157.)
193. Böſe Juriſten machen vil Verwirrung. (1545 c. 158.)
194. Eines Bawren Aberglaub. (1545 c. 160.)
195. Ein Bawer klagt Weib und Kind. (1545 c. 163.)
196. Zanck umb ein Wapen. (1545 c. 166.)
197. Wer gewinnen wil, můß anlegen. (1545 c. 167.)
198. Einer küſſet ſein Mütter, die Erd. (1545 c. 168.)
199. Vom Eychbaum und Ror. (1545 c. 169.)

XIV. Vom Geitz und Wücher. Bl. 69b.

200. [Allgemeine Betrachtung.] [Petrarca, De remediis fortunae, deutſch. 1532 2, 133a.]
201. Ein Karger hett gnüg biß auff einen Tag. [1545 c. 170.]
202. Wie einer ſein Würſt allein wolt eſſen, die im geſtolen wurden. [1545 c. 172.]
203. Antwort eines Gedultigen. [1545 c. 173.]
204. Ein Küw umb Gottes willen geben. [1545 c. 174.]
205. Von einem Baurenſchinder Burgermeyſter. [1545 c. 175.]

XV. Von Träumen. Bl. 71a.

206. [Allgemeine Betrachtung.]
207. Vom Traum Keyſers Auguſti, der ims Leben erret. [Oben c. 826.]
208. Wie eim traumt, daß in ein ſteyniner Leu zu Todt biſſe, das geſchahe. [Oben c. 827.]
209. Hamilcaris des Hauptmans zu Carthago Traum. [Oben c. 828.]
210. Alcibiades Traum, wie er Frawenkleyder anhatte. [Oben c. 829.]
211. Ein Mordt ward im Traum angezeygt. [Oben c. 830.]
212. Was eynem von Eyern traumt. [Oben c. 831, vgl. Pauli 616.]
213. Von eynes Geitzigen Traum, der einen Schatz fande. [1545 c. 171.]
214. Bawren ſollen nit Schnapphanen ſein. [1545 c. 176.]
215. Wie ſich ein Wücherer an der Predig beſſert. [1545 c. 177.]
216. Welche Laſter am harteſten anhangen. [1545 c. 178.]

XVI. Von Meyſterſchafft und Künſten. Bl. 72b.

217. Ein Fechtmeyſter hette im ein Stück vorbehalten im Fechten. [1545 c. 180.]
218. Ein Goldtſchmidt macht ein Lautten klingen. [1545 c. 181.]
219. Von eynem Eſelsartzt. [1545 c. 182.]
220. Eyn ander Kunſt eines Artzts. [1545 c. 183.]
221. Ein Maler macht heßliche und malet hüpſche Kinder. [1545 c. 186.]

XVII. Von Trunckenheyt, Eſſen und Trincken. Bl. 73b.

222. Der Wein Gotteshähen. [1545 c. 187.]
223. Eyn Hirſch wirt weiſe. [1545 c. 188.]
224. Knecht weyß des Herren Willen. [1545 c. 189.]

225. Wein wäſſern der Wirt. [1545 c. 190.]
226. Von einer Atzel, die Wein außrieff. [1545 c. 191.]
227. Alles Arges kompt von Trunckenheyt. Von eim geyſtlichen Man. [1545 c. 192.]
228. Vilerley Art der Trunckenheyt. [1545 c. 193.]
229. Der Geyſtlichen Abſtinentz hat ein Dispenſation. [1545 c. 194.]
230. Kleyne Fiſch fragt einer nach ſeinem ertruncknen Vatter. [1545 c. 195.]
231. Eilen thůt nit gůt. Von Sant Martin. [1545 c. 197.]

## XVIII. Vom Beichten. Bl. 75a.

232. [Frau muß dem Manne beichten.] [1545 c. 198.]
233. Einer Beginen ward leicht nach der Beicht. [1545 c. 199.]
234. Ein Schultheyß hat ſiben Sinn. [1545 c. 200.]
235. Willen für die Werck nemen. [1545 c. 201.]
236. Wie eyner das Vaterunſer lernet. [1545 c. 202.]
237. Eyner beichtet ſeiner Frawen. [1545 c. 203.]
238. Einer wolte nit inn heiligen Geyſt glauben. [1545 c. 204.]
239. Einer kaufft vil Wiegen. [1545 c. 206.]
240. Abſolution künfftiger Sůnde. [1545 c. 207.]
241. Warumb einer nit in die Predig gienge. [1545 c. 208.]
242. Wein verbotten in der Beicht. [1545 c. 209.]

## XIX. Von freien Reden ſchlechter Leůt. Bl. 77a.

243. Eyner ſahe dem Keyſer gleich. [1545 c. 210.]
244. Ein frewert, darnach er Kleyder hat. Brillenmacher můſſen verderben. [1545 c. 211.]

## XX. Vom Todt und Sterben und von Weisſagungen vor dem letzſten Ende. Bl. 77b.

245. [Betrachtung.] [Petrarca, Rer. memorand. l. 4, c. 72.]
246. Weiſſag Keyſers Auguſti vom Tiberio, da er ſterben ſolt. [Oben c. 832.]
247. Weiſſagung Theramenis von Athen, da er ſterben ſolte. [Oben c. 833.]
248. König Alexanders Todt geweiſſagt. [Oben c. 834.]
249. Eyn jeder hat ſeinen beſcherten Todt, Schiffleůt ertrincken gern. [1545 c. 213.]
250. Betrachtung des Todts. [1545 c. 214.]
251. Warnung und Vorbotten des Tods. [1545 c. 215.]

252. Wie ein reicher Man befalh, daß ihm ſeine Sün nach ſeinem Todt ſolten zum Hertzen ſchieſſen. (Oben c. 835.)
253. Zum Beſchluß das Geſpräch des Schmertzen unnd Vernunfft vom Tode. (Petrarca, De remediis 1532 2, 155 b.)

## 3. H. Gülfferichs Bearbeitung.

Frankfurt a. M. 1546. klein 8°.

Die Numerierung der Erzählungen überſpringt die Ziffer 123, ſo daß es nur 454 Kapitel ſind. Ferner ſteht im Regiſter eine im Text fehlende Nummer (91 a) 'Zu Florentz kaufft einer ein Roß' und es fehlen die Überſchriften der Kapitel 186. 221. 315. 320. 333. 334. 430, die ich aus dem Drucke von 1555 ergänzt habe.

I. Von Keiſern und weltlichen Regimenten. Bl. 2a.

1. Keiſer Julius wolt ſeiner Frawen nicht folgen. (Pauli 445.)
2. Keiſer Julius gab ſeiner Frawen ein Frag auff. (510.)
3. Keiſer Auguſtus Octavianus ward von eim jungen Geſellen dapffer bezalt. (502.)
4. Octavianus der Keiſer beſtalt eins verdorbenen Kauffmans Beth zu kauffen. (503.)
5. Octavianus des Keiſers Dochter ließ ir das Har außrauffen. (504.)
6. Octavianus bult der Römer Weiber. (505.)
7. Ein Poet ſchanckt dem Keiſer Octaviano zwen Heller. (506.)
8. Der Keiſer Tyberius ward zornig über Pilatum. (323.)
9. Tyberius der Keiſer ſagt, hungerig Mücken ſtechen übel. (186.)
10. Der Keiſer Tyberius theilet mit ſeinem Fuhrman ein Geſchenck. (184.)
11. Keiſer Veſpaſianus mercket einem ein falſchen Boſſen ab. (185.)
12. Keiſer Veſpaſianus wolt ſich nach ſeinem Todt in die Tyber laſſen werffen. (187.)
13. Der Keiſer Veſpaſianus gwan ein Frau natürlich lieb. (188.)
14. Der Keiſer Veſpaſianus ſah allezeit ſaur. (189.)
15. Titus, Veſpaſianus Son, ward von Freuden kranck und von Zorn geſund. (311.)
16. Alexanders Zuchtmeiſter bat die Stad Lampſacum ab. (508.)
17. Alexander vergleichet ſeine Ritterſchafft den Pfefferkörnern. (509.)
18. Der groß Alexander opffert einen Eſel. (507.)

19. Ein Meerrauber redet ſich ledig und loß. [351.]
20. Der groß Alexander wolt ſein alten Reth nicht von im laſſen. [538.]
21. Bey Keiſer Friderichs Zeiten ſchlugen ſich die Bawrn mit Paternoſtern zu Todt. [512.]
22. Otto der Keiſer ward von ſeinem eignen Diener geſchlagen. [256.]
23. Keiſer Otto ward ein Betler auff ein Zeit und betlet vor der Kirchen. [322.]
24. Domiciano der Keiſer war ein Mückenfenger. [167.]
25. Heremno gab einen guten Rath. [544.]
26. Ein Hertzog von Venedig gab einem frembden Hertzog von Oſterreich die Ehr. [515.]
27. Die von Habßburg haben Kröpff an den Leuten vertriben. [516.]
28. Ein Abentheurer wolt mit dem Könige von Franckreich theilen. [517.]
29. Der König von Franckreich ließ den allerbeſten Brieff ſchreiben. [518.]
30. König Carolus von Franckreichs Son wolt von ſeim Vatter kein Apffelſchnitz empfahen. [368.]
31. Der König von Franckreich fragt ſein Herold, warumb nicht mehr Ritter weren, als Rolandus und Oliverius waren. [531.]
32. Des Hertzog von Meylands Hirt war ſo reich, das er mit dreien Pferden ritte und truge füchſſen Röck. [362.]
33. Des Hertzogs von Meylands Koch begeret ein Eſel zu werden. [363.]
34. Dem König ſcheiß ein Schwalb inn die Augen, das er blind ward. [481.]
35. Drey Gebrüder zanckten ſich umb das Königreich. [171.]
36. Von eim Tyrannen, dem wolt ſein Diener nicht ſchmeicheln, darumb muſſt er Kraut eſſen. [382.]
37. Hans Werner verdienet mit einer Frage einen Rock. [325.]
38. Gott halff einem Blinden, das im viel Gülden wurden. [326.]
39. Cißka der Hauptman ließ der Weiber Schleier in die Weg breiten. [525.]
40. Triphon ließ Gelt in die Weg werffen. [526.]
41. Hannibal ließ ein falſchen Schatz hinder im. [527.]
42. Die Spartaner vertriben ir Feind mit Meuſen. [528.]
43. Der Hauptman Thearchus ermanet ſein Volck, das ſie die Schlacht ſtunden. [529.]
44. Ein Mauß leret ire Jungen, ſie ſolten kein Hanen förchten, ſondern die Katzen, die ſtill ligen. [530.]
45. Ein Taglöner thet ſein Maul auff, da ward im Eſſen und Trincken. [519.]
46. Ein Ritter fragt zwen Bürger, was man von im ſagt. [532.]
47. Ein Stumm ward redent, da man im kein Ehr wolt erzeigen. [534.]

48. Ein blöder Ritter erlanget allzeit Ehr. (536.)
49. Zwölfftauſent Huren, Gaucker und gemacht Narrn wurden erſchlagen. (537.)
50. Hannibal erdacht ein Finantz, damit die Römer irem Hauptman Urlauß gaben. (539.)
51. In einer Stad hetten die jungen Räth die alten vertriben. (540.)
52. Die Vögel warneten die Römer einsmals. (541.)
53. Ulyſſes nam ſich an, er wer unſinnig, auß groſſem Betrug und Falſcheit. (441.)
54. Einer behielt ſeinen Vatter im Saubhauß. (442.)
55. Pericles erdacht, das er nicht Rechnung thet, und ward vergeſſen. (443.)
56. Einer ſchickt ſeim Son ein verborgnen Brieff. (446.)
57. Einer prediget zu Heidelberg, es wurde kein Fürſt ſelig. (453.)
58. Auff ein Tag wurden erſchlagen, das man drey Seſter gehaufft vol gülden Ring füllet. (545.)
59. Ein Edelman reit gen Rom mit ſeinem Knecht Cuntzen. (263.)
60. Cleopatra ſatzt einem Römer Trachten für, war eine tauſent Ducaten werdt. (251.)
61. Ein Mäder fand in einer Wieſen ein güldenen Pfenning als groß wie ein Teller. (391.)
62. Ein Philoſophus ſpeiet einem König in ſeinen Bart. (475.)
63. Ein Bürger zoge des Ammeiſters von Straßburgs Rede in ein Schimpff. (476.)
64. Under dreyen Sönen ward dem feuleſten das Königreich. (261.)
65. Ein Edelman füret eines Bawren Sochter hinweg. (13.)
66. Die Römer ſtelten einen Karren auff zu diſputieren. (32.)
67. Ein bleiern Büchſen ergreiff eins Herren Diener für ein güldene. (836.)
68. Ein Brenger hat Wein in Krügen im Keller ſtehen. (837.)
69. Kron, Ducaten und Roſenobel wündſchet ein Knecht ſeinem Herren. (813.)
70. Ein Schneider hieſch einem Edelman, auch ein Par Hoſen außnemen. (726.)
71. Ein Bawer forcht ſeinen Junckern. (719.)
72. Die Wölff begerten, die Hirten ſolten die Hund all zu Todt ſchlagen. (447.)

II. Von Urtheil, Richtern und Notarien. Bl. 33a.

73. Zwen Gſellen legten Gelt hinder ein Witwen. (113.)
74. Zwey Weiber zanckten ſich umb ein Kneutel Garns. (114.)

75. Ein Kauffman verlor achthundert Gülden, die fand ein Zimmerman. [115.]
76. Ein neu Pein erdacht ein Schmidt, die muſſt er ſelbs verſuchen. [116.]
77. Kein neher Menſch dem Teuffel denn ein falſcher Juriſt. [117.]
78. Cambiſes ließ ein Richter ſchinden. [118.]
79. Dreytauſent Jar iſt ein Sach am Rechten gehangen. [119.]
80. Eins Richters gut Geſell begert wider Recht. [122.]
81. Ein falſcher Juriſt verdienet ein Pferdt. [123.]
82. Mit Butter ſalbet ein Frau einem Richter die Hand. [124.]
83. Einer ſchanckt eim Richter ein Karren, der ander ein Pferdt. [125.]
84. Von eim Apt, der ſchanckt eim Legaten von Rom ein ſchön Pferdt. [126.]
85. Auff ein Zeit ward ein Fürſprech ein Mönch. [127.]
86. Auff ein Zeit ſchanckt ein Bawr einem Fürſprechen ein Brocket mit Milch, der ander ein Saugferlin. [128.]
87. Von eim gerechten Richter, richtet am Todbeth. [129.]
88. Von eim Ritter, der Hertzog Rudolff inns Thal Joſaphat lud. [130.]
89. Einer ſtal eim Bawr ein Pferd auff der Weid. [838.]
90. Von den zwen Bürgern von Zürch. [402.]
91. Zwo Geyß begegneten einander auff einem engen Steg. [403.]
92. Ein Prieſter beſtelt einen Zeugen. [483.]
93. Was S. Niclaus ſchwert. [484.]
94. Ein falſchen Eid ſchwur einer. [486.]
95. Ein Heid und ein Chriſt diſputierten mit einander. [487.]
96. Vil falſcher Eid het einer geſchworen. [488.]
97. Gerechtigkeit tregt das Panier. [489.]
98. Ein Herr ſtach ſeinem Knecht die Augen auß. [490.]
99. Mit den Augen winckt einer jederman. [491.]
100. Der Fuchs verklagt einen Hanen. [493.]
101. Ein Wolff verklagt ein Fuchs. [494.]
102. Von eins reichen Manns Teſtament. [497.]
103. Von einer Straff, die ein Edelman einem Bawren auffſatzt. [349.]
104. Auff einmal ward ein Eſel von einem Löwen verklagt. [350.]
105. Man verbot einem, auß der Stadt zu gehn, da thet ers erſt. [319.]
106. Zwiſchen zwen Bürgern macht ein Hertzog von Meyland Fried. [401.]
107. Ein Edelman hat in zwölff Jaren kein Pferd gehalten oder geritten. [706.]

III. Von Doctorn und Studenten. Bl. 49a.

108. Zwen machet ein Artzt ein Artzney, des ſie ihm nicht ſehr danckten. [708.]
109. Ein reicher Man het ein Son. [359.]
110. Es krehet einer wie ein Han. [360.]
111. Viel Edelleut kamen einmal gen Rom. [95.]
112. Ein Fürſt fragt ein Doctor, wie viel man Pfaffen bedörfft. [96.]
113. Keiſer Sigmund hat gern gelerte Leut. [98.]
114. Ein Prelat zerlegt ein Hun. [99.]
115. Einer fraget, was die Biſchoffs-Inſel bedeute. [100.]
116. Drey Studenten zugen mit einander. [101.]
117. Zu Coſtentz examiniert man einen römiſchen Pfaffen. [102.]
118. Einsmals laß einer ein Epiſtel und wünſchet dem Weihbiſchoff ein Dreck. [103.]
119. Es kam ein Schalcksnarr gen Paris in die Schul. [104.]
120. Magiſter Jordan ward gefragt, welchs beſſer were, Orare oder Legere. [105.]
121. Ein König ſaget, er künt in einer Stund hundert Ritter machen, aber ſeiner hundert können nicht einen Doctor machen. [106.]
122. Ein König berüfft ſechs Philoſophos. [107.]
124. Ein gelerter Haß kam zu einem Löwen. [108.]
125. Ein Doctor gieng zu einem Bürgemeiſter in einem ſchlechten Rock. [416.]
126. Ein Richter redet mit einem gelerten Mann, Donatus genant. [417.]
127. Es bracht einer eim Studenten die Botſchafft, das ſein Vatter geſtorben war. [438.]
128. Dedalus lert ſeinen Son Icarum künſtlich fliegen. [175.]
129. Ein gut Dochter verklagt ein gelerten Geſellen vorm Official. [15.]
130. Ein Student het ein heßliche Metzen. [404.]
131. Hauß hielte ein Student mit einer Metzen, die war faſt hübſch. [406.]
132. Ein Student hat ein Metz mit einem Aug. [407.]
133. Ein Zimmerman het ein junge hübſche fromme Frawen. [408.]
134. Groß Klag hat ein Meidlin umb eins Studenten Mantel. [10.]
135. Eins Burgers Son kunt alle Laſter. [393.]
136. Ein ungehorſamer Son macht ein Zeig am Galgen. [439.]
137. St. Anthonius Fewr verbrant einen ungehorſamen Son. [440.]

## IV. Von Haußhaltung und Wiertſchafften. Bl. 64a.

138. Zu Cöllen verkaufft ein Wiert ſein eigen Khu. [710.]
139. Eins Wierts Knecht thet nicht, was in der Wiert hieß. [370.]
140. Einer ſuff ein Maß Weins auß, biß ihm der Knecht ein Glaß geſchwenckt. [371.]
141. Ein Wiert verſchut den Geſten offt den Wein. [372.]
142. Ein Wiert ward von einem Gaſt wider bezalt. [373.]
143. Ein Wiert thet Waſſer in Wein. [374.]
144. Ein Bürger zog zu dem heiligen Graß. [375.]
145. Ein Herr het ein ſchleckerhafftige Magd. [364.]
146. Ein Magd überkam mit irer Frawen, das ſie ir nicht ſolt fluchen. [365.]
147. Ein Schaffner rechnet mit ſeinem Herren. [354.]
148. Ein Schaffner würfft ſeinem Herrn die Täſchen dar, mit ir zu rechnen. [355.]
149. Von einem Vatter, der ſeinen Kindern gab, das er nachmals manglen muſſt. [435.]
150. Von einem Son, der ſeinem Vater zwo Ellen Thuchs gab zum Rock. [436.]
151. Von eim Son, der verbarg ein Hun vor ſeinem Vatter, da ward ein Krot drauß. [437.]
152. Ein Eheman fragt einen Philoſophum, wie er Hauß ſolt halten. [131.]
153. Ein Mann und ein Weib hatten nie einen Sinn gehabt. [132.]
154. Alle Sönsweiber haſſen ires Manns Mutter. [133.]
155. Ein böß Weib macht einen tugenthafftig. [134.]
156. Einer bracht ſeiner Frawen die Sprach wider. [715.]
157. Ein Frau hett ein wunderlichen Mann. [135.]
158. Einer hett ein heilige Frau. [136.]
159. Einer het ein fromme Frau. [139.]
160. Ein voller Zapff verbrennet die Hend. [140.]
161. Zwo Frawen zeigten einander ire Kleinoder. [141.]
162. Von zweien böſen Weibern. [143.]
163. Einer wolt ſein Frau verſuchen, was hinder ir wer. [144.]
164. Es verbot einer ſeiner Frawen die Gedancken. [145.]
165. Ein Ritter nam ein ander Weib, da zog im die erſt die Seck ab. [146.]
166. Keinen Glauben hielt ein Frau irem Mann. [147.]
167. Zu Todt ſchlug einer ein Schlang, drumb muſſt er ſterben. [148.]
168. Für ſein Täſch muſſt ein Kauffman die Zech bezalen. [839.]

### V. Von Kunſt und Künſtlern. Bl. 82a.

169. Ein Meiſter lernet ſein Schüler, das er Meiſter bliß. [310.]
170. Zwen fechten ums Leben. [311.]
171. Zwen Meiſter kempffen mit einander. [312.]
172. Von einem köſtlichen Lauteniſten. [314.]
173. Lermeiſter ſollen fleiſſig ſein. [315.]
174. Drey Bawern lieſſen ein Crucifix malen. [409.]
175. Zwen Maler maleten umb die Meiſterſchafft. [410.]
176. Ein Maler betrog den andern. [411.]
177. Ein Maler malet hübſche Jheſukindlin. [412.]
178. Ein Scherer machet einer ein andere Farb under dem Angeſicht. [414.]

### VI. Von Narren und Toren. Bl. 85b.

179. Ein Herr verſchenckt ein Narrn. [23.]
180. Von einem närriſchen Hund. [24.]
181. Ein Bawr vertrib einen Haſen. [25.]
182. Zwen Gebrüder giengen einen rauhen Weg. [26.]
183. Einen wolt man hencken, der klaget ſein rote Kappen. [27.]
184. Man wolt einen Fuchs hencken. [29.]
185. Umb ein Salat gab ein Frau ein Edelgeſtein. [30.]
186. Ein Mann ſtellet ſich für ſein Frau ins Halßeiſen. [31.]
187. Einem ſtarb ſein Vatter. [32.]
188. Ein Witziger ward zum Narren. [34.]
189. Ein Bawr ſatzt ein Katz übern Käß zum Hüter. [35.]
190. Ein Narr ward witzig. [36.]
191. Ein Narr verbrennt ſein Hauß. [37.]
192. Zwen Narren ſchlugen einander. [38.]
193. Die Warheit ſagt ein Narr. [39.]
194. Auff einem Seil gieng einer. [40.]
195. Von einer groſſen Naſen. [41.]
196. Seinen Herren lobt ein Knecht. [42.]
197. Von Hans Sontag. [43.]
198. Von der Gwonheit. [44.]
199. Ein Narr gab ſeinem Herren den Kolben. [45.]
200. Von einem krancken Narren. [46.]
201. Ketzerey ſtrafft Gott durch ein Narren. [47.]

202. Claus Narr wolt mit Hertzog Friderichen wetten. [694.]
203. Claus Narr lernet ſein Pferdt fartzen. [695.]
204. Claus Narr hieß ſeinen Hund Leppiſch ſchweigen. [696.]
205. Ein Apt het ein Narren. [49.]
206. Ein Narr fellt ein Urtheil. [50.]
207. Des Keiſers Narr hieß ein Bapſt liegen. [51.]
208. Ein Edelman het einen Sperber, den fraß im der Narr. [52.]
209. Ein geitziger Bawr tödt ein Hennen, da verlor er die Henne und die Eier. [53.]
210. In einem Hauß ſtund ein närriſcher Brunnen, und wer des Brunnen tranck, der muſſt tantzen. [54.]
211. Seinem Narren befalh ein Edelman, auff ein Schloß zu lauffen, nam kein Brieff, da muſſt er Stein tragen. [731.]
212. Von einem Narrn, dem ward die Warheit auff den Rücken geſchriben. [1.]
213. Die Warheit darff niemand mehr ſagen, denn wer ſie ſagt, der wird allezeit verhaſſet. [2.]
214. Claus Narr wolt bey einer Fürſtin ſchlaffen, da hat er kein Gelt. [840.]
215. Claus Narr ſchetzt ſein Scheiß für hundert Gülden, und hatt drey Tag über einem Käßkorb geſeſſen und vermeinete, junge Kälber außzubrüten. [841.]

## VII. Von Laſtern in gemein. Bl. 102b.

216. Gar ein hoffertiger Edelman wolt mit einem Meylender kempffen. [168.]
217. Keyſer Conſtantinus hat der Gänß Art. [157.]
218. Von einer Frawen ward ein Kellerin gefraget zu Weihenachten. [160.]
219. Eins Pfaffen Son zanckt ſich mit eins Bürgers Son. [161.]
220. Eines Pfaffen Son rhümet ſich, ſein Vatter wer ein Bender. [842.]
221. Ein Edelman war prechtig. [164.]
222. Zwen Landsknecht zogen mit einander in Krieg. [169.]
223. Gefragt ward ein Mauleſel, von was Geſchlecht er wer. [170.]
224. Ein Habich hett ein Haſen gefangen. [172.]
225. Vom Wolff, der ein Kitzlin gefangen hett. [173.]
226. Ein Eichbaum ward in einem Weier umbgeworffen. [174.]
227. Nicht ſchlaffen kund ein geitziger Menſch. [176.]
228 Ein Sparer muß ein Verzerer haben. [178.]
229. Durch einen Wald gieng einer mit einer Hawen. [179.]

230. Midas bat die Götter, das alles Gold wurde, das er anrûret, da muſſt er Hungers ſterben. [180.]
231. Ein König gab einem andern König ſein Gelt zu eſſen. [181.]
232. Einem Tyrannen traumet, dadurch ward er gebeſſert. [182.]
233. Einem Tyrannen traumet, wie er eim Crucifix den Arm abaß. [183.]
234. Ein Wûcherer war geſtorben. [190.]
235. Ein Wûcherer fluchet einem Predicanten. [191.]
236. Ein Wûcherer gab einem Predicanten einen Gûlden, er ſolt den Wucher rûren. [192.]
237. Ein Wûcherer wolt keiner zum Graß tragen. [195.]
238. Den Wucherern wolt ein Predicant den Segen geben. [194.]
239. Die Wûcherer ſchämpten ſich ires Stands. [193.]
240. Einen Wucherer zu begraben wolt ein Pfarrherr nicht geſtatten. [196.]
241. Die Ochſſen zohen einen Wucherer under den Galgen. [197.]
242. Ein Bûrgemeiſter war ein Schinder. [720.]
243. Von einem Wucherer wolt ein Prior kein Almuſen nemen. [198.]
244. Ein Prior geſegnet eim reichen Man das Eſſen. [199.]
245. Man beſchwur einen beſeſſenen Menſchen. [200.]
246. An ſeinem letſten Ende ward ein Wucherer ermanet. [201.]
247. Niemands ſoll ſeiner Seelen Heil einem anderen befelhen. [203.]
248. Ein Frau theilet zwölff Kinder auß. [204.]
249. Ein Mann zeucht wol ein fromme Frau, er zeucht auch wol ein unfromme. [205.]
250. Ein Keiſerin ſchwur, ſie bet keinen Man berûret ſonder den Narren. [206.]
251. Keyſer Anthonius Frau was eine Bûlerin. [207.]
252. Eins Kauffmans Frau ward ſchwanger von einem Eißſchmarren. [208.]
253. Drey Kellerin wurden ſchwanger. [209.]
254. Viel Bûrgersſôn wurben umb ein Jungfrau. [212.]
255. Zu S. Jacob zu gehn hett einer verlobt. [213.]
256. Es war in einer Stad ein Doctor, ein Pfarrherr. [216.]
257. Es war ein Biſchoff in einer Stad, nam Gelt, gab zwey zuſamen. [217.]
258. Buler auß der Ehe ſein dreierley. [218.]
259. Ein Biſchoff von Würtzburg reit ûber Feld. [158.]
260. Durch ſein eigen Land reit ein Fürſt. [219.]
261. Ein Bûrger hett drey Dochter. [220.]

262. Ein reicher alter Witwer ward arm und bult umb ein hübſche Dochter. [221.]
263. S. Hieronymus ſchreibt von dreien Witwen. [222.]
264. Ein Kauffman wolt gen Leon in die Meß reiten. [223.]
265. S. Gangolf ehret man im obern Burgund. [224.]
266. Solt man jeder Ehebrecherin ein Hand abhawen, es wurden wenig Spinnerin. [225.]
267. Vom Ehebruch het ein König ein Ordnung gemacht. [226.]
268. Eins Manns Frau bulet. [227.]
269. Ein Köler ſahe Wunder. [228.]
270. Zu Aſſin was auch ein Ehebrecherin. [229.]
271. Einer fand ſein Frau im Ehebruch. [230.]
272. Ein Frau ward des Ehebruchs halben gſtrafft. [231.]
273. Gen Rom war einer gangen, S. Peter und Paul zu ſuchen. [232.]
274. Gen Rom gieng ein Schwab. [233.]
275. Der Becher hat einen geſtochen. [234.]
276. Man war auff dem Mer in Nöten eins Schiffbruchs halben. [235.]
277. Zwen Geſellen waren mit einander zu Wein geweſen. [238.]
278. Ein trunckner Mann füret einen Eſel zum Brunnen. [239.]
279. Ein Edelmann hat ein zamen Hirſch gefangen. [240.]
280—288. Von Freſſerey und Trunckenheit. [242—245. 248—250. 698. 699.]
289. Vom Hund, der die Schlang erbiſſen het. [257.]
290. Von einem Fuhrman, der zerbrach ein Rad. [255.]
291. Von einem Hencker ein jämerlich That. [258.]
292. Ein Mönch verſchlieff die Metten. [260.]
293. Von eines Vogts Frau. [843.]
294. Ein Keiſer thet ein Schlacht. [259.]
295. Ein alter Bruder lernt ein jungen. [262.]

VIII. Vom Bapſt und bäpſtlichen Regimenten. Bl. 143a.

296. Der Bapſt wäſcht den Jüngern die Füß. [339.]
297. Von einem Graven, der zum Bapſt kam. [340.]
298. Ein Redner ließ ein Furtz. [341.]
299. Von des Bapſts Segen. [344.]
300. Von der Stad Luca. [345.]
301. Von einem reiſigen Zeug, der dem Bapſt geſchenckt ward. [346.]
302. Von einem Bapſt, der verdampt ward. [347.]

## IX. Von Mönchen und Pfaffen. Bl. 145b.

303. In einem Dorff war ein Prieſter, der trug das Sacrament durch den Dreck. (68.)
304. Warumb Mönch und Pfaffen einander zu ſehr haſſen. (69.)
305. Ein Pfaff ſtrafft einen und thet es ſelbs. (71.)
306. Von dem Hund, der dem Biſchoff ſechs Gülden ſatzt im Teſtament. (72.)
307. Von dem Bawren, der allzeit böß Gelt opffert. (73.)
308. Ein Prieſter verbarg ſein Gelt inn das Sacramentheußlin. (74.)
309. Der Bapſt examiniert ein Apt. (77.)
310. Ein Prieſter ward verklaget für dem Biſchoff. (78.)
311. Ein Edelman gab einem Apt drey Fragen auff. (55.)
312. Von eins Cardinals Caplan. (56.)
313. Ein Mönch zerlegt ein Hun. (58.)
314. Von eim gefangen Bürgersſon. (59.)
315. Von einem kargen Abt. (60.)
316. Von einem gehorſamen Mönch. (61.)
317. Ein Fürſt erwelet einen Apt. (62.)
318. Einem Apt ſolt ein Junger Eſſen bringen, das zecht er ſelbſt. (63.)
319. Ein Guardian betlet Wein und Brodt. (64.)
320. Ein Apt beſchempt ein Frau. (844.)
321. Von dem Teuffel, der prediget. (478.)
322. Von dem Ritter, der ein Ehebrecher was. (449.)
323. Es gefelt nicht jederman alle Ding. (450.)
324. Wie ſich ein Prieſter ſol halten. (451.)
325. Von einem Prieſter, der war ein Spieler. (452.)
326. Ein Predicant ſagt, es würde kein Fürſt ſelig, er ſtürb denn in der Wiegen. (453.)
327. Ein Biſchoff wolt einen ſchlechten Prediger haben. (454.)
328. Die Warheit prediget ein Prediger. (711.)
329. Ein Pfaff prediget ſich zu Todt. (455.)
330. Man ſol Gottes Wort nicht ſpotten. (457.)
331. Einer predigt den Paſſion und ſagt, es möcht wol nicht war ſein. (459.)
332. Doctor Keiſerßberg predigt den Paſſion. (460.)
333. Ein reicher Bawr macht ſein Teſtament. (462.)
334. Ein reicher Mann machet einer Aptey ein Teſtament. (465.)
335. Ein Knäblein betet. (466.)

336. Von der Hellen. [467.]
337. Einer lud S. Bernharten zu Gaſt. [469.]
338. Von eins Müllers Eſel. [473.]
339. Ein Ordensman leut ein Glocken. [474.]
340. Die Sonn gebar auff ein Zeit noch ein Sonn. [498.]
341. Von einem Reichstag. [499.]
342. Ein Mönch ſucht die Schlüſſel. [500.]
343. Ein Biſchoff verſieglet allzeit in der Predig ſeine Brieff. [501.]
344. Der Bapſt krieget wider die Florentiner. [542.]
345. Von dem Mönch, der dreyhundert Jar im Regen geſtanden hat. [562.]
346. Man wolt auff ein Zeit ein Biſchoff erwelen. [564.]
347. Welche Zünfft am meiſten in der Unehe ſitzen. [565.]
348. Der Teuffel ließ ein groſſen Scheiß. [654.]
349. Ein Sau gewann ein Mönch lieb. [717.]
350. Ein Jungfrau ward geſchwecht. [721.]
351. Von dem vollen Pfaffen im Königreich. [729.]
352. Von eim Bawren, der hört Meß. [730.]
353. Von einem Herrgott, der ein Dieb war. [732.]
354. Von vier Jungfrawen. [4.]
355. Von einem reichen Pfaffen, der was ein Buler. [5.]
356. Von der Frawen, die den Ahl hett geſſen. [6.]
357. Beda legt den Römern zwölff Buchſtaben auß. [7.]
358. Ein Pfaff drat ein altes Weib in Dreck. [151.]
359. Ein Chriſt diſputiert mit einem Jüden. [154.]
360. Auff ein Zeit tauffet ein Bawr ſein Kind. [155.]
361. Von eim reichen Man, der gab gern Almuſen. [328.]
362. Drey Landsknecht, die wanderten mit einander. [708.]
363. S. Ambroſius lernet ein Bruder beten. [332.]
364. Drey geitzige Thier giengen mit einander in die Schul. [334.]
365. Von einem jungen Bruder, der kam zu einem alten Vatter in die Wüſteney. [335.]
366. Ein Crucifix erſchlug einem Bawren ein Arm. [336.]
367. Von dem Mönch, der die Eyer aß. [366.]
368. Von eim Leyenbruder, der war ein Edelman. [367.]
369. Eins reichen Manns Son wolt ſich hencken. [709.]
370. Von einem teutſchen Walhen und Zigeiner. [381.]
371. Von eim Pfeiffer, der thet Buſſe. [383.]

372. Ein Prediger ſtach ein Loch in ein Trumm. [384.]
373. Auff ein Zeit ließ ein Burger ſeinem Pferdt den Schwantz abhawen. [386.]
374. Von ſeim Geſellen wolt einer nicht böſe Mär hören. [387.]
375. Ein Jud fiel in ein Sprachhauß. [389.]
376. Von einem Ritter, der jagt auff die Sontag. [390.]
377. Ein armer Prieſter ward Biſchoff, da hett er viel Freund. [421.]
378. Wider ſeinen Herrn hat einer gethan. [423.]

## X. Von Nonnen und Kloſterfrawen. Bl. 181b.

379. Die Naſen ſchnitten die Nonnen zu Achon ab. [12.]
380. Von einer Nonnen, die ſchickt einem Edelman ire Augen in einem Büchßlin. [11.]
381. Ein Aptiſſin hat vierundzwentzig Nonnen und zwölff Pfaffen. [65.]
382. Ein Atzel ſagt einer Nonnen die Warheit. [66.]
383. Begeinen die beichten einander. [398.]
384. Ein Nonn hielt Silentium. [716.]
385. Ein Bine flog umbher. [845.]

## XI. Von Pönitentz und Beichten. Bl. 185a.

386. Ein Katt thet Pönitentz. [282.]
387. Ein Bawr ward ein Zölner. [285.]
388. Von einem Barfüſſer, der war eines Ritters Beichtvatter. [286.]
389. Ein Frau thet Buſſe für iren Mann. [287.]
390. Als ein Vogel, der Weihe, ſterben ſolt, wolt er Buſſe thun. [288.]
391. Ein altes Weib glaubt einem Gutzgauch. [289.]
392. Viel Vögel kamen zuſammen und rümpten ſich. [290.]
393. Ein Mörder beſſert ſich von wegen ſeins grawen Hars. [292.]
394. Ein Begein verlor ein Beltzenkürſe, darvon ward ir leicht. [293.]
395. Es beicht ein junge Dochter. [294.]
396. Ein junges Döchterlin beicht auß Gewonheit. [296.]
397. Ein Bawer beicht, er geb ſich ſchuldig ſeiner ſieben Sinn. [297.]
398. Ein Gerber beicht. [298.]
399. Ein gut Geſell beicht. [704.]
400. Falſch Ablasbrieff bracht einer ins Teutſchland. [301.]
401. Auff der Bulſchafft bliebe einer todt. [302.]
402. Ein Edelman wolt eim Ordensman beichten. [303.]

403. Groß Ungewitter war auff dem Meer. [304.]
404. In Waſſersnöten verhieß einer einem Heiligen ein Kalb. [305.]
405. Einer verhieß, Wein zu trincken. [306.]
406. Ein Frau beicht, die hatt ihre Tag kein Zwibel geſſen. [317.]
407. Auff ein Zeit lernet ein Reicher beten. [338.]
408. Zwen Kauffmänner wolten beichten. [394.]
409. Vom feiſſten Hund und magern Wolff. [433.]
410. Wie Frater Johannes Pauli die Oſtereyer hieſch am Palmtag zu Kolmar. [520.]
411. Unſer Sing iſt Fläſchenwerck. [524.]

## XII. Vom Teuffel und böſen Geiſt. Bl. 196a.

412. Der Teuffel wandert mit einem Boten. [81.]
413. Von zwen Dieben, einer ſtal Nüß, der ander ein Kalb. [82.]
414. Zwen Bürger kamen in die Hell. [83.]
415. Ein Menſch iſt des andern Teuffel. [85.]
416. Mit dem Teuffel macht ein Dieb ein Pact. [87.]
417. Der Teuffel wolt mit eim Dieb ſtelen. [88.]
418. Man fürt ein Straſſenreuber auß. [697.]
419. Der Teuffel macht ſich zu eim Affen. [89.]
420. Der Dieb wolt einem Bawren ein Sau ſtelen. [90.]
421. Der Teuffel war in einer Krauſen. [91.]
422. Der Teuffel fuhr mit eim in Turnier. [93.]
423. Ein Bawr brennet dem Teuffel ein Liecht. [94.]
424. Ein alt Weib macht ein Täſch tantzen. [150.]
425. Ein farender Schüler ſchrieb ein Brieff. [153.]
426. Einer ergab ſich dem Teuffel. [268.]
427. Einmal nam einer ſeiner Frawen ein Gürtel. [378.]
428. Ein Landsknecht zünt dem Teuffel ein Liecht an. [846.]
429. Einer hat ein böß Weib. [470.]
430. Ein Vatter ſtrafft ſeinen Son. [472.]

## XIII. Vom Todt und Sterben. Bl. 207b.

431. Mancher hofft auff einem Beth zu ſterben und fallt ſich etwa zu Todt. [264.]
432. Ein junger Geſell bult ein Frau. [265.]
433. Mit dem Todt macht einer ein Pact. [267.]

434. Ein Krancker kroch under die Stiegen. [701.]
435. Drey Brüder wolt ein jeder König ſein. [269.]
436. Ein Krancker het Schlüſſel in der Hand. [275.]
437. Ein Krancker wolt kein Crucifix haben. [270.]
438. Ein Weineul ward kranck. [271.]
439. Ein Zimmerman wolt den Neglen nit verzeihen. [702.]
440. Vier kleiner Pferdtlin het ein Müller. [291.]
441. Ein geitziger Wucherer war kranck. [273.]
442. Ein Schwetzer ward kranck. [274.]
443. Ein Geitziger wolt ſterben. [275.]
444. Ein Krot bracht einem Krancken ein Pfenning. [277.]
445. Einem ſchalckhafftigen Jungen war ſeine Mutter geſtorben. [703.]
446. Einer verſetzt ſein Seel. [279.]
447. Der Teuffel kaufft eim die Seel ab. [280.]
448. Am Todtbeth gab ein Kauffman ſein Seel dem Teuffel. [281.]
449. Auff ein Zeit ward ein farender Schüler gehencket. [379.]
450. Vom Hund, der das Fleiſch fallen ließ. [426.]
451. Ein Aff ſchendet ein Frawen. [419.]
452. Ein Reiß ſchlug einem ein Aug auß, das kam im zu groſſem Glück. [480.]
453. Ein Edelman ſucht Urſach an ſeine Bawren. [847.]
454. Ein Wolff räth einem Hund zů Wollüſten. [848.]
455. Ein Vatter lehrt ſeinen Son der Welt Lauff. [577.]

## 4. Weygand Hans Zuſätze.

### Frankfurt a. M. 1560.

H. Gülfferichs Bearbeitung, deren Einteilung und Reihenfolge beibehalten iſt, liegt dieſer Ausgabe zugrunde.

(II.) 1 [Bl. 30b]. Ein recht Urtheil vom Ol. [Steinhöwel, Aſop nr. 144: Petrus Alfonſi 3 = Eſopus Leben und Fabeln 1545 Bl. 95a].
2 [34a]. Ein neuwer Liſt eines Notarien. [Eſopus 1545 Bl. 145a. Oben c. 851.]
3 [36a]. Ein Richter nimpt drey Eſel mit Frücht. [Oben c. 852.]
4 [37b]. Zwen Krieger ſchanckten dem Richter, der ein ein Krug mit Ol, der ander ein Sauw. [Eſopus 1545 Bl. 114a. Oben c. 853.]

5 (41a). Ein Münch ſchwur ein falſchen Eydt. (Eſopus 1545 Bl. 134a. Oben c. 854.)
6 (45a). Ein Vatter lernet ſeinen Son der Welt Lauff. (Pauli 577.)
(III.) 7 (47b). Ein Krancker hatt ein Eſel geſſen. (Pauli 792.)
8 (51b). Zu Coſtentz examiniret man ein Pfaffen. (Pauli 102 + 781a.)
9 (55b). Von einem fahrenden Schüler und Wagner. (Oben c. 855.)
10 (56a). Ein Student mocht nicht Bacularius werden. (Oben c. 856.)
11 (56a). Ein Baur bracht dem Doctor das Waſſer. (Oben c. 857.)
12 (56a). Zwen Gelehrte diſputierten mit einem Wirt. (Oben c. 858.)
13 (56b). Ein Doctor vergleicht die chriſtliche Kirch einem Eſel. (Oben c. 859.)
14 (59b). (Groſſe Hofzucht thet ein Student.) (Frey c. 127.)
(IV.) 15 (63b und 219b). Ein Atzel rufft Wein auß umb vier. (Pauli 669.)
16 (64a). Ein Landsknecht tranck ſauwren Wein. (Wickram c. 7.)
17 (64b). Ein Kappaun koſt ein Taler. (Wickram c. 11.)
18 (65a). Ein meineidigen Wirt nimpt der Teuffel. (Pauli 808.)
19 (66b). Ein fürwitzige Frauw ritt auff eim Hund. (Pauli 705.)
20 (68a). Eins Kinds Vogt thet Rechnung. (Eſopus 1545 Bl. 130b. Oben c. 860.)
21 (68a). Einer ſolt Maximiliano Rechnung thun. (Pauli 800.)
22 (70a). Einer trug ein par Stiffel umb. (Pauli 753.)
23 (72a). Ein Vatter macht ſeine Sön eins. (Eſopus 1545 Bl. 116b. Oben c. 861.)
24 (78b). Ein Frauw halff iren Man nach ſeinem Todt an Galgen hencken. (Pauli 752.)
25 (79a). Wie ein Edelmann ſeine Diener annimpt. (Oben c. 862.)
26 (79a). Eins Bawren Tochter was unzüchtig. (Pauli 758.)
27 (79a). Wie einer ſeiner Frauwen Ehebruch innen wirt. (Oben c. 863.)
28 (79b). Wie der den Paſſion zů Dreßden geſpielt. (Oben c. 864.)
29 (80a). Ein Magd am Palmtag ſahe unſern Herrgott wegreiten. (Bebel 1, 83. Oben c. 865.)
30 (80a). Drey Weiber machten ire Männer zu Thoren. (Bebel 2, 4. Oben c. 866.)
31 (80b). Eim Bawren kam das Maul auß dem Angel. (Wickram c. 64.)
32 (81b). Ein Bawr felt von einem Baum. (Frey c. 18.)
33 (83a). Von der Ernd und Schnittern. (Eſopus 1545 Bl. 119a. Oben c. 867.)

34 [84 b]. Vom Löwen und Hirten. [Steinhöwel nr. 41: Romulus 3, 1 = Eſopus 1545 Bl. 42 a.]

(V.) 35 [87 a]. Wie es dem Spielmann Arion ergieng. [Eſopus 1545 Bl. 160 a. Oben c. 868.]

(VI.) 36 [98 b]. Ein Bawr im Schweitzerland ward kranck. [Frey c. 10.]

37 [99 b]. Ein Narr hencket einen grindigen Buben, hauwet den Ochſen die Schwentz ab, wolt ein Schloß außhüngern. [Pauli 769.]

38 [102 b]. Ein närriſcher Bauwrenknecht bulet eine arme edle Jungfrauw. [Frey c. 1.]

39 [103 a]. Ein Narr zů Florentz ließ ſich überreden, er wer tod. [Eſopus 1545 Bl. 172 b. Oben c. 869.]

40 [105 b]. Ein Narr ſagt, der Biſchoff hett vier Füß. [Frey c. 86.]

(VII.) 41 [109 b]. Zwen Landßknecht underwiſen einander, wie ſie vil Gütes überkemen. [Wickram c. 14.]

42 [112 b]. Einer ſaget, die Maria zů Eynſidlen wer ſein Schweſter und der Teuffel zů Coſtentz ſein Brůder. [Wickram c. 5.]

43 [114 a]. Eine ertrencket ir Kindt und zeiget ire Miſſethat ſelber an. [Oben c. 870.]

44 [115 b]. Ein Wucherer ſagt, er wolt von ſeinem Wucher abſtehen. [Eſopus 1545 Bl. 142 b. Oben c. 871.]

45 [116 b]. Einem Predicanten wolten die Jůden vergeben. [Wickram c. 83.]

46 [121 a]. Ein Frau ſchalt iren Mann ein Lauſer und wolt nit widerrufen. [Eſopus 1545 Bl. 124 b. Oben c. 872.]

47 [122 a]. Von einer alten Kuplerin und von eim allweg weinenden Hůndlin. [Eſopus 1545 Bl. 102 a. Oben c. 873.]

48 [126 a]. Von einem tollen Pfaffen, der mit fünff Worten wolt in Himmel kommen. [Wickram c. 3.]

49 [128 a]. Einer wolt ein Walfahrt thůn zů S. Veiten und kam zů Allerheiligen. [Wickram c. 1.]

50 [135 a]. Ein Mordt ward im Traum angezeigt. [Pauli c. 830.]

51 [136 b]. Eins Goldſchmids Weib überkompt mit Bulen eine gůldene Kette. [Frey c. 76.]

52 [145 b]. Kleine Fiſchlin fragt einer nach ſeinem ertruncknen Vatter. [Pauli c. 700.]

(VIII.) 53 [152a]. Ein Mutter führt iren Son in die Kirchen, das er auch von Gott hören ſolt. [Pauli c. 849.]
(IX.) 54 [155b]. Ein Pfarrherr kaufft ein Meßgewandt. [Pauli c. 727.]
55 [157a]. Von dem Hund, der dem Biſchoff hundert Gülden ſatzt in ſeinem Teſtament. [Eſopus 1545 Bl. 111b. Oben c. 874.]
56 [165b]. Ein Münch, der prediget unnd hat eine Stimme wie ein Eſel. [Wickram c. 63.]
57 [167a]. Ein Pfaff gibt dem Volck Weihwaſſer mit dem Stiel vom Weihwedel. [Wickram c. 78.]
58 [168b]. Des Pfarrherrs zů Kolbingen Predigt. [Pauli c. 782.]
59 [169a]. Ein Dorffpfarrherr ſaget, man ſolt einander nicht heiſſen liegen, ſondern darzů pfeiffen. [Wickram c. 13.]
60 [169b]. Ein Barfüſſer Mönch wolt von der Cantzel mit einem Pantoffel die Lutheriſchen werffen. [Wickram c. 26.]
61 [178b]. Von S. Franciſcen Bruch. [Frey c. 87.]
62 [184a]. Ein Jůd ward ein Chriſt, gab ſein Gut den armen Leuten, auff das ers hundertfeltig überkeme. [Pauli c. 779.]
(XI.) 63 [194a]. Zwen Kauffmänner zů Cölln beichten, ſie möchten nicht kauffen noch verkauffen. [Pauli c. 394.]
64 [198b]. Einem Edelmann mußt ſein Haußfrau beichten. [Pauli c. 793.]
65 [202a]. Einer wolt das Sacrament nemmen und kundt nit. [Pauli c. 277.]
(XII.) 66 [212b]. Gregorius, Biſchoff in Cappadocien vertreib einen Teuffel, der einem Kirchner warſaget. [Oben c. 875.]
(XIII.) 67 [213b]. Drey Sön muſten nach ihres todten Vaters Hertz ſchieſſen. [Pauli c. 835.]
68 [221a]. [Warumb Gott wenig Freund hab.] [Pauli c. 778.]
69 [221b]. [Theramenes tranck Gifft.] [Pauli c. 833.]
70 [221b]. [König Soldan legt eim Juden ein Frag für.] [Schertz 1550 c. 33.]
71 [222b]. Von einem Bawren, Schlangen und Fuchs. [Pauli c. 745.]

## 5. Sigmund Feyerabend

bietet in den 'Kurtzweiligen und lächerlichen Geſchicht und Hiſtorien' von 1583 auf S. 1—167 insgeſamt 586 nicht numerierte Geſchichten in folgender

Anordnung. Die Sekaden ſind durch ſenkrechte Striche geſchieden, die Gruppentitel fortgelaſſen. Mit einem Sternchen bezeichnet ſind die aus W. Hans Zuſätzen entlehnten Stücke, die bei uns nicht abgedruckt wurden.

876. 877. 1. 878. 3—8. | 9—14. 16—20. | 21—27. 29—31. | 32–41. | 42—47. 694—696. 49. | 50—56. 58—60. | 61—66. 68. 69. 71. 72. | 73. 74. 77. 78. 81—85. 87. | 88. 697. 89—91. 93—96. 98. | 99—108. | 109—118. | 119. 122—130. | 131—134. | 715. 135. 136. 139—141. | 143—148. 150 bis 153. | 154. 155. 157. 158. 160. 161. 164. 167–169. | 170—176. 178—180. | 181—190. | 191—200. | 201. 203—209. 212. 213. | 216—225. | 226—235. | 238—240. 242—250. | 698—700. 251. 257. 255. 256. 258—260. | 261—267. 701. 268—270. | 271. 702. 273—277. 703. 279. 280. | 281. 282. 285—290. 292. 293. | 294—298. 704. 301—305. | 306. 308. 310—312. 314. 315. 317. 705. 318. | 319. 706. 320. 322—328. | 329. 707. 332. 334. 335—340. | 341. 344—351. 354. | 355. 356. 708. 358—360. 362—365. | 366—368. 709. 710. 370—374. | 375—384. | 386—391. 393—396. | 397. 398. 400 bis 404. 406—408. | 409—412. 414—419. | 421—423. 425—427. 429—433. | 434—443. | 444—453. | 454. 711. 455. 457. 459. 460. 462. 463. 465. 466. | 467. 469—476. 478. | 479—484. 486—489. | 490. 491. 493. 494. 497. 712. 498. 501. | 502—511. | 512—521. | 522—531. | 532—534. 536—542. | 544—548. 714. 555. 556. 558. 560. | 561—566. 577. 651—653. | 717. 718. 720—727. | 728—732. 13. 836. 837. 847. 1*. | 851—853. 128. 838. 854. 792. 8*. 858. 859. | 14*. 669. 16*. 17*. 839. 800. 753. 861. 752. 862. | 758. 863—866. 31*. 32*. 867. 839. 34*. | 868. 35. 36*. 769. 38*. 869. 40*. 840—842. | 41*. 42*. 870—873. 47*—50*. | 51*. 849. 874. 57*—60*. 5. 779. 845. | 793. 835. 291. 848. 833. 745.

## 6. Wolfgang Ketzel.

Der Buchdrucker Wolgang Ketzel (latiniſiert Guolgangus Kezelius) gab zu Lich bei Gießen eine Verdeutſchung der kurz zuvor bei ihm erſchienenen 'Joci atque seria' des Dr. iur. Otho Melander heraus:

**JOCO-SERIA** | Das iſt | Schimpff vnd | Ernſt, darin nicht allein | nützliche vnd denckwürdige, ſon⁄⁄ | dern auch anmühtige vnnd luſtige | Hiſtorien erzehlet vnd beſchrieben werden. | Erſtlich in Lateiniſcher | Sprach außgangen, durch Herrn | **D. Othonem Melandrum:** | Jetzo aber vf vieler ehrlicher Leut | Begeren ins teutſch vberſetzet. | Getruckt zu Lich, in der Graffſchafft | Solms, durch Wolgang Kezeln. | **Anno M. DC. V.** | 4 Bl. + 340 S. + 6 Bl. 8°. — Das ander

theil ... M. DC. V. | 2 Bl. + 452 S. + 8 Bl. 8°. — [Berlin Yg 2526.] Die Vorreden beider Teile sind vom 12. März 1605 datiert; Goedekes Angabe [Grundriß² 2, 129], die Übersetzung sei Lich 1603 erschienen, ist ein Irrtum. Der erste Band enthält 334, der zweite 383 Nummern.

Eine zweite Auflage erschien 1617 zu Darmbstatt, von Balthasar Hofmann für Johann Berner, dem Ketzel 1605 den 2. Band gewidmet hatte, gedruckt. Sie unterscheidet sich von der ersten durch kleinere Lettern und Weglassung der Numerierung. [Berlin Yg 2532. Dresden.]

Von den 334 + 383 Nummern des Werkes sind die folgenden 50 aus einer nach 1560 erschienenen Ausgabe von Paulis Schimpf und Ernst entlehnt:

Erster Band:

230. Von Keyser Vespasiano. [Pauli 358.]
231. Von Alexandro Magno. [P. 508.]
232. Von eben demselben. [P. 509.]
233. Von Keyser Ottone. [P. 256.]
234. Von eben demselben. [P. 322.]
235. Von Keyser Somitiano. [P. 167.]
236. Von Pontio, ein König der Samniter. [P. 544.]
241. Von Carolo, König in Franckreich. [P. 368.]
242. Gott ist der beste Helfer. [P. 326.]
243. Von Ungern und Bohemen. [525.]
244. Triphonis Geschwindigkeit. [P. 526.]
245. Von Spartanern. [528.]
246. Hannibal, der Carthaginenses Hauptmann. [P. 539.]
247. Wie ein Hauptman mercket, wohin der Feind sich verborgen hatte. [P. 541.]
248. Junge Männer verjagen den alten Rath. [P. 446.]
249. Von Römischen Päbsten etliche Historien. [P. 77.]
251. Jugent soll man zur Kirchen halten. [P. 849.]
252. Ein Mensch des andern Teuffel. [P. 85.]
253. Von einem Pfaffen. [P. 324.]
254. Von einem Apt. [P. 55.]
255. Von einem Beichtvatter. [P. 58.]
256. Einem Apt werden die Pferd genommen. [P. 59.]
257. Ein Mönnich hat ein Stimm wie ein Esel. [Wickram 63.]
258. Ein Pfaff soll die Warheit predigen. [P. 711.]

259. Vom Pfaffen zu Kolbringen. (P. 782.)
260. Ein Pfaff will nicht leyden, das man die Bauern ſoll heiſſen liegen. (Wickram 13.)
261. Von einem Beichtvatter. (P. 298.)
262. Von einer Cloſterjungfrauen. (P. 294.)
282. Von einem Meßpfaffen, welcher ein freundliche Stimme hat. (P. 576.)

Zweiter Band:

127. Von einem Geitzhalß. (P. 176.)
128. Von einem, der da wolt beweiſen, daß der Teuffel ſein Bruder wer. (Wickram 5.)
129. Von dem König Mida. (P. 180.)
130. Ein König ſetzt ſeinem gefangenen König Gelt zu eſſen für. (P. 181.)
131. Von einem Wucherer. (P. 191.)
132. Von einem andern. (P. 192.)
211. Ein Prediger ſegnet die Wucherer. (Wickram 83.)
213. Von einem dergleichen. (P. 142.)
214. Von einem, ſo nach S. Veiten walfahren zoge. (Wickram 1.)
215. Von gemeltem Stoltz der päbſtiſchen Prelaten. (P. 158.)
262. Von einem Bürger, ſo drey Töchter hatte. (P. 220.)
263. Von einem Kauffmann. (P. 223.)
371. Von Alkino und Roſimunda. (P. 231.)
372. Von einer Ehebrecherin, ſo underſtehet iren Mann umbzubringen. (P. 232.)
373. Wie einer durch Anreitzung des Teufels in Trunckenheit ſein eigen Schweſter ermordet. (Wickram 72.)
374. Ein anders. (P. 243.)
375. Wie vielerley die Trunckenheit ſey. (P. 244.)
377. Von einem Wandersman, ſo lieber groß als kleine Fiſch ißt. (P. 700.)
378. Von einem trewen Hund. (P. 257.)
379. Von einer Ehebrecherin. (P. 843.)
380. Von einer andern. (P. 229.)

Außerdem finden wir eine Reihe von Erzählungen, die inhaltlich zu Pauli ſtimmen, aber aus andern Quellen, zumeiſt dem lateiniſchen Originale Melanders herſtammen:

Band 1, nr. 23 (Pauli 727). 28 (301). 52 (744). 57 (487). 60 (777). 61 (389). 62 (153). 138 (835). 167 (841). 191 (735a). 277 (441). — Band 2,

nr. 30 (104). 54 (142). 77 (709). 84 (760). 85 (436). 86 (435). 101 (243). 102 (81). 112 (258). 139 (264). 140 (363). 205 (820). 209 (139). 212 (872). 229 (19). 309 (705). 336 (819). 376 (250).

## 7. Johannes Hulsbuſch.

Er überträgt in ſeiner Sylva ſermonum iucundiſſimorum (Baſileae 1568) 66 Geſchichten Paulis ins Lateiniſche.

p. 232. Stultus flagellatur propter veritatem. (Pauli c. 1.)
233. Naſum culpat et laudat ſtultus. (41.)
234. Canis discurrit pro prandio. (24.)
235. Morio Claus defoedatus iubet deponere. (694.)
— Idem Claus morio equitat ſine ſtrato. (695.)
236. Stultus iubet canem tacere, ne perdat aures. (696.)
238. Abbatis cuiusdam morio dat domino alapam. (49.)
— Morio dicit dominum ſuum non eſſe filium presbyteri. (51.)
— Stultus pudefacit dominum. (840.)
239. Stultus aeſtimat crepitum ventris centum florenis. (841.)
— Intempeſtive reſpondet ancilla herae ſuae. (160.)
240. Exprobratio filii civis filio presbyteri. (161.)
— Sepelitur uſurarius ſub patibulo. (191.)
— Vovet quidam, ſed non perſolvit. (213.)
241. Epiſcopus eſt epiſcopus et princeps. (158.)
242. Deformis in paupertate repudiata, facta dives expetita, decipit tres procos. (220.)
244. Fidit coniunx uxoris eleemoſynae et moritur. (462.)
245. Tria miranda ſunt in civitate Lipſienſi. (499.)
246. Monachus volens abuti puella praeſtigiis eludítur. (717.)
— Sacerdos in Memento ſuae miſſae exclamat. (728.)
247. Vetula ob praeſagium tractatur male. (151.)
248. Ad electionem in epiſcopum conſtituuntur duo, quorum neuter idoneus eſt. (564.)
— Proles a patre baptiſata ſepelitur in coemiterio. (155.)
249. Dividunt quadringentos aureos tres vagantes. (707.)
250. Puella confitens iubet fratrem ſuum vorari. (296.)
— Voluntas facti loco habetur. (298.)

p. 251. Indulgentia papalis pro criminibus non commiſſis. [301.]
252. Abscondit presbyter pecunias in theca euchariſtiae. [74.]
— Abbas examinatus reſpondet Papae. [77.]
253. Subulcus ſit abbas. [55.]
255. Capum deartuat quidam iuxta ſcripturam. [58.]
256. Servo imprecatur herus bona pro malo. [815.]
257. Surdaſter reſpondit averſe. [718.]
— Vidua ungit manum iudicis [124.]
258. Judex dat ſententiam pro datore equorum. [125.]
— Divus Nicolaus iurat tria. [484.]
259. Morientis filius vult deturbare monachum. [497.]
— Filius et pater experiuntur mundi iudicium cum aſino. [577.]
261. Nobilis non equitat, prohibitus autem equitat. [706.]
262. Quid pro quo. [708.]
263. Facetum reſponſum ad cornutam quaeſtionem nobilis. [96.]
264. Praelatus comburit digitos deartuando avem. [99.]
— Tres conferunt ſe ad ſtudia Patavina. [101.]
265. Tres certant, quis ſit pigerrimus. [261.]
— Cantat quidam evangelium in collatione ordinum. [103.]
266. Quid praeſtet, facere, quod ſcis, vel discere, quod neſcis. [104.]
— Hoſpes ſeductus vendit propriam vaccam nomine alterius. [710.]
269. Pica inclamat vinum pro quatuor. [669.]
270. Cubans in hypocauſto deſoedat illud. [373.]
271. Siluere vult quidam vinum. [374.]
— Suos pullos gallinaceos comedit ancilla. [364.]
272. Tutor reddit rationem ſuae tutelae. [356.]
— In verbis, herbis et lapidibus eſt magna virtus. [134.]
274. In ſcriptis dat quidam, quid velit fieri. [139.]
— Supla videt quis omnia. [140.]
275. Periculum facit quidam amoris ſuae coniugis. [144.]
277. Proba mulier pendit maritum mortuum in patibulo. [752.]
278. Faciem rubicundam curat chirurgus. [414.]
279. Mango vendit equum, enumerans iniquas ſuas qualitates. [112.]
280. Coniux non vult eſſe apud uxorem ſuam in coelo. [757.]
281. Timent fere omnes uxorum rixoſa verba. [753.]
282. Quidam confert molitores divae Virgini. [785, 3.]
— Techna utitur adultera, quo fidem ſuam liberet. [795.]

p. 287. In tribus ſtatibus eſt defectus. [192, 2.]
292. Tinnitum dat quidam pro nidore. [48.]
293. Ex tribus filiabus nubilibus datur nuptui minor natu. [14.]

## 8. Das Antwerpener Cluchtboeck von 1576.

Es enthält folgende aus Pauli übertragene Erzählungen, denen wir einige in weitläufigerem Verwandtſchaftsverhältnis ſtehende anreihen.

2. [p. 2.] Vanden borgher ende rechter, die ſoo wel ſchencken van deen partije als van dander ontfinck. [Pauli 125.] 1680 p. 5. Tyron 1591 p. 2b.
3. [p. 2.] Vanden ſot, die eenen man, ſoo met ſijnen heeren adt, verweet, dat hy eenen groten neuſe hadde. [Pauli 41.] 1680 p. 5. Tyron 1591 p. 3b.
4. [p. 3.] Vanden ſot, die in ſijn broeck ſcheet, doen hy met ſijnen heere inden waghen ſadt. [Pauli 694.] 1680 p. 6. Tyron 1591 p. 3b.
5. [p. 4.] Vanden ſelven ſot, hoe dat hy vant peert moeſte gaen, om dat hy begoſt te ſchijten. [Pauli 695.] 1680 p. 7. Tyron 1591 p. 4a.
6. [p. 5.] Van een weduwe, die daer beproefde de ghetrowicheyt van hare vrijers. [Pauli 220.] 1680 p. 7. Tyron 1591 p. 4b.
7. [p. 7.] Vanden Zwave, die noyt wijn en hadde ghedroncken. [Pauli 233.] Tyron 1591 p. 6a.
9. [p. 8.] Vanden orateur, die een ſchete liet voor den keyſer. [Pauli 341.] 1680 p. 10. Tyron 1591 p. 6b.
11. [p. 8.] Vant jonck wijf, die deur groote ſubtijlheyt twee ghebraden kieckenen opadt, daer ſe na beluſt was. [Pauli 364.] 1680 p. 11. Tyron 1591 p. 7a.
12. [p. 9.] Vanden gaſt, die op des weerts ammelaken ende tafel ſcheet. [Pauli 373.] 1680 p. 12. Tyron 1591 p. 7b.
13. [p. 10.] Vanden Jode, die int privaet ghevallen was, ende hoe hijer twee daghen in bleef. [Pauli 389.] 1680 p. 13. Tyron 1591 p. 8a.
14. [p. 11.] Vanden hondt, die den corf droech ende te vleeſchhuyſe ghinck. [Pauli 425.] 1680 p. 13. Tyron 1591 p. 8b.
16. [p. 11.] Vanden ſot, die de knapen ende maecten beclapte. [Pauli 1.] 1680 p. 14. Tyron 1591 p. 9b.
17. [p. 19.] Vanden guychelaer, die om der waerheyt wil uyt den huyſe ghemeten werdt. [Pauli 3.] 1680 p. 15. Tyron 1591 p. 9b.

18. (p. 14.) Vande hoere, die weende, om datſe haers lieſs mantel, eer hy wech track, ock niet verteert en hadde. (Pauli 10.) 1680 p. 16. Tyron 1591 p. 10b.
19. (p. 15.) Van eenen jonghen vriſer ende twee jonghe meyſens. (Pauli 17.) 1680 p. 17.
20. (p. 16.) Wat dat een borghers ſone ſijnen vader antwoorde, die hem onderwees, hoe ſeer dat een menſche miſſtaet een dronckaert te ſijn. (Pauli 21.) 1680 p. 18. Tyron 1591 p. 11a.
21. (p. 16.) Van eenen boer, die tſijnder ſchaden den haſe in ſijnen hof dede jaghen. (Pauli 25.) 1680 p. 19. Tyron 1591 p. 11b.
22. (p. 17.) Hoe dat den Atheenſchen orateur te Roomen quam beſien, oft die Romeynen weerdich waren, hare wetten ende pollicijen t' ontfangen, ende hielt ſprake met eenen ſot, den welcken hy voor een wijs raetsheer aenſach. (Pauli 32.) 1680 p. 19. Tyron 1591 p. 11b.
23. (p. 19.) Vanden boer, die de catte byden keeſe ſette, om de muyſen te keeren, de welcke den keeſe ende muyſen op at. (Pauli 35.) 1680 p. 21. Tyron 1591 p. 12b.
24. (p. 19.) Vanden guychelaer, die op de coorde wilde gaen ende viel der af, waerom hy ſeer beghect wort. (Pauli 40.) 1680 p. 21. Tyron 1591 p. 13a.
25. (p. 20.) Vanden ritter ende den ſot, die niet en wilde by onſen heere varen, om datter den ridder niet varen en ſoude. (Pauli 46.) 1680 p. 22. Tyron 1591 p. 13b.
26. (p. 21.) Vanden ſot, die ſijns heeren ſperwer at. (Pauli 52.) 1680 p. 23. Tyron 1591 p. 14a.
27. (p. 21.) Van dry ſtudenten, die ter ſcholen laghen. (Pauli 101.) 1680 p. 23. Tyron 1591 p. 14a.
28. (p. 21.) Van ſommighe doctooren ende eenen man, die een vraghe op hief. (Pauli 104.) 1680 p. 24. Tyron 1591 p. 14b.
29. (p. 22.) Van meeſter Jordaen, die cluchteliſk antwoorde op tghene, dat men hem vraechde. (Pauli 105.) 1680 p. 25. Tyron 1591 p. 15a.
30. (p. 22.) Vanden ridders ende eenen verwaenden doctoor, die ock ridder was. (Pauli 106.) 1680 p. 25. Tyron 1591 p. 15a.
31. (p. 23.) Vanden peerde-tuyſſcher ende bal-ſlager, die deen den anderen in heuren ſlaep ſloeghen. (Pauli 109.) 1680 p. 25. Tyron 1591 p. 15b.

32. (p. 24.) Vanden coopman, die ſijn bougette oft male metten ghelde verloren hadde, ende van eenen, dieſe vant. (Pauli 115.) 1680 p. 26. Tyron 1591 p. 16a.
33. (p. 26.) Van coninck Cambyſes, die den valſchen rechter dede villen. (Pauli 118.) 1680 p. 28. Tyron 1591 p. 17a.
34. (p. 26.) Van eenen edelman ende twee doctooren inden rechten. (Pauli 123.) 1680 p. 28. Tyron 1591 p. 17b.
35. (p. 26.) Vanden legaet ende abt, die hem een peert ſchanck. (Paul 126.) 1680 p. 29. Tyron 1591 p. 18a.
36. (p. 27.) Van twee boeren, die een ſaecke int recht hadden hanghende, ende hoe ſy den ſollicíteerder beſchoncken, om goede expeditie te hebben. (Pauli 128.) 1680 p. 29. Tyron 1591 p. 18a.
37. (p. 27.) Vanden man, die ſijn vrouwe een briefken ghegheven hadde, om anders niet te doen, dan daer in en ſtont. (Pauli 139.) 1680 p. 29. Tyron 1591 p. 18b.
38. (p. 29.) Vande deuchdelijcke vrouwe Cornelia, die haer vriendinne hare coſtelijcſte juweelen ende ſchatten thoonde, ende watter voor ſchatten waren. (Pauli 141.) 1680 p. 31. Tyron 1591 p. 19b.
39. (p. 29.) Vande vrouwe, die haers mans doot, ſo ſy ſeyde, niet en ſoude connen gelijden: dies den man, hem eens doot gelatende, proefde, watſe in d'lijf hadde, ende van de goede chire, dieſe doen maecte. (Pauli 144.) 1680 p. 31. Tyron 1591 p. 19b.
40. (p. 31.) Vanden man, die ſijn vrouwe verboot, datſe ghеen dinck ghedencken en ſoude. (Pauli 145.) 1680 p. 33. Tyron 1591 p. 21a.
41. (p. 31.) Vanden knecht ende meeſter, die uutreden ackeren, ende hoe den wolf het peert at. (Pauli 152.) 1680 p. 33. Tyron 1591 p. 21a.
42. (p. 32.) Vonden coninck ende den rentmeeſter. (Pauli 162.) 1680 p. 34. Tyron 1591 p. 21b.
43. (p. 33.) Van coninck Alexander Magnus ende ſijne groote moedicheyt. (Pauli 165.) 1680 p. 35. Tyron 1591 p. 22a.
44. (p. 33.) Hoe twee ghеſellen ten crijghe trocken ende veraccordeerden, den buyt ghelijck te deelen, ende watter nae volchde. (Pauli 169.) 1680 p. 35. Tyron 1591 p. 22a.
45. (p. 34.) Van eenen, die ſijn eten ende drincken in goudt veranderde. (Pauli 180.) 1680 p. 36. Tyron 1591 p. 23a.
46. (p. 34.) Vanden woeckenaer ende eene vremde quidam, die hem ſinneloos maecte. (Pauli 191.) 1680 p. 36. Tyron 1591 p. 23a.

47. (p. 35.) Vanden woeckenaer, de welcke nerghens begraven en mocht worden, werdt wech ghevoert vanden duyvel. (Pauli 196.) 1680 p. 37. Tyron 1591 p. 23b.

48. (p. 35.) Vanden Keyſer ende keyſerinne, de welcke beſchuldicht werdt van overſpel, ende in wat manieren ſy ontſleghen werdt. (Pauli 206.) 1680 p. 37. Tyron 1591 p. 23b.

49. (p. 36.) Vanden coopman ende ſijn huysvrouwe, die hem wijsmaken wilde, datſe ſonder des mans toedoen eenen ſoon van twee jaren ghebaert had, de wijl hy uut den lande was, en hoet daer mede verghinck. (Pauli 208.) 1680 p. 38. Tyron p. 24b.

50. (p. 37.) Vande dochter, die haeren maechdom te veel ende te hooch eſtimeerden. (Pauli 212.) 1680 p. 39. Tyron 1591 p. 25b.

51. (p. 38.) Vanden vorſt, vorſtinne ende den ſtommen. (Pauli 219.) 1680 p. 40. Tyron 1591 p. 25b.

52. (p. 39.) Van eenen weduwer, rijck metten woorden, maer arm metter daet, de welcke een rijcke jonghe dochter vrijdende beclapt wordt vanden knecht, dat hy te ſeer rocchelde. (Pauli 221.) 1680 p. 41. Tyron 1591 p. 26b.

53. (p. 40.) Hoe den coninck van Lombaerdijen ſin huysvrowe gaf te drincken uut haers vaders beckeneel, dien hy verſleghen hadde, ende hoe hy daerom van andere vermoort werdt. (Pauli 231.) 1680 p. 42. Tyron 1591 p. 27b.

54. (p. 42.) Vanden ghenen, die in noot was van opt zee te verdrincken, ende daerom wel ter keure ghinck ſitten eten, om dat hy veel moeſte drincken. (Pauli 235.) 1680 p. 44. Tyron 1591 p. 28b.

55. (p. 43.) Vanden ghenen, die meer adt, dan thien perſoon ſouden gheten hebben, ende nochtans, ſo hy ſeyde, en hadde hy gheen goede chier ghemaect. (Pauli 249.) 1680 p. 45. Tyron 1591 p. 29a.

56. (p. 43.) Hoe dat eenen duytſchen joncker ſijnen knecht beriſpte, om dat hy te veel cleyn viſkens at, de welcke hem ſeer wel ſmaecten. (Pauli 698.) 1680 p. 45. Tyron 1591 p. 29a.)

57. (p. 44.) Vanden gaſt, die de viſſchen, die ter tafelen quamen, vraechde nae ſijnen vader, die verdroncken was. (Pauli 709.) 1680 p. 46. Tyron 1591 p. 29b.

58. (p. 46.) Van ſ. Marten ende den waghman, die ſijnen waghen brack met te ſtraꝛ te willen varen. (Pauli 255.) 1680 p. 48. Tyron 1591 p. 31a.

59. (p. 47.) Vanden keyſer, die gheen gheloof en gaf den beſchuldighers eens ridders, de welcke doer ongeluck van ſijnen vijanden ghevanghen was. (Pauli 259.) 1680 p. 48. Tyron 1591 p. 31 b.
60. (p. 47.) Vanden doctoor ende den edelman, die om het vat wijns ſandt, dwelck hy hem gheſchoncken hadde. (Pauli 308.) 1680 p. 49. Tyron p. 31 b.
61. (p. 48.) Vanden ſchermer ende ſijnen diſcipel, die hy thooft af hieuw. (Pauli 311.) 1680 p. 49. Tyron 1591 p. 32 a.
62. (p. 48.) Vanden edelman, die altoos gheleerſt ende gheſpoort in ſtadt quam, daer by nochtans gheen peert en hadde. (Pauli 706.) 1680 p. 50. Tyron p. 1591 p. 32 b.
64. (p. 50.) Vanden rijcken man, die ſijn Pater noſter niet en coſt, ende deur wat middelen het hem gheleert worde. (Pauli 338.) 1680 p. 52. Tyron 1591 p. 34 a.
65. (p. 51.) Vanden heere ende ſijnen rentmeeſter, die hem veertich gulden reekende voor moſtaert. (Pauli 354.) 1680 p. 53. Tyron 1591 p. 34 b.
66. (p. 52.) Vanden rentmeeſter, die noch leſen noch ſchrijven en coſt. (Pauli 355.) 1680 p. 53. Tyron 1591 p. 35 a.
67. (p. 52.) Vanden cock, die op ſijnen heere beghheerde, dat hy van hem eenen eſel oft ſot maken wilde. (Pauli 363.) 1680 p. 188. Tyron 1591 p. 35 b.
68. (p. 53.) Vanden gaſt, die by nachte ſijnen weert de coe ſtal, de welcke de weert ſelfs vercocht, om dattet de gaſt op hem beghheerde, ende noch van meer under avontueren ende bootſen, die hy ghedaen heeft. (Pauli 710.) 1680 p. 54. Tyron 1591 p. 35 b.
69. (p. 56.) Van ſommighe gaſten en des weerts dochter, die ſeyde, datmen den wijn niet behoefden te wateren. (Pauli 374.) 1680 p. 57. Tyron 1591 p. 37 b.
70. (p. 56.) Van twee borghers van Zurich, die ghinghen veraccoorderen, alſſe malcanderen verdorven hadden. (Pauli 402.) 1680 p. 57. Tyron 1591 p. 37 b.
71. (p. 57.) Van eenen ſijnen gheſelle ende ſijne vrijſter. (Pauli 404.) 1680 p. 58.
72. (p. 57.) Van eens timmermans vrouwe, die een oude coppelerſſe wel ter keure gheeſelde. (Pauli 408.) 1680 p. 59. Tyron 1591 p. 38 b.
73. (p. 59.) Vanden ſchilder, die ſchoone beeldekens ſchilderde, maar hy en coſt

gheen ſchoone kinderen maken. (Pauli 412.) 1680 p. 60. Tyron 1591 p. 39b.

74. (p. 59.) Vanden orateur ende den rechter. (Pauli 417.) 1680 p. 60. Tyron 1591 p. 39b.

75. (p. 60.) Van eenen gheſelle ende ſijn avontueren, die hy hadde int paſſeren van eenen boſch. (Pauli 422.) 1680 p. 61. Tyron 1591 p. 40a.

76. (p. 61.) Vanden ouden man, die alle ſijn goet ſijn kinderen ghegeven hadde, ende hoe dat hy hier door op ghenade moeſte leven. (Pauli 435.) 1680 p. 62. Tyron 1591 p. 40b.

77. (p. 62.) Vanden verduldighen Socrates ende ſijne huysvrouwen. (Pauli 471.) 1680 p. 63. Tyron 1591 p. 41b.

78. (p. 53.) Vanden cooplieden ende ſommighe ruyteren, dieſe aſſetten. (Pauli 490.) 1680 p. 63. Tyron 1591 p. 42a.

79. (p. 63.) Vanden ſot, die den prince van Ronchevael wel hart op den neuſe ſloech, ſo hy meynde, een vlieghe daer van te keeren. (Pauli 712.) 1680 p. 64. Tyron 1591 p. 42b.

80. (p. 64.) Van eenen gheſelle, die den keyſer Octaviano ſeer ghelijcte, ende hoe cloecklijck hy hem op ſijn vraghe antwoorde. (Pauli 502.) 1680 p. 65. Tyron 1591 p. 43b.

81. (p. 64.) Vanden coninck van Vranckrijck ende eenen vremden quidam. (Pauli 517.) 1680 p. 65. Tyron 1591 p. 43b.

82. (p. 64.) Vanden coninck van Vranckrijck, die ſijnen lackeye vierhondert cronen ſchanck, om dat hy een luys van ſijn cleederen ghevonden hadde. (Pauli 799.) 1680 p. 66. Tyron 1591 p. 44a.

83. (p. 66.) Vanden boer, die den voorſeyden coninck een ſchoon rape ſchanck, waar voer hy hem achthondert croonen dede tellen. (Pauli 798.) 1680 p. 66. Tyron 1591 p. 44b.

84. (p. 68.) Vanden meulder, die den backer om broot badt, ende vanden goeden raedt, die den backer hem gaf, om niet be gaen bedelen. (Pauli 786 nach Bebel 1, 3.) 1680 p. 68. Tyron 1591 p. 45b.

85. (p. 68.) Vanden ghenen, die eenen eſel voor een peerdt cochte. (Pauli 763.) 1680 p. 68. Tyron 1591 p. 46a.

89. (p. 72.) Vanden poortier ende den prieſter van Calenberch. (Bebel 2, 56, vgl. Pauli 614.) 1680 p. 72. Tyron 1591 p. 48b.

106. (p. 90.) Van Alexander Magnus ende eenen zeerouwer, dien hy ghevanghen hadt. (Guicciardini 1572 p. 16, vgl. Pauli 351.) 1680 p. 90. Tyron 1591 p. 58b.

121. (p. 97.) Van een Franchois, die eenen Italiaen beriep, om datſe aleven eenſche wapen voerden. (Guicciardini p. 250; vgl. Pauli 168.) 1680 p. 97. Tyron 1591 p. 63a.

130. (p. 101.) Vanden prieſter, dien ſijn borſe gheſtolen werdt, midtsgaders proevende eenen caſuyvel voor een ander. (Erasmus, Convivium fabuloſum 1522; vgl. Pauli 726.) 1680 p. 100. Tyron p. 64b. (Archiv 94, 143.)

142. (p. 113.) Vanden ſot, die tgheſchil tuſſchen een advocaet ende medecijn wees. (Corrozet 1556 Bl. 121b; vgl. Pauli 50.) 1680 p. 112. Tyron p. 72b.

147. (p. 118.) Vanden keyſer Octavianus ende eenen griecſchen poeet. (Guicciardini p. 256; vgl. Pauli 506.) 1680 p. 117. Tyron 1591 p. 76a.

156. (p. 130.) Van die obſtinaetheyt eener vrouwen die haren man luysbos oft luyspoock hiet. (Pauli 872, vgl. 595.) 1680 p. 131. Tyron 1591 p. 81a.

157. Van Alexander Magnus ende den ezel-ſtouwer, dien hij wilde doen dooden, ende hoe hij 't ontquam. (Guicciardini p. 352; vgl. Pauli 507.) 1680 p. 134. Tyron p. 82b.

## 9. Antoine Tyrons Überſetzung des Cluchtboeck von 1591.

Sie enthält folgende Erzählungen Paulis:

2. (Bl. 2b.) De deux bourgeois et d'un juge qui prenoit dons, auſſi bien d'une partie que d'autre. (Pauli 125.) Threſor des recreations 1611 p. 230.

3. (2b.) D'un ſot, qui reprocha à un homme, ainſi qu'il diſnoit avec ſon ſeigneur, qu'il avoit long nez. (P. 41.)

4. (3b.) D'un ſot, qui chia en ſes chauſſes, comme il eſtoit aſſi avec ſon ſeigneur en un chariot. (P. 694.)

5. (4a.) Du meſme ſot, qui deſcendit de ſon cheval pourtant qu'il flantoit. (P. 695.)

6. (4b.) D'une vefve, qui feit prevue de la loyauté de ſes amoureux. (P. 220.)

7. (6a.) D'un payſant du pays de Swave, qui jamais n'avoit beu de vin. (P. 233.)

9. (6b.) D'un orateur, qui fit un pet devant l'empereur. (P. 341.)

11. [7a.] S'une ſervante, qui par grande ſubtilité mangea deux pollets, dont elle avoit appetit. [P. 364.]
12. [7b.] S'un hoſte, lequel chia ſur la nappe et table de l'hoſtelier. [P. 373.]
13. [8a.] S'un Juif, qui eſtoit tombé en un retraict, et comme il y demeura deux jours. [P. 389.]
14. [8b.] Su chien qui portoit le pannier à la boucherie. [P. 425.] Threſor p. 232.
15. [8b.] S'un ſot qui encuſoit les ſerviteurs et ſervantes. [P. 1.]
16. [9b.] S'un baſteleur, qui pour avoir dict verité, fut chaſſé de la maiſon. [P. 3.]
17. [10b.] S'une paillarde, laquelle pleuroit pour ce qu'elle n'avoit deſpendu le manteau de ſon amoureux avant qu'il ſ'en fut allé. [P. 10.] Su Moulinet, Facecieux devis 1612 p. 228.
18. [11a.] La reſponſe que fit le fils d'un bourgeois à ſon pere, qui luy remonſtroit comme boire outre meſure eſt à l'homme mal ſeant et dommageable. [P. 21.]
19. [11b.] S'un homme de village, qui à ſon grand domage fit chaſſer en ſon jardin. [P. 25.]
20. [11b.] Comme un orateur Athenien vint à Rome, pour voir, ſi les Romains eſtoyent dignes de recevoir leur loix et pollicie, et tint pour ſon parler avec un ſot, lequel il prit pour un ſage conſeiller. [P. 32.]
21. [12b.] S'un ruſtant, qui mit le chat pres du formage pour en chaſſer les ſouris, lequel mangea ſouris et formage. [P. 35.]
22. [13a.] S'un baſteleur, qui voulut jouer ſur la corde, dont il tomba, par quoy il fut fort mocqué. [P. 40.]
23. [13b.] S'un chevalier et de ſon ſot, qui ne voulut aller en Paradis, pour ce que ſon ſeigneur n'y iroit point. [P. 46.]
24. [14a.] Su ſot, qui mangea l'eſpervier de ſon ſeigneur. [P. 52.] Su Moulinet p. 168.
25. [14a.] Se trois eſtudiants, qui eſtoyent à l'eſcole. [P. 101.]
26. [14b.] Se quelques docteurs et d'un Quidam, qui propoſa une demande. [P. 104.]
27. [15a.] Se Maiſtre Jordain, qui facieuſement (!) reſpondit à une demande qui luy fut faicte. [P. 105.]
28. [15a.] S'aucuns chevaliers et d'un docteur eſventé, lequel eſtoit auſſi chevalier. [P. 106.]

29. (p. 15 b.) S'un picqueur de chevaux et un joueur de paume, qui ſ'entre-frotterent en leur dormant. (P. 109.)
30. (p. 16 a.) S'un marchand, qui avoit perdu ſa bougette et ſon argent, et de celuy qui la trouva. (P. 115.) Threſor p. 217. Su Moulinet p. 192.
31. (p. 17 a.) Su roy Cambiſes, qui fit eſcorcher un faux juge. (P. 118.)
32. (p. 17 b.) S'un gentilhome et de deux docteurs és droits. (P. 123.)
33. (p. 18 a.) Su Legat et de l'Abbé qui luy donna un cheval. (P. 126.)
34. (p. 18 a.) De deux payſans, qui avoyent un proces pendant en droict et comme ils ſolliciterent par preſens pour avoir bonne expedition. (P. 128.) Threſor p. 227.
35. (p. 18 b.) S'un homme qui avoit donné à la femme une memoire par eſcrit, à fin qu'elle ne fiſt autre choſe que ce qu'elle trouveroit. (P. 139.) Threſor p. 227.
36. (p. 19 b.) De la vertueuſe Dame Cornelia, laquelle monſtra à ſon amie les precieux joyaux et treſor. (P. 141.)
37. (p. 19 b.) S'une femme, laquelle comme elle diſoit, n'euſt ſceu comporter la mort de ſon mary. (P. 144.)
38. (p. 21 a.) S'un homme, lequel defendit à la femme qu'elle penſaſt à choſe qui fut. (P. 145.)
39. (p. 21 a.) S'un ſerviteur et de ſon maiſtre, qui ſortirent aux champs, et comme le loup mangea le cheval. (P. 152.)
40. (p. 21 b.) S'un roy et ſon receveur. (P. 162) = Archiv 94, 137.
41. (p. 23 a.) Su roy Alexandre le Grand et de ſa magnanimite. (P. 165.)
42. (p. 22 a.) Comme deux compaignons ſ'en allerent à la guerre et ſ'accorderent de partir leur butin egallement par enſemble. (P. 169.) Threſor p. 235.
43. (p. 23 a.) De celuy, le manger et boire duquel eſtoit tranſmué en or. (P. 180.)
44. (p. 23 a.) S'un uſurier et d'un eſtranger, qu'il le mit hors de ſon ſens. (P. 191.)
45. (p. 23 b.) De l'uſurier, lequel n'eſtant enterré nulle part, fut par le diable emporté. (P. 196.)
46. (p. 23 b.) De l'Empereur et de l'Imperatrice, qui fut accuſee d'adultere et en quelle matiere (!) elle fut abſoulte de l'accuſation. (P. 206.)
47. (p. 24 b.) S'un marchand et de ſa femme qui luy vouloit faire à croire que ſans faict d'homme elle avoit enfanté un enfant de deux ans tandis qu'il eſtoit hors du pays, et comme il en advint. (P. 208.)

48. (p. 25 b.) D'une fille, laquelle mit ſon pucellage à trop haut prix. (P. 212.)
49. (p. 25 b.) D'un Prince, d'une Princeſſe et d'un muet contrefait, qui decela la paillardiſe de la dame. (P. 219.)
50. (p. 26 b.) D'un homme veuf riche de paroles, mais poure de faict, lequel faiſant l'amour à une jeune fille, fut par ſon ſerviteur accuſé d'eſtre trop reumatique. (P. 221.)
51. (p. 27 b.) Le Roy de Lombardie donna à ſa femme à boire du teſt de ſon pere, qu'il avoit mis à mort, ce qui fut occaſion qu'il fut occis par un autre. (P. 231.)
52. (p. 28 b.) De celuy qui eſtoit en danger d'eſtre ſubmergé en la mer, et ſ'alla mettre à manger à bon eſcient, pourtant qu'il devoit fort boire. (P. 235.)
53. (p. 29 a.) De celuy qui avoit plus mangé que dix perſonnes, et neantmoins ſelon ſon dire il n'avoit pas encores faict bonne chere. (P. 249.) Threſor p. 236.
54. (p. 29 a.) Comme un Seigneur Alleman reprit ſon ſerviteur, pour ce qu'il mangeoit aſſez de petis poiſſons, auquels il prenoit grand appetit. (P. 698.)
55. (p. 29 b.) D'un compaignon qui demandoit aus poiſſons, qu'on apportoit à table nouvelles de ſon pere, qui eſtoit noyé. (P. 700.) Threſor p. 213.
56. (p. 31 a.) De S. Martin et d'un charretier, qui rompit ſon chariot par ſe vouloir trop haſter. (P. 255.)
57. (p. 32 b.) De l'Empereur, qui n'adjouſta point foy aux accuſateurs d'un chevalier, qui de malheur avoit eſté pris de ſes ennemis. (P. 259.)
58. (p. 31 b.) D'un docteur et d'un gentilhomme, qui envoya querir un tonneau de vin, qui luy avoit eſté donné. (P. 308.)
59. (p. 32 a.) D'un maiſtre eſcrimeur et ſon diſciple, auquel (il) oſta la teſte de deſſus les eſpaules. (P. 311.) Du Moulinet p. 158.
60. (p. 32 b.) D'un gentilhomme, qui venoit ordinairement en la ville botté et eſperonné, et ſi n'avoit cheval ny aſne. (P. 706.) Threſor p. 220.
62. (p. 34 a.) D'un riche homme, qui ne ſçavoit pas ſon Pater noſter, et par quel moyen on luy fit apprendre. (P. 338.)
63. (p. 34 b.) D'un Seigneur et de ſon receveur, qui luy conta quarante florins en mouſtarde. (P. 354.) Threſor p. 194. Du Moulinet p. 188.
64. (p. 35 a.) D'un receveur, qui ne ſçavoit lire n'eſcrire. (P. 355.) Du Moulinet p. 188.

65. (p. 35 b.) Du cuiſinier, qui requit à ſon ſeigneur, qu'il fiſt de luy un aſne ou un fol. (P. 363.)
66. (p. 35 b.) D'un gallard, qui de nuit deroba la vache de ſon hoſte et comme ſon hoſte meſme la vendit à ſa requeſte et d'autres ſiennes aventures et tours. (P. 710.)
67. (p. 37 b.) De quelques hoſtes et de la fille de l'hoſtellier, qui leur dict qu'il n'eſtoit ja beſoin de batizer leur vin. (P. 374.)
68. (p. 37 b.) De deux bourgeoys de Suric, qui ſ'accorderent apres qu'ils eurent preſque deſtruit l'un l'autre à proceder. (P. 402.)
69. (p. 38 b.) De la femme d'un charpentier, qui fouetta une vieille macquerelle à profit de meſnage. (P. 408.)
70. (p. 39 b.) D'un peintre, qui faiſoit de beaux images, mais il ne ſçavoit faire beaux enfans. (P. 412.)
71. (p. 39 b.) D'un orateur et d'un juge. (P. 417.)
72. (p. 40 a.) D'un compaigne et de ce que luy advint en paſſant un bois. (P. 422.)
73. (p. 40 b.) D'un bon vieil homme, qui avoit donné tout ſon bien à ſes enfans, et comme puis apres il fut traicté à leur diſcretion. (P. 435.)
74. (p. 41 b.) De la pacience de Socrates et de la malice de ſes femmes. (P. 471.)
75. (p. 42 a.) De quelques marchands et de certains volleurs, qui les demonterent. (P. 490.) Du Moulinet p. 94.
76. (p. 42 b.) Du ſot du prince de Ronceval, qui le frappa bien fort ſur ſon nez, penſant en chaſſer une mouche. (P. 712.) Threſor p. 238. Du Moulinet p. 169.
77. (p. 43 b.) D'un jouvenceau, qui reſembloit fort à l'empereur Octavian, et comme gentilment il reſpondit à une demande qu'il luy fit. (P. 502.)
78. (p. 43 b.) Du roy de France et d'un quidam. (P. 517.)
79. (p. 44 a.) Du roy de France, qui donna quatre cent eſcus à ſon lacquays, pourtant qu'il luy avoit oſté un pou de deſſus ſon manteau. (P. 799.)
80. (p. 44 b.) D'un villageoys, qui au roy deſſus dict fit preſent d'une belle rave, pour laquelle il luy fit conter quatre cents eſcuz. (P. 798.)
81. (p. 45 b.) Du meuſnier, qui demanda au boulanger du pain pour Dieu, et du bon conſeil que le boulanger luy donna pour point ne mendier. (P. 786.)

82. (p. 46a.) D'un ſerviteur, qui acheta un aſne pour un cheval. (P. 763.) Threſor p. 233.
86. (p. 48b.) D'un preſtre et d'un portier de Calemberch. (P. 614.)
100. (p. 58b.) D'Alexandre le Grand et d'un eſcumeur de mer, qu'il avoit pris. (Vgl. P. 351.)
115. (p. 69a.) D'un François, qui defia un Genevoys, pour ce qu'il portoit armoiries ſemblables aux ſiennes. (P. 168.)
121. (p. 64b.) D'un preſtre, à qui la bourſe fut deſrobée en eſſayant une caſuble. (P. 726.)
132. (p. 72b.) D'un fol, qui jugea le different d'entre un advocat et un medecin. (Vgl. P. 50.) Du Moulinet p. 93.
137. (p. 76a.) De l'empereur Octavian et d'un poëte grec. (Vgl. P. 506.)
144. (p. 81a.) D'une femme acariſtre, laquelle appelloit ſon mary pouilleux. (Vgl. P. 872.)
146. (p. 82b.) D'Alexandre le Grand et d'un aſnier, qu'il voulut faire morir, et comme il en eſchappa. (Vgl. P. 507.)

## 10. Niels M. Aalborgs däniſche Überſetzung von 1625

enthält 492 nicht gezählte Stücke, dazu drei im Regiſter fehlende (25a. 452b. 484a).

I. Om Keiſere oc Verdſlige Regemente. Bl. A 1a.

1. Keiſer Julii dødelige Affgang. (Pauli 445.)
2. Keiſer Julii Spørſmaal til Keiſerinden. (510.)
3. K. Auguſtus Octavianus bleff ſmuck betald aff en ung Karl. (502.)
4. K. Octavianus beſtiller at kiøbe ſig en Kiøbmands Seng. (503.)
5. Julia lader udrycke ſine graa Haar. (504.)
6. Octavianus leffler met Romerquinder. (505.)
7. En Poet ſkiencker Keiſeren 2 Penninge. (506.)
8. De ſultne Myg ſtinge verſt. (186.)
9. Veſpaſianus deeler Skienck mit ſin Kiøreſvend. (184.)
10. Veſpaſianus merckte een it Skalckhed aff. (185.)
11. Veſpaſianus Gierighed. (187.)
12. En Quinde haffver Keiſeren kier. (188.)
13. Titus bliffver ſiug aff Glæde oc cureris aff Vrede. (311.)
14. Alexandri Tuctmeſter bad mod en Stad. (508.)
15. Alexandri Ridderſkab lignis met Pibber. (509.)

16. Alexander offrer it Eſel. [507.]
17. De Gamlis Raad beſt. [538.]
18. Bønder ſlaaes met Paternoſterbaand. [512.]
19. Keiſer Otto bleff ſlagen aff ſin Tjener. [256.]
20. Keiſer Otto bleff en gang til Betler. [322.]
21. Domitianus ſticker Myg. [167.]
22. Herennus giffver it got Raad. [544.]
23. Fremmede Folck ſkal mand ære. [515.]
24. Habsburger Herrer curere Krop. [516.]
25. En vil deele lig met Kongen aff Franckrige. [517.]
25 a. [Maß iſt das beſte Wort.] [518.]
26. Gobandus gaber for ſildig. [368.]
27. Hvorfaar nu icke ere ſaadanne Riddere ſom Rolandus oc Oliver. [531.]
28. En Hyrde bliffver ſaa rig, at hand rider met 3 Heſte. [362.]
29. En Kock vil være it Eſel. [363.] = R. Nyerup 1816 S. 252.
30. Hver Dag en Sorg. [481.]
31. Tre Brødre trættedis om Riget. [171.]
32. Om Hycklere. [382.]
33. Hans Verner fortjen en Kjortel. [325.]
34. Gud hjelper en Blind. [326.]
35. Cißka lader for et Klæder brede paa Veyen. [525.]
36. Triphon lader Penge kaſte i Veyen. [526.]
37. Hannibal ſkuffer Fiender met forfalſket Skat. [527.]
38. De Sportaner bortdriffve deris Fiende met Muß. [528.]
39. Clearchus Hoffindzmand formaner Folcket at ſtaa mandig. [529.]
40. Muſen lerer ſine Unger icke at frycte for Hanen, men for Katten. [530.]
41. En Daglønner ſtaar oc gaber. [519.]
42. En Ridder tilſpør 2 Borger, hvordan hand var. [532.]
43. En Dumme taler om ſin Aere. [534.]
44. Hvorved en ſvag Rytter fanger Seir. [536.]
45. Tolfftuſinde Comedianter ihjelſlais. [537.]
46. Hannibal bruger Practick. [539.]
47. Det unge Raad bortdriffver det gamle. [540.]
48. Fule advarer de Kommere. [541.]
49. Ulyſſes gjør ſig ſelff affſindig. [441.]
50. En Søn forvarer ſin Fader i Duehuß. [442.]
51. Pericles gjør icke Regenſkab, betal met Krig. [443.]

52. En Fader ſkriffver Sønnen til paa underlig Maneer. (446.)
53. Til Heidelberg prædickede en, at Førſte icke bleff ſalig. (453.)
54. Hanniбal ſlog ſaa mange Rommer, at mand fylte 3 Skepper met Guldringe. (545.)
55. En Herremand reiſer til Rom at ſkriffte. (263.)
56. Cleopatra ſmeltet en Perle oc oed ved tuſinde Ducater. (251.)
57. En Høſtmand fandt en gylden Peng ſaa ſtor ſom it Tallercken. (391.)
58. En Philoſophus ſpøtter Kongen i Skegget. (475.)
59. En kaldis Skalck oc tager det for Skimpt (476.)
60. En Søn iblant 3 Lade bliffver Konning. (261.)
61. En Herremand bortfører en Bondes Saatter. (13.)
62. En Nar diſputerer. (32.)
63. En Blybodig bedrager en Tiener. (836.)
64. Om een, der pralede aff megen Vin. (837.)
65. En Svend ønſked ſin Herre mange Kroner. (813.)
66. En Herremand oc Skreder tager Klæde ud. (726.)
67. Om en halffdøff Bonde oc hans Juncker. (719.)
68. En Ulff begærer noget aff Hyrden. (447.)

## II. Om Somme, Sommere oc Skriffvere. Bl. 36b.

69. En Edelmand ſøgte Aarſag at plage ſine Bønder. (847.)
70. Tvende indlegger Penge hoſſ en Encke. (113.)
71. En merckelig Som om Olie. (Steinhöwel, Aſop 144.)
72. Tvende Quinder uens om it Nøgle Garn. (114.)
73. En Kiøbmand taber 800 Gylden. (115.)
74. Perillus optencker en ny Pinekonſt. (116.)
75. Hvilcket Sieffvelen er nemſt. (117.)
76. En Skriffvers liſtig Paafund. (851.)
77. Cambyſes lader ſlaa en Sommere. (118.)
78. En Sag henger i Trette i 3000 Aar. (119.)
79. En Sommers Staalbroder begærer mod Retten. (122.)
80. En falſk Juriſt fortiener en Heſt. (123.)
81. En Encke ſmører Sommerens Hand met Smør. (124.)
82. En Sommer tager tre Eſeler met Korn. (852.)
83. En Sommer foræris met ny Vogn oc Heſte. (125.)
84. En Abbet ſkencker en Legat en Heſt. (126.)
85. En Forſprecker bliffver en Munck. (127.)

86. En Sommer ſkenckis 2 Krucker Olie oc it Svin. [853.]
87. En Forſprecker lignis ved Tungen udi en Vect. [128, 2.]
88. H. Rudolphus lader ſencke en Ridder i en Seck. [130.]
89. En Forſprecker frelſer en Tyff for 100 Gylden. [838.]
90. Tvende partiiſke Borger foreenis ved Giftermaal. [402.]
91. Tvende Gedebucke gaar jeffnſidis paa en Spang. [403.]
92. En Preſt kiøber en Pebling til vidne. [483.]
93. S. Nicolaus ſverer tre Eeder, oc hvad de ere. [484.]
94. En Munck ſver for en Doctor. [854.]
95. Meeneder offver Antromari Graff ſtraffis met Blindhed. [486.]
96. En Diſputatz, hvi de Chriſtne plaffvis. [487.]
97. En Meeneder ſtraffis paa ſin Arm. [488.]
98. Diſceptation, om Retfærdighed eller Uret regærer. [489.]
99. En Tjeneris Oeyen bliffver udſtungen. [490.]
100. Om en, der nickede ad dem, der ſolte oc kiøbte. [491.]
101. En Ræff forklager Hanen. [493.]
102. En Ulff klager paa en Ræff for Løwen. [494.]
103. En rig Mands Teſtamente. [497.]
104. En Bonde udveller en Straff iblant tre. [349.]
105. Eſelet anklagis at haffve ædt Perſilieblad uden Salt. [350.]
106. Om en, der icke vaar uden Stadsporten i 40 Aar. [319.]
107. Fader lærer ſin Søn at kende Verden. [577.]
108. En Hertug forliger tvende partiiſke Borgere. [401.]
109. En Edelmand icke reed i tolff Aar. [706.]

### III. Om Docter oc Studenten. Bl. 63b.

110. Tvende Patienter tager uforvarende hin andens ulige Recepter. [708.]
111. En Doctor ſkylder den Siuge at haffve ædt it Eſel. [792.]
112. En rig Mands Søn bliffver Medicus. [359.]
113. En indbilder ſig at være en Hane. [360.]
114. Paffven kalder een ulærd Edelmand eet ſmuct Nød. [95.]
115. En Først adtſpurde en Doctor, hvor mange Præſter der behøffvedis omkring. [96.]
116. Keiſer Sigiſmundi Hoff miſunder, di Lærde æris. [98.]
117. En Prælat brende ſine Finger paa en Høne. [99.]
118. En forunder, hvad Biſphat betyde. [100.]
119. Tre Studenter taler Latin om it Ferreſtæd. [101.]

120. Fire examineris, oc alle beſtaar i onde Maade. (102.)
121. En ulærd Meſſepræſt ønſker Biſpen Dreck. (103.)
122. En Eventyrer udleer de Lerde til Pariis. (104.)
123. Spørſmaal, hvilcket et beſt er, Bede eller Læſe. (105.)
124. En Konning kand gjøre Riddere oc icke Doctores. (106.)
125. En Konge holder Diſputatz met ſex Philoſophis. (107.)
126. En udſtuderit Hare fanger Penge aff Løwen. (108.)
127. En løbe Studenter berøber ſig paa ſin fri Konſter. (855.)
128. At Chriſtus oc Diſciplene icke vaar Baccalaurei. (856.)
129. En Bondedreng meente Doctoren at viide alting aff Vandet. (857.)
130. Nogle Lerde vil betale Verten om 3000 Aar. (858.)
131. En Theologus ligner Kircken ved Eſel. (859.)
132. En Juriſt affviiſis for ſine ſlette Klæder. (416.)
133. Donatus den Lærde foractis for ſine Klæder, dog æris. (417.)
134. En Student ønſker ſin affdøede Fader in Pice. (438.)
135. Dædalus lærer ſin Søn at flue middel Maade. (175.)
136. En Student anklagis at haffve været en Jomfruforner. (15.)
137. En Student omgaais met it Skab-ilde. (454.)
138. En anden fordoier ſit Gods paa ſlig en Madonna. (406.)
139. Eenøyet Beiſloperſke forblinder ſin Bolere. (407.)
140. En Timmermands tuctig oc tro Quinde. (408.)
141. En Studenters Groffhed i Samquem. (Frey 127.)
142. Biſlopiſken beklager ſin Boleris Kappe icke at være fortærit. (10.)
143. En Borgers Søn kunde alle Lyder. (393.)
144. En ulydig Søn betalis met Galgen. (439.)
145. En Moder ønſker S. Antonii Ild paa ſin ulydig Søn. (440.)

## IV. Om Hußholding og Vertſkab. Bl. 87b.

146. En Eventyrer ſelger ſin Vertis Ko. (710.)
147. En Landsknect ſproch om ſuur Vin. (Wickram 7.)
148. En befaler ſin Dreng it oc meen andet. (370.)
149. Geſten uddricker en Kande Vin, men Glaſſet ſkiøltis. (372.)
150. Verten waſker Bordet met Vin oc Geſten Gulffvet. (372.)
151. En Capun koſten en Daler. (Wickram 11.)
152. Verten, ſom forſvor en Vedſktaſke, tager Sieffvelen. (808.)
153. Geſten gjør ureent i Herberrit. (373.)
154. Vinen blandet met Vand. (374.)

155. En Pillegriims Taſke optagis aff en Abe. (375.)
156. Kockerſken æder to ſtegte Høns. (364.)
157. Forvittig Frue riider imod Forbud paa en Hund. (705.)
158. Pigen bander Madmoder met forblommet Eed. (365.)
159. Regenſkab om 40 Gylden for Sinop. (354.)
160. Formynders Regenſkabsbog. (860.)
161. Keiſer Maximiliani Regenſkab met en Herremand. (800.)
162. En Bonde bliffr fogd oc giffver en Taſke for Regenſkab. (355.)
163. Faderen gaff Søttre alt Godzet, at hand opholdtis aff dem. (435.)
164. Sønnen giffver Faderen at bøde ſin gamle Kiortel. (436.)
165. Sønnen dølger Steeg for Faderen oc bliffver til Todtze. (437.)
166. Jt par Støffle tilbiudis dem, ſom Quinder icke kan tvinge. (753.)
167. Mendene holder beſt Fuß, naar de maa raade ſelff. (131.)
168. Mand oc Quinde icke eens, uden i Jllebrand. (132.)
169. Tre Brødre Quinder altid ueens oc alle Sønnequinder. (133.)
170. Faderen gjør Børnene ſamdrectig ved it Knippe Riis. (861.)
171. Jo ſødere Ord, jo verre Kone. (134.)
172. Quinder bliffver fromme ved Kirſetræ. (715.)
173. Underlig Mand kand god Quinde omvende. (135.)
174. Een ſaa hellig Quinde, der icke vilde tillade ſin Mand. (136.)
175. En vanſkelig Mand giffver Quinden Breff, hvad hun ſkal gjøre. (139.)
176. En, ſom ſaae dubbelt oc faldt i Jlden. (140.)
177. Tvende Edelinder viiſer hin anden ſin Clenodie. (141.)
178. Tvende onde Naboerſke forligis ved it Hoffputz. (143.)
179. Konen forſøgis, hvor hun vilde bære ſig ad effter Mandens Død. (144.)
180. Konen forbiudis at tencke. (145.)
181. Konen hjelper ſin affdøde Mand i Galgen. (752.)
182. Tjeneren giffver Edelmanden en Mundbaſk. (862.)
183. Bondens Fuſtru er løſactig, lig hendis Moder. (758.)
184. Manden mercker Konens Utroſkab met Kul. (863.)
185. Chriſti Paſſion ilde ageris til Dræbden. (864.)
186. En Pige ſaae Chriſtum ride paa et Eſel. (865.)
187. Tre Quinder gjør Nar ad deris Mend. (866.)
188. En kaadmundig Bondis Mund opſpiilis. (Wickram 64.)
189. En Ridder vexeris om Natten aff ſin affdøde Fußfrue. (146.)
190. Manden vil icke kiende ſin Fuſtru. (147.)
191. En Slange dræbis oc betegner Draberens Død. (148.)

192. Lercken mit ſin Unger undrømmer deris Reede. (867.)
193. Kjøbmanden betaler Maaltid for ſin Taſke. (839.)
194. Hyrden uddrager Tornen aff Løwens Foed. (Steinhöwel 41.)

## V. Om Konſter oc Konſtener. Bl. 122a.

195. Meſteren vil icke lære ſine Drenge Konſten. (310.)
196. Fectmeſteren beholder ſig en Streeg for ſin Svend. (311.)
197. Tvende fectis, den ene met Guds Hjelp, den anden met ſin Knect. (312.)
198. En Luteniſt tager Løn for at affvenne Børn, hvad de kand. (314.)
199. Arion kaſtis for Borde, men føris til Land aff it Marſvin. (868.)
200. En Herre fortryder ſin Ungdoms Forſømmelſe. (315.)
201. Tre Bønder begærd en leffvende Gud at malis. (409.)
202. Tvende Maler ſtræber om Meſterſkabet. (410.)
203. En Maler firerer den anden. (411.)
204. En maler ſmucke Børn, men affler grumme. (412.)
205. En Bardſker giffver en Quinde en forvendt Farffve. (414.)

## VI. Om Narrer oc Giecker. Bl. 126b.

206. En Nar bortſkreckis oc vil icke fort uden Hug. (23.)
207. Hunden ſeer Skuggen aff Kiødet i Vandet. (426.)
208. Hunden løber hid oc did effter en Piße. (24.)
209. En Rytter jager en Hare aff Bondens Haffve. (25.)
210. En Viis lader ſig leede aff en Gieck. (26.)
211. En ſkulde hengis, ſørger allene for ſin Kappe. (27.)
212. En Ræff ſkulde hengis, forlyſtis endda at ſee Giep. (29.)
213. En Quinde giffver en Edelſteen for en Salat. (30.)
214. Manden lader ſig ſette i Halsjern i ſteden for ſin Huſtru. (31.)
215. En Søn beklager ſin Faders Sød met en daarlig Tale. (33.)
216. Regnvand gjør alle til Narre. (34.)
217. Bonden ſetter Katten at vocte en Oeſt for Muß. (35.)
218. En Affſindig cureris ved it Slag i Hoffvedet. (36.)
219. En Nar opbrender ſit Huß, at Fluer kunde ødeleggis. (37.)
220. To Giecke ſlais, oc ſiden ſkyer hin anden. (38.)
221. En Nar giffver it viiſt Raad. (39.) = Nyerup S. 252.
222. En Nar græder, at en Gygler falder aff Linier. (40.)
223. Abbedens Nar ſpotter ens ſtore Næſe. (41.)
224. En Tjener roeſer ſin Herre oc ſtraffis. (42.)

225. Hans Søndag weed Lengden imellem Jul oc Faſte. [43.]
226. En Nar forbrender ſin Herre. [44.]
227. En Nar vil icke til Gud, men følge ſin Herre til Helffvede. [46.]
228. En ſlug Bonde bruger Stockeri met Preſten. [Frey 10.]
229. Gud ſtraffer Ketteri ved en Nar. [47.]
230. En affſindig Hyrde ophenger en Dreng i et Træ. [769.]
231. Claus Nar begjør ſig i Karmen hoſſ nogle Førſter. [694.]
232. Claus Nar vil icke ride paa ſin Heſt, for hand ſlog en Fjert. [695.]
233. Claus Nar ſlipper en Bjørn løs oc beder ſin Hund fortie det. [696.]
234. Narren ſlar Abbeden paa Munden. [49.]
235. En rig Nar beiler til en fattig Jomfru. [Frey 1.]
236. En Nar imaginerer oc indbilder ſig at være dødſlug. [869.]
237. En Nar ſkelte Paffven for en Løgner. [51.]
238. En Nar kogede en Falck oc aad den. [52.]
239. En Bonde dræber ſin Høne for Gerighed. [53.]
240. En Brønd i et Huß giør dem, der drucke aff, at dantze. [54.]
241. En Nar løber hen uden Aerinde oc bær en Kurff met Steene tilbage. [731.]
242. Sandhed ſtaar ſkreffvet paa Ryggen paa en Nar. [1.]
243. Biſpen ſiges aff Narren at haffve fire Fødder. [Frey 86.]
244. Ingen tør ſige Sandhed, thi den er forhadt. [2.]
245. Claus Nar vil bole met en Førſtinde. [840.]
246. Claus Nar ſlopen ud wurderet 100 Fl., vil udlegge Kalffe aff Oeſte. [841.]

VII. Om Laſter i gemein. Bl. 152a.

247. Tvende Edelmend kemper om deris Vaaben. [168.]
248. K. Conſtantinus haffver Gaaſens Natur. [157.]
249. Kellerpigen ſvarer ſin Madmoder ſom tiltal. [160.]
250. Præſteſøn oc Borgerſøn trettis. [161.]
251. En Præſteſøn kaldtis en Binderes Søn. [842.]
252. Molleſteen fortien mere end Ædelſteene. [164.]
253. Tvende Landsknecte gjør Forbund. [169.]
254. En Soldat lærer den anden it Griff at faa Bytte. [Wickram 14.]
255. Muleſel berømmer ſig at være ædel. [170.]
256. Høgen ſtoltzerer ſig at haffve ſpent en Hare. [172.]
257. Kiidet beder Ulffven pipe op oc undſlipper. [173.]
258. Aarſag, hvi Træer blæſer omkuld oc icke Rør. [174.]

259. En Gerig ſkrømpter ſig at være død. (176.)
260. Karrig Sparer vil haffve rund Fortærer. (178.)
261. En ſagde, at J. Mariæ Billede var ſin Søſter. (Wickram 5.)
262. En opgroff en Gryde met Gylden oc nyde dem icke. (179.)
263. Midas bad Guderne, at hvad hand rørde ved, motte bliffve Guld. (180.)
264. En Konning gaff en anden Guld at æde. (181.)
265. En tyranſk Konge omvendis ved en Drøm. (182.)
266. En Barnmørderinde bekiender ſin Ugjerning. (870.)
267. En Tyran affbeed Crucifixet en Arm. (183.)
268. En Aagerkarl døer oc kand icke bæris. (190.)
269. En Aagerkarl bander Muncken, ſom fordømte Aagerkarle. (191.)
270. En Aagerkarl gaff Præſter en Fl., at hand vilde tale hart om de andre. (192.) = Nyerup S. 153.
271. En offvergiffver Aager aff Skrømpteri. (871.)
272. En Aagerkarl vil ingen Bær til Graffve. (195.)
273. Om en Præſt, der vilde velſigne Aagerkarle. (194.)
274. Aagerkarle bruger Jødeſpitzen oc Klofftetkrid. (193.)
275. Jøder vilde ombringe en Prædicant, for hand ſtraffede deris Aager. (Wickram 83.)
276. Sjeffvelen foer bort met en Aagerkarls Lig. (196.)
277. To Oxen drager en Aagerkarles Lig under Gallen. (197.)
278. En Borgemeſter er kaldet en Skinder. (720.)
279. En Prior vilde icke haffve en Aagerkarl Almiſſe. (198.)
280. Uretferdigt Gods forſvinder ved Priærens Leſning. (199.)
281. Sjeffvelens meſte Spil i Uretferdighed oc Ukyſkhed. (200.)
282. En Aagerkarl begær it andet Hierte. (201.)
283. Mand ſkal ſelff forſørge ſin Sjel, meden mand leffver. (203.)
284. Manden ſencker ſin Kone, der ſkellede hannem for en Luſeknecker. (872.)
285. Manden opſøger ſin drucknet Huſtru imod Strømmen. (142.)
286. En Quinde haffde 12 Børn, hver met ſin Fader. (204.)
287. En Kufferſke offvertal en tuctig Quinde ved en grædende Hund. (873.)
288. Manden kand velde, at Quinde erre baade onde oc gode. (205.)
289. Keiſerinden ſver ſig ingen Mand at haffve rørt uden Narren. (206.)
290. Keiſer Antonius Hußfrue er utro. (207.)
291. En Quinde undfanger oc føder aff en Huſægel. (208.)
292. En forſuffen Munck vil vinde Kimmerig met fem Ord. (Wickram 3.)

293. Tre Kjelderpiger bleffve beleide paa en Tid. [209.]
294. En Joncfru vil icke i Mands Verſe, men tale offver Ord. [212.]
295. En vilde til S. Jacob, men fick altid Forſal. [213.]
296. En loffver ſig til Sanct Vit oc kommer til Allehelgen. [Wickram 1.]
297. En Doctor oc Vaſkerſke blifver ens om Kjøbet. [216.]
298. Biſpen troloffver to i nær Slect for Penge. [217.]
299. En Bonde beleer en Biſcop, ſom kom ridende. [158.]
300. Førſtinden begær en dum Tjener. [219.]
301. Tre Beiler til en ung Encke. [220.]
302. Gammel Mand frier til en Pige. [221.]
303. Tre Quinder vilde ey giffve ſig. [222.]
304. Kjøbmanden roſer en Ridder lyckſalig. [223.]
305. Et Mord forbildis i Søffne. [830.]
306. Sanct Gangolffs Frues Horeri obenbaris ved Tegn. [224.]
307. Horkarle ſkulde bære graa Kjorteler. [225.]
308. Horeri ſtraffis paa begge Øyene. [226.]
309. Kold Jern brender en Horkone. [227.]
310. Guldsſmidz Kone lader ſig bruge for en Guldkæde. [Frey 76.]
311. Kulbrenderen viſte en Ridder en ſeltſam Siun. [228.]
312. Horkonen dræber ſin Mand oc brendis derfor. [229.]
313. Horkarlen met Horkonen dræbis i Gjerninger. [230.]
314. Roſimunda omkommer ſin Herre ved ſin Boler. [231.]
315. Manden ſeer ſin Konis Utroſkab i en Speiel. [232.]
316. Vinen kaldis Herrens Øyentaare. [233.]
317. Drickekaaret ſticker en Vindrancker. [234.]
318. Om den, der aad meget i Haffsnød. [235.]
319. Tvende Druckne ligge paa en Møding. [238.]
320. Eſelet er viſere end Manden. [239.]
321. En tam Hjort dricker Vin. [240.]
322. Quinden ſiger ſin Letferdighed i Søffne. [242.]
323. Eremitten forleggis tre Laſter. [Wickram 72.]
324. En Broder friſtis, udvelger Druckenſkab. [243.]
325. Dranckere haffver mange Djurs Natur. [244.]
326. Ordensbrødre begær den beſte Vin. [245.]
327. Præſten vil allene æde ſine Pølſer. [248.]
328. Syfronus er en groff Aedere. [249.]
329. Kempe Milonis Styrcke i Haand oc Mund. [250.]

330. En æder 200 ſmaa Fiſke til en Mundbiid. (698.)
331. Skreddere ere icke gjerne koſtfri. (699.)
332. En adſpør ſmaa Fiſke om ſin drucknet Fader. (700.)
333. En tro Hund dræber en Slange. (257.)
334. Vognmanden kjører faſt oc bryder Hiulet. (255.)
335. En Bødel gjør it ynckelig Mord. (258.)
336. Muncken forſømmer Meſſe, for hand ſvedte. (260.)
337. Høns mumler it Boleri. (843.)
338. Meeninger om en Ridders Fængſel. (259.)
339. En ung Broder beſver ſig offver ſin Gudstjeniſte. (262.)

## VIII. Om Paffver oc det papiſteſke Regemente. Bl. 218a.

340. Paffven toer 12 fattige Mends Fødder. (339.)
341. En Greffve ſkempter met Paffven. (340.)
342. En Orator hoſſ Paffven talede met to Ender. (341.)
343. En Svitzer gjør Allarm i Kircken. (849.)
344. Tvende Borger henter Ablaſſbreffve til Rom. (83.)
345. S. Antonius adſpør Sieffvelen. (85.)
346. En Biſkop giffver Velſignelſe oc ingen Almyſſe. (344.)
347. De aff Pergama vilde haffve Evangelium effter dett Kaffn. (345.)
348. Paffven kalder Ducaten en gylden Kuſtning. (346.)
349. Paffven fick her Afflad, men hjalp intet hiſſet. (347.)

## IX. Om Muncke oc Preſter.

350. En Præſt lærde vel oc leffde ilde. (68.)
351. En Præſt kjøbte en Meſſeſerck oc bleff bedragen aff en Tyff. (727.)
352. Aarſag til Muncke oc Præſtehad er Aeg. (69.)
353. Præſten ſtraffer it oc gjør det ſelff. (71.)
354. En Hund teſtamenterer Biſpen 100 fl. (874.)
355. En Hund begraffvis i wiet Jord for Penge. (72.)
356. Bonden giffver Præſten en Koe. (324.)
357. Bonden offret altid Præſten onde Pengen. (73.)
358. En Abbed examineris aff Paffven. (77.)
359. Præſten vil forvedzle Kald mit Biſpen. (78.)
360. En Edelmand forlegger Abbeden tre Spørſmaal. (55.)
361. Muncken vil icke være den anden, men den førſte. (56.)
362. Muncken uddeeler en Capun effter Skrifften. (58.)

363. En Fange ſetter Gud til Borgen. (59.)
364. En karrig Munck uddeeler en ſulten Almyſſe. (60.)
365. En Munck æder Kjød og tager deraff Fordeel. (61.)
366. Førſten indſetter en Abbed oc affſetter ham for en Naal. (62.)
367. En Bichtefader oc hans Gjeſte bedragne. (63.)
368. En Barfoder tigger Forraad til Cloſteret met it Ord. (64.)
369. En Quinde ſad paa Hug oc talede ſportelig. (844.)
370. Sjeffvelen prædicker om Anger oc Ruelſe. (478.)
371. En Munck prædicker oc ſkryder ſom it Eſel. (Wickram 63.)
372. Om en from Kidder mod Fattige, dog letferdig. (449.)
373. En Kock kogede mange Slaus i en Gryde. (450.)
374. Prædicanten lignis ved en Blind, der ſpiller met Klodder. (451.)
375. Om en Præſt, der førſt vel prædickede oc ſiden leegte. (452.)
376. Joſt Haſſe Meſſepræſt ſlar wiet Vand paa Folck. (Wickram 78.)
377. Præſtens til Kolbringen ſkarpe Prædicken. (782.) = Nyerup S. 254.
378. En Bonde hviſler effter Prædicanten. (Wickram 13.)
379. En wantro Prædickere ſtraffis med brad Sød. (455.)
380. En Munck høbte ad Folcket met ſin Tøffel. (Wickram 26.)
381. S. Amandi Prædicken beſpottis oc heffnis. (457.)
382. D. Keiſerberg ligner Paſſensprædicker ved Gøgen. (460.)
383. Bondens Huſtru giffver de Arme Sjellegaffve. (462.)
384. En Rig gjør ſit Teſtamente oc Gaff. (465.)
385. En Dreng ved Naffn Miſerere beder for ſin Moders Sjel. (466.)
386. En Aand aff Helvede giffver ſig i it Præſtelaw. (467.)
387. S. Bernhardus prædicker for ſin Vert om uretferdigt Godz. (469.)
388. It Eſel bær fire Secke fulde. (473.)
389. En Munck ringer, for Barmhertighed var død. (474.)
390. Nogle Førſter berømmer hver ſit Landsgode. (499.)
391. En ſimpel Munck bliffver en ſtolt Abbed. (500.)
392. En Biſcop beſegler ſine Breffve under Prædicken. (501.)
393. Paffven fører Krig mod de Florentiner. (542.)
394. En Munck ſtoed oc hørde en Ful ſiunge i 300 Aar. (562.)
395. At Præſtelawet var det trettende Law i Byen. (565.)
396. Fanden ſlap en ſtor Skid, der to Muncke bad. (654.)
397. En Soe faar Kjerlighed til en Munck. (717.)
398. Om S. Franciſci Brog. (Frey 87.)
399. En ung Daatter klager ſig for ſin Jomfrudom. (721.)

400. En fuld Munck ſoffver ved Alteret. [729.]
401. En Bonde hører Meſſe met ſtor Andact. [730.]
402. Ild, Veir oc Vand haffve en viß Platz, men Sandhed icke. [4.] = Nyerup S. 254.
403. Sandhed ſkilljer Drengen fra Præſten. [5.]
404. Skadden beroffver Fruen, at hun æd Aalen. [6.]
405. Beda udlagde de Rommere tolff Bogſtaffve. [7.]
406. En Præſt træder en Kjerling i Skarnet. [151.]
407. En Chriſten oc Jøde diſputerer. [154.]
408. En Bonde døbte ſit Barn hjemme. [155.]
409. En Almyſgiffver rigelig Belønnis. [328.]
410. En Jøde bliffr Chriſten oc giffver ſit Godz til de Fattige. [779.]
411. Tre Soldater beroffver en Foget 400 Gylden. [708.]
412. S. Ambroſius lærer en Broder at bede. [332.]
413. Tre gerige vilde Djur gick til Skole. [334.]
414. En ung Broder klaffver, hand kand icke bede. [335.]
415. Et Crucifix-Billede ſlog en Bonde ſin Arm i to. [336.]
416. En Munck ſteger Aeg offver et Lius. [366.]
417. Edelmand bliffver en Leegbroder. [367.]
418. En Forſlemmer vilde henge ſig oc finder et Skat. [709.]
419. Abekongen met de andre vil icke høre Sandingen. [381.]
420. Sjefflenen fortørnet, at en Pibere omvendis til Gud. [383.]
421. Rumpen pryder Heſten, Quindfolck rømmer ſig aff Klæder. [386.]
422. At vare een ad ſin Skade fortjen Utack. [387.]
423. En Jøde ligger i et Priveet to Dage. [389.]
424. Gud ſtraffer Sabbathens Foracter mit vanartig Fotzel. [390.]
425. En arm Praeſt bliffr Biſp. [421.]
426. En Eventyrer gjør ſin fortørnet Herre tre Stycker til Villie. [423.]

## X. Om Nonner oc Kloſterfruer. Bl. 272a.

427. Til Achon affkar 42 Nonner deris Næſe. [12.]
428. En Nonne udgroſſ ſin Øyen oc ſende dem en Edelmand. [11.]
429. En Abbediſſe haffde 24 Nonner oc 12 Præſter. [65.]
430. Sen, ſom ſynder met en Førſte, er een Høre. [66.]
431. Nonner begær at ſkriffte hin anden. [398.]
432. Nonnen undfick, den Tid mand holt Silentium. [716.]
433. Bien oc Edderkoppen taler om deris Arbeid. [845.]

## XI. Om Poenitentz oc Skrifften. Bl. 275b.

434. To Kiøbmend bichtede, at de icke kiøbte oc ſaalte uden Løgn. [394.]
435. En Rotte gior Poenitentz. [282.]
436. En Bonde vaar en Tolder offver dem, der vaar Læmleſt. [285.]
437. En Frue drømde ſin Mands Boleri. [286.]
438. En Quinde gjørde Poenitentz i Steden for ſin Mand. [287.]
439. En Høg bliffr ſiug oc miſshaaber. [288.]
440. En Quinde ſatte ſine Liffsaar effter Gjøgeked. [289.]
441. Ørnen berømmer ſig aff ſin Siun oc beſpøttis. [290.]
442. En Morder gior Poenitentz, der hand ſaae it graæ Haar. [292.]
443. En Nonne bleff forlettet aff Muncken. [293.]
444. En er icke nøgen, men hun har Huen paa. [294.]
445. Bondefogden haffver ſiu Sind. [297.]
446. En Edelmand bichter ſin Hußfrue. [793.]
447. Præſten maa tage Villien for 4 Gylden. [298.]
448. En bichter ſig at haffve ſoffvet hoſſ en Hund. [704.]
449. En Ablaſſkremmer affløſer for tilkommende Synder. [301.]
450. At aabenbare Skrifftemaal ſtraffis. [302.]
451. Blødactig oc kaald Abſolution er ſarlig. [303.]
452a. b. En udloffver et ſtort Løffde i Haffsnød. [304. 305.]
453. Bondens Huſtru gior Løffte icke at dricke Vin. [306.]
454. En Quinde paaleggis aldrig at æde Løg. [317.]
455. En lærer at bede ved Kornlaan. [338.]
456. En kunde icke oplade ſin Mund til Sacramentet. [277.]
457. Wor Vilkaar er ſom en ny harpeꝛet Flaſke. [524.]

## XII. Om Sjefflene oc de onde Aander. Bl. 289a.

458. Sjeffvelen geleider ſig met een, der opkraffde Geld. [81.]
459. 2 Tyffve om Natten bleff antaget for Sjeffle. [82.]
460. Sjeffvelen oc Tyffven indgaar Contract. [87.]
461. Sjeffvelen oc Tyffven vil begge ſtiele. [88.]
462. Adelen vilde tileine ſig alleene Stratrøffveri. [697.]
463. En Edelmand miſte en Befalning oc fortrød det. [89.]
464. Sjefflen giør Staalbrørſkab met een Svinetyff. [90.]
465. Sjefflen inkorſſet i et Kruß. [91.]
466. Bonden tender Lius for Sjefflen. [94.]
467. En Kiøbmandz Taſke dantzer oc rumpler hjem. [150.]

468. En Skoleperſon ſkreff it Breff for onde Øyen. (153.)
469. Sjeffvelen giør en Arm rig under Sjels Eyedom. (268.)
470. Sjefflen tager en Saabler. (378.)
471. En Landzknect optender it Lius ifor Sjefflen oc derfor belønnis. (846.)
472. Manden lær Taalmodighed aff ſin onde Kone. (470.)
473. Faderen oc Sønnen ſiudis i Olie. (472.)
474. S. Gregorius kiuſſer oc biuder offver Sjefflen. (875.)

XIII. Om Søden. Bl. 301a.

475. En ſøfaren Mand oc Borgerſon om deris Forfædris Sød. (264.)
476. Tree Sønner ſkiude til deres affdøde Faders Hjerte. (835.)
477. En ung Lecker affviiſis met viiſe Svencke. (265.)
478. En gjør Pact met Søden om 4 Advarſel. (267.)
479. En Siug løber aff Sengen oc ſetter ſig under en Stie. (701.)
480. En ſeer Solen tilig i Veſter oc bliffr Konge. (269.)
481. Den Siuge har Nøglene i den høyre Haand. (276.)
482. Den Siuge vil icke lide Crucifixet. (270.)
483. Den ſiuge Brancker kyſſer Crucifixet for en Kande Vin. (271.)
484. En Mund tørdis, naar hand bad. (274.)
484a. (Ein Sterbender fürchtet für ſeinen Geldbeutel.) (275.)
485. En Søn tager Offeret effter ſin Moder fra Præſten. (703.)
486. En ſiug Kiøbmand biuder ſin Sjel Guld oc Klenodie. (281.)
487. En Sortkonſtner met en Terning ophengt. (379.)
488. En Skadde gjør Taxt paa Vin. (669.)
489. En Abe tager Huen aff en Quinde paa Kirckeveyen. (419.)
490. En Green ſlog een Mand Øye ud. 480.
491. En Ulff offvertaler Hunden, at forlade Haarene. (848.)
492. Konning Soldan laaner Penge aff en Jøde. (Schertz 1550 c. 33.) = Nyerup S. 255.

## 11. Tre hundrede udvalde Hiſtorier (1701).

Die Auswahl aus Aalborgs Skjemt og Alvor, die mir in einem Drucke von 1749 vorliegt, enthält folgende Erzählungen aus dem Drucke von 1625:

I (S. 3): 4. 7—10. 14—17. 20. 22. 25—29. 31—33. 35. 36. 38. 39. 42. 44. 45. 49. 57. 60. 63—65. 67. 68.

II [S. 29]: 69. 70. 72. 73. 77. 79. 85. 86. 88. 90. 91. 93. 95—103. 105 bis 108.
III [S. 52]: 110. 113. 115. 117. 118. 124. 125. 127. 129—132. 134. 136—139. 141. 143—145.
IV [S. 70]: 146. 147. 156—160. 162—171. 175. 179—181. 183. 184. 186. 187. 189. 190. 193. 194.
V [S. 102]: 195—198. 200—205.
VI [S. 108]: 207—210. 213. 214. 217. 218. 221. 222. 224. 238. 240. 241. 244—246.
VII [S. 120]: 249. 251. 253—261. 263. 265. 267—274. 276—287. 289 bis 292. 294—296. 299. 301. 302. 304—310. 313—315. 317. 318. 320—324. 326. 328. 329. 333—338.
VIII [S. 195]: 344. 345. 347—349.
IX [S. 199]: 350. 351. 353—356. 358—362. 366. 369. 370. 375. 377. 383. 388—390. 392. 394—396. 398. 399. 402. 403. 406—409. 411. 416. 418. 422. 423.
X [S. 235]: 428.
XI [S. 236]: 434. 438. 439. 441—452 b. 454. 457.
XII [S. 291]: 458—460. 462. 464—472. 474.
XIII [S. 306]: 475—481. 483. 484 a. 486. 489. 490. 492.

S. 318: Herefter følger nogle Raad, Undervijſning og Lærdom imod Alderdom og Døden. — S. 329: Her efter ſkal formældes nogen Undervijſning om vores ſidſte Tid, jeg tør ikke vel nævne Døden for de frygtagtige, at de ſkulle forſkrækkes.

# Vergleichendes Regiſter
## der Ausgaben B. Grüningers, Egenolffs und Gülferichs.

B. Straßburg, B. Grüninger 1533 (541 c.).
C. „ „ 1535 (545 c.).
D. „ „ 1538 (516 c.).
E. (Frankfurt, Egenolff) 1545 (215 c.).
F. Schertz mit der Warheit 1550 (253 c.).
G. Frankfurt, Gülferich 1546 (455 c.).

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Eim Narren die Warheit uff den Rucken | 1 | 1 | 1 | 34 | 50 | 212 |
| 2. Wie vil die Warheit verſchweigen. . . | 2 | 2 | 2 | — | — | 213 |
| 3. Drey heten nur drů Augen . . . . . | 3 | 3 | 3 | 35 | 51 | — |
| 4. Fier Junckfrauen wonten drei Element | 4 | 4 | 4 | — | — | 354 |
| 5. Eim Knecht ward Urloß geben . . . | 5 | 5 | 5 | — | — | 355 |
| 6. Ein Atzel ſchwetzt von dem Al . . . . | 6 | 6 | 6 | 36 | 52 | 356 |
| 7. Wie Beda zwölf Büchſtaben ußleit . . | 7 | 7 | 7 | — | — | 357 |
| 8. Der Kopf ward eim Bild zerſchlagen . | 8 | 8 | 8 | — | — | — |
| 9. Drei Hanen kreigten von dem Eebruch | 9 | 9 | 9 | — | — | — |
| 10. Es weint eine umb ein Mantel . . . | 10 | 10 | 10 | 53 | 72 | 133 |
| 11. Ein Cloſterfrau ſtach ir die Augen uß . | 11 | 11 | 11 | 54 | 73 | 380 |
| 12. Zwoundviertzig Nunnen ſchnitten inen | 12 | 12 | 12 | 55 | 74 | 379 |
| 13. Gugug ſchrei eine im Faß . . . . . | 13 | 13 | 13 | — | — | 65 |
| 14. Drei Töchtern wüſchen ir Hend . . . | 14 | 14 | 14 | 56 | 75 | — |
| 15. Eine ſchrei, als man ſie beroubet . . . | 15 | 15 | 15 | 57 | 76 | 129 |
| 16. Einer Junckfrawen gab man fünf Sch. | 16 | 16 | 16 | — | — | — |
| 17. Zwo Söchtern bezalten eim Gſellen . . | 17 | | | 84 | 103 | — |
| 18. Ein Lew ließ die Klawen im Baum . . | 18 | 17 | 17 | 87 | 106 | — |
| 19. Der Sun biß ſeim Vatter die Naß ab . | 19 | — | — | — | — | — |
| 20. Ein Lew gab ſeinen Sünen drei Ler . | 20 | 18 | 18 | 88 | 107 | — |
| 21. Einer begert ein truncne Sach . . . | 21 | 21 | 21 | — | — | — |
| 22. Einer ſeicht zům Laden uß . . . . . | 22 | 22 | 22 | — | — | — |
| 23. Ein Narr gieng nit ongeſchlagen . . . | 23 | 19 | 19 | — | — | 179 |
| 24. Ein Hund lief uß eim Schloß . . . . | 24 | 20 | 20 | 92 | 111 | 180 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 25. Der Bauer verſougt ein Haſen . . . | 25 | 23 | 23 | — | — | 181 |
| 26. Ein Witziger folgt eim Narren . . . | 26 | 24 | 24 | — | — | 182 |
| 27. Einer klagt ſtettz ſein rote Kappen . . | 27 | 25 | 25 | — | — | 183 |
| 28. Ein Dieb bat das Brod ze ſchaben . . | — | — | — | — | — | — |
| 29. Ein Fuchs begert an den Galgen . . | 28 | 26 | 26 | 58 | 77 | 184 |
| 30. Ein Frau gab ein edlen Stein für Salat | 29 | 27 | 27 | — | — | 185 |
| 31. Der Man ſtand im Halßeiſen . . . . | 30 | 28 | 28 | 59 | 78 | 186 |
| 32. Ein Nar überdiſputiert ein Witzigen . | 31 | 29 | 29 | — | — | 187 |
| 33. Einer danckt, wan man ihn klagt . . | 32 | 30 | 30 | — | — | — |
| 34. Wie einer der Narren ſpottet . . . . | 33 | 31 | 31 | — | — | 188 |
| 35. Die Katz ſolt der Keß hüten . . . . | 34 | 32 | 32 | — | — | 189 |
| 36. Einer ward wund und geſunt . . . | 35 | 33 | 33 | — | — | 190 |
| 37. Einer verbrant das Hauß der Fliegen | 36 | 34 | 34 | — | — | 191 |
| 38. Zwen Narren ſchlügen einander . . | 37 | 35 | 35 | — | — | 192 |
| 39. Frid vor dem Schaden . . . . . | 38 | 36 | 36 | 102 | 121 | 193 |
| 40. Der Seilgenger fiel, der Narr weint . | 39 | 37 | 37 | — | — | 194 |
| 41. Ein Narr ſchmecht ein mit der Naſen | 40 | 38 | 38 | — | — | 195 |
| 42. Der Her haſſet ſein Knecht . . . . | 41 | 39 | 39 | — | — | 196 |
| 43. Intervallum wüßt ein Nar . . . . | 42 | 40 | 40 | — | — | 197 |
| 44. Der Nar verbrant ſein ſiechen Herren | 43 | 41 | 41 | 103 | 122 | 198 |
| 45. Den Kolben gab ein Narr ſeim Herren | 44 | 42 | 42 | 104 | 123 | 199 |
| 46. Wie ein Narr nit in den Himel wolt . | 45 | 43 | 43 | — | — | 200 |
| 47. Ein Nar verbrant ein Ketzer . . . . | 46 | 44 | 44 | — | — | 201 |
| 48. Ein Nar urteilt zů bezalen mit dem Kl. | — | — | — | — | — | — |
| 49. Ein Nar ſchlůg den Biſchof . . . . | 49b | 48 | 48 | 108 | 127 | 205 |
| 50. Ein Nar urteilt Juriſten zů den Artzet | 50 | 49 | 49 | — | — | 206 |
| 51. Wie ein Nar ſein Herren verſprach . | 51 | 50 | 50 | 109 | 128 | 207 |
| 52. Ein Nar fraß ein berümpten Falcken . | 52 | 51 | 51 | — | — | 208 |
| 53. Ein Bauer ſůcht zweihundert Eyer . | 53 | 52 | 52 | — | — | 209 |
| 54. Von Katzherrn, die dantzten . . . . | 54 | 53 | 53 | — | — | 210 |
| 55. Der Sauhirt ward ein Abt . . . . | 55 | 54 | 54 | 131 | 164 | 311 |
| 56. Die Münch wellen in allen Sachen . | 56 | 55 | 55 | — | — | 312 |
| 57. Ein Faſant ſolt nur ein Bein haben . | — | — | — | — | — | — |
| 58. Nach der Geſchrift Kappen zerlegen . | 57 | 56 | 56 | 132 | 165 | 313 |
| 59. Got was Bürg, ein Apt bezalt . . . | 58 | 57 | 57 | 135 | 168 | 314 |
| 60. Der Gaſtmeiſter gelopt dem Apt zů vil | 59 | 58 | 58 | — | — | 315 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 61. Den Kauß trûg ein Münch in ſeinem | 60 | 59 | 59* | 136 | 169 | 316 |
| 62. Ein Apt ward abgeſetzt . . . . . | 61 | 60 | 60* | — | — | 317 |
| 63. Wie zû Meiland einem Doctor Eſſen | 62 | 61 | 61 | — | — | 318 |
| 64. Wie der Gardian nur ein Wort ret vor | 63 | 62 | 62 | — | — | 319 |
| 65. Zwölf Nunnen für zwölf Pfaffen . . . | 64 | 63 | 63 | — | — | 381 |
| 66. Ein Atzel ſchalt ein Nun ein Hûrenſack . | 65 | 64 | 64 | — | — | 382 |
| 67. Wie ein Pfaff vier Guldin ußgab . . . | — | — | — | — | — | — |
| 68. Der Prieſter gieng im Kot . . . . . | 66 | 65 | 65 | 137 | 170 | 303 |
| 69. Wo der alt Neid herkume zwiſchen den | 67 | 66 | 66 | — | — | 304 |
| 70. Der Tûfel bracht Fiſch zûm Altar . . . | — | — | — | — | — | — |
| 71. Der Prieſter ſolt vor dem Crûtz gon . . | 68 | 67 | 67 | — | — | 305 |
| 72. Man vergrüß ein Hund an das Geweicht | 69 | 68 | 69 | [72] | [186] | 306 |
| 73. Einer büch ein Pfennig in die Hoſty . . | 70 | 69 | 69 | — | — | 307 |
| 74. Wie einer ſein Gelt behielt . . . . . | 71 | 70 | 70 | — | — | 308 |
| 75. Zwen wetteten von kurtz Meß leſen . . | 72 | — | — | — | — | — |
| 76. Wie zwen Prieſter Meß laſen . . . . | — | — | — | — | — | — |
| 77. Papam eſſe participium, bewert einer . | 73 | 71 | 71 | 138 | 171 | 309 |
| 78. Ein Prieſter und der Biſchoff wolten mit | 74 | 72 | 72 | 139 | 172 | 310 |
| 79. Man kunt nit drû Prieſter finden, die | 75 | 73 | — | — | — | — |
| 80. In der erſten Meß iſt ein Sel erlößt . . | 76 | 74 | — | — | — | — |
| 81. Wie der Tûfel ein Statknecht holt . . . | 77 | 75 | 73 | — | — | 412 |
| 82. Der Lam lief belder dan der Grad . . | 78 | 76 | 74 | — | — | 413 |
| 83. Der Tûfel nam Aplosbrief und den Man | 79 | 77 | 75 | — | — | 414 |
| 84. Der Tûfel widerriet einer Junckfrawen | 80 | 78 | 76 | 142 | — | — |
| 85. Ein Menſch iſt des andern Tûfel . . . | 81 | 79 | 77 | — | — | 415 |
| 86. Kein Frawenzierd wolt der Tûfel ſtelen | — | — | — | — | — | — |
| 87. Gens und Enten half der Tûfel ſtelen | 82 | 80 | 78 | 143 | — | 416 |
| 88. Der Tûfel ward uneins mit eim Diep in | 83 | 81 | 79 | — | — | 417 |
| 89. Der Tûfel erſchein eim in Affen Weyß | 85 | 83 | 81 | — | — | 419 |
| 90. Der Tûfel wolt ein Kind holen . . . . | 86 | 84 | 82* | — | — | 420 |
| 91. Der Tûfel fôrcht das Kreutz . . . . . | 87 | 85 | 83* | — | — | 421 |
| 92. Der Tûfel dienet eim Edelman und begert | — | — | — | — | — | — |
| 93. Der Tûfel für mit eim in ein Turnier . | 88 | 86 | 84* | — | — | 422 |
| 94. Der dem Tûfel ein Liecht uffzûnt . . . | 80 | 87 | 85 | 141 | — | 423 |
| 95. Der Bapſt fragt, ob ein hûbſch Fich oder | 90 | 88 | 86 | — | — | 111 |
| 96. Wie fil Fuchsſchwentz an Himel gon . . | 91 | 89 | 87 | 126 | 153 | 112 |

| | | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 97. | Wan einen ein Lauß oder Floch beißt | — | — | — | — | — | — |
| 98. | Keiſer Sigmund het Baretlis lût lieb | 92 | 90 | 88 | — | — | 113 |
| 99. | Einer zerleit ein Hün und ſprach: | 93 | 91 | 89 | — | — | 114 |
| 100. | Was die zwen Spitz bedeuten . . | 94 | 92 | 90 | — | — | 115 |
| 101. | Wie drei Studenten Latin redten . | 95 | 93 | 91 | — | — | 116 |
| 102. | Expoſitio Vitis vera et pater . . | 96 | 94 | 92 | — | — | 117 |
| 103. | Als einer laß: Tibi unum, Moyſi | 97 | 95 | 93 | 128 | 155 | 118 |
| 104. | Welches beſſer ſei, thün, das man | 98 | 96 | 94 | 127 | 154 | 119 |
| 105. | Trincken oder eſſen, welches das . | 99 | 97 | 95 | — | — | 120 |
| 106. | Ob Doctores über die Ritter ſein . | 100 | 98 | 96 | 130 | 163 | 121 |
| 107. | Ein Künig gab ſechs Doctoribus . | 101 | 99 | 97 | — | — | 122 |
| 108. | Juriſta ein Haß machet Zerß und | 102 | 100 | 98 | — | — | 124 |
| 109. | Der ein ſchlûg Ballen, der ander | 103 | 101 | 99 | — | — | — |
| 110. | Für 26 Ducaten, zehen bar, kauft | 104 | 102 | 100 | — | — | — |
| 111. | Der Leybrüder ſprach, die Warheit | 105 | 103 | 101 | — | — | — |
| 112. | Das Roß gieng über kein Baum . | 106 | 104 | 102 | — | — | — |
| 113. | Die Witfrau ſolt 500 Gulden keim | 107 | 105 | 103 | 147 | 181 | 73 |
| 114. | Zwo Frawen kriegten umb Garn . | 108 | 106 | 104 | 148 | 182 | 74 |
| 115. | Untreu ſchlûg ein Zimerman, als | 109 | 107 | 105 | 150 | 183 | 75 |
| 116. | Der ein örin Ochſen erdacht . . . | 110 | 108 | 106 | 149 | 184 | 76 |
| 117. | Die Seu wolten nit in das Waſſer | 111 | 109 | 107 | 151 | 185 | 77 |
| 118. | Die Haut ward uff ein Schemel . | 112 | 110 | 108 | 152 | 186 | 78 |
| 119. | Die Sach hangt noch am Gericht . | 113 | 111 | 109 | 153 | 187 | 79 |
| 120. | Einer küſſet eines Fürſten Dochter | — | — | — | — | — | — |
| 121. | Welchem der Ochs heimgieng . . | — | — | — | — | — | — |
| 122. | Der Richter wolt nit unrecht richten | 114 | 112 | 110 | — | — | 80 |
| 123. | Der verlor das Roß umb die Warheit | 115 | 113 | 111 | — | — | 81 |
| 124. | Die Frau ſalbet dem Richter die . | 116 | 114 | 112 | 154 | 189 | 82 |
| 125. | Der ein ſchanckt ein Wagen, der . | 117 | 115 | 113 | 155 | 190 | 83 |
| 126. | Der Legat gab ein geſchencktes Pfert | 118 | 116 | 114 | — | — | 84 |
| 127. | Alle Sachen verlor ein Fürſprech . | 119 | 117 | 115 | 157 | 192 | 85 |
| 128. | Das Zerlin tranck die Milch aus . | 120 | 118 | 116 | — | — | 86 |
| 129. | Der einen erſtach on Sünd . . . | 121 | 119 | 117 | — | — | 87 |
| 130. | Der Fürſt ward geladen in das Tal | 122 | 119b | 118 | — | — | 88 |
| 131. | Eine warff zwen Häfen zum Fenſter | 123 | 120 | 119 | — | — | 152 |
| 132. | In 30 Jaren nie eins geweſen . . | 124 | 121 | 120 | 62 | 81 | 153 |

| | | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 133. | Drei Briedersfrawen wurden eins | 125 | 122 | 121 | — | — | 154 |
| 134. | Ein böß Weib tugenthafft zů machen | 126 | 123 | 122 | — | — | 155 |
| 135. | Wie die Frawen böß wunderlich . | 127 | 125 | 124 | — | — | 157 |
| 136. | All Nacht het ein Frau Entſchuldig. | 128 | 126 | 125 | — | — | 158 |
| 137. | Frawenzungen weren geſund zů . | — | — | — | — | — | — |
| 138. | Die Frawenzung was das Schwerſt | — | — | — | — | — | — |
| 139. | Einer ſchreib ſeiner Frawen etwas | 128 | 127 | 126 | 60 | 79 | 159 |
| 140. | Einer ſach einen für zwen an . . | 129 | 128 | 127 | — | — | 160 |
| 141. | Die Römerin glorigiert in iren . | 130 | 129 | 128 | — | — | 161 |
| 142. | Das böß Weib ruckt hinder ſich. . | — | — | — | [48] | [67] | — |
| 143. | Die Nachbaurin verbrant ir die . | 131 | 130 | 129 | — | — | 162 |
| 144. | Einer het gern gewißt, wie ſich ſein | 132 | 131 | 130 | — | — | 163 |
| 145. | Einer verbot ſeiner Frawen Sencken | 133 | 132 | 130b | 63 | 82 | 164 |
| 146. | Ein Geiſt vexiert den Man zů Nacht | 134 | 133 | 131 | — | — | 165 |
| 147. | Einer nant ſein Frawen ſein Fröd | 135 | 134 | 132 | 64 | — | 166 |
| 148. | Der Man wolt vor der Frawen . | 136 | 135 | 133 | 65 | — | 167 |
| 149. | Einer liebet ſein Frawen nie und | — | — | — | — | — | — |
| 150. | Der Hafen ſod, die Teſch lieff heim | 137 | 136 | 135 | 159 | — | 424 |
| 151. | Das Weib ſegnet ſich vor dem Pfaffen | 138 | 137 | 136 | — | — | 358 |
| 152. | Der Wolff fraß ein Pferd . . . . | 139 | 138 | 137 | 160 | 194 | — |
| 153. | Ein Brief an Hals hencken für. . | 140 | 139 | 138 | 161 | — | 425 |
| 154. | Ein Jud mußt Gott in einer Miſtl. | 141 | 140 | 139 | — | — | 359 |
| 155. | Der Bauer tauft ein Kind, und der | 142 | 141 | 140 | 162 | — | 360 |
| 156. | Der Sauhirt glaubt nit in den Geiſt | — | — | — | [204] | [238] | — |
| 157. | Conſtancius duckt ſich unter den . | 143 | 142 | 141 | — | — | 217 |
| 158. | Den Biſchoff überdiſputiert ein Paur | 144 | 143 | 142 | 164 | — | 259 |
| 159. | Der Tůfel wolt ſelbs weichen . . | 145 | 144 | — | — | — | — |
| 160. | Die Hůren wandlen zů einander . | 146 | 145 | 143 | — | — | 218 |
| 161. | Dein Vatter tregt ein Kron und iſt | 147 | 146 | 144 | — | — | 219 |
| 162. | Ein Künig wolt ein Guldin geben | 148 | 147 | — | — | — | — |
| 163. | Ein Apt het eng Schůch an . . . | 149 | 148 | — | — | — | — |
| 164. | Einer zögt eim zwen Můlſtein . . | 150 | 149 | 145 | 165 | — | 221 |
| 165. | Alexander wolt nit lauffen . . . | 151 | 150 | — | — | — | — |
| 166. | Ein Keiſer was jederman frůntlich | 152 | 151 | — | — | — | — |
| 167. | Domicianus verfolget Chriſten. . | 153 | 152 | 146 | 19 | 32 | 24 |
| 168. | Zwen ſtritten umb ein Ochſenkopff | 154 | 153 | 147 | 166 | 196 | 216 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 169. Einer wolt Streich teilen . . . . | 155 | 154 | 148 | 167 | 197 | 222 |
| 170. Ein Muleſel glorȳert von ſeim . . | 156 | 155 | 149 | — | — | 223 |
| 171. Das Ertreich küſſet einer . . . . | 157 | 156 | 150 | 168 | 198 | 35 |
| 172. Ein Haſenſtoſſer glorȳert uß eim | 158 | 157 | 151 | — | — | 224 |
| 173. Ein Wolf ließ ein Kitzlin tantzen . | 159 | 158 | 152 | — | — | 225 |
| 174. Ein Wind warf ein Eichbaum umb | 160 | 159 | 153 | 169 | 199 | 226 |
| 175. Sedalus lert Icarum fliegen . . | 161 | 160 | 154 | — | — | 128 |
| 176. Einer wolt ein Tag dot ſein . . . | 162 | 161 | 155 | 170 | 201 | 227 |
| 177. Allermeiſt Menſchen werden . . | 163 | 162 | — | — | — | — |
| 178. Uff eim Bret betten, zwei Unglück | 164 | 163 | 156 | — | — | 228 |
| 179. Im Wald fand einer ein Schatz . . | 165 | 164 | 157 | — | — | 229 |
| 180. Einer bat Got, was er anrürt, ſolt | 166 | 165 | 158 | — | — | 230 |
| 181. Der Künig ſtarb Hungers halb . | 167 | 166 | 159 | — | — | 231 |
| 182. Im Traum fraß einer Jeſum . . | 168 | 167 | 160 | — | — | 232 |
| 183. Der ander fraß ein Crucifix . . . | 169 | 168 | 161 | — | — | 233 |
| 184. Veſpaſianus het gemein Beſchlagen | 170 | 169 | 162 | — | — | 10 |
| 185. Veſpaſianus ret mit ſeim Brüder . | 171 | 170 | 163 | — | - | 11 |
| 186. Ler Mucken ſtechen . . . . . | 172 | 171 | 164 | — | — | 9 |
| 187. Veſpaſianum ſolt man in Tyber | 173 | 172 | 165 | — | — | 12 |
| 188. Ein Frau küſſet Veſpaſianum . . | 174 | 173 | 166 | — | — | 13 |
| 189. Veſpaſiano ſagt ein Sprecher kurtz | 175 | 174 | 167 | — | -- | 14 |
| 190. Einer mocht Seinßgleichen . . . | 176 | 175 | 168 | — | — | 234 |
| 191. Der Tüfel ketſchet die Wücherer . | 177 | 176 | 169 | — | -- | 235 |
| 192. Ein Wücherer kunt nit zükumen . | 178 | 177 | 170 | 177 | 215 | 236 |
| 193. Die Wücherer gaben kein Antwurt | 179 | 178 | 171 | — | — | 239 |
| 194. Den Segen teilt der Predicant uß | 180 | 179 | 172 | — | -- | 238 |
| 195. Ein Wücherer het ein güten Bart | 181 | 180 | 173 | -- | -- | 237 |
| 196. In die Hel ward einer getragen . . | 182 | 181 | 174 | — | -- | 240 |
| 197. An Galgen ward einer gefürt . . | 183 | 182 | 175 | — | - | 241 |
| 198. Prediger wolten kein Brod . . . | 184 | 183 | 176 | -- | -- | 243 |
| 199. Wücherers Güt verſchwand . . . | 185 | 184 | 177 | -- | -- | 244 |
| 200. Unrecht Güt, Bülſchaft verdampt | 186 | 185 | 178 | 178 | 216 | 245 |
| 201. Widerkeren kunt einer nit . . . | 187 | 186 | 179 | — | — | 246 |
| 202. Widerkerung thün hindert Stelen | 188 | 187 | — | — | — | — |
| 203. Ein Teſtamentari ward ze Dot . . | 189 | 188 | 180 | 179 | — | 247 |
| 204. Ein Frau het 12 Kinder und 12 | 190 | 189 | 181 | 66 | -- | 248 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 205. Das Habermůs uff ein Seit . . . | 191 | 190 | 182 | 67 | 83 | 249 |
| 206. Ein Keiſerin ſtieß ir Hand in das | 192 | 191 | 183 | 68 | 84 | 250 |
| 207. Anthonius leid ein Eebrecherin . | 193 | 192 | 184 | 69 | 87 | 251 |
| 208. Glacies Iβſchmarr hieß das Kind | 194 | 193 | 185 | 70 | 88 | 252 |
| 209. Kellerin nanten die Knecht . . . | 195 | 194 | 186 | — | — | 253 |
| 210. Von dem ſtarcken Athem des K. . | — | — | — | — | — | — |
| 211. Ein Junckfrau het Bůlſchaft . . . | 196 | 195 | — | — | — | — |
| 212. Eine wolt nit zwen Sůn haben . | 197 | 196 | 187 | — | — | 254 |
| 213. Zůch, Hăcklin, zůch! Zůch, Metz, zůch | 198 | 197 | 188 | 72 | 90 | 255 |
| 214. Einer nam ſeine Frau um Gotz . | — | — | — | — | — | — |
| 215. Quos Deus coniunxit, nemo . . | 199 | — | — | 72b | 90b | — |
| 216. Ein Doctor kam hinder Evam . . | 200 | 198 | 189 | — | — | 256 |
| 217. Frůnd kamen in die Ee . . . . | 201 | 199 | 190 | 72c | 90c | 257 |
| 218. Etlich eſſen Giſſelmal, ſunſt Mal . | 202 | 200 | 191 | — | — | 258 |
| 219. Der ſtum Diener der Fürſtin . . | 203 | 201 | 192 | 73 | 91 | 260 |
| 220. In einem Baum lag einer, da kam | 204 | 202 | 193 | 74 | 92 | 261 |
| 221. Ein alter Bůler het noch als vil . | 205 | 203 | 194 | 76 | 94 | 262 |
| 222. Von dreien Witfrawen . . . . | 206 | 204 | 195 | 77 | 95 | 263 |
| 223. Von eim Kaufman, der ein Kopff | 207 | 205 | 196 | 78 | 96 | 264 |
| 224. Von der Frawen Gangolfi . . . | 208 | 206 | 197 | — | — | 265 |
| 225. Zwen Ebrecher můſten grau Rők | 209 | 207 | 198 | 79 | 97 | 266 |
| 226. Eim Ebrecher beid Augen uβſtechen | 210 | 208 | 199 | 80 | 98 | 267 |
| 227. Das kalt Eiſen brant eine . . . | 211 | 209 | 200 | 81 | 99 | 268 |
| 228. Der Koler ſach ein Frawen . . . | 212 | 210 | 201 | — | — | 269 |
| 229. Ein Bůler dődtet ein Eeman . . . | 213 | 211 | 202 | — | — | 270 |
| 230. Der Eman hůw dem Bůlen und | 214 | 212 | 203 | — | — | 271 |
| 231. Roſimunda erdődtet zwen Man . . | 215 | 213 | 204 | 82 | 101 | 272 |
| 232. Einer zů Rom wolt einen erſchieſſen | 216 | 214 | 205 | 83 | 102 | 273 |
| 233. Einer het nie kein Wein truncken | 217 | 215 | 206 | 187 | 222 | 274 |
| 234. Der Becher het einen geſtochen . . | 218 | 216 | 207 | — | — | 275 |
| 235. Uff dem Mőr aβ einer fil Saltz . . | 219 | 217 | 208 | — | — | 276 |
| 236. Von dem Geber wolt einer entlediget | — | — | — | — | — | — |
| 237. Wan einer badet, ſo durſt in . . | — | — | — | — | — | — |
| 238. Der Zunftmeiſter lag im Miſt . . | 220 | 218 | 209 | — | — | 277 |
| 239. Der Eſel was witziger dan ſein Her | 221 | 219 | 210 | — | — | 278 |
| 240. Der Hirtz brach ein Bein entzwei | 222 | 220 | 211 | 188 | 223 | 279 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 241. Ein truncken Weiß weiß nichtz me | 223 | 221 | — | — | — | — |
| 242. Trunckenheit ofnet me dan die | 224 | 222 | 212 | — | — | 280 |
| 243. Ein Brůder erwelt Trunkenheit | 225 | 223 | 213 | 192 | 227 | 281 |
| 244. Noe ſchut fiererlei Blůt zu den | 226 | 224 | 214 | 193 | 228 | 282 |
| 245. Man het im Capitel diſpenſiert . . | 227 | 225 | 215 | 194 | 229 | 283 |
| 246. Der ward trunken von dem . . . | 228 | 226 | — | — | — | — |
| 247. Uß keim andern Becher wolt er | — | — | — | — | — | — |
| 248. Der Pfaff warff das Femoral in | 229 | 227 | 216 | — | — | 289 |
| 249. Von eim groſſen Freſſer zů Meiland | 230 | 228 | 217 | — | — | 285 |
| 250. Von Milo, wie er ſtarb . . . . | 231 | 229 | 218 | — | — | 286 |
| 251. Ein Tracht koſtet dauſent Guldin | 235 | 230 | 219 | — | — | 60 |
| 252. On Luſt wolt einer eſſen, verzweiflet | 236 | 234 | — | — | — | — |
| 253. Nieman ſol eſſen on das Benedicite | 237 | 235 | — | — | — | — |
| 254. Male cuncta miniſtrat impetus . | 239 | 237 | — | — | — | — |
| 255. Sant Martin ſprach: Eyleſtu, ſo | 240 | 238 | 224 | 197 | 231 | 290 |
| 256. Keiſer Otto was am Oſtertag gech | 241 | 239 | 225 | — | — | 22 |
| 257. Umb Unſchuld ſchlůg einer den | 238 | 236 | 223 | 196 | — | 289 |
| 258. Ein Hencker bet fier Mörd und | 242 | 240 | 226 | — | — | 291 |
| 259. Ein Ritter ward erlößt . . . . | 243 | 241 | 226ß | 12 | 18 | 294 |
| 260. Der Münch ſchwitzet zů Mettizeit | 244 | 242 | 227 | — | — | 292 |
| 261. Von dreyen faulen Sůnen, welchem | 245 | 243 | 228 | — | — | 64 |
| 262. Den Acker wolt er nit umbhacken | 246 | 244 | 229 | — | — | 295 |
| 263. Von dem faulen Kůntzen . . . . | 247 | 245 | 230 | — | — | 59 |
| 264. An das Bet und Schiff ze gon . . | 248 | 246 | 231 | 213 | 249 | 431 |
| 265. Ein Frau ſchickt iren Bůlen zů | 249 | 247 | 232 | 214 | 250 | 432 |
| 266. Ein Altvatter forcht drů Sing . . | 250 | 248 | — | — | — | — |
| 267. Der Sot ſchickt eim drei Botten . | 251 | 249 | 233 | — | — | 433 |
| 268. Der Tůfel ſchickt eim drei Botten | 253 | 251 | 235 | 215 | 251 | 426 |
| 269. Der Künig ſtůnd gen Nidergang | 254 | 252 | 236 | — | — | 435 |
| 270. Der das Krůtz nit wolt bei im haben | 255 | 253 | 237 | — | — | 437 |
| 271. Einer küſſet das Krucifix . . . . | 256 | 254 | 238 | — | — | 438 |
| 272. Einer ſaget, nant alle Hund . . | 257 | 255 | — | — | — | — |
| 273. Einer gab Zeichen, da man über | 259 | 257 | 240 | — | — | 441 |
| 274. Einer klapert ſtetz, wolt nit betten | 260 | 258 | 241 | — | — | 442 |
| 275. Man dlet einen, der forcht des | 261 | 259 | 242 | — | — | 443 |
| 276. Einer het den Schlůſſel in der Hand | 262 | 260 | 243 | — | — | 436 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 277. Der nam ein Pfennig von einer | 263 | 261 | 244 | — | — | 444 |
| 278. Einer wolt das Krucifix an ſeim | 264 | 262 | — | — | — | — |
| 279. Sein Seel verkauft einer. . . . | 266 | 264 | 247 | — | — | 446 |
| 280. Der Tüfel kauft ein Seel . . . . | 267 | 265 | 248 | — | — | 447 |
| 281. Einer bot ſeiner Sel fil Gütz . . | 268 | 266 | 249 | — | — | 448 |
| 282. Wie ein Kat Penitentz thet . . . | 269 | 267 | 250 | — | — | 386 |
| 283. Markolfus kunt kein Baum finden | — | — | — | — | — | — |
| 284. Einer wolt ein Eſel kauffen . . . | 270 | 268 | — | — | — | — |
| 285. Einer gab ein Pfennig Zoll . . . | 271 | 269 | 251 | — | — | 387 |
| 286. Der Beichther gab fünf Avemaria | 272 | 270 | 252 | — | — | 388 |
| 287. Die Frau ſolt für den Man in den | 273 | 271 | 253 | — | — | 389 |
| 288. Der jung Wey ſchickt ſein Müter | 274 | 272 | 254 | — | — | 390 |
| 289. Ein Gauch het fünfmal gucket . . | 275 | 273 | 255 | — | — | 391 |
| 290. Der Adler ſach den Fogler nit . . | 276 | 274 | 256 | — | — | 392 |
| 291. Das Graumenlin müß als tragen | 277 | 275 | — | — | — | 440 |
| 292. Ein Kind fand ſeim Vatter grau | 278 | 276 | 257 | — | — | 393 |
| 293. Ein Begin verlor die Kürſen . . | 279 | 277 | 258 | 199 | 233 | 394 |
| 294. Ich het nur ein Hauben uff . . . | 280 | 278 | 259 | — | — | 395 |
| 295. Seider Criſtus Geburt beicht einer | — | — | — | — | — | — |
| 296. Eine beichtet, das ſie ins Bet . . | 281 | 279 | 260 | — | — | 396 |
| 297. Der Vogt bedorfft ſieben Sinn . . | 282 | 280 | 261 | 200 | 234 | 397 |
| 298. Fier Gulden wolt einer zeigen . . | 283 | 281 | 262 | 201 | 235 | 398 |
| 299. Uß eim Büch wolt einer beichten . | — | — | — | — | — | — |
| 300. Ein Miſereatur uff das Confiteor | — | — | — | — | — | — |
| 301. Einer abſolviert von künftigen . | 285 | 284 | 264 | 207 | 240 | 400 |
| 302. Ein Beichtvatter ward gehenckt . | 286 | 285 | 265 | — | — | 401 |
| 303. Einer wolt nit die rot Kap tragen | 287 | 286 | 266 | — | — | 402 |
| 304. Einer verhieß ein Kertzen als groß | 288 | 287 | 267 | — | — | 403 |
| 305. Kü und Kalb verhieß einer . . . | 289 | 288 | 268 | — | — | 404 |
| 306. Den Weinkauff nit zü trincken wolt | 290 | 289 | 269 | 209 | 242 | 405 |
| 307. Wan der Siech genißt, ſo iſt er böſer | — | — | — | — | — | — |
| 308. Nach dem Faß mit Wein ſchickt einer | 291 | 290 | 270 | — | — | — |
| 309. Einer verhieß ein Kind, das im | 292 | 291 | — | — | — | — |
| 310. Einer kunt ein Werck beſſeren . . | 293 | 292 | 271 | — | — | 169 |
| 311. Der Fechtmeiſter ſchlüg ſeim Sch. . | 294 | 293 | 272 | 180 | 217 | 170 |
| 312. Gotz Hilf wolt einer nit übergeben | 295 | 294 | 273 | — | — | 171 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 313. Ein Harpffenſchlaher . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| 314. Welcher etwas uff der Lauten kunt | 296 | 295 | 274 | — | — | 172 |
| 315. Einer wolt ſein Meiſter hencken . | 297 | 296 | 275 | — | — | 173 |
| 316. Der Künig ließ einen köpffen . . | — | — | — | — | — | — |
| 317. Die Frau aß kein Zwiblen . . . | 298 | 297 | 276 | 51 | 70 | 406 |
| 318. Fünf Exempel von Frawen . . . | 300 | 299 | 278 | — | — | — |
| 319. Ein alt Man kam nie für die Stat | 301 | 300 | 279 | — | — | 105 |
| 320. Die Beurin gab Sant Martin ein | 303 | 302 | 281 | — | — | — |
| 321. Die Beurin wolt kein Linſen geben | 304 | 303 | — | — | — | — |
| 322. Die Keiſerin het zwen Ermel geſtickt | 305 | 304 | 282 | — | — | 23 |
| 323. Pilatus hat Chriſtus Rock an . . | 306 | 305 | 283 | — | — | 8 |
| 324. Der Bawer gab dem Pfaffen ein Kü | 307 | 306 | 284 | 174 | 204 | — |
| 325. Von Hans Werner . . . . . | 308 | 307 | 285 | — | — | 37 |
| 326. Zwen Blinden ſchruwen . . . . | 309 | 308 | 286 | 21 | 37 | 38 |
| 327. Einer gieng für ein Seckel vol Geltz | 310 | 309 | 287 | — | — | — |
| 328. Ein Almüſner fand ein Schatz . . | 311 | 310 | 288 | — | — | 361 |
| 329. Chriſtus erſchein einem Graffen . | — | — | — | — | — | — |
| 330. Er gab die Sporen durch Got . . | 312 | 311 | 289 | — | — | — |
| 331. Der Prior henckt dem Ring Sorg an | 314 | 313 | — | — | — | — |
| 332. Der bettet: Miſerere tui, Deus . | 315 | 314 | 291 | — | — | 363 |
| 333. Ein Frau bettet Pater noſter . . | 316 | 315 | — | — | — | — |
| 334. Von eim Wolf, eim Fuchs und eim | 317 | 316 | 292 | — | — | 364 |
| 335. Dem Vatter brunnen die Finger . | 318 | 317 | 293 | — | — | 365 |
| 336. Das Krucifix ſchlüg eim ein Arm ab | 319 | 318 | 294 | — | — | 366 |
| 337. Der arm Man betet für den rychen | 320 | 319 | 295 | — | — | — |
| 338. Einer lernet das Paternoſter bei | 321 | 320 | 296 | 202 | 236 | 307 |
| 339. Der Bapſt wüſch denen ir Füß . . | 322 | 321 | 297 | — | — | 296 |
| 340. Der Graf begert von dem Babſt die | 323 | 322 | 298 | — | — | 297 |
| 341. Ein Redner ließ ein Fürtzlin . . | 324 | 323 | 299 | — | — | 298 |
| 342. Der wolt beweren kurtz zü reden . | 325 | 324 | — | — | — | — |
| 343. Bapſt Johannes reit uff eim Pferd | 326 | 325 | — | — | — | — |
| 344. Ein alt Weib begert den Segen . | 327 | 326 | 300 | — | — | 299 |
| 345. Das Evangelium ſecundum Perg. | 328 | 327 | 301 | — | — | 300 |
| 346. Der Babſt wannet die Ducaten . | 329 | 328 | 302 | — | — | 301 |
| 347. Für den Babſt kam einer . . . . | 330 | 329 | 303 | — | — | 302 |
| 348. Ein Babſt ward verdampt . . . | 331 | 329b | 304 | — | — | — |

| | | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 349. | Der Bauer fraß fünftzig Zwißlen | 332 | 330 | 304b | — | — | 103 |
| 350. | Der Eſel fraß drei Peterlin . . . | 333 | 331 | 305 | — | — | 104 |
| 351. | Alexander fieng ein Rauber . . | 334 | 332 | 306 | — | — | 19 |
| 352. | Umb eins Solchens willen ward . | 335 | 333 | — | — | — | — |
| 353. | Der Gewer trüg, erſtach ſich . . . | 336 | 334 | — | — | — | — |
| 354. | Ein Schaffner ſchreib 40 Guldin . | 337 | 335 | 307 | — | — | 147 |
| 355. | Rechnen mit der Teſchen . . . . | 338 | 336 | 308 | — | — | 148 |
| 356. | Einer zögt das Maul und den Ars | 339 | 337 | 309 | — | — | — |
| 357. | Einer ſach ein Karren mit Müſt . | — | — | — | — | — | — |
| 358. | Einer machet Titum geſund . . . | 341 | 339 | 311 | — | — | 15 |
| 359. | Einer machet ſein Vatter geſund . | 342 | 340 | 312 | — | — | 109 |
| 360. | Der meint, er wer ein Han . . . | 343 | 341 | 313 | — | — | 110 |
| 361. | Der Knecht machet ſein Herren zů | — | — | — | — | — | — |
| 362. | Der Hirt ward bald reich . . . . | 344 | 342 | 312 | — | — | 32 |
| 363. | Der Koch begert ein Eſel von dem | 345 | 343 | 315 | — | — | 33 |
| 364. | Die Kellerin het zwei gebrotne . . | 346 | 344 | 316 | — | — | 145 |
| 365. | Die Kellerin und die Frau wunſten | 347 | 345 | 317 | 90 | 109 | 146 |
| 366. | Ob einem Liecht briet einer Eyer . | 348 | 346 | 318 | 140 | — | 367 |
| 367. | Einer was gehorſam, was er gern | 349 | 347 | 319 | — | — | 368 |
| 368. | Der Künig gab ſeinen dreyen S. . | 350 | 348 | 320 | — | — | 30 |
| 369. | Einerlei Wein muſt einer trincken | — | — | — | — | — | — |
| 370. | Der Knecht det, was man wolt . | 353 | 351 | 323 | 189 | 224 | 139 |
| 371. | Von einem Gaſt, der wol ſaufen . | 354 | 352 | 324 | — | — | 140 |
| 372. | Ein Wirt verſchütt vil Wein . . . | 355 | 353 | 325 | — | — | 141 |
| 373. | Der uff den Tiſch hofiert, das waren | 356 | 354 | 326 | — | — | 142 |
| 374. | Die Würtin het ein Zuber vol . . | 357 | 355 | 327 | 190 | 225 | 143 |
| 375. | Ein Aff warff den dritten Pfennig | 358 | 356 | 328 | — | — | 144 |
| 376. | Alle Forteil uff dem Spilen ließ der | 359 | 357 | 329 | — | — | — |
| 377. | Uff den Zunften ſolt man ſpinnen | 360 | 358 | 330 | — | — | — |
| 378. | Der Tůfel holet den, der ſeiner . | 361 | 359 | 331 | — | — | 427 |
| 379. | Der Dieb warff ein Würffel uff . . | 362 | 360 | 312 | — | — | 449 |
| 380. | Der Fuchs lert einen drey Weißheit | 363 | 361 | 333 | — | — | — |
| 381. | Die Affen zerreiſſen einen, der het | 364 | 362 | 334 | — | — | 370 |
| 382. | Diogenes aß Kraut, aduliert nit . | 365 | 363 | 335 | — | — | 36 |
| 383. | Der Tůfel machet zů Tantz . . . | 366 | 364 | 336 | — | — | 371 |
| 384. | Der Predicant zerſtach die Böcken | 367 | 365 | 337 | — | — | 372 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 385. Der Stier zerreiß ein Tentzerin . | — | — | — | — | — | — |
| 386. Einer begert ein Pferd . . . . | 368 | 366 | 338 | — | — | 373 |
| 387. Ein Kol ſprang uff ein Mantel . | 369 | 367 | 339 | — | — | 374 |
| 388. Die in Saxen tantzten ein Jar . . | 370 | 368 | 340 | — | — | — |
| 389. Der Jud ſtünd am Sabat und den | 371 | 369 | 341 | — | — | 375 |
| 390. Eine gebar ein Hundskopf . . . | 372 | 370 | 342 | — | — | 376 |
| 391. Der Meder fand ein Guldin . . | 373 | 371 | 343 | — | — | 61 |
| 392. Papirius ſagt, man ſolt einem Man | — | — | — | — | — | — |
| 393. Ein Lügner ſol nichtz . . . . . | 374 | 372 | 344 | — | — | 135 |
| 394. Zwen Kauffman warden reich . . | 375 | 373 | 345 | — | — | 408 |
| 395. Eim Ritter flogen 50 Kappen uß | 376 | 374 | 346 | — | — | — |
| 396. Der verkauft den Rock der Stat . | 377 | 375 | 347 | — | — | — |
| 397. Mido Rex het Eſelsoren . . . . | 378 | 376 | 348 | — | — | — |
| 398. Beginen wolten ynen ſelber . . . | 379 | 377 | 349 | — | — | 383 |
| 399. Der Mund und die Glider warden | 380 | 378 | — | — | — | — |
| 400. Zwen Hund döteten einen Wolff | 381 | 379 | 350 | — | — | — |
| 401. Der Hertzog macht zwen Burger | 382 | 380 | 351 | — | — | 106 |
| 402. Zů Zürch warden zwen eins . . | 383 | 381 | 352 | — | — | 90 |
| 403. Zwo Geiß giengen uff einander . | 384 | 382 | 353 | — | — | 91 |
| 404. Der wolt ein heßlich Thier dem | 385 | 383 | 354 | — | — | 130 |
| 405. Ein Metzen kunt niemans . . . | 386 | 384 | — | — | — | — |
| 406. Alle Gaben ſein nichtz gegen der | 387 | 385 | 355 | — | — | 131 |
| 407. Einer ſach nit, das ſie nur ein Aug | 388 | 386 | 356 | — | — | 132 |
| 408. Drei Frawen ſtreichen ein K. . . | 389 | 387 | 357 | — | — | 133 |
| 409. Bauren wolten ein lebendigen Got | 390 | 388 | 358 | — | — | 174 |
| 410. Malen umb die Meiſterſchafft . . | 391 | 389 | 359 | 184 | — | 175 |
| 411. Ein Maler ſatzt eim Heiligen ein | 392 | 390 | 360 | 185 | — | 176 |
| 412. Einer malet hübſche Kind . . . | 393 | 391 | 360b | 186 | 221 | 177 |
| 413. Samalio Pardulus . . . . . | 394 | — | — | — | — | — |
| 414. Der Maler machet einer ein ander | 395 | 392 | 361 | — | — | 178 |
| 415. Einer ſchlůg den Herren . . . . | 396 | 393 | 362 | — | — | — |
| 416. Einer küſſet ſeine Kleider, ſie heten | 397 | 394 | 363 | — | — | 125 |
| 417. Sonatus war Padue verachtet . | 398 | 395 | 364 | — | — | 126 |
| 418. Der Satler verachtet ein Edelman | 399 | 396 | 365 | — | — | — |
| 419. Hoffart geſchant ein Aff zů Paryß | 400 | 397 | 366 | — | — | 451 |
| 420. Die Wolff in eim Land waren . . | — | — | — | — | — | — |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 421. Der Biſchoff wolt Fründ haben . | 401 | 398 | 367 | — | — | 377 |
| 422. Was der Ber dem in ein Or runet | 402 | 399 | 368 | — | — | — |
| 423. Einer bracht ſein gröſten Feind . | 403 | 400 | 369 | — | — | 378 |
| 424. Einer leit ein Seckel mit Gelt dem | 404 | 401 | — | — | — | — |
| 425. Der Hund holet Fleiſch an der . . | 405 | 402 | 370 | — | — | — |
| 426. Im Waſſer ſach ein Hund ein Stück | 406 | 403 | 371 | — | — | 450 |
| 427. Denmarcker heten ein Hund zů | 407 | 404 | 372 | — | — | — |
| 428. Ein Hund ſtarb Hungers uff dem | — | — | — | — | — | — |
| 429. Eim Hund betten iſt ein groſe . . | 408 | 405 | 373 | — | — | — |
| 430. Ein Hund geſellet ſich zů einem . | 409 | 406 | 374 | — | — | — |
| 431. Die Wölff und Hund einer Farb . | 410 | 407 | 375 | — | — | — |
| 432. Ein Nar verriet ſeinen Brůder . | 411 | 408 | 376 | — | — | — |
| 433. Ein Wolff wolt ee mager ſein und | 412 | 409 | 377 | — | — | 409 |
| 434. Der Hund verriet ein Mörder . . | 413 | 410 | 378 | — | — | — |
| 435. Der ein Kloben machet . . . . | 414 | 411 | 379 | 89 | 108 | 149 |
| 436. Zwo Elen Tůchs gab einer ſeinem | 415 | 412 | 380 | [85] | [104] | 150 |
| 437. Einer trůg ein Krot im Antlit . . | 416 | 413 | 381 | — | — | 151 |
| 438. Der Sun ſprach: Meines Vatters | 417 | 414 | 382 | — | — | 127 |
| 439. Am Galgen macht er die Fig . . | 418 | 415 | 383 | — | — | 136 |
| 440. Sant Anthonius Feůr zündet einen | 419 | 416 | 384 | — | — | 137 |
| 441. Ulixes riet Palamidi . . . . . | 420 | 417 | 385 | — | — | 53 |
| 442. Saltz ſol man mit Muleßelmilch | 421 | 418 | 386 | 9 | 15 | 54 |
| 443. Periklis erdocht ein Sinn, das er | 422 | 419 | 387 | — | — | 55 |
| 444. Uß eim Feind macht er ein Fründ | 423 | 420 | 388 | — | — | — |
| 445. Julius wolt nit volgen ſeiner . . | 424 | 421 | 389 | — | — | 1 |
| 446. Einer ſchreib ein Kat uff Bapeyr | 425 | 422 | 390 | — | — | 56 |
| 447. Die Wölf begerten die Hund von | 426 | 423 | 391 | — | — | 72 |
| 448. Der Tůfel prediget in eim Kloſter | 427 | 424 | 392 | 119 | 146 | 321 |
| 449. Ein Ritter zůrnet über ein P. . . | 428 | 425 | 393 | — | — | 322 |
| 450. Ein knöpfflet Müß iſt ein Predig | 429 | 426 | 394 | — | — | 323 |
| 451. Der Predicant ſol blind ſein . . | 430 | 427 | 395 | — | — | 324 |
| 452. Nach Eſſens was er nit der, der | 431 | 428 | 396 | — | — | 325 |
| 453. Kein Fürſt wůrt behalten . . . | 432 | 429 | 397 | — | — | 57. 326 |
| 454. Der Tůffel grieſſet die Prelaten . | 433 | 430 | 398 | — | — | 327 |
| 455. Der Prieſter widerret im ſelber . | 435 | 432 | 400 | — | — | 329 |
| 456. Sant Franciſcus flůchet eim Weib | — | — | — | — | — | — |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 457. Ein Beſeßner ſpotet Sant Amando | 436 | 433 | 401 | — | — | 330 |
| 458. Drei haben die Welt betrogen . . | 438 | 434 | — | — | — | — |
| 459. In dem Paſſion ſprach der Prieſter | 439 | 435 | 402 | — | — | 331 |
| 460. Lang Paſſion predigen . . . . | 440 | 436 | 403 | — | — | 332 |
| 461. Langer Paſſion iſt ein Geſellenſtoß | 441 | 437 | — | — | — | — |
| 462. Ein Frau gab ein Ochſen umb . . | 442 | 438 | 404 | — | — | 333 |
| 463. Der Man gab eim das Pferd . . | 443 | 439 | 405 | — | — | — |
| 464. Wa ein Münch nach ſeim Tod hinfür | 444 | 440 | — | — | — | — |
| 465. Wa Requieſcat in pace herkum . | 445 | 441 | 406 | — | — | 334 |
| 466. Ein Biſchoff ſach ein Kind betten . | 446 | 442 | 407 | — | — | 335 |
| 467. Einer lachet zů dem . . . . . | 447 | 443 | 408 | — | — | 336 |
| 468. Der Künig danket, das er geert . | 448 | 444 | — | — | — | — |
| 469. Sant Berhardin bewert das Fegfüer | 449 | 445 | 409 | — | — | 337 |
| 470. Einer nam ein böß Weib . . . . | 450 | 446 | 410 | — | — | 429 |
| 471. Socrates ward beſchůt . . . . . | 451 | 447 | 411 | — | — | — |
| 472. Zwen in dem Keſſel, der Jung . . | 452 | 448 | 412 | — | — | 430 |
| 473. Der Eſel het wol unſer Gedult . . | 453 | 449 | 413 | — | — | 338 |
| 474. Der Gloken lůtet der Gedult . . | 454 | 450 | 414 | 113 | 139 | 339 |
| 475. Einer ſpůwet dem Künig in ſein . | 455 | 451 | 415 | — | — | 62 |
| 476. Der Ammeiſter zů Straßburg nant | 456 | 452 | 416 | — | — | 63 |
| 477. Diogenes ſprach: Lentule . . . | — | — | — | — | — | — |
| 478. Du biſt Her deins Munds . . . | 457 | 453 | 417 | 173 | 203 | — |
| 479. Der nit ein Helbling het . . . . | 458 | 454 | 418 | — | — | — |
| 480. Einer verlor ein Aug, bleib . . . | 459 | 455 | 419 | — | — | 452 |
| 481. Kein Tag vergat on Leiden . . . | 460 | 456 | 420 | — | — | 34 |
| 482. Wie man Kind und Kelber entwent | 461 | 457 | 421 | — | — | — |
| 483. Einer ſchrei ůber die Gaſſen . . . | 462 | 458 | 422 | — | — | 92 |
| 484. Sant Niclaus ſchwůr drů Sing . | 463 | 459 | 423 | — | — | 93 |
| 485. Sankt Pangratius ſtrief den . . | — | — | — | — | — | — |
| 486. Sant Andromarus ſtrieff die Sünd | 464 | 460 | 424 | — | — | 94 |
| 487. Warumb ſeind me armer ſtecher . | 465 | 461 | 425 | — | — | 95 |
| 488. Der ein Arm ward kůrtzer . . . | 466 | 462 | 426 | — | — | 96 |
| 489. Zwen wetteten mit einander . . | 467 | 463 | 427 | — | — | 97 |
| 490. Die Knecht hetten die Röck nit . . | 468 | 464 | 428 | — | — | 98 |
| 491. Einer wincket mit den Augen . . | 469 | 465 | 429 | — | — | 99 |
| 492. Zil Dieb waren bei einander . . . | — | — | — | — | — | — |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 493. Ein Fuchs verklagt ein Han falſch | 470 | 466 | 430 | — | — | 100 |
| 494. Der Wolf verklagt den Fuchs falſch | 471 | 467 | 431 | — | — | 101 |
| 495. Sechs Wölff teilten ein Ochſen on | 472 | 468 | — | — | — | — |
| 496. Wie man raubet am letſten das Bet | — | — | — | — | — | — |
| 497. Einer wolt ein Münch die Stegen | 473 | 469 | 432 | [133] | [166] | 102 |
| 498. Die Sonn gebar noch ein Sunnen | 474 | 471 | 434 | — | — | 340 |
| 499. Drů Klöſter zů Liptzig bawen on | 477 | 472 | 435 | — | — | 341 |
| 500. Einer ſůcht die Schlůſſel zů der . | 478 | 473 | 436 | 115 | 141 | 342 |
| 501. Der Fürſt verſiglet ſein Brieff . . | 479 | 474 | 437 | — | — | 343 |
| 502. Ein Jüngling kam gen Rom . . | 480 | 475 | 438 | 210 | 243 | 3 |
| 503. In dem Verganten hieß einer eins | 481 | 476 | 439 | [5] | [9] | 4 |
| 504. Julia ließ ſich kal machen, ee Zeit . | 482 | 477 | 439ß | — | — | 5 |
| 505. Der bůlet der großen Römer Weiber | 483 | 478 | 440 | — | — | 6 |
| 506. Ein kriechiſcher Poet gab zwen H. | 484 | 479 | 441 | 212 | 188 | 7 |
| 507. Der Můller treib einen Eſel. . . | 485 | 480 | 442 | — | — | 18 |
| 508. Alexander ſchwür, was in einer bet | 486 | 481 | 443 | 16 | 29 | 16 |
| 509. Darius ſchickt Alexandro ein Sack | 487 | 482 | 444 | — | — | 17 |
| 510. Julius fraget ſein Frawen . . . | 488 | 483 | 445 | — | — | 2 |
| 511. Von Barbaroſſa . . . . . | 489 | 484 | — | — | — | — |
| 512. Die Bauren machten bleigin Ring | 490 | 485 | 446 | — | — | 21 |
| 513. Der lert einen, das in nit frůri, es | 491 | 486 | 447 | 211 | 244 | — |
| 514. Groß Herren ſehen durch die Finger | 492 | 487 | 448 | 211 | 244 | — |
| 515. Welcher Hertzog vorgieng . . . | 494 | 489 | 450 | — | — | 26 |
| 516. Kropffecht Lůt machten geſund . | 495 | 490 | 451 | — | — | 27 |
| 517. Der begert ein Gab von dem Künig | 496 | 491 | 452 | — | — | 28 |
| 518. Der Künig begert zů wiſſen . . . | 497 | 492 | 453 | — | — | 29 |
| 519. Der Bawer det das Maul uff . . | 498 | 493 | 454 | — | — | 45 |
| 520. Wie ein Bürin die Eyer zerbrach . | 499 | 494 | 455 | — | — | 410 |
| 521. Wie ein Predicant im ſelbs ein P. | 500 | 495 | 456 | — | — | — |
| 522. Dem böſen Geiſt het ſich einer . . | 501 | 496 | 457 | — | — | 43 |
| 523. Der Storck bicket einem andern . | 502 | 497 | 458 | — | — | — |
| 524. Unſer Sing iſt Fleſchenwerck . . | 503 | 498 | 459 | — | — | 411 |
| 525. Ciſta hieß die Weiber Schleier . . | 504 | 499 | 460 | — | — | 39 |
| 526. Triphon ſeyet Gelt uß . . . . . | 505 | 500 | 461 | — | — | 40 |
| 527. Hanibal ließ Kiſten in den Tempel | 506 | 501 | 462 | — | — | 41 |
| 528. Elephanten forchten die Můß . . | 507 | 502 | 463 | — | — | 42 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 529. Ein Kûnig iſt zû forchten . . . . | 508 | 503 | 464 | — | — | 43 |
| 530. Ein Maus lert ire Kind . . . . | 509 | 504 | 465 | — | — | 44 |
| 531. Warumb ſeind jetz nit Ritter? . . | 510 | 505 | 466 | — | — | 31 |
| 532. Was man von dem Heren ſagt . . | 511 | 506 | 467 | — | — | 46 |
| 533. Zwen Dieb in einer Kirchen . . | 512 | 507 | 468 | — | — | — |
| 534. Ein Stum ward reden . . . . . | 513 | 508 | 469 | — | — | 47 |
| 535. Einer gieng vor zû . . . . . | 514 | 509 | — | — | — | — |
| 536. Zwen Kitter, der ein blôd . . . | 515 | 510 | 470 | — | — | 48 |
| 537. All Spilleut, Hûren warden . . | 516 | 511 | 471 | — | — | 49 |
| 538. Ein Kûnig gewan vil Lands . . | 517 | 512 | 472 | 10 | 16 | 20 |
| 539. Hanibal macht Uneinikeit . . . | 518 | 513 | 473 | 11 | 17 | 50 |
| 540. Die Rät ſolten beſunder Kleider | 519 | 514 | 474 | — | — | 51 |
| 541. Ein Hauptman ſach fil Fögel fliegen | 520 | 516 | 475 | 13 | — | 52 |
| 542. Ein Hauptman ward gemalt . . | 521 | 517 | 476 | — | — | 344 |
| 543. Am Rucken ließ einer den Harneſt | — | — | — | — | — | — |
| 544. Herenius riet, die Figent ledig ze | 522 | 518 | 477 | — | — | 25 |
| 545. Hanibal ſamlet zwen Seſter Ring | 523 | 519 | 478 | — | — | 58 |
| 546. Der Babſt gab eim vil Pfrûnden | 524 | 520 | 479 | — | — | — |
| 547. Umb fil Geltz wolt einer des Tûfels | 525 | 521 | 480 | — | — | — |
| 548. Ein Moß gieng nit ab . . . . . | 526 | 522 | 481 | — | — | — |
| 549. Die Junckfrau erfür das Hertzleid | 528 | 524 | — | — | — | — |
| 550. Wie ein Wolf einen dôtet . . . . | 529 | 525 | — | — | — | — |
| 551. Maria nam einem Doctor das . . | 530 | 426 | — | — | — | — |
| 552. Blind ward ein Baccalarius . . | 531 | 527 | — | — | — | — |
| 553. Die Peſtilentz hort uff zû Baſel . . | 532 | 528 | — | — | — | — |
| 554. Einer nam ſich an, er wer dot, und | 533 | 529 | — | — | — | — |
| 555. Ein Jûdin ſach Criſtum im Sacr. . | 534 | 530 | 483 | — | — | — |
| 556. Wie uß Franckreich die Juden . . | 535 | 531 | 484 | — | — | — |
| 557. Wie ein Kindlin ein ander Kindlin | — | — | — | — | — | — |
| 558. Ein Bild fiel von Yßſchmar in . . | 536 | 532 | 485 | — | — | — |
| 559. Zwen Bôm zû Würtzburg bringen | 537 | 533 | — | — | — | — |
| 560. Sibilla zögt Octaviano ein Bild . | 538 | 534 | 486 | — | — | — |
| 561. Zweihundert Jar was ein Ritter | 539 | 535 | 487 | — | — | — |
| 562. Ein Fogel ſang eim Brûder 500 Jar | 540 | 536 | 488 | — | — | 345 |
| 563. Von ewiger Sâlikeit, wie ſie fünf | 541 | 537 | 489 | — | — | — |
| 564. Der ein was zû fil forchtſam . . . | — | 538 | 490 | — | — | 346 |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 565. In der 13. Zunft ſitzt man me zů der | — | 539 | 491 | — | — | 347 |
| 566. Der warff ein Heller in den Wechſel | — | 540 | 492 | — | — | — |
| 577. Die ſaſſen uff den Eſel . . . . . | — | 541 | 493 | — | — | 455 |
| 595. Lůßknůller namt eine iren Man . | — | — | — | (50) | (69) | — |
| 616. Von Eyerklar legt einer Träum . | — | — | — | — | (212) | — |
| 651. Seiner Můter bracht einer Brot . | — | 542 | 494 | — | — | — |
| 652. Der Pfaff hofiert nit mitten in der K. | — | 543 | 495 | — | — | — |
| 653. An des Pfaffen Bet hofiert einer . | — | 544 | 496 | — | — | — |
| 654. Die beten Complet am Bet . . . | — | 545 | 497 | — | — | — |
| 669. Um fierthalben kunt ein Atzel Wein | — | — | — | (191) | (226) | — |
| 694. Von einem Narren, der in die H. | 47 | 45 | 45 | 105 | 124 | 202 |
| 695. Von einem Narren, der ſein Roß | 48 | 46 | 46 | 106 | 125 | 203 |
| 696. Von einem Fürſten, einem Narren | 49 | 47 | 47 | 107 | 126 | 204 |
| 697. Wie man ein Straſſenräuber . . | 84 | 82 | 80 | 176 | 214 | 418 |
| 698. Von einem freſſigen Knecht . . . | 232 | 230 | 219 | — | — | 287 |
| 699. Ein Schneyder iſt ſelten koſtfrey . | 233 | 231 | 220 | — | — | 288 |
| 700. Von einem, der nit gern ſchlecht | 234 | 232 | 221 | 195 | 230 | — |
| 701. Wie ein Krancker nit beychten wolt | 252 | 250 | 234 | — | — | 434 |
| 702. Von einem Zimmerman, der . . | 258 | 256 | 239 | — | — | 439 |
| 703. Von einem, dem ſein Můter . . | 265 | 263 | 245 | — | — | 445 |
| 704. Wie einer bey einem Hund . . . | 284 | 282 | 263 | — | — | 399 |
| 705. Von einer witzigen Frawen . . . | 299 | 298 | 277 | 52 | 71 | — |
| 706. Von Juncker Limpel, wie er in St. | 302 | 301 | 280 | — | — | 107 |
| 707. Wie drey Lantzknecht umb ein F. | 313 | 312 | 290 | — | — | 362 |
| 708. Wie zweyen ir Artzney verwechßlet | 340 | 338 | 310 | — | — | 108 |
| 709. Von einer treuwen Leer eim Sun | 351 | 349 | 321 | 86 | 105 | 369 |
| 710. Von einem, dem ein Ků geſtolen . | 352 | 350 | 322 | — | — | 138 |
| 711. Wie einer die Warheyt prediget . | 434 | 431 | 399 | — | — | 328 |
| 712. Wie ein Narr den Biſchoff ſchlůg . | 474 | 470 | 433 | — | — | — |

| | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 713. Von einem Abenteurer und einem | 493 | 488 | 449 | — | — | — |
| 714. Wie ein Narr das Weichwaſſer gar | 527 | 523 | 482 | — | — | — |
| 715. Von eim böſen Weib, das nit reden | — | 124 | 123 | — | — | 156 |
| 716. Wie ein Nun Silentium hielt . . | — | — | 498 | — | — | 484 |
| 717. Von einem Münch, der ein Büler | — | — | 499 | — | — | 349 |
| 718. Von einem Schultheyß und einem | — | — | 500 | — | — | 76 |
| 719. Von eym Bawren, der nit wol . . | — | — | 501 | — | — | — |
| 720. Von eym Burgermeyſter, der ein | — | — | 502 | 175 | 204 | 242 |
| 721. Ein Künigin auß Franckreich gab | — | — | 503 | — | — | 350 |
| 722. Ein Goldtſchmitgeſell macht ein | — | — | 504 | 181 | 218 | — |
| 723. Von einer Künigin auß Hiſpania | — | — | 505 | — | — | — |
| 724. Von einer Wettung zweier . . . | — | — | 508 | — | — | — |
| 725. Von Kochersperger Bauren . . . | — | — | 509 | — | — | — |
| 726. Von eim Edelman, der Tüch kaufft | — | — | 510 | — | — | 70 |
| 727. Wie ein Pfarrer ein Meßgewand | — | — | 511 | 144 | — | — |
| 728. Wie ein Gaſt eim Wirt weit genüg | — | — | 512 | — | — | — |
| 729. Von eim Pfaffen, der ob dem Altar | — | — | 513 | — | — | 351 |
| 730. Von eym andechtigen Bawren . . | — | — | 514 | — | — | 352 |
| 731. Von eim narrechten Narren . . | — | — | 515 | — | — | 211 |
| 732. Von eim ungedultigen Herrgot . | — | — | 516 | — | — | 353 |

# Anmerkungen

# Verzeichnis der in den Anmerkungen häufiger angeführten Werke.


Aarne, A.: Verzeichnis der Märchentypen (FF Communications 3. Helsinki 1910). — Nach Aarnes System geordnet sind die estnischen (Aarne, ebd. 25), finnischen (Aarne, ebd. 5), flämischen (M. de Meyer, ebd. 37), norwegischen (R. Th. Christiansen, ebd. 46), finnländisch-schwedischen (O. Hackman, ebd. 6) Märchen.

Abele, Matth.: Metamorphosis Telae Judiciariae, oder Seltzame Gerichts-Händel 1—4. Lintz 1651—54 u. ö. — Vgl. H. Halm, M. Abele (Weimar 1912) S. 48.

Abraham a S. Clara: Werke 1—21. Passau 1835—1854, und Einzelausgaben.

Abstemius, Laur.: Fabulae (in J. N. Neveleti Mythologia Aesopica, Francof. 1610 p. 531).

Acerra philologica, Neue und vermehrte, d. i. 700 Historien. (J. A. Plener.) Frankfurt und Leipzig 1721.

Adelphus, Joannes A. Mûling: Margarita facetiarum. Argentine 1508. 4°.

Aesopus: Fabulae Aesopicae collectae, rec. C. Halm. Lipsiae 1852.

Albertinus, Aegidius: Lucifers Königreich (1616) hsg. von K. v. Liliencron. Berlin 1888.

— Der Teutschen Recreation oder Lusthauß. Rottweil 1619.

Albertus Magnus: Liber de abundantia exemplorum (Ulm, Zainer um 1480). fol. — Ist vielmehr Humbertus, De dono timoris, ein noch im 13. Jahrh. gemachter Auszug aus Stephanus de Borbone, De septem donis Spiritus sancti (s. Hauréau 2, 72 und Herbert 3, 100).

Alexander Alesius: Destructorium vitiorum. Nuremberge 1496. fol.

Ammenhausen: s. Kunrat.

Antidotum melancholiae jocoserium. Francofurti 1668. — Secunda pars. Francof. 1670.

Arlequin, Der kurtzweilige ... durch J. M. M. Leipzig 1691.

Arlotto: Die Schwänke und Schnurren des Pfarrers Arlotto geſammelt und hsg. von A. Weſſelski 1—2. Berlin 1910.

Arnoldus de Geilhoven: Speculum conſcientie, quod Gnotoſolitos dicitur. Bruxellae 1476. fol.

Arnuldus Leodienſis: Alphabetum narrationum. [Herbert, Catalogue of Romances 3, 423. 1910.] — Etienne de Beſançon: An Alphabet of Tales ed. by M. M. Banks, 1—2. London 1904—05. — Jehan Manſel, Franzöſiſche Überſetzung [Herbert 3, 441]. — Recull de exímplis e miracles ... ordinades per A-B-C, 1—2. Barcelona 1881 [Toldo, Archiv f. neuere Sprachen 117, 68. 118, 69. 119, 351. E. Schröder, Beiträge 43, 545. 1918.]

Aurifaber, Aegidius: Speculum exemplorum, ex diverſis libris in unum laborioſe collectum. Argentine 1487. fol. — Gran, Henricus: Magnum Speculum exemplorum. Venetiis 1606. 4°. — Gran, Enr. Gran ſpecchio d'eſſempi, trad. da Aſtolfi. Venet. 1613. 4°. — Magnum Speculum exemplorum, exc. ab anonymo quodam, ed. J. Maior. Suaci 1611. 4°.

Bareleta, Gabriel: Sermones de tempore et de ſanctis. Hagenoae 1510.

Barlandus, Adrian: Jocorum veterum ac recentium libri tres. Coloniae 1529.

Bebel, Henricus: Facetiae, lib. 1—3. [Opuscula. Argentorati 1514]. — Übertragen von A. Weſſelski: Heinrich Bebels Schwänke, 1—2. München 1907.

— Proverbia germanica, bearbeitet von W. Suringar. Leiden 1879.

Bernardinus de Buſtis: Roſarium ſermonum, 1—2. Hagenoae 1500. fol.

Biderman, Jacob: Utopia Sidaci Bemardini, editio III. Silingae 1691. — Deutſch von C. A. Hörl, Bacchuſia oder Faßnacht-land, München 1677.

— Acroamatum academicorum libri III. Coloniae 1703.

Bienenkorb: Neuer B. voller ernſthafter und lächerlicher Erzählungen, 1.—9. Sammlung. Cöln 1768—72.

Bolte-Polívka: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, neu bearbeitet von J. Bolte und G. Polívka, 1 3. Leipzig 1913 18.

Boner, Ulrich: Der Edelſtein hsg. von F. Pfeiffer. Leipzig 1844. – Vgl. C. Waas, Die Quellen der Beiſpiele Boners [Dortmund 1897] und Zſ. f. dt. Altert. 47, 341. E. Schröder, ebd. 44, 420.

Bouchet, Guillaume: Les serées, avec notice et index p. C. E. Roybet [C. Royer + E. Courbet] 1—6. Paris 1873—82.
Bozon, Nicole: Les contes moralisés, publ. par Lucy T. Smith et P. Meyer. Paris 1889.
Brant, Sebastian: Esopi apologi. Basileae 1501. fol. – Deutsch von J. Adelphus, Esopus Leben und Fabeln. Friburg i. B. 1545. 4°.
Bromyard, Joh. de: Summa praedicantium. Nürnberg, Koberger 1485. fol.
Burger-Lust, Durch einen gut catholischen Authorem colligiert. 1659.
Burlaeus, Gualterus: Liber de vita et moribus philosophorum ed. H. Knust. Tübingen 1886.
Brusonius, L. S.: Facetiarum exemplorumque libri VII. Basileae 1559. 4°.
Bütner, Wolfgang: 627 Historien von Claus Narren. Eisleben 1572. [F. Schnorr, Archiv f. Litgesch. 6, 277.]
— Epitome Historiarum. o. O. 1576. fol. – 2. Aufl. von G. Steinhart, Leipzig 1596. fol.

Caesarius Heisterbacensis: Dialogus miraculorum rec. J. Strange 1—2. Coloniae 1851.
— Die Fragmente der Libri VIII miraculorum hsg. von A. Meister. 1901. [Röm. Quartalschrift f. christl. Altertumskunde, 14. Suppl.]
Camerarius, Joachim: Fabulae Aesopicae. Lipsiae 1570.
Carbone, Lodovico: Facezie ed. A. Salza. Livorno 1900.
Casalicchio, Carlo: L'utile col dolce, overo Quattro centurie di argutissimi detti e fatti di savissimi huomini. Venezia 1723. 4°. — Utile cum dulci, d. i. Anmuthige Hundert Historien übersetzt. 1—2. Augsburg 1706. 4°.
Chauvin, Victor: Bibliographie des ouvrages arabes ou relatifs aux Arabes publiés de 1810 à 1885. 1–11. Liége 1892–1909. [2: Kalilah. 3: Louqmâne etc. 4—7: Les 1001 nuits. 8: Syntipas. 9: Pierre Alphonse etc.]
Chrzanowski, Ign.: Facecye Mikolaja Reja [Rozprawy akademii umiejetności, wydział filolog. II, 8, 320. Krakau 1894].
Cognatus, Gilbertus: Narrationum silva. Basileae 1567.
Compilatio singularis exemplorum: A. Hilka, Neue Beiträge zur Erzählungsliteratur des Mittelalters. 1913. [10. Jahresbericht der Schles. Ges. f. vaterl. Cultur S. 1—24.]
Costo, Tomaso: Il Fuggilozio. Venetia 1600.

Dampierre, J. S. de: L'Ecole pour rire, ou la manière d'apprendre le français en riant. 2. édition. Francfort 1679. 12°.
Delitiae poetarum Germanorum coll. A. F. G. G. 1—6. Francofurti 1612.
Democritus: Luſtiger D. das iſt: Außerleſene Fragen, Politiſche Discurſen ... [von Joh. Cocay?]. Cölln 1650.
Democritus ridens ſ. Campus recreationum. Gedani 1696. [Vorher Amſterd. 1649].
Deſtructorium vitiorum: ſ. Alexander Aleſius.
Dialogus creaturarum: ſ. Nicolaus Pergamenus.
Diſciplina clericalis: ſ. Petrus Alfonſi.
Domenichi, Lodovico: Facetie, motti et burle di diverſi ſignori et perſone private. Venetia 1581. [Zuerſt 1548, vgl. Weſſelski, Die Schwänke des Pfarrers Arlotto 2, 308.] — Facecies et mots ſubtils ... en français et italien. Lyon 1597.

Eichhorn, Karl: Mitteldeutſche Fabeln. Progr. Meiningen 1896—98. [Der Text 1897.]
Ens, Caspar: Epidorpidum libri IV. Coloniae 1624.
— Pauſilypus ſ. Triſtium cogitationum et moleſtiarum ſpongia. Col. 1631.
Exemplos: ſ. Sanchez.
Eppendorff, Heinrich von: Plutarchi und anderer kurtz weiſe und höfliche Sprüch. Straßburg 1534. [Überſetzung von Erasmus Apophthegmata.]
Eraſmus, Deſiderius: Apophthegmatum libri octo. Lugduni 1556.
Ernſt, J. S.: Hiſtoriſches Bilderhaus, 1.—2. Altenburg 1675—1703.
Eſtienne, Henri: Apologie pour Hérodote 1—2. A la Haye 1735.
Etienne de Beſançon: ſ. Arnuldus.
Etienne de Bourbon: Anecdotes hiſtoriques, légendes et apologues par A. Lecoy de la Marche. Paris 1877.
Eutrapeliae: ſ. Gerlach.
Exilium melancholiae: ſ. Lehmann.
Eyring, Eucharius: Proverbiorum copia 1—3. Eisleben 1601.

Facezie e motti dei ſecoli XV e XVI ed. G. Papanti. Bologna 1874. — Vgl. Weſſelski, Arlotto 2, 312.
Faius, Joannes: Manipulus exemplorum, qui Magni Speculi eſt tomus ſecundus, ed. M. Thieulaine. Moguntiae 1614.

Faſciculus facetiarum noviſſimarum. 1670.
Franz, Adolf: Drei deutſche Minoritenprediger des 13. und 14. Jahrh. Freiburg 1907. [S. 107 Greculus].
Frey, Jakob: Die Gartengeſellſchaft [1556] hsg. von J. Bolte. Tübingen 1896.
Frontinus, Julius: Strategematon libri quattuor ed. G. Gundermann. Lipſiae 1888.
Fulgoſius, B.: Factorum dictorumque memorabilium libri IX. Pariſiis 1585.

Gaſt, Johannes: Convivalium ſermonum tomus 1—3. Baſileae 1561. [Bd. 1 zuerſt 1542].
Geiler, Joh. Kaiſersperg: Pater noſter. Straßburg 1515. fol.
— Evangelibuch. Straßburg 1515. fol.
— Die Emeis. Straßburg 1516. fol.
— Die Brösamlin 1 2. Straßburg 1517. fol.
— Das Büch der Sünden des Munds. Straßburg 1518. fol.
— Narrenſchiff. Straßburg 1520. fol.
— Das Buch Arbore humana. Straßburg 1521. fol.
Gerlach, Samuel: Eutrapeliarum libri tres. Lipſiae 1656.
Gering, H. Islendzk Aeventyri. Isländiſche Legenden, Novellen und Märchen 1 2. Halle 1882.
Geſta Romanorum, hsg. von H. Oeſterley. Berlin 1872. — Geſta Romanorum nach der Innsbrucker Hſ. i. J. 1342 hsg. von W. Dick. Erlangen 1890. — Violier des hiſtoires romaines ed. G. Brunet. Paris 1858. — Early engliſh verſions of the G. R. ed. by S. J. H. Herrtage. London 1879.
Goulart, Simon: Threſor d'hiſtoires admirables et memorables de noſtre temps 1—2. Geneve 1620.
Gran: ſ. Auriſaber.
Gritſch, Johannes: Quadrageſimale de tempore et ſanctis. Argentine 1490. fol.
Guicciardini, Francesco: Hore di ricreatione, faictes italiennes et françoiſes. Paris 1624. — Deutſch von S. Federman [Erquickſtunden, Baſel 1574] und C. Ens [Erquickſtunden, Cöln 1650].

Hanß-Wurſt von Frölichshauſen, Der Kurtzweilige. Von N. L. 1718.
Hauréau, B.: Notices et extraits de quelques manuſcrits latins de la Bibliothèque nationale 1—6. Paris 1890—93.
Helinandus: Opera. Paris 1855 [Migne 212].
*Helmhack, H. E.: Der neuvermehrte, luſtige und curiöſe Fabelhannß. Hall 1729.
Hemmerlin, Felix: Opuscula et tractatus. o. J. [zwei verſchiedene Ausgaben].
— De nobilitate et ruſticitate dialogus. o. J.
Herbert, J. A.: Catalogue of Romances in the Department of Mſ. in the Britiſh Muſeum, t. 3. London 1910.
Herolt, Johannes: Sermones Diſcipuli de ſanctis. Promptuarium exemplorum. Argentine 1484. fol.
— Sermones de tempore et de ſanctis. Argentine 1490. fol.
Hervieux, L.: Les fabuliſtes latins. 2. éd. 1—5. Paris 1893—99. [1—2: Phèdre et ſes anciens imitateurs. 3: Avianus et ſes anciens imitateurs. 4: Eudes de Cheriton. 5: Jean de Capoue].
Holkot, Robert: Super libros ſapientiae Salomonis. Reutlingen 1489. fol.
Hollen, Gottſchalcus: Sermonum opus. Hagenoae 1517. fol.
Hondorff, Andreas: Promptuarium exemplorum. Leipzig 1572. fol.
— 2. Aufl. durch W. Sturm, 1—2. Leipzig 1597—98. fol.
Hulsbuſch, Johannes: Sylva ſermonum. Baſileae 1568. — Vgl. S. 152. 193.
Humbertus: ſ. Albertus.

Jacobus de Ceſſolis: Solacium ludi ſcacorum ed. E. Köpke, Brandenburg 1879. — Verdeutſcht von Kunrat von Ammenhauſen, Schachzabelbuch ed. F. Vetter, Frauenfeld 1892. – Heinrich von Beringen, Schachgedicht ed. P. Zimmermann, Tübingen 1883. — Pfarrer zum Hecht: Zſ. f. dt. Alt. 17, 161. — Meiſter Stephan, Schachbuch ed. W. Schlüter, Dorpat 1883. — Proſa o. O. 1480.
Jacobus de Voragine: Legenda aurea ed. J. G. Graeſſe. Dresdae 1856.
Jacques de Vitry: The Exempla or Illuſtrative ſtories from the Sermones vulgares, ed. by Th. F. Crane. London 1890. – Vgl. G. Frenken, Die Exempla des Jacob von Vitry. München 1914. — J. Greven, Die Exempla aus den Sermones feriales et communes des Jakob von Vitry. Heidelberg 1914.

Jan Tambaur: Der Geiſt von J. T. Aus dem Holländiſchen ins Teutſche überſetzet [um 1690]. – Enthält mehr als: De Geeſt van Jan Tamboer. Amſterdam 1656, 1664 u. ö. [Vgl. Worp, Tijdſchrift voor nederl. Taalkunde 3, 64.]

Jaſander: Der Teutſche Hiſtorienſchreiber. Frankf. und Leipzig 1728.

Jeſt-Books: Shakeſpeare J., ed. by W. C. Hazlitt 1–3. London 1864.

Joco-ſeria, das iſt: Luſtige, kurtzweilige, beneben ſehr nutzliche und ehrliche Zeit-vertreibung, erſtlich in Frantzöſiſcher Spraach getruckt, jetzt durch J. J. G. verteutſcht. Baſel 1631.

Johannes Gallenſis: Communiloquium. Argentine 1489. 4°.

Johannes Gobii Junior: Scala celi. Argentine 1483. fol.

Johannes Sarisberienſis: Opera. Paris 1855 [Migne 199].

Juan Manuel: El libro de los enxiemplos del conde Lucanor, aus dem Nachlaß von H. Knuſt hsg. von A. Birch-Hirſchfeld. Leipzig 1900. – Deutſch von J. v. Eichendorff, Sämtliche Werke 6, 38 [1864] nach A. Kellers Ausgabe [1839].

Kirchhof, H. W.: Wendunmuth, hsg. von H. Oeſterley 1–5. Tübingen 1869.

Klapper, J.: Erzählungen des Mittelalters in deutſcher Überſetzung und lateiniſchem Urtext hsg. Breslau 1914.

Köhler, Reinhold: Kleinere Schriften 1–3. Weimar 1898–1900.

Kryptadia, Recueil de documents pour ſervir à l'étude des traditions populaires 1–4. Heilbronn 1883–88.

Kunrat von Ammenhauſen: Schachzabelbuch, nebſt den Schachbüchern des Jakob von Ceſſole und des Jakob Mennel hsg. von F. Vetter. Frauenfeld 1892.

La Fontaine, J. de: Fables [Oeuvres par H. Regnier 1–3. Paris 1883 bis 1885.] – Vgl. A. Robert.

Langius, J. P.: Deliciae academicae 1–3. Heilbronn 1663–65.

– Democritus ridens. Editio II. Ulmae 1689.

Lavacrum conſcientie. [Augsburg, A. Sorg um 1489.] 4°.

Legenda aurea: ſ. Jacobus de Voragine.

Lehmann, Chriſtoph: Exilium melancholiae, d. i. Unluſt-Vertreiber. Straßburg 1655.

Liber exemplorum, ſaeculo XIII. compoſitus a quodam fratre minore Anglico ed. A. G. Little. Aberdoniae 1908.

Lindener, Michael: Kaſtbüchlein und Katziporí hsg. von F. Lichtenſtein. Tübingen 1883.
Loſſius, Lucas: Fabulae Aeſopi. Francofurti 1580 [Nr. 174—516 Narrationes aliquot iocoſae.]
Lucanor, El conde: ſ. Juan Manuel.
Luſcinius, O.: Jocí ac ſales mire feſtivi. [Auguſtae Vind. 1524.] Vgl. Lier, Archiv f. Litgeſch. 11, 1.
Lyrum larum lyriſſimum, 500 kurtzweilige Geſchichten. 1701.
Lyſer, J. P. [Burmeiſter]: Abendländiſche 1001 Nacht, oder die ſchönſten Märchen und Sagen aller europäiſchen Völker 1—15, Meiſſen [1838 bis 1839]. — Neue Folge: 101 Nacht 1—4. Meiſſen 1840.

Manlius, Johannes: Locorum communium collectanea. Francofurti 1565.
Margarita facetiarum: ſ. Adelphus.
Marie de France: Fabeln hsg. von K. Warnke. Halle 1898. — Über die Quellen vgl. Warnke in der Feſtgabe für H. Suchier 1900.
Martinus Polonus: Sermones de tempore et de ſanctis cum Promptuario exemplorum. Argentine 1484. fol.
Melander, Otho: Jocorum atque ſeriorum centuriae aliquot 1—3. Norimbergae 1643. — Zuerſt 1602. — Deutſch von W. Ketzel [in Auswahl und mit eignen Zuſätzen] 1—2, Lich 1605. Vgl. oben S. 190.
Memel, Joh. Peter de: Luſtige Geſellſchaft. Zippelzerbſt 1660.
Menſa philoſophica: von Michael Scotus (?). Lipſiae 1603. — Vgl. Weſſelski, Mönchslatein S. XLI und Frenken, J. v. Vitry 1914 S. 74.
Merkens, Heinrich: Was ſich das Volk erzählt. Deutſcher Volkshumor, 1—3. Jena 1892—1900.
Mery Tales, Wittie Queſtions and Quicke Answeres [Shakeſpeare Jeſtbooks 1. 1864.] Vgl. Stiefel, Anglia 31, 451. [1908.]
Migne, J. P.: Patrologia latina 1—221. Pariſiis 1844—79.
Montanus, Martin: Schwankbücher [1557—1566], hsg. von J. Bolte. Tübingen 1899.
Morlinus, Hieronymus: Novellae, fabulae, comoedia. Editio III. Lutetiae Pariſiorum 1855. — Novellen, überſetzt von A. Weſſelski. München 1908.

Nicolaus Pergamenus: Dialogus creaturarum (Die beiden älteſten Fabelbücher des Mittelalters hsg. von J. G. Graeſſe. Tübingen 1880 S. 125. — Vielmehr verfaßt von Mayno de' Mayneri, Contemptus ſublimitatis, ſ. P. Rajna, Giornale ſtorico della lett. italiana 3. 4. 10. 11).
Nider, Johannes: Formicarius. Argentine 1517. 4°.
Nugae doctae Gaudentii Jocoſi. Solisbaci 1713.
Nugae venales ſ. Theſaurus ridendi et iocandi. Anno 1648.

Odo de Ceritona: Parabolae (Hervieux 4, 265). — Fabulae (Hervieux 4, 173). Spaniſch: Libro de los gatos (Jahrbuch f. roman. Lit. 6, 1).
d'Ouville, Antoine le Metel, Sieur: L'Elite des contes (1680) par G. Brunet 1—2. Paris 1883.

Pelbartus de Themeswar: Sermones quadrageſimales. Hagenoae 1500. fol. — Vgl. L. Katona, Temesvári Pelbárt példai. Budapeſt 1902.
Peregrination oder Reyſe-Spiegel aus Anangkylomitens aus Franzöſiſchem überſetzter Reiſe-Beſchreibung von Urban Politico. Leipzig 1631. — Hamburg 1655.
Petrarcha, Franc.: Opera. Baſileae 1581. fol.
Petrus Alfonſi: Diſciplina clericalis hsg. von A. Hilka und W. Söderhjelm. Heidelberg 1911.
Petrus Damianus: Opera. Paris 1867. (Migne 144—145.)
Petrus Reginaldetus: Speculum finalis retributionis: Baſilee 1499. 4°.
Pithſanus, Joannes (vielmehr Pietro de la Sepieyra): Tractatus de oculo morali. Augsburg, A. Sorg o. J.
Plenarium oder Ewangelybuoch. Baſel 1514. fol.
Poggius, Franc.: Facetiarum liber unicus (ed. F. J. Noel) 1—2. Londini 1798. — Schwänke und Schnurren überſetzt von A. Semerau. Leipzig 1905. — Facezien überſetzt von H. Floerke und A. Weſſelski. München 1906.
Pontanus, Jacobus: Attica bellaria ſ. Litteratorum ſecundae menſae. Francofurti 1644.
Promptuarium exemplorum: ſ. Herolt.

Rauſcher, H.: Hundert auserwelte papiſtiſche Lügen. Regensburg 1562. — Centuria 2—3. o. O. 1565.
Recull de eximplis: ſ. Arnaldus.

Robert, A. C. M.: Fables inédites des 12., 13. et 14. ſiècles et fables de La Fontaine 1—2. Paris 1825.
Robertus (Caracciolus) de Licio: Opus quadrageſimale. o. O. u. J. 4°.
Romulus, die Paraphraſen des Phaedrus und die äſopiſche Fabel im Mittelalter von Oeſterley. Berlin 1870. — Hervieux 2. — Der lateiniſche Aeſop hsg. von G. Thiele. Heidelberg 1910.
Roquelaure, Mr. de: Roger Bontems en belle humeur 1—2. Amſterdam 1757.
Roſarium: ſ. Bernardinus.
Rottmann, F. J.: Luſtiger Hiſtorien-Schreiber. Freyſtadt 1707.
Ruckard, G. C.: Die lachende Schule. Hall 1725.

Sachs, Hans: Gedichte, Folioausgabe 1 5. Nürnberg 1558—79. — Hsg. von A. v. Keller und E. Goetze 1—26. Tübingen 1870 1908.
— Sämtliche Fabeln und Schwänke hsg. von E. Goetze und Dreſcher 1—6. Halle 1893 1913.
— Sämtliche Faſtnachtſpiele hsg. von E. Goetze 1—7. Halle 1880—1887.
Sagredo, Giovanni: L'Arcadia in Brenta di Ginneſio Gavardo Vacalerio. Bologna 1684.
Sanchez, Climente: Libro de los enxemplos (Eſcritores en proſa anteriores al ſiglo XV. ed. Gayangos 1861 p. 443. — Vgl. Morel-Fatio, Romania 7, 482).
Scala celi: ſ. Johannes Junior.
Schimpf und Ernſt, Der ergötzende. Beſtehend in kurtzen doch annehmlichen Hiſtorien, Erzehlungen, klugen Reden. Hall 1722. — Vgl. oben S. 152.
Schönbach, A. E.: Über eine Grazer Handſchrift lateiniſch-deutſcher Predigten. Graz 1890.
— Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters 8: Über Cäſarius von Heiſterbach 3 (Wiener SB. 163, 1. 1909).
Schumann, Valentin: Nachtbüchlein (1559) hsg. von J. Bolte. Tübingen 1893.
Sieben Hundert Antwort oder Reden, ſo zuvor in der Teutſchen Spraach nie an Tag kommen. 3. Aufl. 1630.
Sinnersberg, G. R. v.: Der Luſtige Teutſche. Hall 1729.
*Sinnersberg, K. v.: Beluſtigung vor Frauenzimmer und Junggeſellen. Rothenburg 1747.

Sommer, Johann: Emplaſtrum Cornelianum durch Huldrichum Theran-drum. 1605. – Vgl. Weſſelski, Euphorion 15,1 (1908).
Sommerklee und Wintergrün, durch Ernſt Immerluſtig. 1670.
Speculum exemplorum: ſ. Aurifaber.
Speculum laicorum ed. J. Th. Welter. Paris 1914.
Steinhöwel, Heinrich: Aſop (1476) hsg. von Oſterley. Tübingen 1873.— Die Holzſchnitte bei A. Schramm, Der Bilderſchmuck der Frühdrucke 5, nr. 107 (1923).
Stender, G. F.: Fabeln und Erzählungen (lettiſch). Mitau 1766. — Vgl. A. Behrſkaln, Zſ. f. Volkskunde 33.

Talitz, J. L. von Liechtenſee: Kurtzweiliger Reyßgeſpahn. Wien 1645.
Talys: A hundred mery talys ed. by H. Oeſterley. London 1866.
Thomas Cantipratanus: Bonum univerſale de apibus. o. O. u. J. fol. — Vgl. W. A. van der Vet, Het Bïënboec van Thomas van Cantimpré en zijn Exempelen. 's-Gravenhage 1902.
Tille, Václav: Verzeichnis der böhmiſchen Märchen 1 (nr. 1—8). 1921 (FFC. 34). – Die hſl. Fortſetzung ſtellte mir der Verfaſſer freundlich zur Verfügung.

Ulenſpiegel, Thomas Murners hsg. von J. M. Lappenberg. Leipzig 1854. – Till Eulenſpiegel, Abdruck der Ausgabe v. J. 1515 hsg. von H. Knuſt. Halle 1884.
Ulrich, J.: Proben der lateiniſchen Novelliſtik des Mittelalters. Leipzig 1906.
Uylen-Spiegel, Den Roomſchen. Amſterdam 1671.

Vaackverdryver, De nieuwe, of Nederlandze Verteller, vermeerdert door K. A. P. S. M. Amſterdam 1669. — Vorher 1620 und 1651. Vgl. Tijdſchrift 13, 90.
Vade Mecum für luſtige Leute. 1—10. Berlin 1767–82. (Der Verfaſſer, der ſich in Band 4 und 5 Simon Ratzeberger jun. zu Altona nennt, iſt der Berliner Friedrich Nicolai. Vgl. Herders Briefwechſel mit Nicolai 1887 S. 57. 60. Hamann, Schriften 4, 236 ed. Roth. Weber, Demokrit 7, 64.)
Vademecum til Tidsfordriv. Kiöbenhavn 1781. — Nyt Vade mecum til Tidsfordriv, ebd. 1783.

Vincentius Bellovacenſis: Speculum quadruplex, I. naturale, II. doctrinale, III. morale, IV. hiſtoriale. Suaci 1624. fol. — Daß das Speculum morale nicht von Vincentius herrührt, erwies W. Gaß, Zſ. f. Kirchengeſchichte 1, 365. 2, 332.
Vitae patrum 1—2. Paris 1879 (Migne 73—74).
Vitry: ſ. Jacques de Vitry.
*Vorrath, Ein reicher V. artlicher Ergötzlichkeiten. o. O. 1702.

Walch, J.: Decas fabularum. Argentorati 1609. 4°.
Waldis, Burkard: Eſopus hsg. von H. Kurtz. 1—2. Leipzig 1861—62.
Waltmann, J. P.: Der wohlſtudirte Pickelhering. Röthenbach 1733. — (Die 1. Auflage von Halecio Eyer-Platz erſchien 1720.)
Weber, Carl Julius: Demokritos oder hinterlaſſene Papiere eines lachenden Philoſophen, 8. Auflage. 1—12. Stuttgart 1868.
Weſſelski, A.: Mönchslatein, Erzählungen aus geiſtlichen Schriften des 13. Jahrhunderts. Leipzig 1909.
Wickram, Georg: Werke hsg. von J. Bolte. 1—8. Tübingen 1901—06.
Wolgemuth: 500 friſche und ergötzliche Haupt-Pillen. 1669.
Wright, Thomas: Selection of latin ſtories. London 1842. (Percy Society, t. 8.)

Zabbata, Chriſtoforo: Diporto de' viandanti. Venetia 1626.
Zeitverkürtzer, Der gantz neu ausgeheckte ... von Philander. 1702.
Zeitverkürzung, Nützliche vor Reiſende und andere Leute in 42 Unterredungen. Franckfurt 1669.
Zeitvertreib, Curieuſer. Cölln 1693.
Zeitvertreiber, Kurtzweiliger ... durch C. A. M. von W. 1666.
Zeit-Vertreiber: Der bei müßigen und langweiligen Stunden curieuſe auch luſtige Z. durch Relander. Frankfurt und Leipzig 1735.
Zincgref, J. W.: Der Teutſchen Apophthegmata 1—2. Straßburg 1628 bis 31. — 3.—5. Teil, durch J. L. Weidner. Amſterdam 1653—55.
Zoozmann, R.: Narrenchronik, allerhand Schwänke, luſtige Reimereien und Eulenſpiegeleien. 2. Aufl. Tabarz 1922.

# Anmerkungen.

1. Eim Narren die Warheit uff den Rucken. [Er wird als Angeber vom Geſinde gepeitſcht.] – Lateiniſch Hulsbuſch 1568 p. 232, niederländiſch Cluchtboeck 1554 c. 1 = 1576 c. 16, franzöſiſch Tyron 1578 c. 15, däniſch Aalborg 1625 c. 242 — Bromyard, Summa V, 1, 9. H. Sachs, Der Edelmann mit dem Narren und der Warheit 1545 [Fabeln 1, 244 nr. 82. 4, 3 nr. 241.] Helmhack, Fabelhannß 1729 S. 62.

2. Wie vil die Warheit verſchweigen. — Niederländiſch 1554 c. 2, däniſch c. 244. — Ambroſius verweigert dem Kaiſer Theodoſius den Zutritt zur Kirche: Legenda aurea c. 57, 3.

3. Drey heten nur drů Augen [verjagten aber den Gaſt, der dies ausſprach]. — Niederländiſch 1554 c. 3, 1576 c. 17, franzöſiſch c. 16. — Bromyard V, 1, 12. Melander 3, 478 c. 383 [Veritas bei einer Einäugigen]. H. Sachs, Der Freyhirt mit der Warheit 1539 [Fab. 3, 214 nr. 98, vgl. ähnliche Dichtungen bei Keller-Goetze 3, 311. 4, 396. 21, 379. 22, 470]. Ulenſpiegel c. 30 [ſchielende Bäurin]. Mahrold 1608 c. 10 [Frey, Gartengeſellſchaft 1896 S. 268]. J. Felner, Neue allemanniſche Gedichte 1803 S. 90. Aurbacher, Volksbüchlein3 1, 84. Müllenhoff, Sagen von Schleswig-Holſtein 1845 nr. 210 = 1921 nr. 241 = Merkens 1, nr. 271. Woſſidlo, Aus dem Lande Reuters 1910 S. 101. — De nieuwe Vaackverdryver 1669 S. 421. Kriſtenſen, Danske Skjæmteſagn 1, 22 [1900]. Kutheniſch: Zſ. f. Volkskunde 9, 408. Ähnlich Monteil, Contes ſoudanais 1905 p. 97. — Vgl. zum Grundgedanken Seiler, Das dt. Lehnſprichwort 2, 173.

4. Vier Jungfrauen wonten drů Element [Feuer, Waſſer, Luft, die Warheit aber unſtät.] — Däniſch c. 402 = Nyerup, Morſkabslæsning 1816 S. 254 [aus Skjemt og Alvor 1781 p. 198]. H. Sachs, Die vier Jungfrauen 1537 [Dichtungen ed. Goedeke 1, 102] und Ein Geſpräch der vier Element 1554 [3, 165. 21, 374. 23, 593 ed. Keller-Goetze]. A. Schwartzkopff, Gedichte

1868 S. 152, engliſch von Axon, Academy 36, 319 (1889). Simrock, Dichtungen 1872 S. 345. Bolte, Euphorion 3, 351. — Eine engliſche Erzählung von 1526 (A hundred mery talys ed. Oeſterley 1866 nr. 19) ſchildert die Beziehungen der vier Elemente zum weiblichen Geſchlechte. Dagegen ſtellt ſchon 1353 Petrarca (Epiſtolae 2, 30 ed. Fracaſſetti, lib. 9, 7) eine moraliſche Eigenſchaft den Elementen gegenüber. Nachdem Ignis, Ventus und Aqua berichtet, wo ſie zu finden ſeien, erwidert Suſpicio: 'Me quidem reperire perfacile eſt. Vos enim in continuo motu eſtis, ego non moveor, ubi ſemel ingredior, ibi habito.' Vgl. Gerlach, Eutrapeliae 1656 B. 2, nr. 163 und Lehmann, Exilium melancholiae 1669 S. 418 nr. 168: 'Stark ſind Argwohn, Wind und Treue', ebenſo Facezie e motti 1874 p. 131 (Coſimo de'Medici), Somenichi 1599 p. 305 und Fabbata p. 142. — Bei Straparola, Notti 11, 3 treffen Wind, Waſſer und Scham zuſammen, vgl. Caſtelli, Gedichte 3, 120 (1835). Statt der Scham tritt die Ehre auf bei Gaſparo Gozzi, Opere 8, 203 (1819) = 1, 458 (1832). P. dal Verme, Favole 2, 85 (1822). Pitrè, Fiabe pop. ſic. 4, 174 nr. 274. Balladoro, Folklore veroneſe 1900 p. 244. H. v. Bürow, Über Land und Meer 77, 275 (1897). Abr. a S. Clara, Abrahamiſche Lauberhütt 3, 327 (1723). E. Pavillon, Oeuvres 1715 p. 127. Mitt. d. Geſ. f. ſüd. Volkskunde 2, 37. 76 (1898).

5. Ein Knecht ward Urloß geben, (als er dem ehebrecheriſchen Herren die Wahrheit ſagte). — Bäniſch c. 403. — H. Sachs, Der Knecht mit der Warheit 1548 (Fab. 4, 332 nr. 459).

6. Ein Atzel ſchwatzt von dem Al, (den die Frau verzehrt hatte, dieſe rupft ihr zur Strafe eine Platte). — Bäniſch c. 404. — Chevalier de la Tour Landry ed. Montaiglon 1854 c. 16 = M. v. Stein, Der Ritter vom Thurn 1513 Bl. B 3b = Buch der Liebe 1582 Bl. 286a. H. Sachs, Der Edelman mit dem Al 1541 und 1558 (Fab. 3, 269 nr. 129. 2, 46 nr. 214). Über Dürers Stich 'Der Koch und ſein Weib' ſ. K. Lange, Zſ. f. bildd. Kunſt n. F. 18, 94 (1907). Abr. a S. Clara, Judas 1, 179.

Zur Strafe für ein zerbrochenes Fläſchchen Roſenöl wird dem Papagei der Kopf kahl gerupft bei Dſchelaleddin, Mesnewi überſ. von Roſen 1849 (Hart Divan der perſiſchen Poeſie 1887 S. 123). Leszczyński, Hikayat 1918 nr. 51. Chriſtenſen, Contes perſans 1918 p. 63 nr. 7 und p. 130. Clouſton, Flowers from a Perſian Garden 1894 p. 115.

Vgl. Pauli c. 669 und 878.

7. Wie Beda 12 Buchſtaben ußleit (Pater Patriae Profectus etc.). — Däniſch c. 405. – Geſta Romanorum c. 42 = Dick c. 92 = Violier c. 41. V. Roſe, Lat. Hſ. zu Berlin 2, 387 nr. 514. Gritſch 39, 3. Bernardinus de Buſtis 2, 366 G. Acta Sanctorum Maii 6, 718. Meiſterlied im klingenden H. Saxen: 'Einmal laß ich, wie zu Rom in der Statte' (Breslau Stadtbibl. cod. R 446, Bl. 156 b). Albertinus, Lucifers Königreich p. 281. Schoch, Poetiſcher Luſtgarten 1660 p. 19.

Andre Deutungen rätſelhafter Buchſtaben: Steinhöwel, Aſop p. 61. Eraſmus, Apophthegmata 1535 p. 628 (Cic. de oratore 2, 280). Frey p. 263. Folklore catalá 1, 282. Clemen, Cbl. f. Bibl. 14, 430. A B C cum notis variorum 1, 93. 2, 98 (1703). Zſ. f. Volkskunde 16, 279. Woſſidlo, Meklenb. Volksüberl. 1, 179.

8. Der Kopf ward eim Bild zerſchlagen (vom Diebe, falls es deſſen Diebſtahl verriete). — Geſta Romanorum c. 57, erſte Hälfte = Dick c. 143 = Violier c. 55 = Herrtage 27. 452. Bromyard V, 1, 8. Hauréau 3, 90 (112). Herbert 3, 132. Scala celi ſ. v. Caſtitas. Hemmerlin, Opuscula Bl. t 1 a. Pelbartus 2, Sermo 49, S. Barletta (Orient und Occident 3, 372). Flacius Illyricus, De corrupto eccleſiae ſtatu 1557 (Violier p. 129). — Von einem Schmid Vocus genandt (Wolfenbüttler Priamelhandſchrift hsg. von Euling 1908 S. 102). H. Sachs, Der Schmid Vocas 1547 und 1563 (Gab. 4, 186. 2, 449). Simrock, Deutſche Märchen 1864 S. 39.

Über den bei Pauli fehlenden zweiten Teil von den acht Pfennigen, die der Schmied täglich erwerben muß, vgl. R. Köhler zu Gonzenbach, Sicilianiſche Märchen nr. 50 und Zſ. f. Volkskunde 6, 161.

9. Drei Hanen kreigten von dem Eebruch. (Zwei werden getötet, weil ſie die Wahrheit ſagen, der dritte ruft: Audi, vide, tace). Geſta Romanorum c. 68 = Dick c. 66 = Violier c. 66 = Herrtage p. 171 nr. 45. Vincentius Bellovacenſis, Speculum morale 3, 6, 6 p. 1222. Dialogus creaturarum c. 21 p. 161. Hollen, Preceptorium 1489 Bl. 122 a. Herbert 3, 132 (106). Loſſius 513 = Epigrammata p. 278. Melander 2, 128 (1617). — A. Keller, Erzählungen aus ad. Hſ. 1855 S. 568 'Von dem gueten Hannen.' H. Sachs, Die drey Hannen mit der Puelerin 1541. 1557 (Gab. 1, 217 nr. 69. 543 nr. 188. 3, 282 nr. 137). C. Schnauß, Von dreyen ſchwatzenden Hannen (Goedeke, Grundriß² 2, 260). – Vaderlandſch Muſeum 1, 47. Ro-

mania 16, 565. 19, 109. 21, 71. N. Manucci, Mogor 3, 174 (1907. Zſ. f. Volksk. 33). Revíſta luſitana 21, 226.

Vgl. den Papagei im Tuti Nameh überſ. von Iken 1822 S. 9, Roſen 1858 1, 21. Oſttürkiſch: Živaja Starina 21, 534 nr. 5 (1912). Kirgiſiſch: Sbornik materialov dlja ſtatiſtiki Syr-Darjinskoj oblaſti 1, 2, 77—98 nr. 2 (1891). Burjatiſch: Trudy Troickoſavsko-Kjacht. Otděl 6, 2, 81 Kap. 5 (1903). — Roquelaure 1, 167.

10. Es weint eine umb ein Mantel (des abgereiſten Liebhabers, weil ſie ihm den gelaſſen hatte). — Niederländiſch 1554 c. 4, 1576 c. 18, franzöſiſch c. 17, däniſch c. 142. — Jacques de Vitry, Exempl c. 200 = Weſſelski, Mönchslatein c. 42. Herbert 3, 355. Compilatio (Hilka p. 17, 14). Bromyard L 7, 35. Hollen Bl. 144 b. Scala celi Bl. 87 b. Abſtemius, Fabulae nr. 15 (Neveleti Mythologia Aeſopica 1610 p. 591). — H. Sachs, Das Studentenhürlein 1543 (Fab. 3, 304 nr. 150, doch ſ. Stiefel, Studien z. vgl. Litgeſch. 3, 291). Waldis, Eſopus nr. 46. Peregrination 1631 S. 35. Hagedorn, Poet. Werke 1766 2, 192: 'Reue'. Chamiſſo, Werke 1869 1, 162: 'Der vortreffliche Mantel'. — Vaackverdryver p. 464. Garon, Chaſſe-ennuy 1641 p. 389. Guicciardini, Hore di recreatione 1583 p. 362. Fabbata 1626 p. 27.

11. Ein Cloſterfrau ſtach ir die Augen auß, (die ein Ritter liebte, und ſandte ſie ihm zu). — Däniſch c. 428. — Bromyard C 3, 5. Vitae Patrum 10, 60 (Migne 74, 148). J. de Vitry c. 57 (König Richard von England) = Weſſelski c. 66. Etienne de Bourbon c. 248 u. 500, ſ. Schönbach, Studien 8, 41. Scala celi Bl. 16 a. Aurifaber, Speculum exemplorum 9, 23 = Gran 9, 23 = 1611 p. 770 a. Arnuldus (Recull nr. 114). Sanchez, Enxemplos c. 256 und 314. Vincentius Bellov., Speculum morale 1, 3 96 p. 517. 3, 1, 4 p. 876. Arnoldus, Gnotoſolitos 1474 1, 4, 1. Joh. Gallenſis, Communiloquium 1489 3, 6, 3. *Umbertus, Expoſit. 604 G. Herolt, Sermones 5, 14. Hollen Bl. 152 a. Klapper, Erzählungen des MA. 1914 nr. 20. Acta Sanct. Octob. 4, 280: Triduana. G. Stengel, De iudiciis divinis 1651 2, 805 c. 57, 11. und 4, c. 28, 11 (deutſch 1712). — Vintler, Blumen der Tugend v. 6004. Arigo (Zſ. f. dt. Phil. 28, 465). Jacobus de Ceſſolis (H. v. Beringen v. 6126. Kunrat von Ammenhuſen v. 12797. Pfarrer zum Hecht, Zſ. f. d. A. 17, 270. Meiſter Stephan v. 3367). Geiler, Narrenſchiff 1520 Bl. 37 b, 1 (9, 2). S. Grunau, Preußiſche Chronik 2, 28 ed. Perlbach 1889. Rauſcher, Papiſtiſche Lügen 1, 58 nr. 29 (1562). — Seilberg, Jul 1, 168. 344 (1904). Folklore

1, 516. 1, 189. Notes & Queries 7, 3, 360b. 4, 11, 279. 5, 2, 397. W. Stokes, Three middle iriſh homilies p. 65 (St. Brigit). Source d'honneur 1531 ch. 10. Méluſine 3, 264. 300. 316. 479. 4, 477. Fiore di virtù 1870 p. 109. Pitrè, Spettacoli e feſte 1881 p. 426. Magnanelli, Canti religioſi 1, 186. A. de Nino, Uſi abruzzeſi 4, nr. 19. Bérenger-Feraud, Superſtitions 4, 143. — Somadeva, Kathâſaritſâgara ed. Tawney 1, 247. 2, 630. Garbe, Indien und das Chriſtentum 1914 S. 116. Günter, Buddha 1922 S. 221. Bin Gorion, Born Judas 1, 139. 4, 175. Swahili Stories 1886 p. 6.

12. Zwo und vierzig Nunnen ſchnitten inen die Naſen ab (in Acco, um ihre Keuſchheit zu retten). – Niederländiſch 1554 c. 5, däniſch c. 427. – Bromyard C 3, 6. Etienne de Bourbon c. 248. Auriſaber, Speculum exemplorum 9, 24 = 1611 p. 770b = Gran 9, 24. Röhricht, Zſ. f. dt. Phil. 23, 417[3] zitiert Tobler, Topographie von Jeruſalem 1, 431 (Einnahme von Jeruſalem 1187) und Archives de l'Orient latin 2a, 392 (Akko 1289). — Geiler, Narrenſchiff Bl. 37b. Rauſcher, Lügen 1, 60 nr. 30. Abr. a S. Clara, Weinkeller S. 337. Sébillot, Folklore de France 4, 260.

13. Gugug ſchrei eine im Faß. (Sie verſteckt ſich, als ſie entführt werden ſoll, kommt aber doch hervor.) – Däniſch c. 61. – Bromyard C 3, 6. J. de Vitry c. 58 = Weſſelski c. 66. Etienne de Bourbon c. 501; vgl. Schönbach, Studien 8, 42. Vincentus Bellov., Speculum morale 1, 3, 96 p. 517. 3, 9, 5 p. 1396. – Lindener, Katzipori c. 5 S. 200. S. Mahrold 1608 c. 11 (Frey 1896 S. 268). Zincgref-Weidner 3, 303. Lyrum larum nr. 233.

14. Drei Töchter wuſchen ir Hend. (Die, deren Hand zuerſt trocknet, ſoll zuerſt heiraten. Die Jüngſte ruft Nein und weht mit den Händen). — Lateiniſch p. 293. – Geiler, Scomata bei Adelphus, Margarita facetiarum Bl. E 8a. Luſcinius, Joci nr. 76 = Gaſt 1, 102. Camerarius, Fabulae Aeſopicae 1570 c. 325. S. Scheffer, Poemata 1572 p. 94a 'Virgo miſogamos.' Ens, Pauſilypus 1631 p. 112. – Meiſterlied in der Glaßweyß H. F. 'Ein Burger ſaß in einer Statte' (Breslau cod. R. 446, Bl. 173a). Sommer c. 22. Memel, Luſtige Geſellſchaft c. 730. Talitz c. 110. Wolgemuth 1, 85. *Vorrath artl. Ergötzlichkeiten 1702 p. 127. Rottmann 3, 96. Waltmann nr. 239. Bienenkorb 1, c. 64. Schmeller, Mundarten Bayerns 1821 S. 441. E. Meier, Volksmärchen aus Schwaben nr. 12. Pröhle, Kinder- und Volksmärchen 1853 nr. 55. – Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 5, nr. 122 'Le juge-

ment'. Bédier, Les fabliaux 1895 p. 277. 464. Domenichi, Facetie 1581 p. 124.

15. Eine ſchrei, als man ſie beroubet, (aber nicht, als ihr die Ehre genommen wurde). – Däniſch c. 136. – Vitry nr. 255 = Weſſelski nr. 43. Etienne de Bourbon c. 502. Wright, Latin ſtories 1842 nr. 20, vgl. Schönbach, Studien 8, 74. Ens, Pauſilypus p. 25. H. Sachs, Die Maid mit dem Peckenknecht 1553 (Fab. 6, 54 nr. 863). Sommerklee p. 203. Memel nr. 379. Abele 2, c. 44 (1658). Zeitverkürzer 1702 nr. 127. J. F. Riederer, Getichte 1711 S. 277. Vademecum 4, nr. 146. – Cervantes, Don Quixote 2, c. 45 nach Francisco de Oſuna, Norte de los eſtados 1541. – Gladwin, Perſian Moonſhee 1801 nr. 3 = Hertel, 92 Anekdoten 1922 nr. 89. Weißruſſiſch: M. Sovnar-Zapoljskij, Weißruſſiſche Märchen (Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ., Mſ. A. 190, 12) S. 381 nr. 71, 1 (1897). – Entfernter ſtehn Cent nouv. nouvelles 25 = Maleſpini 2, 56, Kryptadia 4, 342 und die zu Goethes Jugendgedicht 'Das Schreyen' angeführten Parallelen im Archiv f. Litgeſch. 10, 74. Goethe-Jahrbuch 6, 325 und Zſ. f. vgl. Litgeſch. 5, 120. — Vgl. Pauli c. 721.

16. Einer Junkfrawen gab man fünf Schilling. (Allgemeine Betrachtung.)

17. Zwo Döchtern bezalten eim Gſellen ſein Er, (da ſie zu ihm ins Fenſter eingeſtiegen waren). — Niederländiſch 1554 c. 6, 1576 c. 19. — H. Sachs, Der Paurenſun mit zwo Maiden 1553 (Fab. 6, 49 nr. 860). S. Mahrold 1608 nr. 8 (Frey 1896 S. 268). Poco-Seria 1631 S. 198.

18. Ein Lew ließ die Klawen im Baum, (in den ihn der liſtige Holzhauer eingeklemmt hatte). — Niederländiſch 1554 c. 10* (hinter c. 6). — Dialogus creaturarum c. 86 S. 233. Steinhöwel, Äſop, Extr. 16 S. 234. Camerarius 1570 c. 338. – Geiler, Narrenſchiff Bl. M 2a, 2 (70). H. Sachs, Der Leb mit den plueting Klaen 1543 (Fab. 3, 306 nr. 151). Vademecum 3, nr. 107. Kobell, Gedichte 1846 S. 81. Bolte-Polívka, Anmerkungen 2, 99. — Rolland, Faune populaire 1877 p. 143. Revista luſitana 21, 228. Stender, Lettiſche Fabeln 1776 nr. 77. Eſtniſch: Aarne nr. 38 (FFC. 25, 9). Lappiſch: Halász 1, 120 nr. 1. Frobenius, Atlantis 3, 35. 4, 91. Journ. am. folkl. 28, 394. 30, 494.

Fern ſteht Hertel, Pañcatantra 1914 S. 12. 420. Kirchhof 7, c. 142. Chauvin 2, 86. – Vgl. Pauli c. 20.

19. Der Sun biß ſeim Vatter die Naß ab (unterm Galgen, weil der Vatter ihn nicht in der Jugend geſtraft hatte). — Geiler, Narrenſchiff Bl. 31 b (6, 2). Pſeudo-Boethius, De disciplina ſcholarium 1496 Bl. C 5 b (Migne 64, 1227). Odo de Ceritona (Hervieux 4, 316 c. 133). Vitry c. 287. Etienne de Bourbon c. 43; vgl. Schönbach, Studien 8, 87. Herbert 3, 97. 391. Bromyard A 3, 19. Vincentius Bellov., Speculum morale 3, 3, 7 p. 1015. Martinus Polonus, Exempla 1484 c. 4, H. Herolt, Sermones 1486 c. 16, M. Joh. Gallenſis 1489 2, 2, 1. Bareleta, Sermones 1500 Bl. 108 b. Bernardinus de Buſtis 2, 207, J. M. Scotus, Menſa philoſophica p. 235. Macropedius, Petriscus 1536 actus 1, chorus. — Hugo von Trimberg, Renner v. 16837. Gräße, Geſta Rom. 2, 186 (aus dem Berliner Mgq. 81). Selentroiſt 1484 c. 83 Bl. 137 b = St. Mundarten ed. Frommann 2, 3 nr. 70. Brant, Narrenſchiff 9, 33. Germania 33, 264 (Gedicht des 15. Jahrh.). Kolros, Betrachtnüſſe 1532 (Bächtold, Schweizer. Schauſpiele 1, 93). Tho. Beck, Comedia 1590 S. 87. Melander-Ketzel 2, 229 (Loſſius Epigr.). Leſeberg, Jeſus duodecennis IV, 5 (1610). Hager, Jugendtſpiegel 1634 S. 97. Hammer, Hiſtor. Roſengarten 1654 S. 66. A. Kopp, Der Gauner und ſein Vater (P. Raph. Turko, Trümmer 1887 S. 53). — Conceyts and Jeſts 1614 c. 26 (Jeſtbooks ed. Hazlitt 3). Philipp von Navarra, Quatre âges (Romania 14, 581). Sanchez, Enxemplos c. 273. Krauß, Zigeunerhumor 1907 S. 78 (Kehler). Kálmány, Hagyományok 2, 148 nr. 41.

Statt des Vaters erſcheint die Mutter: Halm, Fabulae Aeſopicae c. 351. Partan 37. Olympianos (Chauvin 8, 113 1). Steinhöwel, Eſop 111 (Remicius 14) p. 255 ed. Oeſterley, *Laur. Valla, Apologues 220 éd. Marcheſſon. J. Pontanus, De puerorum educatione (Gubernatis, Die Tiere S. 94). G. Viviennus, De officio matris 1563 3, c. 7 = Weiberſpiegel 1565 Bl. c 1 a. Faernus, Fabulae 1572 p. 97. L. Vives, Inſtitution de la femme chrétienne 1579 p. 389. Loſſius 481. - H. Sachs, Das geſtolen Püechlein 1547 (Fab. 4, 254 nr. 401). Waldis, Eſopus 3, c. 39. C. Spangenberg, Haußtaffel 1564. Hondorff 2, 61 b, 2 (1598). Kirchhof 7, c. 183. Eyring 1, 94. 2, 157. 3, 47. Zeter, Microcosmos 1618 c. 48. — Haudent, Apologues 1, 31 (1877). J. de Gaufreteau, Chronique bordelaiſe 1, 141 (1877. Revue d'hiſt. litt. 4, 610. 1897). Somma, Cento racconti 1859 c. 61. Jlg, Malteſ. Märchen 2, 17 (1906). Strauß, Die Bulgaren 1898 S. 253 (Junge). Lettiſch: Stender 1776 nr. 63. Eſtniſch: Aarne nr. 838 (FFC 25). Grierſon, Linguiſtic Survey of India 9, 3, 220.

20. Ein Lew gab ſeinen Sünen drei Ler: (ſich vor dem Menſchen hüten, mit den Nachbarn Frieden halten, die Wälder ehren). – Niederländiſch 1554 c. 6*. – Dialogus creaturarum c. 86 S. 232. – H. Sachs, Der jung frech Leb 1543 (Fabeln 3, 308 nr. 152).

Vgl. Pauli c. 18.

21. Einer begert ein trunkne Sach, (wollte wiſſen, wo der gute Wein des Betrunkenen zu haben ſei). – Niederländiſch 1554 c. 6**, 1576 c. 20, franzöſiſch c. 18. – Poggius, Facetiae 73 'Paterni moniti ſucceſſus.' Abſtemius 77 'De patre filium ad virtutes fruſtra hortante' (Neveletus p. 566). Gaſt 1, 84. Tünger, Facetiae 1874 nr. 45. H. Sachs, Der vol Man im Kot 1546 (Fab. 4, 160 nr. 337. Studien z. vgl. Litgeſch. 8, 290). Gerlach, Extrapeliae 1, 280.

22. Einer ſeicht zum Laden uß, (närriſcher Sohn). – H. Sachs, Der Saichfaden 1549 (Fab. 5, 18 nr. 607).

23. Ein Narr gieng nit ongeſchlagen, (wie er ſelber ſagt). – Däniſch c. 206.

24. Ein Hund lief uß eim Schloß (ins andre, wenn dort zum Eſſen geblaſen wurde. So erhielt er nichts). – Lateiniſch p. 234, däniſch c. 208. – Vincentius Bellov., Speculum morale 3, 62 p. 1212. Rej (Chrzanowski p. 361).

25. Der Bauer verjoucht ein Haſen (durch einen Ritter, der dabei den Garten verwüſtet). – Niederländiſch 1554 c. 7, 1576 c. 21, franzöſiſch c. 19, däniſch c. 209. – Bromyard V 5, 8. Camerarius 1570 c. 312. H. Sachs, Der Fünfinger mit dem Haſen 1548. Der Hainz Unru 1563 (Fabeln 4, 366 nr. 486. 2, 399 nr. 316). Peregrination 1631 S. 55. Vaackverdryver p. 468.

26. Ein Witziger folgt eim Narren, (und beide werden gefangen). – Däniſch c. 210. – Geiler, Narrenſchiff Bl. 39a, 1 (10, 7) und Arbore humana 1521 Bl. 108a, 2. Geſta Romanorum c. 67 = Dick c. 179 = Violier c. 65 = Herrtage 19. Bromyard A 21, 27. Herbert 3, 84. 97. 437. 695. Aurifaber (Recull 641, engliſch 722). Albertus Magnus 4, 4 Bl. 37b. Deſtructorium 4, 11 B (De dono timoris). Scala celi 75 (Stephanus de Borbone). Vincentius

Bellov., Speculum morale 3, 2. 19 p. 971. Klapper, Erzählungen 1914 c. 98. 165. Petrus Reginaldetus, Speculum finalis retributionis 1499 Bl. c 2a, 2. Martinus Polonus, Ex. 6, K. Pelbartus, Serm. aestiv. 4, 2; Katona p. 74. Bernardinus de Bustis 2, 47, K. Gritsch 5, G. – Kumezland [MSH 3, 61b nr. 4]. Peregrination 1631 S. 55. Acerra philologica 1708 5, 35. Bozon p. 51. Archiv f. neuere Spr. 117, 79.

**27. Einer klagt stets sein rote Kappe,** [als er zum Galgen geführt wird]. – Niederländisch 1554 c. 8, dänisch c. 211. – Miedes, De sale 1605 p. 409. Melander 2, c. 66. – Lundorf, Wisenbrünlein 1, 110 c. 46 [1610. R. Köhler, Kl. Schr. 3, 66].

Ähnliche Anekdoten von letzten Äußerungen Hinzurichtender in c. 28. 29; bei Kirchhof 1, 298 f. Lundorf 1, c. 10. 45. 67. 85. Sandrub, Delitiae hist. 1618 c. 73. 76. 77. Wolgemuth 1, 44. Zeitverkürzer 1702 S. 64. Schreger, Zeitvertreiber 1753 S. 556. Nouv. contes à rire 1702 p. 205. Roger Bontems 1731 p. 195.

**28. Ein Dieb hat, das Brod ze schaben,** [weil frisches Brot ungesund sei]. Geiler, Der Pilgrim 1499 Bl. D 5b und Arbore humana 1521 Bl. 122a [Schriften 1881 1, 150]. Zeitvertreiber 1666 S. 176. Wolgemuth 1, 44a. Memel 1695 c. 79. Rottmann 3, 50. Scherzhafte Einfälle 1753 nr. 313. Schmeller, Bayerns Mundarten S. 443. Sitfurth, Alte Schwänk 1877 p. 181.

**29. Ein Fuchs begert an den Galgen,** [vorher aber will er sich noch am Anblick der Gänse ergötzen]. — Dänisch c. 212. — Vitry c. 297 [confessio Renardi]. Camerarius 1570 c. 337. — Memel c. 491. 492.

**30. Ein Frau gab ein edlen Stein für Salat,** [weil sie ihr Gelüsten nicht anders befriedigen konnte]. — Niederländisch 1554 c. 9, dänisch c. 213. — Geiler, Arbore humana 1521 Bl. T 3a.

**31. Der Man stund im Halßeisen** [statt seiner Frau, später warf ihm diese seine Schande vor]. — Niederländisch 1554 c. 10, dänisch c. 214. — Bromyard JJ 12, 11. Destructorium vitiorum 1496 4, 17E. Compilatio [Hilka p. 17]. — H. Sachs, Das bös Weib mit dem Schandstein 1554 [Fabeln 6, 106]. M. Hoffmann, Der Dank [Fliegende Blätter 100, 157. 1899]. — Strutt,

Horda Angel-cynnan 1775 1, pl. 15. 2, pl. 1. W. J. Thoms, Anecdotes 1839 nr. 92. Douce, Illustrations of Shakespeare 1, 146 (1807).

32. Ein Narr überdisputiert ein Witzigen, (die Zeichensprache wird von beiden verschieden ausgelegt). — Niederländisch 1554 c. 11, 1576 c. 22, französisch c. 20 dänisch c. 62. — Bernardinus de Bustis, Rosarium 2, 30 f. B. Accursius, Pandektenglosse zu L. 2, § 4 'de origine iuris' (R. Köhler, Kl. Schr. 2, 482). Gritsch 27, E. Scala celi 80 a. — Rosenblüt, Disputatz eins freiheits mit eim Juden (Keller, Fastnachtspiele 3, 1115); vgl. R. Köhler, Kl. Schr. 2, 479. H. Sachs, Der Narr mit dem Doctor 1545 (Fab. 4, 6 nr. 243). Des Französischen Kriegs-Simplicissimi Lebenslauff 1, 513 (1683. Zs. f. Volksk. 28, 129). Ruckard 121. Vademecum 3, nr. 112. 10, nr. 14. Bienenkorb 9, c. 143. J. B. Rousseau, Dichtungen 1, 196 'Der Zeichendisput zu Köln.' — Kristensen, Jyske Folkeæventyr 2, 229 nr. 34; Fra Bindestue 1, 86; Overhöringer 1, 85. 87. Nyrop, Dania 2, 49. 262. 4, 50. S. Columbus, Samlade Vitterhetsarbeten 1856 S. 263 = Svenska landsmålen 11, 1, 73. Swahn, Svenskt Skämtlynne 2, 34. Cederschiöld, Sv. landsmålen 5, 6, 141. 153. Gering, Islendzk Aeventyri 2, 175. 396. G. H. v. Schubert, Biographien 1, 293 (1847). Mitt. des V. f. Erdkunde zu Halle 1882, 49. Folk-lore Record 2, 173. 3, 127. Rabelais, Gargantua 2, c. 18—19; dazu Regis 2, 1, 279. 2. 2, 1601. Toldo, Revue des études Rabelaisiennes 1, 23 (1903). Beroalde de Verville, Moyen de parvenir 1889 p. 36 = Tegethoff 1, 226. D'Ouville, Contes 1, 294. Wallonia 2, 81. Storia di Stefano ed. Rajna 1880 p. 224; vgl. Romania 10, 29. Sercambi, Novelle 1871 nr. 20 'De ventura in matto' (R. Köhler 2, 584). Juan Ruiz de Hita, Poesias copla 34 (Ferd. Wolf, Studien 1859 S. 96). Boira, Cuentos 3, 147. Spina, Frantova prava 1909 p. 172. Český Lid 22, 251. Peck nr. 69. V. Popelka nr. 8 a—b. Anthropophyteia 2, 410. A. Wesselofsky, Archiv f. slav. Philologie 3, 230. 13, 398. Anderson, Kaiser und Abt 1923 S. 354. Litauisch: Zs. f. Volksk. 24, 88. — Talmud, Traktat Chagiga fol. 5 b. Olsvanger, Volksliteratur der Ostjuden 1920 nr. 175. 282. Loewe, Zs. f. Volksk. 28, 126. Anderson, ebd. 30, 62. Abû Bekr ibn 'Asim um 1400 (Revue des trad. pop. 26, 178). Vierzig Veziere überſetzt von Behrnauer 1851 S. 111. Loiseleur, 1001 jours p. 328 = 1001 Tag 10, 280. Chauvin 8, 125. Wahrmund, Lesebuch der neuarabischen Sprache 2, 165 (1880). Indisch: Hertel, Zs. f. Volkskunde 24, 317 (Hemavijaya, Kathāratnākara 43).

Über andere Geschichten von Zeichensprache vgl. R. Köhler 2, 489.

Chauvin 5, 144. 213. 296. 8, 75. Stiefel, Archiv f. neuere Spr. 111, 158. Zſ. f. Volksk. 18, 69[1]. Wendland, Neue Jahrb. f. d. klaſſ. Altert. 37, 233. Kirgiſiſch: Živaja Starina 25, 67 nr. 9, 1 (1916).

33. Einer dankt, wan man iſn klagt: ['Wenn euer Vater ſtirbt, will ich euch auch klagen']. – Niederländiſch 1554 c. 12, däniſch c. 215. — Geiler, Sünden des Munds 1518. Camerarius 336. Kirchhof 1, 248. Zincgref-Weidner 3, 317. Wolgemuth 5, 79.

Vgl. Pauli c. 788.

34. Wie einer der Narren ſpottet, [die durch Regen närriſch geworden waren, bis er auf dieſelbe Weiſe zum Narren wird]. – Däniſch c. 216. – Arlotto, Schwänke hsg. von Weſſelski 1910 nr. 91 [2, 54. 224]. A. Fregoſo, Riſo di Democrito 2506. Guicciardini 1581 p. 149 = Federmann 1575 S. 212.

Närriſch machender Brunnen: unten c. 54.

35. Die Katz ſolt der Keß hüten [vor den Mäuſen, fraß aber beides]. – Niederländiſch 1554 c. 13, 1576 c. 23, franzöſiſch c. 21, däniſch c. 217. – Bromyard P 13, 36. Vitry c. 11. Etienne de Bourbon c. 487. Herbert 3, 420. Odo de Cerítona, Fabulae 21 [Hervieux 4, 194. 305. 450]. Vincentius Bellov., Speculum morale 3, 7, 17 p. 1331. Romania 5, 232. Bebel, Facetiae 2, 75 'De quadam muliere', Proverbia germanica p. 415. Abſtemius, Fab. 116 [Neveletus p. 584]. Camerarius 328. Pontanus, Bellaria 2, 29 p. 82. – H. Sachs, Die Katz mit dem Keß 1545 [Fab. 4, 5 nr. 242]. Schuppius, Schriften S. 578. – Cento novelle antiche 128 ed. Biagi. Libro de los gatos 16 p. 547. Decourdemanche, Fables turques 1882 nr. 36.

36. Einer ward wund und geſunt. [Die Narrheit kam wie Dampf aus der Kopfwunde.] — Däniſch c. 218.

37. Einer verbrant das Hauß der Fliegen halb. – Niederländiſch 1554 c. 14, däniſch c. 219. – Vitry c. 306. Camerarius 330. – H. Sachs, Der Pauer mit den Mücken 1551 [Fabeln 5, 229 nr. 746]. Fiſchart, Flöhhatz 1573 v. 3459; Gargantua 1575 c. 27 [1891 S. 291]; Sebiz, Von dem Feldbau 1579 S. 8. Kollenhagen, Froſchmeuſeler 2, 17 ed. Goedeke. Lundorp 2, nr. 5. Peregrination 1631 S. 55. Bolte-Polívka, Anmerkungen 3, 288.

Kiehl, Die bürgerliche Geſellſchaft 1861 p. 349. M. Weinrich, Dürre Hozel 1922 S. 71. – Mad men of Gotham nr. 6 (Jeſtbooks ed. Hazlitt 3, 9). Weſſelski, Naſreddin 1, 72. 244 nr. 137.

38. Zwen Narren ſchlugen einander (zuerſt im Scherz, dann bis zur Erſchöpfung). — Däniſch c. 220. — Pontanus, Bellaria 1, 57, p. 52. Lange, Democritus p. 163. – Rottmann 2, 58. *Lyrum larum 61. *Vorrath 40. – Scelta di facetie 1579 p. 90 (Gonnella).

39. Fried vor dem Schaden (zu machen iſt vernünftiger als nach dem Kriege, ſagt ein Narr). – Niederländiſch 1554 c. 15, däniſch c. 221 = Nyerup p. 252. – Petrarcha, Epiſtolae familiares 13, 17 (Opera 2, 930. 1581). Flugblatt von J. K(öbel), Ein narr gab ſeinem herren ein guten rat (Straßburg um 1510. Diederichs, Deutſches Leben der Vergangenheit in Bildern 1908 1, 247 nr. 843). A. Lauterbach, Tagebuch 1538 (1872) S. 152. Büttner, Claus Narr S. 57. H. Sachs, Klaus Narren Rat zum Krieg 1558 (Fab. 4, 387). Kollenhagen, Froſchmeuſeler 2, 168 Goedeke. Hondorff 1572 S. 267. Ernſt 2, 501 (1675). Gerlach, Eutrapeliae 2, 700. Zeitverkürzer 1702 nr. 430. — B. W. Luxdorph, Toſſernes Lykſalighed (Nyerup, Morſkabslaesning S. 253). — Vgl. Pauli c. 765.

40. Der Seilgenger fiel, der Narr weint, (während alle Welt lacht). — Niederländiſch 1554 c. 16, 1576 c. 24, franzöſiſch c. 22, däniſch c. 222. — Facetiae Adelphi in Margarita facetiarum 1508 Bl. O 5a 'De quodam ſchenobate'. Gaſt 1, 259. Friſchlin, Facetiae 1600 p. 270. Hulsbuſch p. 110 (nach Frey). – Frey c. 7. Bebel, Geſchwenck 1558 Bl. m 4b. Lundorf 2, nr. 73. — Facecye polskie 1624 nr. 131 (ed. Brückner 1903).

41. Ein Narr ſchmecht ein mit der Naſen, (zuerſt bewundert er die Größe, dann die Kleinheit der Naſe). – Lateiniſch p. 233, niederländiſch 1554 c. 17, 1576 c. 3, franzöſiſch c. 3, däniſch c. 223. Geiler, Sünden des Mundes Bl. 34a, 2. Melander 3, c. 296. Lange, Deliciae acad. 1, 50 p. 61. (nach Drexel). Faſciculus facet. p. 294. H. Sachs, Der Doctor mit der Naſen 1545. 1559 (Fab. 4, 12 nr. 247. 2, 224 nr. 263. Faſtnachtſpiele 7, 113 nr. 83). Zeitvertreiber 1666 48. Lyrum larum 107. Abraham a S. Clara, Gehab dich wohl (Werke 11, 40). Hanß Wurſt S. 310. Schreger, Zeitvertreiber 1753 S. 614 (17, 176). *Luſtigmacher 1762 S. 3. Vademecum 3, nr.

115. Bienenkorb 6, c. 86. Hiſtorienſchreiber c. 2. Bünker, Schwänke in heanziſcher Mundart 1906 nr. 20. Pähnhardt, Schwänke 1907 nr. 41. Vaack-verdryver p. 470.

42. Der Herr haſſet ſein Knecht, [weil er ihm ſchmeichelt: 'Ich mein, du wöllſt mich verkaufen'.] – Niederländiſch 1554 c. 18, däniſch c. 224. – Geiler, Sünden des Munds Bl. 34 b, 1. Holkot 59. Adelphus, Margarita facet. C 4 a. – H. Sachs, Der heuchliſch Knecht 1548 [Fab. 4, 333 nr. 460]. Kirchhof 1, c. 36. Zincgref 1, 46. Peregrination S. 107. — Cardonne, Mélanges de la litt. orientale 1, 249 [1770]. J. Scott, Tales from the arabic 1800 p. 234 [Tofet al Muſſaliss]. Herbelot, Bibl. orientale 1776 p. 298 a 'Eſcander'.

43. Intervallum wüßt ein Nar, [redet nach, was man von ihm verlangt]. – Däniſch c. 225. – Geiler, Sünden des Munds Bl. 34 b, 1. Bütner, Claus Narr S. 249.

44. Der Nar verbrannt ſein ſiechen Herren, [der die Gaben ſeiner Untertanen als regelmäßige Pflichtleiſtungen forderte]. – Niederländiſch 1554 c. 19, däniſch c. 226. — Bromyard C 8, 36. Gerlach, Eutrapeliae 1, 542. Sinnersberg, Beluſtigung 1747 S. 532.

45. Den Kolben gab ein Narr ſeim Herren, [der ſich nicht auf den Tod bereitete und darum das Abzeichen des Närriſchſten verdiente]. – Niederländiſch 1554 c. 20. – Bromyard E 3, 23. Sachs, Der Edelman mit dem Narrenwagen 1542 [Fabeln 3, 293 nr. 143].

46. Wie ein Nar nit in den Himel wolt, [weil er bei dem Herren bleiben wollte, der zur Hölle fahren ſollte]. — Niederländiſch 1554 c. 21, 1576 c. 25, franzöſiſch c. 23, däniſch c. 227. — Bromyard P 12, 39. H. Sachs, Der kranck Narr 1546 [Fabeln 4, 161 nr. 338]. C mery Talys nr. 44 p. 76.

47. Ein Nar verbrant ein Ketzer, [der ſich beſeſſen ſtellte, um den Ketzermeiſtern zu entgehen, zur Belohnung ward der Narr geſund]. – Thomas Cantipr. [v. d. Vet p. 210]. Scala celi 103 b [nach Jac. de Vitry]. Herolt, Promptuarium 5, 9. Speculum exemplorum 5, 136 = 1611 p. 379 b.

48. Ein Nar urteilt zu bezalen mit dem Klang (des Geldes für den Geruch des Bratens). – Lateiniſch p. 292. – Johannes Andreä. Philelphus, Fabulae 1480 p. 18 nr. 20 'De paupere advena et divite caupone.' Hollen, Sermones eſtiv. 65C. Luſcinius 66 = Gaſt 1, 128 'De hoſpite.' Scheffer, Poemata 1572 Bl. 89a 'Fallacia fallaciam trudit.' Ens, Epidorpid. p. 323. Democritus ridens 1696 p. 143. Pontanus, Bellaria p. 225. – Ulenſpiegel nr. 80; vgl. Lappenberg S. 118. 277. H. Sachs, Eulenſpiegel galt mit dem Klang 1547 (Fab. 4, 198 nr. 366). Sommer 21 (nach Luſcinius). Chr. Lehmann, Florilegium 1630 S. 76. Talitz S. 125. Gerlach, Eutrapeliae 1, 944. Abele, Gerichtshändel 1, 8 S. 27. Zincgref-Weidner 3, 37, 8 (1683). Zeitvertreib 1693 nr. 78. Vademecum 3, nr. 62. Bienenkorb 1, c. 55. Schmeller, Mundarten Bayerns S. 448. – Vademecum til Tidsfordriv 1781 nr. 219. Nouvelles françoiſes du 15. ſiècle ed. Langlois 1908 nr. 9 (Voßler, Studien z. vgl. Litgeſch. 2, 19). Rabelais, Gargantua 3, c. 37. Toldo, Revue des études Rabelaiſiennes 1 (1903). Noel du Fail, Contes d'Eutrapel 1598 p. 443. Bouchet, Serées 3, 165 ed. Roybet. *D'Ouville, Contes p. 365. Roger Bontemps 1670 p. 355. Cento novelle antiche 9; vgl. A. d'Ancona, Studj di critica letteraria 1880 p. 304. Domenichi 1581 p. 131. Scelta di facetie 1579 p. 140. Gabrielli, Inſalata mescolanza 3, 15 (1621). Caſalicchio, L'utile col dolce 2, 4 p. 237 (1687). Papanti, Paſſano e i novellieri in proſa 1878 p. 57 nr. 205. Pottiero, Lo ſpecchio de la cevertà 1789 nr. 57. Somma, Cento racconti 1808 nr. 22. Jlg, Malteſiſche Märchen 2, 25. Rej (Chrzanowski p. 365). – *Motanabbi, Diwan ed. Dieterici 1861 p. 506. Dſchami bei Hammer, Roſenöl 2, 270 nr. 143 (1813). A. Chriſtenſen, Contes perſans 1918 p. 92 nr. 29. Decourdemanche, Fables turques 1882 nr. 77 'Le voyageur et l'aubergiſte'. Guru Paramártan 3 (Zſ. f. vgl. Litgeſch. 1, 61. 1887). *Subraniah Pantulu, Folklore of the Telugu c. 7. Leclère, Contes laotiens 1903 p. 238. Revue des trad. pop. 15, 135 (Cambodge). Bezemer, Volksdichtung aus Indoneſien 1904 S. 254. Junker von Langegg, Japaniſche Teegeſchichten 1884 1, 275 = Liebrecht, Zur Volkskunde 1879 S. 503. Bijdragen tot de Taalkunde van Nederlandſch-Indië 66, 196 (1912. Dajakkiſch). Littmann, Publ. of the Princeton Expedition to Abyſſinia 2, 34 nr. 25 (1910).

Vgl. c. 298. 810 (Scheinbuße für Gedankenſünde) und 741 (Muſik mit Hoffnung bezahlt).

Eine Scheinzahlung für eine Scheinleiſtung berichtet auch Weſſelski, Arlotto 1, 23 nr. 6 (Berühren des Geldbeutels für Berühren der Heiligenbilder) = Gelli, Capricci del bottaio, dial. 6. Ochino 5, 62. – Einbildung der Zahlung

für Einbildung der Heilung: E. Hildebrandt, Reiſe um die Erde 3, 215 (1876). In einer großruſſiſchen Erzählung (Archiv der Ruſſiſchen Geogr. Geſ. Mſ. XXIII 157, 94 nr. 4) beſtreicht der Schenkwirt für den Klang der Münzen die Lippen des Käufers mit Branntwein. Eſelswind für ein ſpöttiſches Rezept: Hammer-Zinſerling, 1001 Nacht 1, 148 (1823).

49. Ein Nar ſchlug den Biſchof, (der die Veſper anhob zu ſingen, weil er zu viel Lärm mache). – Lateiniſch p. 298, däniſch c. 234. – H. Sachs, Die drey Narren 1546, Str. 1 (Kab. 4, 162 nr. 139). – Bei Pauli 1545 Bl. 53 nr. 108 iſt noch ein Zuſatz angehängt:

Eyn ander Zeit hielt der Apt Meß, unnd dienet im eyn junger Münch zů Altar. Wie er nun den Kelch gar außtranck und neben ſich ſtellet, gehet der Narr hinzů, ſchlegt in ann Hals, daß er dummelt, und ſprach: 'Sihe zů, Unflat, ſauffſt du es gar auß, gibſt dem jungen Münchlin nichts?'

50. Ein Nar urteilt Juriſten zů den Artzet gon, (die Rangordnung ſei: voran der Übeltäter, dahinter der Henker). — Niederländiſch 1554 c. 25, 1576 c. 142 (nach Corrozet), franzöſiſch c. 132. — H. Sachs, Die drey Narren 1546, Str. 3 (Kab. 4, 162 nr. 339) und Die Juriſten und Mediſten 1554 (Kab. 6, 107 nr. 904). Memel nr. 254. *Lyrum larum 261. Zeitverkürzer (1702) 262. Helmhack 1729 12. Kobolt, Schertz und Ernſt 1747 c. 53. Luſtigmacher 2, 33 (1762). F. Nick, Die Hofnarren 1861 S. 382. — Corrozet, Les divers propos memorables Bl. 121 b. Roger Bontems 1731 p. 55.

51. Wie ein Narr ſein Herren verſprach: (der Kaiſer ſei keines Pfaffen Sohn). — Lateiniſch p. 238, däniſch c. 237. — Facetiae Adelphinae in Margarita facetiarum Bl. Q 2 b: 'Facetum cuiusdam militis Austrie dictum'. Friſchlin, Facetiae 1602 p. 23. — H. Sachs, Die drey Narren 1546, Str. 2 (Kab. 4, 162 nr. 339). Jan Tambaur S. 189. — H. Eſtienne, Apologie pour Hérodote 1, 22 (1733).

52. Ein Nar fraß ein berůmten Falcken (und fand ihn ſehr zähe). — Niederländiſch 1554 c. 26, 1576 c. 26, franzöſiſch c. 24, däniſch c. 238. — Geiler, Arbore humana Bl. 113 b, Brôſamlin 1, 53 a, 1. Albertus Magnus 6, Bl. 49 a. Arnuldus (Alphabet of Tales 1, 168 nr. 239). Herbert 3, 420, 433. Vincentius Bellov., Spec. morale 3, 2, 19 p. 981. Scala celi 86 a. Bebel

2, 64 'De quodam accipitrem comedente'. — H. Sachs, Der Pauer mit dem Schultheis 1549. 1563 (Fab. 5, 42 nr. 627. 2, 529 nr. 349). Lyrum larum 180.

53. Ein Bauer ſucht 200 Eyer in eim Hun (und tötet es deshalb). — Niederländiſch 1554 c. 27, däniſch c. 239. — J. de Vitry 187 (Gans). Dialogus creaturarum 99. Arnuldus (Recull 279). Faius p. 222.

Statt des Bauern erſcheint eine Frau: Aeſopus 111 Γυνὴ καὶ ὄρνις. Camerarius 1564 p. 86. 'Mulier et gallina.' Desbillons, Fabulae 3, 11. Baſſet, Loqman berbère 1890 nr. 12. Partan c. 27.

Goldene Eier legt der Vogel: Aeſopus 343 Ὄρνις χρυσοτόκος. 343b (Gans von Hermes geſchenkt). Babrius 123. Avianus 33 'Anſer et ruſticus' (Hervieux 3, 282. 344. 366. 380. 445. 478. 487. 499). Vitry c. 187. Vincentius, Spec. morale p. 1229c. Brant 1501 f 2a = Adelphus 1545 Bl. 140b. Steinhöwel nr. 138. Camerarius 1564 p. 145. P. Candidus, Mulier et gallina aurípara (Delíciae poet. germ. 2, 1331). Desbillons 2, 15. — Boner 80. Eichhorn, Mitteldeutſche Fabeln nr. 80 p. 50 (1897). H. Sachs, Das gülden Ay 1537 (Fab. 3, 182 nr. 80). Alberus, Fabeln 1550 c. 4 (Bauer und Gans). Alte neue Zeitung 1592 nr. 19. Franck, Sprichwörter 1, 148. Eyring 1, 613. Zeitverkürzer 680. — Marie de France 63. La Fontaine, Fables 5, 13 'La poule aux oeufs d'or' (Regnier 1, 404. Robert 1, 334). Le Noble, Contes 1, 158 (1697). Ruſſiſch: Archiv der Ruſſ. geogr. Geſ. Mſ. X 4, Bl. 2b nr. 2. Krylow, Fabeln 6, 4 (deutſch von Torney 1842 S. 201). Lettiſch: Stender 1776 nr. 45. — Vgl. Benfey, Pantſchatantra 1, 361. 378.

Bei Morlini, Novellae c. 41 gibt ein Ritter einem gefangenen Geiſtlichen, der ſeine Goldſtücke verſchluckt hat, ſoviel Purganzmitel ein, daß er davon ſtirbt. Umgekehrt ſetzt bei Kirchhof 1, 42 Maximilian die Juden als Hühner feſt, die ihm einen Korb voll goldener Eier legen.

54. Von Ratzherren, die danzten. (Sie tranken aus Neugier aus dem närriſch machenden Brunnen). – Däniſch c. 240. – Vgl. oben c. 34.

55. Der Saubirt ward ein Abt, (nach dem er anſtelle des Abtes die drei Fragen des Edelmannes beantwortet hatte). – Lateiniſch p. 253, däniſch c. 360. – H. Sachs, Die drey Frag dem Abt 1546 (Fab. 4, 103 nr. 304). Eyring 1, 164. 3, 22. Melander-Ketzel 1, 254. Curieuſer Zeitvertreib 1693

c. 63. Predigtbuch des 17. Jahrh. bei Birlinger, Aus Schwaben 2, 371 (1874.) Facecye polskie ed. Brückner 1903 nr. 48 (nach Hulsbusch).

Diese Fassungen des weitverbreiteten Märchens erweisen sich, wie W. Anderson (Kaiser und Abt 1923 S. 13. 301) scharfsinnig nachweist, als zusammengehörig durch die übereinstimmenden Rätselfragen, 1. Wo ist der Mittelpunkt der Erde, 2. Wieviel bin ich wert, 3. Wie weit ist es vom Glück bis zum Unglück? und durch den Stand des Helden (Sauhirt oder Schäfer). Statt der dritten Frage weist eine französische Gruppe (Nicolas de Troyes, Parangon des nouv. 40. Farce du musnier et du gentilhomme. D'Ouville, Contes 2, 255. 1651. Vademecum 1, 9 c. 11) eine andre auf: 'Was denke ich', und setzt an die Stelle des Hirten einen Müller. — Die älteste Fassung ist von dem arabischen Historiker Ibn-Abdulhakam im 9. Jahrh. aufgezeichnet (Torrey, Journal of the American Oriental Soc. 20, 212. 1899): hier legt der grausame ägyptische König Baulah seinen Höflingen die Fragen vor: 'Wieviel Sterne stehn am Himmel, 2. Wieviel Tagelohn erhält die Sonne, 3. Was tut Gott an jedem Tage? Ein Töpfer antwortet an ihrer Statt und setzt den König ab, da Gott täglich Menschen erhöhe und erniedrige. Statt der 2. Frage findet sich anderwärts die Aufgabe, den Mittelpunkt der Erde zu bezeichnen, nämlich bei Etienne de Bourbon c. 86, Martinus Polonus, Prompt. c. 9 K, Speculum morale 1, 4, 10. Nahe steht die romanische Weltchronik (Suchier, Denkmäler provenzal. Lit. 1, 654. 1883. Nero und Seneca) und die russische Erzählung vom Kaufmann Basarga (16. Jahrh.). Im 14. Jahrh. tritt eine Umwandlung des Höflings in einen Abt und mit der Frage 'Wieviel bin ich wert' ein Vergleich mit dem für den Verrat Christi gezahlten Preis ein: Konrad Berrer in der Zs. des histor. V. f. Schwaben 31, 104 (1904). F. Sacchetti, Novelle 4. Josefs Gedicht von den sieben Todsünden ed. Babucke, Norden 1874 S. 18. Keller, Fastnachtspiele aus dem 15. Jahrh. 1, 199. Waldis, Esopus 3, 92. Child, English popular ballads 1, 410 nr. 45 'King John and the abbot of Canterbury'. Memel 1656 nr. 658. Schuppius, Regenten-Spiegel c. 10 (1663). Bienenkorb 4, c. 116. Merkens 3, c. 174. Ouville, Contes 2, 255 (1651). Folengo, Orlandino c. 8. Trancoso, Contos 1575 nr. 17 = 1921 p. 77. Timoneda, Patrañuelo 1576 nr. 14. — Eine vereinfachte Form des Schwankes streicht den klugen Berater des ratlosen Höflings oder Priesters und läßt die schwierigen Fragen sofort beantworten: Stricker, Der Pfaffe Amis (Lambel, Erzählungen 1872 S. 22). Eulenspiegel 1515 c. 28. Grimm, KHM. 152 'Das Hirtenbüblein'. Vgl. Bolte-Polívka 3, 214 und insbesondere Andersons Monographie 1923 (FFC 42). Aarne, Register nr. 922.

56. Die Mönch wollen in allen Sachen die erſten ſein, [nicht die zweiten]. – Däniſch c. 361. – Geiler, Emeis Bl. 20b, 2.

57. Ein Faſant ſoll nur ein Bein haben, [das andre hatte der Mönch verzehrt. Probe auf dem Felde]. — Fehlt in allen ſpäteren Ausgaben. Boccaccio, Decameron 6, 4 erzählt von einem naſchhaften Koch und einem gebratenen Kranich das Gleiche, und auf ihn gehen die in Montanus' Schwankbüchern S. 613 nr. 77 verzeichneten Faſſungen zurück, ebenſo H. Sachs, Der Koch mit dem Kranich 1540 [Fab. 3, 255 nr. 121]. Lappe, Der Junker und ſein Koch [Werke 3, 194. 1836]. Das dt. Volkslied 8, 45 [Wien 1906]. Archiv f. ſiebenbürg. Landeskunde 33, 501. Ballodoro, Folklore veroneſe 1900 p. 189. Großruſſiſch: K. Boriſoglébskaja, Tri razskaza nr. 1 [Hſ. im Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ.]. Jüdiſch aus Minsk [Anderſon Mſ. 18, 65]. — Auf Chriſtus und Petrus übertragen: C. v. Lengerke, Hühnchen mit einem Bein [Die Wanderungen Jeſu mit St. Petrus, Memel 1864 S. 41]. Knoop, Volkstümliches aus der Tierwelt 1905 S. 60. P. van Duyſe, Het Klaverblad 1848 S. 236. Wallonia 2, 218 [1894]. Archivio delle tradiz. pop. 23, 211. — Chriſtian, Behari proverbs 1891 nr. 290.

58. Nach der Geſchrift Kappen zerlegen, [den Rumpf behält der Mönch für ſich]. — Lateiniſch p. 255, däniſch c. 362. — Scala celi Bl. 37a 'De clerico'. J. Widebram, Capus [Deliciae 6, 1115]. H. Sachs, Der Münich mit dem Kapaun 1541. 1558 [Fab. 3, 274 nr. 132. 2, 50 nr. 215], dazu Stiefel, Hans Sachs-Forſchungen S. 154 und Wünſche, Zſ. f. vgl. Litgeſch. 11, 36, vorher ſchon R. Köhler, Kl. Schr. 1, 354. 499. 582. 2, 567. 646 und Zſ. f. Volkskunde 6, 59 zu Gonzenbach nr. 1. Melander-Ketzel 1, 255. Harsdörffer, Nathan und Jotham 2, Jotham 2, 151 [1659]. Bienenkorb 1, c. 20. Vaackverdryver p. 486. – Kriſtenſen, Skjæmteſagn p. 100. Magus-Saga 1858 Kap. 4. Child, Engliſh ballads 1, 6. Sacchetti, Novelle 123 [Francia, Sacchetti p. 79]. Zambrini, Novelle antiche 1868 nr. 79. Gonzenbach nr. 1. Bernoni, Trad. pop. veneziani p. 54. Corazzini 1877 p. 432. Knuſt, Jahrb. f. roman. Lit. 7, 383 nr. 1. Griſanti 2, 231. Finamore, Trad. abbruzzeſi nr. 7. 36. De Nino, Uſi abbruzzeſi 3, nr. 67. Comparetti nr. 43 = Crane, Italian pop. tales nr. 108. Imbriani, A' Adriana Fata 1875 p. 4. Giambattiſta Baſile 4, 4. Romania 11, 415. Braga, Contos trad. 1883 nr. 59. Νεοελληνικὰ Ἀνάλεκτα 1, 25 nr. 5 = Miſotakis 1882 S. 32 = Legrand p. 21. Sakellarios nr. 4. Georgeakis p. 101. Weigand, Aromunen 2, 221. Zſ. f. Volkskunde 9, 87 nr. 40. Afanasjev 6, 7.

Weißruſſiſch: Archiv der Ruſſ. geogr. Geſ. Mſ. A 131, 60 nr. 6. Midraſch Echa rabbati übertr. von Wünſche 1881 S. 47. Hurwitz, Sagen der Hebräer 1826 S. 47. Kuttner, Jüdiſche Sagen 2, 26 (1903). Grünbaum, Jüdiſch-deutſche Chreſtomathie 1882 S. 428. Hammer, Roſenöl 2, 138. Camerloher und Prelog, Naſr-eddin 1857 S. 69. Carmoly, Le jardin enchanté nr. 2.

59. Gott was Bürg, ein Apt bezalt, (und der Schuldner ging frei aus). — Däniſch c. 363. — J. de Vitry c. 69 = Weſſelski c. 24. Arnuldus (Recull c. 460. Toldo, Archiv 117, 80). Scala celi Bl. 161b. — H. Sachs, Der Edelman mit dem Gotsknecht 1545 (Fab. 3, 420 nr. 235). Melander-Ketzel 1, 256. Wolgemuth 2, 91. Vademecum 3, 59 nr. 69. — Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 2, 114 nr. 36 'Dou povre mercier'. *Doctrinal de ſapience 67b. Child, Engliſh ballads 5, 39 'Geſte of Robyn Hode'.

60. Der Gaſtmeiſter gelopt dem Apt zů vil, (vom Sprecher, der dadurch für die karge Bewirtung Rache nehmen wollte). — Däniſch c. 364. — Vitry c. 67 = Weſſelski c. 23. Scala celi Bl. 104a. Wright, Latin ſtories 39. Arnuldus (Recull 309). — H. Sachs, Der karg Abt 1545. 1559 (Fab. 4, 16 nr. 249. 1, 246 nr. 83. 2, 216 nr. 261.)

61. Den Raub trůg ein Münch in ſeinem Buch heim, (aß wider ſein Gelůbde Fleiſch, um etwas von dem ſeinem Kloſter geraubten Vieh zurückzubringen). — Däniſch 365. — Caeſarius Heiſterbacenſis 6, 22 = Weſſelski c. 139. Arnuldus (engliſch c. 718. Recull c. 639). Menſa philoſophica 4, 40 p. 279. — Die heil. Regel ed. Priebſch 1909 p. 75. Hans Sachs, Der ainfaltig Münich 1549. 1563 (Fab. 5, 20 nr. 608. 2, 574 nr. 362). Sommer 1605 c. 94. Caſalicchio, L'utile col dolce 1, 8, 7 p. 148.

62. Ein Apt ward abgeſetzt, (weil er aus Hoffart keine Nadel bei ſich trug). — Däniſch c. 366. — Caeſarius Heiſterbacenſis 6, 15 (Barbaroſſa). Auriſaber, Speculum exemplorum 6, 59 = Gran 6, 59. — Abraham a S. Clara, Judas 2, 279; Etwas für alle 2, 25.

63. Wie zů Mailand einem Doctor Eſſen ward geſchickt, (der Sohn der Geberin verzehrte es ſelber). — Däniſch c. 367. — H. Sachs, Der Münichpfeffer 1546. 1562 (Fab. 4, 164 nr. 340. 2, 316 nr. 293).

64. Wie der Guardian nur ein Wort ret vor dem fürſten, [der gerade Beratung hält: Suppe]. — Däniſch c. 368. — Scala celi Bl. 158b 'Principes'. — H. Sachs, Gardion mit der Suppa 1548 [Kab. 4, 329 nr. 457, verloren]. — Bei Wickram, Rollwagenbüchlein 15 [dazu Werke 3, 365] redet der Landsknecht zu ſeinem Hauptmann drei Worte: 'Geld oder Urlauß'.

65. Zwölf Nunnen für zwölf Pfaffen, [die übrigen für die Gäſte. Scherzrede des Fürſten und der Abtiſſin]. — Däniſch c. 429. — Hemmerlin, De nobilitate c. 22 Bl. 81b. Geiler, Narrenſchiff 73 Bl. M 5a, 1. H. Sachs, Die Epteſin mit dem Fürſten 1548 [Kab. 4, 346 nr. 469]. Exilium melancholiae 1655 S. 74. Sommerklee 235.

66. Ein Atzel ſchalt ein Nun ein Hürenſack, [dieſe wundert ſich, woher der Vogel das weiß].—Däniſch c. 430.—Hemmerlin Bl. i 1b. Friſchlin, Priſcianus vapulans [1571] 4, 1. — H. Sachs, Das Nünlein mit der Hexen 1549 [Kab. 5, 22 nr. 610].

67. Wie ein Pfaff vier Guldin ußgab [dem Fiscal, bis er das Lehen, die Kellnerin, nicht mehr hatte]. — Fehlt in allen ſpäteren Ausgaben.

68. Der Prieſter gieng im Kot, [um ſeinen Pfarrkindern zu zeigen, daß ſie ſeinen Worten folgen ſollten, nicht ſeinen Werken]. — Däniſch c. 350. — Bernardinus de Buſtis, Roſarium 1, 35a, 1. — H. Sachs, Der Pfarrer in der Kotlachen 1549 [Kab. 5, 22 nr. 609, verloren]. Rauſcher, Lügen 4, Bl. S3a. Jan Tambaur S. 175. Wander, Sprichwörterlexicon 5, 418 'Richtet euch nach meinen Worten, und nicht nach meinen Werken'.

69. Wo der alt Neid herkume zwiſchen den Pfaffen und München. [Vom Eiereſſen der Mönche und Hühneressen der Prieſter. Pauli hat es in Straßburg ausgerechnet]. — Däniſch c. 352. — Hollen Bl. 122a, 1. Geiler, Emeis Bl. 27b, 1. — H. Sachs, Feintſchaft zwiſchen Münch und Pfaffen 1544 [Kab. 3, 319 nr. 159, verloren].

70. Der Teufel bracht Fiſch zum Altar, [weil der Prieſter ſich über das Kochen der Fiſche Sorge machte]. — Fehlt in allen ſpäteren Ausgaben. Geiler, Sünden des Munds Bl. 7a, 2. Aurifaber, Speculum exemplorum

10, 28 = Gran 10, 28 = 1611 p. 586a. Abraham a S. Clara, Judas 2, 384 (aus Prato fiorito 1, 136). — Zur Jägermeſſe vgl. Pauli c. 75 und 822.

71. Der Prieſter ſolt vor dem Crütz gon, (ſagt der zur Kirchenbuße verurteilte Ehebrecher, weil er ebenfalls uneheliche Kinder habe). — Dániſch c. 353. — Lavacrum conſcientie 1489 c. 4 Bl. 18a. — H. Sachs, Der Pawer mit dem Creucz 1546 (Gab. 4, 82 nr. 290).

72. Man vergrub einen Hund an das Geweiht, (weil er dem Biſchof ein Legat ausgeſetzt hatte). — Dániſch c. 355. — Bromyard S, 4, 13 (Eſel). Menſa philoſophica 4, 28 p. 250. Hollen, Sermones eſtivales 24, H. 52, C. Pelbartus, Quadrageſimale 2, 46 G = Katona p. 63 (Hund). Weſſelski, Mönchslatein 66. Poggius 36 'Canis teſtamentum'. Steinhöwel, Aeſop 163 p. 349. Brant, Eſopus 1501 Bl. E 7b. Aeſopus Dorpii 1519 p. 163. Gaſt 1, 254. Loſſius 499. Friſchlin 1600 p. 270. — H. Sachs, Der Pfarrer mit der Sau 1532 (Gab. 3, 89 nr. 29). Sommer 1605 nr. 87. A. Metzger, Meiſterlied 1625 (Göttinger Mſ. philol. 196, 126). Zincgreff 3, 245. Zincgreff-Weidner 4, 199. 254. Gerlach, Eutrapeliae 1, 587. Abraham a S. Clara, Judas 2, 119; Etwas für alle 3, 616 (1711); Gehab dich wohl (Werke 11, 172). Buch ohne Nahmen c. 30. Recueil von allerhand Collectaneis 17, 42 (1720). Vademecum 2, nr. 27. 3, nr. 116. Bienenkorb 9, c. 67. L. v. Nicolay, Gedichte 1, 17 (1792) 'Das Teſtament des Eſels' = Ramler, Fabeln 1797 S. 167. Langbein, Gedichte (1820) 1, 285 'Pfarrhündchens Teſtament'. Schmeller, Mundarten p. 553. Grübel, Gedichte 1, 147. F. Halm, Werke 9, 240 'Der Bauer und ſein Spitz' (nach Grübel). E. Sorer, Schriften 1, 49 (1893). Bartſch, Sagen aus Mecklenburg 1, 519. G. F. Meyer, Tiermärchen 1916 S. 40. De nieuwe Vaackverdryver 1669 p. 445. Den Roomſchen Uylenſpiegel 1671 p. 396. Holberg, Der glückliche Schiffbruch 3, 12 (Dän. Schaubühne hsg. von Hoffory-Schlenther 2, 285). Kamp, Danske Folkeæventyr 2, nr. 16 (1891). Skattegraveren 9, 88 (1888). H. F. Feilberg 1917 in der Feſtſchrift für E. T. Kriſtenſen S. 11. Caxton's Aeſop ed. by Jacobs 1889 1, 267 nr. 6. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 3, 215 nr. 82 (Rutebeuf, Le teſtament de l'aſne); vgl. Bédier, Les fabliaux p. 473. Cent nouv. nouvelles 96. Parangon 1531 nr. 9. Leſage, Gil Blas 5, 1. Sedaine, Poéſies 2, 17 (1760). De Théis, Le Singe de La Fontaine 1, 135 (1773). B. Imbert, Fabliaux 1, 264 (1788). Ana 1, 329 (1789). F. Rogaret, Contes en vers 1810 p. 250. Sébillot, Folklore de France 3, 154; Joyeuſes hiſtoires de

Bretagne p. 248. Revue des trad. pop. 11, 392. S. Prudenzani, Sollazzo c. 12 (Giornale ſtorico della lett. ital. Supplemento 15, 57. 1913: Pferd. Vgl. S. Benedetti, Il teſtamento cinico. Nozze Neri-Gariazzo 1912). Maleſpini, Novelle 59. Somenichi 1597 p. 54. Sagredo, Arcadia di Brenta p. 325. Amalfi, Zſ. f. Volkskunde 4, 428. Archivio 21, 357. Papanti, Facezie 1874 nr. 234. K. Boira, Cuentos 3, 228 (1862). Tſchechiſch: Tille 179. Rej (Chrzanowski p. 337). Ruſſiſch: Kryptadia 1, 151. 4, 219. Polivka, Archiv f. ſlav. Phil. 22, 307 nr. 293. Anderſon, Kaiſer und Abt 1923 S. 359₂. — Türkiſch von Lamai: Herbelot, Bibl. orientale 1776 p. 210 ſ. v. Cadhi = 1001 jours par Loiſeleur-Deslongchamps 1838 p. 649. Hanauer, Folklore of the Holy Land 1907 p. 263. Chriſtenſen, Contes perſans 1918 nr. 18 p. 75. 130. Kuka, Wit of the Perſians p. 168. Gueulette, Contes tartares, quart d'heure 21 (Cabinet des fées 21, 186).

Vgl. die Abhandlungen von Amalfi, Feilberg und Benedetti.

73. Einer buch ein Pfennig in die Hoſty, (um dem Bauern abzugewöhnen, ſchlechtes Geld zu opfern). — Däniſch c. 357. — Vitry c. 198. Bromyard S, 3, 9. Vademecum 3, 62 nr. 73. — Zum Schluß vgl. Pauli c. 309.

74. Wie einer ſein Gelt behielt (im Sakramentshäuslein, er ſchrieb darüber: Dominus eſt hic, der Dieb ſchreibt dazu: Surrexit, non eſt hic). — Lateiniſch p. 252 — Etienne de Bourbon c. 407 (Hic eſt. Hic non eſt) = Weſſelski c. 33. Bromyard A, 27, 62 (?). Bernardinus, Roſarium 2, 259. Menſa philoſophica 4, 32 (Hic eſt. Hic non eſt). Nugae venales p. 53. — Meiſterlied 'Der reich Pfarher mit ſeim Gelt' 1542, 21. Mey (von H. Vogel?): Archiv f. n. Sprachen 127, 284 nr. 47. Memel 541. Gerlach, Eutrapeliae 3, 547. Rottmann 3, 77. G. K. v. Sinnersberg, Der Luſtige Teutſche 1729 p. 182. Zeitvertreiber 1735 c. 293. Vademecum 3, nr. 72. — Vaackverdryver p. 469. Soet, Marot 1655 p. 81. Coſto, Fuggilozio p. 575. Facecye polskie 1903 c. 23.

75. Zwen wetteten von kurtz Meß leſen, (ließen dabei Stücke aus). — Barleta, Sermones quadrageſimales 1521 Bl. 147b. Weſſelski, Arlotto 1, 192 zu nr. 21 (Jägermeſſe).

76. Wie zwen Prieſter Meß laſen, (der eine kurz, der ander lange, beide mit gutem Grunde). — Fehlt in allen ſpäteren Ausgaben.

77. Papam eſſe Participium bewert einer. [Quia capit partem a clero, partem a ſeculari]. — Lateiniſch p. 252, däniſch c. 358. — Melander 1, c. 773. Facecye polskie 1903 c. 118.

78. Ein Prieſter und der Biſchoff wolten mit einander permutieren. — Niederländiſch 1554 c. 28, däniſch c. 359. — Facetiae Adelphinae in Margarita facet. Bl. O 4a 'De ſacerdote, qui cum epiſcopo permutare voluit'. Friſchlin p. 269. — Kirchhof 1, 2, 108. Wolgemuth 2, 71. Vademecum 3, 76 nr. 92.

79. Man kunt nit drei Prieſter finden, die Junckfrawen waren. — Geiler, Brößamlin 2, 8b, 2. — Über die Bedeutung der erſten drei Meſſen vgl. Luther, Tiſchreden 3, 336.

80. In der erſten Meß iſt ein Seel erlöſt. [Der Einſiedler ſieht eine Seele im Fegfeuer, die erlöſt werden ſoll, wenn der eben Geborene als Prieſter Primiz hält]. — Thomas Cantipratanus 2, 53. Auriſaber, Speculum exemplorum 5, 123 = 1611 p. 217b. Hollen, Sermones hyem. 11 H. F. Ranke, Der Erlöſer in der Wiege 1911 p. 26. — Anders Gregor, Dial. 4, 36 und Enxemplos 129.

81. Wie der Tüfel ein Statknecht holt, [den der Bauer im Ernſt zum Teufel wünſcht]. — Niederländiſch 1554 c. 29, däniſch c. 458. — Caeſarius von Heiſterbach, Libri VIII miraculorum 2, 17 [ed. Meiſter p. 90] 'De advocato, quem Diabolus vivum rapuit, dum iret facere exactionem'. Wright, Latin ſtories 77 = Weſſelski c. 36. Herolt, Promptuarium M 3. Pant. Candidus, Diabolus et foenerator [Fabulae 1596 p. 4 = Delitiae poet. Germ. 2, 107 nr. 7. Stiefel, Archiv 125, 104]. — Stricker, Der Richter und der Teufel [v. d. Hagen, Geſamtabenteuer 3, 383 nr. 69. Laßberg 2, 341]. Eulenſpiegel 1532 c. 96 p. 142. Fiſchart, Eulenſpiegel 1572 c. 91 [Werke 2, 418]. H. Sachs, Der Procurator 1537 [Fab. 3, 179 nr. 78]. Hondorff, Prompt. 1572 346b = 1598 2, 260a. Melander-Ketzel 2, 102. Zeitvertreiber 1666 p. 124. J. D. Ernſt, Bilderhaus 1, 769 [1675]. Abraham a S. Clara, Judas 1, 203. Vademecum 3, nr. 70. Bienenkorb 6, c. 69. Schmeller, Mundarten Bayerns S. 447. Langbein, Der Advokat und der Rotmantel [Gedichte 2, 203]. Weber 11, 34. Uſteri, Dichtungen 3, 28 [1877]. Bauernfeld, Aus der Mappe des alten Fabuliſten 1879 S. 99 'Der Richter und der

Teufel'. Bitfurth, Alte Schwänke 1877 S. 184. Wolf, Heſſiſche Sagen nr. 256 = Merkens 3, c. 59. Tewaag, Erzählungen aus Heſſen 1888 S. 87. Kuhn, Weſtfäliſche Sagen 2, 225 nr. 6. Jahn, Volksſagen aus Pommern nr. 401. Blätter f. pommerſche Volkskunde 8, 100. Niederſachſen 1, 110. Strackerjan, Oldenburg 21, 479. Joozmann S. 12. E. v. Wolzogen, Schwankbuch 1922 S. 75. — Olrik, Danske Aeventyr 2, 35 'Ramme Alvor' (1918) = Kamp, Folkeæventyr 2, nr. 24 (1879). Kamp, Folkeminder nr. 898. Kriſtenſen, Danske Sagn 6, 1, 255; Sagn fra Jylland nr. 440; Skjämteſagn p. 103. Skattegraveren 2, 105. Bondeſon nr. 58. Asbjörnſen, Ny Samling nr. 46. Chaucer, Canterbury Tales, Freres tale v. 6956; vgl. Originals and Analogues p. 105. Knortz, Irländiſche Märchen 1886 nr. 11. Rouſſey, Contes populaires à Bournois 1894 p. 120. Bornemiſſa, Poſtilla 4, 903 (Ungar. Jahrbücher 1, 245). — Vgl. Teufel und Dieb in c. 90.

82. Der Lam lief belder dan der Grad, (weil ſie den Nußdieb auf dem Kirchhof und den Schafdieb für Teufel hielten). — Niederländiſch 1554 c. 31* (hinter 29), däniſch c. 459. — Bromyard O, 2, 6. Herbert 3, 434. Scala celi Bl. 101 b = Wickram, Werke 3, 334. Macropedius, Baſſarus 4, 5 (1540). Hulsbuſch p. 78 (nach Wickram). — H. Sachs, Die Pachanten im Kerner 1532. 1548. 1558 (Hab. 3, 39 nr. 31. 4, 317 nr. 449. 1, 292 nr. 100. 2, 53 nr. 216. Stiefel, H. Sachs-Forſchungen S. 93). H. Vogel 1544 und zwei Namenloſe: Wickram, W. 3, 336—339. Wickram, Rollwagenb. c. 56 'Wie zwen Dieb einem Pfaffen das Podagram vertrieben' (dazu W. 3, 878. 8, 345). Eyring 3, 175 = Wickram 3, 335. Langbein, Biſt du da (Gedichte 2, 171. 1820). Grübel, Gedichte 1, 31 (1802). Schmeller, Mundarten Bayerns S. 433. H. Seidel, Gedichte 1903 S. 276. Grimm, KHM. nr. 59 'Frieder und Catherlieschen', Schluß. Bolte-Polívka, Anmerkungen 1, 521. 3, 395. Wolf, Hausmärchen 1858 S. 404. Hegerlehner, Unterwallis 1909 S. 8 nr. 5. Wiſſer, Plattdt. Volksmärchen S. 85. Jahrb. f. Landeskunde von Schleswig-Holſtein 4, 162 68—69. Jahn, Volksſagen aus Pommern nr. 635. Haas, Schnurren aus Rügen 1899 nr. 14 und 18. Volkskunde 19, 63. De Meyer, FFC. 37, 77 nr. 1791. Firmenich 3, 75. 476. Leopold, Van de Schelde tot de Weichsel 2, 62. Grundtvig, Gamle danske Minder 1, 107 nr. 115. Kriſtenſen, Skjämte-ſagn p. 64; Fra Bindeſtuen 2, 143. Svenska landsmålen 5, 1, 90. Hackman, Finlands ſvenska folkdiktning 1 a: Sagor 2, 250 nr. 337. Allardt, Sagor i urval 2, 328 nr. 303—304. Asbjörnſen-Moe, Norske folkeventyr nr. 32 Chriſtianſen, Norske Eventyr 1921 nr. 1791; vgl. FFC 46, 39. A hundred

mery tales 1866 nr. 18. Addy, Household tales 1895 nr. 2. Notes & Queries 5. ſer. 5, 490, 9, 154. Journal of am. folklore 31, 80 (Canada). — Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 4, 87 nr. 96 'Eſtula'. Imbert, Nouvelles hiſtoriettes 1781 p. 77. Annales de Bretagne 27, 91. Revue des trad. pop. 9, 349. 24, 137. Sébillot, Litt. orale de la Haute-Bretagne 1881 p. 113. 132. Tegethoff 2, 310 nr. 57 d. Imbriani, Napoli letteraria 1885 nr. 2. Zbornik ſlav. 10, 194. Boſ. Vila 5, 29 (1890). Krauß, Tauſend S M. 1, 141 nr. 47. Smirnov 1, 361 nr. 110. P. P. Mindaljov, Mſ. Baskina nr. 3; vgl. Živaja Starina 21, 255 nr. 16 (1912). Kubín nr. 286. Kozlowski, Lud S. 344. Böhm, Lettiſche Schwänke nr. 39. Aarne, Finniſche Märchen nr. 1791 (FFC 5, 155). Eſtniſche Märchen nr. 1791 (FFC 25, 105). Roſenplänter, Beiträge 6, 80 nr. 9 (1816). Eiſen, Rahwa-raamat 2, 36 nr. 13; Eeſti rahwanali S. 609 nr. 1151; Hanſu-raamat² S. 57 nr. 17. Ungariſch: Kálmány, Hagyományok 1, 103 nr. 26. 1, 206 nr. 116. — 1001 Nacht 19, 10 Henning; vgl. Chauvin 8, 106.

**83.** Der Tûfel nam Aplosbrief von dem Man, (und fûhrte ihn trotzdem in die Hölle, weil er nicht leſen konnte). — Däniſch c. 344. — H. Sachs, Der Deufel mit dem Gnadprief 1546. 1559 (Fab. 4, 94 nr. 298. 2, 178 nr. 253). Bûtner, Claus Narr p. 396. Talitz 60.

**84.** Der Tûfel widerriet einer Jungfrawen, nit uff die Burg oder Schloß ze gon. (Als ſie in andern Umſtänden zurückkehrte, ſagte ſie, der Teufel habe es ihr geraten). — Niederländiſch 1554 c. 30. — Aurifaber, Speculum exemplorum 9, 28 (J. de Vitry). Herolt, Sermones de tempore 131 k. Gritſch 28, N. Petrus Paludanus, Sermones theſauri novi de tempore 1484 73. Abſtemius, Fab. 33 De anu daemonem accuſante (Neveletus p. 548). — H. Sachs, Der Deuffel mit der Hausmaid 1548. 1554 (Fab. 4, 388 nr. 502. 6, 114 nr. 934). Waldis 2, 64 (nach Abſtemius). S. Mahrold nr. 69 (Frey 1896 S. 276). Abraham a S. Clara, Judas 3, 365. Caſtelli, Memoiren 4, 179. Zſ. f. Volkskunde 6, 323 nr. 1 (ſteiriſch, wie Pauli). — Stroebe, Nordiſche Volksmärchen 1, 299 nr. 21 = Bondeſon, Sv. folkſagor p. 212. Jlg, Malteſiſche Märchen 1, 201 nr. 57 'Die Beichtende'. Anderſon, Kaiſer und Abt S. 369 nr. 57.

**85.** Ein Menſch iſt des andern Tûfel, (nicht wir, ſagt der Teufel zum h. Antonius). — Niederländiſch 1554 c. 31, däniſch c. 345. — J. de Voragine, Legenda aurea c. 21 p. 105.

86. Kein frawenzierd wolt der Tûfel ſtehlen laſſen, denn das ſei ſein beſtes Werkzeug). — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Bromyard O 7, 9. — Der Schluß ûber die Baderhûtlin nach Geiler, Brôſamlin 1, 96a, 1.

87. Gens und Enten half der Tûfel ſtehlen, (aber keine Pferde, dabei wurde der Dieb gefaßt). — Niederländiſch 1554 c. 32, däniſch c. 460. — Bromyard F, 8, 8. P, 5, 34. Abſtemius, Fab. 58 (Neveletus p. 358). — H. Sachs, Der Dieb mit dem Deufel 1548 (Fab. 4, 348 nr. 470). Waldis 2, 94 (nach Abſtemius). Gerlach, Eutrapeliae 1, 393. Merkens 3, c. 59. — Guicciardini 105. Juan Manuel, Conde Lucanor p. 206. 404.

88. Der Tûfel ward uneins mit eim Diep in dem Stelen. (Jeder wollte zuerſt an den Einſiedler). — Niederländiſch 1554 c. 35, däniſch c. 461. — Bromyard S, 10, 3. Wright 75. Hollen 112. Scala celi 77a. — Kirchhof 7, 177. Talitz 74. Vademecum 3, nr. 93. Bienenkorb 6, c. 79. Bechſtein, Neues Märchenbuch 1871 nr. 40.

Bromyards Quelle war das um 1270 durch Johann von Capua ins Lateiniſche ûbertragene indiſche Fabelwerk Pantſchatantra, deſſen hauptſächliche Faſſungen ich nach Hertel (Das Pañcatantra 1914 S. 422 und 14) verzeichne: Somadeva, Kathāſāritſāgara by Tawney 2, 70 (c. 62, 7). Sûdliches Pañcatantra ed. Hertel 1906 3, 7. Benfey, Pantſchatantra 1, 368. 2, 254. Tantrakhyagika ûberſ. von Hertel 1909 S. 121 (3, 6). Arabiſch: Calila und Dimna, verdeutſcht von Ph. Wolff 1837 1, 212. Chauvin, Bibliogr. arabe 2, 97. Hebräiſch von Rabbi Joel: Kalilah et Dimnah par J. Derenbourg 1881 p. 97. Lateiniſch von Johannes de Capua, Directorium humanae vitae ed. Derenbourg 1889 p. 183 = Hervieux, Fabuliſtes 5, 234. 526. Ant. v. Pforr, Buch der Beiſpiele der alten Weiſen ed. Holland 1860 S. 112. Spaniſch: Calila e Digna ed. C. G. Allen 1906 p. 108. Gayangos, Eſcritores en proſa anteriores 1860 p. 51a. Doni, Filoſofia morale 1553 p. 45. Symeon Seth, Stephanites p. 211 ed. Puntoni 1889. Perſiſch: Anwâri Suhaili 1, 9 (Wollaſton 1877). Tûrkiſch: Humâyun-Nameh (Cabinet des fées 17, 451).

89. Der Tûfel erſchein eim in Affen weyß, (der Vogt geweſen war und nachher das Amt wieder ûbernommen hatte). — Niederländiſch 1554 c. 36, däniſch c. 463. — Bromyard M, 8, 17. Wright 134.

90. Der Tûfel wolt ein Kind holen. [Der ihn begleitende Dieb veranlaßt die Mutter, hinter dem Fluch Benedicite zu rufen]. — Bromyard A, 21, 26. S, 10, 3. Wright 77. Scala celi 77 b. Herolt, Promptuarium M, 3. — H. Sachs, Der Dieb mit dem Deuffel gſelſchaft 1553 [Hab. 6, 47 nr. 859]. Zingerle, Sagen aus Tirol² nr. 678 'Helf Gott' = Merkens 1, nr. 78. Revue des trad. pop. 8, 217. — Großruſſiſch: Zelenin, Velikor. ſkazki Vjatſk. gub. p. 143 nr. 36. Geraſimov p. 67 nr. 29. Smirnow 1, 279 nr. 63. Liviſch: O. Looritz Mſ. L. 6. Eſtniſch: Aarne FFC 25, 117 nr. 22. Oma Maa 2, 62 nr. 1 [1885]. Eiſen, Wanapagana jutud 2, 16 nr. 4.

Ähnlich droht in einer äſopiſchen Fabel [Halm 275 Λύκος καὶ γραῦς] eine Mutter dem ſchreienden Kinde, es dem Wolfe hinzuwerfen, aber der draußen lauſchende Wolf wartet vergeblich. Babrius 16. Aphthonius 39. Avianus 1. Hervieux 4, 265. 319. 353. 402. 430. 462. 488. 480. 491. Du Méril, Poeſies inédites p. 262. 268. Neveletus p. 138. Camerarius p. 146. 329. Barth, Fabulae aeſop. 2, 4 [1623]. Stricker, Der wolf und daz wip [Grimm, Reinhart Fuchs S. 330]. Boner 63. Steinhöwel 115 p. 261. H. Sachs, Der Wolff mit der Feuerin 1545. 1551. 1562 [Hab. 3, 408 nr. 227. 5, 169 nr. 710. 2, 345 nr. 301]. Waldis 1, 86. Agricola 593. Eyring 1, 154. 3, 406. Kirchhof 7, 41. Abraham a S. Clara, Huy 125. — La Fontaine 4, 16 'Le loup, la mère et l'enfant' [Robert 1, 282 und LXXVIII]. Le Noble 1, 269. Guicciardini 378. — Auch im indiſchen Jâtaka 546 [Butoit 6, 466] iſt die Verwünſchung der Mutter nicht ernſt gemeint, vgl. H. Günter, Buddha 1922 S. 266. In der Disciplina clericalis c. 23 'De bobus lupo promiſſis a ruſtico' wird der Fuchs von beiden Parteien angerufen. — Vgl. oben c. 81.

91. Der Tûfel fôrcht das Kreutz. [Als der h. Gallotus das Kreuz über den Krug ſchlägt, kann der Teufel nicht heraus]. — Däniſch c. 465. — Geiler, Emeis Bl. 13. — Ruſſiſch: Etnograf. Obozr. 109—110, 72 nr. 5 [1916]. Kleinruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. XLIV 16 Bl. 4 b [1870].

92. Der Tûfel dienet eim Edelman und begert ein Glöcklein fûr ſein Lon. [Die in der Kapelle aufgehängte Glocke ſollte die Beſucher abhalten, früh hinzukommen]. — Fehlt in den ſpäteren Drucken. — Caeſarius 5, 86 = Weſſelski c. 97. Auriſaber, Speculum exemplorum 6, 56 = Gran 6, 57 = 1611 p. 632 a]. Hollen 85 a, 2. — B. Klingler, Vom Spil 1520 [Goedeke, Gengenbach 1856 S. 380, nach Nicolaus de Lyra]. Abr. a S.

Clara, Judas 4, 124. Merkens 3, c. 88. Uylen-Spiegel 1671 p. 623. — Entfernt ſteht Langlois, Nouvelles fr. du 15. ſiècle nr. 5.

93. Der Tüfel für mit eim in ein Turnier, (nachdem ihm der Ritter verſtattet hat, in einer Rockfalte zu ſitzen). — Caeſarius 10, 11. Auriſaber, Spec. ex. 6, 57. Arnuldus (engliſch 490, Recull 428). Scala celi 127 b (J. de Vitriaco). Herolt, Prompt. A, 18. — Luther, Tiſchreden 3, 60 Förſtemann = 5, 480 Weimar. Kirchhof 5, 250.

94. Der dem Tüfel ein Liecht uffzünt, (damit er ihm nichts Böſes tue). — Däniſch c. 466. — Bromyard A, 20, 9. — H. Sachs, Der Paur zünt dem Deuffel ein Licht 1554 (Fab. 6, 116 nr. 911. Verloren). Murner, Narrenbeſchwerung 1522 c. 64. Wander, Sprichwörterlexikon 4, 1061. Illuſtriert von P. Bruegel 1559 (Zſ. f. Volkskunde 25, 300 nr. 22. Fraenger, Der Bauern-Bruegel und das dt. Sprichwort 1923 S. 148). Haſander 1728 c. 74. Vademecum 1, nr. 108. Merkens 1, nr. 300. 3, nr. 229. Zoozmann S. 8. — Nieuwe Snakeryen (um 1700) p. 168. H. Eſtienne, Apologie pour Hérodote 1879 2, 325. Sampierre, L'école pour rire p. 55. Contes à rire 1752 2, 34. A. de la Sale, Cent nouv. nouvelles nr. 11 (mit andrer Fortſetzung). Ochino 4, 28. N. Kurganow, Pisjmovnick 1818 p. 138 nr. 88. Tſchuwaſchiſch: Nikolſkij 122, 132.

Wie der Teufel ſolchen Dienſt lohnt, iſt unten c. 789. 846 erzählt.

95. Der Bapſt fragt, ob ein hübſch Fich oder Tier auch edel wer, (als er hört, daß der deutſche Edelmann kein Latein verſteht). — Däniſch c. 114. — Geiler, Evangelibüch 146 b, 2 und Narrenſchiff 6, 3 Bl. 32.

96. Wie fil Fuchsſchwentz an Himel gon. (Ebenſo ſchwer iſt zu ſagen, wieviel Prieſter in einer Stadt nötig ſind.) — Lateiniſch p. 263, däniſch c. 115. — Hemmerlin, Opusc. Bl. h 6 b = 36 b = Anderſon, Kaiſer und Abt 1923 S. 114, dazu S. 118. 121. Weber 7, 165.

97. Wan einen ein Laus oder Floch beißt, (entſteht eine Blaſe, woher kommt das? So fragte Geiler die Leute, die Gottes Heimlichkeit wiſſen wollten). — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — H. Eſtienne, Apologie 1733 2, 126. Lyrum larum 335.

98. Keiſer Sigmund het Baretlislůt lieb, (ebenſo ſchon die Könige des Altertums). — Niederländiſch 1554 c. 36*, däniſch c. 116. — Geiler, Brösamlin 2, 45a, 2. Pontanus, Attica bellaria p. 791, 1. Zincgreff 1, 63. Gerlach, Eutrapeliae 2, 656. Memel 385. Sommerklee 207. Hiſtoriſches Handbüchlein 1672 33 p. 214. — Über Philipp und Ariſtoteles vgl. Cicero, De oratore 3, 35, 141 und Gellius 9, 3. Seneca, Epiſt. 76: Diſcendum eſt.

99. Einer zerleit ein Hün und ſprach: Quantum patimus propter eccleſiam. — Lateiniſch p. 264, däniſch c. 117. — Facetiae Adelphinae in Margarita facet. Bl. O 4a 'De indocto prelato'. Peregrination p. 78. Uylen-Spiegel p. 545.

100. Was die zwen Spitz bedeuten an dem Biſchoffshůt. (Das Alte und Neue Teſtament). — Däniſch c. 118. — Poggius 186 'Mitra'. Ochino, Apologi 1, 75. H. Eſtienne, Apologie 2, 194. 218.

101. Wie drei Studenten Latin redten. (Pluit pluibit, ſi iſte tempus manebit etc.). — Lateiniſch p. 264, niederländiſch 1554 c. 37, 1576 c. 27, franzöſiſch c. 25, däniſch c. 119. — Exilium melancholiae 1655 p. 426. Zeitvertreiber 1666 p. 488.

102. Item expoſitio Vitis vera et Pater (aurícula-agrícola). — Niederländiſch 1554 c. 39, däniſch c. 120. — Friſchlin 37, 1600 p. 19. Unten c. 781a.

103. Als einer laß: Tibi unum, Moyſi. (Faciamus tria tabernacula). — Lateiniſch p. 265, däniſch c. 12.

104. Welches beſſer ſei, thůn das man weiß, (oder etwas lernen). — Lateiniſch p. 266, niederländiſch 1554 c. 40, 1576 c. 28, franzöſiſch c. 26, däniſch c. 122. — Pithſanus 7, 11 Bl. 9a. Loſſius 478. Ulenſpiegel 1532 c. 99 p. 144 Lappenberg. Fiſchart c. 89 (W. 2, 413). H. Sachs, Eulenſpiegel Diſputaczen 1546 (Hab. 4, 68 nr. 281). Melander-Ketzel 2, 29. Lyrum larum 272. — Vgl. Poggius 214 'Dicere et facere'. Rej (Chrzanowski p. 350).

105. Beten oder leſen, welches das beſt ſei. (Eſſen oder trinken). Niederländiſch 1554 c. 41, 1576 c. 29, franzöſiſch c. 27, däniſch c. 123. — Gei-

ler, Brösamlin 1, 67a, 1 [nach Holkot: Jordanus], Alphabet Bl. 5b, Narrenſchiff 18, 2 Bl. 54a, 2. Sinnersberg [1747] 100.

106. Ob Doctores über die Ritter ſein. [Der König kann hundert Ritter, aber keinen Doctor machen.] — Lateiniſch p. 30, niederländiſch 1554 c. 41*, 1576 c. 30, franzöſiſch c. 28, däniſch c. 124. — Geiler, Brösamlin 2, 45a, 2 [Sigmund Herzog von Öſterreich, ſchon oben c. 98 benutzt]. Facetiae Romanorum imperatorum in Margarita facet. Bl. S 2a 'Facetum Sigismundi factum' [Gregorius Fiſcellus in Baſel]. Aeneas Sylvius, Parallela 4, 19. Pontanus, Attica bell. p. 791. — Gerlach, Eutrap. 2, 656. 1, 353. Memel 359. Hiſtor. Handbüchlein 33 p. 213.

107. Ein König gab ſechs Doctoribus ſechs fragen uff. — Niederländiſch 1554 c. 42, däniſch c. 125. — Bromyard T, 4, 18. F, 1, 23. Plutarch, Alexander 64. Acerra 2, 28. H. Sachs, Drey frag, ſo Socrates, Ariſtippus, Diogenes artlich verantwort haben 1557 [Folio 1, 385b. Nach Eppendorfs Plutarch 1534. Abele, Die antiken Quellen 1897 S. 41. 44], Die ſechs gülden frag 1546. 1558 [Keller-Goetze 25, 213 nr. 1993. 7, 290. 23, 527]. Aurbacher, Volksbüchlein 1, 44 [1879].

108. Juriſta ein Haß machet Herß und hat auch Penſſion. [Dazu Beiſpiele von Fürſten, die gelehrte Leute haßten.] — Niederländiſch 1554 c. 44*, däniſch c. 126. — Geiler, Narrenſchiff 23 Bl. S 3a. Dialogus creaturarum 105, vgl. Rajna, Giornale ſtorico 11, 68. Petrarca, Opera 1, 43 [1581]. Camerarius 341.

109. Der ein ſchlug Ballen, der ander Sporen, [als Ballſpieler und Roßtäuſcher in einem Bette ſchlafen mußten]. — Niederländiſch c. 31, franzöſiſch c. 29. — Zeitvertreib 1693 nr. 390. Vademecum 3, nr. 30. — Aurbacher, Volksbüchlein 1, 165 [1879]. — Anders der vorſichtige Träumer bei Hebel, Werke 2, 75 nr. 35 ed. Behaghel und C. Friederici, Oel und Wein 2, 94 [1719].

110. Für 26 Duckaten, 10 Bar, kauft einer ein Pferdt, [die andern 16 wollte er ſchuldig bleiben]. — Niederländiſch 1554 c. 46. — Poggius 164 'Vafer debitor' [dazu Noel 2, 165]. Dorpius p. 167. Camerarius 350. Desbillons, Fabulae, appendix 12 'Emptoris fides'. — Ulenſpiegel 1532 nr. 90

p. 140. Fiſchart c. 86 (Werke 2, 406). Gerlach, Eutrap. 1, 836. Bienenkorb 1, c. 184. Zoozmann S. 2. — Conceyts 191. Cento novelle antiche 10; vgl. A. d'Ancona, Studj 1880 p. 305. Trancoſo, Hiſtorias 1921 p. 131.

111. Der Leybruder ſprach, die Warheit bliebe in dem Faß. (Der ins Kloſter gegangene Roßtäuſcher wollte nicht mehr betrügen.) — Niederländiſch 1554 c. 47. — J. de Vitry 53. Etienne de Bourbon 443. Schönbach, Studien 8, 40. Vincentius Bellov., Speculum morale 3, 7, 12 p. 1317. Hollen 191a, 1; Serm. eſtiv. 97f. Wright 40. Gran, App. 130. Arnuldus, (Recull 595. Zſ. f. dt. Alt. 47, 351). Hemmerlin, Opuscula d 5b. aa 6a. — Boner 85; vgl. Waas S. 58. Vintler 3886. H. Sachs, Der alt Rosdauſcher wirt ein Pertling 1553. 1556 (Fab. 6, 63 nr. 869. 6, 227 nr. 986). 700 Antworten 3, 48. Gerlach, Eutrap. 2, 209. — Nicolas de Troyes, Parangon 34. Luzel, Légendes chrét. de la Baſſe-Bretagne 1, 14. Fiore di virtù 1870 p. 80. Zambrini, Novelle antiche 1868 nr. 19. Coſto p. 574.

Vgl. Pauli c. 127.

112. Das Roß gieng über kein Baum, (d. h. keine Brücke). — Niederländiſch 1554 c. 48, lateiniſch p. 279. — Scala celi 127a. Menſa philoſophica 4, 12 p. 218. Bebel 1, 33 'De quodam equum emente'. Ens, Pauſilypus p. 111. — Ulenſpiegel 1532 c. 89 p. 140 Lapp. Fiſchart c. 85 (W. 2, 402). Lundorf 2, c. 16. Sommer 66. Vaackverdryver p. 489. Conceyts and Jeaſts 19 p. 9.

Ein anderer Pferdeverkauf: Romulus App. 25 Oeſterley. Hervieux 2, 592 c. 38. Marie de France 47; vgl. Warnke, Die Quellen S. 37.

113. Die Witfrau ſoll 600 Gulden keim on den andern geben. (Als der zweite Gläubiger es von ihr verlangt, entſcheidet der Richter, er ſolle vorher ſeinen betrügeriſchen Geſellen herbringen.) — Niederländiſch 1554 c. 49, däniſch c. 70. — Valerius Maximus 7, 3, 5. Petrarca, Rerum memor. 3, 2. Burlaeus c. 37 p. 162. Scala celi 7b. Hollen, Sermones eſtiv. 16, H. Joh. Gallenſis 1, 4, 3. Bruſonius 2, 3 p. 73. Aerodius, Rer. iudicat. pandectae 1589 p. 146b. Ens, Epidorp. p. 345. Democritus ridens 1649 p. 188. — Boner 72; vgl. Waas S. 54. H. Sachs, Das ainfeltig Witfreulein 1547 (Fab. 4, 225 nr. 385 nach Eppendorffs Plutarch S. 269 oder Petrarcha, Gedenckbuch 1541 Bl. 39). Abele 1, 11 (1668). Wolgemuth 2, 24. Talitz 150. Memel 1656 nr. 316. Zeitvertreib 1693 nr. 288. Acerra philologica 4, 18.

Zeitvertreiber 1735 c. 89. Vademecum 3, nr. 79. 9, nr. 86. Zoozmann S. 2. — Mery tales and quicke anſwers 69 p. 88. Jack of Dover 14 p. 330. Joe Miller 1206 [Feſtbooks 2, 330]. S. Rogers, Italy. Clouſton, Popular tales and fictions 2, 1 'The three graziers and the alewife'. Bouchet, Serées 2, 145. Ouville, Elite des contes 1, 133. Le Sage, Vanillo Gonzales c. 16 [1734]. Arlotto 41 [Weſſelski 1, 205]. Domenichi 1581 p. 260. Guicciardini p. 106. Sanchez, Exempios 6. Kretſchmer, Neugriechiſche Märchen nr. 15. Olšvanger, Roſinkes mit Mandlen nr. 287. Kulda, Moravské pohádky 56. — Im Roman von den ſieben weiſen Meiſtern ſind es vier Kaufleute, und die Entſcheidung fällt ein fünfjähriger Knabe: Syntipas 94 ed. Eberhard. Caſſel, Miſchle Sindbad 395. 1001 Nacht 10, 232 Henning. Chauvin 8, 63. Benfey, Pantſchatantra 1, 287. Keller, Sept Sages CLI. Hans von Bühel, Sydetianus 48.

Oeſterley und auch Goedeke [Hans Sachs 1, 235] vermengen hiermit die Geſchichte von dem betrügeriſchen Aufbewahrer, dem das abgeleugnete Depoſitum durch Liſt wieder entlockt wird: Disciplina cler. 15, Geſta Romanorum 118, Boccaccio 8, 10, Chauvin 9, 23, Francia, Sacchetti p. 242.

114. Zwo Frawen kriegten umb Garn. [Der Richter fragt, worauf das Knäuel gewickelt ſei.] — Niederländiſch 1554 c. 50, däniſch c. 72. — Albertus Magnus 4, 4 Bl. 35b. Herbert 3, 97. 418. Mart. Polonus, Ex. 4, 5. — H. Sachs, Das Knewlein Garn 1548 [Fab. 4, 372 nr. 490]. Wolgemuth 2, 39. Zeitvertreiber 1666 S. 92.

115. Untreu ſchlug ein Zimmerman, als er 800 Guldin fand. [Der Kaufmann, der 100 Gulden Belohnung verheißen hatte, behauptete, 900 verloren zu haben.] — Niederländiſch 1554 c. 51 = 1576 c. 32, franzöſiſch c. 30, däniſch c. 73. — Petrus Alfonſi, Diſc. clericalis 18. Mart. Polonus 7, 9. Arnuldus [engliſch 650. Recull 574]. Vincentius Bellov., Speculum morale 1, 1, 27 p. 100. Scala celi 21b. Biderman, Utopia 366 = Hörl p. 400. — Steinhöwel 145 p. 309. Sachs 1548 [Fab. 4, 420 nr. 521]. Kirchhof 7, 13. Zyrl 1592 [Viſchr. f. Litgeſch. 2, 241. Ad Biogr. 45, 580]. Eyring 1, 736. Abele 1, 46 c. 11 [1654 = 1668 c. 12]. 2, c. 83. Memel 1656 nr. 395. Luſtigmacher 2, 70. Ernſt, Hiſtor. Bilderhaus 2, 603 [1702]. Ruckard 110. Vademecum 1, nr. 47. Bienenkorb 4, c. 23. Hebel, Werke 2, 43 nr. 20 ed. Behaghel. — Nyt Vade mecum til Tidsfordriv 1783 nr. 487, vgl. 669. Mery tales 16 p. 26. Paſquils Jeſts p. 17. Old Hobſon 20 p. 35. Clouſton, Pop. tales

2, 367. Stiefel, Anglia 31, 463. Percy's Folio Manuſcript 1868 3, 127. Caſtoiement (Le Grand, Fabliauꝛ 2, 175. Méon 2, 120). Nic. de Troyes 22 ed. Mabille. Ouville, Elite des contes 1, 63. Hiſtoires plaiſ. et ingénieuſes p. 246. Dictionnaire d'anecdotes 1, 172. Baraton, Poéſies 1705 p. 90. Nouveauꝛ contes à rire 2, 182 (1752). Sercambi, Novelle 1871 nr. 4 'De iuſto iudicio' (R. Köhler, Kl. Schr. 2, 578). Sacchetti nr. 196 (Francia 1902 p. 145). Giraldi Cinthio 1, 9 (Dunlop-Liebrecht 280). Doni, Marmi 1552 1, c. 80, Novelle 31 ed. Gamba 1815. Paſſatempo de' curioſi p. 87. Domenichi 1597 p. 52. Caſalicchio 1, 2, 1. Leti, Vita del duca d'Oſſuna 2, 343 (1699). Sanchez, Enꝛemplos 311. Timoneda, Patrañas 6. Yſopo 1644 col. 4. Trancoſo, Hiſtorias 1921 p. 225. — Chauvin 9, 26 nr. 15. Cantemir (Clouſton 2, 370). D'Herbelot, Suppl. par Visdelou et Galland p. 225b.

**116.** Der ein örin Ochſen erdacht, (um darin die Verurteilten zu röſten. Phalaris und Perillus). — Niederländiſch 1554 c. 52, Däniſch c. 74. — Geiler, Narrenſchiff 48, 3 Bl. 189a, 1. Die antiken Zeugniſſe über den Tyrannen Phalaris von Akragas und den Erzgießer Perilaos oder Perillus führt Oeſterley zu Geſta Romanorum 48 auf; vgl. die Darlegungen von J. F. Ebert, Σικελιών (Regiomonti 1840) p. 40, Preller in Erſch-Grubers Allgem. Encyclopädie III, 21, 431, Pauly, Realencyclopädie des klaſſ. Altertums 5, 1422. 1345 (1848). Hier folgen nur die wichtigſten: Pindar, Pythica 1, 94. Kallimachos, fragm. 119 Bentley. Polybius 12, 25. Diodorus 13, 90. Lucian, Phalaris prior 11. Cicero in Verrem 4, 33, 73. Ovid, Triſtia 3, 11, 39. Plinius 34, 8, 89. Valerius Maximus 9, 2, ext. 9. Lactantius, Div. inſtit. 3, 27 (Migne 6, 434). Oroſius 1, 20. Otto von Freiſing, Chron. 2, 5 (MG 20, 146). Petrus Damianus (Migne 145, 561). Dialogus creaturarum 101. Geſta Romanorum 48. Holkot 141, A. Bromyard C, 11, 38. K, 4, 7. Scala celi 49b Herolt, Promptuarium C, 32. Gritſch 42, A. Arnoldus 1, 14, 2, 4. Faius 1614 p. 136. Bruſonius 2, 14 p. 95. Aerodius 1589 p. 240a. Camerarius 364. Pontanus, Att. bellaria 893. — J. de Ceſſolis (K. v. Ammenhauſen p. 99. 115. Beringen 672. Hecht, ZfdA. 17, 184. Stephan 517). Waldis 4, 77. S. Franck, Chronicon 1531 Bl. 24. Egenolf, Chronick 1533 Bl. 11b. Goltwurm, Wunderzeichen 1567 Bl. 97. Petrarca, Artzney bayder Glück 1532 1, c. 95 (Holzſchnitt H. Weidingers). H. Sachs, Der prullet Ochs 1535 (Dreſcher, Studien zu H. Sachs 2, XLI. 76. 1891). W. Brandl, S. Wild 1914 S. 78. V. Schumann, Nachtbüchlein c. 18. Lauterbeck, Regentenbuch 1559 2, 12, 67b. Kirchhof 3, 203. Boiſſard, Emblemata 1593 nr. 29. J. de Zeter, Microcos-

mos 1618 nr. 28. Eyring 2, 43. 400. Albertinus, Luſthaus 1619 S. 201. M. Saꝛ, Chriſtl. Zeitvertreiber 4, 455 (1628). Abele, Gerichtshändel 1654 S. 50 (1, 12). Gerlach, Eutrapeliae 1, 441. Acerra phil. 2, 56. Kobolt, Schertz 153. Klinger, Fauſt (Werke 3, 186. 1842). Seume, Spaziergang nach Syrakus 1, 279 (1851). — Vondel, Werken 1, 208 (1855). Gower, Confeſſio amantis 7, f. 161 b. Sanchez, Enxemplos 250. Guicciardini 1583 Bl. 28 b. Libro di novelle 63 p. 158.

Ähnliche Marterwerkzeuge brauchten Agathokles (Diodor 20, 71), Amilius Cenſorinus (Plutarch, Parallela 39. Mor. 315 D), Nerva (Kaiſerchronik 5683 ed. Schröder. Maßmann, Kaiſerchr. 3, 746. Seelentroiſt in Frommanns St. Mundarten 1, 225 nr. 68), Arnutius Paterculus (Thuilius zu Alciati Emblemata 173. 1621 p. 724, B). Tibetaniſch: Živaja Starina 21, 424 nr. 20, 2 (1912).

117. Die Seu wollten nit in das Waſſer. (Beſchwörung: Ihr ſollt ſo gewiß hinein, wie die Advokaten in die Hölle.) — Niederländiſch 1554 c. 53, däniſch c. 75. — Facetiae Adelphinae in Margarita facet. P 3 a (Cronica Antonini). Bernardinus de Buſtis, Roſarium 1, 141, U 2, 251, B. E. Alber, Der Barfüßer Mönche Eulenſpiegel 1542 c. 243. Rauſcher, Lügen 4, Bl. R 1 b. Abr. a S. Clara, Judas 1, 8.

118. Die Haut ward uff ein Schemel geſpannt. (Urteil des Cambyſes wider einen ungerechten Richter.) — Niederländiſch 1554 c. 54 = 1576 c. 33, franzöſiſch c. 31, däniſch c. 77. — Bromyard J, 9, 36. Herodot 5, 25. Valerius Maximus 6, 3, ext. 3. Joh. Gallenſis 1, 4, 4. Dialogus creaturarum 89. Vincentius Bellov., Speculum doctr. 4, 66; Spec. hiſt. 3, 19. Scala celi 20 a. Herolt, Promptuarium J, 41. Bernardinus de Buſtis, Roſarium 2, 65, A. Geſta Romanorum 29 = Dick c. 64. Arnuldus (engl. 407. Recull 354. Stiefel, Archiv 117, 301). Aurifaber, Spec. exempl. 1611 p. 483 a. Gran, App. 72. Ens 20. Aerodius, Rer. iudic. pand. 1589 p. 352 a. Carion, Chronicon 1546 f. 49 b = 1578 p. 144. Facetiae facetiarum p. 218. Lange 2, 26 p. 105. — J. de Ceſſolis (Ammenhauſen p. 196. 219. Beringen 1878. Hecht, ZdA. 17, 214. Stephan 1219). Morsheim, Spiegel des Regiments v. 589. Agricola 288. 500. 278. H. Vogel, Meiſterlied 1547 (Archiv 127, 283 nr. 28). Lauterbeck, Regentenbuch 2, 15 Bl. 79 b. Hondorff 352 a. 356 b. Kirchhof 1, 8. Albertinus, Luſthaus 258. Gerlach, Eutrapeliae 1, 165. Memel 1099. Abele 1, 395 (1654). Zeitvertreiber p. 88. Exilium melan-

scholiae S. 284 nr. 7. Acerra phil. 1, 64. — Girart de Rossillon ed. Mignard 2931 [R. Köhler, Kl. Schr. 2, 377]. Gower 3, 183 ed. Pauli. Guicciardini 160a. [Federmann 2. Ens 20.] Sanchez, Enxemplos 153.

Über bildliche Darstellungen vgl. Fuhse, Mitt. a. d. Germ. Nationalmuseum 1896, 104. Küster, Altes und neues Berlin 3, 369. Holtze, Geschichte des Kammergerichts in Brandenburg 2, 188 [1891]. Haußleiter, Wittenberg 1903 S. 31.

**119. Die Sach hangt noch am Gericht.** [Der Sophist Protagoras und sein Schüler Euathlos streiten um den bedungenen Lohn]. — Niederländisch 1554 c. 55, dänisch c. 78. — Hemmerlin, De nobilitate c. 34 p. 141b. Gellius 5, 10. Apuleius, Florida 18 p. 36 Helm. Burlaeus c. 28 p. 104. Arnuldus [englisch 38]. Herbert 3, 431. Faius p. 23. Luscinius 16. Aerodius, Rerum iudic. pandectae 1589 p. 150a. — Gerlach, Eutrapeliae 1, 623. Wolgemuth 1, 30. Zeitvertreib 1693 nr. 61 und 337. Abraham a S. Clara, Lauber-Hütt 3, 14. Vademecum 2, nr. 27. — Mery tales 136 [Stiefel, Anglia 31, 511]. Guicciardini 14b.

Ähnliches wird von Korax und Teisias erzählt: Sextus Empir. adv. math. 2, 96. Rhetores Graeci 4, 13. 7, 6 Walz. Abele 2, 87 [1684 p. 194].

**120. Einer küsset eins Fürsten Tochter** [und wird begnadigt. Thrasybulus von Pisistratus]. — Fehlt in allen späteren Ausgaben. — Hemmerlin, De nobilitate c. 34 p. 142b. Plutarch, Apophthegmata Pisistr. 3 [Moralia 189 C]. Diodorus 9, 37. Valerius Maximus 5, 1, ext. 2. Vincentius Bellov., Speculum doctr. 5, 43; Speculum hist. 2, 18. Joh. Sarisberiensis, Polycr. 7, 25. Scala celi 2a. — Jac. de Cessolis [Ammenhausen p. 87. Beringen 512. Hecht ZfdA. 17, 179. Stephan 419]. Morsheim v. 662. Abele 1, c. 67 [1668]. Gepflückte Fincken S. 181. Ursinus, Acerra philologica 6, 56. Guicciardini 30b. [Federmann 283]. — J. Scott, Tales 1800 p. 215.

**121. Welchem der Ochs heimgieng.** [Als sich zwei Bauern um ihn stritten, verband man ihm an der Tränke die Augen und ließ ihn gehn]. — Fehlt in den späteren Ausgaben. — Abele 1, c. 108 [1668].

**122. Der Richter wollt nit unrecht richten.** [Gott war ihm lieber als der Freund]. — Dänisch c. 79. — Geiler, Narrenschiff 10, 7 Bl. 38b, 2. Scala celi 11a = Wesselski 56. — Jac. de Cessolis [deutsche Prosa, Bl. 25a].

Abele 2, c. 122 (1658). Wolgemuth 3, 2. — Vgl. Zeno fr. 313 (Arnim, Stoicorum vet. fragmenta 1, 69 nach Plutarch, Mor. p. 534 a).

123. Der verlor das Roß umb die Warheit. (Quia dixi equum, perdidi equum.) — Niederländiſch 1554 c. 56 = 1576 c. 34, franzöſiſch c. 26, däniſch c. 80. — Herbert 3, 135. Sommerklee 128. Abele 2, c. 126 (1658).

124. Die Frau ſalbet dem Richter die Hend, (weil ſie den Ausdruck 'Schmieren' wörtlich verſtanden hatte). — Niederländiſch 1554 c. 57, lateiniſch p. 257, däniſch c. 81. — Geiler, Scomata in Margarita facet. E 2 b. F 3 b. Egbert von Lüttich, Fecunda ratis v. 997 (1889 p. 161). Odo (Hervieux 4, 301). Jac. de Vitry 38 = Weſſelski 56. Etienne de Bourbon 436. Schönbach, Stud. 8, 38. Bromyard J, 9, 21 = Wright 43. Hollen, Sermones eſtiv. 16, H. Herolt, Promptuarium J, 43. Morlini 11. Gaſtius 1, 228. Ens, Epidorpid. 333. Democritus ridens 1696 p. 173. Nugae doctae p. 185. — H. Sachs, Der Richter Hend ſchmieren 1548 (Gaß. 4, 375 nr. 492). Kirchhof 3, 8. 9. Gerlach, Eutrapeliae 2, 722 Memel 992. Sommerklee 525. Weidner 4, 209. Selhamer, Tuba tragica 1, 525 (1696). Abraham a S. Clara, Beſcheid-Eſſen 1717 S. 44. Exilium melancholiae 1655 S. 374. Vorrath artl. Ergötzlichkeiten 1702 118. Zeitverkürzer 1702 253. Zeitvertreiber 119. Buch ohne Rahmen nr. 617. 703. Lyrum larum 39. Rottmann 3, 94. — Vaackverdryver p. 463. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 5, 157 nr. 127 'La vieille qui oint la paume au chevalier' (Hiſt. litt. de la France 23, 168. Bédier, Fabliaux² 474). Béroalde, Moyen de parvenir 18 p. 49 (1889). Baraton, Poéſies 1705 p. 171. Domenichi 1581 p. 256. Sanchez, Exemplos 24.

125. Der ein ſchenkt ein Wagen, der ander zwei Pferd. (Die Pferde ziehen den Wagen fort.) — Niederländiſch 1554 c. 58, lateiniſch p. 258 (und 29), niederländiſch c. 2, franzöſiſch c. 2, däniſch c. 83. — Vincentius Bellov., Spec. morale 3, 3, 31 p. 1138. Bromyard A 14, 4. Odo, zitiert von Auriſaber (Magnum Spec. exempl. p. 15). Bernardinus, Roſarium 2, 251 B. Scala celi 20 a. Meffret, Hortus reginæ, pars hyem. 1625 p. 168 a. Brant A, 6. Scheffer, Judicis corrupti reſponſio (Seliciae poet. germ. 5, 1199). — Sachs, Die falſchen Juriſten 1556 (Gaß. 6, 266 nr. 1037). Montanus, B. 63 und S. 609. Gerlach 1, 905. Memel 1650 nr. 381. 437. Lyrum 243. Waltmann 183. Buch ohne Rahmen 813. Sommerklee 204. Rottmann 1, 48. Rej (Chrzanowski p. 364). Kurganov, Pisſmovnik 1818 p. 148 nr. 153.

Andre Faſſungen nennen andre Geſchenke: Ochſe und Kuh: Bromyard A, 14, 4. Wright 81. Herolt, Promptuarium H, 42. Menſa philoſ. 4, 33 p. 254. Boner 95 [Waas S. 65. Zſ. f. dt. Alt. 44, 426]. Kirchhof 1, 126. Abele 2,79 [1684 p. 174]. Woſſidlo, Aus dem Lande Reuters S. 104. Sacchetti 77 [Francia, Sacchetti 1902 p. 135]. Papanti, Paſſano e i ſuoi Novellieri ital. Note 1878 p. 8. — Ochſe und Pelz: Eyring 3, 187. Ayrer 5, 3039. Sinnersberg 1729 p. 18. Zeitvertreiber 1735 c. 179. Bienenkorb 1, c. 213. Naivitäten 5, 6 nr. 22 [1789]. — Stiefel und Pelz: Kaufringer [Euling, Studien über H. Kaufringer 1900 S. 94]. — Ampel und Eſel: Babylon. Talmud, Sabbath 116b. Wünſche 1, 1, 160 [1886]. — Milch und Ferkel: Pauli c. 128. — Oel und Schwein: Pauli c. 853. — Hühner und Kapaune: Weſſelski, Arlotto c. 48.

Vgl. Pauli c. 128 und 853.

126. Der Legat gab ein geſchencktes Pferd wider. ['Wußt nit, daß du ein Sach zu Rom hetteſt.'] — Niederländiſch 1554 c. 59, 1576 c. 35, franzöſiſch c. 33, däniſch c. 84. — Gallenſis 4, 5, 1. Pithſanus 6, 2. Auriſaber 9, 139a.

127. Alle Sachen verlor ein Fürſprech, [weil er als Mönch nicht mehr lügen wollte]. — Niederländiſch 1554 c. 60, däniſch c. 85. — Vitry 52. Etienne de Bourbon 443. Schönbach, Studien 8, 39. Vincentius, Spec. morale 3, 7, 13 p. 1316. Bromyard A, 14, 22. Wright 40. Scala celi 76. Faius 2, 22. Arnuldus [engliſch 673; Recull 595]. Menſa philoſophica 4, 33 p. 260. Bebel 1, 104 'De quodam advocato' = Gaſtius 1, 28. Ochinus 3, 47. Democritus rideus 1696 p. 149. Augae venales p. 89. Augae doctae 1713 p. 109. 240. Exilium p. 342 nr. 53. — Pintler v. 3886. Arigo [Zſ. f. dt. Phil. 28, 459]. Kirchhof 1, 127. S. Wild, Der Procurator [Dresdener Hſ. M 5, 882]. Ayrer 5, 3039. Zincgref 2, 73, 4. Weidner 4, 110. Gerlach, Eutrap. 2, 209. Antidotum 1, 1. Philander, Jocoſeria 1710 nr. 32. Vademecum 1, nr. 100. Riederer, Berliner Mgo. 435, 15a. — Nic. de Troyes, Parangon 56. Roger Bontems 1, 124. Nouv. contes à rire 1, 363. Domenichi p. 104. Zambrini 19 [R. Köhler 2, 560]. Coſto p. 574.

128. Das Ferlin tranck die Milch aus. [Beides waren Geſchenke der Parteien an den Advokaten.] — Niederländiſch 1554 c. 61 = 1576 c. 36, franzöſiſch c. 34, däniſch c. 87. — Geiler, Pater noſter 1, G. Bl. C 4a, 2,

Sünden des Munds 41a, 2. Wright 73. Barletta 1, 38b, 2 (16, K). — Memel 342. Burgerluſt 66. Vorrath 66. Luſtigmacher 2, 34. Schreger 609 (17, 171). Jack of Dover p. 334. Old Hobſon 21 p. 36. Complete London Jeſter 1771 p. 99. Roquelaure 2, 50. Abeſſiniſch: Giornale della ſoc. aſiatica ital. 6, 34 (König und Mauleſel). K. Peters, Afrikan. Köpfe 1915 S. 149 (M. Jb. f. d. klaſſ. Alt. 39, 208. 1917). — Vgl. Pauli c. 125 und 853.

Der Vergleich des Advokaten mit der Wage bei Bebel 2, 1 (Phileſius), Geiler, Sünden 41a, 2. 60a, 2. Kirchhof 1, 126. Abbildung bei Rodericus Zamorenſis, Spiegel des menſchl. Lebens Bl. 41b = Schramm, Bilderſchmuck der Frühdrucke 2, nr. 717.

129. Der einen erſtach on Sünd. (Der bettlägerige Amtmann ſeinen Neffen, der eine Jungfrau geſchändet hatte.) – Geiler, Evangelia 167 Bl. c4a, 2. Caeſarius 9, 38 (Erkenbaldus de Burban). Herbert 3, 613. Thomas Cantipr. (Vet p. 231). Klapper 134. Arnoldus 1, 13, 5 Bl. 324b, 1. Herolt, Sermones de temp. J, 38. Aurifaber, Spec. ex. 6, 70. Bromyard J, 5, 12. Fulgoſius 1565 1 p. 108. — Die heil. Regel ed. Prießſch 1909 p. 71. Plenarium 236b, 1. Selentroiſt 135a. Fuhſe, Mitt. a. d. Germ. Nationalmuſ. 1896, 105. Ernſt, Hiſtor. Bilderhaus 2, 455 (1675). Gering, Isl. Aev. 2, 73 nr. 23, 4.

130. Der Fürſt ward geladen in das Tal Joſaphat und kam dar. (Rudolf von Öſterreich von einem verurteilten Ritter.) — Niederländiſch 1554 c. 62, däniſch c. 88. — Hemmerlin Gg 3a (130b). Fulgoſius 1, 6. Acerra philol. 6, 19. Sachs 1563 (Keller-Goetze 25, 428 nr. 1467).

Ebenſo ladet der 1537 verurteilte Landsknecht ſeine Richter vor Gottes Richterſtuhl: Gaſtius 2, 125. Lauterbeck, Regentenbuch 5, 4 Bl. 203a. Büttner 1596 Bl. 180a (Archiv f. Litgeſch 6, 429). Hondorff, Prompt. 355a = 1570 2, 6a. B. Krüger, Schauſpiel 1580, Neudruck 1884. Meiſterlied im Weimarer Mſcr. J 419 nr. 353. Abele 2, c. 124 (1658). Abr. a S. Clara, Judas 3, 233. — Gering 2, 59 nr. 19 (Erzbiſchof Abſalon). Thiele, Folkeſagn 1, 30.

Im Tal Joſaphat ſollte nach Joel 3, 7 das jüngſte Gericht gehalten werden: Germania 5, 48. Otker, Preuß. Jahr. 43, 263. Gering 2, 62. Stöber, Neue Alſatia 1885, 165. Harsdörffer, Schauplatz lehrr. Geſchichte nr. 197.

131. Eine warff zween Häfen zum Fenſter uß, (als der Mann ihren Gehorſam prüfen wollte) — Niederländiſch 1554 c. 63, däniſch c. 167. — Vincentius Bellov., Spec. morale 3, 3, 23 p. 1097. Burlaeus c. 30 p. 126.

132. In 30 Jaren nie eins geweſen [iſt ein Ehepaar]. — Niederländiſch 1554 c. 64, däniſch c. 168. — H. Sachs, Die feintſelig E 1541 [Gab. 3, 268 nr. 128]. C Mery Talys 86.

133. Drei Biederfrawen warden eins, [nachdem ſie dreimal von den Männern geprügelt worden waren]. — Niederländiſch 1554 c. 65, däniſch c. 169. — Bernardinus, Roſarium 2, 205. H. Sachs, Die drey Prüeder 1541 [Gab. 3, 267 nr. 127]. — Daß zwiſchen Schwägerinnen ſelten Friede herrſcht, lehrt die Legende von St. Macarius [Pintler 8926]. Terenz, Hec. 2, 1, 4: omnes ſocrus oderunt nurus.

134. Ein böß Weib tugenthaft ze machen. [Salomo antwortet: In verbis, herbis et lapidibus]. — Lateiniſch p. 272, däniſch c. 171. — Bernardinus, Roſarium 2, 206. Camerarius 1564 p. 255. — H. Sachs, Das poes Weib mit den Stainen 1537 [Gab. 3, 167 nr. 71] und Das böß Weyb mit den Worten, Würtzen und Stein gut zu machen 1553 [Faſtn. 4, 125 nr. 49]. Meiſterlied in Schatzton Vogels [Archiv 127, 286 nr. 66. Weimar F 419, 249. Breslau R 446, 806]. Waldis 3, 17. Mahrold 6 [Frey S. 267]. Wolgemuth 5, 25. Memel 300. Mery Tales and Quicke Answeres 80 p. 98. Weber, Ind. Stud. 3, 357. Holtzmann, Ind. Sagen² 2, 258.

Dieſelben Mittel [verbis, herbis, lapidibus] angewendet gegen einen Apfeldieb bei Sacchetti 67, Morlini 61, Straparola 6, 5 und Abſtemius 91 [Neveletus p. 572]. Als Ratgeber für die Behandlung einer eigenſinnigen Frau tritt Salomo auch in Boccaccios Dec. 9, 9 auf, im Märchen von der Tierſprache dagegen ein Hahn [Bolte-Polívka 1, 132. Aarne, FFC 15, 50].

135. Böſe Man tugenthaft ze machen. [Alrun gebietet: Sei gehorſam und komm früh nach Hauſe.] — Niederländiſch 1554 c. 67, däniſch c. 173. — Vincentius Bellov., Spec. morale 3, 1, 3 p. 868. Etienne de Bourbon 237. Scala celi 109a. Wright 22. Herolt, Promptuarium M 18. Gritſch 48, L. Menſa philoſ. 1508 Bl. 39a. — H. Sachs, Die Frau mit dem Speck 1537 [Gab. 3, 177 nr. 77] und Die wunderlichen Man gſchlacht zu machen 1554 [Faſtn. 6, 1 nr. 63]. V. Schumann 50. Marold 9 [Frey. S. 268]. H. Rhodius, Speculum mulierum 1586 f 1a = 1604 S. 58. Sommer 82 [Euph. 15, 17]. Conlin, Der chriſtl. Weltweiſe 2, 311 [1711]. Langbein, Die Wahrſagerin [Schriften 6, 225]. Aurbacher, Lalenbürger 1898 S. 66. Schloſſer, Die Sage vom Galgenmännlein [Münſter 1912] S. 31. Bolte-Polívka 3, 45. Caſalicchio, L'utile col dolce 1, 70 [1687, deutſch 1706].

136. Alle Nacht het ein fraw Entſchuldigung, (bis der Mann droht, ſich zu einer Dirne zu legen). — Däniſch c. 174. — H. Sachs, Der Schmid mit der geiſtlichen Frawen 1553 (Fab. 6, 33 nr. 851. 1, 367 nr. 136). Vademecum 3, c. 94. Bienenkorb 6, c. 80. — Von der ehelichen Pflicht urteilt Luther 1522 ähnlich: 'Wil fraw nicht, ſo kum die Magd' (Werke 10, 2, 290 Weimar = 20, 72 Erl., vgl. 12, 101 Weim. = 51, 14 Erl.).

137. frawenzungen weren geſund zu eſſen als Schwantzſtück. (fehlt in den ſpäteren Ausgaben). — Bromyard L, 5, 21. Wright 132. Zeter, Microcosmos 1618 nr. 44. C mery Talys 9.

138. Der frawen Jung was das Schwerſt, (als alles Schwere beim Sturm über Bord geworfen werden ſollte). — Fehlt in den ſpäteren Drucken. — Etienne de Bourbon 236. Dialogus creat. 90. Vincentius, Spec. morale 3, 1, 3 p. 868. Bebel, 1, 35 'De alio' = Gaſt 1, 281. Menſa philoſ. 4, 17 p. 229. Manderſſen, Jocoſeria 1689 nr. 2. H. Sachs, Der Man wolt ſein Weib drencken 1552 (Fab. 5, 344 nr. 814). Lundorf 1, 70. Sommer 75. Burgerluſt 136. Talitz 107. Antidotum 1, 137. Abr. a S. Clara, Huy (Werke 10, 308). Heini, Poet. Luſt-Stunden 1709 p. 80. Lyrum 30. Vorrath 136. Hanß Wurſt 276. Schreger 530 (17, 24). Bienenkorb 1, c. 14. Merkens 2, nr. 78. Soet, Marot 1655 p. 155. Tarlton's Jeſts p. 234. Conceyts und Jeaſts 5 p. 4. Heures perdues 1616 nr. 23 (1881 p. 228). Ouville 1, 92 = Récréations françoiſes 1, 69 = Nouv. contes à rire 2, 84 = 1752 2, 72. Paſſe-Temps joyeux 1717 p. 63. Sampierre, L'ecole pour rire 1679 p. 49. Baraton, Poéſies 1705 p. 59. Facezie del Gonnella 1616 p. 40. Guicciardini 1583 p. 52b. Chrzanowski p. 341.

139. Einer ſchrieb ſeiner frawen etwas an einen Zedel. (Als er in den Bach fiel, wollte ſie erſt darin nachſehen, ob das Herausholen zu ihren Pflichten gehöre). — Lateiniſch p. 274, niederländiſch 1554 c. 68 = 1576 c. 37, franzöſiſch c. 35, däniſch c. 175. — Bromyard H 1, 16. Hemmerlin I 3a. Luſcinius 162 = Gaſt 1, 265. Morlini 74. Manlius p. 442. Manderſſen, Jocoſeria 1689 nr. 127 (Guarna, Bellum gramm. 1908 p. *24). — H. Sachs, Der wunderlich Man 1536 (Fab. 3, 148 nr. 60), Das Weib ſol nichs dencken 1554 (Fab. 6, 91 nr. 893). Lied in Speten thon (Goedeke, Grdr. 1, 311 nr. 14. Kopp, Bremberger-Gedichte 1908 S. 47.) Harten 1603 S. 70. Melander-Ketzel 2, 209. Ayrer 5, 2891 'Jan Poſſet.' A. v. Arnim, Werke 5, 1 'Janns

erſter Dienſt.' Talitz 40. Memel 302. Sommer 38. Gerlach, Eutrap. 2, 775. Urſinus p. 508 (6, 96). Peregrination 122 p. 51. Helmhack 111. Schreger p. 525 (17, 11). 700 Antworten 3, 4. Hanß Wurſt p. 100. Rottmann 2, 66. Vademecum 2, c. 167. Langbein, Das Geſetzbuch (Gedichte 2, 161). Schmeller 1821 p. 442. Vaackverdryver 433. Dykſtra 1, 114. Viollet le Duc, Ancien théatre fr. 1, 32 'farce du cuvier' = Picot-Nyrop, Farces 1880. Tallemant des Réaux, Hiſtoriettes 7, 507. Romania 11, 413. 14, 136. Cornazano, Nov. 4. Domenichi p. 272 (nach Luscinius). Sermini, Nov. 16 (1874 p. 203). Brückner, Archiv f. ſlav. Phil. 13, 399. Ruſſiſch gereimt: St. Petersburg, Akad. d. Wiſſ. Mſ. 21. 5. 23, Bl. 7b nr. 10. Guru Paramartan (Zſ. f. vgl. Litgeſch. 1, 54. 1887). Bolte-Polivka 3, 151. — Vielfach erſcheint an Stelle der Frau ein Diener, in der Farce du cuvier hat der Mann von ſeiner Frau ein Verzeichnis ſeiner Pflichten erhalten.

140. Einer ſach einen für zween an (in der Trunkenheit, bis er ins Feuer fiel). — Niederländiſch 1554 c. 69, lateiniſch p. 274, däniſch c. 176. — Geiler, Narrenſchiff, 14, 3 Bl. 47b. Holkot 122. Herbert 3, 386. Compilatio ſing. (Hilka p. 17). Spec. laicorum 204. 207 und p. 128. Pelbartus, Quadrageſ. 2, 30ß = Katona p. 61. Herolt, Promptuar. E, 5. — H. Sachs, Der druncken Egelkopf 1536 (Gab. 3, 151 nr. 62. Studien z. vgl. Litgeſch. 8, 282). Vademecum 3, 75. Bienenkorb 6, c. 72. Schmeller 1821 p. 452. Lidzbarski, Neuaramäiſche Geſchichten 1896 S. 159. — Bei Wilh. de Wadington (Hiſt. litt. 28, 200) trinkt ein Pfaff abends ſtets ſo lange, bis er zwei Kerzen ſtatt einer ſieht.

141. Die Römerin glorigierte in ihren Kindern und nit in Gezierden (Cornelia). — Niederländiſch 1554 c. 70 = 1576 c. 38, franzöſiſch c. 36, däniſch c 177. — Cicero, Brutus 58, 211. Zeitverkürzung 1669 p. 446. Abr. a S. Clara, Reimb dich (Werke 9, 209. 11, 192). Coſto p. 470. — Schon Phokions Gemahlin ſagt dasſelbe. (Plutarch, Phoc. 19.)

142. Das böß Weib ruckt hinder ſich, (ertrinkt und wird ſtromaufwärts geſucht). — Däniſch c. 142. — Geiler, Narrenſchiff 68, 5 Bl. 180b, 2 = Altdeutſcher Schwank und Scherz 1880 S. 7. Egbert, Fecunda ratis v. 1378. Romulus angl. 74 (Hervieux 2, 614). Vitry 227. Etienne de Bourbon 244 und 299. Schönbach, Studien 8, 70. Wright 10. Holkot 30, 8 p. 130. Compilatio (Hilka p 17, 7). Hollen, Serm. aeſtiv. 82E. Scala celi 87b. Auriſaber

(Gran, App. 102. Magnum Spec. 1611 p. 670b). Poggius 60 'Mulier demerſa' (Noel 2, 53). Brant C 3b. Sorpius, Aeſopus p. 162. Gaſt 1, 309. Faernus 1572 p. 43. Hulsbuſch p. 33. H. Arconatus (Deliciae poet. Germ. 1, 387). Melander 1, 277 (S. Scheffer, Epigr.). Nugae venales 1648 p. 78. Nugae doctae p. 194. Antidotum melancholiae 2, 191. — Germania 3, 420 nr. 10. 5, 48. A. Keller, Ad. Erzählungen 1855 p. 204 (Simrock, Märchen nr. 61). Gerhard von Minden 29 ed. Seelmann, 65 ed. Leitzmann. Kirchhof 4, 186. Lundorf 1, 87. A. Metzger 1626 (Montanus p. 526). Exilium melanch. 1655 p. 522. Melander-Ketzel 2, 54 und 213. Gerlach, Eutrap. 1, 734. Schiebel, Luſthaus 2, 183. Sinnersberg 1747 c. 568. Conrad von Salzburg 1683 S. 59 (Zſ. f. dt. Phil. 24, 333). Buch ohne Rahmen nr. 95. Recueil von allerhand Collectaneis 11, 59 (1719). Rottmann 2, 48. Ebeling, Taußmann 1882 S. 322. Vademecum 2, c. 16. Pfeffel, Poet. Verſuche 1, 21 (1802). Firmenich, Germ. Völkerſtimmen 2, 253. Vaackverdryver p. 430. — Bondeſon 37. 38 (Germ. 28, 422). Sv. landsmålen 2, CV. 13, 1, 43. Åberg nr. 350. Hackman 2, 105 nr. 270. Allardt 2, 214 nr. 217—219. Chriſtianſen, Norske Eventyr nr. 1365a. Asbjörnſen, Ny ſamling 4. Olſen 1912 p. 193. Mery Tales and quicke Answeres 55 p. 72. Pasquil's Jeſts p. 27. Marie de France 95 (Warnke, Quellen S. 88). La Fontaine, Fables 3, 16 'La femme noyée'. Garon 1641 p. 318 (4, 6). Chaſſe-Chagrin 1649 p. 139. Adam, Les patois lorrains 1881 p. 439. Wallonia 15, 179. S. Mey, Fabulario 1613 nr. 6. Athaide 1, nr. 12. Zelenin, Velikor. ſkazki Permskoj gub. S. 241 nr. 30 und S. 270 nr. 3. Geraſimov S. 69 nr. 31. Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. MS. XLII. 49, 21 nr. 8. 1850. Aarne, Finn. Märchen nr. 1365a (FFC 5, 123), Eſtn. Märchen nr. 1365a (FFC 25). Schreck, Finn. Märchen nr. 21 = v. Löwis, Finn. M. nr. 14. Eiſen, Eeſti ennem. jutud 2 S. 119. Zigeuneriſch: Bobrovoljskij, Kiſel. cyg. 1, 15 nr. 8. — Secourde-manche nr. 218. Mouliéras p. 56. Vgl. R. Köhler 1, 506 und Montanus S. 622.

Vgl. Pauli c. 595. 872: Die ertrinkende Widerſpenſtige.

143. Die Bauren verbranten die Hend, (als die Nachbarin heiße Aſche in den Garten hinüberſchüttete). — Niederländiſch 1554 c. 71, däniſch c. 178. — Geiler, Brösamlin 2, 38a, 1. Abr. a S. Clara, Mercurialis (Werke 12, 88).

Petrarca, De remediis utriusque fortunae 2, 31 (deutſch 1559 Bl. 135a). Wander 1, 1111: 'Ein hübſche Frau und ein hübſcher Ofen ſind ein ſchöne

Hauszier'. — Freidank 62, 16: 'Swer niht wizze, wer er ſi, der ſchelte ſiner gebûre drî.' Wickram, Werke 4, 330[1]. Wander 5, 302. 3, 833. Pitrè, Proverbi ſic. 1, 226.

144. Einer het gern gewißt, wie ſich ſein Frau wolt halten nach ſeim Dot. (Er ſtellt ſich tot, ſie zieht ſich erſt um und bereitet ihr Eſſen, ehe ſie Klage erhebt). — Lateiniſch p. 275, niederländiſch 1554 c. 72 = 1576 c. 39, franzöſiſch c. 37, däniſch c. 179. — Poggius 116 'Vir reviviscens.' Brant 1501 Bl. C 4a (Adelphus 1545 Bl. 125b) = Gaſt 1, 175. H. Sachs, Der dot Man 1537. 1554 (Fab. 3, 187 nr. 83. Faſtn. 5, 112 nr. 60). Burgerluſt 139. Vorrath 139. Conlin 2, 403 (1711). Mery Tales and Quicke Answeres 82 p. 99. Pasquil's Jeſts p. 21. Domenichi 1581 p. 156. Scelta di facetie p. 144. Sagredo p. 385. Alcover, Rondayes mallorq. 4, 57. Tille 150. Decourdemanche nr. 59.

Im Faſtnachtſpiel des H. Sachs hüllt die Frau den vermeinten Toten in eine Säuhaut ſtatt in einen roten Rock, ebenſo im Meiſterlied 'Der Pauer mit der Sewhaut' 1545 (Fab. 3, 360 nr. 189), bei Morlini 23 (Fiſchnetz) und Archivio 5, 220. Die Treue der Frau zu erproben, ſtellt ſich einem Singſpiel der engliſchen Komödianten Roland tot (Erk-Böhme 2, 308 nr. 488. Bolte, Singſpiele 1893 S. 8. Kopp, Archiv 117, 8). Ebenſo 'Die ſchöne Maria und der alte Hahnrei' 1620 (Tittmann, Schauſpiele der engl. Komödianten 1880 S. XIV. Arnim, Werke 6, 53. Ayrer 4, 2225). Gregander, F. W. v. Kyau 3, 8 (1751). Spiegel der quade vrouwen p. 163 (Berlin Yh 10020). R. Steele, The funeral 1702. Molière, Le malade imaginaire, acte 3 (1673). Rua, Novelle del Mambriano 1888 p. 56 'L'amore alla prova.' Braga, Contos trad. nr. 69. Zſ. f. Volkskunde 13, 404.

145. Einer verbot ſeiner Frawen Sencken, (bis ſie ihm kein Eſſen aufhob). — Niederländiſch 1554 c. 73 = 1576 c. 40, franzöſiſch c. 38, däniſch c. 180. — Wolgemuth 2, 67. Vademecum 3, c. 95. Bienenkorb 6, c. 81. Vaackverdryver p. 466.

146. Ein Geiſt vexiert den Man zu nacht, der Vatter bei Tag. (Er hatte bald nach dem Tode ſeiner Frau wieder geheiratet). — Däniſch c. 189. — Katzner, Die Erſcheinung in der Brautnacht 1779: 'Heinrich ſchlief bei ſeiner Neuvermählten' (Böhme, Volkstüml. Lieder nr. 138. Köhler-Meier nr. 28. Schweiz. Archiv 5, 14. Tobler 1903 p. 54. Heeger nr. 63. Meiſinger 1913 nr. 14. Amft 681).

147. Einer nant sein Frawen sein Fröd, (bis sie eines andern Freude ward). — Niederländisch 1554 c. 74, dänisch c. 190. — Bromyard G, 1, 4. H. Sachs, Der Purger von Straspurg 1549 (Fab. 6, 335 nr. 612).

148. Der Man wolt vor der Frawen sterben (und tötete die männliche unter den beiden Schlangen, denen die Weissagung galt. Tiberius Gracchus und Cornelia). — Niederländisch 1554 c. 75, dänisch c. 191. — Petrarca (wo?). Cicero, De divin. 1, 18, 36. 2, 29, 62. Plinius 7, 36, 122. Valerius Max. 4, 6, 1. Auctor de viris ill. 57, 4. Plutarch, Gracch. 1. Holkot 45b. Gesta Rom. 92. Hondorff 296. Gerlach, Eutrap. 1, 281.

149. Einer liebt sein Frawen nit und ward enthauptet. (Er wußte keine andre Schuld.) — Fehlt in den späteren Drucken.

150. Der Hafen sod, die Tasch lief heim, (da der Mann der zaubernden Frau Haare von dieser gegeben hatte statt der eignen). — Niederländisch 1554 c. 76, dänisch c. 467. — Apuleius, Metam. 3, 16—17. Acta Sanct. Augusti 4, 348 C (Luanus. Wendland, De fabellis antiquis 1911 p. 16. Abt, Religionsgeschichtl. Versuche 4, 161). Pelbartus (Katona p. 59). C. Brognoli, Alexicacon 1668 4, 721 p. 427 (Görres, Die christl. Mystik 4, 2, 458). Fascic. facetiarum noviss. 1670 nr. 12. — H. Sachs, Die rauch Daschen 1545 (Fab. 3, 367 nr. 193). Harsdörffer, Schauplatz lehrr. Geschichte 1651 2, 42 nr. 111. Schauplatz der Betrieger 1687 nr. 48. Gepfl. Fincken 1667 S. 151. Valvasor, Krain 1, 358. Zs. f. dt. Kulturgesch. 1, 118. Abr. a S. Clara, Bescheidessen 1717 S. 197. Philo, Magiologia 1674 p. 956. Pangkofer, Gedichte 1, 197 (1854). Warker, Wintergrün 1890 S. 129. Sercambi, Novelle 21 ed. Renier, dazu R. Köhler 2, 623. Lope de Vega, La hechicera (Rapp, Span. Theater 4, 426). Haxthausen, Transkaukasia 1, 32. A. Nowosielski, Lud ukraiński 2, 105 (1857). Grinčenko, Iz ust naroda 1900 S. 168 nr. 199. H. Barvinok, Peremohla (Erzählung). Sp. Ostašerśkyj, Piŭ sotny kazok dlja veselych ljudej 1869 S. 15 nr. 3 (Gedicht).

Vgl. Pauli c. 717 (Liebesapfel von der Sau gefressen). Harsdörffer, Schauplatz jämm. Mordgeschichte 1656 p. 104 (Liebesbissen vom Pferde).

151. Das Weib segnet sich vor dem Pfaffen, (weil seine Begegnung Unglück bringe. Er prügelte sie). — Niederländisch 1554 c. 77, lateinisch p. 247, dänisch c. 406. — Bromyard S, 11, 5 = Wright 118 = Wesselsky 32.

H. Sachs, Das alt Weib in der Kotlachen 1554. 1556 (Kab. 6, 91 nr. 891. 229 nr. 987). — Vgl. dazu J. Grimm, Mythologie4 942. 3, 323. C. Caspari, Homilia de sacrilegiis 1886 S. 8. 26.

152. Der Wolff fraß ein Pferd, (obwohl sein Angang Glück bedeutete. Das hätte der Haſe, der Tags zuvor über den Weg lief, nicht getan). — Niederländisch 1554 c. 78, 1576 c. 41, französisch c. 39. — Bebel 2, 59 'De superstitione rusticorum'. Luscinius 48 = Gast 1, 167. Biderman, Utopia p. 256 = Hörl, Bacchusia 1677 p. 255. — Ulenspiegel c. 98. Fischart c. 90 (W. 2, 416). H. Sachs, Der Pawer mit dem Wolff 1541 (Kab. 3, 271 nr. 130). Lyrum 182. Paullini, Unmuhtige Lange Weile 1703 nr. 47. Bienenkorb 6, c. 71. Zoozmann S. 10.

153. Ein Brief an Hals hencken für Augenwe (hilft, so lange der Glaube dauert). — Niederländisch 1554 c. 79, dänisch c. 468. — Hollen 21 b, 2. Pelbart (Katona p. 62) Herolt (Zachariae, Zs. f. Volksk. 19, 146). Aurifaber (Spec. ex. 1611 p. 418 b. Gran 10, 16). Poggius 233 'Breve contra pestem' = Brant 1501 Bl. B 8a = Adelphus 1545 Bl. 122a. Melander 1, nr. 91 (Hollen). Manlius p. 740. Democritus ridens 1696 p. 32. Lange, Democritus rid. p. 191 nr. 60. Fascic. facet. p. 84. Melander-Ketzel 1, 62. Albertinus, Lucifer p. 87. Wolgemuth 5, 75. Lyrum 305. Lustigmacher 76. Kottmann 1, 54. 2, 83. Abr. a S. Clara, Werke 10, 503. — Mery Tales and Quicke Answeres 37 p. 51. Bouchet, Serées 2, 217. Bourke, Scatalogic rites 1891 p. 371 (Knortz, Der menschliche Körper 1909 p. 80). Aarne, Finn. Märchen nr. 1845. Wuttke, Volksaberglaube § 510. Liebrecht, Zur Volkskunde 1879 S. 340.

154. Ein Jud müst Got in einer Mistlachen suchen, (weil er nicht glauben wollte, daß Gott in Maria gewesen sei). — Dänisch c. 407. — Bromyard K, 1, 18.

155. Der Bauer touft ein Kind, und der Sun bracht ein Kalb. (Nottaufe.) — Lateinisch p. 248, dänisch c. 408. — Facetiae Adelphinae in Margarita facet. Bl. O 8a. Vademecum 3, c. 64. Bienenkorb 6, c. 65. Polnisch: W. Anderson, Hsl. Materialien zur südd. Volkskunde 5, 22. Aarne, Finn. Märchen 1844**.

156. Der Sawhirt glaubt nit ein Geiſt. (H. Geiſt heißt niemand in ſeinem Dorfe.) — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Vgl. Frey c. 55.

157. Conſtantius duckt ſich under den Bogen, (obwohl er klein von Geſtalt und der Bogen hoch war.) — Niederländiſch 1554 c. 80, däniſch c. 248. — Geiler, Evangelienbuch 119b, 1, Evangelien 130a, 1. Sachs 1554 (Keller-Götze 25, 461 nr. 4509). Ähnlich will in Alekſej Tolſtois Gedicht 'Speſſ' der perſonifizierte Stolz trotz ſeines kleinen Wuchſes nicht unter dem Regenbogen durchgehen, um ſich nicht bücken zu müſſen.

158. Ein Biſchof überdiſputiert ein Pauren, (als dieſer ſich über ſeine fürſtliche Geleitsmannſchaft aufhält. Aber wenn der Fürſt des Teufels wird, was tut der Biſchof dazu?) — Niederländiſch 1554 c. 81, lateiniſch p. 241, däniſch c. 299. — Geiler, Narrenſchiff 43, 2 Bl. 98b, 1 und Synodalrede (1, 73 ed. Lorenzi). Auriſaber (Spec. ex. 10, 29. 1611 p. 581b. Gran 10, 29). Fulgoſius 6, 2 Bl. 198a. H. Sachs, Der Hirt mit dem Piſchoff und Fürſten 1541 (Hab. 3, 279 nr. 135. Stud. z. vgl. Litgeſch. 8, 285). Büttner, Claus Narr p. 327. Melander-Ketzel 2, 215. Zincgref 1, 340. Gerlach, Eutrap. 2, 588. Burgerluſt 116. Sommerklee 523. Memel 989. Vorrath 115. Ernſt, Bilderhaus 2, 897. Vademecum 1, c. 140. Schmeller 1821 S. 451. Sitfurth, Alte Schwänk 1877 S. 128. Nouv. contes à rire p. 113.

159. Der Tüfel wolt ſelbs weichen, (damit man nicht ſagen könne, er ſei ausgetrieben worden). Niederländiſch 1554 c. 82. — Bienenkorb 6, c. 66.

160. Die Hüren wandlen zů einander. (Unverſchämte Antwort einer abziehenden Magd.) — Niederländiſch 1554 c. 83, lateiniſch p. 239, däniſch c. 249. — Zeitvertreib 1666 p. 461. Hanß Wurſt p. 109. Schimpf und Ernſt 1722 nr. 120. The Sack-full of Newes p. 183.

161. Dein Vatter tregt ein Kron und iſt doch kein König. (Biſt ein Pfaffenkind.) — Niederländiſch 1554 c. 84, lateiniſch p. 240, däniſch c. 250. — Hemmerlin, De nobilitate c. 4 Bl. 13b. Poggius 187 'In Fr. Philelphum.' Eur. Cordus, Epigrammata 1, 83 (1892 p. 27). Rej (Chrzanowski p. 363). — Vgl. Pauli c. 841.

162. Ein Künig wolt ein Guldin geben umb ein Par Bantoflen, (die nur vier Plaphart koſteten). — Niederländiſch 1554 c. 85, 1576 c. 42,

franzöſiſch c. 40. – Helinandus (Migne 212, 981) erzählt dies von Wilhelm III. von England. A. Balladoro, Anekdoten über die Deutſchen. Ruſſiſch: Burcev 1, 293. M. Sovnar»Zapoljskij, Weißruſſ. Märchen (Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ., Mſ. A 190, 12) S. 379 nr. 68. Eiſen, Eesti rahwanali S. 326 nr. 654.

**163.** Ein Apt hat eng Schuh an. (Man ſieht, daß euer Kloſter arm iſt, da ihr nicht Leder genug zu Schuhen habt.) — Caeſarius 4, 12 und 13 (König Philipp, enge Ärmel). Auriſaber (Spec. ex. 6, 33. 34 = 1611 p. 755. Gran 6, 33. 34). Hollen, Serm. hyem. 4, 9.

**164.** Einer zögt eim zwei Mülſtein, (die ihm mehr einbringen als dem andern ſeine Edelſteine). — Niederländiſch 1554 c. 86, däniſch c. 252. — Poggius 75 'Pretioſi lapides'. Gaſt 1, 192. — H. Sachs, Der Edelman mit den edlen Stain 1548 (Fab. 6, 321 nr. 462). Kirchhof 1, 78. Peregrination p. 29. Gerlach, Eutrap. 1, 285. Weidner 5, 19. Zeiler 3, 73. Abr. a S. Clara, Reimb dich p. 32; Huy 1710 p. 244. Vademecum 3, c. 37. Bienenkorb 6, c. 82. Tabarin, Oeuvres 1858 1, 189. Parangon 1531 nr. 31. Sacchetti 67 (Francia p. 232). Scelta di facet. p. 148. Domenichi p. 177. Bolte»Polívka 3, 220³. Anderſon, Kaiſer und Abt S. 228 (FFC 42). Boccaccio, Dec. 8, 3. — Über den Unwert von Edelſteinen vgl. Luther, Tiſchreden 1, 239 Förſtemann. Bütner, Claus Narr 1572 p. 237.

**165.** Alexander wolt nit laufen (mit den andern Knaben, weil dieſe keine Königskinder wären). — Niederländiſch 1554 c. 87, 1576 c. 43, franzöſiſch c. 41. — Brant, Narrenſchiff 77, 41. Geiler, Narrenſchiff 76, 2 Bl. 159a, 2.

**166.** Ein Kaiſer war jederman fründlich, (wie er wünſchte, daß ein Kaiſer mit ihm wäre). — Niederländiſch 1554 c. 88. — Geiler, Narrenſchiff 45, 6 Bl. 102a, 2. Eutropius 8, 5 (Trajan). Vincentius, Spec. doctrinale 5, 6. Spec. hiſt. 9, 68. Joh. Sarisberienſis 4, 8 (Migne 199, 529). Girart de Roſſillon 2767 (K. Köhler 2, 365. Titus). Knuſt, Sos obras didacticas 1878 p. 45. J. de Ceſſolis (Ammenhauſen 3662. Fehlt bei Beringen, Hecht und Stephan).

**167.** Domitianus verfolget Chriſten (und Mücken). — Niederländiſch 1554 c. 89, däniſch c. 91. — Geiler, Bröſamlin 2, 55a, 1; Narrenſchiff 45, 2

Bl. 101 a. Sueton, Domit. 3. Petrarcha, Rer. memorand. 2, 4 (Op. 1, 426). Erasmus, Apophth. 444. Eppendorf 384. Melander-Ketzel 1, 235. Wolgemuth 2, 81. Gerlach, Eutrap. 2, 482. Exilium melanch. 1655 p. 119, Gebhart-Draudius 1, 80. Vademecum 8, 248. Weber 1, 273.

168. Zwen stritten umb ein Ochsenkopf (im Wappen. Als es zum Zweikampf kam, sagte der andre, das seine sei ein Kuhkopf). — Niederländisch 1554 c. 90, 1576 c. 121 (nach Guicciardini), französisch c. 115, dänisch c. 247. — Poggius 202 'Scutum' (Noel 2, 192). Bartholus de Saxoferrato, Tractatus de insigniis et armis 1727 p. 6. Hemmerlin, De nobilitate c. 29 Bl. 108 a. Democritus ridens 1696 p. 66. Lange, Democritus rid. p. 266. Nugae 1713 p. 128. H. Sachs, Der hoffertig Centilon 1549 (Fab. 5, 24 nr. 613). Zincgref 3, 288. Vademecum 3, 123. Vaackverdryver p. 473. Caxton's Aesop 1889 2, 267 c. 10. Mery Tales and Quicke Answeres 3 p. 16. Bouchet 2, 130. Roquelaure, R. Bontems 2, 49. Domenichi 1597 p. 158. Guicciardini p. 175 (1568 p. 250).

169. Einer wolt Streich teilen, (als sein Geselle, der nicht im Krieg gewesen, die Hälfte der Beute verlangte). — Niederländisch 1554 c. 91, 1576 c. 44, französisch c. 42, dänisch c. 253. — Bromyard F, 3, 4 (oben 1, *23). Herbert 3, 132. Scala celi 164 a. Gritsch 39, 0. Abr. a S. Clara, Lauberhütt 1, 41. Vademecum 3, c. 125. Bienenkorb 6, c. 90. Nouv. contes à rire 2, 194 (1752).

170. Ein Mulesel gloryert von seim Vater, (nicht von seiner Mutter). — Niederländisch 1554 c. 92, dänisch c. 255. — Bromyard F, 7, 2. Aesopus 157 ed. Halm ἡμίονος. Babrius 62. Camerarius 147. Steinhöwel 81 = Extrav. 1 p. 193. Plutarch, Septem sap. conviv. 4. Disc. cleric. 4 'De mulo et vulpe'. Vitry 33. Etienne de Bourbon 241 = Wesselski 130. Mart. Polonus, Serm. 230 J. Mellemann (Deliciae poet. Germ. 4, 493). — Freidank 141, 1. Grimm, Reinhart Fuchs 423. CCLXIII. H. v. Trimberg 1479. Gerhard von Minden 95 Seelmann. H. Sachs, Das Maul mit dem Fuechs und Wolff 1547. 1558 (Fab. 4, 258 nr. 403. 2, 9 nr. 203). Waldis 3, 60. Chyträus 87. Kirchhof 4, 138. Rollenhagen 1, 214 Goedeke. Abr. a S. Clara, W. 4, 273, Judas 2, 256. Pfeffel 2, 88. La Fontaine 6, 7 'Le mulet se vantant de sa généalogie'. Exemplos 128. Barachia-Hanel 1656 p. 231. Chauvin 3, 71. 9, 17. Basset, Contes pop. d'Afrique p. 25.

171. Das Ertreich küſſet einer (als ſeine Mutter: L. Junius Brutus). — Niederländiſch 1554 c. 93, däniſch c. 31. — Livius 1, 56, 10. Dionyſ. Halic. 4, 69. Frontin 1, 12, 2. — Memel 1079. Vademecum 3, c. 98.

172. Ein Haſenſtößer glorvert uß einem Haſen. (Da nehmen ihn die Falken ihm weg.) — Däniſch c. 256. — Dialog. creaturarum 53. Benfey, Pantſchatantra 1, 79. Chauvin 2, 85. Hervieux 5, 104.

173. Ein Wolf ließ ein Kitzi tantzen. (Während der Wolf dazu pfeift, entläuft das Zicklein.) — Däniſch c. 257. — Dialog. creaturarum 53. Aeſopus, 134 Ἔριφος καὶ λύκος. Odo, Collectio 3, 26 (Hervieux 4, 415). Camerarius 124. Revue des trad. pop. 29, 18. Guicciardini 1624 Bl. 397 b. Federmann 373. — Vgl. Bolte-Polívka 3, 206 nr. 86 'Der Fuchs und die Gänſe'. Thiele, Aeſop 1910 S. XLII. 110. Foulet, Roman de Renart p. 407. Sabadino degli Arienti 4 (Lommatzſch, Ein Novellenbuch des Quattrocento 1913 S. 16). A. Graf, Grundlagen des Reineke Fuchs S. 25 (ZfC 38). De Meyer, Contes de la Flandre nr. 6***. 6**** (ZfC 37, 38). Chriſtianſen, Norske Eventyr nr. 61.

174. Der Wind warff ein Eichbaum umb, (während das Rohr ſtehen blieb). — Däniſch c. 258. — Dial. creat. 35. Gritſch 2, 1. Bromyard H, 6, 25. Aeſopus 179 Κάλαμος καὶ δρῦς. Babrius 36. Avianus 16. Hervieux 3, 511 nr. 16. Abſtemius 53 (Neveletus p. 556). Romulus app. 18. Manlius p. 182. Camerarius 149. Desbillons 6, 11. — Boner 83 (Waas S. 34). Stricker? (Altdeutſche Wälder 2, 1. Zſ. f. dt. Alt. 7, 380 nr. 41). Eichhorn 68 p. 45. Steinhöwel 80 p. 190. Sachs, Der Dannpaum mit dem Ror 1547 (Fab. 4, 270 nr. 414). Waldis 1, 82. 1, 100. Gerhard v. Minden 88 Seelmann. Rollenhagen 2, 38 ed. Goedeke. Kirchhof 7, 58. Eyring 3, 31. v. Nicolay, Gedichte 1, 55. Abr. a S. Clara, Huy Bl. S 2 a. — La Fontaine 1, 22 'Le chêne et le roseau'. Le Noble 2, 204. Krylow 1, 2. Barachia-Hanel p. 109. Mahabharata 12, 4198. 5805. Grawi, Die Fabel vom Baum und dem Schilfrohr, Diſſ. Roſtock 1911.

175. Dedalus lert Icarum fliegen. — Niederländiſch 1554 c. 94, däniſch c. 134. — Dialogus creatur. 91. Bromyard A, 25, 20. Geiler, Narrenſchiff 84, Bl. 165 b, 2. Ovid, Metamorph. 8, 195, Hygin, Fab. 40. Pauſ. 9, 11, 4. Wickram, Werke 7, 357. Sachs 1545. 1550 (Keller-Goetze 25, 197. 22, 531). Kirchhof 6, 90. Memel 1127. Acerra philol. 2, 5.

176. Einer wolt ein Tag dot ſein, (um das Eſſen für das Geſinde zu ſparen. Er wird, als er ſich aufrichtet, erſchlagen). — Niederländiſch 1554 c. 95, däniſch c. 259. — Bromyard A, 27, 41. Wright 76 = Weſſelski 148. H. Sachs, Der dot karg Man 1548 (Fab. 4, 333 nr. 461). Melander-Ketzel 2, 127.

177. Allermeiſt Menſchen werden verdampt um der Geitikeit willen. (Sagt der Teufel durch einen Beſeſſenen). — Geiler, Arbore humana Bl. 176a; Schiff der Penitentz Bl. 108a, 2. — Vgl. Pauli c. 200.

178. Uff eim Bret beten, zwei Unglück. (Der Geizige möchte nicht ſterben, bevor ſein Geldtopf gefüllt iſt, der Verſchwender nicht, bevor er das Geld alles verzehrt hat). — Niederländiſch 1554 c. 96, däniſch c. 260. — H. Sachs, Der Karg und Milt 1549. 1563 (Fab. 3, 221 nr. 102. 1, 163 nr. 53. 2, 422 nr. 322). Abr. a S. Clara, Judas 2, 225. Vademecum 3, c. 133. Bienenkorb 6, c. 95.

179. Im Wald fand einer ein Schatz (und ließ das Geld durch drei Holzhauer heimtragen, die es für ſich behielten). — Niederländiſch 1554 c. 97, däniſch c. 262. — Beiſpiele der alten Weiſen S. 2 ed. Holland. Benfey, Pantſchat. 1, 66. Chauvin 2, 82. Hervieux 5, 82. 340. 406. Wolff, Bidpai 1, XXVIII (1839). H. Sachs, Der Pawer mit dem Schacz 1548 (Fab. 4, 335 nr. 463). Kirchhof 1, 177.

180. Einer bat Got, was er anrürt, das ſolt alles Gold werden. (Midas.) — Niederländiſch 1554 c. 98, 1576 c. 45, franzöſiſch c. 43, däniſch c. 263. — Dialog. creatur. 87. Bromyard A, 27, 24. Geiler, Narrenſchiff 25 Bl. 67a, 2. Ovid, Metamorph. 11, 90. Plutarch, De fluviis 10 p. 449. Hygin, fab. 191. Roſcher, Lexikon der griech. Mythologie 2, 296b. K. Köhler, 1, 383. 587. Pelbartus, Serm. Quadrageſ. 2, 37f. Bruſonius 1, 1 p. 6. Wickram, Werke 8, 297. J. de Ceſſolis (Ammenhauſen v. 4594, fehlt bei Beringen, Hecht, Stephan). Hondorf 342 = 2, 257b, 2 (1598). Kirchhof 4, 272. Melander-Ketzel 2, 129. Albertinus, Luſthaus 69, Lucifer p. 160. Acerra philol. 1, 95. Abr. a S. Clara, W. 11, 166, Judas 2, 398. Gower 2, 132 Pauli. Guicciardini 1583 Bl. 110b. Federmann 359.

181. Der Künig ſtarb Hungers halb (im Schatzturm eingeſperrt). — Niederländiſch 1554 c. 99, däniſch c. 264. — Marco Polo 1477 Bl. 8b. Me-

lander-Ketzel 2, 130. Gerlach, Eutrap. 2, 524. Kobolt, Schertz und Ernſt 1747 c. 163. Vademecum 1, c. 121.

182. Im Traum fraß einer Jeſum. [Der Leib Jeſu bedeutete die chriſtliche Kirche]. — Däniſch c. 265. — Odo bei Hauréau 5, 168 [Wilhelm von England]. Herbert 3, 418.

183. Der ander fraß ein Crucifix. — Däniſch c. 267. — Vgl. c. 182.

184. Veſpaſianus het gemein Beſchlagen. [Der Diener mußte ihm einen Teil der für die Verſchaffung der Audienz verſprochenen Summe abliefern]. — Niederländiſch 1554 c. 100, däniſch c. 9. — Petrarcha, Rer. memorand. 2, 3 nach Sueton, Veſpaſian 23. Eraſmus, Apophthegmata p. 442.

185. Veſpaſianus ret mit ſeinem Bruder, [d. h. dem angeblichen Bruder des Bewerbers, und ließ ſich das dieſem verheißene Geld geben]. — Niederländiſch 1554 c. 101, däniſch c. 10. — Petrarcha 2, 3 nach Sueton, Veſp. 23. Eraſmus p. 442. Bruſonius 2, 3 p. 72. Ens, Epidorpid. p. 569. Eppendorff 382. Wolgemuth 2, 44. Helmhack 209 [182, 7]. Vademecum 5, c. 244. Coſto p. 240.

186. Der Muckenſtechen. [Ein mit Geſchwüren bedeckter Mann will die Fliegen nicht verſcheucht haben. Deshalb wechſelte Tiberius ſeine Amtleute ſelten.] — Niederländiſch 1554 c. 102, däniſch c. 8. — Joſephus, Antiquit. Jud. 18, 6, 5. Bromyard 11, 8, 8. Dialog. creaturarum 87. Vincentius Bellov., Speculum doctrinale 7, 23; Spec. morale 1, 3, 98 p. 533. Geſta Rom. 51; Herbert 3, 159. Spec. laicorum 73. Arnuldus [engliſch 97; Recull 81]. Gallenſis 1, 4, 1. Scala celi 21 a. Herolt, Prompt. J, 44. Hollen, Serm. eſtiv. 16, L. 52, C. Bernardinus, Roſarium 2, 252 J. Bruſonius 3 p. 204. J. de Ceſſolis [Ammenhauſen 8964, Beringen 3368, Hecht 17, 256, Stephan 2207]. E. von Repkau [Maßmann, Kaiſerchronik 3, 584]. Büttner, Epitome 394 a. Hondorff 326. 400 b. Kirchhof 6, 140. Eyring 1, 617. 3, 45. Zeter, Microcosmos 1618 nr. 24. Weidner 4, 136. Schupp 1, 782. Jahn, Volksſagen aus Pommern nr. 632 [Friedrich der Große]. — Enxemplos 155.

Schon Aeſop [Halm 36 Ἀλώπηξ καὶ ἐχῖνος] erzählte nach Ariſtoteles, Rhet. 2, 20 die ähnliche Fabel von dem wundenbedeckten Fuchs mit gleicher Nutzanwendung den Samiern. Plutarch, An ſeni c. 12 p. 790 C. Camerarius 298.

503. Abſtemius, Prooemium [Neveletus 533]. Cognatus 26. Luther, Ob Kriegsleute 1526 [W. 22, 264 Erlangen]. Rollenhagen 1, 153 Goedeke. Waldis 4, 52. La Fontaine 12, 13 'Le renard, les mouches et le hériſſon'; vgl. Robert 2, 351.

187. Veſpaſianum ſolt man in Tyber werffen, [damit er die Begräbniskoſten vorher verbrauchen könne]. — Niederländiſch 1554 c. 103, däniſch c. 11. — Petrarcha, Rer. memorand. 2, 4 nach Sueton, Veſpaſian 19. Pontanus, Attica bellaria p. 806.

188. Eine Frau küſſet Veſpaſianum [und erhielt 40 Goldſtücke]. — Niederländiſch 1554 c. 104, däniſch c. 12. — Petrarcha, Rer. memorand. 2, 3 nach Sueton, Veſpaſ. 22. Eraſmus, Apophth. p. 442. Bruſonius 1, 2 p. 8. Eppendorff p. 382.

189. Veſpaſiano ſagt ein Sprecher kurtz: [Cum alvum purgare deſieris]. — Niederländiſch 1554 c. 105. — Petrarcha, Rer. memorand. 2, 4 nach Sueton, Veſpaſian 20. Barlandus Bl. 68b. Eraſmus, Apophth. 492. Mery Tales 111 p. 126.

190. Einer mocht Seinßgleichen erlupffen. [Vier Wucherer die Leiche ihres Genoſſen.] — Niederländiſch 1554 c. 106, däniſch c. 268. — Bromyard V, 12, 23. Vitry 178. Herbert 3, 86. Vincentius Bellov., Spec. morale 3, 7, 10 p. 1307. Scala celi 168b. Arnuldus [engliſch 793, Recull 700]. Abr. a S. Clara, Judas 2, 229. — Vgl. Pauli c. 405.

191. Der Tüfel ketſchet die Wücherer. [Sie ſind nicht wert, getragen zu werden. So verbeſſert ein Spötter den Prediger.] — Lateiniſch p. 240, niederländiſch 1554 c. 107. 1576 c. 46, franzöſiſch c. 44, däniſch c. 269. — Bromyard V, 12, 24. Vincentius Bellov., Speculum morale 3, 7, 11 p. 1308. H. Sachs, Der Wuechrer 1537 [Fab. 3, 173 nr. 75]. Melander-Ketzel 2, 131. Ruckard 22.

192. Ein Wücherer kunt nit zůkumen [und bat den Prediger, noch mehr auf die Wucherer zu ſchelten]. — Niederländiſch 1554 c. 108, lateiniſch p. 287, däniſch c. 270 = Nyerup p. 253. — Poggius 158 'Foenerator' [dazu Noel 2, 151]. Desbillons, Fabulae, app. 5 [1763 p. 251]. H. Sachs, Der

Wucherer mit dem Prediger 1548 [Hab. 4, 337 nr. 464]. Melander-Ketzel 2, 132. Gerlach, Eutrap. 1, 826. Lyrum 230. Bienenkorb 6, c. 87. Bouchet, Serées 4, 313.

Von welchen Leuten gibt es zu wenig? Bebel 2, 20. Facetiae Adelphinae in Margarita facet. Bl. K 4a. Practica Dr. Joh. Roßschwantz 1509 c. 23 [Vischr. f. Litgesch. 3, 201]. Murner, Narrenbeschwörung c. 67, 1. Gast 1, 35. H. Sachs, Die vier Geschlecht 1537 [Hab. 3, 172 nr. 74]. Tabeus, Mäynhincklers Sack 1612 nr. 27. Zincgref 1, 235. Weidner 4, 195. Zeitvertreiber 1666 S. 534. Naivitäten 5, 3 nr. 35 [1789]. Estienne, Apologie 1, 536.

193. Die Wucherer gaben kein Antwurt, [als der Prediger die Handwerke in der Kirche aufrief]. — Niederländisch 1554 c. 109, dänisch c. 274. — Bromyard V, 12, 11. Vitry 179. Hauréau 4, 98. Scala celi 168b. Arnuldus [Recull 699]. Mensa philosoph. 4, 13 p. 219. Faius p. 607. Sommer 69. Lyrum 231. Certayn Conceyts and Jeasts 20 p. 11.

194. Den Segen teilt der Predicant uß, [indem er die einzelnen Berufe nannte. Da die Wucherer sich dabei nicht erhoben, erhielten sie den Fluch]. — Niederländisch 1554 c. 110, dänisch c. 273. — Bromyard V, 12, 4.

195. Ein Wucherer het einen güten Bart. [Das war alles, was beim Begräbnis Gutes von ihm gesagt werden konnte.] — Niederländisch 1554 c. 111, dänisch c. 272. — Bromyard L, 3, 4 = Wright 131 = Wesselski 104. Eyring 1, 212. Arlotto nr. 64 ed. Baccini.

196. In die Hell ward einer getragen [vom Teufel, als ihm das Begräbnis in geweihter Erde verweigert wurde]. — Niederländisch 1554 c. 112, 1576 c. 47, französisch c. 45, dänisch c. 276. — Bromyard V, 12, 23. Scala celi 168b.

197. An Galgen ward einer gefürt [freiwillig von den Ochsen]. — Niederländisch 1554 c. 113, dänisch c. 277. — Bromyard V, 12, 24. Vitry 177. Herbert 3, 86. 405. 548. 588. Spec. laicorum 577. Ingram p. 140. Vincentius, Spec. morale 3, 7, 11 p. 1305. Herolt, Serm. de tempore 114, B. Arnuldus [englisch 705, Recull 624]. Pelbartus, Serm. Quadrages. 35, R. Katona p. 61. Hollen 185. Scala celi 168b. Klapper 1914 nr. 171. Mensa

philoſoph. 4, 13 p. 221. Loſſius 488. Melander 3, 151. H. Sachs, Der Wuchrer Kirchhoff 1546 (Fab. 4, 85 nr. 292). Hondorff 333b = 1598 2, 271b, 1. Abr. a S. Clara, Judas 2, 229. Rej (Chrzanowski p. 363).

Über weiſende Tiere vgl. Grimm, DS.² 350. Jegerlehner, Sagen aus dem Oberwallis 1913 S. 305 (zu 1, 165).

198. Prediger wollten kein Brod (von einem Wucherer). — Niederländiſch 1554 c. 114, däniſch c. 279. — Bromyard A, 12, 11 (Jenonis in francia). Vaackverdryver p. 468. Sanchez, Enxemplos 61. 77.

199. Wücherers Gůt verſchwand (beim Tiſchſegen). — Däniſch c. 280. — Bromyard A, 12, 12. Vgl. Abr. a S. Clara, Judas 1, 204.

200. Unrecht Gůt und Bůlſchafft verdampt vil, (ſagt der Teufel im Beſeſſenen). — Däniſch c. 281. — Vgl. Pauli c. 177.

201. Widerkeren kunt einer nit (mit dieſem Herzen. Gebt mir ein anderes, ſagt der ſterbende Wucherer). — Niederländiſch 1554 c. 115, däniſch c. 282. — Bromyard K, 6, 12.

202. Widerkerung thůn hindert Stelen, (weil man ohne das nicht ſelig werden kann). Betrachtung.

203. Ein Teſtamentari ward ze Dot geſchlagen (von den Söhnen des toten Wucherers, die deſſen Gut nicht herausgeben wollten. Vor kurzem in Metz geſchehen). — Niederländiſch 1554 c. 116, däniſch c. 283.

204. Ein Frau het 12 Kind und 12 Våter. (Als ſie das ſterbend bekennt, erbittet ſich das jüngſte Kind einen reichen Vater.) — Niederländiſch 1554 c. 117, däniſch c. 286. — Petrarcha, De remediis utriusque fortunae 2, c. 50 (Opera 1, 146). Hollen 154b, 2. H. Sachs, Das Weib mit den zwelff Kinden 1546 (Fab. 4, 75 nr. 286). Gerlach, Eutrap. 1, 770. Memel 662. Zeitvertreiber 1735 c. 182. Sinnersberg 1747 c. 571. Vademecum 3, c. 135. Bouchet 2, 89. Guicciardini 1583 p. 89a. Federmann 84. — Vgl. Pauli c. 754. 793. 809.

205. Das Habermüß uff ein Seit, (den Kapaun auf die andere ſetzt die Frau dem Manne, je nachdem ſie ihr Leben einrichten ſoll). — Däniſch

c. 288. — Geiler, Narrenſchiff 32, 4 Bl. 79a. H. Sachs, Der loß Man 1546. 1555 (Kab. 4, 78 nr. 288. 1, 454 nr. 162). Gepflückte Fincken 1667 p. 216.

206. Ein Kaiſerin ſtieß ir Hand in das Maul Vergilii, (um ihre Keuſchheit zu erweiſen. Vorher aber hatte ihr Buhle in Narrenkleidung ſie umarmt). — Niederländiſch 1554 c. 118, 1576 c. 46, franzöſiſch c. 46, däniſch c. 289. — Hemmerlin, Opuscula Bl. dd 3a (117b). Deutſches Gedicht des 14. Jahrh. hsg. von Bartſch, Germ. 4, 237. Meiſterlieder der Kolmarer Hſ. ed. Bartſch 1862 S. 338. 604. Goedeke-Tittmann, Liederbuch aus dem 16. Jahrh. 1867 S. 154. H. Sachs, Die Kaiſerin mit dem Leben 1547. 1563 (Kab. 4, 275 nr. 421. 2, 504 nr. 342. Stiefel, Hans Sachs-Forſchungen S. 176). Abele 2, c. 36 (1658). Arlequin 1691 p. 531. Simrock, St. Volks-bücher 6, 358 (Zauberer Virgilius). Clouſton, Pop. Tales 1, 178. J. Manſel, Fleur des hiſtoires (Du Méril, Mélanges archéologiques 1850 p. 444). Maßmann, Kaiſerchronik 3, 448. Chauvin 8, 188. — Über die Bocca della verità in Rom vgl. F. v. d. Hagen, Briefe in die Heimat 4, 106. Comparetti-Düſchke, Virgil im Mittelalter 1875 S. 288. A. Graf, Roma nella memoria del medio evo 2, 135. 243. Rua, Novelle del Mambriano 1888 p. 79.

Über die ältere Geſtalt der Sage vom zweideutigen Eide der Ehebrecherin vgl. Gottfried von Straßburg, Triſtan und Iſolde bearb. von Hertz 1877 S. 382, ſowie J. J. Meyer, Iſoldes Gottesurteil 1914 S. 74—210, wo ſich auch Inhaltsangaben finden von Straparola 4, 2, Tavola ritonda ed. Polidori 1, 237. Baſſet, Revue des trad. pop. 12, 250. Chavannes, Actes du 14. Congrès des Orientaliſtes, 5. Section p. 131; Tripitaka 1, 387 nr. 116. Jātaka 62 (Zſ. f. vgl. Litgeſch. 10, 78). Dames, Balochi Tales 13 (Folklore 4, 285). Meißner, Iraq nr. 5. Sukaſaptati, Textus ſimplicior 15. Hemacandra, Pariſiſhtaparvan 2, 446 (Hertel 1908 S. 102. 235). Jülg, Mongoliſche Märchen 1868 p. 107. Hertel, Der kluge Vezier (Zſ. f. Volkskunde 18, 66). — Ferner als älteſtes Beiſpiel Achilles Tatius 8, 11—14 (Rohde, Der griech. Roman S. 484[1]). Cardonne, Mélanges de litt. orientale 1, 43. Nicolaïdes, Contes lic. de Conſtantinople 1906 p. 205. — Über andre trügeriſche Eide ſ. zu Pauli c. 312.

Die Schlußbetrachtung ſtammt aus Petrarca, De remediis utriusque fortune 2, c. 21.

207. Antonius leid ein Ebrecherin (Marc Aurel die Fauſtina, weil er ſonſt das römiſche Reich zurückgeben mußte). — Niederländiſch 1554

c. 119, däniſch c. 290. — Petrarca, De remediis utriusque fortune 1, 68 nach Vita M. Antonini Philoſophi 19 (Script. hiſtoriae Auguſtae). Eraſmus, Apophth. p. 449 = Eppendorff p. 388. Zimmeriſche Chronik 2, 300.

Der aus Petrarca entlehnte Dialog zwiſchen dem Heiratsluſtigen und ſeinem Ratgeber hat ein ſinnvolles Geſpräch hervorgerufen, das von Deutſchland auch nach Dänemark drang: Alemannia 16, 203. 29, VI.

208. Glacies Jßſchmar hieß das Kind, (das die Frau angeblich durch Genuß eines Eiszapfens empfangen hatte). — Niederländiſch 1554 c. 120, 1576 c. 49, franzöſiſch c. 47, däniſch c. 299. — Modus Liebinc (Müllenhoff-Scherer, Denkmäler nr. 21. Ulrich p. 1. Winterfeld, Dt. Dichter des lat. Mittelalters 1913 S. 213. 441). Zſ. f. dt. Alt. 19, 119. Compilatio (Hilka 1913 p. 18). Romania 5, 232. Galfridus de Vinoſalvo (Hagen, Geſamtabenteuer 2, LIII). Das Schneekind (Laßberg, Liederſaal 3, 513. v. d. Hagen 3, 726); jüngere Faſſung (v. d. Hagen 2, 383. Zſ. f. dt. Alt. 7, 377. Steßmann, Studentenabenteuer 1909 S. 181. Baumbach, Abenteuer und Schwänke 1884 S. 113). H. Sachs, Der Eyszapf 1536 (Fab. 3, 145 nr. 59). Waldis 4, 71. Brunmylleus, Laſter des Ehebruchs 1560 Bl. 17b (Zſ. f. vgl. Litgeſch. 7, 473). Eyring 3, 485. Mahrold 1608 nr. 84. Chr. Weiſe, Erznarren S. 17. Vademecum 3, c. 142. Bienenkorb 6, c. 99. Kamler, Fabelleſe 2, 305 (1783). Zachariae 113. Schmeller 1821 S. 449. O. v. Loeben (Die Muſe 2, 80. 1821). Firmenich, Germaniens Völkerſt. 2, 111. Bauernfeld, Fabuliſt 1879 S. 96. Platen, Oedipus (Werke 4, 126 Cotta). Vaackverdryver p. 434. Den ouden Treuzelaar (Berlin Oz 77, 14). Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 1, 162 nr. 14. Bédier 1895 p. 460. Cent nouv. nouv. 19. Facétieuſes journées p. 303. Grécourt, Contes 3, 67. Zambrini 35 (K. Köhler 2, 564). Sercambi 1889 nr. 90. Doni 2, 111 (1552). Straparola 9, 6. Maleſpini 1, 38. Ruſſiſch: Slaviſche Blätter hsg. von Luksic 1, 402 (1865). Burcev 1, 110. J. Grimm, Mythol.3 855. Uhland, Schriften 3, 321.

Verwandt iſt der 1. Schwank Poggios 'Gratia Dei plus aequo favens', vgl. Bebel 1, 52 und Frey 112 mit der Anmerkung. Dazu H. Sachs, Der Schiffman mit dem Kind 1547 (Fab. 4, 266 nr. 412). Lundorf 2, 84. Sommerklee nr. 147. Zſ. f. vgl. Litgeſch. 12, 176. Faſcic. facet. 1670 nr. 317. Manderſſen 1689 nr. 203. Viollet le Duc, Théatre 1, 224. P. de Julleville, Théatre comique 1886 p. 123. Guicciardini p. 228. Buch der Rügen (Zſ. f. dt. Alt. 2, 82).

209. Kellerin nanten die Knecht Kapunen [und reizten ſie, das Gegenteil zu beweiſen]. — Däniſch c. 293. — Geiler, Brösamlin 2, 12a, 2. Bromyard S, 8, 14. — Zum Schluß vgl. Pauli c. 613.

210. Von dem ſtarken Athem des Römers, [den ſeine Frau in ihrer Unſchuld für Eigenſchaft aller Männer hielt]. — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Hieronymus, Contra Jovinianum 1, 27 [Migne 23, 287]: Bilia, Frau des Suellius. Joh. Sarisberienſis 3, 13 [Migne 199, 503]. Gallenſis 3, 1, 3. Bromyard M, 4, 3. Menſa philoſ. 2, 29 p. 121. Dialogus creatur. 78 = Weſſelski 25. Scala celi 130b. Spec. exemplorum 9, 133. Jac. de Ceſſolis [Ammenhauſen v. 3314. Hecht 17, 197]. Freder, Eheſtand 1545 Bl. E 3b. Gerlach, Eutrap. 2, 65. Sercambi, Novelle 7 [1886. R. Köhler 2, 600. 644]. Dasſelbe erzählt Plutarch [De capienda ex inimicis utilitate c. 7 p. 90 B. Apophthegmata p. 175 B.] von der Gattin des Königs Hieron.

211. Ein Junckfrau het Bülſchafft verſücht [und fand die Sache der Mühe nicht wert]. — Niederländiſch 1554 c. 121. — Geiler, Brösamlin 1, 107a, 1. Etienne de Bourbon 448.

212. Ein wolt nit zwen Sün haben [in der Ehe, da bekam ſie zwei außerhalb]. — Niederländiſch 1554 c. 122, 1576 c. 50, franzöſiſch c. 48, däniſch c. 294. — Geiler, Evangelibuch Bl. 204b. — Vgl. Pauli c. 84.

213. Züch, Jäcklin, züch! Züch, Metz, züch! [ruft der unentſchloſſene Jakobspilger]. — Lateiniſch p. 290, däniſch c. 295. — H. Sachs, Der Pawrenknecht mit Sanct Jacob 1547 [Fab. 4, 279 nr. 423]. — Vgl. Gabr. Rollenhagen, Les emblèmes 1611 nr. 14 [Jüngling zwiſchen Liebe und Studium].

214. Einer nam ſein Frau umb Gotz willen. — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben.

215. Quos Deus coniunxit, nemo ſeparet. [Oft aber iſt es umgekehrt]. — Niederländiſch 1554 c. 123. — Geiler, Scomata [Margarita facet. Bl. f 7a]: 'Quos diabolus coniunxit, Deus non ſeparat.' Zincgref 1, 227.

216. Ein Doctor kam hinder Evam Weſcherin. [Die Mutter verkuppelt ihm die Tochter]. — Däniſch c. 297. — H. Sachs, Die Mueter küplet dem Pfarer ir Dochter 1553 [Fab. 6, 46 nr. 858].

217. Fründ kamen in die Ee. (Nachdem der Biſchof trotz Bedenken die Verwandten zuſammengegeben, begehren ſie Scheidung). — Däniſch c. 298. — Petrarcha, De remediis 1, 64. 65. Schreger 17, 113 p. 567.

218. Etlich eſſen Giſſelmal, ſunſt Mal. (Drei Arten von außereheлichen Verbindungen.) — Geiler, Brôſamlin 2, 13b, 1. Poſtilla 214.
Die beim Einlager geſtellten Geiſeln ſchmauſten köſtlich (Grimm, DWb. 4, 1, 2, 2619: Geiſelmahl). — Über Berthold von Zähringen († 1218) vgl. Hemmerlin, Opuscula 112b. Schöpflin, Hiſtoria Zaringo-badenſis 1763. ADBiogr. 2, 545.

219. Der ſtum Diener der fürſtin. (Als er ſpricht, ſagt er, was der Fürſt ſchon weiß.) — Niederländiſch 1554 c. 124, 1576 c. 51, franzöſiſch c. 49, däniſch c. 300. — Poggius 193 'Mutus'. Brant 1501 B 2b. H. Sachs, Der redent Stumb 1545 (Fab. 3, 344 nr. 177. Verloren). Gerlach, Eutrap. 1, 864. Vorrath 120. Domenichi p. 147. Albin, Ezop 1901 p. 281, 13.

220. In einem Baum lag einer, da kam der Engel und der Tûfel. (Die drei Werber, die eine Witwe, um ſie los zu werden, nachts in das Beinhaus beſtellt hatte, ſchreckten ſich gegenſeitig, als Toter, Engel und Teufel.) — Lateiniſch p. 240, niederländiſch 1554 c. 125, 1576 c. 6, franzöſiſch c. 6, däniſch c. 301. — Boccaccio, Dec. 9, 1 (hier ſind es nur zwei Freier, die Dreizahl erſcheint zuerſt bei Lydgate). — H. Sachs, Die zwen petrogenen Pueler 1540. 1548 (Fab. 3, 252 nr. 119. 1, 188 nr. 63. 2, 60 nr. 218), Die drey Hoffirer 1546 (Fab. 4, 80 nr. 289), Die jung Witfrau Francisca 1560 (Faſtn. 7, 126 nr. 84). Eyring 3, 431. Melander-Ketzel 2, 262. Riſt, Perſeus 1634 (Nd. Jahrb. 7, 153). Acerra philol. p. 640. Schauplatz der Betrieger 1687 nr. 39. Heer-Paucker p. 236. Arlequin 1691 p. 471. Remigius, Daemonolatria 3, 86 (1693). Rottmann 1, 70. Abr. a S. Clara, Judas 3, 76. Vademecum 3, c. 253. Bienenkorb 8, c. 35. Weber 7, 24. Pröhle, KV Märchen 1853 nr. 62. Lyſer, 101 Nacht 3, 75 (1840). Über Land und Meer 1888 nr. 51 S. 1069. — Spel van drie minres (Worp, Geſchiedenis van het Drama 1, 150. 1904). Wolf, Ndl. Sagen nr. 429. 490. De Cock, Brabantſch Sagenboek 1, 135. Sykſtra 2, 102. Witterijck nr. 5. Allardt, Nyländska folkſagor 1896 nr. 150. Hackman, Katalog nr. 940. Jamieſon, Pop. Ballads 1, 249 = Lydgate, Minor poems 1840 p. 107. W. Cartwright, The Siege or Love's convert (um 1640). Nicolas de Troyes 13. Sébillot, Litt.

orale de la Haute-Bretagne p. 142. Revue des trad. pop. 9, 344. Pineau, C. du Poitou p. 247. Ortoli, Corſe p. 258. Athaide de Oliveira 1, 394. Tille 68. Böhm, Lett. Schwänke 1910 nr. 44. Aarne, Finn. Märchen nr. 940 [angehängt die Rache der Freier, wie Zſ. f. Volksk. 26, 136]; Eſtn. M. nr. 940. Kunos, Türk. Vm. p. 52. — Vgl. Clouſton, Pop. Tales 2, 314. Lee, The Secameron 1909 p. 271.

221. Ein alter Büler hat noch als vil [Güter, aber auch Huſten, ſagt ſein Knecht]. — Niederländiſch 1554 c. 126, 1576 c. 52, franzöſiſch c. 50, däniſch c. 302. — Scala celi 126b. Poggius 177 'Jactantia prodita', [dazu Noel 2, 174]. Bebel 3, 10 'De ſuperbo adoleſcente'. H. Sachs, Der alt hueſtet Man 1547 [Fab. 4, 280 nr. 424]. Luther, Tiſchreden 4, 61 Förſtemann. Exilium melancholiae 1655 p. 67. Weidner 4, 156. Gerlach, Eutrap. 1, 846. Drain, Contes de l'Ille-et-Vilaine 1901 p. 139. Sardy, Albret 2, 245. — Eſtniſch: Aarne, Katalog nr. 1688*. Eiſen, Eesti rahwanali S. 92 nr. 169. Jüdiſch: Anderſon, Mſ. 331, 969. — Ein die Lügen beſtätigender Knecht auch bei C. Müller-Fraureuth, Lügendichtungen 1881 S. 77.

Wer einmal gut leben will etc. — Geiler, Sünden des Munds, Bl. 5b; Narrenſchiff 1520 71, 1 Bl. 144a, 1. Bebel, 3, 92 'Proverbium apud Germanos'; Proverbia Germanica ed. Suringar nr. 38. 39. Eraſmus, Colloquia p. 49. Kirchhof 1, 73. Fiſchart, Geſchichtklitterung c. 4 S. 68. Weidner 4, 142. Musculus, Eheteufel 1564 Bl. B 8a. Goedeke, Gengenbach S. 592.

222. Von dreien Witfrauen, [die nicht zum zweiten Mal heiraten wollen]. — Niederländiſch 1554 c. 127, däniſch c. 303. — Bromyard M, 4, 3 = Zſ. f. dt. Phil. 11, 335. Dialogus creatur. 90. Herolt, Prompt. de temp. 116, U. Geſta Rom. 75. 78. Jac. de Ceſſolis [Ammenhauſen 3465, Beringen 1059, Hecht 17, 199, Stephan 807: Amina]. Boner 58 [Waas S. 51. Zſ. f. dt. Alt. 47, 345]. Hondorff, Prompt. 414. Gerlach, Eutrap. 1, 921. Langius, Democritus ridens p. 119.

223. Von eim Kaufman, der ein Kopf mit Bart ob eim Tiſch hat geſehen, [den der Ritter zur Erinnerung an den Ehebruch ſeiner Frau zu Mittag auftragen ließ]. — Niederländiſch 1554 c. 128, däniſch c. 304. — Geſta Rom. 56. Kaufringer, Gedichte ed. Euling 1888 p. 99 [Euph. 6, 462]. J. Breining, St. Ulrich [Görres, Meiſterlieder 1817 S. 311]. H. Sachs, Hiſtoria von dem Ritter aus Franckreich 1536 [Folio 1, 2, 176b] und Der Ritter

mit dem Dottenhaupt 1546 (Kab. 4, 106 nr. 306). Zimmeriſche Chronik 1, 339 (Birlinger, Aus Schwaben 1, 47). Melander-Ketzel 2, 263. Mahrold nr. 99 (Frey S. 275). Ducento Novella 1646 p. 841. Taller, Bauernprediger 1723 S. 805 (nach Greg. Stengel, Leben des h. Udalricus). Hajander, Hiſtorien-Schreiber 1728 nr. 78. F. v. Stolberg, Die Büßende 1777. Bodmer, Altengl. Balladen 2, 140 (1781). — Niederländiſch: Volkskunde 17, 62. Isländiſch: Ward, Catal. 1, 856 nr. 60. Marguerite de Navarre, Heptam. 32. Le Sage, Eſtevanille Gonzalez 2, 3, 8 (1734). Vordac, Mémoires 1703 p. 239. Ser Giovanni, Pecorone 7, 1 (Gorra, Studi 1892 p. 222. Zſ. f. Volksk. 9, 141). Bandello 2, 12. Duran, Romancero gen. 2, nr. 1276—1278. Guevara (Schack 2, 485). V. Eſpinel, Marcos Obregon dt. von Tieck 2, 32. Wurzbach, Euph. 6, 84. Krek, Slav. Literaturgeſchichte 1887 S. 764. — Haxthauſen, Transkaukaſia 1, 326. Tawney, Kathaſaritſagara 2, 101. Benfey, Pantſchat. 1, 443; Kl. Schr. 3, 93. 207. Chauvin 8, 161. Vierzig Veziere p. 325 ed. Behrnauer. Stumme, Tripolis 172. Stumme, Tunis 2, 110.

224. Von der Frawen Gangolfi. (Ihr Ehebruch wird durch ein Gottesurteil offenbar, da ihre in den Brunnen geſteckte Hand abfällt.) — Däniſch c. 306. — Geiler, Bröſamlin 2, 51 b, 2. Bromyard A, 17, 9. Legenda aurea 204 p. 903. Faius p. 242. Vincentius Bellov., Spec. hiſtoriale 23, 159. Albericus Trium fontium ad a. 766 (1, 102 ed. Leibniz). Acta S. Maii 2, 641. Hrotsvitha p. 43 ed. Barack. H. Wolf, Lectiones memor. p. 200. Lange, Democritus rid. p. 603 nr. 89. Hondorff, Calendarium 1573 Bl. 112 b. Abr. a S. Clara, Judas 3, 204. Stöber, Neue Alſatia 1885 p. 187. Koſegarten, Legenden 1, 77 (1810). Wucke, Sagen der Werra 3 1921 nr. 359. Uylenſpiegel 603. Gering, Isl. Aev. 2, 19 nr. 9. Barham, Ingoldsby Legends 1864 p. 155.

Zur Strafe der Frau vgl. Bolte-Polívka 2, 491 [2].

225. Zwen Ebrecher müſten grau Röck tragen. — Däniſch c. 307. — Eigenes Erlebnis Paulis. Vgl. Bromyard A, 17, 9. Vaackverdryver p. 468.

226. Eim Ebrecher beid Augen ußſtechen. (Zaleucus läßt ſeinem Sohn nur ein Auge ausſtechen, ſich ſelber aber das andre.) — Niederländiſch 1554 c. 129. — Bromyard L, 3, 8 nach Valerius Maximus 6, 5, exter. 3. Aelian, Varia hiſt. 13, 24. Vincentius Bellov., Spec. doctr. 4, 66. Dial. creat.

89. Gritſch 32, 8. Klapper 177. Faius p. 325. Geſta Rom. 50. Scala celi 21a. Herolt, Prompt. ex. H, 40. Hollen 100a, 2. Bernardinus, Roſarium 2, 66, N. Manlius p. 319. Nerodius, Rerum iudicat. pand. 1589 p. 109b. Jac. de Ceſſolis (Ammenhauſen 5323. Beringen 1926. Hecht 17, 214. Stephan 1251). Enikel, Weltchronik 24597. Maßmann, Kaiſerchr. 3, 755. Meiſterlied (Goedeke, Grundriß 2, 419 nr. 20). Hondorff 361. Hoppenrod, Hurenteufel 1566 Bl. 19b. Antid. melanch. 1, 145. Gerlach, Eutrap. 1, 7. 2, 500. Abele 1 c. 27 (1668). Grüner Nielſen, Danske Viſer 2, 72. Girart de Rouſſillon bei R. Köhler 2, 380 (mit Nachweiſen). Sancho, Caſtigos 9 p. 105. Sanchez, Exemplos 154.

227. Das kalt Eiſen brant eine (rückfällige Ehebrecherin, das heiße früher nicht). — Däniſch c. 309. — Caeſarius Heiſterb. 10, 35. 36. Weſſelski 145. Spec. laicorum 502. Schönbach, Miſcellen 3, 94 (Mitt. f. Steiermark 48. 1900). Thomas Cantipr. 2, 36 (Vet p. 370. Ann. f. den Niederrhein 53, 194). Aurifaber, Spec. exemp. 5, 91. Vincentius Bellov., Spec. mor. 3, 10, 24 p. 1455. St. Erzählungen c. 45 (Nürnberg Germ. Muſeum Hſ. 1827, Bl. 22a). Zambrini, Le opere volgari 1866 p. 302 (Landau, Decameron 1884 p. 128).

228. Der Koler ſach ein Frawen (allnächtlich von einem Ritter verfolgt und getötet, als Strafe für den Ehebruch). — Niederländiſch 1554 c. 130, däniſch c. 311. — Geiler, Evangelia 30b, 2. Helinandus (Migne 212, 734). Bromyard A, 17, 12. Caeſarius 12, 20. Aurifaber (Spec. ex. 4, 62 = 1611 p. 11a. Gran 4, 62 p. 276). Vincentius Bellov., Spec. hiſt. 29, 120. Herbert 3, 134. Scala celi 111b. Meffret, Hortus reg. 85a. Toldo, Archiv 119, 365. Revue de l'hiſt. des relig. 28, 43. Sachs 1553 (Keller-Goetze 25, 429 nr. 4177). Plenarium 40b, 1. Paſſavanti, Specchio della penitenza 3, 2 (1856 p. 46).

Auf den Zuſammenhang der Erzählung mit der Sage vom wilden Jäger hat ſchon H. Grimm (Myth.[3] 895. 3, 283. Liebrecht, Gervaſius 204) hingewieſen. Boccaccio, Dec. 5, 8 wandelte ſie um, bei ihm iſt die verfolgte Frau keine Ehebrecherin, ſondern hat durch ihre Sprödigkeit den Selbſtmord des Liebhabers verſchuldet. Dazu Cappelletti, Studi ſul Decamerone 1880 p. 147. A. C. Lee, The Decameron 1909 p. 166. Francia, Giorn. ſtor. d. lett. ital. 49, 257. Ulmann, Botticelli p. 111. H. Sachs 1540 (Folio 1, 2, 168b). Kryptadia 2, 115.

229. Ein Bůler dödtet ein Eeman. [Die Frau hilft ihn vergraben und erzählt, er ſei nach St. Jacob gepilgert.] — Niederländiſch 1554 c. 131, däniſch c. 312. — Rupertus de Licio, Opus quadrageſ. ſermo 31, 2. H. Sachs, Die Frau und ir Puel erſchluegen den Eman 1553 [Gab. 6, 353 nr. 863 b. Keller-Goetze 25, 327 nr. 3155. 1549. 25, 434 nr. 4227]. Melander-Ketzel 2, 380.

230. Der Eeman hůw dem Bůlen und ſeiner Frawen die Köpff ab. [Eigenes Erlebnis 1518.] — Niederländiſch 1554 c. 133, däniſch c. 313.

231. Roſimunde erdödtet zwen Man [Alboin und ihren Buhlen]. — Niederländiſch 1554 c. 134, 1576 c. 53, franzöſiſch c. 51, däniſch c. 314. — Legenda aurea 181. Montanus, Gartengeſ. 113; dazu Bolte S. 632—634. 658. — Ferner Bruſonius 2, 19 p. 96. A. Bonfinius, Hiſt. Hungar. 1, 7. 8, deutſch 1545 Bl. 39 b. Melander 3, nr. 211. Melander-Ketzel 2, nr. 371. A. Strobl, Geiſtliches Karten-Spil 4, 32 [1691]. Braga, Contos trad. 2, 59. — Poetiſche Bearbeitungen: Das langobardiſche Heldenlied rekonſtruierte F. Genzmer, Archiv f. neuere Spr. 142, 1. H. Sachs 25, 78. 171 ed. Keller-Goetze. Eyring 2, 186. G. Klemſee, Wie ein Pferd und ein Frawenperſon einander gleichen 1624 Bl. P 2 b. J. G. Fiſcher [Hub 3, 347]. Gower, Confeſſio am. 1, 125 ed. Pauli. Ungariſch: Andr. Valkai 1580. — Schauſpiele: Straßburger Studien 1, 92. 94 [1607. 1626. 1650]. D. Aicher 1675 [Mitt. f. Salzburger Landeskunde 33, 266]. Chr. F. Weiſſe 1763. Wallenrodt 1795. Wachter 1823. Weichſelbaumer 1843. A. Hartmann, Volksſchauſpiele S. 403 [Hſ. in Erl]. K. Schneider 1901. A. Reimer 1910. E. Koch 1917. Schwediſch: P. A. Gödecke 1865. Campbell, Journ. of germ. phil. 4, 20 [Savenant]. Gofflot, Le théatre au collège 1907 p. 310 [Troyes 1659]. G. Bologna, Rosmunda nella ſtoria del teatro italiano 1904.

232. Einen zu Rom wolt einer erſchieſſen und was hundert Meil von im. [Wachsbild. Ein Zauberkundiger läßt den Gefährdeten untertauchen.] — Niederländiſch 1554 c. 135, däniſch c. 315. — Kolkot 190, B [Navarra]. Geſta Rom. 102. Vogel, Der Schwartzkünſtner mit dem Waxbild 1551 [Archiv 127, 289]. Melander-Ketzel 2, 372. Gering, Isl. Aev. 2, 139 nr. 77. Kriſtenſen, Danske Sagn 6, 1, 246 [1900].

Über das Durchſtechen von Wachsbildern anſtelle der Feinde vgl. Grimm, Mythol.$^3$ 1045. 3, 315. Wuttke, Volksaberglaube § 398. Zſ. f. Volkskunde

9, 332. 13, 440. 23, 14. Sv. Landsmålen 5, 6, 150. A. Graf, Roma nella memoria 1, 202. E. Buchner, Das Neueſte von Geſtern 1, 67 nr. 107 [Wachsbild des Papſtes 1634 gemartert].

233. Einer het nie kein Wein truncken. [Lacrimae Chriſti. Wenn Gott doch auch auf unſer Land weinte!] — Niederländiſch 1554 c. 233, 1576 c. 7, franzöſiſch c. 7, däniſch c. 316. — H. Sachs, Die drey Schwenck 1536 [Fab. 3, 144 nr. 58], Str. 2. Wickram 3, 380 zu nr. 60. Ferner Sommerklee 206. Bienenkorb 6, c. 102. Merkens 1, 25. Zoozmann S. 6.

234. Der Becher het einen geſtochen, [ſagt der Arzt. Hätte ich doch aus einem Glaſe getrunken!] — Niederländiſch 1554 c. 137, däniſch c. 317. — H. Sachs, Die drey Schwenck 1536, Str. 1. Wickram 3, 379 zu nr. 57. Pontanus, Attica bell. p. 226, 25. Vaackverdryver p. 469.

235. Uff dem Mör aß einer vil Saltz, [weil er bei Schiffbruch viel trinken mußte.] — Niederländiſch 1554 c. 138, 1576 c. 54, franzöſiſch c. 52, däniſch c. 318. — Bromyard T, 4, 17 = Wright 142. Vitry 203. Menſa philoſ. 4, 17 p. 229. Vincentius, Spec. morale 3, 4, 4 p. 1154. Odo, Parab. 74 [Hervieux 4, 294]. Bebel 1, 34. 3, 1. Lange, Democritus rid. p. 239. H. Sachs, Die drey Schwenck 1536, Str. 3. Wickram 3, 379 zu nr. 58. Ferner Burgerluſt 144. Bienenkorb 9, c. 64. Merkens 1, nr. 306. Vaackverdryver p. 454. Rej [Chrzanowski p. 341]. — Anders Sacchetti 254 [Francia p. 211].

236. Von dem Feber wolt einer entlediget werden, aber von dem Durſt nit. — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Poggius 134 'Potator', dazu 2, 135 ed. Noel. Gaſt 1, 227. Pontanus, Attica bell. p. 230 [1, 5, 87]. Zincgref 1, 334. Gerlach, Eutrap. 2, 687. 700 Antworten 3, 95. Lyrum 418. Sinnersberg 1729 p. 303. Vademecum 3, c. 199. Bienenkorb 6, c. 33. Merkens 3, c. 178. Weſſelski, Arlotto nr. 217. Sagredo p. 207.

237. Wenn einer badet, ſo durſt in. [Er badete jede Woche und hatte darum immer Durſt.] — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Geiler, Bröſamlin 1, 33a, 1. — Auf die einſchläfernde Wirkung des Bades beruft ſich der faule Knecht bei Bebel 3, 164.

238. Der Zunftmeiſter lag im Miſt. [Er hatte ſeinen Genoſſen nachts heimgeleitet und dieſer wieder ihn, bis beide auf dem Miſt liegen blieben.] — Däniſch c. 319. — Geiler, Sünden des Munds Bl. 9 b, 2.

239. Der Eſel was witziger dan ſein Herr. [Er hörte mit Trinken auf, wenn er genug hatte.] Niederländiſch 1554 c. 139, däniſch c. 320. — Vincentius, Spec. morale 3, 8, 2 p. 1357. Weſſelski zu Bebel 1, 66 und Bolte zu Frey 35. Ferner Eyring 2, 578. Kaindl, Zſ. f. Volksk. 9, 418. Zoozmann S. 9. Euling, Studien zu H. Kaufringer 1900 S. 59. Pohln. Sackpfeiffer 1663 p. 5. Tydverdryver 1653 p. 135. Vaackverdryver p. 469. Kriſtenſen, Kirketjeneſter 1899 p. 212. Weißruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. A 131 p. 186 nr. 18. Folklore 31, 184 nr. 12 [ägyptiſch]. Anderſon, Kaiſer und Abt p. 359 nr. 34. In den Fliegenden Blättern [um 1913] und bei Roſegger antwortet ein Trinker, dem man dies vorhält: 'Ja, bei dem Waſſer weiß ich es auch'. — Unten c. 776.

240. Der Hirtz brach ein Bein entzwei, [wollte darum nie mehr Wein trinken]. — Niederländiſch 1554 c. 140—141, däniſch c. 321. — Bromyard E, 1, 10. Vincentius, Spec. morale 3, 8, 2 p. 1357. Mahrold 1608 nr. 70 [Frey p. 272].

241. Ein truncken Weib weißt nit me, [was ſie tut, und wird darum von ihrem Mann erſchlagen]. — Valerius Maximus 6, 3, 3.

242. Trunckenheit ofnet me dan die Beicht. [Eine betrunkene Frau erzählt, was ſie nie beichten wollte.] — Niederländiſch 1554 c. 142, däniſch c. 322.

243. Ein Brüder erwelt Trunckenheit, ward ein Eebrecher [und Totſchläger]. — Däniſch c. 324. — Bromyard E, 1, 3 = Wright 97 = Weſſelski 81. Herbert 3, 131. 385. Enxemplos 56. Bolte zu Montanus p. 583. 657 und Wickram 3, 383 nr. 72. 8, 346. — Ferner H. Sachs, Der Prieſter mit der Peckin 1554 [Hab. 6, 112 nr. 908]. H. Weidner 1589 [Jenaer Meiſter-liederhſ. W, nr. 363]. Sébillot, Folklore de France 4, 264. Kümmell, Drei ital. Proſalegenden 1906 p. 38. Lettiſch: Stender 1776, Erz. 1. Eſtniſch: Aarne, Katalog nr. 839*. Heller, Ungar. Rundſchau 1, 653.

244. Noe ſchůt fiererlei Blut zů den Reben (von Affen, Sauen, Lämmlein und Löwen). — Dániſch c. 325. — Geſta Rom. 159, R. Köhler 1, 577, Strauch, Viſchr. f. Litgeſch. 1, 83, Grünbaum, Zſ. d. dt. morgenld. Geſ. 41, 655 und zuſammenfaſſend Dähnhardt, Naturſagen 1, 298—314. — Dazu H. de Ceſſolis (Ammenhauſen 10722, Beringen 4205, Hecht 17, 272, Stephan 2595). Melander-Ketzel 2, 375. H. Sachs 23, 385 ed. Keller-Goetze. Zeter, Microcosmos 1618 nr. 63. Kamler, Fabeln und Erz. 1797 p. 130. Rogaſener Familienblatt 10, nr. 23. 12, nr. 6. Thuriet, Trad. pop. du Doubs 1891 p. 249. Gaſter, Rumanian Bird Stories 1915 nr. 11. J. Kraſicki (Mitſchmann, Der poln. Parnaß 1875 p. 60). Tolſtoi, Volkserzählungen p. 82. Schiſchmanoff, Lég. bulgares 1896 p. 75. Bar Hebraeus, Stories ed. Budge 1897 p. 29 nr. 113. Baſſet, Revue des trad. pop. 21, 190 (Damiri. Nachweiſe). Tatariſch: Zelenin, Opis. rukop. 2, 718 nr. 5 (Teufel lehrt einen Juden. Fuchs, Wolf, Schwein). Jungbauer, Turkeſtan p. 194.

245. Man hat im Capitel dispenſiert (von der Vorſchrift, nur eine Sorte Wein zu trinken). — Dániſch c. 326. — Vgl. Pauli c. 369.

246. Der ward truncken von dem Verſůchen.

247. Uß keim andern Becher wolt er trincken. (Beim Schiffbruch aber mußte er mit vielen aus demſelben Becher trincken. Fehlt in den ſpäteren Ausgaben.) — Vincentius, Spec. morale 3, 4, 4 p. 1153 = Weſſelski 112.

248. Der Pfaff warf das Hemoral in Keſſel (zum Fleiſch, als er hörte, es ſei ein Waſchkeſſel). — Dániſch c. 327. — H. Sachs, Die Pruech im Wuerſtkeſſel 1553 (Fab. 6, 51 nr. 861). Weſſelski, Arlotto 2, 157 nr. 153. Weſſelski, Gonnella 1920 nr. 23. Ähnlich Sercambi, Nov. 98 und Bolte zu Frey nr. 91.

249. Von eim großen Freſſer zů Meiland, (der ſich noch wegen ſeines geringen Appetits entſchuldigt). — Niederländiſch 1554 c. 143, 1576 c. 55, franzöſiſch c. 53, däniſch c. 328. — Bernardinus, Roſarium 1, 26b, 1. H. Sachs, Der gros Freſſer 1546 (Fab. 4, 172 nr. 345) und Der freſſent Paur 1548 (Fab. 4, 472 nr. 561). Kirchhof 2, 84. 3, 151. Jedermann 250. Zeitverkürzer 446. Arlequin 152. Abr. a S. Clara, Reimb dich 9. Lyrum 236.

250. Von Milo, wie er ſtarb, [als er im Vertrauen auf ſeine Kraft einen geſpaltenen Baum auseinanderreißen wollte]. — Niederländiſch 1554 c. 144, däniſch c. 329. — Geiler, Brôſamlin 1, 32a, 1; Emeis 26b, 1; Sünden des Munds 5b, 1; Narrenſchiff 29b, 2. Gellius 15, 16. Valerius Max. 9, 12 exter. 9. Brant 1501 K1b = Adelphus 1545 Bl. 163b. Gaſt 1, 189. Boiſſard, Emblemata 1593 nr. 23. Zeter, Microcosmos 1618 nr. 61. B. Seidel [Seliciae poet. Germ. 6, 114]. Sachs, Der ſtarck Milo 1537 [Keller-Goetze 25, 87 nr. 780]. Melander-Ketzel 2, 376. Hondorff 329a. 442b. Gerlach, Eutrap. 1, 101. Acerra philol. 1, 31. Urſinus 4, 48. Abr. a S. Clara, Reimb dich 15. Albin, Ezop 1901 p. 347, 103.

251. Ein Tracht koſtet dauſent Guldin [Wette zwiſchen Kleopatra und Antonius]. — Niederländiſch 1554 c. 148, däniſch c. 56. — Geiler, Sünden des Munds 5b, 2, Narrenſchiff 16, 8 Bl. 49b, 1. Plinius, Nat. hiſt. 9, 58. Fulgoſius 9, 1. Manlius p. 351. Pontanus, Attica bell. p. 819, 15. Hondorff 443. Acerra 1, 32. Abr. a S. Clara, Gehab dich wohl 47.

252. On Luſt wolt einer eſſen, verzweiflet, [weil er das nicht vermochte]. — Bromyard [Frenken p. 84]. Arnuldus [engliſch 612].

253. Niemand ſol eſſen on das Benedicite. [Nonne ißt ein Lattichblatt ungeſegnet, da fährt der Teufel in ſie]. — Gregor, Dial. 1, 4 [Migne 77, 168]. Geiler, Emeis 39a, 2, Poſtill 2, 78b. Vitry 130. Odo, Parab. 100 [Hervieux 4, 303]. Arnuldus [engl. 108]. Auriſaber [Spec. ex. 1, 8. Gran 1, 8]. Herolt, Prompt. ex. 40. Jahrbuch f. rom. Litt. 7, 407. Zſ. f. roman. Phil. 1, 368. Enxemplos 22.

In dem gleichzeitigen Aderlaſſen ſieht Liebrecht [Gervaſius p. 72. Germ. 18, 363] einen Reſt der Blutsbrüderſchaft.

254. Male cuncta miniſtrat impetus. [Allgemeine Betrachtung.] — Niederländiſch 1554 c. 149. — Petrarcha, De rebus famil. epiſt. 5, 16 [Opera 2, 652]. Cato, Diſt. 2, 4: 'Impedit ira animum, ne poſſis cernere verum'.

255. Sant Martin ſprach: Eyleſtu, ſo kumſt du nit dahin. [Dem eilenden Fuhrmann zerbricht ein Rad.] — Niederländiſch 1554 c. 150, 1576 c. 58, franzöſiſch c. 56, däniſch c. 334. — Vitry 188. Arnuldus [Recull 280]. Mart. Polonus 163 P [alte Frau]. Lange, Democritus rid. p. 153. Egenolf,

Sprichwörter 1548 Bl. 162a. Eyring 2, 10. Exilium melanch. 1655 p. 111 (Luther). L. v. Nicolay, Aſop (Gedichte 1792). Ruſſiſch: Smirnow 1, 441 nr. 156.

256. Kaiſer Otto was am Oſtertag geh (und ward von dem verurteilten Ritter angefallen). — Dialogus creat. 43. Vincentius, Spec. morale 1, 3, 80 p. 421 = Weſſelski nr. 48. Godefr. Viterb. (Migne 198, 959). Legenda aurea 181 p. 838. Königshofen (Chroniken der dt. Städte 8, 420. 13, 434). Cruſius, Ann. Suev. 2, 4, 10. Maßmann, Kaiſerchronik 3, 1072. Konrad von Würzburg, Otte mit dem Barte (Hagen, Geſamtabenteuer 1, nr. 4. Lambel, Erzählungen 1872 S. 237). Melander-Ketzel 1, 233. Zincgref 1, 17. Ernſt, Bilderhaus 2, 924. Abele 2, c. 99 (1658). Grimm, DS. 472. Lyſer, 1001 Nacht 3, 116. Simrock, Dichtungen 1872 S. 37. Vgl. Bartſch, Meiſterlieder S. 612.

257. Umb Unſchuld ſchlůg einer den Hund, (als er das von der Schlange getötete Kind fand). — Däniſch c. 333. — Liber de septem ſapientibus bei Joh. Junior, Scala celi 89a = Orient u. Occident 3, 405; vgl. die Tabelle ebd. 3, 442 und Joh. de Alta Silva, Dolopathos 1873 p. 42. Grässe, Geſta Rom. 2, 176. 225. Etienne de Bourbon (Quétif 1, 193). H. Sachs, Der Ritter mit dem getreuen Hund 1531. 1547 (Folio 1, 2, 175b. Fab. 4, 184 nr. 355. Stiefel, Sachs-Forſchungen S. 190 und Stud. z. vgl. Litgeſch. 2, 169). Keinz, Münch. SB. 1893, 1, 127. Kirchhof 7, 109. Melander-Ketzel 2, 378. Nicolay, Gedichte 1, 114 (1792). Ungariſch: Kálmány, Hagyományok 2, 126 nr. 22.

Über die frühere Geſchichte des Stoffes vgl. Benfey, Pantſchat. 1, 479. 2, 326; Kl. Schr. 3, 37. Hertel, Pañc. S. 16 und 422 'Brahmane und Ichneumon'. Chauvin 2, 100 und 8, 66. Dazu Hertel, ZdmG. 61, 68. 72; Pantſchakhyana 1923 p. 52. Chavannes 1905 p. 123 nr. 17 (Tripitaka 416). Tawney, Kathâſaritſâgara 2, 90. 636. Steele, Kuſa Jatakaya 1871 p. 250. Lidzbarski 141. Bin Gorion 4, 57. Hervieux 5, 260. 359. 637. Beiſpiele der alten Weiſen ed. Holland p. 129. Marx, Märchen von dankbaren Tieren 1879 S. 78. — Ähnlich Brandſtetter, Malaio-polyneſiſche Forſchungen 4, 24 (1895.)

Mittel gegen den Zorn: Das Alphabet aufſagen. Dialogus creatur. 6 (Theodoſius). Pithſanus 8, 3. Plutarch, Apophthegmata p. 207 C (Auguſtus). Benfey, Pantſchat. 1, 598. Oeſterley zu Kirchhof 7, 109.

258. Ein Hencker det fier Mörd und ward auch gerichtet. (1500 in Sachſen geſchehen. Nach einem Spruchgedicht.) — Niederländiſch 1554 c. 151, däniſch c. 335. — Luther, Werke 32, 36 Erl. = 50, 412 Weimar (in Metz). Hondorff 2, 101a. Melander 2, 116. Melander-Ketzel 2, 112. Harsdörffer, Schauplatz jämm. Mordgeſchichte 1656 p. 550 nr. 145, 2. Goulart 1, 297.

259. Ein Ritter ward erlößt (vom Verdacht des Verrats, weil er ſich bisher redlich gehalten). — Niederländiſch 1554 c. 152, 1576 c. 59, franzöſiſch c. 57, däniſch c. 338. — Audiatur et altera pars: Seiler, Das dt. Lehnſprichwort 2, 116.

260. Der Münch ſchwitzet zu Mettizeit, (weil die Teufel ein Feuer unter ſeinem Bette ſchürten, um ihn vom Gottesdienſt fernzuhalten). — Däniſch c. 336. — Bromyard A, 8, 14. Herbert 3, 431. Caeſarius 4, 28. Scala celi 5b. Herolt, Promptuar. A, 13. Arnuldus (engl. 28, Recull 23). — Über Karl den Großen vgl. Legenda aurea 188.

261. Von dreyen faulen Sünen, welchem das Reich zügehort. (Dem faulſten.) — Lateiniſch p. 265, däniſch c. 60. — Bromyard A, 8, 17. Scala celi 5a (fünf Faule). Holkot 47. Herbert 3, 159. Pithſanus 8, 4. Alexander de Hales, Deſtructorium 5, 2, E. Hollen, Serm. hyem. 27, f. Geſta Rom. 91. H. Sachs, Die drey faulen Pauren 1548 (Fab. 4, 362 nr. 482. Verloren). Hanß Wurſt 1718 p. 316. Sinnersberg 1729 p. 73. Vgl. Bolte-Polivka 3, 207 nr. 151. — Dazu Bayr. Hefte f. Volkskunde 6, 200. De Meyer nr. 1950 (FFC. 37). Hackman 2, 288 nr. 291. Ruſſiſch: Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. XLII 49, 21 nr. 7. Mſ. XXXVI 19 fol. 1a nr. 1. Mſ. XLIII 14, 14. Mſ. A 209, Pobaſki, mifologija S. 30. Eſtniſch: Aarnes Regiſter 1950. Graf Gedeon Ráday, Die Faulen des Königs Matthias (ungariſches Gedicht). Lappiſch: Koskimies u. Itkonen S. 219. Oſttürkiſch: Živaja Starina 21, 536 nr. 15. Tatariſch: Bálint 1, 25 = 110 nr. 8. Journ. of amer. folklore 31, 81 'The lazy man'.

262. Den Acker wolt er nit umbhacken, (bis er lernte, jeden Tag ein Stück fertig zu machen). — Däniſch c. 339. — Geiler, Alphabet Bl. 31b, 1. Vitae patrum 5, 7, 45 (Migne 73, 904). Vincentius, Spec. morale p. 1207. Scala celi 4b. Auriſaber (Spec. ex. 2, 120).

263. Von dem faulen Knecht Küntzen. [Herr und Diener glauben in der Herberge, es sei noch Nacht, weil Kuntz statt der Fensterladen immer eine Schranktür öffnet.] — Dänisch c. 55. — Geiler, Brösamlin 2, 78a, 2. Petrus Alfonsi, Disc. cler. 29, 4. Scala celi 6a. H. Sachs, Der faul Fritz im Kalter 1545. 1562 [Fab. 4, 20 nr. 252. 2, 295 nr. 287]. Exempla 124. — Ähnlich Melander 2, 140 [nach M. Saxo, Tobias].

264. An das Bet und Schiff ze gon [ist gefährlich; denn in beiden kann man sterben. Bürger und Seemann]. — Niederländisch 1554 c. 152*, dänisch c. 475. — Petrarca, De remed. 2, 121 [Opera 1, 212]. G. A. Campanus, Opera 1495 p. 64. P. Candidus, De rustico et nauta [Melander 1, 65]. Pontanus, Attica bell. 222. Exilium melanch. 1655 p. 441. H. Sachs, Der Purger mit dem Schiffman 1545 [Fab. 4, 19 nr. 251]. Melander-Ketzel 2, 139. Lyrum 301. Zeitverkürzer 577. Zeitvertreib 1693 nr. 65. Abr. a S. Clara, W. 10, 213. Triller, Fabeln 1740 nr. 73. Leven van C. Marot [c. 1730] p. 142. Mélusine 3, 527. Kurganov, Pisjmovnik S. 140 nr. 101 [1818. Zuerst 1769].

265. Ein frau schickt iren Bülen zů sterbenden Menschen, [um ihm leichtfertige Gedanken zu vertreiben]. — Niederländisch 1554 c. 153, dänisch c. 477. — H. Sachs, Der Pueler mit den Sterbenden 1549. 1550. 1563 [Fab. 5, 27 nr. 615. 1, 340 nr. 125. 2, 383 nr. 312]. Seidl, Ges. Schriften 2, 148.

266. Ein Altvatter fördt drů Ding: [Sterben, Gottes Gericht und Urteil]. — Vitae patrum 5, 3, 4 [Migne 73, 861: Elias]. Bromyard M, 11, 9. Scala celi 80a. Little nr. 175.

267. Der Dot schickt eim drei Botten, [bevor er ihn abholt: körperliche Leiden]. — Dänisch c. 478. — Bromyard M, 11, 5. Hollen 91. Pelbartus, Serm. de temp. estiv. 45, B [Katona p. 78]. Abstemius 99 [Neveletus p. 575]. Camerarius 375. Regenbogen [MSH 3, 1, 345. Wackernagel, Kirchenlied 2, 263 nr. 426]. Bartsch, Meisterlieder p. 32 nr. 310. H. v. Trimberg, Renner 23711. H. Sachs, Der Dot schickt aim drey Poten 1548 [Fab. 4, 399 nr. 508]. Waldis 3, 25. Kirchhof 2, 124. La Fontaine 8, 1. — Weiteres bei Bolte-Polívka 3, 293 nr. 177. Dazu Förster, Proprietates mortis [Anglia n. F. 30, 220. 31, 193]. Lettisch: Stender 1766 nr. 42. Estnisch: Aarne nr. 332*. Hertel, BSG 69, 83. Secourdemanche nr. 74.

268. Der Tüfel ſchickt eim drei Botten, ee er ihn holen wolt. [Mahnt ihn, als Bettler verkleidet.] — Däniſch c. 479. — Bromyard M, 11, 6. Wright 33. Spec. laicorum 191. Altdeutſche Bl. 2, 78 nr. 10. — Vgl. Pauli c. 267.

269. Der König ſtund gegen Nidergang, [ſah daher die Sonne im Widerſchein zuerſt und erhielt den Thron]. — Däniſch c. 489. — Hemmerlin, De nobilitate c. 6 Bl. 19b. Juſtinus 18, 3 [Straton in Tyrus]. Gallenſis 2, 14. Gerlach, Eutrap. 2, 445. Sanchez, Enxemplos 347. Dähnhardt, Naturſagen 3, 150.

270. Der das Krütz nit wolt bei im haben [im Sterben, weil es ihm einmal den Arm gebrochen hatte]. — Däniſch c. 482. — Bromyard V, 5, 10. H. Sachs, Der kranck Pauer mit dem Creuz 1548 [Hab. 4, 349 nr. 471. Verloren]. Vgl. Pauli c. 336.

271. Einer küſſet das Crucifix [ſterbend. Meint, es ſei eine Weinflaſche, und wird verdammt]. — Däniſch c. 483. — Hemmerlin, Opusc. t 3a [81b]. Geiler, Brösamlin 2, 72b, 1; Arbore humana 174b, 1. H. Sachs, Der vol Zapf mit dem Kreuz 1554 [Hab. 6, 116 nr. 912. Verloren]. Vademecum 3, c. 147. Bienenkorb 6, c. 104.

272. Einer jaget, nant alle Hund [auf dem Sterbebette]. — Albertinus, Lucifer S. 354.

273. Einer gab ein Zeichen, da man über den Trog wolt gon. [Der Sterbende lag beim Sakrament teilnahmlos da, regte ſich aber, als man ſeine Geldkiſte anrührte.] — Niederländiſch 1554 c. 154. — H. Sachs, Drey geitzig Wucherer 1544 [Hab. 3, 335 nr. 171] Str. 1.

274. Einer klapert ſtets, wolt nit betten. — Däniſch c. 484.

275. Man blet einen, der förcht des Seckels. — Däniſch c. 484a. — H. Sachs, Drey geitzig Wucherer 1544 Str. 2.

276. Einer het den Schlüſſel in der Hand, [als der Prieſter ihn ſalben wollte]. — Däniſch c. 481. — H. Sachs, Drey geitzig Wucherer 1544 Str. 3. C mery talys 1526 nr. 17.

277. Der nam einen Pfennig von einer Kroten. (Die Hoſtie wollte er nicht in den Mund nehmen.) — Däniſch c. 456. — Vgl. Herolt, Prompt. V, 45.

278. Einer wolt das Crucifix an ſeim Letzſten nit anſehen, (weil er an der Gnade verzweifelte). — Pelbartus, Quadrageſim. de poenitentia 28, K. Herolt, Prompt. C, 41. J, 10. Selentroiſt 76a, 1. Enxemplos 82.

279. Sein Seel verkauft einer (ſeinem Trinkbruder, dieſer will ſie dem Teufel anbieten, wenn er ſeine Seele verlangt). — Niederländiſch 1554 c. 155.

280. Der Tüfel kaufft ein Seel (und führt auch den Leib fort, weil zum Pferde auch der Zaum gehöre). — Geiler, Sünden des Munds 9a, 2; Evangelia 170a, 1. Bromyard A, 23, 26. Wright 87. Vincentius, Spec. morale 3, 5, 8 p. 1185. Herbert 3, 385. Hauréau 2, 326. Thomas Cantipr. 2, 56, 2 (Vet 201). Hollen, Serm. eſtiv. 23, S. Klapper 163. Greculus (Franz p. 141). Bernardinus, Roſarium 1, 60, H. Pelbartus, Serm. de temp. hiemal. 36, K. Aurifaber (Spec. ex. 5, 126 = 1611 p. 43a). Altdt. Bl. 2, 78. Loſſius 491. Tragica 1597 p. 8. Plenarium 242b, 1. Germania 3, 412 nr. 2. Luther, Tiſchreden 1566 Bl. 616. Kirchhof 4, 286. Zeitverkürzung 1669 p. 591. Abr. a S. Clara, W. 17, 112. Zeiſſeler, Schauplatz 1700 p. 254. Waltmann 129. Vademecum 3, c. 139. Bienenkorb 6, c. 97.

281. Einer bot ſeiner Seel vil Gütz. (Als ſie nicht bei ihm bleiben will, ſchickt er ſie zum Teufel.) — Däniſch c. 486. — Bromyard A, 27, 49. Vitry 170. Etienne de Bourbon 411 und 59. Schönbach, Stud. 8, 60. Herbert 3, 98. 134. Vincentius, Spec. morale 2, 1, 3 p. 697; p. 1306. Albertus Magnus 5, Bl. 44b. Martinus Polonus 5, B. Herolt, Serm. de temp. 118, L. Prompt. T, 5. Scala celi 80a. Arnuldus (Recull 698). Selentroiſt 100. Hondorff 383b. Albertinus, Lucifer p. 162. Gerlach, Eutrap. 1, 94. Juan Manuel, C. Lucanor c. 4 = Eichendorff, W. 6, 486 c. 25. Ferd. Wolf, Studien 54. 162.

282. Wie ein Ratt Penitentz det (in einer Kammer voll Speck). — Däniſch c. 435. — Geiler, Evangelibüch 208a, 1. Vitry 71.

283. Markolfus kunt kein Baum finden, daran er hangen wolt. (Fehlt in den ſpäteren Ausgaben.) — Odo, Parab. 98 u. 117 (Hervieux

4, 302. 310]. Vitry 62 und 285. Vincentius, Spec. morale 3, 10, 5 p. 1422. Salomon et Marcolfus ed. Benary p. 44 c. 20. Vogt, Salomon und Markolf 1, LXIV. Bobertag, Narrenbuch S. 358. Kirchhof 4, 264. Peregrination p. 117. Weber 12, 124. Krainz, Mythen p. 257. Sitfurth, 52 Balladen nr. 29. Scoggin's Jests p. 153. Doran, Hist. of Court Fools 1858 p. 129. Guerrini, G. C. Croce 1879 p. 251. Sanchez, Enxemplos 59 und 80.

284. Einer wolt ein Esel kauffen [mit einem Pfauenschwanz, der war nicht zu haben]. — Abr. a S. Clara, Judas 3, 426.

285. Einer gab ein Pfennig Zoll [für jedes Gebrechen am Stadttor]. — Bäniſch c. 436. — Geiler, Arbore humana 109a, 2. Petrus Alfonſi, Disc. cler., ex. 6. Gesta Rom. 157. Greven, Vitry 80. Hollen, Serm. estiv. 22, R. Vincentius, Spec. morale 3, 2, 20 [Zſ. f. dt. Phil. 11, 325]. Camerarius 339. Cognatus 112. Melander 3, 210. Boner 76 [Waas S. 56. ZfdA. 47, 348]. Steinhövel 148 p. 315. Le Grand 2, 376. C nov. antiche 50. Sanchez, Enxemplos 13. Revue des trad. pop. 15, 673 nr. 491. Prudenzani, Sollazzo nr. 16. Albin, Ezop 1901 p. 248, 6. Stumme, Tunis 1, 75. 2, 126. Wesselski, Nasreddin 2, 194 nr. 382. Chauvin 9, 18 nr. 5.

286. Der Beichther gab 5 Avemaria [dem Ehebrecher als Buße. Seine Frau sah ihn im Traum verwundet und durch fünf Rosen geheilt.] — Bäniſch c. 43. — Geiler, Brösamlin 2, 9a, 1. Aurifaber [Spec. ex. 9, 4 = 1611 p. 12b. Gran 9, 4].

287. Die frau solt für den Man in Himel, [weil sie an seiner Statt Buße getan]. — Bäniſch c. 438. — Geiler, Sünden des Munds 23a, 1. Wesselski, Arlotto nr. 73.

288. Der jung Wey schickt sein Müter zů den Göttern, [als er krank ward, bisher hatte er sie verachtet]. — Bäniſch c. 439. — Bromyard M, 9, 41. Vitry 41. Aesop 208 Halm: Κόραξ νοσῶν. Babrius 78. Romulus 1, 19 'Milvus aegrotans' [Hervieux 2, 767 nr. 109. Thiele 23]. Camerarius 143. Pontanus p. 85. Desbillons 4, 22. Boner 22. Eichhorn nr. 16 p. 16. Keller, Altdt. Erzähl. 562. Steinhövel 19 p. 104. Waldis 1, 15. Kirchhof 7, 181. Gerhard von Minden 63 Leitzmann. Marie de France 86 [Warnke, Quellen S. 81]. Robert 2, 459.

289. Ein Gouch het fünfmal gucket. [Darum meinte die alte Frau, ſie würde noch nicht ſterben]. — Däniſch c. 440. — Bromyard S, 11, 4. Etienne de Bourbon 52 und 356. Wright 84. Herbert 3, 721. 289. 98. 421. 437. Arnuldus [engl. 727]. Aurifaber [Gran 6, 55]. Hollen 28a, Serm. hyem. 35, H. Albertus Magnus 5, Bl. 44a. Scala celi 57. Herolt, Prompt. S, 10. 11. Caeſarius 5, 17. Germ. 3, 421 nr. 11. Wolgemuth 2, 43. Albertinus, Lucifer p. 86.

Über das Kuckucksorakel vgl. Grimm, Myth.³ 640. Mannhardt, Zſ. f. dt. Myth. 3, 233. Wuttke, Volksaberglaube § 280. Woſſidlo, Mecklenburg. Volksüberlief. 2, 177. 408.

290. Der Adler ſach den Fogler nit, [als er auf das Schaf herabſtieß, und ward gefangen, während der Zaunkönig entkam]. — Niederländiſch 1554 c. 157, däniſch c. 441. — Geiler, Narrenſchiff 21 Bl. 61a. Bromyard S, 3, 15. Camerarius 335. Conrad von Salzburg 1683 [Zſ. f. dt. Phil. 24, 334]. Lyrum 290. Hanß Wurſt 1718 p. 309. Kobolt, Schertz 1747 c. 40.

291. Das Graumenli müß als tragen, [d. h. Alles wird ins Alter verſchoben. Die vier Müllerpferde gleichen den vier Lebensaltern]. — Geiler, Narrenſchiff 24, 2 Bl. 77a [falſch für 66].

Über die Einteilung der Altersſtufen ſ. Wickram 5, XV.

292. Ein Kind fand ſeim Vatter grau Har. [Da beſſert dieſer ſein verbrecheriſches Leben.] — Däniſch c. 442. — Wright 94. 105. Bareleta 52a. — Im Makhadeva-Jataka zieht ſich ein König vom Weltleben zurück, als er ein graues Haar bemerkt [Upham, The Mahávanſi 1, 14. 3, 283. 1833. Rhys Davids, Buddhiſt birth ſtories 1, 186 nr. 9].

293. Ein Begin verlor ein Kürſen. [Sie glaubt aber, die Beichte habe ſie erleichtert]. — Däniſch c. 443. — H. Sachs, Die drey lecherliche Peichtſtück 1549 [Fab. 5, 37 nr. 623] Str. 1. Merkens 3, c. 230.

294. Ich het nur ein Hauben uff, [antwortet die Beichtende auf die Frage, ob ſie nackend geweſen ſei]. — Däniſch c. 444. — Adelphus, Margarita facet. f 2a. H. Sachs, Die drey Peichtſtück 1541 [Fab. 3, 261 nr. 124] Str. 2. H. Beiſinger, Meiſterlied 1599 [Montanus 1899 S. 510] Str. 1. Melander-Ketzel 1, 262. Sandrub 11. Lyrum 138. Sinnersberg 1747 c. 109. Vademecum 3, c. 144. Bienenkorb 6, c. 101.

295. Seit Criſtus Geburt beicht einer. (Er will ſagen: ſeit meiner Geburt.) — Bebel 3, 17 'De confeſſione cuiusdam'. Gaſt 1, 60.

296. Wie eine beichtet, das ſie ins Bet brunzet. (Das Brüderchen machts noch ſchlimmer). — Lateiniſch p. 250. — H. Sachs, Drey Peichtſtück 1541 Str. 1 und Das peichtent Dochterlein 1554 (Fab. 6, 126 nr. 920. Verloren). Peiſinger 1599 Str. 2 und H. Weidner (Montanus S. 510. 511). Montanus, G. 31, dazu S. 599. Kirchhof 1, 234. 7, 41.

297. Der Vogt bedorft ſieben Sinn. (Andere Menſchen haben nur fünf.) — Däniſch c. 445. — Gaſt 3, 48. Nugae venales 249. H. Sachs, Drey Peichtſtück 1549 Str. 2. Peiſinger 1599 Str. 3 (Montanus S. 510). Peregrination 70. Talitz 50. Waltmann 11. Vademecum 3, c. 141. Bienenkorb 1, c. 37.

298. Fier Guldin wolt einer zeigen (dem Beichtvater, der ſie für einen nur gewollten Totſchlag verlangt hatte). — Lateiniſch p. 250 (ähnlich), däniſch c. 447. — H. Sachs, Die drey Peichtſtück 1541 (Fab. 3, 261 nr. 124) und Der Pauer mit der Holzpeicht 1550 (Fab. 5, 67 nr. 643. Der Beichtvater verlangt ein Fuder Holz). Waldis, Eſopus 4, 14 (Schultheiß ſoll einen Karpfen als Buße bringen). H. Sachs, Der Schultheiß und Pfarher mit dem Fiſch 1552. 1563 (Fab. 5, 371 nr. 830a. 2, 578 nr. 363. Stiefel, Sachs-Forſchungen 184). Melander-Ketzel 1, 261. Memel 77. Luſtigmacher 36. 146. Vademecum 3, c. 143. Bienenkorb 6, c. 100. Jan Tambaur 1664 S. 72. Nicolas de Troyes, Parangon de nouvelles 1869 nr. 28. Beauquier, Blaſon populaire de Franche-Comté 1897 p. 231. Cento novelle antiche 91. Bandello, Novelle 4, nr. 3 = Weſſelski, Gonnella 1920 nr. 10. Coſto, Fuggilozio p. 252. Imbriani, Novellaja fiorentina 1877 p. 619 (Diebſtahl geplant). Jlg, Malteſiſche Märchen 2, 96 (Diebſtahl). Revue des trad. pop. 21, 399 (desgleichen. Corſica).

Ein Mädchen beichtet ihr ſinnliches Gelüſten: Pauli c. 810.

Noch älter iſt die Erzählung von dem geträumten Liebesgenuß, der mit Greifen nach dem Schatten vergolten wird. Bei Plutarch, Demetrius c. 27, 5 wird der Hetäre Thonis, die von einem Jüngling Bezahlung für ſeinen Liebestraum begehrt, vom ägyptiſchen König Bokchoris der Schatten des Geldes zugeſprochen (= Revue des trad. pop. 16, 635). Ebenſo Clemens Alexandrinus, Stromata 4, 18 (Migne, Patrologia Graeca 8, 1324), vgl. Aelian, Varia hiſtoria 12, 63 (Archedike). Bruſonius 3, 10 p. 186. Cognatus

105. Aerodius, Rerum iudicatarum pandecta 10, 19, 8 Bl. 458b (1588). G. Mapes 2, 22 (Germ. 3, 53). Abele 2, 88 (1684 p. 196).
Vgl. Pauli c. 48.

299. Uß einem Büch wolt einer beichten. (Als Buße ſoll er es dreimal täglich durchleſen). Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Poggius 176 'Mulcta peccati' = Brant 1501 Bl. G 6a. Adelphus 1545 Bl. 149a. Albin, Ezop 1901 p. 326, 72. — Vgl. Vincentius, Spec. morale 3, 10, 8 p. 1433. Joh. Eleemoſ. Norimb. 1483 Bl. 77a. Gerlach, Eutrap. 1, 844. Vaackverdryver p. 458. Mery talys 39 p. 53 (Anglia 31, 475).

300. Ein Miſereatur uff das Confiteor. (Gegen die halbgelehrten Beichtenden, die alle Heiligen anrufen.) Fehlt in den ſpäteren Ausgaben.

301. Einer abſolviert von künftigen Sünden (und wird von dem Edelmann des Ablaßgeldes beraubt). — Lateiniſch p. 251, däniſch c. 449. — Bernardinus, Roſarium 1, 186. Manlius p. 100. Melander 1, 44. Auf den Ablaßkrämer Tetzel übertragen bei V. Schumann (1559) nr. 6, vgl. Bolte S. 405 und Frey 1896 S. 283. Dazu Kroker, N. Archiv f. ſächſ. Geſch. 40, 154. Meiſterlied 1623 (Nürnberg, Hſ. Will III. 782 fol. p. 850). Gruppe, Vaterländ. Gedichte 1884 S. 116.

302. Ein Beichtvatter ward gehenckt, (weil er, um die Belohnung für Anzeige des Mörders zu erhalten, das Beichtgeheimnis verletzt hatte). — Däniſch c. 450. — Luther, Tiſchreden 2, 290 Förſtem. Hondorff 274b. Kirchhof 5, 77.

303. Einer wolt nit die rot Kap tragen (wie der leichtſinnige Beichtiger, dem der Tote die Kopfhaut abriß). — Däniſch c. 451.

304. Einer verhieß ein Kertzen als groß als ein Sägelbaum in Nöhten (an St. Nicolaus). — Däniſch c. 452a. — Bromyard P, 7, 75 (Wickram 3, 313). Poggius 207 'Votum'. Bebel 2, 41. Eraſmus, Colloquia 1676 p. 218. Waldis 4, 51. Sachs, Die gros Kertzen 1544 (Hab. 6, 306 nr. 171a). Wickram 2 (W. 3, 361 Nachweiſe). — Ferner Bakius, Comm. in Pſalterium 1664 1, 137. Bienenkorb 6, c. 105. Woſſidlo, Reuter 1910 S. 145. Andrae, Roman. Forſch. 34, 883. Sébillot, Joy. hiſtoires 275. 276.

Kriſtenſen, Molbohiſtorier nr. 155. Hnatjuk, Geſchlechtsleben des ukrain. Bauern 1, 114. Ruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. XLII 49, 22 nr. 10 Mſ. A 209, Pobaſki, miſologija S. 31. Mſ. IX 32 fol. 53a nr. 14. Etnogr. Obozr. 101—102, 183 nr. 5. Eſtniſch: Eiſen, Eeſti rahwanal S. 417 nr. 823. 824 = Eldring S. 39 nr. 97. 100.

Vgl. Pauli c. 305.

305. Kü und das Kalb verhieß einer (auf dem Meere, auf dem Lande gab er nichts). — Däniſch c. 452b. — Bromyard P, 7, 75. Vitry 102. Etienne de Bourbon 10. Herbert 3, 404. 438. Schönbach, Miſcellen 3, 54. Vincentius, Spec. mor. 1, 1, 26 p. 83. Hollen, Serm. dom. eſtiv. 20 Bl. E6a. Wickram 3, 361. — Ferner Rauſcher 2, D4a. Schell, Berg. Volkshumor 1907 p. 109. P. Schullerus, Rumän. Märchen nr. 12. 19 (Archiv f. ſiebenb. Landesk. 33, 412. 428). Krauß, Zigeunerhumor p. 25. Günter, Buddha p. 228.

306. Den Weinkauff nit zů trincken wolt die Frau nit verheißen. (Wenn ſie nach Wein gelüſtete, kauften Mann und Frau einander ihren Eſel ab.) — Däniſch c. 453. — Scala celi 81b. Menſa philoſ. 4, 12 p. 218. Vitry 277 = Weſſelski 132. H. Sachs, Den Eſſel verkauffen 1551. 1562 (Fab. 5, 251 nr. 761. 2, 282 nr. 283. Stiefel, Sachs-Forſch. 165). Kirchhof 1, 379. Schmeller 1821 p. 497. Reinhart, Baßledang 1877 p. 98. Merkens 2, nr. 182. Kriſtenſen, Molbohiſtorier nr. 18.

307. Wan der Siech genießt, ſo iſt er böſer, dan er vor was. (Ein Wolf gelobte, kein Fleiſch mehr zu eſſen.) Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Gritſch 74, G.

308. Nach dem Faß mit Wein ſchickt einer, (das ihm verſprochen war, aber nicht geſchickt wurde. Es waren Verba honoris). — Niederländiſch 1554 c. 159, 1576 c. 60, franzöſiſch c. 58. — Hemmerlin, De nobilitate c. 3 Bl. 10b. Vaackverdryver p. 471.

309. Einer verhieß ein Kind, das im das ander auch ſturbe. (Tat das häßliche ins Kloſter.) — Geiler, Narrenſchiff 73, 4. Zum Schluß vgl. Geiler, Sünden des Munds Bl. 36b, 1 und Pauli c. 73. Legenda aurea 3, 11 p. 28.

310. Einer kont ein Werck beſſern (und wollte ſeine Schüler nicht alle ſeine Kunſtgriffe lehren).

311. Der fechtmeiſter ſchlüg ſeim Schüler den kopff ab, (indem er ihn beim Zweikampf veranlaßte, ſich umzuſehen). — Niederländiſch 1554 c. 160, 1576 c. 61, franzöſiſch c. 59. — Scala celi 12a. Brant 1501 S 2b = Adelphus 1545 Bl. 129a. Waldis 4, 72. Kirchhof 3, 95. Eyring 1, 408. Exilium melanch. 97. Memel 1656 nr. 380. Lyrum 239. Baumbach, Abenteuer 1884 p. 177. Vaackverdryver p. 467. Barca di Padova 1 p. 25. Albin, Ezop 1901 p. 298, 37. — Dasſelbe erzählt Hellanikos (Schol. Plat. Symp. 208. Hermes 21, 112. Pauly-Wiſſowa 1, 2673) vom Zweikampf des Xanthos und Melanthios als Anlaß des atheniſchen Apaturienfeſtes; Aimoin (Geſta Franc. 4, 21. Bouquet 3, 128) von dem griech. Kaiſer Heraklius, das finniſche Kalewala (Schiefner 1852 S. 174. Mélanges ruſſes 2, 261. 4, 199) von Lemminkäinen.

312. Gotz Hilff wolt einer nit übergeben (beim Zweikampf, der andre nicht ſeines Bruders Hilfe). — Bromyard T, 1, 19. H. Vogel 1538 (Archiv f. n. Spr. 127, 288). Vademecum 3, c. 146. — Gülferich (1546 c. 171) macht aus dem zweiten Meiſter einen Bader, und dieſer ſagt: 'Mit Hilff meins Schöpffers, der Waſſer ſchöpfft in meiner Badſtuben, wil ich dich beſtehn'. Vgl. Archiv 127, 281. Bienenkorb 6, c. 103. Reinhart, Baßledang 1877 p. 17.

313. Ein Harpffenſchlaher (ſpielte nicht, wenn er gebeten wurde, aber wenn andre ſchlecht ſpielten). Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Hemmerlin, Opusc. xa (89a).

314. Welcher etwas uff der Lauten kunt, (mußte den Unterricht doppelt bezahlen, weil er nun verlernen mußte). — Niederländiſch 1554 c. 161. — Geiler, Brösamlin 2, 77b, 2. Quintilian 2, 3, 3 (Timotheus). Luſcinius 3 = Gaſt 1, 287. Hayneccius, Schulteuffel 1603 Bl. A 7b. Gerlach, Eutrap. 1, 438.

315. Einer wolt ſein Meiſter hencken. (Ein Fürſt ſeinen zu nachſichtigen Erzieher.) — Däniſch c. 200. — Anlaß gab vielleicht Alexanders Verfahren gegen Kalliſthenes, der im Gefängnis ſtarb (Pauly-Wiſſowa, Realencyclopädie 10, 1676).

316. Der Künig ließ einen köpffen, (der unzerbrechliches Glas verfertigte. Tiberius). Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Johannes Sarisber. 4, 5 (Migne 199, 521). Geſta Roman. 44 (mit der Anm. Oeſterleys). Petronius 57. Plinius 36, 26, 195. Dio Caſſius 57, 21. Iſidor, Orig. 16, 16 (Migne 82, 583). Petr. Damianus, De ira (Migne 145, 658). Maßmann, Kaiſerchr. 3, 569. Rollenhagen 1, 121 Goedeke. Ernſt, Bilderhaus 2, 734. Bérenger-Feraud, Superſtitions 1, 305 (1895).

317. Die Frau aß kein Zwiblen. (Als aber der Beichtvater ſie ihr unterſagte, gewöhnte ſie ſich an deren Genuß.) — Niederländiſch 1554 c. 162, däniſch c. 454. — Vitry 284 = Weſſelski 35. Etienne de Bourbon 166. Caeſarius 4, 88. Scala celi 155. Herolt, Prompt. O, 14. Schmeller 1821 p. 497. Sitfurth, Alte Schwänk 1877 p. 178.

318. Fünf Exempel von Frawen, (die Verbotenes tun). — Bromyard M, 4, 6. Dialog. creatur. 90 (Giorn. ſtorico 4, 24). Vitry 228. 236. Etienne de Bourbon 300. Wright 12. Caeſarius 4, 76 = Ann. f. den Niederrhein 53, 142 = Weſſelski 127. Herolt, Prompt. O, 12. 13. Eraſmus, Eccleſiaſta 1535 Bl. 66a = Gaſt 1, 51 = Melander 1, 516. Gazaeus 1657 p. 313. Exemplos 320. 240. Germ. 3, 420 nr. 10. Memel 21. Vorrath 1. F. Eggers, Gedichte 1874 p. 184: 'Eva'. Domenichi 1588 p. 22. — Vgl. Montanus S. 594 zu nr. 7 und Pauli c. 705, auch c. 398.

319. Ein alt Man kam nie für die Stat, (bis ihm dies verboten ward). — Niederländiſch 1554 c. 163, däniſch c. 106. — Petrarca (?). Greven, Vitry 79. Pelbartus, Serm. eſtiv. 72, S (Katona p. 81). Gerlach, Eutrap. 1, 760. Weber 5, 145. Eſtienne, Apologie 1, 6. Guicciardini 1588 p. 53. Jedermann 81. Leti, Vita del duca d'Oſſuna 2, 319 (1699).

320. Die Beurin gab Sant Martin ein Han, als ihn der Falck holet. (Eher nicht.) — Geiler, Brösamlin 1, 26a, 2, Evangelibüch 175b, 2. Hemmerlin Bl. i 3b. Vademecum 3, c. 196.

321. Die Beurin wolt kein Linſen geben (dem Bettler, bis ihr der Topf zerbrach).

322. Die Keiſerin het zwen Ermel geſtickt, ſchickt ſie Otto, (der als Bettler verkleidet ſchon den einen erhalten hatte. Wunder). — Däniſch c. 22. — Geiler, Brösamlin 2, 47a, 2. Melander-Ketzel 1, 234.

323. Pilatus het Chriſtus Rock an, (der auf den zornigen Kaiſer Tiberius beſänftigend einwirkte). — Geiler, Brôſamlin, 2, 46b, 2. Legenda aurea 53 p. 233.

324. Der Bauer gab dem Pfaffen ein Kû, das er im hundert geb (ſeiner Predigt gemäß. Er erhielt wenigſtens zwei). — Dâniſch c. 356. — Bromyard E, 3, 47. Etienne de Bourbon 143 = Weſſelski 129. Wright 114. Vincentius, Spec. mor. 3, 10, 21 p. 1474. Montanus, Gartengeſ. c. 108 mit der Anm. p. 629. — Ferner Burgerluſt 77. Bienenkorb 6, c. 31. Bl. f. pomm. Volksk. 9, 53. Zſ. f. Volkskunde 16, 33. 288. Bornemann, Plattdt. Gedichte 1868 p. 164. Wiſſer, Plattdt. Volksmärchen p. 119. Joozmann S. 7. Halbertsma, De Lapekoer fen Gabe Skroar 1834 p. 275. De Meyer, C. de Flandre nr. 1735. Kriſtenſen, Kirketjeneſte 1899 p. 169. S. Columbus, Vitterhetsarbeten 1856 p. 267. Hazelius 1882 p. 92. Segerſtedt p. 114. Hackman 2, 236. Allardt 2, 318. Chriſtianſen nr. 1735. Olſen p. 167. Rittershaus p. 365. Pagine Friulane 2, 166. Anthropophyteia 2, 384. Böhm, Lett. Schwänke nr. 8. Čechiſch: Tille 177. Ruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. A 209, Pobaski, mifologia S. 34. Wepſiſch: Kettunen 2 nr. 23. Tſchuwaſchiſch: Nikoljskij 66, 40. Aarne, Finn. M. 1735, Eſtn. M. 1735. Krauß, Zigeunerhumor p. 147. R. Lindau, Erzählungen eines Effendi 1896 p. 141.

325. Von Hans Werner (einem bibelkundigen Bauern, der die Größe Gottes und ſeines Rockes feſtſtellt). — Dâniſch c. 33 = Nyerup p. 302. — H. Sachs, Der Pauer mit unſers Hergot Rock 1553 (Hab. 6, 44 nr. 857). Memel 135. Lyrum 240. Vorrath 95. Abr. a S. Clara 2, 22. Tendlau, Sprichwörter 1860 nr. 1059.

326. Zwen Blinden ſchruwen, (der eine zu Gott, der andre zum König. Gott hilft dem erſten). — Dâniſch c. 34. — Die Erzählung lehrt durch die Wahl zwiſchen mehreren mit verſchiedenem Inhalt gefüllten Broten oder Käſtchen, daß Glück und Unglück eines Menſchen von einer höheren Gewalt gelenkt wird, ebenſo wie Pauli c. 836, vgl. R. Köhler, Aufſätze 1894 S. 99. Braunholtz (Die 1. nichtchriſtliche Parabel des Barlaam und Joſaphat 1884 p. 73) beſpricht genauer: Wright 104 (= Weſſelski, Bebels Schwänke 1, 226. Herbert 3, 130. 473. Vincentius, Spec. hiſt. 14, 196). Chronicon de Lanercoſt 1839 p. 21. Pfeiffer, Altdt. Ubungsbuch 1866 S. 39 (gereimt und Proſa).

Germ. 33, 274 nr. 14. V. Schumann nr. 45 p. 282. Puſchmann, Meiſterlied 1572 (Neues Lauſitz. Mag. 53, 82; vgl. Berliner Mgq. 616, 119. Weimarer Hſ. Q 569, 142 b). Eyring 3, 40. Melander-Ketzel 1, 242. Mahrold nr. 16 (Frey S. 268). Memel 1080. Wolgemuth 2, 63. Sommerklee 72. Lyrum 245. Hiſtorienſchreiber nr. 114. Polyhiſtor 1719 3, 67. Hanß Wurſt p. 203. Ruckard 90. Vademecum 3, c. 195. Bienenkorb 6, c. 29. Uſteri, Dichtungen 3, 56 (1877). Serrure, Vaderlandſch Muſeum 1855, 1, 45. Hackman 1, 425. Allardt 2, 32. Gower, Confeſſio am. 2, 207 Pauli. Renard le Contrefait (Robert, Fables 1, CXXXIII). C novelle antiche 65 = 147 Biagi (Romania 3, 187). Bulgariſch: Seržavin 2, Texte S. 61 nr. 36. Lettiſch: Stender, Erzähl. 5. Eſtniſch: Aarne nr. 841*. Kallas nr. 60. Hēmavijaya, Kathārat-nākara 2, 231 nr. 201 (1920). Clouſton, Eaſtern Romances p. 492.

Bebel (2, 131 'De duobus ſutoribus'. Braunholtz S. 88) verwandelt die Bettler in zwei Schuſter, von denen der arme St. Nicolaus, der reiche den Juden David preiſt, dieſer ſchenkt ſeinem Lobredner eine gebratene Gans mit Geldfüllung, die aber dem Armen zu teil wird. Ebenſo Gaſt 1, 279. Kirchhof 1, 285. Hulsbuſch p. 285. Weidner 3, 287. Zeitvertreiber 260. Harsdörffer, Schauplatz 1, 358 nr. 7. Grundmann, Geſchichtſchule 1655 p. 40 (nach H. Junghans). Schiebel, Hiſtor. Luſthauß 1679 p. 127. Memel 563. Philander, Zeitverkürtzer 1702 nr. 592. Lyrum 173. Abr. a S. Clara, Gemiſch-Gemaſch 1704 S. 87. Uylenſpiegel 386. Straparole, Nuits par Louveau et Larivey 13, 8 (1857 2, 372). Cinthio 4, 10. Caſalicchio 1, 3, 1. Griechiſch: Revue des trad. pop. 12, 193. Rej (Chrzanowski p. 351).

Alter iſt die Faſſung 'Schatz im Baumſtamm', wo der Schatzfinder dem Eigentümer drei Paſteten zur Wahl ſtellt, von denen eine das im Holzklotz verſteckte Geld enthält: Geſta Rom. 109. Etienne de Bourbon 414. Wright 25 = Ad. Bl. 2, 75. Spec. laicorum 61. Herbert 3, 447. Tendlau, Fellmeier 1856 nr. 33. Gaſter, Mtſchr. f. d. Judentum 1880, 78. 316. Bin Gorion 2, 106. 247. Braunholtz S. 66. Kriſtenſen, Aev. fra Jylland 1, nr. 44. 45. Feilberg, Dansk Bondeliv 1, 352. Tille 130. Anvár-i Suhaili by Eaſtwick p. 631. Benfey 1, 605.

Über die Käſtchenwahl ſ. zu c. 836.

327. Einer gieng für ein Seckel vol Geltz, (den ein Freund ihm in den Weg gelegt hatte, um das ihm beſtimmte Schickſal zu ermitteln). — Abr. a S. Clara, Beſcheid-Eſſen p. 39. Kobolt, Schertz 1747 p. 157. — Der Grund-gedanke ähnlich c. 326 und 836, vgl. auch Jungbauer, Turkeſtan p. 205.

328. Ein Almüßner fand ein Schatz, (den ein Traum ihm offenbart hatte: Goldwaſſer, Augenbalſam, Edelſteine). — Dániſch c. 409. — Thomas Cantipr. 2, 21. Auriſaber (Spec. ex. 5, 47). Hollen, Serm. eſtiv. 32, C. Herolt, Prompt. H, 1.

329. Chriſtus erſchein einem Grafen und ließ die Kleider ligen, (als er in Bettlergeſtalt alles bis auf den Hut erhalten hatte). Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Thomas Cantipr. 2, 25 (Vet p. 308). Auriſaber (Spec. ex. 5, 53. Gran 5, 53). Herolt, Serm. de temp. E, 15. — Ähnlich prüft Buddha einen Opferwilligen: Weſſantara Jātaka, Schiefner-Ralſton, Tibetan tales p. 257.

330. Er gaß die Sporen durch Got (einem Bettler, falls dieſer ihm das Pferd triebe).

331. Der Prior henckt dem Ring Sorg an (ſamt den Schlüſſeln, wenn er beten wollte).

332. Der bettet: Miſerere tui Deus, (nichts anderes, und iſt doch ein Heiliger). — Dániſch c. 412. — Pelbartus, Serm. de temp. eſtiv. 2, 29, E (Katona p. 75). Sanchez, Enxemplos 263. Uylen-Spiegel 554.

333. Ein Frau bettet Pater noſter, (und eine Taube kommt vom Himmel. Als ſie auch den Pſalter lernt, bleibt die Taube aus). — Etienne de Bourbon 206. Vincentius, Spec. morale 3, 10, 33 p. 1531. Scala celi 136b. Auriſaber (Spec. ex. 9, 144). Seelentroiſt 37a. Rauſcher, Lügen 5, ſign. 708. — Vgl. Thomas Cantipr. 2, 29. Uylen-Spiegel 23 und 42.

334. Von einem Wolf, einem Fuchs und einem Geitigen, (lernen zuſammen das Paternoſter: Pa pa ter ter Guldin). — Dániſch c. 413. — Geiler, Brösamlin 2, 66b, 2; Narrenſchiff 1520 c. 13 Bl. C 5a. Odo de Ceritona, Fab. 22 (Hervieux 4, 195). Wright 59. Bromyard O, 5, 19. Romulus 124 (Hervieux 2, 642. Voigt, Pſengrimus LXXXI, 7). Voigt, Kl. Denkm. der Tierſage 1878 S. 21. Mones Anzeiger 4, 361 (1835). Grimm, Reinhart Fuchs CCXXI. 446. Zſ. f. dt. Alt. 6, 285. 12, 216. Gerhard von Minden 84 Leitzmann. Kirchhof 5, 38, 2. Teil. Marie de France 81 (Warnke S. 77). Gatos 19. Gaſter, Rumanian beaſt ſtories 1915 p. 355.

335. Dem Vatter brunnen die Finger [in der Andacht des Betens. 'Begehr, es zu begehren!']. — Dániſch c. 414. — Geiler, Granatapfel K 5b, 1, Narrenſchiff 155b, 1.

336. Das Kruzifix ſchlüg eim ein Arm ab, ward darnach ſein Feind [und wollte nicht mehr zur Kirche gehen]. — Dániſch c. 415. — Weidner 4, 180 [nach Eſtienne]. Mery Tales 75 p. 94 [Anglia 31, 490]. Old Hobſon 34 p. 50. Taylor's Wit and Mirth 13 p. 15. Eſtienne, Apologie c. 39 [2, 312]. Weſſelski, Arlotto nr. 90. Someníchi 1548 Bl. G 4b. Ochino 3, 78 [1589 Bl. 219a]. Pitrè, Fiabe 3, 183. — Vgl. Pauli c. 270.

337. Der arm Man bettet für den Rychen, [der ihm dafür den Tagelohn gab und dadurch vor einem jähen Tode bewahrt blieb]. — Herolt, Prompt. L, 3. Auriſaber [Spec. ex. 9, 146 = 1611 p. 303a].

338. Einer lernet das Paternoſter bei dem Korn ußleihen, [der Name jedes Schuldners iſt auf Veranſtaltung des Beichtigers ein Stück des Vaterunſer]. — Niederländiſch 1554 c. 161*, 1576 c. 64, franzöſiſch c. 62, däniſch c. 455. — Bernardinus, Roſarium 1, 77b, 2 = R. Köhler 2, 498. Simrock, Märchen S. 79. Vademecum 6, c. 251. Veelderhande geneuchliſke Sichten 1600 [1899 p. 49]. Nieuwe Snakeryen p. 337. Hazlitt, Remains of the early pop. poetry 1, 299. Cmery Talys 54 p. 91. Nouv. contes à rire p. 248. Bernardino da Siena, Novelle 1877 p. 11 [R. Köhler 2, 496]. Boira, Cuentos 1, 313.

339. Der Bapſt wüſch denen ir Füß. [Zwiſchen den Zehen liegt der Schatz.] — Dániſch c. 340.

340. Der Graf begert von dem Bapſt, die Fladen zů eſſen am Oſterabent, [weil ſie da friſch ſind]. — Dániſch c. 341. — H. Sachs, Der Peham mit den Fladen 1549 [Fab. 5, 29 nr. 616. Verloren].

341. Ein Redner ließ ein Fürtzlin. ['Willſt du reden, ſo will ich ſchweigen'.] — Niederländiſch 1554 c. 166, 1576 c. 9, franzöſiſch c. 9, däniſch c. 342. — Bebel 2, 60 'De quodam crepitum ventris edente.' Gaſt 1, 67. Sachs, Der Bapſt mit dem Farzer 1549 [Fab. 5, 29 nr. 617. Verloren]. Anonymes Meiſterlied im Dresdener Mſ. M 5, 847. Lundorf 1, nr. 73.

Memel 133. Zeitvertreiber p. 33. Luſtigmacher 2, 43. Ruckard 179. Weber 12, 229. Merkens 1, nr. 226. Berliner Mgo 435, Bl. 17a. Bouchet 3, 161. D'Ouville 1, 103 = Récréations franç. 1, 82. Roger Bontems 1, 145. Paſſetems agréable p. 165. Nouv. contes à rire 2, 67. Sacchetti, Nov. 29 (Francia, Sacchetti 1902 p. 192). Somenichi p. 26.

Vgl. Pauli c. 767.

342. Der wolt beweren kurtz zů reden (mit 92 Gründen). — Bernardinus, Roſarium 1, 5a, 2. H. Sachs, Die lang Oracion 1545 (Fab. 4, 23 nr. 254).

343. Bapſt Johannes reit uff eim Pferd, (das keinen andern tragen wollte). — Ebenſo Alexanders Bucephalus = Plutarch, Alex. c. 6. Gellius 5, 2. Geſta Rom. 36b. Herbert 3, 124. Cognatus 83. Pontanus p. 318. Acerra philol. 1, 23. Albertinus, Lucifer p. 37. A. v. Löwis, Brünhildſage 1923 S. 94.

344. Ein alt Weib begert den Segen (vom Papſt, da dieſer ihr kein Almoſen gab. Wäre der Segen einen Heller wert, hätte ſie ihn auch nicht bekommen). — Däniſch c. 346. — Bromyard P, 13, 20 (epiſcopus quidam). Abſtemius 44 (Neveletus p. 552). Waldis 2, 75. Fachariae 25. Peregrination p. 62. Vademecum 3, c. 162. Bienenkorb 6, c. 6.

345. Das Evangelium ſecundum Pergamum (erbaten die Bürger von Bergamo, weil in Lucca 'ſecundum Lucam' geleſen wurde). — Däniſch c. 347. — H. Sachs, Des Pabſtz Reverenz 1537. Die doll Potſchaft der Stat Pergama 1559 (Fab. 3, 185 nr. 82. 2, 173 nr. 249. Faſtnachtſp. 7, VI. Stiefel, Sachs-Forſchungen S. 159). Memel 255. Gunſen, Schalkheitshechel 1689. — Vgl. Sacchetti, Nov. 31 (Bülow, Novellenbuch 1, 357. 1834. Francia p. 195).

346. Der Bapſt wannet die Duckaten. ('Wer mag dem reiſigen Zeug widerſtehn'.) Die Ausgabe 1533 fügt hinzu: Dan er hort den Harniſch klingen, das weren die Duckaten. — Däniſch c. 348. — Geiler, Evangelibüch 1515 Bl. 6b, 1; Evangelia 6b, 2. Abſtemius 105 (Neveletus p. 579: epiſcopus). Sachs, Der rayſig Zeug 1549 (Fab. 5, 29 nr. 618). Luther, Tiſchreden 3, 181. 290 Förſtem. Kirchhof 5, 29. Memel 382. Sommerklee 205. Talitz 22. Lyrum 242. Schreger 17, 65 p. 548.

347. Für den Bapſt kam einer (und erlangte, daß ſeine Wirtin mit dieſem ſprach). — Dänisch c. 349. — Ulenſpiegel c. 34. Fiſchart c. 33 (Werke 3, 172). Sachs 1548 (Fab. 4, 449 nr. 544). Vgl. Morlini 12.

348. Ein Bapſt ward verdampt (von Chriſtus trotz der Abſolution ſeines Kaplans). — Jacobus Carthuſienſis, De peccatis mentalibus mortalibus bei Aurifaber (Speculum ex. 9, 30 = 1611 p. 422a). Büttner, Claus Narr p. 396. Jan Tambaur p. 176.

349. Der Bauer fraß fünftzig Zwißlen. (Er ſollte zur Strafe entweder 50 Zwiebeln eſſen oder 50 Streiche empfangen oder 50 Schillinge bezahlen und verſuchte alles.) — Dänisch c. 104. — Bromyard O, 1, 12. P, 7, 2b = Stud. z. vgl. Litgeſch. 6, 359. H. Sachs, Der Pauer mit dem Schultheis 1549. 1563 (Fab. 5, 42 nr. 627, 3. 2, 529 nr. 349, 56. Stiefel, Sachs-Forſchungen S. 178). Dänisch: Nyt Vademecum 1783 c. 635. La Fontaine, Contes 1, 11. Prudenzani, Sollazzo nr. 15 (Giorn. ſtorico d. lett. ital. Suppl. 15, 70. 1913). G. Bruno, Candelaio 5, 26 (franzöſiſch 1633). Eſtniſch: Krit. Jahresber. der eſtn. Philol. 1, 45 nr. 31 d (1918). Peſikta Beſchallach Piſka 10 p. 81b ed. Buber = Stud. z. vgl. Litgeſch. 6, 362. Mechiltha, Beſchallach p. 26b ed. Friedmann = Stud. 6, 363. Tendlau, Zellmeier 1856 p. 150, Sprichwörter 1860 p. 195. Kſhemendra, Bṛihatkathâmañjarî, Pañc. 4, 1 (Mankowski 1892 p. 58). Hertel, Tantrâkhyâyika 2, 144, vgl. 1, 139 und Stud. z. vgl. Litgeſch. 5, 130. Hertel, Pañcatantra p. 15. 422. Zachariae, Kl. Schriften 1920 p. 170. 390.

350. Der Eſel fraß drei Peterlin (ohne Salz und ward vom Löwen getötet, der Wolf aber ging frei aus). — Dänisch c. 105. — Auf die Fabel von der Tierbeichte (Wolf, Fuchs, Eſel, oder Löwe, Wolf, Fuchs, Eſel) weiſt Geiler (Margarita facet. 1508 E 6b) hin: 'Exemplum de aſino et leone confitentibus lupo vel vulpi vide De glozis'. Brunellus ſ. Poenitentiarius (Voigt, Kl. lat. Denkmäler p. 81). Hervieux 2, 313. 3, 349. 4, 255. 256. Holkot 187. Pelbartus 1, 209. Hollen 1517 Bl. d 4a. Bareleta 41a, 1 (17, G). Bebel 2, 26 (nach Hugo von Trimberg). Luſcinius 126. Gaſt 1, 158. Mones Anzeiger 4, 359. Grimm, Reinhart Fuchs p. 391. 392. Goedeke, St. Dichtung im Mittelalter p. 617—627. Simrock, Dichtungen 1872 p. 199. Laßberg 1, 263. Heinr. v. Müglin, Fabeln 1848 nr. 7 (Bartſch, Meiſterlieder p. 60. Aretins Beitr. 9, 1141. Sparmberg, Diſſ. Marburg 1918 p. 67. 91. 106).

Teichner (Karajan 1855 p. 163). Pfeiffer, Altdt. Übungsbuch 1866 p. 155. Keller, Ad. Erzählungen p. 503 (Münch. Muſeum f. Phil. des Ma. 1, 100. 1911). Hugo v. Trimberg 3455. Gerhard v. Minden 101 Seelmann. Alberus 11 (Euph. 9, 609). Waldis 4, 1. Lauterbeck, Regentenbuch 1559 p. 204. Abele, Gerichtshändel 1, 430 (1654) = 1, 394 (1668). Abr. a S. Clara, W. 6, 196. Bozon nr. 4 p. 197. Straparole trad. par Louveau et Larivey 13, 1. La Fontaine 7, 1 'Les animaux malades de la peſte'. Holy, Hiſt. de deux fables de Lafontaine 1877 p. 1. Meray, Les libres prêcheurs p. 148. 150. Bernardino, Novellette 1868 nr. 9 (R. Köhler 2, 573). Caſalicchio 1, 8, 10. Spina, Frantova prava 1909 p. 146 (nach Bebel). Biernat von Lublin, Ezop 189 p. 305. 524 (1910). — Im griechiſchen Gedicht vom Eſel, Wolf und Fuchs (Wagner, Carmina gr. medii aevi p. 112. 129. Krumbacher, Byzant. Litgeſch. § 389. Hahn, Griech. Märchen 92) ſchlägt der Eſel mit ſeinem Huf den Wolf in die Flucht. Im Pantſchatantra 1, 11 (Benfey 1, 230. Tawney 2, 35. Chauvin 2, 89. Kirchhof 7, 21) wird das Kamel vom Raben, Schakal und Wolf verleitet, ſich dem hungrigen Löwen ſelber anzubieten.

Sat veniam corvis: aus Juvenal 2, 63.

**351. Alexander fieng ein Rauber** (Diomedes, der ſich verteidigt, er tue im Kleinen zur See dasſelbe, wie Alexander im Großen.) — Niederländiſch c. 106 (nach Guicciardini), franzöſiſch c. 100. — Bromyard R, 1, 23. Hemmerlin, De nobilitate c. 31. Cicero, De republica 3, Mai p. 238. Auguſtinus, De civ. Dei 4, 4. Geſta Rom. 146. Herzſtein c. 1. Holkot 3. Thomas Cantipr. 2, 33, 2 (Vet p. 320). Dial. creatur. 79. Scala celi 20 b. Joh. Sarisberienſis 3, 14 (Migne 199, 508). Gaſt 1, 243. Jac. de Ceſſolis (Ammenhauſen 2496. Beringen 726. Hecht 17, 186. Stephan 559). Vintler 1692. Toiſcher, Wiener SB. 97, 398. Agricola nr. 306. S. Franck 1, 32 b. 2, 12 b. Eyring 3, 524. Meiſterlied (Breslau Hſ. R. 446, Bl. 196 b). Albertinus, Lucifer p. 163. Gerlach, Eutrap. 3, 197. Abele 1, 14 (1668). Acerra philol. 4, 7. Bienenkorb 7, c. 37. Bauernfeld, Fabuliſt 1879 p. 144. Gower, Conf. am. 1, 358 Pauli. Eſtienne, Apologie 1, 254. Zambrini c. 17. 44 (R. Köhler 2, 559). Muſſafia, Fra Paolino 8, 18 (1868). Guicciardini 79 = Jedermann 28. Sancho, Caſtigos c. 31 p. 147 a. Arabiſch: Revue des trad. pop. 16, 172.

**352. Umb eines Bolchens willen ward einer gehenckt.** (Die Geldtaſche, um deren willen er verurteilt wurde, hatte er nicht geſtohlen.) — Geiler, Arbore hum. Bl. 130 a, 1. H. Sachs, Das verloren Schwert 1547

[Keller-Goetze 25, 264 nr. 2505]. — Anders die ſpäte Beſtrafung eines Mörders, in deſſen Hand ſich ein Kohlhaupt in einen blutigen Menſchenkopf verwandelt [Bolte-Polívka 1, 276². 2, 535].

353. Der Gewer trüg, erſtach ſich, [weil er unbedacht gegen ſein eigenes Verbot, bewaffnet in den Rat zu kommen, gehandelt hatte. Charondas von Thurii]. — Valerius Max. 6, 5, exter. 4. Ariſtoteles, Polit. 2, 10. Diogenes Laert. 8, 1, 15. Cicero, De legibus 1, 22, 157. 2, 6, 14. Jac. de Ceſſolis [Ammenhauſen 5378. Hecht 17, 215. Stephan 1283, fehlt bei Beringen]. Hondorff 361. Acerra philol. 53.

354. Ein Schaffner ſchrieb 40 Guldin [für Senf an, da wollte der Herr ſeine Rechnung nicht weiter ſehen]. — Niederländiſch 1554 c. 167, 1576 c. 65, franzöſiſch c. 63, däniſch c. 162. — Facetiae Adelphi in Marg. facet. Bl. O 6b 'De falſo procuratore'. Gaſt 1, 232. Hanß Wurſt 1718 p. 318. Bienenkorb 6, c. 131. Vaackverdryver p. 465.

355. Rechen mit der Teſchen. [Der ungelehrte Bauer tut die Einnahme in die eine Taſche, den Gewinn in die andre]. — Niederländiſch 1554 c. 168, 1576 c. 66, franzöſiſch c. 64, däniſch c. 162. — Gerlach, Eutrap. 3, 523. Vaackverdryver p. 466.

356. Einer zögt das Maul und den Ars, [als er über das verzehrte Gut des Mündels Rechenſchaft legen ſoll]. — Niederländiſch 1554 c. 169, lateiniſch p. 272. — Poggius 195 'Tutor' [dazu Noel 2, 188]. Brant 1501 O 4a = Adelphus 1545 135b. Luſcinius 143. Gaſt 1, 291. Sachs, Der untreu Formund 1545 [Fab. 4, 22 nr. 253]. Sommer 32 [Euph. 15, 9]. Gerlach, Eutrap. 1, 868. Mery Tales and Quicke Anſweres 90 p. 106. Taylor's Sculler 1612 [Works 1630 3, 22]. Domenichi p. 283. Sagredo p. 211. Albin, Ezop 1901 p. 300, 40. — Vgl. Pauli c. 860.

357. Einer ſach ein Karren mit Müſt [im Uringlaſe, um den Kranken durch Lachen zu heilen]. Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Hemmerlin, Opusc. dd 3a. Loſſius 498. H. Sachs, Der Paurenbeſcheiſſer 1548, Str. 3 [Fab. 4, 445 nr. 541. Stiefel, Studien z. vgl. Litgeſch. 8, 299]. — Zur Heilung durch Lachen vgl. Benfey, Pantſchatantra 1, 514. Weſſelski, Nasreddin 2, 214 zu nr. 439. Weber 1, 113. 117. — Oeſterleys Zitate gehören zu Pauli c. 792.

358. Einer machet Titum geſund (durch Zorn, als er vor Jeruſalem lag). — Niederländiſch 1554 c. 173. — Hemmerlin, De nobilitate 34 Bl. 142. Euſebius (Migne 2, 54 B). Jac. de Ceſſolis (Ammenhauſen 15126. Beringen 7444. Hecht 17, 317; fehlt bei Stephan). Arnuldus (Recull 291). Melander-Ketzel 1, 250. Wolgemuth 2, 45. D'Outremeuſe 1, 477. Sanchez, Enxemplos 133. Vgl. Jungbauer, Märchen aus Turkeſtan p. 258 = Schiefner-Ralſton 1882 p. 108. — Heilung durch Schreck: Somadeva c. 15. 17 (Tawney 1, 102. 117).

359. Einer machet ſein Vatter geſund, (wollte aber nicht ſeine Stiefmutter kurieren, weil dieſe kein Vertrauen zu ihm habe). — Däniſch c. 112. — Bromyard C, 6, 9. Seneca, Controverſiae exc. 4, 5. Geſta Rom. 112. Bernardinus, Roſarium 1, 70 Z. Gritſch 7, Z. H. Sachs, Der Artzet mit ſeiner Stiefmutter 1548. 1559. 1563 (8, 737. 20, 363. 22, 435 Keller-Goetze). A. Metzger 1625 (Göttinger Mſ. philol. 196, S. 510). Sommerklee 117. Vaackverdryver p. 464. Sanchez, Enxemplos 118.

360. Der meint, er wer ein Han, (bis der Arzt dasſelbe ſimuliert). — Däniſch c. 113. — Hugo de Prato, Sermones (wo?). Vgl. Zeitverkürzer 77.

361. Der Knecht machet ſeinen Herrn zů einem Künig. (Darius, deſſen Pferd zuerſt wieherte). Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Valerius Max. 7, 3, exter. 2. Herodot 3, 84—87. Polyän 7, 10. Juſtinus 1, 10. Geſta Rom. 270 = Weſſelski 88. Scala celi 50a. Bruſonius 2, 3 p. 73. Acerra philol. 2, 9. M. Hammer, Roſengarten 390. — Vgl. Chauvin 6, 75.

362. Der Hirt ward bald reich, (obwohl er keinen Lohn bekam. Er drohte den Städten, des Königs Vieh auf ihre Weiden zu führen). — Däniſch c. 28. — Ulenſpiegel 1532 nr. 91 (Lappenberg p. 141). Fiſchart c. 87 (W. 2, 408). Manlius p. 612.

363. Der Koch begeret ein Eſel von dem Heren. (Der Herzog möge ihn zum Eſel oder zum Narren machen, die ihm lieb ſeien.) — Niederländiſch 1554 c. 174, 1576 c. 67, franzöſiſch c. 95, däniſch c. 29 = Nyerup S. 252. — Poggius 15 'Petitio eiusdem' = Gaſt 1, 48. Frey 15 (mit Nachweiſen). Ferner Melander-Ketzel 2, 140. Sommerklee 63. Waltmann 23. Ernſt, Bilderhaus 2, 497.

364. Die Kellerin het zwei gebrotne Hüner geſſen, [da ſagte ſie dem Gaſte, der Herr wolle ihm die Ohren abſchneiden, und dem Herren, der Gaſt habe die Hühner genommen]. — Lateiniſch p. 271, niederländiſch 1554 c. 175, 1576 c. 11, franzöſiſch c. 11, däniſch c. 156. — Vriolsheimer, Der entlaufene Haſenbraten [Hagen, Geſamtabenteuer 2, 145 nr. 30]. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 1, 188 nr. 17 = Tegethoff 1, 175. Bolte-Polívka 2, 129 nr. 77. — Ferner Arlequin 1691 p. 3. Buch ohne Nahmen 811. Tyrum 241. Hanß Wurſt 1719 p. 56. Bienenkorb 8, c. 26. Vaackverdryver p. 650 und 465. De Meyer nr. 1740*. Tille 149. Bergſträſſer, Neuaramäiſche Märchen nr. 22. Baſſet, Miſſion au Sénégal 1, 649. Frobenius, Atlantis 1, 128. Landeroin et Tilho, Contes haouſſas p. 216. Parſons, Andros nr. 36. — Bei Kuka, Wit of the Perſians p. 22 legt Naſreddins naſchhafte Frau zwei lebendige Hühner in den Topf, die dann entfliegen.

365. Die Kellerin und die Frau wunſten einander vil Geltz [ſtatt Scheltworte]. — Däniſch c. 158. — Vademecum 3, c. 151. Bienenkorb 6, c. 107. Merkens 3, c. 172. — Vgl. Pauli c. 813 [Herr und Knecht].

366. Ob einem Liecht briet einer Eyer [und gab bei der Beichte dem Teufel die Schuld der Unterſchlagung]. — Däniſch c. 416. — Bernardinus, Roſarium 1, 188b, 2. Ens, Epidorpid. p. 372. Democritus ridens 1696 p. 151. Boira 1, 312. Nicolaides 1906 p. 53. Anderſon, Kaiſer und Abt S. 373 nr. 57. — Vgl. Pauli c. 84.

367. Einer was gehorſam, was er gern det, das det er. [Unangenehme Dienſtleiſtungen lehnte der Mönch gewordene Edelmann ab.] — Däniſch c. 417.

368. Der Künig gab ſeinen dreyen Sünen Opfelſchnitz. [Karl prüft ihren Gehorſam, Gobandus ſträubt ſich und erhält kein Land.] — Niederländiſch 1554 c. 176, däniſch c. 26. — Bromyard P, 7, 77. Vitry 123 = Weſſelski 3. Wright 48. Selentroiſt Bl. 57b = St. Mundarten 1, 213 nr. 51. Melander-Ketzel 1, 241. Gebhart 1645 1, 72. Sommerklee 17. Simrock, Gedichte 1863 S. 211. Arnuldus [Recull 657].

369. Einerlei Wein müſt einer trincken [auf der Reiſe nach Rom]. Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Vgl. Pauli c. 245.

370. Der Knecht det, was man wolt, aber nit, was man in hieß. [Brachte im Einverſtändnis mit dem Wirte den Gäſten ſchlechteren Wein.] — Däniſch c. 148. — Bromyard M, 8, 23. Vincentius, Spec. morale 871. Zincgref 3, 270. Zeitverkürzer 387. Lyrum 527.

371. Von einem Gaſt, der wol ſaufen mocht. [Er trank, während der Kellner das Glas ſpülte, den Krug aus.] — Däniſch c. 149. — Sachs, Die drey petrognen Wirt 1545, Str. 1 [Fab. 3, 358 nr. 187]. Weidner, Luſtgärtlein 2, 74a nr. 96 [1621].

372. Wie ein Wirt den Geſten vil Wein verſchütt [und rief: Wir wollen waſchen, zog ein Gaſt den Zapfen aus dem Faß im Keller]. — Däniſch c. 150. — Vitry 310. Etienne de Bourbon 433. Schönbach, Studien 8, 86. Bernardinus de Buſtis, Roſarium 2, 277b, 2. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 1, nr. 75. Bédier p. 422. Bernardino da Siena, Novellette 1868 nr. 29.

373. Der uff den Tiſch hofiert, das waren Küſſin und Bet, [weil er auf dem Tiſch ſchlafen mußte]. — Lateiniſch p. 270, niederländiſch 1554 c. 179, 1576 c. 12, franzöſiſch c. 12, däniſch c. 153. — Bebel 1, 11 'Egregium facinus'. Gaſt 1, 42. Schüler und Bauer [Germ. 33, 260]. Ulenſpiegel c. 79, vgl. 69. Sachs 1548 [Fab. 4, 441]. Fiſchart Werke ed. Hauffen 2, 369. 328 c. 76 und 66. Lundorf 2, 74. H. Vogel 1539 [Archiv 127, 282 nr. 7]. — Vgl. zu Frey 33. Ferner Jan Tambaur p. 97. Futilitates 2, 138. Paffenrode, Gedichten 1670 Bl. Q 4a. Hnatjuk 2, 6.

374. Die Würtin het ein Zuber vol Waſſers in das Vaß gethon. [Alſo brauchte es der Gaſt nicht mehr zu tun.] — Lateiniſch p. 271, niederländiſch 1554 c. 180, 1576 c. 69, franzöſiſch c. 67, däniſch c. 154. — Bebel 3, 30 'De eodem'. Luſcinius 180 = Gaſt 1, 308. Eurícius Cordus, De quodam caupone [Opera 1616 p. 422]. Pontanus p. 461. Sachs, Die drey petrognen Wirt 1545, Str. 2 [Fab. 3, 358 nr. 187]. Sandrub 129. Peregrination p. 39. Harsdörffer, Schauplatz 1, 359. Bienenkorb 1, c. 7. Vaackverdryver p. 465.

375. Ein Aff warff den dritten Pfennig, [der unrechtlich erworben war, ins Meer]. — Däniſch c. 155. — Dialogus creatur. 99 = Weſſelski 89. Greven, Vitry 102. Herbert 3, 422. 497. 609. Bromyard A, 12, 17. Spec.

laicorum 14. Bernardinus, Roſarium 2, 278, C. Scala celi 126 b. Morlini 47. Jac. Pontanus 1, 1, 61 p. 56. A. Metzger 1626 (Göttinger Mſ. philol. 196, S. 507). Rauſcher, Lügen 4, Bl. K 2 b. Wolgemuth 2, 40. Abr. a S. Clara, Judas 2, 226; Weinkeller 1710 p. 57. C. v. Schmid, Geſ. Schriften 16, 93. La Fontaine 12, 3 'Le théſauriſeur et le ſinge' (Robert 2, 326). Triſtan L'Hermite, Le page disgracié 2, 242. Nouv. contes à rire p. 132 = 1752 2, 44. C nov. antiche 91. Straparola 8, 4. Ähnlich ungariſch: Kálmány, Hagyományok 1, 139 nr. 58 (Einbrecher teilt). — Bei Wolf, Heſſ. Sagen nr. 229 und Tho. Heywood, Hierarchie of the Bleſſed Angels p. 577 (Scott, Minſtrelſy, Anm. zu The young Tamlane) plündert ein Kobold die Speiſekammer des betrügeriſchen Wirts.

376. Alle Forteil uff dem Spilen ließ der Vatter den Sun lernen, (da er das Spiel nicht laſſen konnte). — Vaackverdryver p. 410.

377. Uff den Zunften ſolt man ſpinnen, (ſagte einer auf den Vorſchlag, das Spiel in den Wirtshäuſern zu verbieten).

378. Der Tůfel holet den, der ſeiner Frawen Gůrtel het (und ihn verſpielen wollte). — Däniſch c. 470. — Bernardinus, Roſarium 2, 194 b, 2.

379. Der Dieb warff ein Würffel uff (als Orakel, wann er ſtehlen durfte, aber er wurde betrogen). — Über die Zauberkraft des Würfels vgl. Wickram 4, 277[1]. Sachs, Fab. 2, 200 v. 77. Bartels, Zſ. f. Ethnol. 35, 338.

380. Der Fuchs lert einen drei Weißheit für ſeinen Lon, (als er über den Fluß geſetzt wurde). — Bromyard A, 15, 13. Odo, Fab. 46 (Hervieux 4, 218. 431). Romulus 121 (Hervieux 2, 640. 753). Mones Anzeiger 1836, 451. Poggius 175 'Naulum'. Gerhard von Minden 85 Leitzmann. Antidotum melanch. 2, 73. Gerlach, Eutrap. 1, 843. Nyt Vademecum nr. 528. Marie de France 78 (Warnke, Quellen S. 71). Roquelaure 2, 96. Gatos 49.

Ähnlich die drei Lehren des gefangenen Vogels: Geſta Rom. 167.

381. Die Affen zerriſſen einen, der hett inen die Warheit geſagt, (nachdem der Schmeichler vom Affenkönig belohnt worden war). — Däniſch c. 419. — Bromyard A, 15, 1. Geiler, Paſſion Bl. 57 b. Romulus

4, 8 [Hervieux 2, 150. 227. 408. 706. 747 etc. Thiele 78]. Odo de Cerito-nia 27a [Hervieux 4, 201. 428. 107]. Ward, Cat. 2, 283. Herbert 3, 135. Etienne de Bourbon 375. Arnuldus [engl. 33, Recull 28]. Vincentius Bel-lovac., Spec. hiſtoriale 3, 7; Spec. doctr. 4, 121; Spec. morale 3, 3, 11 p. 1044. Wright p. 164. Scala celi 6b. Bernardinus, Roſarium 2, 266 f. Faius 1614 p. 19. Camerarius 196. Cognatus 2. P. Candidus [Deliciae poet. Germ. 2, 146]. Steinhöwel 68 p. 180. Sachs, Der Affenkünig 1541. 1558 [Fab. 3, 286 nr. 139. 2, 72 nr. 221]. Waldis 4, 75. Eyring 1, 127. 3, 19. Berge, Norske folkeeventyr 1914 p. 8. Girart de Roſſillon 2831 [K. Köhler 2, 369]. Marie de France 34 [Warnke, Quellen S. 29]. Euſt. Des-champs Bl. 121b. Gatos 28 [dazu Bolte-Polivka 2, 473]. Barachia-Hanel 1661 p. 285. Eſtniſch: Eiſen, Hans ja wanapagan4 S. 53 nr. 45 [Teufel und ſein Knecht Hans bei den Meerkatzen].

382. Diogenes aß Kraut, aduliert nit [dem Tyrannen Dionyſius]. — Niederländiſch 1554 c. 181, däniſch c. 32. — Bromyard P, 3, 3. Diogenes Laertius 6, 2, 58. Burlaeus c. 31 p. 144; c. 49 p. 198. Dialogus creatur. 118 p. 273, 33. Vincentius, Spec. morale 1, 3, 104 p. 569. 3, 7, 2 p. 1254. Peraldus 2, 64. Faius p. 19. Acerra philol. 4, 75. Urſinus 6, 16. Wol-gemuth 2, 62. Zeitvertreib 1693 nr. 69. Abr. a S. Clara, Mercurialis 225 [Werke 12, 271]. Maerlant, Spiegel hiſt. 1 3, 34, 15. Spiegel der Sonden ed. Verdam 1, 49. 2, LXVIII. Gower, Conf. amantis 3, 159 Pauli. Mery Tales 87 p. 103.

383. Der Tûfel machet zû Tantz, [als der rechte Pfeifer krank lag]. — Däniſch c. 420. — Bromyard C, 15 p. 10. Herbert 3, 445.

384. Der Predicant zerbrach die Böcken, [als man während des Gottesdienſtes zum Tanz aufſpielte]. — Bromyard C, 15, 10.

385. Der Stier zerreiß ein Tentzerin [auf der Totenbahre]. Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Thomas Cantiprat. 2, 49, 15 [v. d. Vet p. 143]. Herolt, Prompt. L, 35. Auriſaber [Spec. ex. 5, 105]. Harsdörffer, Hera-clitus und Democritus 2, 550 nr. 197 [1661]. Kobolt, Schertz 1747 c. 141.

386. Einer begert ein Pferd [um des hübſchen Schwantzes willen, da ſchickt der Bürger dem Ritter den Schwanz]. — Niederländiſch 1554 c. 182, däniſch c. 421. — Geiler, Arbore hum. Bl. 65a, 1. Bromyard O, 7, 18,

387. Ein Kol ſprang uff ein Mantel. [Als der Geſelle ſcherzend fragt, ob er etwas Neues hören wolle, mag er nur Gutes hören]. — Däniſch c. 422. — Bromyard A, 26, 34. Cognatus 34. Vgl. Camerarius 333. Zincgref 3, 286. Wolgemuth 2, 49. Zincgref, Pennalpoſſen Bl. S 4 b. Rottmann 2, 70. Vademecum 4, c. 56. Merkens 2, nr. 205. 3, nr. 203. Chauvin 8, 169.

388. Die in Saxen tantzten ein Jar [zu Kolbeck, weil ſie die Weihnachtsmeſſe geſtört hatten]. — Scala celi 62 a. Auriſaber [Spec. ex. 4, 46 = 1611 p. 203 a. Gran 4, 46 p. 269. Jaius 132]. Arnuldus [engl. 215. Recull 183. Toldo, Archiv 119, 357]. Herolt, Serm. de temp. 37, A. Vincentius, Spec. hiſt. 25, 10 p. 1004. Bareleta, Serm. extr. de chorea 2, 82 b. Korner, Chronica novella [Germ. 9, 271 nr. 1]. Meffret, Hort. reginae, pars hyem. 223 b [1625]. Lycoſthenes, Prodigia 1571 p. 372. Krantzius, Saxonia 4, 33. Melander 3, 259. Lange, Deliciae 2, 72 p. 133. Stengel 2, 761 [1651]. Pontanus, Att. bellaria p. 456, 34. Kornmann, De mir. viv. p. 287. Selentroiſt 33 a = St. Mundarten 1, 203 nr. 30. Zanach, Hiſtor. Erquickſt. 4, 1, 301. 439. Hondorff 100 b. Rymbökelin v. 2962. Beckmann, Beſchr. von Anhalt 1710 3, 465. Memel 1197. Grimm, DS. 232. Kuhn, Märk. Sagen 187. D. v. Liliencron, Balladenchronik 1906 p. 161. Uylen-Spiegel 599. Hoos 1, nr. 56. Wadington [Hiſt. litt. 28, 203]. Guil. Malmesber. 2, 174 p. 285. H. Eſtienne, Apologie 2, 428. Waldau, Böhm. Granaten 2, 208 [1860]. Lappiſch: Halász 5, 80 nr. 57. Eſtniſch: Eiſen, Kõrtſi-raamat S. 22 [Sieben Tänzerinnen ſchlafen für immer ein]. — Vgl. E. Schröder, Zſ. f. Kirchengeſch. 17, 93—164. MG Scr. 14, 188. 16, 313. 30, 17.

389. Der Jud ſtünd den Sabbat und den Suntag in dem Profey. — Niederländiſch 1554 c. 183, 1576 c. 13, franzöſiſch c. 13, däniſch c. 423. — Geſta Rom. 229. Herbert 3, 130. Menſa philoſ. 4, 15 p. 224 = Weſſelski 84. Mones Anzeiger 5, 453. 6, 255. J. Werner, Beiträge zur lat. Lit. des Mittelalters 1905 S. 13 [Ulrich p. 22]. Gaſt 3, 49. Pezel, Poſtilla Melanthoniana 4, 188 [1594]. Melander 1, 90. Manlius p. 196. Langius, Democr. p. 492. Gazaeus, Pia hilaria 1657 p. 339. Kugae 1713 p. 199. 241. Facetiae facet. p. 286. Schola curioſitatis 1, 144. Kirchhof 1, 2, 33. Meiſterlied [Archiv 127, 286 nr. 64]. Münſter, Cosmographey 1564 p. 1049. Melander-Ketzel 1, 61. Zincgref 1, 4. Antidotum melanch. 1, 118. Wolgemuth 2, 48. Zeitverkürzer 677. Zeitvertreiber 182. Hammer 176. Buch ohne Nahmen nr. 808. Polyhiſtor 1719 p. 7. Luſtigmacher 48. Lyrum 235.

Sinnersberg 1729 p. 26. Schreger 17, 136 p. 580. Schudt, Jüd. Merkwürdigkeiten 2, 264. Güdemann, Zur Geſchichte der Juden in Magdeburg S. 11. 20. — Loockmans 48 [Tijdſchr. voor nederl. Taalk. 13, 9]. Conceyts and Jeſts 2, 3. Contes du monde adventureux 1, 94 nr. 17. Gudin, Contes 1, 319. Guichard, Contes 2, 113 [1808]. Domenichi 1581 p. 333. 346. Facezie del Gonnella 1616 p. 83. Boira 1, 276. Blanchet, Apologues orientaux 32 [1784]. Baſſet, Revue des trad. pop. 8, 250. Notes & Queries 6. Ser. 2, 52. 318. 3, 318.

390. Eine gebar ein Hundskopf, [weil der Mann Sonntags jagte]. — Däniſch c. 424. — Thomas Cantipr. 2, 49. Auriſaber [Spec. ex. 5, 106 = 1611 p. 346a]. Hollen, Serm. eſtiv. 41, D. Herolt, Prompt. de temp. 22, H. Sachs, Das Kind mit dem Hundskopff 1553 [Fab. 6, 52 nr. 862]. Abr. a S. Clara, Judas 2, 286; Weinkeller 344.

391. Der Meder fand ein Guldin, [weil er am Feiertag nicht gemäht hatte]. — Däniſch c. 57. — Thomas Cantipr. 2, 53, 9 [v. d. Vet p. 406]. Auriſaber [Spec. ex. 5, 117]. Herolt, Prompt. F, 2. Hondorff 100.

392. Papirius ſagt, man ſolt einem Man noch eine Frau geben, [als die Mutter von ihm die Verhandlungen im Senat erfahren wollte]. — Scala celi 49b. Plutarch, De garrulitate 11 p. 507B. Polybius 3, 20. Cato, Quae extant p. 56 ed. Jordan = Gellius 1, 23. Macrobius, Saturn. 1, 6, 20. Geſta Rom. 126. Hildebert, Carm. 114 [Migne 171, 1431]. Vitry 235 [ohne Namen]. Vincentius Bellov., Spec. doctr. 5, 10 [= Maerlant 5, 5. 1, 184]. Arnuldus [engl. 141]. Hollen 89; Serm. eſtiv. 17, E. Gritſch 34, K. Bernardinus, Roſarium 2, 253, S. Faius p. 557. Fulgoſius 7, 3 p. 249b. Gaſt 1, 214. Bruſonius 4, 1 p. 251. Lange, Deliciae acad. 1, 22 p. 28. Jac. de Ceſſolis [Ammenhauſen 3060. Beringen 944. Hecht 17, 192. Stephan 697]. Enikel, Weltchronik 23441. Boner 97 [Waas S. 67]. Ritter vom Thurn c. 54 [Buch der Liebe 1582 p. 303a]. Bobertag, Narrenbuch S. 346 [Salomon und Markolf v. 1376]. Agricola 192. H. Sachs, Papirius mit den Weibern 1545. 1550. 1556. [Fab. 4, 25 nr. 256. 6, 342 nr. 670. Faſtn. 6, 136 nr. 73 mit den Nachweiſen]. Hans Wurſt p. 193. Weber 2, 210. Spiegel der quade vrouwen p. 45 [Berlin Zh 10020]. Veerdeghem, Kaatsſpel 1895 p. 196. Coſto 103. Enxemplos 338. Duran, Romancero gen. 1, 361. Boira 3, 227. Chauvin 8, 197. — Weiteres bei Montanus, Schwankbücher S. 592.

393. Ein Lügner ſol nichtz. [Alle andern Laſter ſind nicht ſo ſchlimm, ſagt ſein Vater, wie das Lügen]. — Däniſch c. 143. — Geiler, Brösamlin 1, 91b, Sünden des Munds 25a, 1. Hervieux 4, 299. H. Sachs, Das ſchentlich Liegen 1549 [Fab. 5, 32 nr. 620. Stiefel, Stud. z. vgl. Litg. 8, 301]. Vaak-verdryver p. 464. Exemplos 216a [Romania 7, 526].

394. Zween Kauffman warden reich, [ſeit ſie nicht mehr logen und betrogen]. — Geiler, Sünden des Munds Bl. 22b, 1. Caeſarius 3, 36. Arnoldus 1, 3, 11, 11 Bl. 134b, 1. Auriſaber [Spec. ex. 6, 25 = 1611 p. 488a. Gran 6, 25]. Herolt, Serm. de temp. 133, O. Arnuldus [engl. 485, Recull 423]. Hollen, Serm. eſtiv. 97, F. Bernardinus, Roſarium 2, 278 F. Luſtigmacher 1762 c. 6. Abr. a S. Clara, Etwas für alle 140 [Werke 11, 81. 14, 105].

395. Eim Ritter flogen 50 Kappen uß dem Leib. [Er erprobt die Verſchwiegenheit ſeiner Frau, aus einem Raben werden durch Weiberklatſch fünfzig]. — Geſta Rom. 125. Auriſaber [Spec. ex 9, 47]. Pelbartus, Serm. de temp. eſtiv. 34, K [Katona p. 73, 258]. Wright p. 104. Herolt, Serm. de temp. 50. — Vgl. Montanus, Schwankbücher p. 592. Ferner Sachs, Die ſechzig Raben 1548 [Fab. 4, 350 nr. 472. Verloren]. Luſtigmacher 14. Abr. a S. Clara, Werke 11, 88. Kriſtenſen, Skämteſagn p. 20. Knatjuk 2, 144. Chauvin 8, 168. Hertel, Zſ. d. dt. morgenld. Geſ. 61, 59 und Pañcatantra S. 306 [III, 2].

396. Der verkauft den Rock der Stat. [Der Spruchſprecher verkauft den geſchenkten Rock, weil ihn die Stadt ſelber ja nicht behalten habe]. — Bebel 3, 123 'De Wolfgango Auſtrali'. H. Sachs, Der Sprecher mit dem Rock 1547. 1563 [Fab. 1, 288 nr. 98. 2, 507 nr. 343. 4, 298 nr. 434 verloren]. Zincgref 3, 270. Lehmann, Florilegium polit. 1630 p. 711 nr. 16. Gerlach, Eutrap. 3, 580. Democritus ridens p. 110. Helmhack 204. — Vgl. Weſſelski, Arlotto nr. 192.

397. Mido Rex het Eſelsoren. [Sein Diener verrät das Geheimnis einer Grube, aus der Rohrhalme aufſprießen, die als Pfeifen die Worte wiederholen.] — Niederländiſch 1554 c. 184. — Bromyard A, 27, 24. Ovid, Metamorph. 1, 146. Hygin, Fab. 191. Vgl. Roſcher, Lex. der griech. Mythologie 2, 2, 2958. 2966. R. Köhler 1, 383. 587. — Ferner Gritſch 43, O. Brant F 6a = Adelphus 144a. Langius, Democritus p. 457. Sachs 1542

[Dreſcher, Studien 2, 77. XLII]. Acerra philol. 1, 95. Urſinus 4, 35. Chaucer, C. T. v. 6533. Kennedy 1866 p. 248. Müller-Liſowski, Jr. Volksmärchen nr. 1. Le Noble, Contes 1, 115. De Nore, Coutumes de France p. 219. J. Grimm, Kl. Schr. 4, 216. Sébillot, Folklore de France 3, 432. 527. B. Schmidt, Griech. Märchen 1877 p. 70. 224. Serbiſch: Wuk, Volksmärchen 1853 nr. 39. Albert, Poeſie aus Böhmen 1893 p. 121 [Lauron]. Chauvin 2, 197. Türkiſch: Etnogr. Obozr. 111—112, 9. Kirgiſiſch: Živaja Starina 25, 165 nr. 50. Tibetaniſch: ebd. 21, 397 nr. 3, 1. Mongoliſch: Jülg, Märchen 1868 nr. 22. Jungbauer, Märchen aus Turkeſtan S. 197 nr. 19. Meißner, Iraq 29 [Beitr. 5, 53]. Tchéraz, L'Orient inédit 1912 p. 211. Rochemonteix p. 431.

**398.** Beginen wolten ynen ſelber beichten. Pfeiffholderen. [Sie öffneten aber die Büchſe mit dem Vogel, die ihnen der Papſt mitgegeben, um ihre Neugier auf die Probe zu ſtellen.] — Däniſch c. 431. — Herolt, Sermones de tempore 50, f = Weſſelski 94. Rabelais, Gargantua 3, 34 [Nonnen von Fonthevrault vor Papſt Johann XXII.] G. Supont, Controverſes des ſexes maſculin et féminin 1541 Bl. 191 b: 'De deux nonnains de certain monaſtere qui par ſuperbe ſen allerent au Pape pour obtenir ſe confeſſer lune de laultre'. — Eine eigentümliche Faſſung der verbreiteten Geſchichte von der Maus [oder dem Vogel] in der Schüſſel, die ein junger Mönch aufdeckt, obwohl er zuvor die Neugier Adams geſcholten hat: Vitry 13 = Tegethoff 1, 78. Etienne de Bourbon 298. Schönbach, Studien 8, 33. Hauréau 5, 149. Romulus app. 38 [Hervieux 2, 595]. Odo [Hervieux 4, 408]. Caeſarius 4, 75 = Scala celi 136 a. Arnuldus [engl. 574. Recull 595. Archiv 117, 83]. Aurifaber [Spec. ex. 5, 44]. Hollen, Serm. eſtiv. 102, 2. Klapper nr. 154 [Frau vom Manne beſchämt]. Gazaeus p. 317. Rugae 1713 p. 9. Vintler 4934. Rauſcher 2, H 4 a. Tabeus 1612, Pfaffenſack nr. 12. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 354. Abr. a S. Clara, Judas 4, 10 [Valerius Venet., Prato fiorito p. 321]. Sinnersberg 1729 p. 55. Waltmann 1733 nr. 251. Hagedorn 3, 119. 1767 [Der Hänfling Johannes XXIII, nach Grécourt]. Reiſer, Allgäu 1, 510. Tijdſchrift 39, 92. S. Columbus, Vitterhetsarbeten 1856 p. 282. Hackman 2, 280 nr. 374. Allardt 2, 344 nr. 322. Chriſtianſen nr. 1416. Marie de France 53 [Warnke, Quellen S. 42] Beauquier, Blaſon pop. 1897 p. 254. Revue des trad. pop. 28, 316. Guerrini, Croce p. 240. Exemplos 328. Aarne, Eſtniſche Märchen S. 141 nr. 15 [FFC 25]. — Weiteres bei R. Köhler, Kl. Schr. 3, 13 und Bolte-Polívka 3, 543[1]. Tille 148.

399. Der Mund und die Glider warden mit einander uneins. — Bromyard R, 5, 32. Hemmerlin 7b. Livius 2, 32. Plutarch, Coriolan 6. Dionyſ. Halic. 6, 83. Dio Chryſoſt. 33, 16. Quintilian 5, 11. Aeſop ed. Halm 197 Κοιλία καὶ πόδες. Romulus 3, 16 [Hervieux 2, 767 nr. 121. Thiele 66]. Joh. Sarisberienſis 6, 24 [Migne 199, 625]; Carmen de membris conſpirantibus [Migne 199, 1005]. Vitry 73. Scala celi 40a [Stephanus de Borbone]. Vincentius Bellov., Spec. doctr. 4, 122; Spec. hiſt. 3, 7; Spec. mor. p. 1504. Wright 2. 17. Herbert 3, 125. 420. Pelbartus, Serm. de temp. aeſtiv. 20, 7 [Katona p. 75]. Ovidius de ventre [Berliner Mſ. theol. oct. 37, 161. Guarna, Bellum grammaticale ed. Bolte 1908 p. 241]. Abſtemius, Prooem. [Neveletus p. 534]. Fr. Raphael, Apol. de conſpiratione membrorum, Witeberg 1556. Pant. Candidus 159 [Sel. poet. germ. 2, 175. Stiefel, Archiv 125, 123]. Cognatus 73. Maſenius, Palaestra orat. p. 320. Desbillons 3, 4. Boner 60. Eichhorn 48 p. 35. Keller, Ad. Erz. p. 586. Gerhard von Minden 34 Seelmann, 95 Leitzmann. Steinhöwel 56 p. 163. Alberus 10. Waldis 1, 40. Kirchhof 5, 122. Chytraeus 36. Rollenhagen 2, 4 Goedeke. Hondorff, Prompt. 265b. Eyring 1, 516. Metzger 1625 [Göttinger cod. phil. 196 p. 160. Nürnberg, Will III, 783 fol. p. 185]. Gerlach 1, 297. Exilium p. 535 nr. 111. Schupp 1, 780. 793 [1701]. Selhamer, Tuba tragica 1696 p. 65. Groſſer, Menenii Agrippae fabula 1721 [N. Lauſitz. Mag. 43, 118]. Kobolt, Schertz c. 120. — Shakeſpeare, Coriolan 1, 2. Marie de France 27 [Warnke p. 24]. La guerre et le débat entre la langue [Collection des poéſies 15. 1849. Steinſchneider, Rangſtreitliteratur, Wiener SB. 155, 446 nr. 59b und 73c. Archivio 4, 31]. La Fontaine 3, 2 'Les membres et l'eſtomac' [Robert 1, 169. Regnier 1, 205]. Deschamps p. 193. Rabelais 3, 3. Guicciardini 1583 p. 138a = 1588 p. 235 = Federmann 44. Biernat von Lublin, Ezop 1910 nr. 184. — Altägyptiſch: Maspéro, Etudes égyptiennes 1, 260 [1879—83] = Revue des trad. pop 8, 311 = Baſſet, C. pop. d'Afrique p. 3. Arabiſch: Chauvin 3, 34 nr. 32. Baſſet, Loqman berbère p. 131. Abeſſiniſch: Revue des trad. pop. 8, 293. Giorn. d. ſoc. aſiat. ital. 6, 30. Hebräiſch: Landsberger, Sophos p. LXXXVII.

Anders der Streit der Glieder bei Paulus, 1. Kor. 12, ihr Kampf wider den Odem: Deuſſen, 60 Upaniſhads des Veda 1905 S. 503. 39. Ribezzo, Favole indo-elleniche 1901 p. 184, vgl. Jomtob Soriano bei Steinſchneider, Wiener SB. 155, 4, 35 nr. 37, wider die Zunge: Bin Gorion 3, 71. Zſ. f. Volkskunde 6, 156. Tendlau, Fellmeier S. 281. Kleukens, Buch der Fabeln 1913 p. 222, wider den Hintern: Farce de cinq ſens [Viollet Le Duc, Ancien

théatre 3, 300]. G Alione [Creizenach, Drama 2, 184]; Mund und Magen: Zſ. f. Volkskunde 6, 157. — Kopf und Schwanz einer Schlange: Halm 344 [Cruſius, N. Jhb. f. Philol. 127, 233]. La Fontaine 7, 17 'La tête et la queue du ſerpent' [Regnier 2, 192]. St. Julien, Avadânas 1, 152 nr. 40. Zſ. f. Volksk. 6, 150. Weinberg, Ewige Weisheit 1908 Fab. 20. — Zwei Köpfe eines Vogels: Benfey, Pantſchatantra 1, 111. 537. 2, 551. Weber, Ind. Stud. 3, 369. Hertel, Pañcat. p. 322 und Zſ. d. morgenl. Geſ. 61, 30. 70. Avadâ-nas 2, 100 nr. 105. Chavannes, Tripitaka 2, 44 nr. 181.

Vgl. Prato, Archivio delle tradiz. pop. ital. 4, 25.

400. Zwen Hund döteten ein Wolff, warden mit einander eins. [Bis dahin waren ſie uneins.] — Niederländiſch 1554 c. 185. — Geiler, Narren-ſchiff 7, 5 Bl. 3b. Geſta Rom. 133. Gerlach, Eutrap. 1, 890. Guicciardini 56a = Federmann 168. Juan Manuel 9, p. 321 = Eichendorff, W. 6, 432. — Vgl. J. Scott, Tales 233.

401. Der Herzog macht zwen Burger eins durch Har ußrauffen. [Das Ausziehen des weißen Hares ſchmerzt ebenſo wie das des ſchwarzen.] — Däniſch c. 108.

402. Zů Zürch wurden zwen eins [nach langem Zwiſt durch Verhei-ratung ihrer Kinder]. — Niederländiſch 1554 c. 186, 1576 c. 70, franzöſiſch c. 68, däniſch c. 90. — H. Sachs, Die zwen Bürger zu Zůerch 1548 [Fab. 4, 368 nr. 487]. Ruckard 138. Vaackverdryver p. 463.

403. Zwo Geiß giengen uff einander, [da ſie auf dem ſchmalen Stege einander nicht ausweichen konnten]. — Niederländiſch 1554 c. 187, däniſch c. 91. — Rollenhagen 2, 38 Goedeke. Sommerklee 105. Schiebel, Luſthaus 1, 316 [1685].

404. Der wolt ein heßlich Thier dem Tůfel ſchencken [lieber als eine hübſche Konkubine, da ſie doch zum Teufel muß]. — Niederländiſch 1554 c. 188, 1576 c. 71, däniſch c. 137. — Über den Glauben, daß Pfaffenmetzen dem Teufel anheimfallen, vgl. c. 406. Erk-Böhme, Liederhort 1, 33. 650.

405. Ein Metzen kunt niemans ufflupfen, [als ſie begraben wer-den ſollte. Da wurden vier Ihresgleichen beſtellt]. — Spec. laicorum 115. Vgl. Pauli c. 190.

406. Alle Gaben ſein nichs gegen der Keld, (in die die Metzen kommen). — Niederländiſch 1554 c. 189, däniſch c. 138. — Lyrum 232.

407. Einer ſaß nit, das ſie nur ein Aug het, (ſolange ſeine Leidenſchaft dauerte). — Däniſch c. 139. — Vgl. Pithſanus 8, 7 Bl. 29. H. Sachs, Die eineugig Pulſchaft 1544 (Fab. 3, 320 nr. 161). Memel 1128.

408. Drei Frawen ſtreichen ein Kuplerin (und laſſen ſie nackt entlaufen). — Niederländiſch 1554 c. 190, 1576 c. 72, franzöſiſch c. 69, däniſch c. 140. — Thomas Cantipr. 2, 30, 39 (v. d. Vet p. 180). Aurifaber (Spec. ex. 5, 80 = 1611 p. 99b. Gran 5, 80). Hollen 143a, 1. H. Sachs, Die alt Kuplerin 1548 (Fab. 6, 319 nr. 456).

409. Die Bauren wolten einen lebendigen Got haben, (als ſie ein Kruzifix beim Maler beſtellten, ſpäter konnten ſie ihn totſchlagen). — Däniſch c. 201. — Geiler, Narrenſchiff 80, 2 Bl. 163a, 2. Poggius 12 'Crucifixus vivus'. Morlini 70. Frey 2 (mit den Nachweiſen). — Ferner Luſt. Heer-Paucker 1672 p. 36. Blümml, Beiträge zur Volksdichtung 1908 S. 125. Zoozmann S. 8. Weſſel, Samlede Digte 1, 137 (1845). Ana 1, 328 (1789). Revue des trad. pop. 23, 342. Bull. de la ſoc. liégeoiſe de litt. wallonne 2. ſér. 12, 294 (1889). Beauquier, Blaſon pop. p. 170. Rej (Chrzanowski 337. 346).

410. Malen um die Meiſterſchafft. (Der eine malte ein Pferd, der andre einen Vorhang). — Däniſch c. 202. — Fulgoſius 8, 9. Plinius 35, 36, 65. Seneca, Controv. 10, 34, 27. Erasmus, Apophth. p. 526 = Eppendorff p. 459. Bruſonius 5, 23 p. 388. Sachs, Die zwen Maler 1544 (Zeuxis und Parrhaſius. Fab. 3, 328 nr. 167). Memel 632. Zeitverkürzung 1669 p. 435. Acerra philol. 1, 78. Urſinus 4, 37. Lundorf 1, 37. Zeitverkürzer 556. Hiſtor. Handbüchlein 15 p. 83. Hertel, 92 Anekdoten 1922 nr. 63.

411. Ein Maler ſetzt einem Heiligen ein Fliegen an die Stirn. — Niederländiſch 1554 c. 191, däniſch c. 203. — Vgl. c. 410. Plinius 35, 36, 81 (Apelles). Ernſt, Bilderhaus 2, 733.

412. Einer malet hübſche Kind (und zeugt häßliche). — Niederländiſch 1554 c. 192, 1576 c. 73, franzöſiſch c. 70, däniſch c. 204. — Bro-

myard H, 7, 2. Petrarcha, Rer. memorand. 2, 3; Epiſtolae famil. 5, 17 p. 653. Macrobius 2, 2 [L. Mallius]. Menſa philoſ. 4, 45 p. 292. Papanti, La leggenda di Sante 1873 p. 28 [Giotto]; vgl. Weſſelski, Die Legende um Sante 1921 S. 59 und L. De Mauri, L'epigramma italiano 1918 p. 193. Wright 128. Schönbach, Miscellen 3, 94 [Mitt. des hiſt. V. f. Steiermark 48]. Holkot 195a. Gritſch 41, F. H. Pontanus, De ſermone 1708. Luſcinius 198. Gaſt 1, 163. 221. Celtes, Epigrammata 4, 84 [1881 p. 91]. G. Sabinus, Poemata 1606 p. 259. H. Sachs, Der Maler mit den ungſchaffen Kinden 1554 [Fab. 6, 95 nr. 895]. Sommer 7 [Euph. 15, 4]. Sandrub 106. Gerlach 1, 848. Memel 1656 nr. 383. Lyrum 154. Helmhack 31. Haſander 95. Buch ohne Nahmen 174. Vademecum 2, c. 36. Merkens 1, 311. Vaackverdryver p. 467. S. Columbus, Vitterhetsarbeten 1856 p. 284. Stiefel, Anglia 31, 497: Mery Tales 91 p. 106. Conceyts and Jeſts 31 p. 14. Bouchet 4, 212. Paran-gon p. 157. Domenichi 1597 p. 80. Guicciardini p. 88 = Jedermann 157. Scelta di facet. p. 124. Sagredo p. 381. R. Köhler, Kl. Schr. 2, 626. N. Kur-ganov, Piſſmovnik 1818 p. 147 nr. 145. — Nüchterner lautet die Antwort bei H. V. Andreä [Mythologia Chriſtiana 1619 p. 235]: 'Illud didici, hoc non didici'.

413. Sarmalio Pardulus. [Ein mißgeſtalter Maler malt häßliche Chriſtusbilder.] — Dialogus creatur. 98. Vgl. Urſinus 2, 15.

414. Der Maler machet einer ein andere Farb under dem Ant-litz, [ätzt ihr die Haut weg]. — Lateiniſch p. 278, däniſch c. 205. — Geiler, Narrenſchiff 1574 p. 13 [Kotelmann, Geſundheitspflege p. 68]. Ruckard 184. — Zu der Klage über allzu nackte Darſtellungen heiliger Perſonen vgl. Janſſen, Geſch. des dt. Volkes 6, 149.

415. Einer ſchlug den Herren, [der einen Zank ſeiner Gäſte ſchlichten wollte und einen ſchlechten Rock trug]. — Petrarcha, Rer. memorand. 2, 3 [Op. 1, 421].

416. Einer küſſet ſeine Kleider, ſie heten im fürgeholffen. — Däniſch c. 132. — Pithſanus 7, 12. Etienne de Bourbon 507 = Weſſelski 73. Odo 170 [Hervieux 4, 332]. Innocentius III., De contemptu mundi l. 2, c. 39 = R. Köhler 2, 582. Klapper 146. Loſſius 505. Beyerlinck, Apophthegmata Chriſtianorum 1608 p. 567. L. Milichius, Oratio contra immoderatum veſti-

tum bei Melander 1, 264. 3, 2. Faſc. facet. p. 28. Nugae doctae p. 182. Kirchhof 1, 122. Wolgemuth 2, 14. 5, 84. Weidner, 4, 127. Schupp, Salomo c. 10. Memel 238. Zeitverkürzer 689—691. Zeitvertreiber p. 38. Rothmann, Philoſophus p. 122. Ruckard 165. Arlequin p. 73. Bienenkorb 7, c. 117. Flieg. Blätter 56, nr. 1390. Jüdiſchdeutſch: Zſ. f. Volkskunde 4, 209. Sercambi, Nov. 1871 nr. 9 = Papanti, Sante p. 65 [R. Köhler 2, 581. 628]. Bandello, Novelle 3, 38 Widmung [4, 65 ed. 1853: Sordello Visconti]. Pitrè, Fiabe ſicil. 3, 365 = Crane, Ital. pop. Tales p. 296. Gonzenbach, Sicil. Märchen nr. 37 [Zſ. f. Volksk. 6, 74]. Jlg 2, 44. Braga, Contos trad. 148. Naſr-eddín 55 Camerloher [R. Köhler 1, 491. Secourdemanche 21. Mouliéras p. 31. Weſſelski 1, 222]. Thorburn, Bannú p. 188. Kathāratnākara 2, 42 nr. 123. Hertel, 92 Anekdoten 1922 nr. 58. Haas, Japan. Märchen p. 92. S. H. Müller, Mehri-Sprache 2, 76.

417. Sonatus ward Padue verachtet [vom Richter, bis er anfing lateiniſch zu reden]. — Niederländiſch 1554 c. 192*, 1576 c. 74, franzöſiſch c. 71, däniſch c. 133. — Petrarcha, Rer. memorand. 2, 3 [Op. 1, 422]. Zeitverkürzer 691. Zeitvertreiber p. 39.

418. Der Satler verachtet ein Edelman, [weil er ihn für einen Knecht hielt]. — Hemmerlin, De nobilitate 3 Bl. 12b.

419. Hoffart geſchant ein Aff zů Paryß, [indem er der Frau das falſche Haar abriß]. — Niederländiſch 1554 c. 193. — Geiler, Narrenſchiff 4, 3 Bl. 28a, 2. Bromyard O, 7, 5. Dialogus creatur. 54. Etienne de Bourbon 274. Herbert 3, 397. Spec. laicorum 440. Peraldus, Summa 2, 213 [1629]. Bernardinus, Roſarium 2, 242, L. Abr. a S. Clara, Judas 2, 282 [nach N. Cauſſin, La cour ſainte 2]. Enxemplos 269.

420. Die Wolff in eim Land waren lieber dan die Hund in andern. [Dem normanniſchen Ritter die Wölfe der Heimat lieber als die Hunde des engliſchen Königs.] Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Bromyard O, 1. Wright 138. Hauréau 3, 121.

421. Der Biſchoff wolt Frůnd haben, [die erſt einen Tag alt wären. Bevor er Biſchof ward, kümmerten ſich ſeine Verwandten nicht um ihn]. — Niederländiſch 1554 c. 194, däniſch c. 425. — Geiler, Narrenſchiff 17, 5

Bl. 51 b. Bromyard S, 11, 26. H. Sachs, Der arm Biſchoff mit ſein Freunden 1554 (Fab. 6, 91 nr. 892. Verloren).

422. Was der Ber dem in ein Or runet, (als er den ſich tot ſtellenden Wanderer beroch, deſſen Geleitsmann auf einen Baum geklettert war). — Niederländiſch 1554 c. 195, 1576 c. 75, franzöſiſch c. 72. — Geiler, Narrenſchiff 10, 4 Bl. 38 a. Bromyard A, 21, 20. Dialogus creat. 108. Aeſopus 311 Ὀδοιπόροι καὶ ἄρκτος. Babrius 140. Avianus 9 (Hervieux 3, 269. 325. 356. 404. 434. 476. 482. 493). Abſtemius 49 (Neveletus 554). Camerarius 206. 243. P. Candidus (Delic. poet. Germ. 2, 130). Melander 3, 176. Ens, Epidorpid. 2, 186. Lang, Democrit. p. 212. Biderman, Utopia p. 202 = Hörl p. 189. J. de Ceſſolis (Ammenhauſen 6527, nicht in der Vorlage). Boner 73. Eichhorn nr. 60 p. 41. Steinhöwel 122 p. 269. H. Sachs, Zway Geſellen mit dem Peren 1559 (Fab. 2, 76 nr. 222) und Der vermeſſen Jäger 1535 (Fab. 3, 134 nr. 53). Agricola 648. Waldis 1, 94. Kirchhof 1, 87. 4, 35. Eyring 1, 455. Zincgref 1, 76. Lyſthenius 1631 p. 265. Gerlach 1, 938. Buch ohne Nahmen 232. Rottmann 2, 55. Vademecum 2, c. 258. Hagedorn 2, 66. C. v. Schmid, Geſ. Schriften 46, 92. Commynes, Mémoires 4, 3. La Fontaine 5, 20 'L'ours et les deux compagnons'. Rej (Chrzanowski p. 345). Grierſon 7, 137. Tſchuwaſchiſch: Nikoljskij 16, 130. Abakan-tatariſch: Radloff 9, 208 nr. 385.

423. Einer bracht ſein gröſten Feind (und größten Freund, und kam halb geritten, halb gegangen). — Bäniſch c. 426. — Scala celi 50 a. Geſta Rom. 124. Ritter vom Turn c. 52 (Buch der Liebe 1587 Bl. 302 a). H. Sachs, Drey ſelczame Stück 1545. 1557 (Fab. 3, 426 nr. 239 und XII. 1, 547 nr. 189. Stiefel, Sachs-Forſchungen S. 141). Bolte-Polívka 2, 362. — ferner zur klugen Bauerntochter: Anderſon, Kaiſer und Abt S. 353 nr. 1. Polniſch: Kupiec 1, 49 (1884). Großruſſiſch: Zelenin S. 271 nr. 40. Sokolovy S. 7 nr. 4 und S. 203 nr. 223. Smirnov 1, 225 nr. 47. 1, 370 nr. 116. 2, 739 nr. 285. Kleinruſſiſch: Beſſaraba S. 62 nr. 25. Javorskij 1, 183 nr. 68. Eſtniſch: Aarne nr. 875. Eiſen, Rahwa-raamat 5, 94 nr. 35, Endiſe Põlwe pärandus[2] S. 46 nr. 11, Eeſti rahwanali S. 81 nr. 150. Lappiſch: Halász 3, 148 nr. 4. Ungariſch: Ipolyi S. 396 nr. 76. 77. Türkiſch: Etnogr. Obozr. 101, 164. Osttürkiſch: Živ. Starina 21, 535 nr. 10. Kirgiſiſch: Sbornik mater. dlja ſtatiſtiki Syr-Darjinskoj oblaſti 3, 2, 36. 5, 2, 75. Živaja Star. 25, 67 nr. 9, 1, vgl. 25, 168 nr. 52, 3. Radloff 9, 619 nr. 92. 644 nr. 177. 140

nr. 1150. Zſ. f. Volksk. 17, 181. Hertel, Pañcatantra S. 195; Ind. Märchenromane 1, 136. Günter, Buddha S. 121. Abeſſiniſch: Littmann 2, 37 nr. 26 (Abunawas). — Den treueſten Freund bringen: großruſſiſch: Zelenin 1, 345 nr. 5. Sokolovy S. 181 nr. 99. S. 203 nr. 113; kleinruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. XLIV 16, Bl. 5 b. Mſ. 96 IV, 104 nr. 18. 97, 222 nr. 83 Hēmaviſaya, Kathāratnākara 2, 259 nr. 213. Suaheli: Mendner nr. 9.

424. Einer leit ein Seckel mit Geld dem anderen under das Küſſin, (damit er nicht weiß, wer ihm geholfen hat). — J. de Ceſſolis (Ammenhauſen 3836. Beringen 1406. Hecht 17, 204) nach Seneca, De benef. 2, 10, 1: Archeſilaus. Burlaeus c. 72 p. 292.

425. Der Hund holet Fleiſch an der Metzig. — Niederländiſch 1554 c. 196, 1576 c. 14, franzöſiſch c. 14. — Waldis 3, 89. Kirchhof 5, 232. Naivitäten 7, 3 nr. 15 (1791). Walch, Decas fabularum 1609 nr. 3. La Fontaine 8, 7 'Le chien qui porte à ſon cou le dîner de ſon maître' (Robert 1, 128. CXIV). Tréſor des recréations p. 232.

426. Im Waſſer ſach ein Hund ein Stück Fleiſch (und ließ das Fleiſch, das er trug, fallen). — Niederländiſch 1554 c. 197, däniſch c. 207. — Dialogus creat. 100. Scala celi 19a. Aeſopus 233 Κύων κρέας φέρουσα. Babrius 79. Phaedrus 1, 4. Romulus 1, 5 (Hervieux 2, 8. 133. 235. 318. 399. 567. 657 etc.). Vitry 18. Etienne de Bourbon 266. Bromyard A, 27, 14. Wright 1, 5. Vincentius Bellov., Spec. doctrinale 4, 111. Martinus Polonus, Sermo 218, G. Odo 61 (Hervieux 4, 232. 418). Johannes de Capua (Hervieux 5, 103. 340. 441). Camerarius p. 152. Neveletus 259. 349. 372. 392. 489. Kelin (MSH 3, 23 b nr. 5). Boner 9. Stricker (Altd. Wälder 3, 170). Keller, Erzähl. 557. Eichhorn 1897 nr. 5. Meiſterlieder ed. Bartſch 302. Beiſp. der alten Weiſen p. 16. Steinhöwel 5 p. 85. Luther, Fabeln 5. Agricola 113. Alberus 3. Waldis 1, 4. Kirchhof 2, 35. 7, 129. Eyring 1, 445. 614. 3, 304. Alte neue Zeitung von der Welt Lauff 1592 nr. 20. Abr. a S. Clara, Beſcheid-Eſſen 381; Mercurialis 95. Leſſing 2, 15. Lydgate (Anglia 9, 24). Marie de France 5 (Warnke, Quellen S. 9). La Fontaine 6, 17 'Le chien qui lâche ſa proie pour l'ombre' (2, 55 Regnier). Arcipreſte de Hita, Str. 216. — Benfey, Pantſchatantra 1, 79. 468. 2, 310. Chauvin 2, 85. Guru Paramartan (Zſ. f. vgl. Litgeſch. 1, 50). Avadânas 2, 6. 11. Ribezzo, Favole indoelleniche 1901 p. 137. Schiefner, Bull. de St. Pétersbourg 21, 483. Baſſet,

Loqman berbère 1890 nr. 41. Callaway, Zulus 1868 p. 357. T. v. Held, Neger 1904 p. 93.

527. Denmarker heten ein Hund zů eim Künig. — Niederländiſch 1554 c. 198. — Kirchhof 2, 36 nach Saxo Grammaticus 7, 120. Vgl. Plínius 6, 35, 192. Aelian, Nat. anim. 7, 40. Plutarch, De commun. notit. c. 11 p. 1064 C. Liebrecht, Gött. gel. Anz. 1865, 1149 zu A. d'Ancona, Attila flagellum Dei. Urſinus 2, 72.

428. Ein Hund ſtarb Hungers uff dem Grab [ſeines Herrn]. Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Bonaventura [wo?] Bernardinus, Roſarium 2, 35b, 1. Acerra philol. 2, 53. Marx, Griech. Märchen von dankbaren Tieren 1889 p. 75 [Plín. 8, 143. Solín 15, 9. Aelian, Nat. anim. 6, 25. 7, 40. 11, 13]. H. Sachs, Der getreue Hunt 1543 [ed. Goedeke 1, 141].

429. Ein Hund betten iſt ein groſſe Arbeit. — Petrarcha, Epiſt. familiares 7, 9 [Op. 2, 678]. Bebel, Proverbia germ. 1879 nr. 146. Vgl. Camerarius p. 333.

430. Ein Hund geſellet ſich zů einem Wolff, aber nit lang. — Bromyard H, 1, 17 [canis Taxa nomine].

431. Die Wölff und Hund einer Farb [tôteten die übrigen Hunde, dann wurden auch die wolfsfarbigen umgebracht]. — Niederländiſch 1554 c. 199. — Bromyard H, 1, 19. Vgl. Romulus 3, 13 [Hervieux 2, 219. 259. 343. 394 etc.]. Camerarius 332. Babrius 85 [Bolte-Polívka 3, 546. Candídus 100: Archiv 125, 116].

432. Ein Narr verrieth ſeine Brůder, [die ſich vor den Feinden verſteckt hatten].

433. Ein Wolff wolt lieber mager ſein und frey, dan feyſt und gefangen [wie der Hund]. — Niederländiſch 1554 c. 200. — Scala celi 76b. Bromyard M, 8, 32. Aeſopus 278 Λύκος καὶ κύων. Babrius 99. Phaedrus 3, 7. Romulus 3, 15 [Hervieux 2, 31. 242. 344. 740 etc.]. Thiele 65. Hermes 43, 358. Avianus 37 [Hervieux 3, 512 nr. 37]. Joh. de Schepeya [Hervieux 4, 436]. Vitry 217. Vincentius Bellov., Spec. hiſt. 3, 6, Spec.

doctr. 3, 113. Bareleta, Serm. de ſanctis 1505 Bl. 38b. Gritſch 33, Z. Camerarius p. 191. Boner 59. Hugo von Trimberg 7343. Eichhorn nr. 46 p. 33. Keller, Erzähl. 512. Steinhöwel 55 p. 161. Sachs, Der feiſt Hund mit dem Wolf 1547 (Hab. 4, 264 nr. 410). Waldis 1, 56. Kirchhof 7, 46. Kollenhagen 1, 216 Goedeke. Eyring 2, 621. Gerlach, Eutrap. 1, 87. Hagedorn, Der Wolf und der Hund (1767 2, 55). Gleim 2, 5. Gerhard von Minden 55 Leitzmann. Marie de France 26 (Warnke Quellen S. 24). La Fontaine 1, 5 'Le loup et le chien' (1, 70 Regnier). Le Noble 1, 48. Guicciardini 74b = Jedermann 80. Enxemplos 176. — Ähnlich Cyrillus 1, 14 'De bove et lupo'. H. Sachs, Wolf und Ochs 1555. 1559 (Hab. 6, 195 nr. 968. 2, 86 nr. 225). Kirchhof 7, 47 (Vogel). Aeſop 321 Ὄνος ἄγριος. Camerarius 132. Desbillons 2, 25. Morlini 13 (Pferd).

434. Der Hund verriet ein Mörder (ſeines Herren). — Niederländiſch 1554 c. 201. — Brant 1501 Bl. J 7a nach Philelphus 1480 nr. 30. Plutarch, De ſollertia anim. 13 p. 969 D. Aelian, Nat. anim. 7, 10. Plin. 8, 142. Solinus 15, 8. Ambroſius, Hexaem. 6, 4, 24 (Migne 14, 251). Melander 1, 442. Dietrich, Comm. lib. ſap. 10, 1, 16. Agricola 688. Hondorff 207b. Ernſt, Bilderhaus 1, 141. Abele 2, c. 48 (1658). Acerra phil. 2, 53. 5, 24. Apel, Das Gottesgericht (Kind, Malven 1, 209 1805). Marx, Sankb. Tiere 1889 S. 78. Benfey, Pantſchatantra 1, 483.

435. Der ein Kolben machet (und eine Kiſte voll Steine, nachdem er voreilig ſein ganzes Vermögen an ſeine Kinder verteilt hatte). — Niederländiſch 1554 c. 202, 1576 c. 76, franzöſiſch c. 73, däniſch c. 163. — Geiler, Arbore hum. Bl. 172b (Zſ. f. dt. Phil. 6, 40). Scala celi 98b. Bromyard A, 21, 17. Wright 26. Herold, Prompt. Z, 17. Aurifaber (Spec. ex. 9, 154 = 1611 p. 646b). Hilka, Compilatio p. 12. Lecoy, L'eſprit de nos aïeux nr. 90. Loſſius 485 = Melander 1, 725. 2, 173 Langius, Democritus ridens p. 164. Gazaeus, Pia hilaria (Joh. Conoxa). Jac. de Ceſſolis (Ammenhauſen 17224. Beringen 8648. Hecht 17, 339. Stephan 4730). Rüdiger der Hunthover, Der Schlägel (Hagen, Geſamtab. 2, 407 nr. 49. Pfannmüller, Zſ. f. dt. Alt. 54, 23). Selentroiſt 61a (St. Mda. 1, 216 nr. 57. Geffcken, Bilderkatechismus 1855 p. 71). Sachs, Der Kolb im Kaſten 1541. 1557 (1, 284 ed. Goedeke, Keller-Goetze 25, 119. Folio 2, 2, 105) und Der alt reich Burger 1552 (Comedi. Folio 3, 2, 30). Luther, Tiſchreden 1, 206. Kirchhof 5, 109. 111. Hondorff 174a — 1598 2, 62b, 1. Melander-Ketzel 2, 86. Hager, Jugendt-

Spiegel 1634 p. 95. Memel 813. Zeitvertreiber 1666 p. 548. Rottmann 2, 86. Abr. a S. Clara, W. 19, 437. Kobolt 1747 c. 1. Kamler, Fabelleſe 1797 p 182. Büſching in Schlegels Muſeum 4, 77. Beckmann, Beſchr. von Frankfurt a. O. 1706 p. 52. Kuhn-Schwartz, Norddt. Sagen p. 88 nr. 96. Niederhöffer, Mecklenburg 2, 53. 85. Klöden, Jugenderinnerungen 1911 p. 175. Strodtmann, Idioticon Oſnabrugenſe p. 119 (Kuſe). J. Grimm, Zſ. f. dt. Alt. 5, 72. Reifferſcheid, Zſ. f. dt. Phil. 6, 40. — De Vooys, Mnl. Legenden 1900 p. 354. V. d. Vet, Thomas van Cantimpré p. 314[1]. Langendijk, Spiegel der vaterlandſche Kooplieden (Meijer, Langendijk p. 365). Joos 2, 118. Thiele, Danmarks Folkeſagn 1, 107. Notes & Queries 4. Ser. 3, 589 4, 212. 6 Ser. 12, 66. 7. Ser 5, 186. Folklore 1, 197. 405. Le Grand 3, 229. Zſ. f. rom. Phil. 5, 406. E. Ritter, Poéſies fr. p. 25. Piron, Les fils ingrats = L'école des pères 1728. Storia di Stefano (Romania 10, 9). Zambrini 40 (R. Köhler 2, 558). Sercambi, Nov. 12. Cademoſto, Sonetti 4 (1544). Granucci 1569 nr. 10. Caſalicchio 1, 33. Somma 108. Nerucci p. 296. Alg, Malteſ. M. 2, 83. Sanchez, Enxemplos 55. Krauß, Südſlawen 2, 104. R. Köhler 1, 431. Wenzig S. 86. Rej 1568 (ed. Celichowski, Bibl. piſarzow polskich 13. 1891). Weißruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. A 131, 76 nr. 8. Lettiſch: Stender, Erzähl. 7. — Hēmavijaya, Kathāratnākara 2, 251 nr. 260. Jacobs, Indian Fairy Tales 28.

436. Zwo Elen Tüchs gab einer ſeinem Vatter zů eim Rock. (Sein Sohn will es ebenſo machen.) — Bäniſch c. 164. — Scala celi 99a. Bromyard R, 3, 5. Wright 26. Vitry 288. Etienne de Bourbon 161. Spec. laicorum 448. Vincentius, Spec. morale p. 1491. Mart. Polonus F, 15. Caeſarius 2, 49 p. 122 Meiſter. Odo 73b (Hervieux 4, 245). Dialogus creatur. 42 (Giorn. ſtorico 3, 24). Little c. 143. Gaius p. 464. Bernardinus Senenſis, Opera 4, 56 (1591). Altdeutſche Bl. 2, 81 nr. 16. Peregrinus, Sermones Bl. 61b. Herolt, Prompt. F, 15. 16 = Peraldus 2, 259. Bernardinus, Roſarium 1, 120b, 2. 124a, 1. Gritſch 21, F. Abſtemius 174 (Neveletus p. 607). Manlius p. 227. Geiler, Narrenſchiff Bl. g 4a.

Weiteres bei Bolte-Polívka 2, 135 nr. 79. — Dazu: Stehmann, Novelle vom Studentenabenteuer 1909 S. 173. Pfannmüller, Das Kotzenmaere (Zſ. f. dt. Alt. 54, 239). Büttner, Epit. hiſt. 1596 Bl. 205b. Melander-Ketzel 2, 85. Zſchokke, Spruch und Schwank des Schweizerboten 1825. De Vooys, Mnl. Legenden p. 348. De Cock, Studien 1920 p. 38. 299. Volkskunde 15, 154. 16, 103. Spiegel der Sonden ed. Verdam 1, 161. 2, LXXI. Wadington (Hiſt.

litt. 28, 194]. Großruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. A 209 [Pobaski, miſologia p. 38. Kum-kuma p. 24]. Mſ. XXIII 150, 3, 67. Nikoljskij 7, 359. Weißruſſiſch: ebd. Mſ. A 131, 76, nr. 8. Kleinruſſiſch: ebd. Mſ. XXXI 9, 34a. Mſ. S 7, 1 nr. 54. Mſ. S 10, 161 nr. 53. Litauiſch: ebd. Mſ. A V 65, 12. Ungariſch: Kálmány 2, 149 nr. 42. Oſſetiſch: Sbornik ſvědění o kavkazskich gorcach 8, 2, 3 S. 9.

437. Einer trûg ein Krot am Antlitz, [weil er das Eſſen vor ſeinem Vater verborgen hatte]. — Niederländiſch 1554 c. 202*, däniſch c. 165. — Geiler, Evangelibûch Bl. 195a, Paſſion 1513 Bl. 50b, 2, Poſtill 4, 37. Frenken, Vitry 1914 S. 50. Etienne de Bourbon 163. Thomas von Cantimpré 2, 7, 4 [Vet p. 311]. Caeſarius 6, 22 [Schönbach, Wiener SB. 163, 1, 22]. Bromyard F, 5, 35. Herbert 3, 545. 600. Hauréau 4, 111. Vincentius, Spec. morale 3, 10, 25 p. 1493. Aurifaber [Spec. ex. 5, 34. Gran 304a. 1611 p. 645b]. Scala celi 99a. Bernardinus, Roſarium 1, 124a, 1. Hollen 76a. Klapper nr. 142. Kobolt 1747 c. 79. Bolte-Polívka 3, 167 nr. 145. Tille 113.

438. Der Sun ſprach: Meines Vatters ſel requieſcat in pice [ſtatt: in pace. Er behielt den Nachlaß ganz für ſich]. — Niederländiſch 1554 c. 204, däniſch c. 134. — Geiler, Brôſamlin 2, 58b, 1, Schiff der Penitentz 1512 12b, 1 [De Lorenzi 4, 42]. Herolt, Serm. 103, F. Abr. a S. Clara, Werke 19, 433. — Anders rechtfertigt ſich der Sohn bei H. Sachs, Der Sun mit des Vaters Sel 1550 [Fab. 5, 90 nr. 660].

439. Am Galgen macht er die Fig, [weil er früher die Mutter mit derſelben Geberde verſpottet hatte]. — Niederländiſch 1554 c. 205, däniſch c. 144. — Bernardinus, Roſarium 1, 124b, 2. Geiler, Sünden des Munds 39a, 2. Hondorff, Prompt. 183 = 1598 2, 63b, 1. Harsdörffer, Schauplatz 1656 p. 699 nr. 194, 11. Goulart, Trésor 1, 289.

440. Sant Anthonius feûr zûndet, ſein Mûter erbat es, [um ihn zu ſtrafen]. — Däniſch c. 145. — Bernardinus, Roſarium 1, 124a, 2. Jac. a Voragine, Leg. aurea 8, 6 p. 54. Vincentius, Spec. morale 3, 10, 25 p. 1492. Hondorff 183 = 1598 2, 63b, 1. Harsdörffer 1656 p. 699 nr. 194, 12. Goulart 1, 289.

441. Ulixes riet Palamidi, [nachdem er Geld in ſeinem Zelt vergraben und einen Brief der Troer gefälſcht hatte, um ſich an ihm zu rächen]. — Nieder-

ländiſch 1554 c. 206, däniſch c. 49. — Ovid, Metam. 13, 56. Hyginus, Fab. 95. 105. Serv. Verg. Aen. 2, 81. Pauly, Realencycl. 5, 1677. Manlius p. 134. Melander 1, 412. Melander-Ketzel 1, 277. Gebhardt 1, 456. Abele 2, c. 74 (1658).

442. Saltz ſol man mit Muleßelmilch beſprengen, (um die angeblichen Würmer im Salze zu töten). — Niederländiſch 1554 c. 207, däniſch c. 50. — Geiler, Narrenſchiff 45, 2 Bl. 101a, 1. Frey c. 129 (mit Anm.). Abr. a S. Clara, Etwas 3, 647 (1711). Anderſon, Kaiſer und Abt S. 237.

443. Perikles erdacht ein Sinn, das er nit rechnen dorfft. (Veranſtaltete auf Rat des jungen Alcibiades einen Kriegszug, in dem er ſich auszeichnete). — Niederländiſch 1554 c. 207*, däniſch c. 51. — Geiler, Evangelibuch 131a, 1; Poſtill 3, 67b. Plutarch, Alcibiad. 7. Valerius Max. 3, 1, exter. Petrarcha, De vita ſolit. 2, 10, 4. Gaius p. 124. Acerra 3, 49. Zeitverkürzung 1669 p. 462.

444. Uß eim Feind macht er ein Fründ, (auf Anraten ſeiner Frau, da er ihn mit Gewalt nicht überwinden konnte). — Niederländiſch 1554 c. 208. — H. Sachs, Der Purger mit dem Edelman 1550 (Fab. 6, 341 nr. 653). Vgl. Geſta Rom. 130. Enxemplos 233. Die Quelle iſt Seneca, De clementia 1, 9, wo Livia den Auguſtus zur Milde gegen Cinna bewegt. Corneille, Cinna IV, 4.

445. Julius wollt nit folgen ſeiner Frawen Rat, (die von Unheil geträumt hatte, und ward im Senat ermordet). — Niederländiſch 1554 c. 209, däniſch c. 1. — Petrarca, Rer. memorab. 4, 9. Valerius Max. 1, 7, 2. Sueton, Aug. 81. Gaius p. 312. Sachs, Dreyerley Treum 1558 (Folio 2, 3, 163).

446. Einer ſchreib ein Rat uff Bapeyer (und ſandte die mit Wachs überzogene Tafel aus dem Gefängnis in die Vaterſtadt. Der verſchonte Vater eines Ratsherrn riet, die Tafel genau zu unterſuchen). — Niederländiſch 1554 c. 210, däniſch c. 52. — Bromyard R, 5, 44. Geſta Rom. 21 nach Juſtin 2, 10 (Demaratus); vgl. 1, 5. 21, 6. Polyän 2, 20. Ähnliche liſtige Briefbeförderungen bei Aeneas Tacticus 31, Julius Africanus 53 und Frontin 3, 13. Herodot 1, 123. 7, 239. — Melander-Ketzel 1, 248.

Über den als Ratgeber auftretenden verſchonten Vater vgl. Pauli c. 442 und Frey c. 129. H. Sachs, Die jungen Rathern zu Rom 1555 (Keller-Goetze 25, 483 nr. 4754). Chauvin 6, 37.

447. Die Wölf begerten die Hund von Schaffen. [Dann würde Friede werden]. — Dániſch c. 68. — Bromyard C, 4, 16. Vitry 45. Greven, Vitry 96. Dial creatur. 8. Burlaeus c. 37 p. 162. Holkot 55. Gritſch 39. Aeſopus 268 Λύκοι καὶ πρόβατα. Babrius 93. Plutarch, Demoſth. 23. Iſidor, Etym. 1, 40, 7 [Migne 82, 122]. Phaedrus app. 21. Romulus 3, 13 [Hervieux 2, 770 nr. 200. Thiele 63]. Joh. de Schepeya 68 [Hervieux 4, 447]. Steinhöwel, Vita p. 65 und Fab. 53 p. 159 Abſtemius 124 [Neveletus p. 523]. Candidus 82 [Archiv 125, 113]. Manlius p. 614. Pontanus p. 78. Boner 93. Keller, Erzähl. 496. Eichhorn nr. 45 p. 33. Eyb, Spiegel der Sitten 1511 p. 128. Waldis 1, 38. Rollenhagen 2, 202 Goedeke. Kirchhof 7, 38 [mit Anm.]. Wolgemuth 69. Schupp 1, 780. Kobolt, Schertz 1747 c. 155. Oncken, Zeitalter Friedrichs d. Gr. 2, 433. Gerhard von Minden 53 Leitzmann. La Fontaine 3, 13 'Les loups et les brebis'. Weſſelski, Arlotto nr. 198. Guicciardini 113 b. Exemplos 364. Lettiſch: Stender 1776 nr. 6.

448. Der Teüfel predigt in eim Kloſter [von der Reue, denn dann werde ein Rückfall ſtrafbarer]. — Geiler, Brösamlin 1, 64 b, 2, Paſſion 1513 Bl. 55a, 2. Vitry 151. Klapper 113. Abr. a S. Clara, Werke 19, 210.

449. Ein Ritter zürnt über ein Predicanten, [der ihm den Ehebruch vorgehalten hatte, iſt aber mildtätig]. — Dániſch c. 372.

450. Ein knöpfflet Müß iſt ein Predig von allerlei. [Als jeder ein beſonderes Gericht beſtellt, kocht der Koch alles zuſammen.] — Dániſch c. 373. — Geiler, Brösamlin 1, 64 a, 1. Bromyard A, 26, 15. H. Sachs, Das Pruedermus 1548 [Fab. 4, 327 nr. 455. 1, 300 nr. 101].

451. Der Predicant ſol blind ſein, [wie ein Blinder mit Stöcken kegelt, einerlei wohin er trifft]. — Dániſch c. 374.

452. Nach Eſſens was er nit der, der an dem Morgen gepredigt. [Der Prediger tummelte ſich dann im Wirtshaus.] — Dániſch c. 374. — Aurifaber, Spec. ex. 1611 p. 674 a [Humbertus, Reg. Auguſtini c. 73].

453. Kein Fürſt würt behalten, [er ſterbe denn in der Wiege]. — Dániſch c. 53. — Hemmerlin, Opusc. Bl. t 4 b. Bebel 1, 89 'De eisdem'. Aeneas Sylvius, Dicta Alphonſi regis 3, c. 18. S. Franck, Chronica 1531 Bl. 218 a. Weidner 4, 264. Zincgref 1, 207.

454. Der Tûfel grieſſet die Prelaten (durch den einfältigen Prediger und gibt ihm als Wahrzeichen einen Flecken an der Backe, den nur Weihwaſſer abwäſcht). — Thomas Cantipr. 1 p. 77 (v. d. Vet p. 189). Aurifaber (Spec. ex. 5, 23. Gran 5, 23 p. 299. 1611 p. 678a). Hollen, Serm. hyem. 37, f. Herbert 3, 449. Hauréau 3, 120. P. Lehmann, Die Parodie im Mittelalter 1922 S 87. Loſſius 486. Uylen-Spiegel 624. Bozon p. 269. Hiſt. litt. de France 21, 358. — Zur Wirkung des Weihwaſſers vgl. c. 548.

455. Der Prieſter widerret ihm ſelber, (glaubt nicht ans Jüngſte Gericht). — Bäniſch c. 379 — Hemmerlin, Opusc. Bl. h 6b. Scala celi 23b. Aurifaber (Spec. ex. 1, 97 = 1611 p. 91). Bernardinus, Roſarium 1, 114 J. Petrus Damianus 3, 158 (Migne 145). Gaſt 1, 93. Weber 4, 18.

456. Sant Franciſcus flûchet eim Weib, (das in der Kirche ſpottet. Der Teufel holt ſie). — Fehlt in den ſpäteren Ausgaben.

457. Ein Beſeſſener ſpottet Sant Amando. (Ein Spötter wird beſeſſen.) — Bäniſch c. 381. — Jac. a Voragine, Leg. aurea 41 p. 175.

458. Drei haben die Welt betrogen. (Moſes, Mahomed, Chriſtus. Der Läſterer wird vom Blitz erſchlagen.) — Beyerlinck, Apophthegmata 1608 p. 89 nach Lipſius, Monita polit. 1, c. 4. Abr. a S. Clara, Weinkeller 504. — Die Schrift 'De tribus impoſtoribus', die Weller 1876 nach einem Drucke von 1598 neu herausgab, war damals noch nicht erſchienen, aber Gregor IX. hatte ſchon 1238 dem Kaiſer Friedrich II. die von Pauli erwähnte Äußerung zugeſchrieben.

459. In der Paſſion ſprach der Prieſter: Es iſt nicht alſo, (um die weinenden Zuhörer zu tröſten). — Bebel 3, 72 'Plura in paſſione Domini mentita quam vera'. Merkens 1, nr. 173. Dania 8, 222. Eſtienne, Apologie 1, 580 (c. 25, 3).

460. Lang Paſſion predigen. — Bäniſch c. 382. — Geiler, Evangelibuch 1515 Bl. 77a, 2; Paternoſter Bl. A 3a, 1. Cruel, Geſch. der Predigt 1879 S. 577. — Den Vergleich mit den Geuchen hat auch Murner, Geuchmat p. 39 und 206 ed. Uhl.

461. Langer Paſſion iſt ein Geſellenſtoß, (erſchöpft den Prediger, der ſchon die ganze Faſtenzeit gepredigt hat).

462. Ein Frau gab ein Ochſen umb drithalben Rappen, ein Han umb 12 Guldin. [Da ſie den Erlös aus dem Ochſen an die Armen geben mußte, verkaufte ſie beide Tiere zuſammen zu dem angegebenen Preiſe]. — Lateiniſch p. 244, däniſch c. 383. — Geiler, Narrenſchiff 131a, 2. Bromyard E, 8, 17. Holkot 111, A. Camerarius p. 401. Nugae 1713 p. 221. H. Sachs, Des Pauren Gſcheft mit dem Ochſen 1553 [Fab. 6, 36 nr. 853]. Memel 622. Cocay, Labyrinth 1650 p. 23. Burgerluſt 142. Gerlach, Eutrap. 1, 657. Vorrath 142 p. 94. Conlin 2, 406. Schauplatz der Betrüger 1667 nr. 139. Waltmann 231. Arlequin 1691 p. 398. Alemannia 16, 218. Zoozmann S. 6. Kriſtenſen, Molbohiſtorier 160. Mery Tales 22 p. 42. Marie de France 64 [Pferd und Bock. Warnke S. 50]. Beauquier, Blaſon pop. 1897 p. 242. Revue des trad. pop. 15, 50. 17, 158. Serdonati, Novellette 1873 p. 24. Coſto p. 38. Somma c. 31. Archivio 6, 274 [Giuliani 1651]. Polívka, Archiv f. ſlav. Phil. 22, 306 nr. 202. Weſſelski, Naſreddin 2, 188 nr. 370. Sſchami, Frühlingsgarten 1846 p. 86. Hertel, 92 Anekdoten 1922 nr. 80. Jüdiſch: Anderſon, Hſl. Materialien 352, 1014.

Ähnlich gelobt ein Wandrer die Hälfte eines Fundes zu opfern: Aeſop 315 Ὁδοιπόρος καὶ Ἑρμῆς. Brant E 3b = Adelphus 135b. Camerarius 100. Candidus 45 [Sel. poet. germ. 1, 129]. Luther, Tiſchreden 1, 49. Waldis 3, 38. Kirchhof 7, 126.

463. Der Man gab eim das Pferd, [der vorher ſeiner Frau allerlei für ihren im Paradies befindlichen Sohn abgeſchwindelt hatte]. — Bebel 2, 50 'De vetula quadam'. Wickram 107. Frey 61. Kirchhof 1, 138. Bolte-Polívka 2, 140 nr. 104 [mit Anm.]. Aarne, Der Mann aus dem Paradieſe [FFC 22]. — Dazu noch Sinnersberg 1729 p. 30. Zeitvertreiber 1735 c. 124. Reiterer, Altſteiriſches 1906 S. 41. Jegerlehner, Blümlisalp S. 99. Koſch S. 110. Seemüller, Wiener SB. 187, 1, 39. Olšvanger 1920 nr. 180. Feilberg, Jyſk Ordbog 2, 786b. Hackman 2, 92. 210. Allardt 2, 202. 291. Chriſtianſen nr. 1384. Norſk Folkekultur 7, 28. Aſhton, Humour 1883 p. 160 = Danske Studier 1918, 186. Tegethoff 2, 129. Revue 29, 42. Großruſſiſch: Sokolovy S. 68 nr. 44. Smirnov 1, 271 nr. 59. 2, 719 nr. 271. Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. XXIII 88, 38 = XXIII 101, 6b = XXIII 139, 1a [Zelenin, Opis. rukop. 2, 776. 799 832]. P. Mindaljov, Mſ. Kajevskaja 1. Weißruſſiſch: M. Sovnar-Zapolskij p 347 nr. 53. 54 [Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. A 190, 12]. Kleinruſſiſch: Javorskij 1, 222 nr. 88. Sabov S. 225 nr. 17, S. 231 nr. 23. Eſtniſch: Aarne nr. 1540. Eiſen, Eesti rahwanali S. 622 nr. 1167. Eiſen,

Hanſu-raamat[2] S. 80 nr. 25. Liviſch: O. Loorits, Mſ. Sr 1. Ungariſch: Ipolyi S. 453 nr. 99. Kálmány 1, 113 nr. 31. Tſchuwaſchiſch: Nikoljskij 42, 203. Frobenius, Atlantis 1, 238. Hertel, Geiſt des Oſtens 1, 318. Kathāratnākara 2, 62 nr. 130. O. Franke, Sighanikaya 1913 S. 7[1].

464. Wo ein Mönch nach ſeim Tod hinfür, (dem der Abt befohlen hatte, ſofort zu Gott zu fahren. Von 1000 Seelen fuhr nur eine in den Himmel, drei ins Fegfeuer, die übrigen zur Hölle). — Aurifaber, Spec. exempl. 9, 80 (Orig. Carthuſ.). Bernardinus, Roſarium 1, 35b, 2. Plenarium 45b. Alberus, Barfuſer Alcoran c. 411. Rauſcher, Lügen 4, Bl. S 6a.

465. Wa Requieſcat in pace herkum. (Der Abt läßt das Wort gegen 200 Gulden abwiegen, aber es iſt noch ſchwerer.) — Däniſch c. 384. — Lavacrum conſcientie c. 2 Bl 5a. Katona, Pelbart p. 37. Rauſcher, Lügen 4, Bl. A 4b. Abr. a S. Clara, Judas 4, 343. Uylen-Spiegel 391. Tille 118.

466. Ein Biſchoff ſach ein Kind betten (auf dem Grabe der Mutter und träumte, es fiſche mit goldener Angel). — Däniſch c. 385. — Geiler, Brösamlin 1, 77b, 2. Bromyard M, 11, 138. Aurifaber, Spec. ex. 9, 143. Katona, Pelbart p. 77.

467. Einer lachet zů dem De profundis. (Ein Geiſt aus dem Fegfeuer, der weiß, daß dadurch eine Seele erlöſt wird.) — Däniſch c. 386. — Gering nr. 34. Jātaka 1, nr. 18.

468. Der Künig dancket, das er geeret ward (mit Gaben, die ihm eigentlich, ſo wie das ganze Land, ſchon gehören).

469. Sant Bernhardin bewert das Fegfůer, (heißt den Frager den Finger ins Licht halten). — Däniſch c. 387. — Hemmerlin, Opusc. bb 4b = 109b.

470. Einer nam ein böß Weib, (um Geduld zu lernen). — Niederländiſch 1554 c. 211, däniſch c. 472. — Hemmerlin, Opusc. bb 1b. Burlaeus c. 30 p. 118 (Socrates). Pithſanus 11, 1 Bl. 32. Petrarcha, De remed. fortunae 2, 19 (1, 126). Gaſt 1, 273. Gerlach, Eutrap. 2, 725.

471. Socrates ward beſchůt (von ſeinen beiden Weibern). — Niederländiſch 1554 c. 212, 1576 c. 77, franzöſiſch c. 74. — Dialog. creatur. 81 nach Seneca, De const. sap. 18. Diogenes Laert. 2, 5, 17. Joh. Sarisber. 8, 11 (Migne 199, 753). Burlaeus c. 30 p. 116. Pithſanus 11, 1, Gallenſis 2, 4, 1. Scala celi 87a. Bernardinus, Roſarium 2, 205b, 2. Herolt, Prompt. P, 4. Gaſt 1, 273. Zeter 33. Democritus ridens 1696 p. 19. — H. Sachs, Socrates mit ſeinen zwaien frawen 1535 (Keller-Goetze 25, 75 nr. 690). Hſ. 1827 des German. Muſeums, Bl. 19b nr. 34 'Von ainem haydniſchen Maiſter'. Gerlach, Eutrap. 1, 624. Lyrum 221. Maerlant, Spiegel hiſt. 1, 116 (3, 28) nach Vincentius. Chaucer, C. T. v. 8875. Gower, Conf. am. 1, 300 Pauli. Mery Tales 49 p. 65. Jack of Dover p. 327. Weſſelski, Arlotto nr. 183. Guicciardini 24b = Jedermann 222.

Von zwei Frauen des Sokrates erzählt zuerſt Hieronymus c. Jovin. 1, 48 (Migne 23, 278).

472. Zwen in dem Keſſel, der Jung murmelt, der Alt ſchweig. (Zwei in Öl geſottene Verbrecher von ungleichem Temperament.) — Niederländiſch 1554 c. 213, däniſch c. 473. — Petrarcha, De remed. utriusque fort. 2, 90 (1, 181).

473. Der Eſel het wol unſer Gedult tragen. (War ſchwer beladen, konnte aber die Geduld des Mönches doch noch tragen.) — Niederländiſch 1554 c. 214, däniſch c. 388. — Geiler, Brösamlin 2, 91b, 2; Arbore hum. Bl. 62a, 1. Menſa philoſ. 4, 36 p. 267. Vincentius, Spec. mor. 3, 6, 7 p. 1227. Gaſt 1, 216. Bebel 1, 103 'De patientia monachorum'. Hugo von Trimberg 22885. Sachs, Der Můler mit dem Můnich 1554 (Fab. 6, 123 nr. 918). Frey 46 (mit Anm.). Memel 125. Zincgref 2, 69. 3, 288. Exilium melanch. p. 313. Haug, Bacchus 1823 p. 346. Nouv. contes à rire 1, 358.

474. Der die Glocken lůtet der Gedult, (nachdem der Bettelmönch zum Tode der chriſtlichen Liebe geläutet hatte). — Niederländiſch 1554 c. 215, däniſch c. 389. Geiler, Arbore hum. Bl 73a, 1. Sachs, Der leutent Můnich mit dem Mesner 1553 (Fab. 6, 61 nr. 867). Merkens 2, nr. 194; vgl. Weſſelski, Arlotto 2, 217 nr. 81 und Menſa philoſ. 4, 36 p. 267.

Ähnlich geſellte Andrea Mantegna, der im Vatikan die ſieben Hauptſünden auf eine Wand zu malen hatte, dieſen als achte die Undankbarkeit zu, weil der Papſt Innocenz VIII. ſeinem Sohne die erbetene Pfründe vorenthielt,

da hieß ihn der Papſt gegenüber die ſieben Tugenden darſtellen und als achte die Geduld. So berichtet B. Scardeonius, De antiquitate urbis Patavii 1560 p. 372. Beyerlinck, Apophthegmata Chriſtianorum 1608 p. 97 und Theatrum vitae humanae 7 (1631), lit. C p. 49 S. Zeitverkürzung 1669 p. 440. C. Ridolfi, Maraviglie dell'arte 1, 71 (1648). Anders erzählt Vaſari 3, 400; vgl. P. Kriſteller, Mantegna 1902 p. 315. 501. 503. — Erfolgreich iſt dagegen das Läuten auf die verſtorbene Gerechtigkeit im Tiroler Märchen bei Zingerle 2, 274 (1854) = Zaunert 1, 85 (1917), das auch mit Pauli c. 648 verwandt iſt.

475. Einer ſpûwet den Kûnig in ſein Bart, (da er keinen unreinlicheren Platz faß). — Däniſch c. 58. — Dialog. creatur. 54. Diogenes Laertius 2, 8, 75. Hauréau 6, 244. Vitry 149 = Weſſelski 55. Odo (Hervieux 4, 304). Burlaeus c. 49 p. 204. Bromyard O, 7, 4. Peraldus 2, 207. Scala celi 140a. Bernardinus, Roſarium 2, 70, L. Pontanus, De ſerm. 6, 2 p. 1782. Barlandus Bb 1a. Gaſt 1, 71. 276. Luſcinius 101. Jac. de Ceſſolis (Zſ. f. dt. Alt. 17, 181; fehlt bei Ammenhauſen, Stephan und Beringen). Salomon und Markolf (v. d. Hagen, Narrenbuch S. 249. Bobertag, Narrenbuch S. 337). Memel 279. Ernſt 2, 272. Gerlach, Eutrap. 2, 907. Vademecum 2, c. 122. Acerra 1, 28. Spiegel der Sonden 1, 146. 2, LXXI (Mb. Hb. 17, 128). Parangon p. 166. Buſone da Gubbio 3 p. 346. C novelle antiche 1 (Romania 3, 164). Zambrini 25 (R. Köhler 2, 561). Bandello 3, 42. Enxemplos 117. Kallas 1900 nr. 62. Kleinruſſiſch: Zelenin, Opis. rukop. 2, 624 nr. 23.

476. Der Ammeiſter zů Straßburg nant einen ein Schalck. (Der nahm es kluger Weiſe als Scherz auf.) — Däniſch c. 59. — Geiler, Sünden des Munds 37a, 2.

477. Diogenes ſprach: Lentule, ich kann bezeugen, daß du einen Mund haſt, als er ihm ins Geſicht ſpie). Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Dial. creatur. 81. Erasmus, Apophthegmata p. 409 = Eppendorff S. 349. Weber 5, 37. — Diogenes iſt fälſchlich für Cato eingetreten. Fehlt bei Jordan, Catonis quae extant 1860.

478. Du biſt Herr deins Munds, (und ich Herr meiner Ohren. Sagt einer zum Schmähenden). — Niederländiſch 1554 c. 216, däniſch c. 370. — Dial. creat. 115 (Xenocrates). Burlaeus c. 61 p. 266. Pithſanus 11, 1.

Weſſelski, Arlotto nr. 208. Guicciardini 203. Federmann 321. — Petrarcha, De remediis utriusque fort. 1, 101. 2, 33 (Opera 1, 85. 136) über die Rache.

479. Der nit ein Helbling het, (bekam kein Nachtquartier. Das Haus brannte in derſelben Nacht ab). — Niederländiſch 1554 c. 217. — Geiler, Narrenſchiff 17, 7 Bl. 52 b, 1 (in Carnota).

480. Einer verlor ein Aug, blieb lebendig. (Er wäre ſonſt mit dem Könige lebendig begraben worden.) — Niederländiſch 1554 c. 218. — Sabadino degli Arienti 59 (Dunlop-Liebrecht p. 271 b). Gerlach, Eutrap. 1, 772. Helmhack 57. Sinnersberg 1747 c. 572.

481. Kein Tag vergat on Leiden. (Ein König, der das Gegenteil erzwingen wollte, wurde durch Schwalbenkot blind.) — Däniſch c. 30. — Bromyard A, 25, 11. Gritſch 47, W. — Die gleiche Art der Erblindung im Buch Tobias 2, 11 und bei Baſile, Pentamerone 4, 5.

482. Wie man Kind und Kelber entwent (durch Beſtreichen der Bruſtwarze mit bitterem Saft oder durch eine Igelhaut). — Geiler, Bröſamlin 1, 21 b, 1. 26 b, 2, Arbore hum. 166 a, Narrenſchiff 42, 2 Bl. 95 a, Evangelibuch 107 a, 1. Martinus Polonus, Ex. 2, BB.

483. Einer ſchrei über die Gaſſen: (Wann wollen wir wieder Eid ſchwören?). — Däniſch c. 92. — Vgl. Pauli c. 854.

484. Sant Niclaus ſchwür drü Ding: (Töricht handeln Handwerksburſchen, Witwen und Ratsherren). — Lateiniſch p. 258, däniſch c. 93. — Geiler, Bröſamlin 1, 36 b, 1. H. Sachs, Sant Niclas Aid 1537. 1562 (Kaß. 3, 170 nr. 73. 2, 312 nr. 292). — Vgl. E. Schnell, St. Nicolaus (1885—86) 5, 68. 100. 6, 80.

485. Sant Pangratius ſtrief den Meineid. (Der falſch Schwörende ſtrauchelte vor dem Altar.) Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Jac. a Voragine, Leg. aurea 76 p. 340. — Vgl. Macrobius, Sat. 19. Urſinus 1, 42.

486. Sant Andromarus ſtrieff die Sünd. (Wer an ſeinem Grabe falſch ſchwört, wird geſtraft.) — Däniſch c. 95. — Selentroiſt Bl. 19 a.

487. Warumb ſeind mer armer ſiecher Menſchen in der Chriſtenheit dan ſunſt? [Weil die Chriſten ſchlimmer als Heiden und Türken leben.] — Däniſch c. 96. — Gritſch 21, N. Melander 1, 85. Melander-Ketzel 1, 57. Eſtienne, Apologie 1, 42.

488. Der ein Arm ward kürtzer, [als der Meineidige der Warnung ſpottete]. — Niederländiſch 1554 c. 219, däniſch c. 97. — Melander 1, 280.

489. Zwen wetteten mit einander, [ob die Wahrheit in der Welt regiere. Der Geblendete aber belauſcht das Geſpräch von Geiſtern und erlangt ſein Augenlicht und die Hand einer Königstochter, ſein Gegner wird von den Geiſtern geblendet]. — Niederländiſch 1554 c. 220, däniſch c. 98. — Pelbart, Serm. 8, V [Katona S. 13. 35]. Klapper, Mitt. d. Schleſ. Geſ. f. Vk. 24, 91 nr. 6. Bolte-Polívka 2, 468 nr. 107. Chriſtianſen, The tale of the two travellers or the blinded man 1916 [FFC 24]. — Dazu De Meyer nr. 613. Hackman 1, 322. Allardt 1, 447. Chriſtianſen nr. 613. Norsk Folkekultur 7, 29. Langſet 1, 50. Chriſtianſen, Deen med de fem Berg 1922 p. 106. Tegethoff 2, 222. Kino 4, 253. Alcover 3, 1. Revue hiſp. 14, 130 nr. 10. Kretſchmer nr. 64. Dawkins p. 252. 389. Bulgariſch: Deržavin 2, 81 nr. 52. Großruſſiſch: Zelenin 206 nr. 69. Smirnov 1, 311 nr. 83. 2, 689 nr. 255. 740 nr. 286. 869 nr. 347. Burcev 2, 27. Kleinruſſiſch: Javorskij 1, 141 nr. 49. Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. D 9, 1 nr. 100. Tille 1, 341. v. Löwis, Finn. M. nr. 16. Eſtniſch: Aarne nr. 613. Roſenplänters Beiträge 11, 65 nr. 36—41. Eiſen, Endiſe polwe pärandus [2] S. 23 nr. 8—10. Eiſen, Kuninga-jutud S. 39 nr. 6. Eiſen, Eesti ennemuiſtsed jutud [2] S. 132. Eiſen, Raha-augu jutud [4] S. 26 nr. 21. Wotjakiſch: Živaja Starina 22, 392 nr. 5. Syrjäniſch: Nyelvtudományi Közlemények 42, 151 nr. 19. 45, 431 nr. 6. Kirgiſiſch: Sbornik mat. dlja stat. Syr-Darjinskoj oblasti 2, 2, 19 nr. 7. Tſchuwaſchiſch: Mészáros 2, 236 nr. 1. Georgiſch: Chachanov 1, 106. Oſſetiſch: Sbornik kavk. 3, 2, 10. Ethnographia 1919, 65. Sirr nr. 28. Geiger-Kuhn, Iran. Phil. 1, 2, 333. North Indian Notes 5, 103. Wilhelm, Chineſ. Vm. S. 3. Renel 1, 132. Bin Gorion 2, 197. 299. Frobenius 3, 324. Meinhof 1917 S. 190. Tremearne p. 206. J. of am. folkl. 27, 25.

490. Die Knecht heten die Rök nit gelaſſen, ſondern mit dem übrigen geraubt. Dann Schluß von c. 489]. — Niederländiſch 1554 c. 221, 1576 c. 78, franzöſiſch c. 75, däniſch c. 99. — Poggius 18 'Querimonia ſpolii

cauſa'. Sachs, Der unverſchambt Strasräuber 1545 [Hab. 5, 34 nr. 621]. Frey 16 [mit Anm.]. — Dazu Büttner, Epit. 381 b = 1596 p. 312 a. Harsdörffer, Schauplatz lehrr. Geſchichte 2, 395 nr. 199 [1660]. Exilium melanch. p. 259. Wiener Hſ. 14914, p. 981 nr. 45. 700 Antworten 1, 44. Buch ohne Nahmen nr. 315. Vademecum 2, c. 56. Glock, Breisgauer Volksſpiegel 1909 S. 66.

491. Einer wincket mit den Augen [ſowohl dem Käufer wie dem Verkäufer]. — Däniſch c. 100. — Wright 90. Exilium melancholiae 1643 p. 129. Bernardino da Siena, Novellette nr. 26.

492. Vil Dieb waren bei einander. [Als ihrem Hauptmanne etwas geſtohlen wurde, rief er entrüſtet: Es ſind Diebe unter uns.] Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Tullius [wo?].

493. Ein Fuchs verklagt ein Han falſch, [er habe ihm das Auge ausgepickt. Zur Strafe wurden ihm beide ausgeſtochen]. — Däniſch c. 101. — Bromyard A, 11, 9. Camerarius 331.

494. Der Wolf verklagt den Fuchs falſch. [Dieſer heilt darauf den kranken Löwen mit dem Wolfspelze]. — Niederländiſch 1554 c. 222, däniſch c. 102. — Bromyard A, 11, 8. Aeſop 255 Λέων, λύκος καὶ ἀλώπηξ. Hervieux 2, 769 nr. 166. E. Voigt, Ecbaſis p. 57, Yſengrimus p. LXXX. Sudre, Renard 101. Foulet 352. Voretzſch, Zſ. f. rom. Phil. 16, 1. 18. Graf 13 [ÖÖC 38]. Wright 58. Steinhöwel 89 p. 208. Manlius p. 186. Desbillons 1, 7. Grimm, Reinhart Fuchs S. 432. Waldis 4, 77. Eyring 2, 24. Gerlach 1, 376. Lyrum 121. Abr. a S. Clara, Judas 2, 23. 3, 543. 4, 282. Kobolt, Schertz c. 64. Gerhard von Minden 121 Leitzmann. Marie de France 68 [Warnke S. 55]. La Fontaine 8, 3. Guicciardini 97 b. Lettiſch: Stender 54. Aarne, Finn. M. 50. Tſchuwaſchiſch [krankes Bärenkind]: Nikoljskij 2, 599. 6, 71. 7, 106. Anderſon nr. 43. — Oeſterleys Zitat 'Mesnewi 1, 100' [nach Hammer, Wiener SB. 7, 652] bezieht ſich auf die Fabel vom Löwenteil [Kirchhof 7, 24. Vitry 158].

495. Sechs Wölff teilten den Ochſen, on den rechten Erben. [Jeder nahm, ſoviel er bekommen konnte.]

496. Wie man raubet, am letſten das Bet. [Einem Sterbenden wurde alles fortgenommen.] Fehlt in den ſpäteren Drucken. — Vgl. Bebel 3, 38. Kirchhof 1, 183. 184.

497. Einer wolt ein Münch die Stegen abwerffen. Ja, ja, [ſagt der Sterbende dazu, wie vorher zu den Fragen des Erbſchleichers]. — Lateiniſch p. 259, däniſch c. 103. — Hemmerlin, Opusc. t3a [81b]. Bebel 1, 81 'De monachorum avaritia'. Luſcinius 14 = Gaſt 1, 194. Eur. Cordus, Opera 1564 Bl. 252b. Luther [Lauterbachs Tagebuch 1872 p. 59]. Sachs, Der Münich mit dem Teſtament 1541 [Hab. 3, 273 nr. 131]. Kirchhof 1, 2, 47. Bütner 1596 p. 114a. Sommer 12. Sandrub 86. Metzger 1624 [Nürnbg. Mſcr. Will III 783 fol., S. 34]. Peregrination p. 129. Vademecum 6, c. 284. Uylen-Spiegel 501.

498. Die Sonn gebar noch ein Sunnen, da trauret das Erdtreich. — Bromyard S, 12, 21. Aeſop 77 Βάτραχοι καὶ ἥλιος. Babrius 24. Phaedrus 1, 6. Romulus 1, 7 [Hervieux 2, 768 nr. 137. Thiele 10]. Camerar. 158. Vitry 142. Scala celi 110a. Boner 11. Eichhorn 1897 nr. 7. Steinhöwel 7 p. 87. Luther, Fabeln nr. 8. Waldis 3, 61. Eyring 1, 157. Abr. a S. Clara, Judas 2, 173; Huy S. 6. Gerhard von Minden 7 Leitzmann. Marie de France 6 [Warnke S. 10]. La Fontaine 6, 12.

499. Drů Cloſter in Liptzig bawen on Gelt. [Drei Seltenheiten in Leipzig.] — Lateiniſch p. 245, däniſch c. 390. — Manlius 2, 447. Sachs, Klas Narren drey Wunderſtück 1549. 1563 [Hab. 5, 35 nr. 622. 2, 359 nr. 306]. Zincgref 1, 145. Archiv f. Litgeſch. 6, 288. Corpus Reform. 20, 543. 24, 89. 25, 923. Zſ. f. Kirchengeſch. 4, 331.

500. Einer ſucht die Schlüſſel zů der Abtey. [Als er Abt geworden, hörte er auf demütig zu ſein.] — Däniſch c. 391. — Facetiae Adelphinae in Marg. facet. Q 1b. Bebel 3, 98 'Fabula Georgii abbatis Zwifuldenſis'. Vitry 70. Wright 98. Tünger 11. Manlius p. 179. Melander 1, 254. Monnoye 2, 154. Franck, Sprichw. 1, 8a. Sachs, Der verkert hoffertig Abt 1553 [Hab. 6, 62 nr. 868]. Kirchhof 2, 38. Ochino 5, 45. Hondorf 2, 261a. Sandrub 46. Zincgref 1, 254. Gerlach 1, 947. Wohlgemuth 2, 65. Lyrum 155. H. Eſtienne, Apologie 22, 2 [1, 536]. Nouv. contes à rire 2, 337. Roquelaure 2, 94. Sacchetti, Nov. 149.

501. Der fürſt verſiglet ſein brieff (im Gottesdienſte, damit ſein Geſinde ebenfalls dort erſchiene). — Däniſch c. 392. — Bei Gülfferich c. 343 iſt aus dem fürßen ein Biſchof geworden.

502. Ein jüngling kam gen Rom, (dem Octavian ähnlich. 'War deine Mutter in Rom?' Nein, aber mein Vater). — Niederländiſch 1554 c. 224, 1576 c. 80, franzöſiſch c. 77, däniſch c. 3. — Petrarcha, Rer. memorand. 2, 3 ext. 2 (Op. 1, 420). Plinius 7, 12, 55. Solinus 1, 83. Valerius Max. 9, 14 ext. 3. Macrobius, Saturn. 2, 4, 21. Joh. Sarisber. 3, 14. Eraſmus, Apophth. p. 284. Monnoye 2, 161. Agricola 159. Mexia 1570 p. 179b. Eyring 2, 31. G. Danbeck (Jenaer Meiſterliederhſ. W, nr. 291). Lundorf 1, 120 nr. 49. Exilium melanch. p. 202 (Bonifacius VIII). Memel 764. Gerlach 2, 504. Wolgemuth 2, 34. Zeitvertreib 1693 nr. 411. Heerpaucker p. 11. Vademecum 1, c. 32. Pfeffel 4, 95 (1802). Weber 7, 26. Bodenſtedt, Schriften 9, 111. Vademecum til Tidsfordriv nr. 16. Parangon p. 149. Desperiers, Nouv. récréat. 15. Nouv. contes à rire 2, 34. Fournier, L'eſprit dans l'hiſt. 1857 p. 17 (Heinrich IV). Papanti, Nov. 27. Guicciardini 13b = Federmann 124. Balladoro p. 125. Amalfi, Somma 1892 p. 20. Kurganov, Pisjmovnik 1818 p. 156 nr. 212. J. Scott, Tales 300.

503. In dem Verganten hieß einer eins Ritters Bet kauffen, (der bei ſeinen großen Schulden ruhig ſchlafen konnte). — Däniſch c. 4. — Petrarcha, Rer. mem. 2, 3 (Op. 1, 417) nach Macrobius, Sat. 2, 4. Alex. de Hales, Deſtructorium 5, 22, C. Herbert 3, 128. Faius p. 146. Gaſt 1, 318. Eraſmus, Apophth. p. 284 = Eppendorff p. 227. Sachs, Der Edelman mit dem gueten Pet 1544. 1553 (Fab. 3, 323 nr. 163. Faſtn. 4, 138 nr. 50). Sommer 45 (Euph. 15, 12). Gerlach 1, 647. 2, 59. Urſinus 6, 1, 37 p. 479. Abr. a S. Clara, Weinkeller 150.

504. Julia ließ ſich kal machen, ee Zeit, (die grauen Haare ausreißen). — Däniſch c. 5. — Petrarcha, Rer. mem. 2, 3 (Op. 1, 417) nach Macrobius, Sat. 2, 57. Eraſmus, Apophth. p. 288 = Eppendorff p. 231. Bruſonius 4, 1 p. 254. Kirchhof 7, 66. Acerra philol. 4, 8.

505. Der bület der großen Römer Weiber, (um die Geſinnung ihrer Männer kennen zu lernen). — Däniſch c. 6. — Petrarcha, Rer. mem. 3, 2 (Op. 1, 432) nach Sueton, Octavian 69.

506. Ein kriechiſcher Poet gab zwen Heller, [als Octavian ihn mit einem Gedicht bezahlen wollte]. — Niederländiſch c. 147 [Guicciardini], franzöſiſch c. 137, däniſch c. 7. — Petrarcha, Rer. mem. 2, 53 [Op. 1, 429] nach Macrobius, Sat. 2, 4, 31. Eraſmus, Apophth. p. 288 = Eppendorff p. 230. Lang, Semocr. p. 510. Sachs, Der arm kriechiſch Poet 1548 [Dichtungen 1, 262 ed. Goedeke]. Montanus S. 5. 502 [Sandbeckh 1600]. Gerlach 3, 48. Lyrum 142. Wolgemuth 4, 8. Vademecum 4, c. 269. Bienenkorb 5, c. 17. Urſinus 4, 14 p. 352. Jack of Dover p. 335. Guicciardini 31 b = Jedermann 295.

507. Der Müller treib einen Eſel [und ſollte als erſter, der morgens dem Alexander begegnete, geopfert werden, er wies aber auf den vor ihm gehenden Eſel]. — Niederländiſch 1554 c. 158 [nach Guicciardini], franzöſiſch c. 146, däniſch c. 16. — Petrarcha, Rer. mem. 3, 2 [Op. 1, 436] nach Valerius Max. 7, 3 ext. 1. Caeſarius 6, 26. Bareleta 76 a. Herolt, Prompt. J, 39. Bruſonius 2, 3 p. 73. Pontanus p. 224. Lang, Semorr. p. 152. Sachs, Der Eſeltreiber 1546 [Gab. 4, 143 nr. 327]. Sam. Martin, Meiſterlied [Weimarer Hſ. Oct. 149, 23 b nr. 14]. Lundorf 1, 53 nr. 14. Gerlach 2, 507. Sommerklee 520. Wolgemuth 1, 53. Lyrum 251. Helmhack 6. Sinnersberg 1747 c. 640. Bienenkorb 5, c. 69. Mery Tales and Quicke Anſw. 67 p. 86. Guicciardini 41 a = Jedermann 408. Exemplos 47.

508. Alexander ſchwür, was in einer bat, das wolt er nit thün. [Da bat ihn Anaximenes, Lampſacus zu zerſtören.] — Däniſch c. 14. — Petrarcha, Rer. mem. 3, 2 [Op. 1, 436] nach Valerius Max. 7, 3 ext. 4. Pauſan. 6, 18, 2. Burlaeus c. 63 p. 272. Hollen 32 a, 1. Pelbartus, Quadr. de vitiis 34, K. Bruſonius 2, 3 p. 73. Gaius p. 89. Ens, Epidorpid. p. 503. Manlius p. 413. Pontanus p. 208. Jac. de Ceſſolis [Ammenhauſen 2272. Beringen 618. Hecht 17, 183. Stephan 465]. Melander-Ketzel 1, 231. Gebhart 1, 184. Abele 1, 546 c. 94 [1668]. Gerlach 3, 203. Memel 1656 nr. 168. 600. Wolgemuth 2, 50. Zeitvertreib 1693 nr. 215. Lyrum 252. Waltmann 146. Vademecum 8, c. 134. Weber 4, 75. Mery Tales 68 p. 87. Guicciardini 82 = Jedermann 40. Sanchez, Exemplos 164. Rej [Chrzanowski p. 373].

509. Darius ſchickt Alexander ein Sack vol Magſomen, [Alexander ſandte dafür Pfefferkörner]. — Däniſch c. 15. — Geiler, Emeis

Bl. 11a, 1. Lamprecht, Alexander ed. Kinzel p. 173 und XXIII. K. Köhler, Kl. Schr. 2, 491. Pauly-Wissowa II, 1, 107. Neue Jahrb. 37, 233. Selentroist 104b, 1. W. Büttner, Dialectica 1577 Bl. 337. Kirchhof 5, 171. Melander-Ketzel 1, 232. Gebhart 1, 303. Memel 163. Wolgemuth 2, 61. Engl. Stud. 39, 362.

510. Julius fragt sein frawen, [warum die Frauen nach der Conception anders handeln als die Weibchen der Tiere]. — Bäniſch c. 2.— Geiler, Emeis 17a, 2. Macrobius, Saturn. 2, 5. A. Metzger 1625 [Götting. cod. philol. 196, Bl. 140]. Guicciardini 172 = Jedermann 273.

511. Von Barbaroſſa. — Hemmerlin, De nobil. c. 10 Bl. 36b. Sommerklee 3. — Vgl. oben 1,*25.

512. Die Bauren machten bleigin Ring an die Paternoſter, [als ihnen das Tragen von Waffen verboten wurde]. — Bäniſch c. 18. — Hemmerlin c. 32 Bl. 126b.

513. Der lert einen, das in nit frürt, es were wie kalt es wolt. [Er zog alle ſeine Kleider an.] — Niederländiſch 1554 c. 225. — Poggius 153 'Pauper et dives' [dazu Noel 2, 147]. Bebel 4, 2 = Proverbia 1879 nr. 29 'De pannoſo quodam'. Camerarius 331. Pontanus p. 205. Franck, Sprichw. 1, 76b. Montanus, Wegkürzer 17. Zincgref 1, 374. Weidner 3, 299. 5, 88. Gerlach 1, 823. Montaigne, Eſſais 1, c. 35. Ouville 1, 94 = Récreat. franç. 1, 71 = Nouv. contes à rire 2, 84 = 2, 200 [1752]. Facezie dei ſecoli 15. e 16. nr. 191.

514. Groß Herren ſehen durch die Finger, bedörffen keiner Brillen. — Ulenſpiegel c. 63. Fiſchart c. 60 [W. 3, 288]. Manlius p. 452. Faſc. facet. p. 77. Egenolf, Sprichw. 1548 p. 156. Sachs, Der Prillenmacher 1546. 1554 [Fab. 4, 62 nr. 278. 1, 396 nr. 146. Stud. z. vgl. Litgeſ. 8, 289]. Waldis 4, 45. Zincgref 1, 386. Memel 662. Peregrination p. 124. Sommerklee 319. Lyrum 54. Zeitverkürzer 511. Sinnersberg 1747 c. 262. Zeitvertreiber 1735 c. 195. Waltmann 155. Schreger 17, 107 p. 564. Vademecum 7, c. 112. Du Moulinet 1612 p. 190. — Vgl. Scheveklot 1520 [Seelmann, Mnd. Faſtnachtſpiele 1885 p. 50. 84].

515. Welcher Hertzog vorgieng, [der Herzog von Oeſterreich oder der venezianiſche Doge]. — Däniſch c. 23. — Hemmerlin [wo?]. Meiſterlied [Götting. cod. phil. 194, Bl. 40b]. Memel 516.

516. Kropfecht Lût machten geſund [die Grafen von Habsburg]. — Däniſch c. 24. — Hemmerlin, De nobilitate c. 26 Bl. 94b. — Vgl. P. Caſſel, Le roi te touche 1864. Pitrè, Curioſità di uſi popolari 1902 p. 141. Rabelais 5, 20. Shakeſpeare, Macbeth 4, 3. Luther, Tiſchreden 3, 15. Höfeler, Krankheitsnamenbuch 1899 S. 704. 761. Zachariä, Zſ. f. Volksk. 22, 119.

517. Der begert ein Gab von dem Kûnig von Franckreich [als ſeinem Bruder]. — Niederländiſch 1554 c. 227, 1576 c. 81, franzöſiſch c. 78, däniſch c. 25. — Bebel 2, 140 'De quodam mendico'. Etienne de Bourbon 290 = Weſſelski 111. Menſa philoſ. 4, 6. Gaſt 1, 185. Manlius p. 373 = 2, 245. Nugae venales 1648 p. 70. 1713 p. 67. Biderman, Utopia 337 = Hörl 363. Lang, Democr. 506. Luther, Tiſchreden 4, 205. Eyring 2, 672. Memel 1656 nr. 354. Zincgref 1, 342. Weidner 4, 1. Zeitvertreiber p. 35. Taubmanniana p. 151 = Ebeling p. 194. Zeitvertreib 1693 nr. 58. Lyrum 170. Helmhack 82. Sinnersberg 1747 c. 250. Acerra phil. 4, 4. Hebel, Werke 2, 178 nr. 103. Caſtelli, Gedichte 3, 225 [1835]. K. Förſter, Gedichte 1, 339 [1843]. Vademecum til Tidsfordriv 1781 nr. 23. Mery Tales 86 p. 103. Conceyts and Jeſts 1 p. 3. Thoms, Anecdotes p. 16 [L'Eſtrange]. Branthôme, Oeuvres 9, 202 [1858]. Chevreana 1, 119 [1697]. D'Ouville 3, 250 [1644]. Roquelaure 2, 41. Nouv. contes à rire 2, 223. Domenichi 1581 p. 165. 166. Scelta di facet. p. 146. Facetie del Gonnella 1616 p. 66. Sagredo, Arcadia 274. Tille 196. Kurganov, Pisſmovník 1818 p. 129 nr. 27. Tatariſch: Katanov, Mat. 2, 64 nr. 7.

518. Der Kûnig begert zu wiſſen [das beſte Wort: Modus]. — Däniſch c. 25a. — Etienne de Bourbon 504, vgl. 327. 477. 492. Diogenes Laert. 1, 6, 93: μέτρον ἄριστον. Bartſch, Meiſterlieder p. 464. Sachs, 'Ein Kônig in Franckreiche' 1554 [Keller-Goetze 25, 454 nr. 4430. Erlanger Hſ. 1668, Bl. 496a]. Peregrination p. 72. Le livre du roy Modus ed. Blaze 1839, Bl. 118b.

519. Der Bauer det das Maul uff, [ſtatt eine Bitte um Eſſen für ſeine Frau auszuſprechen]. — Däniſch c. 41. — Sommerklee 77. Wolgemuth 2, 68. Vaakverdryver p. 462.

520. Wie ein Bûrin die Eyer zerbrach, [die ſie Pauli zu Oſtern bringen ſollte]. — Sachs, Die Antlaseier 1554. 1559 [Hab. 6, 93 nr. 894. 2, 194 nr. 255. Stiefel, H. Sachs-Forſchungen S. 160]. — Vgl. die pläne-ſchmiedende Eierfrau bei Montanus p. 604.

521. Wie ein Predicant im ſelber ein Peticion halten ſoll. [Traum von einer Wallfahrt mit der Gemeinde zum Himmel und einer Zurückweiſung durch Petrus.]

522. Dem böſen Geiſt hat ſich einer ergeben, ward erlößt [durch einen Johannistrunk]. — Sachs, Sant Johanes Segen 1549 [Hab. 5, 44 nr. 628]. — In der niederländiſchen Legende bittet nicht die Tochter, ſondern die Abtiſſin St. Gertrud den Ritter, Johannisminne zu trinken: Bolte, Zſ. f. dt. Phil. 21, 157. W. van Hildegaerdsberghe ed. Biſſchop en Verwijs 1870 p. 142. Erk-Böhme 3, nr. 2108—2111. P. Carus, History of the devil 1900 p. 297. Serrure, Vaderl. Muſeum 2, 378. De Cock en Teirlinck, Brabantſch Sagenboek 2, 215. J. Cohen, Nld. Sagen 2, 108. K. Hofmann, Münch. SB. 1871, 456. Haltaus-Scheffer, Jahrzeitbuch 1797 S. 164. N. preuß. Provbl. 7, 81 [1848].

523. Ein Storck bicket einem anderen Storcken ein Aug uß [und will fliehen. 'Bleib oder laß den Schnabel zurück!']. — Bromyard P, 13, 38.

524. Unſer Sing iſt Fleſchenwerck. [Kinder tun, was ſie bei den Eltern lernen]. — Däniſch c. 457.

525. Ceſta hieß die Weiber Schleier ſpreiten, [um die Pferde der Feinde aufzuhalten. Ziska.] — Niederländiſch 1554 c. 230, däniſch c. 35. — Geiler, Bröſamlin 1, 1, 106 b, 1. 101 b, 2. 2, 12 b, 2. Aeneas Sylvius Piccolomini, Hiſt. Bohemica 3, c. 40 [Opera 1551 p. 108]. Melander-Ketzel 1, 243. Zincgref 3, 82. Poliſchinello 1695 nr. 139. — Vgl. oben 1, *27.

526. Triſon ſeyet Gelt uß [und hält dadurch die Verfolger zurück]. — Niederländiſch 1554 c. 231, däniſch c. 36. — Frontin 2, 13, 2. Hondorff 342. Melander-Ketzel 1, 244.

527. Hanibal ließ Kiſten in den Tempel [tragen, damit die Kreter glauben ſollten, er denke an keine Flucht]. — Däniſch c. 37. — Corn. Nepos, Hannibal c. 9. Bruſonius 2, 3 p. 79.

528. Elephant forchten die Müß. (Darum kauften die Spartaner Mäuſe, um die Kriegselephanten der Feinde ſcheu zu machen.) — Däniſch c. 38. — Geiler, Bröſamlin 1, 59a, 1; Schiff der Penitentz 13a, 1. Melander„ Ketzel 1, 245. Ruckard 98.

Sprichwort (Der iſt ein gehertzter Man etc.): Bebel 3, 54. Geiler, Mar„ garita facet. 55a.

529. Ein Künig iſt zu forchten (mehr als die Feinde, ſagt Clearchus zu ſeinen Soldaten). — Däniſch c. 39. — Valer. Maximus 2, 7 ext. 2. Frontin 4, 1, 17. Hondorff 201 b.

530. Ein Maus lert ire Kind, (nicht die Hähne zu fürchten, ſondern die Katzen). — Däniſch c. 40. — Bromyard J, 7, 9. T, 3, 6.

531. Warumb ſein jetz nit Ritter (wie Oliver und Roland? Weil keine Könige wie Karl und Ludwig da ſind). — Däniſch c. 27. — Bromyard O, 6, 20. Wright 133. Herbert 3, 420. Gritſch 25, O. Bernardinus, Roſa„ rium 1, 35, U. Peregrination 36. Memel 804. Zeitvertreib 1693 nr. 59.

532. Was man von dem Heren ſagt. (Wäre euer Geſinde gut, ſo wärt ihr auch gut. Der andre ſagts umgekehrt.) — Däniſch c. 42.

533. Zwen Dieb in einer Kirchen (vom Prieſter überraſcht. Der eine gibt ſeinen Raub um des Kreuzes willen heraus, der andre um der Prügel willen).

534. Ein Stum ward reden, (als ihm die verdiente Ehre entzogen werden ſollte). — Däniſch c. 43. — Geiler, Evangelia 1526, 2. Valer. Maxi„ mus 1, 8 ext. 4. Gellius 5, 9. Gerlach 1, 6.

535. Einer gieng vor zů (vor dem Kriege zum h. Abendmahl, der andre nicht). — C Mery Talys 79.

536. Zwen Ritter, der ein blöd. (Der ſchwächere gewinnt, weil er fromm iſt, Gut und Ehre). — Däniſch c. 44. — Bromyard B, 2, 39.

537. All Spilleut, Hüren warden erſchlagen (vom Sultan und Scipio, weil ſie im Kriege hinderten). — Däniſch c. 45. — Valerius Max.

2, 7, 1. Frontin 4, 1, 1. Livius, Epit. l. 57. Plutarch, Apophth. Scip. min. 16 p. 201 B. J. de Ceſſolis [deutſche Proſa 29].

538. Ein Künig gewan vil Lands. [Sein Sohn verlor es, das machte heimlicher Neid, Eigennutz und jugendlicher Rat.] — Niederländiſch 1554 c. 232, däniſch c. 17. — Anders handelte Alexander: Dialog. creatur. 40 nach Trogus Pompeius 9, 8, 11. Gallenſis, Communiloquium 1, 3, 15.

539. Hanibal macht Uneinigkeit, [ſchonte die Ländereien des Fabius]. — Niederländiſch 1554 c. 233, däniſch c. 46. — Valer. Maximus 7, 3 ext. 8. Frontin 1, 8, 2. Livius 22, 23. Plutarch, Fabius c. 7. Bruſonius 2, 3 p. 71. Ens, Epid. p. 505. Melander-Ketzel 1, 246. Gebhart 1, 435.

540. Die Rät ſolten beſunder Kleider tragen. [Es geſchah aber nicht, damit ſie nicht bei einem Aufruhr erkannt und erſchlagen würden.] — Däniſch c. 47. — Bromyard R, 5, 44. Seneca, De clement. 1, 24.

541. Ein Hauptman ſach fil Vögel fliegen [aus dem Walde und ſchloß auf einen feindlichen Hinterhalt]. — Däniſch c. 48. — Frontin 1, 2, 7. Melander-Ketzel 1, 247.

542. Ein Hauptman ward gemalt [im Bilde nackt öffentlich aufgehängt. Er ſtellt ſich darum den feindlichen Geſandten gegenüber erkältet]. — Niederländiſch 1554 c. 234, däniſch c. 393. — Poggius 53 'Redulphi iocus', vgl. Poggius, Hiſt. Florentina 1715 p. 70. Ens, Epidorp. 280. Democritus ridens 1696 p. 74. Sachs 1549 [Keller-Goetze 25, 329 nr. 3172].

543. Am Rucken ließ einer den Harneſt ſtarck machen [für die Flucht]. Fehlt in den ſpäteren Ausgaben. — Hipponax [Bergk, Poet. lyr. 2, 695]: ὁ τὸν κυσὸν τρωθεὶς ἥδεις, ὅπου μάλιστα τοῦ κράνους χρείη, vgl. Hermes 21, 319. Von einem vor den Hintern geſetzten Panzerfleck erzählt auch Kirchhof 1, 95. Fiſchart, Gargantua 1891 p. 400. Lalebuch 1597 p. 202. Memel 1660 nr. 1031. Schupp 1, 149. Zeitvertreib 1666 p. 169. Rottmann 1, 64. Sinnersberg 1729 p. 222. Hiſtorienſchreiber 87. Faſc. facet. 119. Soet, Marot 1655 p. 97. Olšvanger nr. 82.

544. Herenius riet, die Figent ledig ze lon [oder zu töten]. — Niederländiſch 1554 c. 235, däniſch c. 22. — Petrarcha, Rer. mem. 4, 1 [Op.

1, 464] nach Valer. Max. 7, 2 ext. 17. Livius 9, 3. Florus 1, 16, 10. Hondorff 276. Melander-Ketzel 1, 236.

545. Hanibal ſamlet zwen Geſter Ring [nach der Schlacht bei Cannä]. — Däniſch c. 54. Petrarcha, Rer. mem. 4, 1 [1, 465] nach Valer. Max. 7, 2 ext. 16. Livius 23, 12.

546. Der Babſt gab eim vil Pfründen, [der wider die Häufung der Pfründen geredet hatte]. — Geiler, Narrenſchiff 28, 6 Bl. 76b [ſtatt 71b]. Thomas Cantipr. 1, 19, 10. Herolt, Prompt. S, 3. Vgl. Aurifaber, Spec. ex. 5, 19. Hollen 96a, 2. Brant H 2a = Adelphus 154. Bebel 3, 86. Kirchhof 1, 2, 84. Lundorf 2, 191 nr. 91. Albin, Ezop 1901 p. 331, 80.

547. Umb vil Geltz wolt einer des Tüfels ſein, [um wenig nicht]. — Thomas Cantipr. 1, 19, 7. Aurifaber, Spec. ex. 5, 17. Hollen 96b.

548. Ein Moß gieng nit ab. [Nur Weihwaſſer tilgt den Fleck an der Hand, die den teufliſchen Wurm der beſeſſenen Tänzerin berührt hat.] — Thomas Cantiprat. 2, 36 [Vet. p. 144]. Aurifaber [Spec. ex. 5, 90 = 1611 p. 203b. Gran 5, 90].

Vgl. Pauli c. 454.

549. Die Junckfrau erfür das Herzleid in dreien Tagen, [das Maria empfand, als ſie ihr Kind drei Tage lang verloren hatte]. — Caeſarius Heiſterb. 8, 8. Klapper nr. 15. Alemannia 17, 6 nr. 6. — Über ähnlichen Verkehr mit dem Chriſtkinde vgl. Pauli c. 626. Klapper 1. 12. Aurifaber, Spec. ex. 6, 66. Herolt, Prompt. C4. G8.

550. Wie ein Wolf einen dötet, [der auf der Kanzel die unbefleckte Empfängnis Mariä leugnete]. — Legenda aurea c. 188 p. 873 [aus Defenſorium Virginis]. Bernardinus de Buſtis, Mariale 2, Sermo 4, Bl. 502. Rauſcher, Lügen 3, J1a. Vgl. Beiſſel, Geſch. der Verehrung Marias 1909 S. 501.

551. Maria nam einem Doctor das heilig Sacrament, [der die unbefleckte Empfängnis leugnete]. — Leg. aurea c. 188 p. 873. Nic. de Nuſſe, Serm. Bl. 125. Rauſcher, Lügen 3, M7b.

552. Blind ward ein Baccalaureus, [der gegen Maria disputieren wollte]. — Pelbartus, Stellarium coronae B. Virginis 1493 4, 1, 3. Alemannia 17, 10 nr. 13. Rauſcher, Lügen 3, 88b.

553. Die Peſtilentz hort uff zů Baſel [1439, als das Konzil die unbefleckte Empfängnis feſtgeſetzt hatte]. — Leg. aurea c. 188 p. 873.

554. Einer nam ſich an, er wer dot, und ſtarb recht. [Er wollte durch ſeine Auferweckung in der Kirche beweiſen, daß Maria in Erbſünde empfangen ſei.]

555. Ein Jůdin ſach Criſtum im Sacrament [auf dem Altar, ließ ſich taufen].

556. Wie die Juden ein Hoſtien zerſtachen [in Paris. Das Pferd des Königs fiel vor der vergrabenen Hoſtie auf die Knie]. — Nicol. de Auſſe, Sermones Bl. 71. Aurifaber, Spec. ex. 10, 2, vgl. 9, 212. Bernardinus, Roſarium 2, 124. Selentroiſt 65b. Hederich, Schwerin. Chronik 1598 p. 21. Rauſcher, Lügen 3, L 6. 4, 08. Acerra phil. 7, 1. Exemplos 19.

557. Wie ein Kindlin ein ander Kindlin in dem Seckel ſach, [in dem die von der Mutter für Juden entwendete Hoſtie ſtak]. — Bernardinus, Roſarium 2, 124. Rauſcher 4, 07.

558. Ein Bild fiel von Jßſchmar in Barbara [Ruſſia. Ein Chriſtusbild aus Eis fiel zu Weihnacht vom Himmel und zerſchmolz am Karfreitag]. — P. Caſſel, Weihnachten 1861 p. 174. — Eine Hiſtoria Hunorum vermochte ich nicht zu ermitteln.

559. Zwen Bům in Wirtzburg bringen diß Nacht Opffel, [blühen und tragen in der Chriſtnacht Früchte]. — Tille, Weihnachten 1893 p. 227. 339. Vgl. A. Saur, Theatr. urb. Francof. 1595. Urſinus 1, 70.

560. Sibilla zögt Octaviano ein Bild [in der Sonne: Maria mit dem Kinde. Sie ſind mächtiger als du]. — Martinus Polonus, Ex. 10, G. Auguſtinus, De civ. Dei 18, 23 [Migne 41, 579]. Mirabilia urbis Romae [Gräſſe, Beiträge zur Lit. des MA. p. 6]. Gervaſius, Otia imp. 2, 6 p. 927.

Gotfried von Viterbo 9 und 15 [Piſtorius, German. ſcriptores 2, 181. 357. 1584]. Legenda aurea 6 p. 44. Arabiſch: Analecta Bolland. 42, 41 nr. 4.

561. Zweihundert Jar was ein Ritter auß, meint, es wer nur ein Stund. [Sein verſtorbener Freund hatte ihn zu ſeinem Feſt in den Himmel geladen.] — Aurifaber, Spec. ex. 9, 64 = 1611 p. 111 b. Schwarzer, Zſ. f. dt. Phil. 13, 338. Schönbach, Wiener SB. 145, 6, 66. Klapper nr. 150 und Mitt. der Schleſ. Geſ. f. Vk. 20, 17. Herbert 3, 584. — R. Köhler, Kl. Schr. 2, 224—241. Dazu Singer, Schweizer Märchen 2, 99 [1906]. Bolte, Zſ. f. vgl. Litg. 13, 395. Schiller, Schleſ. Volksmärchen 1907 nr. 9. Reiſſenberger, Zſ. f. Volksk. 11, 300. De Vooys, Tijdſchr. voor nederl. Taalkunde 25, 104. 131. Grundtvig, hſl. Märchenregiſter nr. 82 'De to venner i liv og død', Minder 1, 199 = Stroebe 1, 111; Folkeaeventyr 1, nr. 6. Firmenich 3, 832. Kriſtenſen, Folkeſagn 2, 331 nr. 422. 423 [1880]; Sagn og Overtro 1, 244 [1883]. Bäckſtröm, Folkböcker 3, 119. Wigſtröm, Folkdiktning 1, 284. Asbjörnſen nr. 62. Coelho nr. 75. Ralſton p. 304. Kravčenko 2, 57 nr. 64. Javorskij 1, 30 nr. 18. Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. MS. 7, 264 nr. 89. Eſtniſch: Aarne nr. 470. Liviſch: O. Loorits MS. Kr. 7. Lappiſch: Quigſtad-Sandberg nr. 45. Türkiſch: Etnogr. Obozr. 111, 32.

562. Ein Vogel ſang eim Brüder 300 Jar, [der das Pſalmwort 'Tauſend Jahre ſind vor dir wie ein Tag' bezweifelt hatte]. — Däniſch c. 394. — Bromyard G, 1, 15. Odo, Parab. 78 [Hervieux 4, 295]. Pelbart, Paſc. 20 Y [Katona p. 71]. Mart. Polonus E, 16 B. Herolt, Sermones de temp. 84, R = Weſſelski 154. Aurifaber [Spec. ex. 9, 65 = 1611 p. 102 b. Gran 9, 65]. Bernardinus, Roſarium 2, 164, G. Franz p. 139. Lecoy, L'eſprit de nos aïeux c. 32. Herbert, Romania 38, 427; Cat. 3, 471. Bebel 3, 137 'De mendacio cuiusdam fratris concionatoris'. — F. v. d. Hagen, Geſamtabenteuer 3, 613 nr. 90. E. Mai, Das Gedicht vom Mönch Felix 1912. F. Müller, Diſſ. Erlangen 1913. Schönbach, Geſ. Aufſätze 1900 p. 255. M. Huber, Legende von den Siebenſchläfern 1910 p. 396. R. Köhler 2, 239 f. — Dazu Germ. 3, 431. Zſ. f. dt. Phil. 28, 35. Plenarium 166 b, 1. Rauſcher 1, 47. Matheſius, Luther 1906 p. 281. Abr. a S. Clara, W. 17, 416 [Lauberhütt 1, 457]. Ebert, Gedichte 1845 p. 306. Pocci, Geſchichten u. Lieder 2, 1 [1843]. Kiefer, Sagen des Rheinlandes [1845]. Hoffmann, Jülicher Land 1, 107 [1912]. Kohl, Böhmen 1842 S. 28. Jegerlehner, Unterwallis p. 133; Oberwallis p. 276. Knoop, Oſtmärkiſche Sagen 1, 39. Wolf, Nld. Sagen nr. 148.

De Vooys, Mnl. Legenden 1900 p. 43. De Cock-Teirlinck, Brabantſch Sagenboek 1, 69. Gering 2, 120 nr. 43. Horſtmann, Altengl. Legenden n. F. nr. 26. 59. Archiv f. n. Spr. 57. Kennedy 1870 p. 129. A. S. Green, The old iriſh world 1912 p. 134 (St. Mochaoi). Sanchez, Enxemplos 110. Wendiſch: Niederlauſitz. Mitt. 14, 44 (1918). Eſtniſch: Aarne nr. 471*. Wünſche, Talmud 1, 456.

563. Von ewiger Selikeit, wie ſie fünf Man haben wolten. (Fünf Werber um die Jungfrau auf dem Baum.)

564. Der ein was zů fil forchtſam (d. h. unkeuſch, der andre zu beherzt, d. h. zu geizig. Keiner von beiden wurde Biſchof). — Lateiniſch p. 248. — Sachs, Der Piſchoff Wal 1546 (Hab. 4, 110 nr. 308).

565. In der 13. ſitzt man me zů der Unee. (Die Pfaffen bilden die 13. Zunft in Straßburg.) — Däniſch c. 395.

566. Der warff ein Heller in den Wechſel, (um am Geſchäft teilzuhaben). — Bromyard A, 12, 4. Montanus, Wegkürzer c. 6. Zſ. f. Volkskunde 5, 59. 6, 268. Weſſelski, Nasreddin nr. 387. Desparmet, Ogres 2, 135.

567. Einer wolt hundert Schrit lauffen, (wenn ihm der Kopf abgehauen wäre). — Adelphus, Margarita facet. O7b. Gaſt 1, 103.

568. Sein Trůw verſetzt einer (für ein Darlehen, freut ſich zu wiſſen, wo ſie geblieben iſt).

569. Die Kapen des Mans zögt die Frau, (doch nicht ihren langen Mantel).

570. Die Bauren wolten nit Weißbrot eſſen, (denn Arbeiter brauchen Schwarzbrot).

571. Der ein het nichtz, dem anderen kunt nit genůg werden. (Sagt Scipio bei der Wahl eines Hauptmanns.) — Dialogus creat. 87 nach Valerius Max. 6, 4, 2. Bromyard M 8, 2, 9. Vincentius, Spec. hiſt. 6, 48, Spec. doctr. 8, 15. Jac. de Ceſſolis (Ammenhauſen 4474. Beringen 1826. Hecht 17, 211. Stephan 1169). Burlaeus c. 94 p. 316. — Vgl. Pauli c. 564.

572. Der wolt nit zů dem Sacrament gon, ſein Schweſter was daran geſtorben. — Bebel 3, 79 'De ruſtico egrotante'. Kirchhof 1, 267. Weidner 5, 80.

573. Den Orden leit man einer Katzen an. [Da wollte ſie nicht mehr Mäuſe fangen.] — Bromyard S, 8, 8. Albertinus, Lucifer S. 63. — Anders Marie de France 101 [Warnke S. 93]. Gatos 99. Pauli c. 500 und 600.

574. Das bliben Aug beweint einer, [nicht das verlorene]. — Petrus Claravallenſis, Vita c. 26 [Migne 209, 1029]. Odo, Parab. 116 [Hervieux 4, 309]. Vincentius, Spec. morale 3, 10, 28.

575. Drei Brůder heten einen Eſel, der Hunger ſtarb. [Jeder benutzte ihn einen Tag lang, ohne ihm Futter zu geben.] — Bromyard K, 6, 12. Herbert 3, 435. Arnuldus [engliſch c. 437]. Boner 89 [Waas S. 61. Zſ. f. dt. Alt. 47, 353]. Brant, Narrenſchiff 18, 33. Kirchhof 7, 125. L. H. v. Nicolay, Gedichte 1, 28 [1792]. Bernardino da Siena nr. 25 [K. Köhler 2, 574].

576. Der Prieſter ſang wie ein Eſel. [Die Frau weint im Gedenken an ihren toten Eſel.] — Vitry 56 = Weſſelski 2. Scala celi 23a [Cantus vanus 1]. Hollen, Preceptorium 110a, Serm. eſtiv. 4, H, hyem. 7, E. Arnuldus [engliſch 120, Recull 99]. Hervieux 3, 350. Bareleta 25b. Faius p. 321. Spec. exempl. ed. Maior 108, 9 p. 91. Gran, App. 10 p. 719. Hemmerlin, De nobilitate c. 2 Bl. 8a. Poggius 230 'Concionatoris aſinina vox' [Noel 2, 220]. Brant E 1b = Adelphus 133a. Loſſius 480. Boner 82 [Waas S. 57. Zſ. f. dt. Alt. 47, 350]. Sachs, Der Pfarer mit dem Eſel 1529 [Fab. 3, 48 nr. 43. Stud. z. vgl. Litg. 8, 277]. Wickram c. 63 [Werke 3, 380]. Dazu: Langius, Democritus p. 161. Fascic. facet. p. 90. Sommerklee 103. Harsdörffer, Schauplatz 1656 p. 747 nr. 184 [Sänger]. Zeitvertr. 1693 nr. 145. Abr. a S. Clara, Judas 3, 107. Rottmann 3, 19 [1717]. Ruckard 107. Weber 2, 147. Kriſtenſen, Kirketjeneſte p. 79. Chriſtianſen, Norske eventyr nr. 1834. Roquelaure, Roger Bontemps 1, 90. Sébillot, Joyeuſes hiſt. de Bretagne p. 291. Zéliqzon-Thiriot 1912 p. 112. Andrä, Roman. Forſchungen 34, 880. Anthropophyteia 2 nr. 438 [Zſ. f. Volkskunde 16, 213]. Kurganov, Pisjmovnik 1818 p. 157 nr. 221. Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. A 209 [Pobaski, mifologia p. 37]. Albin, Ezop p. 305, 47. Lud 6, 249 nr. 2. Kathāmañjarī nr. 19. Grierſon 6, 85. A. Heyne, Geſchichten a. d.

Orient 1914 nr. 33. Leszczyński, Hikayat 1918 nr. 11. Vgl. Pekotſch, Erinnerungen 1911 nr. 10 'Der Prediger mit dem Ziegenbart' [Türkiſch].

577. Die ſaßen uff den Eſel und trugen in. [Der Vater zeigt dem Sohne, daß mans nicht allen recht machen kann]. — Lateiniſch p. 259, däniſch c. 107. — Bromyard H, 10, 22 = Wright nr. 144. Scala celi 135a. Herbert 3, 420. Bareleta 1498 fer. 6, hebd. 1. 1510 Bl. 41a, 1. Bernardinus, Roſarium 1, 200, X. Gran, App. 73. Spec. exempl. 1611 p. 483a. Arnuldus [Alphabetum narrationum ſ. v. Verbum. Bozon p. 285, vgl. p. 219 nr. 132]. Dialogus creat. 20 [Giorn. ſtorico 3, 23]. Poggius 100 'Agaſo' [dazu Noel 2, 98]. Brant ſ 3b = Adelphus 141b. Joh. Jov. Pontanus, Opera 2, 1259. Camerarius 169. Faernus, Fab. 100. Widebram [Del. poet. germ. 6, 1108]. Sapidus, Anabion 1539, Prolog. Wichgrev, Cornelius relegatus 1600, Prolog. Langius, Democr. 177. Schola curioſitatis p. 139. — Ammenhauſen, Schachbuch 415 [nicht bei Ceſſolis]. Boner 52 [Leſſing, W. 10, 348. Waas S. 48]. Laßberg 3, 179. Brant, Narrenſchiff 110a, 74 [Wendeler, Archiv f. Litgeſch. 12, 510]. Sachs, Der Waldbruder mit dem Eſel 1531 [Fab. 1, 88 nr. 27. Diederichs, Deutſches Leben 1, 197 nr. 666. Paſſavant 3, 251: Gulenmund]. Weller, Dichtungen des 16. Jahrh. 1874 p. 120 [auch als Folioblatt: Nürnberg, W. Strauch 1570]. Stich von Wenzel Hollar 1620. Greff, Mundus 1537. Wild, Der Doctor mit dem Eſel 1566 [Tittmann, Schauſpiele des 16. Jh. 1, 204. W. Brandl, Wild 1914 p. 124]. S. Frank, Sprichwörter 2, 124. Egenolf 1582 Bl. 342b. Knöfelius, Newe teutſche Liedlein 1581 nr. 23. Chytraeus 35. Eyring 3, 499. Kirchhof 2, 124. Metzger 1625 [Göttinger cod. phil. 196, 129]. Exilium melanch. p. 173. 283. Hemeling, Hiſtor. Rechenkunſt 1667, Widmung S. 3. Canitz, Nebenſtunden 1790 p. 52. Conlin 1706 p. 349. Riederer 1713 nr. 55. Rottmann 2, 63. Der teutſche Solon 1729 p. 373. Löwen, Poet. W. 1, 118 [1760]. Hebel, W. 2, 86 nr. 45. Falk [nach La Fontaine]. Seidl, Geſ. Schr. 5, 81 [Faernus]. C. v. Schmid, Geſ. Schr. 16, 223 [1861]. M. Remy [G. Hallers Bibl. humoriſt. Dichtungen 9, 147. 1871]. — Amſterdamer Bilderbogen [Tijdſchr. voor ndl. Taalk. 14, 126]. Soet, Marot 1655 p. 138. Poirters, Het masker vande wereldt afgetrocken 1694 p. 369. Däniſch: Helvader, Anhang zu Finkenridderen 1703 [Nyerup p. 237. Finkenritter ed. Bolte 1913 S. 20]. Mery Tales 59 [Anglia 31, 485]. J. Byrom, Poems 1, 168 ed. Ward 1894. — Bozon nr. 132 p. 286. Bruscambille, Oeuvres 1629 p. 170. Racan, Oeuvres 1, 278 [1851]. Malherbe, Poéſies 1822 p. XXXII. La Fontaine 3, 1 'Le meunier, ſon fils et ſon

âne' [Regnier 1, 197. 450]. Bernardino c. 3 [R. Köhler 2, 571]. Paveſio, Targa 1576 nr. 105. Verdizotti, Favole 1577 p. 12 [Filetti]. Caſalicchio 1, 35. Somma 50. Balladoro p. 109. Nieri p. 245. Juan Manuel nr. 2 ed. Knuſt p. 299 = Eichendorff, W. 6, 482 nr. 24. Romania 23, 566. Albin, Ezop p. 317, 62. Kraſicki, Bajki i przypowieſci 1849 p. 92. Rovinskij, Rußkija narodnija kartinki 1, 268; Atlas 1, 82. — Ibn Said, Mughrib [Orient u. Occident 1, 733. Vor 1243]. Chauvin 2, 148. 370. 8, 139 [40 Veziere p. 232 Behrnauer]. 1001 Nacht 1, 102 [Habicht 1840]. Meißner, Iraq nr. 30 [Beitr. 5, 55]. North Indian Notes 5, 121 nr. 336. Reiniſch, 'Afarſprache [Wiener SB. 111, 55].

Vgl. die Abhandlung Goedekes 'Aſinus vulgi' [Orient u. Occident 1, 531. 1862]; G. Paris, La poéſie au moyen âge 2, 92 [1895]; Bédier, Fabliaux 1895 p. 155.

578. Der Sun lößt 10 Pfund Gewerbs [Steuer ab, weil er das Vermögen durchgebracht hatte]. — Bebel 3, 123 'De Wolfgango Auſtrali mendico et ſcurra'. Nouv. contes à rire 2, 338. Wander 5, 1677 nr. 190.

579. Der ward oft gewogen [und geſtreckt, daher wußten die Stadtherren genau, wie ſchwer er war]. — Vgl. den Holzſchnitt von H. Weidiz in Petrarcas Troſtſpiegel 1559 Bl. 162a.

580. Vater und Müter entert einer. [Wollte dem Vater die Taxe für ſeine Erzeugung bezahlen.] — Geiler, Emeis 82a, 1.

581. Der Spiler ſagt: Kumpt mein Vater. [Da kam er und warf ihn die Treppe hinab.]

582. Über ein Waſſer trüg einer einen. [Als er hörte, daß er nicht mehr Vogt ſei, ließ er ihn fallen]. — Mensa philoſ. 4, 11 p. 214. Kirchhof 1, 64. Montanus, Gartengeſ. 81 [S. 618 Anm.]. Filamon, Monſieur Pikelhering 1670 nr. 6. Schnurren S. 52 [Marbachs Volksbücher 27].

Ein Barfüßermönch ließ den Pfarrer, den er trug, fallen, weil er hörte, daß dieſer Geld bei ſich habe: Montanus S. 619. Dazu: Sachs, Der Pfaff im Pach 1550 [Fab. 5, 64 nr. 640]. Suter 1666 p. 107. Buch ohne Nahmen nr. 294. Pajon, Contes 1753 p. 96. L. da Vinci, Scritti 2, 349. Boira 2, 238.

583. Nieman kunt ein Bauren überfüren. [Als bei Tiſch jeder einen von den kleinen Vögeln nahm, griff er nach dem ganzen Huhn.] — Sedekind-Hellbach, Grobianus 1572 p. 222a. Kirchhof 1, 213. 2, 209. Exilium 2, 193. Weidner 4, 154. Lyrum 332. — b.] Wer ſein Glas beim Trinken fettig macht, ſoll bezahlen, er trinkt immer ganz aus. Ebenſo Lindener, Raſtbüchlein 27. Kirchhof 1, 213.

584. Wie der Prieſter Epiphaniam verkunt [als Heiligentag]. — Poggius 251 'Sacerdotis ignorantia'. Remicius 14 [Sorpius p. 168]. Melander 1, 171. Faſc. facet. nov. p. 33. Exilium nr. 1118. Kirchhof 1, 2, 111. Lundorf 1, 74. Gerlach 1, 899. 1, 526. Weidner 3, 239. Zeitvertreiber 1666 p. 73.

585. Der Kaufman het ein Kotſchatz. [Er ſteckte, um die Neugier ſeiner Kunden zu ſtrafen, Kot in die Warentaſche.] — Vgl. zu Frey nr. 91.

586. Welches das Böſeſt ſei, [ein böſer Herr, Knecht oder Nachbar].

587. Die Wölff ſahen Schaff Lämer lecken. [Wie würden die Bauern ſchreien, wenn wir das täten!] — Bromyard F, 2, 6. — Vgl. Aeſop 282. Plutarch, Septem ſap. conviv. c. 13 p. 156A. Camerarius 259. Abſtemius 9 [Neveletus p. 539: De vulpe et mulieribus gallinam edentibus. Waldis 2, 40]. Kirchhof 7, 115. La Fontaine 10, 6 'Le loup et les bergers'. Marie de France 87 [Warnke S. 82 vergleicht Grimm, R. Fuchs p. 351].

588. Sibilla bot neun Bücher für 300 Gulden, [dann ſechs, endlich drei für denſelben Preis]. — Geiler, Evangelia 12b, 1. Brant 135b = Adelphus 120b, nach Gellius 1, 19. Servius ad Aen. 6, 72. Mythogr. Vatic. 2, 88 Bode. Gaſt 1, 271. Acerra phil. 1, 2. Albin, Ezop p. 285, 18.

589. Glück und Unglück das Weib ſchlagen. [Ein Glück, daß es nicht ſchlimmer, ein Unglück, daß es ſo ſchlimm geworden iſt.] — Sachs, Weib wol oder übel ſchlagen 1555 [Hab. 6, 178 nr. 957].

590. Die Welt wolt einer ſehen [bis Jeruſalem, begnügte ſich aber mit einer Wanderung von ſechs Meilen]. — Poggius 76 'Mundus quid ſit.' Poggiana 2, 189 [1700].

591. Man hanckt ein Dieß, [vor dem andern zieht man den Hut ab]. Peregrination p. 39. Wander 1, 590 nr. 164. 171. 5, 1132 nr. 275. 292.

592. Ein Erabſchneider ward geſchmecht. [Wir kennen ihn ſechs Jahre, du erſt ſechs Wochen].

593. Am Sonnerstag ſpan eine nit [aus Aberglauben, ſo ſollte ſie Freitags nicht haſpeln]. — Vgl. Grimm, Myth.$^3$ 173. 3, 70. Zſ. für Volksk. 9, 8. 23, 319.

594. Das Kind rûwet, [um nachher deſto beſſer ſchreien zu können]. — Scala celi 158b. Vitry 300. Wright 37 = Weſſelski 46 [Robinet].

595. Lûßknûller nant eine iren Man [und machte die Geberde noch mit den Fingern, als ſie ins Waſſer geworfen nicht reden konnte]. — Geiler, Narrenſchiff 68, 5 Bl. 180b, 2 [falſch ſign.], Irrig Schaf 1514 Bl. 7a, 2. Vitry 221. Etienne de Bourbon 242. Wright 8. Dialogus creatur. 30. Compilatio [Hilka p. 17]. Poggius 59 'Pertinacia muliebris' [dazu Noel 2, 51]. Brant C 3a = Adelphus p. 124b. Langius, Semocr. p. 104. Meiſterlied: 'Hört von eim halſtarigen Weib' 1541 [Dresden M 190, 355b und M 191, 12a]. Melander-Ketzel 2, 212. Hebel 2, 185 nr. 110. Weiteres bei R. Köhler 1, 136 und Montanus 1899 S. 622. Ferner: Helmhack 202. Sinnersberg 1729 p. 44. Bl. f. pomm. Volkskunde 5, 8. Bondeſon, Sv. folkſagor 39. Sv. Landsmålen 2, 7, 21 nr. 8. Montaigne, Eſſais 2, c. 32. Tréſor des récréat. p. 34. Ouville 2, 125. Bladé, Gascogne 3, 284 nr. 6. Sébillot, Joy. hiſtoires p. 195. Revue des trad. pop. 9, 611 = Tegethoff 2, 96 nr. 22b. Revue 4, 30. 8, 196. 378. 589. Wallonia 13, 178. Miſtral [Zſ. f. Volksk. 5, 292]. Caſtiglione, Cortegiano 3, 22. Balladoro 206. Zſ. f. Volksk. 5, 293. Großruſſiſch: Zelenin p. 241 nr. 30. Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. A 209 [Pobaski, mifologia S. 15]. Böhmiſch: Albin, Ezop p. 291. Tille 153. Lettiſch: Stender, Erz. 39. M. Böhm nr. 17. Finniſch: Aarne nr. 1365 C. — Vgl. Pauli c. 872.

Nahe verwandt iſt der Schwank von der gemähten oder geſchorenen Wieſe: Montanus S. 621 nr. 89. Dazu noch Murner, Geuchmat 2508. Spiegel der quade Vrouwen, uyt het Franſch vertaelt [vor 1700] p. 52. Kriſtenſen, Skjämteſagn p. 16. Skattegraveren 11, 21. Hyltén-Cavallius, Wärend 2, XXXVIII. Rittershaus, Isländ. Vm. nr. 126. Lippi, Malmantile 10, 53. Warnke, Quellen der Marie de France p. 88. Großruſſiſch: Archiv

d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. XXIII 147, 10 nr. 37. Weißruſſiſch: ebd. Mſ. A 131, 33 nr. 2. Aarne nr. 1365 B. Zigeuneriſch: Sobrovoljskij 1, 15 nr. 8.
Die ertrunkene Keiſerin ſtromaufwärts geſucht: Pauli c. 142.

596. Saltus Galteri, ſprang in das Mör, (wie ſeine Geliebte verlangt hatte, die aber nicht nachſpringt). — Vitry 214. Etienne de Bourbon 474. Schönbach, Studien 8, 66. Wright 49.

597. Einer ſchar ſeiner Frawen ein Blatten, (als ſie beim Pfaffen gelegen hatte). — Anders der Meiſterſänger H. Vogel (Archiv f. n. Spr. 127, 283 nr. 30).

598. Die dot Müter ſtieß einer in Sack (und warf ſie dem Prieſter ins Haus, weil er das Begräbnisgeld nicht aufbringen konnte). — Vitry 197. Etienne 446 = Weſſelski 143. Vincentius, Spec. morale 3, 7, 17 p. 1333. Vgl. Luscinius 196 = Gaſt 1, 244 = Sommer 47. Hulsbuſch p. 289. Bandello, Nov. 3, 25.

599. Der Bauer deckt das Hauß nit. (Bei Regen wollte es kein Maurer decken, bei Sonnenſchein brauchte er kein Dach.) — Adelphus, Margarita facet. P5b. Friſchlin, Facet. 1600 p. 271.

600. Der Meßner ward ein Herr (als Chorherr hochmütig). — Adelphus, Margarita facet. O5b. — Vgl. Pauli c. 500 (Abt). Menſa philoſ. 4, 45 p. 291. Sommer 1605 nr. 6 (Ratsherr).

601. Der Scherer ſchar ein halben Bart (für einen Heller, der ganze koſtete einen Pfennig). — Arnuldus (engliſch 448). Herbert 3, 435.

602. Uß einer Stat in die ander ziehen. (Der Scherer verdient dort mehr, muß aber auch mehr ausgeben und kehrt wieder heim.)

603. Ein Weberknecht fand zwen Vgel (beim zweiten Meiſter, beim dritten gar drei, und kehrte zum erſten zurück). — Die Weber wurden mit dem Igel geneckt (Kirchhof 1, 235. Bolte-Polívka 2, 484. A. Keller, Handwerker im Volkshumor 1912 S. 27) und vielleicht geradezu Igel genannt, denn die Überſchrift lautet im Original urſprünglich: Ein Vgel fand zwen Vgel.

604. Den Stein warff einer neben ſich, [der im Weg lag; die andern ſtießen ſich daran, ohne ihn fortzubringen. Aeſop bei Xanthus]. — Geiler, Brôſamlin 2, 89a, 2; Narrenſchiff 31, Bl. 86a, 1. Steinhôwel, Aſop p. 22. Eberhard, Fabulae romanenſes 1, 266 [1872]. Gaſt 1, 74.

605. Linſen ließ Eſopus ſieden, [kochte nur eine Linſe, wie ihm befohlen war]. — Steinhôwel, Aſop p. 16. Eberhard, Fab. rom. 1, 251. Vgl. Ulenſpiegel c. 64.

606. Den Himel hûb ein Fogel. [Der Martinsvogel behauptete, den Himmel tragen zu müſſen, und erſchrak vor einem fallenden Blatt.] — Geiler, Arbore hum. Bl. 48a, 1. Bromyard C, 17, 11. Odo, Fab. 7 [Hervieux 4, 183] = Weſſelski 137 p. XXIII. Wright 55. Gatos 3 p. 543. In der hebräiſchen Überſetzung des Kalilah [Orient u. Occ. 1, 671. Hervieux 5, 293. 690], aber nicht im Arabiſchen [Chauvin 2, 112 2]. Benfey, Pantſch. 1, 238. 586. Leitner, Sardiſtan 3, 17 nr. 18 [Liebrecht, Z. Volkskunde p. 102].

Über die Furcht vor dem Einſturz des Himmels vgl. Bolte-Polívka 1, 237 1. Olrik, Ragnarôk 1922 S. 404. Holmberg, Der Baum des Lebens 1922 S. 10. 17. 19. Fiſchart, Gargantua c. 33 p. 338.

607. Zwen Schüler heten zwen Seck. [Der eine kam leer zurück, weil er nur große Gaben nahm; der andre beladen, weil er auch kleine Gaben nahm.] — Bromyard S, 3, 9. Vitry 77. Wright 2. Scala celi 149a. Arnuldus [Recull 535].

608. Fil Bücher machen nit ein Predicanten, [ſondern viel Studieren]. — Bromyard S, 4, 10. Pithſanus 11, 2 Bl. 35b.

609. Der Tûfel bletzet ſin Brûch mit Widen [nicht ſchön, aber dauerhaft].

610. Sacerdos et pellifex et calceorum artifex. [Der Biſchof, der ſich von Handwerkern beraten läßt, wird vom Narren verſpottet.] — Hemmerlin, Opusc. Bl. dd 1b. Geiler, Narrenſchiff 8, 2 Bl. 34b, 1.

611. Drû Sing het der Schüler, [weshalb man ihm kein Almoſen geben wollte: einäugig, aus Bremen und hieß Nicolaus]. — Hemmerlin Bl. ff 2b [1256]. Reber, Hemmerlin 1846 S. 366. — Nikolaiten nannte

man nach Offenb. Joh. 2 die Kleriker, die dem Cölibat zuwider lebten [Wetzer-Welte, Kirchenlexikon ² 9, 274].

612. Drei Bettler waren reich. [Solchen, die ein Pferd, eine Frau oder einen Hund hatten, gab einer kein Almoſen.]

613. Troilardus der Kuchinknecht [wurde Erbe des Geizigen]. — Bromyard A, 12, 15. A, 27, 12.

614. Den Thürhieter gab man 50 Streich [als die verabredete Hälfte eines erwarteten Geſchenkes]. — [Niederländiſch 1554 Bl. K 6b, 1576 c. 89 nach Bebel 2, 56, franzöſiſch c. 86]. — Bromyard J, 6, 19. = Wright 127. Margarita facet. P 4b. Bebel 2, 56 'De ſacerdote Calvi montis'. Nugae 1713 p. 51. Vaackverdryver p. 472. Bolte-Polívka 1, 62 und K. Köhler 1, 495 [1], ſowie Francia, Sacchetti p. 110. Toldo, Zſ. f. Volksk. 14, 58. 15, 454. Treichel, Engl. Studien 22, 347. Solymoſſy, Ethnographia 1919, 63. Chauvin 5, 282. Weſſelski, Naſreddin nr. 328. Zachariae, Kl. Schr. S. 102. Zſ. f. Volksk. 33, 72. — Dazu Abr. a S. Clara, Judas 2, 390. Bienenkorb 6, c. 219. Goyert-Wolter S. 55. De Meyer nr. 1610. Bäckſtröm, Sv. folkböcker 3, 78 nr. 30. Adam, Erzählungen in Fulfulde 1913 p. 29.

615. Zwen Hund ſeichten in das Weihwaſſer. [Da meinte ein Kind, es dürfe das auch tun.]

616. Von Eyerklar legt einer Träum uß [und erhielt zum Lohn nur vom Weißen des Schatzes, d. h. Silber, nicht vom Eigelb, dem Golde]. — Petrarcha, Rer. memorand. 4, 4 [Opera p. 479] nach Chryſippus bei Cicero, De divinatione 65, 134. Bruſonius 1, 1 p. 1. Luſcinius 193. Erasmus, Apophth. p. 477 = Eppendorff, Plutarch p. 415. Gaſt 1, 274. Pontanus p. 200. Cognatus 68. Ens, Epidorp. p. 560. Urſinus 6, 48 p. 483. Bienenkorb 4, c. 171. — Vgl. Pauli c. 831.

617. Der Doctor wolt nit zům Biſchoff, [weil er mit einem größeren Herren zu reden hatte: zu beten].

618. Die Junckfrau ſchlůg ein Pfaffen, [der ſie küſſen wollte, ſtraflos]. — Thomas Cantipr. 2, 32 [Vet p. 182]. Auriſaber [Spec. ex. 5, 85 = 1611 p. 620b = Gran 5, 85]. Rauſcher 1, 4 p. 7.

619. Mit einem ſchimpft ein Junckfrau, (indem ſie für die Küſſe Prügel zurückgab). — Thomas Cantipr. 2, 33 (Vet p. 183). Auriſaber (Spec. ex. 5, 86 = 1611 p. 784a).

620. Uff eim Stein ſchlieff einer (in der Kirche, wollte ihn kaufen). — Caeſarius Heiſterb. 4, 37. Simrock, Der Kirchenſchlaf (Sagen des Rheinlands 1869 nr. 62).

621. Den Oſterſtock weihet einer (mit ſchöner Stimme, aber weltlichem Herzen, da verſchwand die Kerze). — Caeſarius Heiſterb. 4,8 (hier wird der ſündige Mönch hinweggerafft). Scala celi 25b. Arnuldus (engliſch 146, Recull 121). Gran 6, 30. Rauſcher 5, Bl. C 7a. — Über die Weihung der Oſterkerze vgl. Thalhofer, Kathol. Liturgik 1, 642 (1912) und Schönbach, Zſ. f. Volksk. 18, 126.

622. Nero zerſchlüg Trinckgeſchirr, (damit niemand ſonſt Freude daran habe). — Rej (Chrzanowski p. 369).

623. Keiſer Fridrich zerbrach Venedig, (ließ das Glasgeſchirr fallen und ſagte, Gold oder Silber wäre nicht zerbrochen). — Chunr. Bruno, De legationibus 5, 21 (von Maximilian). Caſtritius, De virtutibus principum Germaniae 1565 p. 365. Kirchhof 2, 26. Zincgref 2, 5.

624. Wie Göppingen verbrunen ſei (gemäß der Vorausſage einer alten Frau). — Geiler, Emeis 33b, 1 nach Nider, Formicarius 2, 2.

625. Der Reich det dem Armen Schaden, (er verbrannte einen Baum, wobei das Haus mit verzehrt wurde, und mußte den abſichtlichen Schaden vierfach, den unabſichtlichen einfach erſetzen). — Gritſch 20, U nach Seneca, Controv. 5, 5.

626. Criſtus erſchein in Kindsgeſtalt (einer frommen Witwe und holte ſie nach 30 Tagen). — Auriſaber (Spec. ex. 9, 74). Franz S. 133. — Vgl. Pauli c. 549.

627. Götliche Liebe ſücht einer (in mehreren Städten und findet ſie, wo nicht Pranger, Galgen und Rad im Gebrauch ſind, ſondern auf den Gerichtsbänken Spinnweben hängen).

628. Am Monſchein ließ ſich einer ab, (um im Hauſe zu ſtehlen, verleitet durch die Liſt des Hausherrn). — Geiler, Narrenſchiff 20, Bl. 63a, 1. Bromyard S, 3, 14. Wright 23. Vincentius, Spec. morale 3, 6, 2 p. 1212. Geſta Rom. 136. Quelle war Petrus Alphonſi, Disc. cleric. ex. 24 und das arabiſche Kalilah (Hervieux 5, 98. 425. 344); vgl. Chauvin 2, 84. 9, 31. Dazu Beiſp. der alten Weiſen S. 12 ed. Holland. Sachs, Die drey Dieb auf dem Sack 1563 (Kab. 2, 457 nr. 331). Caſtoiement 2, 148. Doni, Filoſofia morale 1553 c. 17. Sanchez, Enxemplos 7. Weſſelski, Nasreddin 1, 231 nr. 81. Kuka, Perſians 1894 p. 238. Vgl. Benfey, Pantſchatantra 1, 77. R. Köhler 1, 496.

629. Der Siech ſprach: Ich weiß nit, was (mir fehlt. Der Arzt antwortet entſprechend). — Geiler, Narrenſchiff 38, 2 Bl. 86a, 1. Scala celi 47 (Frau). Zeitvertreiber 1666 p. 107:

Si vis curari, ſed morbo neſcio quali,
Accipias herbam, ſed qualem neſcio vel quam,
Ponas neſcio quo: curabere, neſcio quando.

Arnim-Brentano, Wunderhorn 2, 61 'Ich weiß nit, wie mir iſt' (M. Friedlaender, Das Lied im 18. Jahrh. 2, 36. J. Meier, Kunſtlieder im Volksmunde 1906 nr. 458). Schmeller, Mundarten p. 546.

630. Uff eim Eſel kam ein Junckfrau (an einen Scheideweg, der Eſel wollte den ſichren Weg gehen, ſie ritt den andern und ward von Räubern überfallen). — Petrarcha (wo?) nach Apuleius, Met. 6, 29.

631. Ein Dieb ſtal dem andern. (Ein Rebhuhn dem andern Eier. Beide als Diebe verurteilt.) — Dialogus creatur. 79.

632. Einer warf ein Schaff hinweg, (da ihm eingeredet wurde, es ſei ein Hund). — Bromyard S, 7, 9. Wright 27. Dialogus creatur. 80. Vitry 20 = Weſſelski 29. Etienne de Bourbon 339. Schönbach, Studien 8, 37. Odo (Bozon p. 278). Arnuldus (Bozon p. 278, engliſch 766, Recull 707). Quelle war das arabiſche Kalilah (Hervieux 5, 230. 590. Chauvin 2, 96). Beiſp. der alten Weiſen p. 61 Holland. Reuter, Läuſchen 1, 34 B. Weſſel, Skrifter 2, 15 (1845). Geſta Romanorum 67 Herrtage, 20 Madden. Scoggin's Jeſts p. 56. Sackful of Newes p. 176. 177. Clouſton, Popular Tales 2, 35. R. Köhler 1, 249 (Campbell nr. 39). Bozon p. 136. 277. Roquelaure

1, 9 = Nouv. contes à rire 1, 15 (1752. 1, 36). Cosquin, Lorraine 1, 116. 2, 339. Fortini, Nov. 8. Straparola 1, 3 (= Gueulette, 1001 quarts d'heure nr. 106. Bolte-Polívka 2, 8). Spaniſch: Rom. 23, 566. Großruſſiſch: Živaja Starina 21, 230 nr. 5. Schleicher, Litau. Märchen p. 16. Salmelainen 2, 161. Aarne nr. 1539. Krauß, Zigeunerhumor p. 112. Tſchuwaſchiſch: Nikoljskij 73, 485. Anderſon nr. 64. Jüdiſch: Anderſon, Mſ. 239, 727. 402, 1139. 422, 1188. Soubý Bey 1905 p. 90. Benfey, Pantſchatantra 1, 355. 2, 238. Hertel, Pañc. p. 14. 422 (Der geprellte Brahmane); Zſ. f. Volkskunde 16, 265. Tawney, Kathāsāritsāgara 2, 68 (B. 10, c. 62). Hitopadeſa 4, 10. Swahili Stories 1886 p. 23. Lademann nr. 19.

Bisweilen folgt noch eine Rache des Betrogenen: Chauvin 7, 150 nr. 430. Henning, 1001 Nacht 23, 213. Bolte-Polívka 3, 394.

Ähnlich wird im Ulenſpiegel 68 einem Bauern eingeredet, ſein grünes Tuch ſei blau. Andere Parallelen, die Oeſterley zu Geſta Rom. 132 anführt, ſtehen ferner; vgl. Pauli c. 869.

**633.** Betrog ein Atzel die andern. (Verlockte ſie ins Netz des Vogelſtellers.) — Dialogus creatur. 80.

**634.** Die Mûß wolten der Katzen ein Schellen anhencken. (Nur fand ſich keine zur Ausführung bereit.) — Dialogus creatur. 80. Odo 26 (Hervieux 4, 225). Bromyard O, 6, 71 (Zſ. f. dt. Phil. 11, 335). Wright 92. Abſtemius 195 (Neveletus p. 616). Faernus 47. Gaſt 1, 312. Barth 5, 19. Pfeiffer, Ad. Übungsbuch S. 155. Boner 70 (Waas S. 52). Brant, Narrenſchiff 110, mit Zarnckes Anm. Sachs, Die Meus mit der Kaczen 1546 (Fab. 4, 30 nr. 259). Zimm. Chronik 4, 46. Chytraeus 72. Matheſius, Luthers Leben 1906 S. 144. Kirchhof 7, 105. Eyring 3, 546 (Zſ. f. Volksk. 21, 169). Schupp 1, 781. Löwen, Poet. Werke 1, 116. Michaelis, Werke 2, 70 (1791). Simrock, Märchen p. 325. Wander 2, 1195 nr. 599. Weber 4, 79. Bruyghels Sprichwörterbild (Zſ. f. Volksk. 25, 300 nr. 13). Pierce Ploughman c. 1 ed. Wright. Bozon p. 144. 225. 280. La Fontaine 2, 2 'Conſeil tenu par les rats' (Regnier 1, 133. Robert 1, 99. XXXVIII). Le Noble 1, 23. Sébillot, Folklore de France 3, 78. Revue des trad. pop. 8, 293. 9, 696. Weſſelski, Arlotto nr. 93. Somenichi 1581 p. 191. Pitrè, Proverbi ſic. 3, 326. Gatos 55. Seb. Mey, Fabulario 1613 nr. 24. Krauß, M. der Südſlaven 1, 55. v. Schulenburg, Wend. Volksſagen p. 291. Biernat von Lublin, Ezop 1910 nr. 129 p. 233. 483. Lettiſch: Stender 1776 nr. 62. Aarne, Finn. Vm.

nr. 110; Eſtn. Vm. nr. 110. Tſchuwaſchiſch: Nikolskij 129, 35. — Benfey, Pantſchatantra 1, 234. Nöldeke, Die Erzählung vom Mäuſekönig (Göttinger Abh. 1879) p. 53. Chauvin 2, 109. Freytag, Arabum proverbia 1, 169. 2, 548. Guidi, Proverbi abeſſini 1894 p. 72. Littmann, Princeton Expedition 2, 6 nr. 5. Mouliéras, Si Djeha p. 49. Bähnhardt, Naturſagen 4, 145. 301.

635. Polykrates het groß Glück, (warf ſeinen Ring ins Meer und erhielt ihn bald darauf wieder). — Geiler, Narrenſchiff Bl. 62 b, 2. Valerius Max. 6, 9 ext. 5. Herodot 3, 40 (Aly, Volksmärchen bei Herodot 1921 S. 90). Strabo 14 p. 638. Diodor 1, 95. Max. Tyr. 6, 95. Pauſ. 8, 14, 8. Clem. Alex., Paedag. 3 p. 106. Cicero, De fin. 5, 30, 92. Plin. 37, 1, 3. Dialogus creatur. 120. Herolt, Prompt. P, 131. Tragica p. 410. Urſinus 1, 54 p. 31. 6, 139 p. 535. Acerra philol. 1, 13. Agricola 632. Kirchhof 4, 235. Hondorff 456 b. Albertinus, Luſthauß 265. Gerlach 1, 95. Exilium p. 106. Abr. a S. Clara, Mercurialis 350 (W. 12, 416). Schiller, Der Ring des Polykrates 1797. Guicciardini 109 a = Hedermann 348.

Die wunderbare Auffindung des Ringes im Fiſchbauche kehrt in vielen Legenden und Märchen wieder: R. Köhler 2, 209[1]. Delehaye, Die hagiographiſch. Legenden 1907 p. 35. Clouſton 1, 398. Chauvin 5, 17. Sébillot, Folklore de France 3, 355. Großruſſiſch: Smirnov 1, 416 nr. 141. Kirgiſiſch: Živaja Starina 25, 176 nr. 57. Georgiſch: Chachanov 1, 104. Koreaniſch: Garin S. 361. — Als Gipfel des Glückes, dem bald ein jäher Sturz folgt, erſcheint ſie auch in 1001 Nacht (Chauvin 7, 132 nr. 401), als Widerlegung übermütigen Trotzes bei Grimm, DS. 240. Tille 122.

636. Den Tempel Diane verbrant einer (Heroſtratus, um ſich einen Namen zu machen). — Valerius Max. 8, 14 exter. 5. Strabo 14, 1, 22. Aelian, Nat. anim. 6, 40. Solin 40, 2. Ohne Namen bei Cicero, De div. 1, 47; De nat. deor. 2, 69. Macrob. 6, 7, 16. Gell. 2, 6, 18. Plutarch, Alex. 3. Vitry 27. Hondorff 423 b. Gerlach 2, 124.

Moderne Seitenſtücke bieten Bebel, Proverbia germanica nr. 560. Tunnicius 1870 nr. 297. Frey nr. 24.

637. Drů Weiber hanckten ſich ſelbs (an demſelben Baum. Ein Freund des Mannes erbat ſich einige Ableger). — Cicero, De oratore 2, 69, 278. Quintil. 6, 3, 88. Diogenes Laertius 6, 2, 52. Plutarch, Antonius 70. Gualt. Mapes, De nugis 4, 3. Holkot, Moralit. 21. Greven, Vitry 71. Her-

bert 3, 114. 115. 119. 138. Geſta Rom. 33. Erasmus, Apophth. p. 472. 652 = Eppendorff p. 412. 574. Sachs, Die drey frawenfeint 1544 [Hab. 3, 314 nr. 155]. H. Vogel? [Archiv 127, 284 nr. 45]. Gerlach 1, 700. Filamon, Pikel-Hering 1670 nr. 65. Buch o. Nahmen nr. 70. Acerra philol. 1, 28, 19. Helmhack 203. Wolgemuth 4, 98. Schreger 17, 99 p. 561. Langbein, Ged. 2, 93 [1820]. Lasker, Gedichte 1832 p. 91. Chaucer, Wife of Bath [C. T. v. 6339]. Nic. de Troyes nr. 41 ed. Mabille. Gringore 21, v, 4. Caſtiglione 2, 77 p. 146. Somenichi p. 350. Guicciardini-Jedermann p. 58. Carbone nr. 46. Müllendorff, Buadem nr. 91.

**638.** Dem Weiſeſten ſolt man den Tiſch geben. [Den im Meere aufgefiſchten goldenen Tiſch begehrte keiner der Weiſen]. — Valerius Max. 4, 1 ext. 7. Diogenes Laertius 1, 28. Plutarch, Solon 4 [Dreifuß]; Septem ſap. conv. 13 p. 155 E [Becher]. Cyrillus, adv. Julianum 1 [Migne Patr. gr. 76, 544 B]. Geſta Rom. 208. Johannes Vallenſis, Compendiloquium 3, 1, 1 [1518 Bl. 115 b, 1]. Scala celi, Clericus. Burlaeus c. 1 p. 4. Vincentius, Spec. hiſt. 3, 120. Bromyard C 4, 1, 13. S. 3, 4, 12. Holkot, Moralit. 13. Spec. humanae ſalvat. 13 b. Pontanus, Attica bell. p. 9. Manlius p. 5. Exilium p. 531. Selentroiſt Bl. 2 b [Geffcken 1855 p. 45. St. Mundarten 1, 177]. Bütner 1576 Bl. 411 b. Hondorff 394. Abele 1, 174 [1654].

**639.** Der Eebrecher beſſert ſich [durch die Liebe und Nachſicht ſeiner Frau]. — Ritter vom Turn 1513 Bl. B 4 b c. 12 = Chevalier de La Tour c. 17.

**640.** Der ein Hudel für die Hüſer ſchlüg, [in denen leichtſinnige Edelfrauen wohnten, die frommen lobte er].

**641.** Die Frau kriegt mit eim Halm, [weil der Ritter nicht mit ihr zanken wollte]. — Ritter vom Turn 1513 Bl. B 3 a c. 10 = Chevalier de La Tour c. 15.

**642.** Der hieß im die Stifel bringen [ſpicken ſtatt ſchmieren]. — Ulenſpiegel 45. Fiſchart 43 [Werke 2, 219]. Sachs, Eulenſpiegel Stifel ſpicken 1550 [Hab. 5, 102 nr. 669]. Rumäniſch: Iſpirescu p. 15 [Mag. f. Lit. des Ausl. 1879, 564].

**643.** Der Sun beſchampt ſich ſeines Vaters [als Student in Paris, da gibt ihm der Vater kein Geld]. — Bromyard E, 5, 4. Scala celi 36. Hollen 75 b, 2. Peraldus 2, 224. Coſto p. 492.

644. Der kauft ein Fuder vol Milch [und läßt dann jede Milchfrau die ihrige wieder nehmen]. — Ulenſpiegel 70. Fiſchart 67 [W. 2, 333]. Sachs 1546 [Fab. 4, 91 nr. 296]. Memel 71. Morgenblatt 1813 nr. 652. N. Pol 1, 114 = Peuckert, Schleſ. Sagen S. 27.

645. Argus het hundert Augen. [Vor ihm konnte der Bauer den Hirſch nicht verbergen wie vor dem Einäugigen.] — Bromyard T, 3, 5.

646. Zwölf Blinden verzarten 12 Guldin, [die keiner von ihnen empfangen hatte. Der Wirt gab ſie frei, nachdem ihm der Pfarrer als Bürge genannt war, dieſer hielt den Wirt für beſeſſen]. — Ulenſpiegel 71. Fiſchart 68 [W. 2, 337]. Sachs, Eulenſpiegel mit den zwölf Plinden 1547. 1553 [Fab. 4, 176 nr. 348. Faſtn. 5, 1 nr. 51]. Peregrination p. 123. Soet, Clem. Marot 1655 p. 115. Sinnersberg 1729 p. 235.

a) Die gefoppten Blinden: Memel 1053. Konrad Herrer vor 1350 [Zſ. des hiſtor. V. f. Schwaben 31, 105 nr. 13 = Weſſelski, Gonnella S. 127]. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 1, 70 nr. 4 'Des trois aveugles de Compiègne' [Bédier 1895 p. 447]. Bouchet 3, 237. Ouville 2, 290. Imbert, Hiſtoriettes p. 79. Breton, Contes en vers p. 109. Gonnella nr. 21 [Weſſelski 1920]. Sagredo p. 346. Sozzini [Novelle di autori ſeneſi 2, 271]. Pitrè, Fiabe 3, 321. Sacchetti, Nov. 140. Malteſiſch: Weſſelski S. 128.

b) Der als beſeſſen ausgegebene Wirt: Stricker, Amis 2043–2472. Keller, Altd. Erz. p. 104. C mery talys nr. 40. Scoggin's Jeſts p. 137. Montaiglon, Fabliaux 1, 70 nr. 4. Villon, Repeues franches [Oeuvres ed. Longnon 1892 p. LIII]. Hiſt. génér. des larrons p. 20. Génin, Nouveau Pathelin. Ouville 2, 171. Nouv. contes à rire 1741 p. 313. Morlini, Nov. 13. Straparola 13, 2 [Rua p. 103]. Sagredo p. 252.

647. Der Neidig und Geitig begerten Lon. [Der Neidiſche ließ ſich ein Auge ausſtechen, damit der andere beide verlöre]. — Bromyard J, 6, 19. Avianus 22 [Hervieux 3, 276. 331. 361. 390. 440. 477. 485. 496]. Camerarius 209. Joh. Sarisber., Polycr. 7, 24 [Migne 199, 703]. Vitry 196. Herbert 3, 393. 418. Nic. de Lyra, Poſtilla ſuper Geneſin c. 3. Holkot 29 p. 104. Peraldus, Summa 2, 281 [1629]. Herolt, Prompt. J, 33. Scala celi 106 b. Gritſch 19, 3. Paratus, Serm. de tempore 64. Hollen, Serm. hyem. 35, G. Aurifaber [Spec. ex. 1611 p. 471 a. Faius p. 293]. Alex. de Hales, Deſtruct. 7, 6. Pelbartus, Quadrag. hiem. 39, S [Katona p. 37]. Bernardi-

nus, Roſarium 1, 30, N. Franz p. 134. Klapper 156. Pant. Candidus (Deliciae poet. germ. 2, 131). Desbillons 3, 6. Boner 88. Hugo v. Trimberg v. 15569. Eichhorn nr. 70 p. 18. Steinhöwel 131 p. 280. Roſenhagen, Die Heidelberger Hſ. 1909 p. 57. Waldis 2, 5. Sachs, Der Neidig und Geizig 1532. 1545. 1552 (Fab. 1, 74 nr. 23. 3, 381 nr. 202. 5, 290 nr. 783). H. Rhodius, Neidteufel 1582 H 7 b. Alte neue Zeitung 1592 nr. 22. Eyring 1, 526. Sudermann (Berliner Mgf. 86, Bl. 137 b). Meiſterlied (Goedeke, Liederbuch aus dem 16. Jahrh. 1867 p. 369. Bolte-Polívka 2, 219). Gerhard von Minden 100 Seelmann. Spiegel der Sonden 1, 176. 2, 230. LXXVI (Nd. Jahrb. 17, 132). Volkskunde 25, 60. 26, 151. De Meyer nr. 1331*. Gower, Conf. am. 1, 169 Pauli. Bozon 112. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 5, nr. 135 'Le convoiteux et l'envieux' (P. Ernſt, Spielmannsgeſchichten 1910 p. 283. Bédier² p. 457). Hiſt. litt. 23, 237. 27, 494. Robert 2, 510. Le Noble 1, 55. Elite des bons mots 2, 292. Sardy, Albret 2, 43. Puymaigre, Heures perdues 1894 p. 209. Novelle antiche 1868 nr. 15 (R. Köhler 2, 559). Fiore di virtù 1870 p. 28. Romania 13, 34 nr. 10. 18, 651. Guicciardini 160. Federmann 157. Somma 29. Enxemplos 146. Segura, Alexandro copla 2196 (Sanchez, Colleccion 1, 307). Trancoſo 1, nr. 9 (1921 p. 17). Braga, Contos trad. nr. 154. Coelho, Rev. d'ethnologia e de glottol. 1881, 142. Strauß, Die Bulgaren p. 196. Lettiſch: Stender, Erzählungen 1766 nr. 8. Barachia Nikdani, Parab. vulpium 1661 p. 377 und 235. Grünbaum, Jüdiſchdt. Chreſtomathie p. 248 (R. Köhler 1, 248). Tendlau, Fellmeier nr. 20. Hemavijaya, Kathāratnākara 1, 112. 2, 29. Hertel, Hemacandra 1908 p. 124. North Indian Notes & Queries 5, 46 nr. 69. — Abſeits ſteht dagegen Chauvin 2, 120 (Beſtrafung dreier Neidiſcher).

**648.** Die Schlang macht den Künig geſehen (zum Dank für die Vertreibung der Kröte. Sie hatte die Glocke der Gerechtigkeit geläutet). — Geſta Rom. 105. Klapper 133. — Auf Karl den Großen übertragen: De iuſticia regis Karoli Magni (N. Archiv f. ältere dt. Geſch. 9, 214). Enikel, Weltchronik v. 26383 (v. d. Hagen, Geſamtabent. 2, 637 nr. 99). Weihenſtephaner Chronik (Maßmann, Kaiſerchronik 3, 998). Der heil. Karl (Bachmann und Singer, Deutſche Volksbücher aus einer Zürcher Hſ. 1889 S. 23, vgl. S. XVI). H. Brennwald, Helvetiſche Chronik Bl. 30; danach Wyß, Idyllen 1, 211 und Grimm, DS. 459. — In den Geſta Rom. 99 ſteht ein Ritter der Schlange gegen die giftige Kröte bei und wird verwundet, aber die Schlange ſaugt ihm nachher das Gift aus der Wunde.

An der Glocke zieht ſtatt der Schlange ein altes Pferd, um wider ſeinen kargen Herren zu klagen: Cento nov. antiche 52 [Rom. 3, 174]. Saba da Caſtiglione, Ricordi 122 [1555 p. 98]. Camerarius, Operae hor. ſubciſiv. 1, 21 [1594 p. 86]. Conrad von Salzburg 1683 [Zſ. f. dt. Phil. 24, 331]. Ernſt, Auserleſ. Denckwürdigkeiten 1693 nr. 170 p. 370. Abr. a S. Clara, Judas 2, 114 [1752]. Urſinus 3, 77 p. 297. Acerra philol. 5, 56. Langbein, Das blinde Roß [Neuſte Gedichte 1815 S. 77]. Weber 6, 245. Kopiſch, Gedichte 1836 S. 152. Vogl, Balladen 1851 S. 117. Gutzkow, Geſ. Werke 1, 265 'Die Glocke'. Simrock, Gedichte 1863 S. 166 = Rheinſagen 1869 nr. 195 [A. Kaufmann, Quellenangaben 1862 S. 161]. A. Joos, Vertelſels van het vlaamſche Volk 2, 120 nr. 29 [1890]. Longfellow, Tales of a wayſide inn 2, nr. 1 [Varnhagen 1884 S. 76]. — Ein Eſel iſts in der perſiſchen Erzählung von König Nuſchirwan [Hammer, Roſenöl 2, 53. Lidzbarski, Neuaramä. Hdſchr. 1896 S. 153], eine Kuh, eine Krähe, deren Junge eine Schlange gefreſſen hat, und eine alte Frau in der ſinghaleſiſchen Chronik von König Elara [Mahāvamſa c. 21, 15; vgl. Winternitz, Geſch. der ind. Lit. 2, 172 und Benfey, Pantſch. 1, 168]. — Die Einrichtung der Klageglocke wird auch von Nuſchirwans Sohn Hormus, von Akbar dem Großen und von Schemſeddin Altemiſch berichtet, in China und Siam tritt eine große Trommel an ihre Stelle [Baſſet, Revue des trad. pop. 24, 192. Dapper, Aſia 1681 S. 154 b. Halem, Schriften 3, 344. Jungbauer, Turkeſtan p. 33]. Vgl. Pauli c. 474. — Oeſterleys Zitate zu Geſta Rom. 105 führen großenteils irre.

649. Löwen und Elephanten ſein danckbare Tier. [Fang der Elephanten in Gruben. Macarius macht junge Löwen ſehend.] — Geiler, Bröſamlin 1, 50 b, 1. 57 a, 2. Albertus Magnus, Animalium l. 8, 1, 3 [Opera 11, 429 ed. Borgnet. Nach Avicenna]. Vgl. Caſſiodorus, Variae 10, 30 [Migne 69, 819]. Vitae patrum 4, 8 [Migne 73, 821]. Dialogus creatur. 28 [Hiſt. eccleſ.]. Scala celi 148 b. Bernardinus, Roſarium 2, 83. Aurifaber, Spec. exempl. 2, 79. Vincentius, Spec. morale 3, 10, 38 p. 1553. Herolt, Serm. de temp. 127, 14. Pelbartus, Serm. de temp. aeſtiv. 40 L [Katona p. 78].

650. Der beſcheißt den Pfaffen umb das Pferd, [indem er ihm Verkehr mit ſeiner Magd beichtet und nachher Verletzung des Beichtgeheimniſſes vorhält]. — Ulenſpiegel c. 38. Fiſchart c. 37 [W. 2, 191]. Sachs, Eulenſpiegel mit der Kellnerin 1546. 1553 [Hab. 4, 64 nr. 279. Faſtn. 5, 84 nr. 58].

651. Seiner Mütter bracht einer Brot, [das er dem Bäcker abgeſchwindelt hatte]. — Ulenſpiegel c. 6. Fiſchart c. 6 [W. 2, 48]. Keller, Altd. Erz. p. 106. Villon, Repeues franches [Oeuvres ed. Moland p. 276].

652. Der Pfaff hofiert nit mitten in der Kirchen, [wie er gewettet hatte]. — Ulenſpiegel c. 12. Fiſchart c. 11 [W. 2, 79]. Sachs 1546 [Fab. 4, 92 nr. 297].

653. An des Pfaffen Bet hofiert einer. — Ulenſpiegel c. 85. Fiſchart c. 81 [W. 2, 387]. Sachs, Das Ay ins Pfaffen Pet 1544 [Fab. 3, 316 nr. 157]. Skelton 9 p. 16.

654. Die beten Complet am Bet, [die ſie vergeſſen hatten. Der Teufel macht den Weihrauch dazu]. — Gran 7, 70. Manlius p. 101. 148. Sachs, Die vollen Completen 1548 [Fab. 4, 360 nr. 480]. Rauſcher, Lügen 1, 68 p. 128. — Vgl. Wander 1, 1580 nr. 26. 4, 1061 nr. 70 [Mönche auf dem Abtritt beten: Tibi, quae infra, Deo, quae ſupra]. Loſſius 500 [St. Bernhard].

655. Drei Frawen ſolten in das Beckin ſpringen, [um ihren Gehorſam zu zeigen]. — Ritter vom Turn 1513 B 5b [= Buch der Liebe 1587 Bl. 288b, c. 14]. Chevalier de la Tour Landry c. 19. Roquelaure p. 37.

656. Dem Jungen ward ein Bart [am Galgen, zum Zeichen, daß er hätte 90 Jahre alt werden können]. — Bernardinus, Roſarium 1, 123, A. Gran, app. 71. Kobolt, Schertz 1747 c. 79.

657. Jeſum wolt eine nit zů der Ee, [weil er zu viele Schulden habe]. — Rauſcher, Lügen 5, Bl. K 6a. In der Scala celi 134b [nach Vitry] verlobt ſich die verſchuldete Witwe dem Crucifixus und erhält darauf von den Gläubigern teilweiſen Erlaß.

658. Die Schneider fielen über den Laden ab, [deſſen Pfoſten Eulenſpiegel durchgeſägt hatte]. — Ulenſpiegel c. 49. Fiſchart c. 47 [W. 2, 238]. W. Buſch, Max und Moritz. P. Lang, Schnurren aus Bayern 1916 S. 120.

659. Die Klůsnerin ſchalt ſich ſelber, [wollte aber nicht, daß andre es täten]. — Geiler, Brösamlin 1, 66b, 1; Paſſion 28b, 2. Joh. Junior, Serm. de temp. 100, T. Hauréau 4, 234. Ochino 4, 53.

660. Fabricius ſchickt Pirro den Verreter, [der ſich erboten hatte, den König zu vergiften]. — Valerius Max. 6, 5, 1. Frontinus, Strateg. 4, 4, 2. Cicero, De off. 1, 3, 48. 3, 22, 86; De fin. 5, 22, 64. Gellius 3, 8. Amm. Marc. 30, 1. Florus 1, 18. Plutarch, Fabr. 4, 5. Aelian 12, 33. Bromyard F, 1, 33. Hollen 137a. Dialogus creatur. 98. Jac. de Ceſſolis [Ammenhauſen 8251. Beringen 3027. Hecht 17, 247]. Vintler 4530. Hondorff 204b. 370b. Kirchhof 2, 113. Exilium p. 476, 45.

661. Hanibal vergiftet den Wein. [Die Feinde tranken ihn.] — Frontinus, Strateg. 2, 5, 12. Valerius Max. 7, 4 ext. 2. Holkot 82, 3. Alex. de Hales, Deſtruct. 6, 9 Q. Geſta Rom. 88. Pelbartus, Serm. de temp. Paſch. 31 E [Katona p. 73]. Sanchez, Enxemplos 372.
Vgl. Pauli c. 662.

662. Cyrus bereitet den Tiſch Amaſonibus. — Herodot 1, 207. 211 [Aly, Volksmärchen bei Herodot S. 58]. Juſtin 1, 8. Strabo p. 512. Livius 41, 2. Nonnus, Dionyſiaka [R. Köhler 1855 p. 28. 71]. Aeneas Sylvius, Opera 1551 p. 288. Kirchhof 1, 5. 4, 4. Albertinus 1619 p. 239. Acerra phil. 1, 42. Vgl. Pauli c. 661 und R. Köhler 1, 413. 512. Bolte-Polívka 2, 85. 3, 106.

663. Ob ſein frau ein Tochter oder Knab trüge, wolt einer gern wiſſen. [Zweideutige Antwort gewinnt.] — Sinnersberg 1729 p. 252.

664. Ein Bauer feyret ein Jar für ein Tag, [mußte lange krank liegen, als er am Feiertag pflügte]. — Herolt, Prompt. F, 3 [nach Gregorius Turonenſis]. Selentroiſt Bl. 21. 33. Acerra phil. 7, 50. Enxemplos 93. 94.

665. Ein Münchli und der Apt ſpißeten Jeſum Kindlin [und wurden von ihm in den Himmel geladen]. — Herolt, Serm. Y, 4. Auriſaber [Spec. ex. 9, 78 = 1611 p. 684b]. Bolte-Polívka 3, 476. Abr. a S. Clara, Judas 4, 98. Tille 83.

666. Die Eſchen verſpottet einer [am Aſchermittwoch und erſtickt]. — Caeſarius 10, 53. Auriſaber [Spec. ex. 6, 77 = 1611 p. 125b]. Arnuldus [engl. 146, Recull 121]. Pelbartus, Quadrag. 1, 1 F [Katona p. 51]. Selentroiſt Bl. 34a.

667. Einer het verzweiflet und kam zů Genaden durch Predigen. (Ein aus ungerechtem Argwohn abgesetzter Verwalter ergab sich dem Teufel, beichtete aber dann zwei Mönchen). — Aurifaber (Spec. ex. 9, 35 = 1611 p. 181). Vgl. Klapper nr. 122.

668. Ein Volkumner můst frů essen (gegen die Ordensregel. Trotz dem fuhr er auf seiner Kutte stromaufwärts). — Thomas Cantipr. 2, 29, 20. Bernardinus, Rosarium 1, 97, U. Rauscher, Lügen 4, Bl. E 8b, vgl. 1, 87 p. 154 (ex Libro conformit.).

669. Um vierthalben kunt ein Atzel Wein außrieffen. (Dafür vom Wirt in den Kot geworfen, fragt sie das Schwein: Hast du auch?) — Bebel, Facetiae 2, nr. 61 'De pica loquente'. Gastius 1, 220. Hulsbusch p. 269. J. Pontanus, Attica bellaria 1644 p. 97. Lange, Deliciae acad. 1, 74 (1665). Pauli 1545 nr. 191 = Schertz 1550 nr. 226. Kirchhof 1, nr. 188. Exilium melancholiae 1643 S. 22 nr. 65. Abr. a S. Clara, Gemisch 1704 S. 276; Huy 1707 S. 128 (Werke 1, 377. 10, 362. 19, 241. Bechstein, Mythe 2, 190). Zs. f. Volkskunde 13, 94. Wossidlo, Mecklenb. Volksüberlief. 2, 367 (Papagei). Strackerjan, Oldenburg 2, 105 = 2. Aufl. 2, 168. Bl. f. pomm. Volksk. 1, 149. 5, 58. Bronner, Bayr. Schelmenbüchlein 1911 S. 124 (Star). P. Lang, Schnurren S. 132. v. Schulenburg, Wend. Volkssagen S. 262. Pröhle, Märchen f. d. Jugend nr. 53. Henderson, Northern Counties 1866 p. 331. Roger Bontems 1731 p. 202. Nouveaux contes à rire 2, 78. — Vgl. Pauli c. 6.

670. Got dienen umb Gotz willen (wollte ein junger Mönch, obwohl der Teufel ihn durch Ankündigung seiner Verdammnis zu schrecken suchte). — Geiler, Brösamlin 1, 72b, 2; Alphabetum Bl. 11b, 2; Schiff der Penitentz 24a, 2; Granatapfel 4a, 2.

671. Mit Steinen warff einer (auf ein Marmorbild. Wie dieses schwieg, sollten die Mönche Geduld beweisen). — Geiler, Granatapfel P7b, 2; Alphabet 25a, 1; Narrenschiff 109 Bl. 218b, 2. Vitae patrum (?). — Vgl. den Hildesheimer Brauch, Jupiter zu steinigen (Niedersachsen 28, 85. 1923).

672. Zier verbranten ir Meuler (mit der heißen Suppe, jeder aber gab vor, er weine um den Tod eines Verwandten). — Agricola 505. Waldis

3, 90 'Von dreien Mönchen'. Vademecum 1, c. 80. Nyt Vademecum 1783 nr. 492. C mery talys 97 (Hazlitt 1, 121. Fehlt bei Oeſterley). Compl. London Jeſter 1771 p. 53. Pulci, Morgante c. 16 (v. Arx, Sabadino 1909 S. 85). Sabbadino degli Arienti, Nov. 46 (Stiefel, Zſ. f. Volksk. 13, 89). Kálmány 1, 174 nr. 101. 1, 218 nr. 125. Weſſelski, Naſreddin nr. 115. Mouliéras, Si Sjeh'a p. 33.

673. Die Imen heten ein Pauren geſtochen. (Er ſchlägt, als ihm der Schultheiß erlaubt, die Mücken zu ſchlagen, eine an deſſen Kopf.) — Bidermann, Utopia p. 335 = Hörl p. 361. Langius, Democr. p. 387. Cunz Werner, Der Kremer mit dem Hönig 1542 (Dresdener Hſ. M 5, 103). Sachs, Der Pauer mit den Mücken 1551 (Fab. 5, 229 nr. 746). Zimm. Chronik² 1, 505³. Harsdörffer, Schauplatz 2, 401 nr. 244 (1660). Sommerklee 508. Schauplatz der Betrüger 200. Hans Wurſt p. 203. Polyhiſtor 1719 nr. 180. Sinnersberg 1729 p. 104. Zeitvertreiber 1735 c. 194. Ruckard 70. Vademecum 1, c. 32. Bienenkorb 4, c. 141. Nieuwe Snakeryen p. 237. Clouſton, Pop. Tales 1, 55. Bouchet 2, 167. Ouville 1, 61 = Contes à rire 1, 350. Tegethoff 1, 231. Nouv. contes à rire 2, 100 (1752). Sampierre p. 24. Beauquier, Blaſon 1897 p. 250. Balladoro p. 53. Zanazzo 1, 38 nr. 5. Pitrè, Fiabe ſic. 3, 372. 355. Archivio 5, 140. Kurganov, Pisjmovnik 1818 p. 157 nr. 220. Sokolovy S. 62 nr. 40. Tatariſch: Bálint 1, 23. 108 nr. 3. Sarginiſch: Sbornik kavkaz. 7, 2, 32 nr. 1. Weſſelski, Naſreddin nr. 428. Aarne, Finn. M. nr. 1586, Eſtn. M. nr. 1586. A. des Michels, Contes annamites 1888 nr. 18.

Vgl. zu Pauli c. 721.

674. Sant Bernhart gab einem Büler das heilig Sacrament, (weil es dieſem leid tat, daß er nicht von der Metze laſſen konnte). — Gerhard von Sterngaſſen (Germ. 3, 235).

675. Drei Lilien bewerten Marie Reinikeit. (Sie entſprangen, als St. Egidius vor dem Zweifler dreimal auf die Erde ſchlug.) — Pelbartus, Stellarium coron. B. v. M. 8, 1, 3, 12. Alberus, Barfuſer Alcoran c. 157. Rauſcher, Lügen 3, E 1 b.

676. Der Brüder gibt zwo Leren Eeleuten. (Egidius gefragt, ob man Todſünde mit ſeiner Frau begehen könne.)

677. Was Vogels jeder Sun wolt ſein, [Adler, Falk oder Storch, fragt ein König]. — Wright 34 [accipiter, ſturnus, cygnus]. Ad. Bl. 2, 81 nr. 8. Spec. laicorum 536. Spec. ex. 9, 105 [collum gruis]. Pelbartus, Serm. de temp. aeſtiv. 75 S [Katona p. 82]. Loſſius 494. Berthold von Holle, Crane 147. Nd. Jahrb. 18, 116. Gering nr. 79. Brut [F. Michel, Chroniques anglo-norm. 1, 80].

678. Ein Efrau ward bewert frum, [ließ den nachts heimkehrenden Mann nicht ein, als der Liebhaber bei ihr war]. — Entſpricht dem zweiten Teile des Schwankes vom Weiß im Brunnen: Petrus Alfonſi, Disc. cler. ex. 14 und Scala celi 91 b [Hiſtoria ſeptem ſap. 8 = Orient und Occid. 3, 411: Puteus]. Wright 101 = Weſſelski 67. Vincentius, Spec. morale 3, 9, 5 p. 1395. Boccaccio, Dec. 7, 4. — Nachweiſe bei Montanus 1899 p. 614 nr. 79 und Lee, Decameron 1909 p. 191. Dazu Klemſee, Ein Pferd und ein Frawenperſon vergl. 1624 Bl. K 1 a. Bienenkorb 1, c. 68. Alviſi, Canzonette antiche 1884 p. 35. Revue des trad. pop. 17, 148. Chauvin 2, 205. 8, 184. 9, 23. Reiniſch, Somali-Sprache 1, 165 [1900]. Çukaſaptati überſ. von R. Schmidt 1896 nr. 25. Kathāratnākara 1, 62 nr. 22.

679. Ein Diep aß ein Stein für Käß. [Einem einfältigen Studenten wird bei der Diebsprobe weisgemacht, er ſei der Dieb.] — Vgl. Pauli c. 73.

680. Einer ließ ſich überreden, er were waſſerſüchtig, [nachdem ihm nachts die Kleider enger gemacht worden waren]. — A. Metzger 1626 [Göttinger cod. philol. 196, 143]. Abele 1, c. 149 [1668].

Andre Foppereien Törichter bei Pauli c. 866. 869. Halskette enger gemacht: Kobolt, Schertz 1747 c. 47.

681. Pelagius ward geſchlenckert, [erlitt den Märtyrertod, weil er nicht Buhlknabe des arabiſchen Fürſten werden wollte]. — Acta Sanct. Junii 6, 204. Hrotsvitha, Paſſio S. Pelagii [Migne 137, 1093].

682. Von heimlichen Urteilen Gottes. [Ein Engel führt den Einſiedler umher.] — Geiler, Arbore hum. 129 b. Vitry 109 = Wright 7 = Weſſelski 79. Etienne de Bourbon 396 = Vincentius, Spec. morale 3, 6, 7 p. 1224. Herolt, Serm. de temp. 109, K. Arnuldus [engl. 411; Recull 358]. Auriſaber [Spec. ex. 2, 210 = 1611 p. 571. Faius p. 307]. Scala celi 15 a.

Pelbartus, Serm. aeſtiv. 32, H. 79, S [Katona p. 72. 83]. Hollen, Serm. hyem. 12, E. Odo, Parab. 115 [Hervieux 4, 308. 376]. Geſta Rom. 80. 127. Klapper 110. 210. 211. Schönbach, Wiener SB. 143, 12 [1901]. Kauf-ringer 1 [Euling, Studien S. 48]. Vintler v. 3058. Arigo [Zſ. f. dt. Phil. 28, 457]. Väterbuch ed. Reißenberger 1914 S. 393. Sachs, Waltbruder und Engel 1528. 1539. 1551 [1, 1, 95. 3, 1, 236. Keller-Goetze 25, 24 nr. 215]. Gellert, Das Schickſal [Addiſon]. Ratſchky, Gedichte 1791 S. 328. Neujahrs-angebinde f. Damen, Dorpat 1817 p. 94 [v. W. Gedicht]. Holland, M. v. Schwind 1873 S. 201. Firmenich 1, 508. Schönwerth 3, 306. Ey 144. De Cock, Studien 1920 p. 178. 312 [Volkskunde 25, 82]. Gering 100. Addiſon, Spectator nr. 237. Parnell, The Hermit. O. Rohde, Diſſ. Roſtock 1894 [Fränkel, Engl. Stud. 20, 110. 21, 186]. Bozon 31. Hiſt. litt. 23, 126. Hb. 7, 430. Dunlop 309. Clouſton 1, 25. G. Paris, La poéſie du moyen âge 1, 151. Voltaire, Zadig c. 20. Revue des l. rom. 18, 261. Mélusine 2, 445. 3, 175. Luzel, Lég. chrét. 2, 1. Somma 64 [Amalfi, Zſ. f. Volksk. 5, 79]. Gonzenbach 92 [R. Köhler, Zſ. f. Volksk. 6, 173]. Crane p. 210. 365. Ar-chivio 23, 219 nr. 12. Enxemplos 161. 34. Trueba, Narraciones pop. p. 95. Gaſter, Anuarul pentru Israeliti 11, 133. 14, 51 [1888. 1891]. Neohell. Analekta 1, 1 nr. 1—2. Harník in Veckenſtedts Zſ. f. Volksk. 2, 345. Schiſch-manoff p. 162. Krauß 2, 207. Živaja Starina 25, 74 nr. 7. Tille 84. Lettiſch: Stendel 1772 Erz. 2. 3. Mielcke, Litth. Sprachl. 167. Eſtniſch: Aarne 771*. Sklarek 1, nr. 38. Siebenbürg. Kbl. 1893, 130. 1902, 134. 141. Katona, Ethnographia 2, 145. 199. Tſchuwaſchiſch: Nikoljskij 69, 217.— Wünſche, Aus Israels Lehrhallen 1, 173 [1907]. Lévi, Revue des ét. juives 8, 64. 202 [1884]. Bin Gorion 2, 210. 3, 23. Grünbaum, Jüdiſchdt. Chreſtom. 215. 393. Kuttner 2, 33. Koran 18, 64. Roſenöl 1, 162. Chau-vin 6, 190 nr. 358. Dſchami [Zſ. d. morgenld. Geſ. 14, 706. 16, 762]. — Ähnlich Gaſter, Rumanian legends 1923 p. 121 'The archangel Gabriel and the abbot'.

683. Von Berg bewegen nach dem Evangelium. [Amanus bewegt einen Berg bei Babylon.] — Geiler, Evangelibuch 70b, 2, Evangelia 73b. Acta Sanct. April. 3, 361 [Anianus]. Petrus de Natalibus 29, 19. Herolt, Prompt. F, 6 [Vincentius, Spec. hiſt. 1225]. Aurifaber [Spec. ex. 9, 145 = 1611 p. 422]. Pelbartus, Serm. aeſtiv. 75, Z [Katona p. 82]. Bernardinus, Roſarium 1, 98a, 1. Gaudrinus [Hauréau 4, 48]. Marcho Polo, Nürnberg 1477 Bl. 9b c. 11. Abr. a S. Clara, Judas 1, 88.

**684.** Fünf Martyres warffen den Berg in das Mer. [Der Heide läßt ſich taufen.] — Spec. laicorum 290. Sanchez, Exemplos 99.

**685.** Gregorius Naſenus bewegt ein Berg. [1. Nonnoſus. 2. Mont Saint-Michel bei Avranches.] — Geiler, Evangelia 73b. Gregorius, Dial. 1, 7 [Migne 77, 181]. Euſeb. Caeſar. 7, 16. Jac. de Voragine, Leg. aur. 145 p. 642. P. de Natalibus 11, 97. Hondorff, Calendarium 1573 Bl. 110a.

**686.** Ein Junckfrau fand ein Fingerring von Chriſto Geſpons [in ihrem Garten, vorher drei Violen zur Herbſtzeit]. — Geiler, Emeis 12a, 1. Nider, Formicarius 1, 2. Aurifaber [Spec. ex. 9, 25 = 1611 p. 771a. Gran 9, 25]. — 'Das gewunden Ringlin mit einer Trûw' gibt Niders Worte wieder: 'anulus ... argento mundo videbatur ſimilior, et in clauſura, ubi iungebat in circulum, due manus artificioſe inſculpte exſtiterunt, cancellatim ſibi mutuo fidem porrigentes.'

**687.** Geiſtlich Jûgon empfieng das Sacrament. [Dem Bûrger, der nicht wagte das Sacrament zu häufig zu genießen, flog es in den Mund.] — Geiler, Emeis 10a. 30b, 1. Nider 1, 1. Aurifaber, Spec. ex. 9, 186.

**688.** Von eim Artzet Sternenlieger. [Seine aſtrologiſchen Berechnungen ſchlugen zweimal fehl.] — Robertus Licienſis [wo?].

**689.** Malchus lert von den Omeiſſen. [Der in Sklaverei geratene Mönch entflieht mit einer Frau, ſeine Verfolger werden von einer Löwin zerriſſen.] — Geiler, Emeis 7a, 1 [ausführlicher]. Hieronymus, Vitae patrum Bl. 65a [Migne 23, 53; vgl. 73, 205]. Voigt, Ecbaſis captivi 1875 p. 18.

**690.** Von dem Eſchengrûdel und Mucio. [Die verachtete Magd im Nonnenkloſter iſt heiliger als der Einſiedler.] — Geiler, Brôſamlin 2, 81a, 1; Arbore hum. 10a; Irrig Schaf 69a, 1. Vitae patrum 4, 17, 2. Palladius c. 42 [Migne 73, 1140]. Aurifaber, Spec. ex. 2, 182. Herolt, Serm. de temp. 118, L [Picarius]. Honorius Auguſtod., Spec. eccl. [Migne 172, 1066]. Reitzenſtein, Hiſt. monachorum 1916 p. 34. Sanchez, Exemplos 353 [Baſilius]. — Vgl. R. Köhler 2, 389. Zſ. f. Volksk. 11, 465. Bolte-Polívka 1, 186[1]. Großruſſiſch: Smirnov 1, 127 nr. 17. Archiv d. Ruſſ. Geogr. Geſ. Mſ. A 209, Mifologija p. 99 [St. Antonius zum heiligen Spielmann geſandt].

Ebd. Mſ. A 209, Miſologija p. 89 (Heiliger zu einer Witwe). Ebd. p. 11 (Mönch zu einer frommen Familie).

691. Fiertzehen Sotſünden, zwentzig Bot Gottes. (Beim Examen des unwiſſenden Pfaffen winkt ihm der Vikar vergeblich zu.) — Vgl. W. Ahrens, Gelehrten-Anekdoten 2, 195 (1911).

692. Ein Bild neigt ſich gegen eim, (der dem Mörder ſeines Bruders verziehen hatte). — Acta Sanct. Julii 3, 328 (Joh. Gualbertus † 1088). Petr. Damianus (Migne 145, 655). Etienne de Bourbon 503. Thomas Cantipr. 2, 18 (Vet p. 126) = Auriſaber (Spec. ex. 5, 45. 1611 p. 275 b. Gran 309). Roger Wendower, Flores hiſt. 4, 234. Matth. Paris, Chron. maior 3, 813. Caeſarius, Libri mirac. 2, 35. 114. Caeſarius, Dial. 8, 21 = Scala celi 135 a. Spec. ex. 1, 105. Spec. mor. 1, 3, 88 und 98. Klapper 29. Schönbach, Grazer Hſ. 1890 S. 85; Miſc. 3, 85 (Mitt. Steiermark 48). Arnoldus, Gnotoſolitos 1, 3, 4, 9. Little nr. 212. 211. Franz S. 128 (Greculus). Arnuldus (engl. 495. Recull 432). Herolt, Prompt. J, 16. Bernardinus, Roſarium 2, 294, K. Pelbartus, Serm. aeſtiv. 11, F (Katona p. 75. Bernardinus de Senis). Plenarium 239 a, 2. Rauſcher 2, B 3 b. M 4 a. Abr. a S. Clara, Beſcheideſſen (W. 9, 420. 15, 107), Judas 3, 326. Klemming, Kloſterläsning 1878 p. 40. Gering 2, 96 nr. 33. Robert of Brunne, Handlyng ſynne p. 120. Wilham de Wadington (Hiſt. litt. de la France 28, 198). A. d'Ancona, Sacre rappreſ. 3, 139. Enxemplos 23.

693. Eine küßt eins Mörders Hend, (der ihren Bruder erſtochen hatte). — Geiler, Evangelia 168 a, 2. Bernardinus, Roſarium 2, 295. Rauſcher, Lügen 4, K 3 b. — Vgl. Ernſt, Bilderhaus 2, 183.

## Zuſätze der ſpäteren Ausgaben.

694. Von einem Narren, der in die Hoſen ſchiß. (Claus Narr im Wagen des Herzogs Friedrich). — Lateiniſch p. 235, niederländiſch 1554 c. 22, 1576 c. 4, franzöſiſch c. 4, däniſch c. 231. — H. Sachs, Klas Narr Hoſen ſchais 1545 (Fab. 4, 8 nr. 244). Bütner, Claus Narr 1572 S. 71 (4, 29). — Vgl. Luſcinius c. 110 (Narr hinterm Ofen) und Poggius 165. 166 (Weſſelski, Bonnella 1920 S. 101). Der hiſtoriſche Claus Narr, von dem

c. 694—696. 840. 841 handeln, ſtarb 1515 faſt neunzigjährig (Archiv f. Litgeſch. 6, 278).

695. Von einem Narren, der ſein Roß ließ zů Füß gen, darumb es ein Furtz hette gelaſſen. — Lateiniſch p. 235, niederländiſch 1554 c. 23, 1576 c. 5, franzöſiſch c. 5, däniſch c. 232. — H. Sachs, Klas Narr mit ſeim Pferd 1545 (Fab. 4, 10, nr. 246). Bůtner S. 201 (8, 6). Archiv f. Litgeſch. 6, 286. — Ruſſiſch, von W. Anderſon mitgeteilt: Ein Droſchkenkutſcher ſpannt ſein ſtörriſches Pferd aus, bindet es hinten an den Wagen, ſpannt ſich ſelbſt vor und ſagt zum Pferde: 'Wollteſt du nicht fahren, ſo ſollſt du zu Fuß gehen.'

696. Von einem Fürſten, einem Narren und einem Hund. (Lepiſch, halt reinen Mund!) — Lateiniſch p. 236, niederländiſch 1554 c. 24, däniſch c. 233. — H. Sachs, Klas Nar mit dem Peren zu Sorga im Schlos 1545 (Fab. 4, 14 nr. 248). Agricola nr. 58 'Lepſch, laß nicht ſchnappen'. Wander 3, 35. V. Schumann, Nachtbüchlein S. 196. Eyring 3, 172. Bůtner S. 205 (8, 13). — Ähnlich Bebel 2, 23. Frey 125. Kirchhof 1, 408b. Zincgref 3, 325.

697. Wie man ein Straßenräuber außfieret. (Die Edelleute wollten ihn nicht retten, weil er in ihr Handwerk eingegriffen habe.) — Däniſch c. 462. — H. Sachs, Der frum Adel 1546. 1562 (Fab. 4, 95 nr. 299. 2, 292 nr. 286). Holzſchnitt bei Steinhauſen, Der Kaufmann 1899 S. 72. Kirchhof 1, 308.

698. Von einem freſſigen Knecht. (Er aß maſſenweiſe kleine Fiſche.) — Niederländiſch 1554 c. 145, 1576 c. 56, franzöſiſch c. 54, däniſch c. 330. — H. Sachs, Die klain Fiſchlein 1548. 1563 (Fab. 4, 390 nr. 503. 2, 551 nr. 355).

699. Ein Schneyder iſt ſelten koſtfrey. (Gab ſeinem Geſellen nur die kleinſten Fiſche zu eſſen, bis ihn dieſer nötigte, auch große zu kaufen.) — Niederländiſch 1554 c. 146, däniſch c. 331. — Anders Hans Sachs, Der karg Meiſter 1564 (Fab. 2, 586 nr. 365).

700. Von einem, der nit gern ſchlecht Viſch aß. (Er ſprach deshalb mit den kleinen Fiſchen, um die großen zu bekommen.) — Niederländiſch

1554 c. 147, 1576 c. 57, franzöſiſch c. 55, däniſch c. 332. — Phainias von Ereſos bei Athenaeus 1, 6C (Philoxenus und Dionyſius). Caelius Rhodiginus, Lectiones antiquae 1516 p. 356 (7, 47). Gyraldus, Opera 1696 p. 479. Erasmus, Apophthegmata l. 8 (1556 p. 649). Abſtemius 118 (Neveletus p. 584). Bebel 2, 21 'De quodam hiſtrione'. Gaſt 1, 126. Comedia Bile (Hermes 21, 313. 25, 469). Biderman, Utopia 4, 46 p. 211 = Hörl p. 200. Pontanus, Att. bellaria p. 230. Democritus ridens 1696 p. 146. Lange, Democritus ridens p. 162 : 35. Ens, Epidorpid. 325. Urſinus p. 499. 538 (6, 82. 144). Manderſſen 1689 nr. 22 (Guarna, Bellum grammaticale 1908 p. *23). — H. Sachs, Mulus der groß Merfiſch 1563 (Hab. 2, 548 nr. 354 nach Eppendorfs Plutarch p. 570. Stiefel, H. Sachs-Forſchungen S. 180). Eyring 1, 85. Melander-Ketzel 2, nr. 377. Geſpräch des Eſels wider Bruder Anshelmen von Turmedan 1606 S. 257. Gerlach, Eutrap. 1, 952. Burgerluſt 19. Suter, Hiſtor. Luſtgärtlein 1666 S. 112. Exilium melancholiae 1645 S. 134. Memel 377. Heerpaucker S. 79. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 326. 52. Lyrum 1. Vorrath 19. Buch ohne Nahmen nr. 239. Wolgemuth 1, 17. Hans Wurſt 1718 S. 128. Abr. a S. Clara, Huy (Werke 10, 471). Zeitvertreiber 1735 c. 170. Vademecum 1, nr. 40. Bienenkorb 4, c. 147. Aurbacher, Talenbürger S. 80. A. Springer, Der junge Hirzel S. 153. 62. Zſ. f. dt. Mythol. 3, 56. 307. Simrock, Märchen S. 250. — Jüdiſch: Olšvanger, Roſinkes nr. 39. W. Anderſon, Mſ. 293, 799 (aus Minſk). — Paffenrode, Gedichten 1670 Bl. O 1a. Joos, Vertelſels 2, 149 nr. 46. Volkskunde 12, 246. 16, 51. Jack of Dover p. 322. Bouchet, Serées 2, 3. Merlin Coccaie, Hiſtoire maccaronique 1859 p. 249. La Fontaine, Fables 8, 8 'Le rieur et les poiſſons'. Baraton, Poéſies p. 24. Nouv. contes à rire 2, 204. Papanti, Dante p. 151 (R. Köhler, Kl. Schr. 2, 636). Domenichi, Scelta di facetie 1579 p. 103. Sarnelli, Poſtilecheata 1885 p. 9. 137. Balladoro, Folklore veroneſe p. 85. Braga, Contos trad. nr. 89. Rej (Chrzanowski p. 343). Slaviſche Blätter hsg. von Lukšic 1, 94. — Decourdemanche, Fables turques 1882 nr. 142. Müllendorff, Buadem nr. 17. Mouliéras, Si Djeha p. 40.

Anders Zambrini 78 (R. Köhler 2, 566) und Crane, Vitry 70 (Francia, Sacchetti p. 78).

701. Wie ein Krancker nit beychten wolt. (Verſteckt ſich hinter der Treppe.) — Däniſch c. 479. — Geiler, Evangelibuch 130b, 2. Poſtill 3, 67. Bebel 3, 57 'De quodam egrotante'. Kirchhof 1, 266. Weidner 4, 203.

**702.** Von einem Zimmerman, der ſterben ſolt. [Vergab allen Menſchen, nur den alten Nagelſtümpfen nicht, die ſeine Axt verdorben hatten.] — Weidner, Luſtgärtlein 3, C2b [1622]. Vademecum 3, nr. 140. Bienenkorb 6, c. 98.

**703.** Von einem, dem ſein Müter geſtorben was. — Däniſch c. 485. — H. Sachs, Das Opffergelt 1545 [Fab. 4, 18 nr. 250]. Peregrination S. 56. — Vgl. Bebel 1, 17 'facetum dictum'. S. Schefferus, Poemata Bl. 94a. Sommer 66 [Euph. 15, 15].

**704.** Wie einer bey einem Hund war gelegen. [Bei einer Jüdin, das konnte der Beichtvater auch.] — Däniſch c. 448. — Sandrub, Delitiae hiſt. 1618 nr. 8. A. Metzger, Meiſterlied 1624, 24. Sec. [Nürnberg, cod. Will III, 783 fol. p. 28]. — Vgl. Bebel 1, 57 'Confeſſio lancearii'. Frey 30.

**705.** Von einer witzigen Frauen. [Sie ritt auf einem Hunde, weil ihr dies verboten war.] — Däniſch c. 157. — Bolte zu Montanus S. 593 [Gartengeſellſchaft 7], ferner Melander-Ketzel 2, nr. 309. Buch ohne Nahmen nr. 892. Lyrum 366. Gatterer, Gedichte 1778 S. 231. Langbein, Der kluge Knappe [Feierabende 2, 257. 1794]. — Vgl. Pauli c. 318.

**706.** Von Juncker Limpel, wie er in Stiffel und Sporn über Feld gieng. [Er war aber ſeit 11 Jahren nicht zu Pferde geſtiegen.] — Lateiniſch p. 261, niederländiſch 1554 c. 163*, 1576 c. 62, franzöſiſch c. 60, däniſch c. 109. — Lindener, Katzipori 17 p. 80 = B. Hertzog, Schiltwacht 52a. Fiſchart, Geſchichtklitterung c. 42 [1891 S. 386]. Kirchhof 1, 75. Kottmann 2, 74 S. 244. Reinhart, Baßledang 1877 S. 69. — Contes à rire 1752 2, 188.

**707.** Wie drey Lantzknecht umb ein Zerung batten. [Als der Mönch vorgab, kein Geld zu haben, beteten ſie zuſammen um Zehrgeld, da mußte der Mönch ſein Geld herausgeben.] — Lateiniſch p. 249. — J. Avianius, Miles vagus 1598. — H. Sachs, Die drey Lanczknecht 1546 [Fab. 4, 104 nr. 305]. Waldis 4, 21. P. Probſt, Faſtnachtſpiel [Lier 1889 S. 71]. Eyring 2, 519. Wolgemuth 4, 57. Talitz 148. J. Prätorius, Wündſchel-Ruthe 1667 S. 274. S. Lenz, Chronik von Stendal 1748 S. 48. Hebel, W. 2, 51 nr. 24 Behaghel. — Klugtiger Tydverdryver 1658 p. 107.

708. Wie zweyen ir Artzney verwechßlet ward. [Einem alten Hochzeiter und einem an Verſtopfung Leidenden.] — Lateiniſch p. 262, däniſch c. 110. — Bebel 2, 15 'De errore cuiusdam medici' = Gaſt 1, 179. — H. Sachs, Der alt Scheyſſer 1547 [Fab. 4, 302 nr. 438]. Zimmeriſche Chronik 2, 260. Zanach 4, 2, 573. Riederer 1713 nr. 56. Vgl. Reuter, En lütt Verſeihn [Läuſchen 2, nr. 63]. Heine, Italien. Reiſebilder 2, c. 10. — Vaackverdryver p. 442. Scoggin's Jeſts 87. H. Eſtienne, Apologie 1, 328 [16, 8]. Contes à rire 2, 103 [1752]. Roquelaure 1, 125. A. de Mori, Novella 11. Domenichi p. 164. Rej [Chrzanowski p. 343].

709. Von einer treûwen Leer eim Sun. [Der ſterbende Vater rät ſeinem verſchwenderiſchen Sohn, ſich nach Verluſt des Vermögens an einem Ringe aufzuhängen, hinter dem er einen Schatz verborgen hatte.] — Däniſch c. 418. — H. Sachs, Der Wüeſtling 1543 [Fab. 6, 299 nr. 146a]. Loſſius 489. Montanus, Andreûtzo, gereimtes Nachwort [1899 S. 169; dazu 584]. Mahrold 1608 c. 81 [Frey S. 273]. Meiſterlied 1574 [Montanus S. 503]. Schauſpiele von Salat, Murer, Wichgrev uſw. Halem, Das Häuschen auf der Heide [Kuffner, Heſperidenhain der Romantik 3, 224. 1818]. — Child, Engliſh Ballads 5, 11 nr. 267 'The heir of Linne' = G. v. Vincke, Roſe und Diſtel p. 147. Eſempio d'un giovane ricchiſſimo 1530 [Paſſano, Novellieri ital. in verſo p. 205]. Coſto 543. Wendiſch: Niederlauſitzer Mitt. 14, 49 [1918]. 1001 Nacht 18, 151 Henning. Chauvin 5, 133. 8, 93. 147.

Die einfachſte Form der Erzählung, wonach ein Verarmter ſich an einem Balken oder Baum aufhängen will und einen dort verborgenen Schatz entdeckt, begegnet ſchon in der Anthologia Palatina 9, 44. 45 nachgeahmt von Auſonius, Epigr. 23 = Luſcinius 150 = Gaſt 1, 217 und bei Halm, Fab. Aeſopicae 53 Ἀνὴρ καὶ Κύκλωψ = Syntipas, Fabulae 48. Gedicht von J. A. im Berliner Mſ. germ. qu. 576, Bl. 54a. Kirchhof 1, 187. Sommer 34 [Weſſelski, Euph. 15, 10]. Melander-Ketzel 2, nr. 77. Sandrub 85. Abr. a S. Clara, Judas 1, 51. 2, 220. Chr. Minſicht [E. Franciſci], Schauplatz 1663 p. 825. Prätorius, Wündſchel-Ruthe 1667 S. 1. Verſuche des Quedlinburger Witzes 1759 S. 1 'Haly oder der zu ſ. Glück Erhenkte'. Kühnau, Schleſiſche Sagen 2, 738 nr. 1345. La Fontaine 9, 16 'Le tréſor et les deux hommes'. Baſile 4, 2. Braga, Contos trad. 88. 172. Eſtniſch: Aarne nr. 910 D*. Tſchetſcheniſch: Sbornik kavkazſk. 4, 2, 31 nr. 1 [1870]. Macler, Contes de l'Arménie 1911 nr. 3.

Bei Pauli, deſſen Quelle vielleicht in Italien floß, iſt damit das Motiv des

vorſorglichen Vaters verbunden, der für ſeinen verſchwenderiſchen Sohn einen Schatz verſteckt: Plautus, Trinummus. Somadeva c. 19, 16 (Tawney 1, 146). Benfey 1, 97. Chauvin 2, 115. Clouſton, Pop. tales 2, 53.

710. Von einem, dem ein Kü geſtolen ward, (die er dann ſelbſt für den Dieb verkaufte). — Lateiniſch p. 266, niederländiſch 1554 c. 177, 1576 c. 68, franzöſiſch c. 66, däniſch c. 146. — Reynerus de Wael, De vacca, quam poſſeſſor velut alienam venumdedit (Archiv f. n. Spr. 113, 17). Smetius 1625 (Tijdſchr. voor nederl. Taalk. 21, 177). Sreꝛelius, Aurifodina artium 1671 p. 472 = Lange, Delitiae 3, 59. Faſc. facetiarum 234. — Holz, Von einem Kudieb (Archiv 113, 23). H. Sachs, Der Kuedieb 1542. 1557 (Fab. 3, 295 nr. 145. 1, 537 nr. 186) und Faſtnachtſpiel 1550 (Faſtnachtſp. 2, 141); vgl. Stiefel, H. Sachs-Forſchungen S. 138. Eyring 2, 662 (Archiv 113, 28). Zanach 4, 2, 249. Zincgref-Weidner 4, 501. Grimmelshauſen, Vogelneſt 1, c. 12 (3, 415 ed. Keller = 2, 73 ed. Tittmann). Wolgemuth 2, 37. Prätorius, Wündſchel-Ruthe 1667 p. 62. Zeitvertreiber 1685 p. 235. Memel 534. Schauplatz der Betrüger 1687 nr. 245. Conlin, Narren-Welt 1706 S. 334. Vademecum 1, nr. 179. — Bredero, Klucht van de koe 1612 (Werken 1, 211). Nyt Vademecum til Tidsfordriv 1783 nr. 503. Nicolas de Troyes 1869 nr. 2. B. Des Périers, Nouvelles 93 (1872 p. 237). Eſtienne, Apologie 1, 220. Contes à rire 2, 14. Tegethoff, Franzöſ. Märchen 1, 231. Facecye polskie 1624 nr. 14 (S. 40 ed. Brückner). Tille 155 B.

Vgl. Reuter, De Pirdhandel (Werke 1, 22. 392 ed. Seelmann). — Der Anfang unſrer Faſſung enthält Reime und weiſt auf ein verlorenes älteres Gedicht zurück. Mit 'Biſchof Hermann' iſt wohl Erzbiſchof Hermann IV., Landgraf von Heſſen (1480—1498), nicht der 1533 noch regierende Hermann V. von Wied (1505—1552) gemeint.

711. Wie einer die Warheyt prediget. (Als er aber dem Biſchofe die Wahrheit ſagte, wurde er abgeſetzt.) — H. Sachs, Der Piſchof mit dem Prediger 1549 (Fab. 6, 337 nr. 626). Melander-Ketzel 1, nr. 258.

712. Wie ein Narr den Biſchof ſchlüg, (um die Fliege von der Naſe des Schlafenden zu verjagen). — Niederländiſch 1554 c. 223, 1576 c. 79, franzöſiſch c. 76. — Zimmeriſche Chronik 1, 485, 1. Abr. a S. Clara, Werke 10, 573. Vaackverdryver p. 472. P. E. Müller, Sagabibliothek 1, 134 (Ljos-

vetningaſaga). Morlini 21. Straparola 13, 4. Makâſa-Jâtaka (Cowell 1, nr. 44). Benfey, Pantſchatantra 1, 282. 292. 2, 155. 538.

In andern Faſſungen iſt es ein zahmer Affe oder Bär (Chauvin 2, 118. Hertel, Pañcatantra S. 56; vgl. 13. 46. 137. 277. 420. Kathâratnâkara 2, 76 nr. 136. Luſcinius 37. La Fontaine, Fables 8, 10. Hagedorn, Poet. Werke 2, 80. 1767. M. v. Schwind, Münchener Bilderbogen 44. Krylov, Fabeln 4, 11. Kleinruſſiſch: Javorskij 1, 232 nr. 94. Ungariſch: Ipolyi S. 457 nr. 100. Tatariſch: Bálint 1, 23 = 108 nr. 2) oder gar die eigene Frau, die nach der Fliege zielend den Mann erſchlägt (Bolte-Polívka 1, 519). Benfey ſieht darin eine Steigerung der lateiniſchen Fabel vom Kahlkopf, der ſich ſelber ſchlägt (Phaedrus 5, 3. Boner 36. Waldis 2, 99). In ganz andrer Abſicht ſchlägt der Bauer bei Pauli c. 673 nach der Fliege im Geſicht des Richters.

713. Von einem Abenteurer und einem Kremer. (Was koſtet ein Band von einem Ohr zum andern?) — Niederländiſch 1554 c. 226. — H. Sachs, Der Abenteurer mit eim Or 1536 (Fab. 3, 153 nr. 63). Kirchhof 7, 176. Memel 516. Schauplatz der Betrüger c. 152. Facetiae facet. p. 233. Vorrath 51. Sinnersberg 1729 p. 95. Bienenkorb 9. c. 108. Baumbach, Abenteuer und Schwänke 1884 S. 197.

714. Wie ein Nar das Weichwaſſer gar uff ſich ſchit. — H. Sachs, Der Narr mit dem Weychprunnen 1548 (Fab. 4, 378 nr. 495).

715. Von eim böſen Weib, das nit reden wolt, biß man ſie ſchlug. (Ihr Mann kuriert ſie mit einem Prügel aus Kirſchbaumholz ſtatt mit Kirſchwaſſer.) — Däniſch c. 172. — H. Sachs, Der poſen Weiber Zungen löſen 1547 (Fab. 4, 309 nr. 444 und p. VIII).

716. Wie ein Frau Silentium hielt. (Nonne entſchuldigt ihre Buhlerei mit gebotenem Schweigen.) — Däniſch c. 432. — Eraſmus, Eccleſiaſtes p. 212 = Gaſt 1, 194. Gerlach, Eutrap. 3, 581. Lyrum larum 105. Vaakverdryver p. 578. Mery Tales 1567 nr. 115 (1864 1, 129. Anglia 31, 506).

717. Von einem Münch, der ein Büler war. (Die Sau, die den Liebesapfel gefreſſen, folgt ihm überall hin.) — Lateiniſch p. 246, däniſch c. 397. — H. Sachs, Der Münich mit der Sau 1546 (Fab. 4, 115 nr. 311).

Acerra philologica 1711 p. 933. Anhorn, Magiologia 1674 p. 956. Alemannia 19, 42. Hauſer, Paznaun 1894 nr. 20. Haupt, Lauſitz 1, 201. Gander, Niederlauſitz 1894 S. 26. Bartſch, Meklenburg 2, 352. Kamp, Danſke Folkeminder 1877 S. 75. Kriſtenſen, Jyske Folkeminder 4, 221 nr. 311. Chrzanowski, Rej 1894 p. 363. Andres bei K. Köhler 2, 624. In Gaudys 'Liebeszauber' (Venetianiſche Novellen. Werke 14, 62. 1844) frißt das Pferd des Jünglings den Liebeskuchen der Tänzerin. — In den Epiſtolae obſcurorum virorum ed. Böcking 1, 52 nr. 34 wirft ein Leipziger Baccalaureus der Catarina Piſtoris einen Liebesapfel zu, worauf ſie ihm nachläuft. Vgl. zu Pauli c. 150.

718. Von einem Schultheiß und einem Bawren. (Wieviel koſtet ein Backenſtreich?) — Däniſch c. 411. — H. Sachs, Der Pawer mit ſeim Schultheis 1549. 1563 (Gab. 5, 42 nr. 627. 2, 529 nr. 349. Stiefel, H. Sachs-Forſchungen 178). Montanus, B. 19 S. 597.

719. Vom eym Bawren, der nit wol gehort (und dem begegnenden begegnenden Edelmanne verkehrte Antworten gibt). — Lateiniſch p. 257, däniſch c. 67. — H. Sachs, Der ungehörent Pauer 1553. 1555 (Gab. 6, 38 nr. 854. 1, 430 nr. 156. Stiefel, Stud. z. vgl. Litgeſch. 2, 177). Eyring 2, 118. Sommerklee nr. 94. Blanckardus, Luſtgarten 1701 p. 307. Sinnersberg 1747 c. 396. Lyrum 246 = 1730 nr. 143.

Ähnlich Finkenritter 1913 Bl. A 5a. Talitz nr. 209. Halecius Eyerplatz, Pickelhering 1720 nr. 100. Ruckard 1725 nr. 128. Fasciculus facet. p. 130. — Luther 1532 (Werke 31, 254 Erlangen). Agricola 1548 nr. 25. Zſ. f. dt. Phil. 15, 53. — Die ſchwerhörige Frau des Schneiders: Wickram nr. 16 (Werke 3, 365). Bode, Wunderhorn 1909 p. 310. Finkenritter 1913 S. 20 (däniſch). Hemavijaya, Kathāratnākara 2, 290 nr. 222. — Endlich mehrere Schwerhörige: Weſſelski, Euphorion 15, 9 zu Sommer 31.

Über dieſe Motive vgl. die Unterſuchung von Aarne, Schwänke über ſchwerhörige Menſchen 1914 (FFC 20), zu der noch nachzutragen wären: Heilig, Mtsbl. des bad. Schwarzwaldbundes 12, 93 (1909). Alemannia 43, 30. Das dt. Volkslied 22, 64. Niederſachſen 10, 17. 11, 208. Hackman 2, 283 nr. 382. Allardt 2, 345 nr. 334—335. Zſ. f. Volkskunde 8, 68. El folklore andaluz 1882 p. 132. Eiſen, Eeſti rahwanali S. 183 nr. 364. 365. Lappiſch: Halász 2, 83 nr. 2. 2, 132 nr. 3. Koskimies und Itkonen S. 218. Jüdiſch aus Minſk: Anderſon Mſ. 69, 204. A. Chriſtenſen, C. perſans 1918 p. 89. Hertel, 92

Anekdoten 1922 nr. 84. Renel, C. de Madagascar 2, 7 nr. 58. Nikarchos (Aarne S. 24) iſt verdeutſcht bei Regis, Griech. Anthologie 1856 S. 225. Morus, Poemata p. 239.

720. Von eym Burgermeiſter, der ein Schinder was. (Bauernſchinder.) — Bäniſch c. 278. — H. Sachs, Der Pawrenſchinter 1546 (Fab. 4, 60 nr. 277). Büttner, Epitome 380b = 1596 301a. Zanach 4, 2, 278. Jan Tambaur S. 202. Bienenkorb 1, c. 26.

721. Ein Künigin auß Franckreich gab ein recht Urteyl. (Bewegt die Segenſcheide, in die das Mädchen den Segen ſtoßen ſoll.) — Bäniſch c. 399. — Manderſſen, Jocoſería 1689 nr. 252. Lindener, Kaſtbüchlein 22 p. 36. Hanßwurſt S. 307. Bienenkorb 8, c. 59. Weber 2, 36. Merkens 1, nr. 312. Contes à rire 2, 98. Contes lic. de l'Alſace 1906 nr. 17. Nicolaides, Contes lic. de Conſtantinople nr. 28.

Anders Pauli c. 15.

722. Ein Goldtſchmitgeſell macht ein Laut klingen, (ſchlägt die Zeichnung dem Spötter um die Ohren). — H. Sachs, Der Goltſchmid mit der Lauten 1550 (Fab. 5, 138 nr. 692).

723. Von einer Künigin auß Hiſpannia und einem Wirt. (Sie ſchickt ſein Barett zu ſeiner Frau und läßt ſich auf dies Wahrzeichen die geſtohlene Geldtaſche einhändigen.) — Menſa philoſ. 4, 12 p. 217 = Weſſelski 151 (König ſchickt Ring). Von Rudolf von Habsburg erzählt dieſelbe Liſt Matthias von Neuenburg (oder Albrecht von Hohenberg) bei Boehmer, Fontes rer. Germ. 4, 166, danach Zſ. f. Volksk. 33, 78 1, J. Lipſius, Monita politica 1613 c. 9, 3 und C. Lehmann, Chronica der Stadt Speier 1698 p. 558b. Abele 1, 508 (1654) = 1, c. 77 (1668). Ernſt, Bilderhaus 2, 602. J. Hermann, Hiſtor. Blumengebüſch 1680 S. 103. Hiſtorienbuch von 1690 Bl. 71a (Hſ. 2434 des Germ. Muſeums in Nürnberg). Sagredo 1684 p. 375. Tendlau, Fellmeiers Abende 1856 S. 131. 201. Sulzbach, Dichterklänge aus Spanien 1873 S. 98. Steele, Kuſa Hatakaya 1871 p. 256 (R. Köhler 1, 535).

Andre Geſchichten von ungetreuen Aufbewahrern anvertrauten Gutes Pauli c. 807. 808. Geſta Romanorum 118. Chauvin 5, 252. 9, 23. Zachariä, Kl. Sch r. 167. 390. Zſ. f. Volksk. 33, 77.

724. Von einer Wettung zweier Goldſchmidt mit Edelgeſtein zu verſetzen. (Wortſpiel mit Verſetzen.) — H. Sachs, Die zwen Goltſchmid 1546 (Fab. 4, 112 nr. 309.

725. Von Kochersperger Bauren und eym Sprecher uff des Ameyſters Stub zu Straßburg. (Sie bezahlten den Sprecher ſtatt des Kellners.) — H. Sachs, Der Sprecher mit den Pauern 1548 (Fab. 4, 377 nr. 494). — Der Bengel iſt der Spruchſprecherſtab; vgl. Bolte und Breslauer, Acht Lieder (Feſtſchrift f. R. v. Liliencron 1910) nr. 6. Anzeiger des Germ. Nationalmuſeums 1894, 29. 66.

726. Von eim Edelman, der wolfeyl Tüch kaufft. (Da er nicht zu bezahlen denkt, bittet ihn der Schneider noch um ein Par Hoſen für ſich.) — Däniſch c. 66. — H. Sachs, Der Schneider mit dem Hosduech 1553 (Fab. 6, 59 nr. 866). Harten 1603 S. 34. Wolgemuth 2, 70. Lyrum 250.

727. Wie ein Pfarrer ein Meßgewand kaufft. (Beim Anprobieren ſtiehlt ein Dieb ſeine Geldtaſche.) — Niederländiſch 1554 c. 130 (nach Eraſmus), franzöſiſch c. 121, däniſch c. 351. — Eraſmus, Convivium fabuloſum (Colloquia. Opera 1, 645) = Gaſt 1, 299. Sachs, Der Pfaff im Meßgewant 1541. 1552 (Fab. 3, 259 nr. 123. 1, 540 nr. 187. Stiefel, H. Sachs-Forſchungen S. 139). H. Vogel 1542 (Archiv 127, 289). Kirchhof 2, 176. Melander-Ketzel 1, 23. Exilium 50 nr. 75. Acerra phil. 1650 p. 608. Memel 1695 nr. 483 (522). Schauplatz der Betrüger nr. 13. Sommerklee 251. Abr. a S. Clara, Etwas 3, 512 (1711). Lyrum 296. Zeitvertreiber 1735 c. 197. Noack, Lektüre beim Kaffee 1782 p. 141. — Mery Tales 20 (Anglia 21, 467). Le nouveau Pathelin (Petit de Julleville, Théatre comique 1886 nr. 157). Guyon, Les diverſes leçons 3, 495 (1625). Contes à rire 1, 16 (1752). Roquelaure 1, 89. Caſalicchio 4, 5. Balladoro, Folklore veroneſe p. 144. Alg, Malteſ. M. 2, 57. Krauß, Zigeunerhumor 198. Rej (Chrzanowski p. 344. 353). Tille 154 E.

728. Wie ein Gaſt eim Wirt weit genüg ruckt. (Bis Mainz, ſtatt ans untre Tiſchende.) — Sachs, Der Lantzknecht mit dem Wirt 1546 (Fab. 4, 100 nr. 302). G. Haller, Bibl. humoriſt. Dichtungen 2, 29 'Die weiten Hoſen' (1868).

729. Von eim Pfaffen, der ob dem Altar ſchreit: Der Künig trinckt. [Am Morgen nach dem durchzechten Dreikönigsabend]. — Lateiniſch p. 246, däniſch c. 400. – Little c. 194. Giraldetus Cambrenſis, Gemma eccleſiae 1, 43 p. 120. Melander 1, nr. 641. H. Sachs, Der Künig drinckt 1546. 1558 [Hab. 4, 108 nr. 307. 2, 32 nr. 210]. — Ähnlich Waldis 4, 31. Kirchhof 2, 76. Eyring 1, 391. 2, 271. Zeitvertreiber 1666 p. 72. Jan Tambaur p. 194. Rottmann 375. Zeitvertreiber 1735 c. 285. Sohnrey, Die Sollinger 1924 S. 58. Ancien théatre français ed. Viollet le Duc 1, nr. 17. Eſtienne 1, 542.

Über das am Dreikönigsabend gefeierte 'Künigreich' vgl. die Nachweiſe bei Frey, Gartengeſellſchaft S. 300 und Mentz, Jahrb. f. Geſch. Elſaß-Lothr. 29, 78. 31, 1.

730. Von eim andechtigen Bawren, [der gleichzeitig drei Meſſen in einer Kirche anhört]. — Däniſch c. 401.

731. Von einem narrechten Narren. [Er geht zum Schloß, ohne den Brief mitzunehmen, und muß Steine zurücktragen.] — Däniſch c. 241. — Geiler, Narrenſchiff 163a, 2. Zimmeriſche Chronik 1, 414. Gerlach, Eutrap. 1, 776.

732. Von eim ungedultigen Herrgott im Paſſion, [der ſich nicht ſchelten laſſen wollte]. — Bebel 3, 34 'De ruſtico'. Gaſtius 1, 224. Nugae venales p. 37. — Zimmeriſche Chronik 2, 509 [in Hainſtetten]. Naivitäten 6, 4 nr. 75 [1790]. Weber, Demokrit 8, 251. A. Keller, Handwerker im Volkshumor 1912 S. 47.

Andre Schwänke von den bäuerlichen Paſſionsſpielen unten c. 864. Montanus, Gartengeſellſch. c. 66; Kirchhof 1, 2, 102. 103; Ulenſpiegel 13, Bebel 2, 36; vom Palmeſel bei Lindener, Katzipori 114 p. 167; vom Weihnachtſpiel bei Wickram 108.

733. Von Romulo und andern Königen. — A. Erasmus, Colloquia [Opera 1, 643] und Apophthegmata, Lugd. 1556 p. 478 [6, 91] nach Gellius 11, 14. Gaſt 1, 241. Bruſonius 1, 20 [1559 p. 52]. Ens, Epidorpid. p. 550. Eppendorf p. 417.

B. Auguſtus wird Tyrann geſcholten. — Menſa philoſophica 4, 5 p. 202. Pontanus, Attica bellaria p. 222, 55.

C. Friedrich Barbaroſſa ſchont Mailand. — Menſa 4, 5 p. 203.

D. Alexander und der Eſeltreiber. — Menſa 4, 6 p. 204. Vgl. Pauli c. 507.

E. Die Tochter des Piſiſtratus wird geküßt. — Menſa 4, 7 p. 206. Vgl. Pauli c. 120.

734. Eins Grafen Antwort einem Juden. — Menſa 4, 8 p. 208.

735. Von eines Grafen großem Geſchlecht. — Menſa 4, 9 p. 209. Vademecum 6, 162 nr. 228.

735a. Hoher Stand hat hohe Geferligkeit. Democles und Dionyſius. — Cicero, Tusc. 5, 21. Horatius, Od. 3, 1, 17. Sidonius Apoll., Epiſt. 2, 13, 6. Schol. Perſius, Sat. 3, 40 (Democrates). Ohne Namen bei Philo (Euſebius, Praep. ev. 8, 14, 29 p. 391 B), Macrobius, Somnium Scip. 1, 10, 16, Ammianus Marcell. 29, 2, 4 und Boethius, Conſol. phil. 3, proſ. 5, 15.

In der indiſchen Legende bei Burnouf, Introduction 1876 p. 370 gewinnt Aśoka ſeinen Bruder Vitâśoka durch ſcheinbare Verurteilung zum Tode für die Lehre Buddhas, ebenſo überzeugt bei Johannes Damaſcenus in der 1. Parabel ſeines Romans 'Barlaam und Joſaphat' ein ungenannter König ſeinen Bruder von ſeiner Torheit. Über die Verbreitung dieſer Parabel vgl. Oeſterley zu Geſta Rom. c. 142, Braunholtz, Die erſte nichtchriſtliche Parabel 1884 S. 4. 99. E. Kuhn, Barlaam und Joaſaph 1893 S. 74. Vitry 42. Klapper 1914 nr. 142. Odo de Ceritonia, Parab. 75 (Hervieux 4, 294). Bozon p. 59. 246. R. Köhler 2, 565. 366. H. Sachs 1, 89 ed. Goedeke = Fab. 4, 29 nr. 258. St. Texte des Mittelalters 17, 63.

Eine Vermiſchung der Barlaamparabel mit der Geſchichte des Dionyſius bei J. de Ceſſolis (Ammenhauſen S. 675. Beringen 8250. Hecht 17, 332. Stephan 4486), auch bei Vitry 8 und Zambrini 9 und 20 (R. Köhler 2, 558). — Die antike Überlieferung allein bei Petrarca, Rer. memorand. 3, 23. Bruſonius 3, 13 p. 199. Melander 1, 329. 3, 44. H. Sachs, Das hanget Schwert 1546 (Fab. 4, 29 nr. 258) und Dioniſius mit Damone 1553 (Faſtnachtſp. 4, 113 nr. 47). Lauterbeck, Regentenbuch 2, 5, 43. S. Münſter, Cosmographey 1564 2, 356. Kirchhof 2, 21. M. Saxo, Tobias 1604 p. 115. Melander-Ketzel 1, 191. Eyring 3, 17. 300. Albertinus, Luſthauß 332. Gerlach, Eutrap. 1, 178. Hammer, Hiſtor. Roſengarten (1654) 182. Acerra 1, 92.

Lyrum 320. Buch ohne Nahmen nr. 852. Lyrum 320. Zeter, Microcosmos 1618 nr. 29. Gellert, Damokles (Werke ed. Behrend 1, 100). — Vondel, Werken 1, 208. Duran, Romancero 1, 344. Tille 143 (Joſef II.). Bin Gorion, Der Born Judas 3, 237.

B. (Alphonſus.) Eraſmus, Apophth. p. 669 = Eppendorff p. 591.

736. Was recht ſei. Antigonus. — A. Eraſmus, Apophthegmata 1556 p. 270, 8 = Eppendorff p. 214.

B. (Diogenes.) Eraſmus p. 241, 7 = Eppendorff p. 186.

C. (Caligula.) Eraſmus p. 433, 8 nach Sueton, Caligula 30. Eppendorff p. 375.

737. Ehr nach dem Tode. Ageſilaus. — A. Eraſmus p. 42, 77 = Eppendorff p. 10, 24.

B. Eraſmus p. 16, 2 = Eppendorff p. 1.

738. Lieb der Kinder Ageſilai. — Eraſmus p. 38, 68 nach Plutarch, Apophth. Lacon. p. 213 E = Eppendorff p. 21. Exilium melanch. 1655 p. 465.

739. Von Schmeychlern. — A. (Ageſilaus.) Eraſmus p. 132.

B. (Socrates.) Eraſmus p. 546 (Bias) nach Plutarch, De adulatore 18 p. 61 C, Conviv. ſeptem ſap. 2 p. 147 B.

C. (Antiſthenes.) Eraſmus p. 549 nach Diogenes Laert. 6, 1, 5. Eppendorff p. 477.

740. Schwemm der großen Herrn (nennt Veſpaſian ſeine Amtleute). — Eraſmus p. 441, 5 nach Sueton, Veſp. 16 = Eppendorff p. 381. Gaſt 1, 293. Fulgoſius 9, 5 p. 325a. Ens, Epidorpid. 569. Alciatus, Emblemata 154.

741. Harpffenſchlager mit Hoffnung belohnt (vom Tyrannen Dionyſius). — Gaſt 1, 46 'De citharoedo', vgl. Eraſmus, Apophthegmata p. 345 : 17. Ariſtoteles, Ethica Nicom. 9, 1 p. 1164a (dazu Euſtratios in den Berliner Ariſtoteles-Kommentaren 20, 464) und Ethica Eudemia 7, 10 p. 1243b. Plutarch, De ratione audiendi 7 (Moralia p. 41 D) und De Alexandri fortuna oratio II, 1 (Moralia p. 333 F). Petrus Aerodius, Rerum iudicat. pandecta 10, 19, 8. Bruſonius 4, 17 p. 310. Barlandus, Joci 1529 Bl. d 1a. Ens, Epidorpid. p. 490. Urſinus, Acerra philologica

6, 83. Gerlach, Eutrapeliae 3, 45. Acerra philologica 4, 21. — Jack of Dover 1604 c. 8 [Hazlitt, Shakeſpeare Jeſt-Books 2, 324]. Wahl, Jahrbuch der dt. Shakeſpeare-Geſ. 23, 93. Domenichi 1597 p. 74. — Tofet al Mujaliß bei J. Scott, Tales 1800 p. 267. St. Julien, Avadânas 1, 108 nr. 25. Tawney, Kathâſaritſâgara 2, 87 c. 63. — Vgl. Pauli c. 48.

742. Von Schatzung der Underthanen. Tiberius. — A. Eraſmus p. 431 nach Joſephus, Antiq. 18, 8. Eppendorf p. 372. Kirchhof 6, 137.
B. [Darius.] Eraſmus p. 331 nach Plutarch, Apophthegm. regum p. 172 f. Eppendorf p. 272.

743. Von eynem Hanen und Fuchs eyn Fabel. [Der vom Fuchs fortgeſchleppte Hahn veranlaßt dieſen, den rufenden Bauern zu antworten, und entfliegt.] — Steinhöwel, Eſop 83 p. 196. Romulus app. 45 [Hervieux 2, 274. 308. 598]. H. Sachs, Der Fuchs mit dem Hon 1555 [Fab. 6, 157 nr. 944]. Bolte-Polívka 2, 207. — Ferner Thiele, Aeſop p. LXII. 110. A. Graf, FFC 38, 27. 41. Goyert-Wolter S. 197. De Meyer nr. 6***. Olrik 1918 S. 59. Chriſtianſen nr. 61. Chaucer, C. T. 14827. Folklore Journal 6, 250. Foulet, Renard p. 407. Revue des trad. pop. 29, 21. Eſtniſch: Aarne nr. 61.

744. Eyn Fabel von einem Löwen und Eſel. [Bei dreimaligem Wettkampf um die Königsherrſchaft ſiegt der Eſel.] — Luther, Eine neue Fabel Eſopi newlich verdeutſcht gefunden 1528 [Werke 26, 547 Weimar]. Alberus, Fabeln 21 [Stiefel, Euph. 9, 611]. Melander 1, 81. Mahrold 49 [Frey 1896 S. 270]. A. Siber, Dialexeon acad. 2, 320 [1614. Lutheri Aſinus rex]. W. Spangenberg, Eſelkönig 1625 [F. Behrend, Über den Verfaſſer des Eſelkönigs. Diſſ. Berlin 1905 S. 29. 41]. Herder, Der Streit um die Krone [Werke 29, 574 Suphan]. Langbein, Der graue König 1803 = Stl. Schr. 24 [1837]. — Auf Luthers unbekannte Vorlage geht wohl zurück Straparola 10, 2 [Rua, Le piacevoli notti 1898 p. 76. Giorn. ſtorico 16, 267]. Latrobio [Jac. Triultio], Brancaleone 1617. 1621 [Brunet, Manuel 3, 876]. Pitrè, Fiabe ſicil. 4, 157. 414. 448 nr. 271 'Brancaliuni'. Ortoli, Corſe nr. 19. Krauß, Märchen der Südſlaven 1, 5 nr. 2 = Valjavec nr. 66.
Der Sieg des Eſels beim Wettlauf durch den zufälligen Umſtand, daß ein andrer Eſel am Ziele ſteht, erinnert an das Märchen vom Igel und Haſen [Bolte-Polívka 3, 343]; Abr. a S. Clara, Huy 1710 nr. 16 [Bechſtein, Mythe, Sage, Märe 2, 190. 1854].

745. Von der Welt Untreu und Undanckbarkeyt. Ein ſchöne Fabel von eym Bawren, Schlangen und Fuchs. [Schlange löſen.] — Camerarius nr. 392 'Merces anguina'. Die drei Teile der Fabel entſprechen drei Entwicklungsſtufen: A. Die erſtarrte (verſchmachtende, gefeſſelte) Schlange tötet ihren Retter: Aeſopus 97 Γεωργὸς καὶ ὄφις. Seiler, Lehnſprichwort 2, 154. Phaedrus 4, 19 [Hervieux 2, 766 nr. 97. Thiele 13]. Odo [ebd. 4, 231. 285. 431]. Vitry 160 [Greven 51]. Stolle [MSH 3, 96]. Sachs 1548 [Fab. 4, 371 nr. 489]. Waldis 1, 7. Kirchhof 7, 73. Gerhard von Minden 75 Leitzmann. La Fontaine 6, 13 uſw. Arabiſch: Revue des trad. pop. 15, 37 [ein Engel rettet].

B. Wandrer und Schlange rufen einen [oder mehrere] Schiedsrichter an: Petrus Alfonſi, Diſc. cler. ex. 5 [Fuchs]. Geſta Rom. 174 [Philoſoph]. Scala celi 86a. Bernardinus, Roſarium 2, 83G. Abſtemius 136 [Affe]. Candidus 23 [Archiv 125, 106]. Bidermann, Utopia p. 5 = Hörl p. 4. Boner 71 [Waas S. 53]. Steinhöwel 84 p. 197. Luther, Tiſchreden 1, 243 Förſtemann. Alberus 48. Waldis 4, 99. H. Sachs, Der Trach mit dem Pawren 1552 [Fab. 6, 5 nr. 835]. Kollenhagen 1, 147 Goedeke. Kirchhof 1, 588. Abr. a S. Clara, Judas 1, 345. Reinaert ed. Martin v. 4858. Reinke de Vos 3, 4 v. 4571. G. Paris, Romania 25, 513. 537. La Fontaine 10, 2 [Robert 2, 251]. R. Köhler, Kl. Schr. 1, 50. 96. 412. 581 und Zſ. f. Volksk. 6, 166 zu Gonzenbach 69. Bolte-Polívka 2, 420. Cosquin, Etudes folkloriques 1922 p. 613 [= Revue biblique 1919]. — Ferner Kobolt 1747 c. 92. Sitfurth 1877 p. 1. Koſch S. 107. Altrichter nr. 121. G. F. Meyer 1916 S. 18. Sundermann, Upſtalsboom 1, 129 [1922]. Goyert-Wolter S. 195. De Meyer nr. 155 [ZfdA 37, 41]. Kriſtenſen, Dyrefabler p. 29. Grundtvigs Regiſter nr. 76. Hackman 1, 32 nr. 37. Allardt 1, 46 nr. 55. Chriſtianſen nr. 155. Revue des trad. pop. 15, 37. Forzut p. 127. Griſanti 2, 163. Exemplos nr. 246. Alcover 1, 253. Revue hiſp. 14, 116 nr. 2. Moroſi p. 75. Dawkins p. 245. 335. 429. Pederſen 7. Gaſter, Rumanian beaſt ſtories 1915 nr. 112. Krauß, 1000 Sagen 1, 199. Etnogr. Zbirnyk 37, 130. Afanasjev-Brandt 1, 92. Smirnov 1, 344 nr. 103. Lettiſch: Stender 1766 nr. 52. Krohn, Mann und Fuchs 1891 p. 38. Aarne, Finn. M. 155, Eſtn. M. 155. Lappiſch: Halász 2, 42 nr. 4. Liviſch: Sjögren p. 448 nr. 3. Wepſiſch: Kettunen 1, 48 nr. 15. Ungariſch: Ipolyi p. 189 nr. 28. Tſchuwaſchiſch: Mészáros 2, 489 nr. 41. Abakan-tatariſch: Radloff 9, 361 nr. 306. 9, 512 nr. 579. Bin Gorion 3, 82. Kuttner 3, 17. Tendlau, Fellmeier S. 77. Souby-Bey, Fabeln des Orients 1905 nr. 2. Chauvin 2, 120. 9, 18. Benfey, Pant-

ſchatantra 1, 113. Hertel, Pañc. 305 nr. 92 und ZdmG. 61, 32 [der undank-bare Tiger. Kuh, Frau, Schakal als Schiedsrichter]. Grierſon 5, 2, 298. 6, 220. 7, 102. O'Connor nr. 3. Parker 1, 339. Jacobs, Ind. f. t. 9. Frere 14. Stokes 3. Hahn, Kols 1906 nr. 33. 36. P. Schulze, Orawida-Märchen 1922 S. 40. Bezemer p. 51. 293. Bijdr. nederl. Indië 45, 219. 72, 371. Tijdſchr. 37, 45. Hambruch 1922 nr. 16, 4. Kläſi 1912 S. 61. Revue 19, 319. 515. Schiefner, Mém. de l'Ac. de St. Pétersbourg 1864, 5, 42. 1875, 2, 91. Folklore 21, 361. 27, 130. Zeltner p. 81. Landeroin-Tilho, C. haouſ-ſas p. 182. 201. Reiniſch, Kubaſprache 1, 191. 206. Mitt. des Orient. Sem. 2, 1, 136. 8, 3, 2. Meinhof, Nama p. 152. Lademann nr. 31. v. Held 1904 p. 140. 154. Pechuël-Loeſche 3, 2, 108. Marno p. 267. Monteil p. 53. Stumme, Tamazratt nr. 17. Baſſet, C. berb. 1, nr. 7. 2, 163. Deſtaing, Beni-Snous 1, 260. Journ. of americ. folkl. 27, 139. 227. 28, 392. 30, 248. Parſons, Andros nr. 65. Magalhães 1882 p. 39 uſw.

Zu den Klagen des alten Pferdes vgl. Pauli c. 648.

C. Der gerettete Mann betrügt den Fuchs um den verheißenen Lohn: Krohn, Mann und Fuchs S. 11. Sudre, Renard p. 195. Foulet, Re-nard p. 444. Roman de Renard, branche 9. Petrus Alfonſi, Diſciplina cleric. ex. 23. Haltrich4 nr. 87. Chriſtianſen nr. 154. Rumäniſch: Zſ. f. öſt. Vk. 9, 172. Siebenbürg. Archiv 33, 493. Sklarek 1, nr. 30. Scheu-Kurſchat nr. 52. Aarne, Finn. M. 154; Eſtn. M. 154. Loewis, Finn. M. nr. 43. Wichmann, Journ. finno-ougr. 19, 81. Frobenius, Atlantis 3, 24.

**746. Von Lügen.** [Ein Reiter friert an den Sattel an.] — Bebel 2, 7 'Nugae fabri clavicularii Cantharopolitani'. Frey 119 mit Anm.

**747. Lügen eynes Botten.** [Gedörrter Schnee als Salz.] — Bebel 2, 89 'Facetum dictum at ridiculum'. Kirchhof 1, 236. Müller-Fraureuth, Lügendichtungen 1881 S. 44. 121. Calagius, Rebecca 1599 Bl. E 3b. Va-demecum 9, nr. 18. Contes à rire 2, 238. Großruſſiſch: Burcev 2, 295. Ar-chiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. VII 51, 80 nr. 2. XXIII 134, Bl. 47b v. 13. XXXIV 22, 32. Eſtniſch: Eiſen, Eesti rahwanali p. 593 nr. 1118.

**748. Lügen von eynem Beren.** [Blinder Bär am abgeſchoſſenen Schwantz des andern geführt.] — Bebel 3, 26 'De alio mendacio'. Kirchhof 1, 255. Müller-Fraureuth, Lügendichtungen S. 49. 123.

749. Eyner frommen frawen Antwort. [Sie verweiſt an ihren Ehemann.] – Eraſmus, Apophth. 151, 30 nach Plutarch, Lacaenarum apophth. 23 p. 242 B. Eppendorff p. 105.

750. Einer Frau gefiel ihr Mann unbekannt [beim Turnier]. — Menſa philoſ. p. 231. — Ein Gegenſtück von dem ſeiner unerkannten Frau nachgehenden Manne bei Etienne de Bourbon 273.

751. Ein frau vertraurt iren Man bald. [Verlobt ſich ſchon bei ſeinem Begräbnis.] — Bebel 2, 71 'De quadam muliere citiſſime nubente poſt obitum primi viri'. Gaſt 1, 241. Waldis 2, 45. Kirchhof 1, 346. 347. Sandrub 98. Zeitvertreiber 385. D'Ouville 1, 122 = Récréations franç. 1, 136 = Nouv. contes à rire 2, 122.

752. Von frawentreu. [Die Witwe von Epheſus.] — Lateiniſch p. 277, däniſch c. 181. — Steinhöwel, Eſopus 3, 9 p. 152. Petronius c. 111. Phaedrus 1, 14. Romulus 3, 9 [Hervieux 2, 774 nr. 296. Thiele nr. 59 und Hermes 43, 361]. Joh. Sarisberienſis 8, 11 [Migne 199, 753]. Vitry 232. Etienne de Bourbon 460. Scala celi 134: liber de ſeptem ſapientibus 12 [Orient u. Occ. 3, 416]. Compilatio p. 17. Lang, Democritus p. 73. Boner 57. Sachs 1537 [Keller-Goetze 25, 85 nr. 760] = Meiſterlied 1592 [Weimar Mſcr. f 419, 133 und 427]. Mahrold 1608 nr. 65. Klemſee 1624 Q 4a. Schauplatz der Betrüger 1687 nr. 99. Gerhard von Minden 51 Leitzmann. Spiegel der quade vrouwen 163. Rittershaus, Neuisl. Volksmärchen nr. 110. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 3, 118 nr. 70. Marie de France, Fables 25. La fontaine 12, 30. C novelle ant. 56. Caſalicchio 1, 32. Boira 1, 263. Griechiſch: Krumbacher, Münch. SB. 1905, 356. 387. Turgewitſch [Berliner philol. Wochenſchr. 1910, 907]. Lettiſch: Stender, Erz. 31. — Ausführlich: Griſebach, Die Novelle von der treuloſen Witwe. Dazu E. Rohde, Kl. Schr. 2, 186. R. Köhler 2, 564. 583. Chauvin 8, 211. Roman. Forſchungen 34, 900. Revue des trad. pop. 17, 88. Biernat von Lublin, Ezop 178 p. 289. 508. Bin Gorion 3, 239. 307. Wilhelm, Chineſ. Volksmärchen S. 93.

753. Frawen Meyſterſchafft. [Ein Par Stiefel dem Hausherren.] — Lateiniſch p. 281, däniſch c. 166. — Bebel 2, 16 'De imperio mulierum in viros'. Gaſt 1, 201. Kirchhof 1, 363. Lyrum 219. Zeitvertreiber 1700 p. 413. Bienenkorb 1, c. 39. Buch ohne Nahmen nr. 642. Nicolay, Gedichte 1, 82 [1792]. R. Köhler 3, 610. Nouv. contes à rire 1, 360.

Ein Pferd dem Hausherren: Zſ. f. Volkskunde 12, 307. 15, 40. — Speckſeite: K. Köhler 3, 609. Frenken, Vitry 1914 nr. 61. Zſ. f. Volksk. 12, 296. H. Sachs, Der Schuſter mit dem Schmerlaib 1552 [Fab. 6, 12 nr. 839; vgl. nr. 884]. Theatrum diab. 1575 p. 300a. Zincgref 4, 166. Creizenach, Drama 3, 288. 537. Bechſtein, Volksſagen von Öſterreich 1840 p. 6. Merkens 1, nr. 194. — Kornſäcke: Tille 182. Ouville 2, 54.

754. Kindt küßt ſeinen Vatter. [Der wahre Vatter iſt aber in Baſel.] — Bebel 2, 51 'De partu adultero cuiusdam mulieris'. Weidner 3, 298. Nouv. contes à rire 2, 31.

755. Unverſchampte Büler. [Der Hahnrei ſchilt nur ſanft.] — Bebel 2, 66 'De viro in adulterio uxorem deprehendente'. Gaſt 1, 309. Kirchhof, 1, 326. Frey 67 mit Anm. Ferner Faſcic. facet. 1670 p. 155. Rottmann 1717 p. 382. Comptes du monde adv. 38 = Loockmans 40 [Tijdſchr. 13, 13]. Ant. de la Sale, C nouv. nouv. 71. Nouv. contes à rire 2, 107. Zſ. f. vgl. Litg. 12, 171.

756. Von einem böſen Weib eyns Edelmans. [Verklagt den Mann beim Beichtvater]. — Poggius 81 'Uxor litigioſa'.

757. Eyner floh ſein Frau biß in die Hell. [Will nicht in den Himmel zu ihr.] — Lateiniſch p. 280. — Bebel 1, 85 'Aliud'. H. Sachs, Das Weib jagt den Man int Hel 1551. 1559 [Fab. 5, 172 nr. 712. 2, 131 nr. 235]. Frey 45 mit Anm. Chrzanowski p. 341.

758. Das Alter nimpt viel Freud. [Der Schwiegervater tröſtet damit den Hahnrei.] — Däniſch c. 182. — Bebel 1, 29 'De adultera'. Frey 25 mit Anm. Ferner Suter, Luſtgärtlein 1666 p. 171. Ruckard 71. Loockmans 40. Soet, Cl. Marot 1655 p. 155. Sampierre 1679 p. 30. Baraton, Poéſies 1705 p. 172.

759. Wer die geſchickten Leute mache. [Neckerei zwiſchen Edelmann und Kaufmann.] — Bebel 1, 71 'De mercatore et nobili'. Frey 41 mit Anm. Dazu Melander 3, 98. Uhl, Priamel p. 101 und Euling, Kleine mhd. Erzählungen 2, 60 [1908]. Polit. Schimpff und Ernſt 1, 48 [1669]. Vademecum 2, c. 294. Haug, Spiele der Laune 1826 p. 11. Verboquet le Généreux, Delices 1625 p. 251.

760. Unehr gegen die Eltern. (Sohn ſchleift den Vater an den Haaren bis zur Tür.) — Eraſmus, Apophth. 1573 p. 922. Manlius p. 227. Geiler, Narrenſchiff 180a, 1. Melander/Ketzel 2, 84. Bolte/Polívka 2, 138[1]. Vaack/verdryver p. 501. Mailly, Sagen aus Friaul 1922 nr. 77. Zſ. f. Volksk. 8, 27. Jātaka 446 = Lüders, Buddhiſt. Märchen p. 278.

761. Von einem faulen Jungen. (Langſchläfer hört Faulheit und Fleiß ſtreiten.) — Poggius 3 'Excuſatio pigritiae'. Brant S 1 b = Adelphus 1535 p. 129. Langius, Semocr. p. 140. Pontanus p. 211. Augae 1713 p. 176. Sachs, Die Faulkeit und Sorg 1539. 1563 (Fab. 3, 212 nr. 97. Keller/Goetze 22, 200. 17, 315). Vaackverdryver p. 430. Sinnersberg 1729 p. 255. R. Dodsley, Fables p. 101. Facétieux Reveil Matin p. 328. Fabbata p. 40. Albin, Ezop p. 297, 35.

762. Von einem närriſchen Baurenknecht. (Törichter Freier). — Bebel 1, 26 'De fatuo ruſtico'. Frey 1. Cluchtboeck 1554 Bl. K 3a. Bolte/Polívka 1, 311 nr. 32, wozu noch manches nachzutragen wäre. Aarne nr. 1685.

763. Eyner kauft eynen Eſel für eyn Roß, (weil ihm die großen Ohren gefielen). — (Niederländiſch 1554 Bl. K 4 b nach Bebel = 1576 c. 85, franzöſiſch c. 82.) — Bebel 1, 99 'De quodam aſinum emente'. Democritus rid. p. 31. Tabeus 1612 nr. 24. Zincgref, Pennalpoſſen 1643 Bl. C 4 b. Weidner 3, 261. Scherzh. Einfälle 1753 nr. 210.

764. Der geſchickt Königsnarr. (Als er in Brüſſel einen Kußtanz ſieht, neſtelt er ſich die Hoſen auf.) — Mahrold 67 (Frey p. 272).

765. Eyn weiſer Narr (rät vom Kriegszuge in die Schweiz ab). — Bebel 3, 35 'De fatuo ducis Auſtriae et Helvetiis'. Melander 1, 72. Pontanus p. 231. Ens, Epidorpid. p. 255. Democritus rid. p. 58. Kirchhof 1, 409. 2, 200. Fiſchart, Gargantua p. 358. Gerlach 1, 769. Zincgref 1, 277. Wolgemuth 3, 96. Lyrum 259. Vademecum 3, nr. 89. Birlinger, Aus Schwaben 2, 45. Guicciardini 16 = Federmann 154.

Ein Narr rät vom Kriege ab: Pauli c. 39.

766. Eyns Bauren Eynfalt. (Der Vater ſpricht ebenſo ungehobelt wie der Sohn). — Bebel 2, 72 'De ruſtico incompoſito'. Frey 48 mit Anm.

Kirchhof 1, 271. — Vgl. Frey 99. H. Sachs, Fab. 3, 405 nr. 223. Ayrer 5, 2939. 2942. 2623. Eſtniſch: Eiſen, Eesti raßwanali p. 56 nr. 96, p. 150 nr. 292. 293.

767. Höflicheyt eyns Redners, (dem vor der Herzogin ein Wind entfährt). — Bebel 2, 74 'De quodam conſule Ulmenſi'. Frey 100 mit Anm. Kirchhof 1, 121. Faſcic. facet. p. 129. Zeitvertreiß 1693 nr. 389. Bouchet 3, 161. Nouv. contes à rire 2, 131. — Vgl. Pauli c. 341.

768. Eynfalt eyns Schweitzer Bawren (beim Paſſionsgottesdienſt). — Bebel 2, 77—78 'De quodam Suitenſi'. Frey 101 mit Anm. Kirchhof 1, 280. Melander-Ketzel 1, 251. Burgerluſt 124. Chrzanowski p. 342. — Vgl. Pauli c. 849. — Zum Judasſchelten vgl. Erk-Böhme 3, 670. Bäumker 1, 460. Zſ. f. Volksk. 21, 290. Taylor, Journal of germ. Phil. 19, 318 und Waſhington Univerſity Studies 11, 1, 159 (1923).

769. Vom Bocher, Pfaltzgraven Naren. (Hängt einen Grindkopf, ſchneidet Ochſenſchwänze ab, will eine Burg aushungern, ſoll einen Narren abrichten.) — Däniſch c. 230. — Bebel 3, 128 'De Conrado Pocherio morione'. 3, 129 'De eodem'. 3, 147 'De eodem' (fatuo cuiusdam principis). Kirchhof 1, 410. 411. Büttner, Claus Narr 4, 36. Albin, Ezop p. 266.

770. Eyner kundt Narren weiſe machen. Von Weydwerk. (Waſſerbad. Was bringt die Falkenjagd ein?) — Poggius 2 'Inſanus ſapiens'. Steinhöwel 161 p. 345. Morlini 77. Nugae doctae p. 56. Nugae venales p. 58. Geiler, Narrenſchiff Bl. 148 b. Sachs, Das Narrenbad 1530. 1534 (Fab. 1, 16 nr. 6. 3, 161 nr. 68. Stiefel, Sachs-Forſch. S. 53). Kirchhof 1, 425. Ayrer 5, 3130. Zeitverkürzer 536. Bienenkorb 1, c. 67. Mery Tales 52 (Anglia 31, 483). Pasquils Feſts p. 62. Straparola 13, 1. Kleinruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. XXXI 22, 5.

Uber die Jagd als ein Vorrecht der Edelleute ſpottet Poggius, De nobilitate (Opera 1538 p. 71): 'Sunt, qui acceptam, ut aiunt, a maioribus nobilitatem aucupio venatuque conſervari putent... Sed haec otioſorum atque inertium ſtudia aves aut feras ſectandi non magis nobilitatem redolent, quam bene oleant ferarum, quibus oblectantur, cubiliae.' Wickram, W. 5, LXII.

771. Ein ſüſſe Predig eyns Prieſters. (Verbietet in den Faſten alle menſchliche Speiſe.) — Bebel 1, 7 'De ſacerdote vera hiſtoria'. a) Kirchhof

1, 2, 69 b. Lundorf 2, 11. Pasquils Feſts 40. — b] Lundorf 2, 12. Zincgref 2, 249. Comptes du monde adv. nr. 12. — c] Kirchhof 1, 2, 69 a. Schiltbürger [Bobertag 332]. Weidner 5, 147.

772. Eyn Pfarrherr liſet unſerm Herrgot eyn Requiem [ſtatt Reſurrexit]. — Bebel 1, 10 'Fabula'. Gaſt 1, 248. Ochino 4, 34. Montanus, W. 7 S. 565. Frey 14. Cluchtboeck 1554 Bl. N 2 a. Comptes du monde adv. 12.

773. Eyn wüſter Prieſter [verteidigt ſich gegen die Klage der Bauern]. — Bebel 1, 18 'De ſacerdote faceta hiſtoria'. Gaſt 1, 252. Tünger nr. 52. Comptes 12.

774. Pfarrherr ſitzen gern obenan, [ſolten bei Tiſch am erſten rein, am letzten voll ſein]. — Menſa philoſophica 4, 9 p. 210. Anders Ochino 2, 68.

775. Eyn Pfaffenmagt im Schlitten geführt. — Bebel 1, 36 'De concubina ſacerdotis'. Gaſt 1, 246. Kirchhof 1, 284 Anhang. — Über die vom Teufel geritteneu Pfaffenkellerinnen ſ. Caeſarius Heiſterb. 12, 20. Zimm. Chronik 2, 219. Fehr, Maſſenkunſt 1924 Bild 39. Oben c. 404. 406.

776. Eyn Bawer war dem Pfaffen zuwidder. [Sein Eſel weiſer als der Pfarrer uſw.] — Bebel 1, 66 'Hiſtoria' [Anm. Weſſelskis]. Straßburger Rätſelbuch 1505 nr. 297. Frey c. 35 [mit Anm.]. Kirchhof 1, 284. Sachs 1547 [Fab. 1, 274. 4, 202].

Zum erſten Teil vgl. Pauli c. 239.

777. Ein Jud wolt gleubig werden, [nachdem er die Laſter in Rom geſehen]. — Bebel 1, 72 'Hiſtoria de Judaeo'. Gaſt 1, 137. Bareleta, Serm. quadr. 1521 Bl. 53 a. Melander 1, 88. 3, 40. Luther, Tiſchreden 4, 631. Kirchhof 1, 2, 5. 4, 207. Weidner 4, 155. Melander-Ketzel 1, 60. Sachs, Der Jud am römiſchen Hoff 1548 [Fab. 4, 359 nr. 479. Verloren]. Cluchtboeck 1554 Bl. N 4 a. Roomſch. Uylenſp. 500. Notes & Qu. 5. Ser. 10, 265. Boccaccio 1, 2 [Lee, Decameron 1909 p. 2].

778. Von eynem Krancken. [Gott ſtraft, wen er lieb hat.] — Bebel 2, 54 'De ruſtico appellante a Deo ad apoſtolos' [nur die 2. Hälfte]. Poggius 262 'Dei amicorum paucitas'. Frey c. 63.

779. Von eynem getaufften Juden. [Findet Edelsteine.] — Sänisch c. 410. — Poggius 4 'Centuplum'. Brant E 6b = Adelphus 137 b. Morlini 51. Gast 1, 137. Frey 11 [mit Anm.]. Straparola 12, 13. Albin, Ezop p. 310, 54.

780. Ein Priester versetzt sein Seel [dafür, daß seine Bauern alle des Teufels sind]. — Bebel 3, 51 'De sacerdote'. Kirchhof 1, 2, 82. Tabeus 1612 nr. 45.

781. Vom Passion. [Das meiste erlogen.] — Bebel 3, 72 'Plura in passione Domini mentita quam vera'. H. Estienne, Apologie 1, 58 [25, 3].

781a. Etlich Priester examiniert. — Bebel 3, 177 'De fratribus illiteratis'. Pauli c. 102. Kirchhof 1, 2, 45. Zeitvertreiber p. 512.

782. Eyn Predige eynes Pfarhers [zu Kolbingen. Gespräch mit St. Petrus]. — Sänisch c. 377 = Nyerup p. 254. — Bebel 1, 78 'Sacerdotis faceta concio'. Frey c. 43. Kirchhof 1, 2, 80. Melander-Ketzel 1, 259. Sania 3, 118. 5, 211. 6, 188. 233. Revue des trad. pop. 8, 176.

783. Eyn Edelman beraubt eynen Münch, [der Wiedergabe am jüngsten Gericht fordert]. — Bebel 1, 73 'De nobili et monacho'. Gast 1, 210. Lossius 490. Nugae ven. p. 93. Frey c. 42 [Anm.]. Stiefel, Zs. f. vgl. Litgesch. 12, 170. Traunsdorff, Poemata 2, nr. 43 [1642]. Sundermann, Upstalsboom 1, 114 [1922]. Jlg 2, 102. Rej [Chrzanowski p. 341].

784. Von Müllern. [Müller bettelt beim Bäcker.] — Bebel 1, 3 'Facetum dictum in molitores'. Gast 1, 193. Frey c. 9 mit Anm. Meisterlied: 'Hort, bei Sempach' [Dresden M 5, 671]. H. Wurst 1718 p. 177. Zeitvertreiber 1735 c. 62. A. Keller, Handwerker im Volkshumor S. 80. Cluchtboeck 1554 Bl. K 2a = 1576 c. 84, französisch c. 81. Vaackverdryver p. 302.

785. Eyn anders. [Müller nicht gehängt, weils keinen ehrlicheren gibt. Müllers Hemd fängt jeden Morgen einen Dieb. Müller der Jungfrau Maria verglichen.] — Lateinisch p. 282. — Bebel 1, 4. 1, 88. 2, 44 'De molitoribus'. a) Gast 1, 193. Melander 1, 305. Geiler, Margarita F 3a. Waldis 4, 86. Sachs 1553 [Fab. 6, 21 nr. 844]. Kirchhof 1, 294. Lundorf 2, 6. Weidner 4, 156. Zeitvertreiber 1666 p. 253. Zeitvertreiber 1735 c. 61. Lyrum 313.

A. Keller, Handwerker S. 43. 80. 81. Comptes 11. Vgl. Frey 116. — b) Straßburger Rätſelbuch nr. 238. Sachs, Drey Frag 1546 (Hab. 4, 122 nr. 315, 2). Lundorf 2, 5. Tabeus 1612 nr. 23. A. Keller S. 77. — c) Melander 3, 76. Kirchhof 1, 288. Gerlach 1, 911. Zeitvertreiber 1666 p. 193. Heer-Paucker p. 255. Gepfl. Fincken p. 109. Rottmann 1, 74.

786. Turinus erdempfft. (Betrüger erſtickt.) — Eraſmus p. 457 nach Lampridius, Vita Alex. Severi 36 (Verconius Turinus). Aerodius, Rer. iudicat. pandectae 1589 p. 241 a. Democritus ridens 1696 p. 79. Eppendorff S. 397.

787. Von Juriſten. (Zu viele ſtudieren Jura.) — Bebel 2, 110 'Facetia ex Joanne Gerſone'. Augae 1713 p. 84. Kirchhof 1, 128. Weidner 3, 211. Zeitvertreiber 1700 p. 117. Memel 271. Noel du Fail, Eutrapel. 2, 67.

788. Eyn Bawer klagt Weib und Kind. (Das Liebſte nimmt der Teufel. Gott behüt dich, daß du zu Gott kommſt! Gebet für ſein Heu). — Bebel 1, 69. 79. 70 'De ſimplici ruſtico'. — a) Frey c. 37 (Anm.). Kirchhof 1, 282. Tabeus 1612 nr. 18. Rottmann 1717 p. 141 (2, 2). Zimmer. Chronik 2, 566. — b) Frey c. 39. Kirchhof 1, 249. Loſſius 576. — c) Frey c. 38. Stiefel, Zſ. f. vgl. Litg. 12, 169. — Vgl. Pauli c. 33.

789. Von eines Geitzigen Traum. (Teufel zeigt ihm einen Schatz, er hofiert ins Bett neben ſeiner Frau.) — Vintler c. 3247 mit Zingerles Anmerkung. Luther, Sprichwörterſammlung (1910) 445. — Vgl. Pauli c. 846.

790. Wie eyner ſein Würſt alleyn wolt eſſen. (Wollte vorgeben, ſein Schwein ſei geſtohlen, da geſchah es wirklich.) — Poggius 148 'Porci furtum' (Noel 2, 145). Hugo von Trimberg v. 14199 (Ein mère von einem bachen). Harsdörffer, Schauplatz lehrr. Geſch. nr. 100, 4. J. Tambaur p. 222. Vademecum 1, nr. 114. De Meyer nr. 1792 (ÖÖC 37, 77). Roger Bontems p. 152. Récréations franç. 1, 144. Nouv. contes à rire 2, 31. Sagredo p. 330. Domenichi p. 7. Kryptadia 2, 143. — Auch Boccaccio, Dec. 8, 6 hat den Schwank benutzt.

791. Von eynem Eſelsartzt. (Gibt dem Müller, der ſeinen Eſel verloren hat, Pillen ein.) — Poggius 87 'Circulator.' = Gaſt 1, 182. Poggius,

Opera 1513 f. 18. Hulsbuſch p. 124. Melander 1, 562. Frey c. 23 (Anm.) Sachs, Der Paurenbeſcheiſſer 1548 (Fab. 4, 444 nr. 541, 2). Haukenaes, Norſk Eventyrſkat 1888 p. 288. Grillo medico ed. Ulrich 1901 p. 65. Spina, Frantova prava 1908 p. 175. Rej (Chrzanowski p. 338). Mongoliſch: Kugel, Zſ. f. franzöſ. Spr. 20, 48.

**792. Ein ander Kunſt eines Artztes.** (Errät aus Speiſeüberreſten, was der Kranke gegeſſen. Sein Diener ſieht unterm Bett einen Eſelsſattel.) — Niederländiſch 1554 c. 170, däniſch c. 111. — Poggius 109 'Clitella' (Noel 2, 119). Brant 1501 Bl. 3a = Adelphus 118a. Gaſt 1, 180. Morlini 32. Menſa philoſophica 4, 44 p. 290. Hulsbuſch p. 20. Loſſius (Aeſopi fabulae 1571 nr. 498. Melander 2, 34). — H. Sachs, Der Eſelsſatel 1546 (Fab. 4, 59 nr. 276). Montanus, Gartengeſellſchaft 34 p. 600. Melander-Ketzel 2, 15. Lundorf 1, 60. Gerlach 1, 766. Doctorprob (Zſ. f. Volkskunde 15, 153). Buch ohne Namen 114. Zeitvertreiber 1735 c. 123. Kobolt 1747 c. 96. Bouchet 2, 2, 212. Roquelaure, Roger Bontems 1, 27. Nouv. contes à rire 1, 288. Sampierre 1679 p. 61. Straparola 8, 6. Pitrè, Fiabe 3, 324 nr. 180. Carbone 84. Balladoro p. 166. Georgeakis-Pineau, Lesbos 1894 p. 131. Tille 173. Decourdemanche 1878 nr. 88. Lidzbarski, Neuaramäiſche Hſ. 1896 p. 157.

**793. Vom Beychten.** (Eine Frau beichtet dem Manne, daß ſie bei einem Prieſter geſchlafen.) — Däniſch c. 446. — Menſa philoſ. 4, 9 p. 211 = Weſſelski nr. 93. Scala celi C 25. Sachs, Der Eyffrer hört Peicht 1543 (Fab. 3, 312 nr. 154. 1, 228 nr. 74. Faſtn. 4, 89 nr. 15). Montanus, B. 56 p. 606 (Anm.). Schauplatz der Betrieger 1687 p. 113. Worp, Drama 1, 147. Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 1, 16. Ant. de la Sale, C nouv. nouv. 78. Rua, Straparola 1898 p. 47. Scritti vari a Monaci 1901 p. 203 (V. de Bartholomaeis).

**794. Eyner beichtet ſeiner Frawen,** (nachdem ſie ihm gebeichtet). — F. v. d. Hagen, Geſamtabenteuer 2, 349 nr. 44. Keller, Ad. Erzählungen 1855 S. 383. Zſ. f. vgl. Litgeſch. 7, 470. Zſ. f. dt. Alt. 41, 66. Stehmann, Studenten-abenteuer 1909 S. 182. V. Schumann, Nachtbüchlein 10 p. 392 (Frey S. 279). Ambraſer Liederbuch 1582 nr. 221. Williams, Gargantua 1909 p. 22 = Beitr. 35, 414. Zeitvertreib 1693 nr. 77. Vademecum 3, nr. 96. C. H. Schmid, Anthologie der Deutſchen 1, 222 (1770). Merkens 1, nr. 142. Knatjuk, Geſchlechtleben 2, 55.

795. Kind dem rechten Vatter geben. [Im Spiel. Der verlarvte Mann ſchreckt das ſchreiende Kind, ſie reißt es an ſich: Es iſt nicht dein Kind.] — Lateiniſch p. 282. — Bebel 2, 62 'De callididate mulierum vera hiſtoria'. Luſcinius 32 = Gaſt 1, 64. Eur. Cordus, Opera poetica 1616 p. 313 'De Lycoride'. Sachs, Das Weib mit dem Pöpelmann 1546 [Fab. 4, 77 nr. 287. Stud. z. vgl. Litgeſch. 8, 290]. Waldis 4, 11. Sandrub 6. Lyrum 181. Rottmann 1, 100. Domenichi p. 114.

Bei Petrarca [De remediis 2, c. 50. Rerum memor. 2, 3. Opera 1, 146. 421] beruhigt eine Frau den zweifelnden Gatten, indem ſie ihm das Kind ſchenkt. Democritus ridens p. 95. Zeitvertreiber 1685 p. 333. 1735 c. 98. Abele 1, c. 7 [1654]. Naivitäten 6, 2 nr. 3 [1790]. Guicciardini p. 64 = Weſſelski, Ital. Witz 1912 S. 57. Leti, Oſſuna 2, 328. Bouchet 2, 90.

796. Eyner kaufft vil Wiegen, [als ihn ſeine Frau vier Wochen nach der Hochzeit mit einem Kinde beſchenkt]. — Bebel 3, 139 'De eo, qui multas cunas emerat'. Nugae venales p. 83. Manderſſen 1689 nr. 8. Sachs, Der Pauer mit den 52 Wiegen 1548 [Fab. 4, 415 nr. 518. Stud. z. vgl. Litgeſch. 8, 297]. Weidner 3, 296. 4, 162. Burgerluſt 11. Gerlach 1, 752. Memel 1660 nr. 553. Lyrum 7. Hans Wurſt 1718 p. 267. Vademecum til Tidsfordriv nr. 261. Reveille-matin p. 292. Vgl. C novelle antiche 80 Biagi. Rej [Chrzanowski p. 343]. Eſtniſch: Eiſen, Eeſti rahwanali p. 59 nr. 99.

797. Warumb eyner nit in die Predig gieng, [weil dort übel geredet wurde]. — Bebel 1, 94 'De illo, qui non libenter divinos ſermones audiebat'. Murner, Narrenbeſchwörung 95, 90 p. 284. Kirchhof 1, 2, 73.

798. Wie König Ludwig von Franckreich einen einfaltigen Bauren für ein rohe Rüben reichlich begabt. — Niederländiſch 1554 c. 229, 1576 c. 83, franzöſiſch c. 80. — Gaſt 1, 169 'De Ludovico Galliarum rege' nach Eraſmus, Colloquia 1546 p. 368 'Convivium fabuloſum' [Opera 1, 655]. Bütner-Steinhart, Epitome hiſt. 1596 Bl. 140a. Kirchhof 2, 39. Lundorf 2, 52. 700 Antworten 3, 72. Bienenkorb 8, c. 24. Nieuwe Snakeryen p. 166. — Die Geſchichte geht zurück auf das mittelalterliche Gedicht Raparius, vgl. Bolte-Polívka 3, 169 nr. 146. Dazu noch eine Münchener [Cod. lat. 237, 109] und eine Würzburger Handſchrift. Beyerlinck, Apophthegmata 1608 p. 453. Weſſelski, Arlotto 1, 166. 266. Afanasjev 186. Löwis, Finn. Märchen nr. 13.

799. Der König von Franckreich belohnt umb ein Lauß 40 Cronen, einn Augendiener mit ſoviel Streychen. — Niederländiſch 1554 c. 228, 1576 c. 82, franzöſiſch c. 79. — Gaſt 1, 170 'De Ludovico eodem, nach Eraſmus, Colloquia 1546 p. 370 [Opera 1, 656]. Langius, Democritus p. 52. Pontanus p. 372. Nugae doctae 187. Kirchhof 2, 41. Gerlach 2, 226. Zeitvertreiber 1666 p. 11. Poliſchinello 1695 nr. 45. Kottmann 1, 12. Bienenkorb 9, c. 122. Mery tales 24 [Anglia 31, 469]. Old Hobſon 17. Lettiſch: Stender 1766, Erzähl. 49.

800. Daß die Ampter zu Hofe ungleich erſücht und verrechnet werden, ein Hiſtori von Keyſer Maximilian. — Däniſch c. 161. — Gaſt 1, 178 'De Maximiliano Caeſare' nach Eraſmus, Colloquia 1546 p. 373 [Opera 1, 647]. Caſtritius 1565 p. 209. Ens, Epidorpid. p. 358. Hondorff p. 336. Nugae doctae p. 114. Beyerlinck, Apophth. 1608 p. 477. Democritus ridens 1696 p. 204. Vgl. Luther, Tiſchreden 4, 205. Kirchhof 4, 32. Zincgref 1, 333. Gerlach 2, 508. Exilium p. 87. Memel 436.

801. Demoſthenis Schertzrede zu eim Diebe, [der ihn nachts ſtudieren ſieht]. — Gaſt 1, 71 nach Eraſmus, Apophth. p. 328 = Eppendorff p. 268. Naivitäten 6, 1 nr. 37 [1790].

802. Des Philoſophen Diogenis ſchimpfliche Sprüch und Antworten. — Burlaeus c. 49 p. 196. Gaſt 1, 77. 233 nach Diogenes Laertius 6, 2.

803. Wie lang man Freud hab. — Bebel 3, 92 'Proverbium apud Germanos' = Suringar, Bebels Proverbia nr. 38. Eraſmus, Colloquia p. 49. Kirchhof 1, 73. Goedeke, Gengenbach S. 592. Fiſchart, Gargantua S. 68. Weidner 4, 142. Wander 2, 214. Pauli c. 221, Schluß.

804. Welcher Ding man nit hoch achtet. — Bebel 4, 6 'Quae nihili valeant'. Suringar nr. 43. Franck 1, 77b. 162b. Kirchhof 1, 195. Fiſchart S. 387. Weidner 4, 176. 274.

805. Ein Hencker ward ein behemiſcher Pfaff. — Bebel 3, 13. Franck, Sprichwörter 2, 107b = Egenolff 103a. Roquelaure 2, 82. Nouv. contes à rire 2, 269.

806. Ein Dieb verſetzt dem Richter, das er ihm geſtolen het. — Gaſt 2, 48 nach Eraſmus. Bidermann, Utopia p. 381. Langius, Seliciae acad. 3, 16; Democritus rid. nr. 336. Doctae nugae 1710 p. 178. Nederl. Wechcorter 1613 Bl. C 3a. Domenichi p. 301.

807. Von eim diebiſchen Wirt und eim Landsknecht. [Der Teufel erſcheint als Fürſprech des beklagten Landsknechts und führt den Wirt mit ſich.] — Gaſt 2, 127. Manlius p. 198. Dreyel, Orbis Phaeton 1629 c. 33. Langius, Seliciae acad. 2, 93. Folz, Meiſterlieder 1908 p. 126. Luther, Tiſchreden 3, 28. Goltwurm, Wunderwerck 1557 Bl. ɣ 4a. Lauterbeck, Regentenbuch 4, c. 10. Lercheimer, Bedencken von Zauberey 1597 p. 115 = 1888 p. 61. Harsdörffer, Schauplatz jäm. Mordgeſch. 1656 p. 697. Bolte-Polívka 2, 566 [weitere Nachweiſe]. — Dazu Bahlmann, Weſtfäl. Sagenkranz 1897 p. 136. Lyſer, Abendländ. 1001 Nacht 2, 223 [1838]. Goyert-Wolter S. 141. Chriſtianſen nr. 821a. Revue des trad. pop. 11, 234. Großruſſiſch: Zelenin, Vjatsk. p. 143 nr. 36. Tille 91. Ungariſch bei Heltai. Finniſch: Aarne, Regiſter nr. 821 A. Eſtniſch: Eiſen, Wanapagana jutud 1, 7 nr. 3. 1, 56 nr. 20. 2, 14 nr. 3.

808. Von eim Meyneydigen zu Reütlingen. — Däniſch c. 152. — Gaſt 2, 131. Cognatus 1567 p. 562. Goulart, Thréſor 1, 420.

809. Von einer Frawen, die ein unehlichs under ihren Kindern ſolt anzeygen auß Bevelch des Beichtvatters. [Der älteſte Sohn redets ihr aus, um die Ehre der Familie zu wahren.] — Gaſt 1, 62 nach Luscinius 1524 c. 32. Cognatus p. 109. Sommer 16 [Euph. 15, 6]. Wolgemuth 5, 41. Grimmelshauſen, Vogelneſt [Tittmann 2, 30]. Domenichi p. 114.

810. Einer Dienſtmagt Beicht für einen Rechenpfenning. — Luscinius [?]. Lindener, Katzipori c. 96 p. 150. Recueil von allerhand Collectaneis [1719] 7.—8. Hundert S. 139. Sitfurth, Fränk. Volkslieder 2, 65 nr. 65. Blümml, Erotiſche Volkslieder 1907 S. 24. La Fontaine, Contes 4, 4 'Le cas de conſcience'. — Vgl. Pauli c. 298.

811. Von Weiber Meyſterſchafft bei dem Oſtergeſang. — Bebel 1, 21 'Facetia de dominatione mulierum'. Gaſt 1, 200. Zimm. Chronik 2, 432. Kirchhof 1, 364. Sommer 67. Talitz 193—194. Merkens 1, nr. 217. — Vgl. Pauli c. 753.

812. Von eim teûren ſurtz eines krancken. — Gaſt 1, 753 aus Luſcinius 197. Sommer 48 (Euph. 15, 13). — Vgl. Pauli c. 841.

813. Ein fluch von hundert Gulden unbekanter Müntz. — Lateiniſch p. 256, däniſch c. 365. — Gaſt 1, 82 nach Luſcinius 131. Sommer 39 (Euph. 15, 11). Sommerklee 90. Ruckard 124. Vaackverdryver p. 462. Somenichi 121. Fabbata p. 3. 89. — Vgl. Pauli c. 365.

814. Von eim Trunckenbolt, der das Abc hinder ſich und für ſich kundt. (Er fiel rücklings die Treppe hinab.) — Bebel 2, 100 'De quodam ebrioſo'. Frey c. 107. Riederer im Berliner Mſ. germ. oct. 435, Bl. 18a. Weidner 4, 564. Roquelaure 2, 31. Nouv. contes à rire 2, 212.

815. Von eim falſchen Spiler, den man ertrenckt. (Er mahnt die Zuſchauer, nicht ſo zu eilen.) — Bebel 2, 97 'De quodam blasphematore'. Vincentius, Spec. morale 3, 4, 4 p. 1153. Pontanus p. 454. Kirchhof 1, 299. Sandrub nr. 76. Weidner 3, 260. Zeitvertreiber 1700 p. 234. Peuckert, Schleſ. Sagen S. 35. Bouchet 3, 43. Nouv. contes à rire 2, 239. Imbert, Hiſtoriettes 1774 p. 16. Coſto p. 124. Kleinruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. S 14, p. 2. Auch in Anderſens Märchen 'Das Feuerzeug'.

816. Von eines Zeügen Sage. — Bebel 2, 98 'Teſtimonium cuiusdam Tubingenſis'. Augae venales p. 36. Tabeus 1612 nr. 30. Exilium p. 557. Weidner 5, 136. Zeitvertreiber 1700 p. 285.

817. Von eym gelerten Studenten. — Bebel 2, 102 'Ridiculum factum cuiusdam Tubingenſis'.

818. Von eim Koler, der eines Fürſten geſtolen Schatz wider fande. (Die Diebe beziehen ſeine Worte von den drei Tagen auf ſich.) — Bebel 2, 112 'De quodam carbonario'. Kirchhof 1, 130. Nachweiſe bei Bolte-Polívka 2, 409. Dazu Bienenkorb 8, c. 31. Tegethoff 1, 227 (= Ouville 2, 183). Hertel, Ind. Märchen nr. 25. Geiſt des Oſtens 1, 315.

819. Der Wuſt ging eim von im ſelbſt im Bad ab. — Bebel 1, 11 'Egregium facinus'. Gaſt 1, 42. Ulenſpiegel c. 69. 79. Fiſchart, W. 2, 328. 369 Hauffen. Lundorf 2, 74. Melander-Ketzel 2, 336. — Vgl. Pauli c. 373.

820. Ein Münch predigt in Landsknechtskleydern, verſpeut S. Peter und S. Paul (Robertus Licienſis). — Gaſt 1, 53, vgl. Eraſmus, Eccleſiaſtes 1535 Bl. 152 b. Melander 1, 399 = Melander-Ketzel 2, 206. Hondorff 89 a. Ernſt, Bilderhaus 2, 898. Mery Tales 122 (Anglia 31, 508). Eſtienne, Apologie 36, 4 (2, 160. 1735). — Vgl. zur Verſpottung Petri und Pauli: Odo, Parab. 8 (Hervieux 4, 268) = Weſſelski 125, Etienne de Bourbon 257, Caeſarius Heiſterb. 12, 20.

821. Ein treue Pfaffenmagt (gebiert Zwillinge). — Bebel 2, 103 'De duobus filiis cuiusdam ſacerdotis'. Tabeus 1612 nr. 31.

822. Von kurtzer Predig (Ite maledicti in ignem aeternum). — Gaſt 1, 52 'De concionatore aſtuto'. Ens, Pauſilypus 114. Nugae venales 1648 p. 48.

823. Einem Wücherer ſein eygen Gůt zu Pfand verſetzt von Pap Thönen. — Gaſt 1, 300 nach Eraſmus, Colloquia (Opera 1, 647). Langius, Democr. p. 297. — Vgl. Pauli c. 806.

824. Welches das ehrlichſte Glied des Menſchen ſei (der Hintere oder der Mund). — Gaſt 1, 301 nach Eraſmus, Colloquia (Opera 1, 648). Langius, Deliciae acad. 1, 82 c. 71. Mahrold 68 (Frey 1896 p. 272). Vaack-verdryver p. 501. Mery Tales 102 (Anglia 31, 501). — Vgl. Sachs, Was das ergeſt und beſt Gelied am Menſchen ſey 1541 (Folio 1, 3, 301 b, 1).

825. Von eim armen Müller. (Wenn er geſtohlen hätte, würde er nicht betteln.) — Bebel 3, 6 'De molitore'. Gaſt 1, 193. Bienenkorb 1, c. 16. Domenichi p. 178.

826. Vom Traum Keyſers Auguſti, der ims Leben erret (bei Philippi). — Petrarca, Rer. memorand. 4, 39 (Opera 1, 473) nach Valerius Max. 1, 7, 1. Pauly-Wiſſowa 2, 1461 (Artorius 4).

827. Wie eim traumt, daß in ein ſteyniner Leů zu Todt biſſe, das geſchahe. (Scorpion im Rachen verborgen.) — Petrarca 4, 49 (Op. 1, 475) nach Valerius Max. 1, 7 ext. 4. Vgl. Aeſopus 349 Halm. Brant E 8 b = Adelphus 139 a. Sachs, Der Lantzknecht mit dem Scorpion 1551 (Lützelberger-Frommann 1891 S. 79. Zſ. f. vgl. Litg. 10, 29), Drey Träum

1558 [Folio 2, 3, 163]. Hondorff 2, 199a, 1. Kirchhof 7, 186. Waldis 3, 40. Acerra 1, 12 p. 21. Harsdörffer, Schauplatz jämm. Mordgeſchichte 1656 p. 664 nr. 184, 10. Hormayrs Taſchenbuch 1839, 354 nr. 270. Henderſon, Folklore of the Northern Counties 1866 p. 336. Tille 121. Puſchkin, Oleg [Bodenſtedt, Geſ. Schriften 4, 25]. Vgl. Albin, Ezop p. 314, 58.

828. Hamilcaris Traum, [er werde morgen im belagerten Syrakus zu Mittag eſſen. Er wird gefangen genommen.] — Petrarca 4, 54 nach Cicero, De divin. 1, 50. Sachs, Drei wunderlich Traum 1542. 1549 [Keller-Goetze 25, 133 nr. 1178. 3134].

829. Alcibiadis Traum, wie er Frawenkleyder anhette [als Toter]. — Petrarca 4, 59 nach Cicero, De divin. 2, 143. Hondorff 2, 120a, 1.

830. Ein Mordt ward im Traum angezeigt [dem in einer andern Herberge eingekehrten Freunde]. — Bäniſch c. 305. — Petrarca 4, 64 [Op. 1, 478] nach Cicero, De divin. 1, 57. Gaſt 2, 162. Cognatus p. 68. Melander 2, 197. Faius p. 575. Sachs, Traum vom ermorten Gſelen 1549 [Keller-Goetze 25, 325 nr. 3135]. Hondorff 2, 119a, 2. Chaucer, C. T. 14990.

831. Was einem von Eyern träumt. — Petrarca 4, 65. — Vgl. Pauli c. 616.

832. Weiſſag Keyſers Auguſti vom Tiberio, da er ſterben ſolt. — Petrarca 4, 73 nach Plutarch, Regum apophth. p. 207 E.

833. Weiſſagung Theramenis von Athen, da er ſterben ſolte. [Trinkt dem Kritias zu.] — Petrarca 4, 75 [Op. 1, 481] nach Cicero, Tusc. 1, 96. Xenophon, Hell. 2, 3. Diodor 14, 4. Valerius Max. 3, 2, 6. Bruſonius 2, 1 p. 63.

834. König Alexanders Todt geweiſſagt [von dem ſterbenden Inder Kalanos]. — Petrarca 4, 76 nach Cicero, De divinatione 1, 47. Valerius Max. 1, 8 ext. 10. Plutarch, Alexander 69. Pauly-Wiſſowa 10, 1545.

835. Wie ein reicher Man befalh, daß ihm ſeine Sün nach ſeinem Todt ſolten zum Hertzen ſchieſſen, um den echten Sohn zu

ermitteln. Dieſer weigerte ſich und erhielt das Erbe). — Däniſch c. 476. — Etienne de Bourbon 160. Wright 21 = Weſſelski 9. Bozon p. 251. Bromyard H, 5, 17. Vincentius, Spec. morale 3, 59 p. 1188. 3, 10, 25 p. 1490. Scala celi 98. Geſta Rom. 45 (vier Söhne). Loſſius 497. — Vgl. die Nachweiſe von Oeſterley, GR. 45 und R. Köhler 2, 562. Ferner H. v. Trimberg 24239. Sachs, Die drey Sün ſchießen zum Vater 1548. 1552 (Keller-Goetze 25, 277 nr. 2631 und 2, 258). Melander-Ketzel 1, 138. Ernſt, Bilderhaus 2, 599. Abele 2, 123 (1684 p. 257). Hans Wurſt 1718 p. 64. Caſtelli (Hub, Balladen 1, 393). C. v. Schmid, Geſ. Schr. 16, 159. Spiegel der Sonden ed. Verdam 1, 194. 2, LXXII. Tollens, De wettige Zoon. A. de Cock, Volksſage 1918 p. 111. Gering nr. 87. Matheolus ed. van Hamel 2, 101 v. 2769. Langlois, Nouv. franç. p. 108 (Stud. z. vgl. Litgeſch. 1, 20). Gaſter, Lit. pop. română p. 151. Popelka 5 (ZfC. 34, 247). Bin Gorion 2, 123. Schleicher, Somali-Texte 1900 p. 55.

Im Schertz mit der Warheyt iſt ein Holzſchnitt von Hans Weiditz beigefügt, der zuerſt 1532 in Petrarcas Artzney bayder Glück Bl. 147a (zu 2, c. 45) erſcheint. Andre Illuſtrationen von M. Zaſinger, Hans Baldung Grien und Melchior Lorch erwähnt Stiefel, Archiv 95, 96; Euphorion 9, 151. Schramm, Bilderſchmuck der Frühdrucke 2, nr. 278 (Das gold. Spiel 1472). Zeter, Micro-cosmus nr. 47.

836. Ein bleiern Büchßen ergreiff eins Herren Diener für ein güldene, (der ſich vorher über ungerechte Verteilung des Lohns beklagt hatte). — Däniſch c. 63. — Die Käſtchenwahl ſtammt aus der erſten Barlaamparabel, wie Braunholtz 1884 S. 23 (vgl. oben zu Pauli c. 326) darlegte. Vitry 47 = Weſſelski 91. Vincentius, Spec. hiſt. 15, 10. Bromyard H, 4. De div. hiſtoriis Rom. ed. Herzſtein 1893 c. 29. Girart de Roſſillon v. 2871 (R. Köhler 2, 373). Jean de Condé, Dis dou roi et des hermittes p. 13 ed. Tobler. Bozon c. 84. Lettiſch: Stender, Erzähl. 16. — Vgl. Gower, Confeſſio amantis 2, 203. Geſta Rom. 251.

Die Einleitung von dem im Fluſſe ſtallenden Pferde findet ſich bei Boccaccio, Dec. 10, 1 (latein. in Olympia Moratae Opera 1580 p. 547. Lee, Decameron 1909 p. 294); Buſone da Gubbio, Fortunatus Siculus 1, c. 17; Morlini 5; Straparola 12, 5. — Auf Kaiſer Sigismund übertragen: J. Carion, Chronica 1533 p. 201 3b. Manlius p. 385. Caſtritius 1, 9, 16 p. 102. Beyerlinck, Apophth. 1608 p. 99. Tympius, Menſae theologhil. 1645 p. 102. Langius, Democr. p. 284. Democr. ridens 1696 p. 36. Acerra phil. 4, 85. Luther,

Tiſchreden 4, 224. Zincgref 1, 61. Gerlach 1, 726 Eyring 3, 15. Memel 1081. Lyrum 244. Sommerklee nr. 88. Hiſtorienſchreiber nr. 21. Buch ohne Nahmen nr. 82. Exilium p. 207. Tſchudi, Chron. Helvet. 2, 131 (1736). Lehmann, Chron. von Speyer 1612 p. 862. Sinnersberg 1729 p. 88. Vademecum 1, c. 10. Bienenkorb 4, c. 115. Hiſtorienſchreiber nr. 21. Threſor des recr. 1611 p. 143. Garon, Chaſſe-ennuy 1, 40. Bourſault, Lettres de Babet 3, 396 (1738). Somenichi 1597 p. 83. Nores (Braunholtz p. 52. 107). Timoneda (Bibl. de aut. eſp. 3, 173). Boira 2, 183. — Vgl. noch Shakeſpeare, As you like it 2, 1 (Braunholtz p. 54). Benfey, Pantſch. 1, 407. Knowles 1888 p. 158. Gaſter, Mtſchr. f. d. Judent. 1880, 40. 78. 316. Bin Gorion 2, 106. 297.

Cuivis dolori...: Publilius Syrus 96.

**837.** Ein Brenger hat Wein in Krügen im Keller ſtehen, (nicht in Fäſſern). — Däniſch c. 64. — Ne verba pro farina: Eraſmus, Adagia 1599 p. 834 (μὴ λόγοις ἀντ' ἀλφίτων. Apoſtolius 13).

**838.** Einer ſtal eim Baur ein Pferd auff der Weid (und kam bei der Gerichtsverhandlung durch ſeinen geſchickten Fürſprech frei). — Däniſch c. 89.

**839.** Für ein Täſch mußt ein Kauffman die Zech bezalen. (Dafür packte er das nächſte Mal Speiſen hinein.) — Däniſch c. 193. — Sachs, Der Schuchmacher mit dem Köcher 1550 (Kab. 5, 56 nr. 635). Probſt, Von eim Fuhrmann mit ſeiner Taſchen (Mitt. f. Geſch. Nürnbergs 19, 131. 1911). Lindener, Katzipori 48 p. 105 = Hertzog, Schiltwacht 1560 nr. 45. Eyring 2, 28. Weidner, Luſtgärtlein 2, 94 (1621) = Montanus 1899 p. 345; vgl. 383. Memel 444. Zeitvertreiber 1666 p. 162. Hans Wurſt 1718 p. 152.

**840.** Claus Narr wolt bey einer Fürſtin ſchlaffen, da hat er kein Gelt. (Sie ſcherzt und wird beſchämt.) — Lateiniſch p. 238, däniſch c. 245. — Büttner, Claus Narr 5, 11. — Vgl. Sachs, Der Knecht Hainz 1554 (Kab. 6, 88 nr. 888). Zeitvertreiber 1700 S. 40. Sinnersberg 1729 p. 110. Faſcic. facet. 1670 p. 293. H. Wurſt 1718 p. 54. Scogins Jeſts p. 120. Weſſelski, Gonnella 29 p. 132. Floreſta eſpañola 2, 16 Bl. 76a.

**841.** Claus Narr ſchetzt ſein Scheiß für hundert Gulden und het drey Tag über einem Käßkorb geſeſſen. — Lateiniſch p. 239, däniſch c. 246. — Büttner 4, 12 (Archiv f. Litgeſch. 6, 288. 295). Sachs, Clas

Narr hinter dem Ofen 1545 (Hab. 4, 9 nr. 245). Rej (Chrzanowski p. 360). — Zum Kälberausbrüten vgl. Bolte-Polívka 1, 317. Melander-Ketzel 1, 167. Aarne, FFC 25, 99 nr. 1676*.

842. Eins Pfaffen Son rhůmet ſich, ſein Vatter wer ein Bender. — Bäniſch c. 251. — Vgl. Pauli c. 161.

843. Von eines Vogts Frau. (Hühner, die ſie zum Sprechen abrichten laſſen will, offenbaren ihre Buhlerei.) — Bäniſch c. 337. — Sachs, Die Edelfrau mit den Hůenern 1552 (Hab. 5, 357 nr. 822). Melander-Ketzel 2, 379. Wiſſer, Plattdt. Volksmärchen S. 19. Kriſtenſen, Skaemteſagn 1900 p. 15. Aarne, Finn. M. nr. 1750; Eſtn M. nr. 1750. Kunos, Adakale 2, 120 nr. 20.

Anderwärts ſoll ein Hund ſprechen lernen: Zſ. f. Volkskunde 16, 287. U. Jahn, Volksſagen nr. 633 und Schwänke S. 64. Merkens 1, nr. 172. Wigström, Sv. landsmålen 5, 1, 87. Hnatjuk, Ukrainiſche Bauern 1, 71 nr. 101 (1909). E. Kulke, Schnurrige Käuze 1906 S. 124. Tille 128.

Vgl. auch Pauli c. 847 (Atzel). Ulenſpiegel 29 (Eſel leſen lehren. Sachs, Hab. 4, 308).

844. Ein Apt beſchempt ein Frau, (die im Kornfeld ihre Notdurft verrichtet). — Bäniſch c. 369. — Bebel 2, 145 'De ruſtica merdante' = Gaſt 1, 243. Frey nr. 72. Rej (Chrzanowski p. 340). Vgl. Bienenkorb 6, c. 56.

845. Ein Bine flog umbher, (diſputiert mit der Spinne). — Bäniſch c. 433. — Cyrillus, Speculum ſapientiae 3, 15 'De ape et aranea' = Buch der natürlichen Weißheit 1490. Sachs, Die Spin mit der Pin 1540 (Hab. 3, 246 nr. 116).

846. Ein Landßknecht zündet dem Teuffel ein Liecht an. (Dieſer weiſt ihm im Traum einen Schatz und verleitet ihn, ſich arg zu beſchmutzen). — Bäniſch c. 471. — Poggius 130 'Aureum ſomnium' (Noel 2, 129). Frey nr. 77 und Wickram 3, 371 nr. 37. Weber 3, 252. Weſſelski, Arlotto nr. 27. Böhmiſch: Albin, Ezop p. 308, 56. Kleinruſſiſch: Archiv der Ruſſ. Geogr. Geſ. VIII 12 p. 52 nr. 10 (Zelenin, Opis. 1, 296). A 188 p. 22 nr. 31. — Vgl. Pauli c. 789 und 94.

847. Ein Edelman ſucht Urſach an ſeine Bauren, (gibt ihnen eine Atzel, die ſie ſprechen lehren ſollen, wird aber verleitet, die Tatſache ihres

Todes ſelber auszuſprechen]. — Bäniſch c. 69. — Gerlach, 1, 637. Vgl Zacharíae, Zſ. f. Volksk. 25, 402 = Kl. Schr. S. 182 'Ihr ſagt es, nicht ich'. Tille 172. Hertel, 92 Anekdoten 1922 nr. 77. — Atzel ſprechen lehren: Pauli c. 843.

**848.** Ein Wolff räth einem Hund zu Wollüſten. — Bäniſch c 491. — Cyrillus, Spec. ſapientiae 4, 3 'De cane et lupo' = Buch der natürlichen Weißheit 1490.

**849.** Ein Mutter fürt iren Son in die Kirchen, das er auch von Gott hören ſolt. — Bäniſch c. 343. — Bebel 2, 77—78 'De quodam Suitenſi'. — Vgl. Pauli c. 768.

**850.** Von einem Edelman und einem Müller. [Dieſer löſt drei Aufgaben, indem er dem Edelmann ein Pferd, einen Ochſen und die Laken aus ſeinem Bett ſtiehlt]. — Merkwürdig als die bisher unbeachtete älteſte Aufzeichnung des Märchens vom Meiſterdiebe. Vgl. Bolte-Polívka 3, 379 nr. 192 und zu dem Diebſtahl des Ochſen durch ſcheinbares Aufhängen im Walde ebd. 3, 391.

**851.** Ein neuwer Liſt eins Notarien. [Er fingiert die Schuldverſchreibung eines Verſtorbenen und deren Tilgung.] — Bäniſch c. 76. — Poggius 169 'Notarii fraus'. Brant G 1 b = Adelphus 145 a. Sachs, Der falſch Notarius 1546 [Hab. 4, 54 nr. 273]. Montanus, G. 90 p. 623. Gerlach, 1, 841. Memel 378. Albin, Ezop p. 320.

Über den Fälſcher Regulus ſ. Plinius, Epiſt. 1, 5 — Juvenal 1, 67: Signator, falſo qui ſe lautum atque beatum Exiguis tabulis et gemma fecerat uda.

**852.** Ein Richter nimpt drey Eſel mit Frucht, [wird verſpottet.] — Bäniſch c. 82. — Poggius 152 'Aſini frumento onuſti' [Noel 2, 147]. Brant A 6 a = Adelphus 114 a. Sommerklee 99. Albin, Ezop p. 276.

**853.** Zwen Krieger ſchenckten dem Richter einen Krug mit Oel und ein Schwein. — Bäniſch c. 86. — Eſopus 1545 Bl. 114 a nach Poggius 256 'Oleum effuſum' = Brant 1501 Bl. A 5 b. Ens, Epidorpid. p. 269. Democritus rid. 1696 p. 1. 69 Doctae nugae 1713 p. 169. — H. Sachs, Der falſch Richter mit dem Olkrug und der Sau [Hab. 4, 458 nr. 550]. Montanus p. 609, ferner: B. Wagner 1610 [Öſterr. Viſchr. f. kath. Theol. 12, 391].

Buch ohne Nahmen 289. On Bribery (Poggius 1798 2, 268). Mery Tales 22 (Anglia 31, 467). Coſto p. 250. Kuka, Perſians 1894 p. 169. — Vgl. Pauli c. 125. 128.

854. Ein Münch ſchwur ein falſchen Eyd, (als die aus Rom kommende Geſellſchaft den Peſtkordon überſchreiten wollte). — Bäniſch c. 94. — Brant E 3a = Adelphus 131. 134a. Albin p. 307, 50. — Vgl. Pauli c. 483.

855. Von einem fahrenden Schüler und Wagner. (Der Bettelſtudent iſt Magiſter der ſieben Künſte, der Wagner hat nur eine Kunſt.) — Bäniſch c. 127. — Bebel 1, 6 'Dictum facetum contra quendam vagantem'. Luſcinius 60 = Gaſt 1, 174. Democritus 1649 p. 9. Kirchhof 1, 137. Ayrer 5, 3065. Lundorf 2, 3. Zincgref 1, 340. Weidner 4, 168. Schuppius, Schriften p. 60. Wolgemuth 3, 33. Memel 547. H. Wurſt 1718 p. 166. Callenbach, Der hinckende Bott 1714 S. 52. Bienenkorb 8, c. 16. Hiſtorienſchreiber c. 28. Comptes du monde adv. 1, 72 nr. 12. Bouchet 4, 289.

856. Ein Student mocht nicht Bacalaurius werden. — Bäniſch c. 128. — Bebel 1, 48 'Hiſtoria de studente'. Lundorf 2, 46. Sandrub 41. Weidner 4, 105. 5, 122. Rugae venales p. 250. Haſander 122. Weber 1, 76.

857. Ein Baur bracht dem Doctor das Waſſer (ſeines Herren ohne weitere Erklärung). — Bäniſch c. 129. — Bebel 3, 78 'De ruſtico et medico'. Melander 1, 561. Zeitvertreiber 1700 p. 137.

858. Zwen Gelehrte diſputierten mit einem Wirt (über das Weltjahr Platos). — Bäniſch c. 130. — Bebel 2, 84 'De magno anno Platonis'. Kirchhof 1, 194. Montanus 1899 S. 579 nr. 40. Dazu Zeitvertreiber 1700 S. 286. M. Wiedemann, Gefangenſchaften 9, 29 (1690). Zeitvertreib 1693 p. 62. Naivitäten 5, 6 nr. 29 (1789).

859. Ein Doctor vergleicht die chriſtliche Kirch einem Eſel, (deſſen Schwanz die Geiſtlichen ſind). — Bäniſch c. 131. — Sommerklee 202. 299. Gerlach 3, 565. Vademecum 7, c. 55. Vgl. Vademecum 7, c. 37 (Hund). Weber 4, 7.

860. Eins Kinds Vogt thet Rechnung. — Bäniſch c. 160. — Poggius 184. Vgl. Pauli c. 356.

**861. Ein Vater macht ſeine Sön eins,** (indem er ſie ein Rutenbündel zerbrechen heißt). — Däniſch c. 170 — Aeſopus 103 Γεωργοῦ παῖδες. Babrius 47. Valla 14. Brant B 1 a = Adelphus 116 b. Gualtherus Mapes, De nugis p. 176. Dialogus creat. 5. Bromyard C, 9, 2. Pelbartus, Paſcal. 11, U (Katona p. 71 nr. 231). Cognatus 73. Loſſius 504. Desbillons 2, 12. Geiler, Narrenſchiff 7, 5 Bl. 33 b, 1. Sachs, Die ſechs Römers Sön 1536 (1, 94 ed. Goedeke). Waldis 1, 51. Rollenhagen 2, 203 Goedeke. Eyring 2, 111. 3, 400. H. Julius, Von einem ungerat. Sohn 1594 II, 4 p. 345 Holland. F. L. Wagner, Lehren der Weisheit 1811 p. 135. C. v. Schmid, Schr. 16, 165 (1861). Kleukens, Fabeln S. 4. Corrozet 101. Haudent 1, 4. La Fontaine 4, 18 'Le vieillard et ſes enfants' (Regnier 1, 335. Robert 1, 288). Le Noble 1, 20. Viollet Le Duc, Ancien théatre fr. 3, 93. Bin Gorion 4, 166. — Dasſelbe von Sertorius: Valer. Maximus 7, 3, 5 = Müglin p. 99. Frontin 1, 10, 11. Plut., Sertorius c. 13. Barth 2, 11. Eraſmus, Adag. chiliades 1, 8, 95. Gerlach 3, 163. Vgl. Hor., Ep. 2, 1, 45. Plin., Epiſt. 3, 9. — Vom Scythenkönig Skyluros und ſeinen 80 Söhnen: Plutarch, Regum apophth. p. 174 f, De garrulitate 17 p. 511 C. Eraſmus, Apophth. 340. Eppendorff 280 a. Agricola 314. Alberus 46. Sachs 1541 (Folio 1, 3, 276 a). Huberinus, Hauszucht 1554 Gg 6 b. Acerra phil. 1, 83. — Von Svatopluk († 899) und drei Söhnen: Konſtantinos Porphyrogen. 3, 175 ed. Bekker (Palacky 1, 149. Léger, Le monde ſlave 1873 p. 338). Revue des trad. pop. 15, 650. Schleicher, Somali-Texte p. 63. A. Jahn, Somali-texte 1906 p. 20 (Wiener SB. 152, 5). — Von Dſchingiskhan und 12 Söhnen: J. Maundeville ed. Halliwell 1866 p. 228 (Bovenſchen, Quellen 1888 p 95). Ricold de Montecroce (Backer p. 292). Haitho, De Tartaris c. 17 (Orbis regiones 1555 p. 415. L. de Backer, L'Extrême-Orient p. 168). Manucci, Storia do Mogor 3, 505 = Zſ. f. Vk. 33, 81. D'Ohſſon, Hiſt. des Mongols 2, 270. Petis de Lacroix, Genghizcan 1710 p. 487. Herbelot 4, 507 (1779). Mirkhond, Djenghiz Khân 1840 p. 80. Erdmann, Temudſchin 1862 p. 442. Abou'l Ghâzi Behadar Khân, Hiſt. des Mogols 1874 1, 93. 2, 101. Daum nr. 51. A. Metzger, Göttinger cod. phil. 196 fol. p. 153. — Qaïs ben As'îm El Mingarî: Baſſet, Revue africaine 1906, 4, 388. — Jâuî der Berber: Dozy, Hiſt. des Muſulmans 2, 288. — Bhat-gyur: Burnouf, Introd. 1876 p. 213 (Brände aus dem Feuer gezogen).

Bei Renel, Contes de Madagascar 2, 48 bindet der Vater ſeinen Söhnen je vier Finger zuſammen und heißt ſie mit einem Finger einen Floh fangen

862. Wie ein Edelmann ſeine Diener annimpt. [Er ſchreckt einen durch plötzliches Zuſchnappen, der ihm ins Geſicht ſchlägt.] — Däniſch c. 182. — Scala celi 164a. Sachs, Der beißend Edelmann 1556 [Hab. 6, 205 nr. 973]. Thym, Thedel von Walmoden 1558 c. 17 = 1887 p. 46. Arnim-Brentano, Wunderhorn 2, 302 [1808]. Indiſch: Bibi Brooke, The key of the hearts of beginners 1908 p. 19—21.

863. Wie einer ſeiner Frauen Ehebruch innen wirt. [Schwärzt im Dunkeln das Geſicht des Buhlen und ſieht nachher den Abdruck auf ſeiner Frau.] — Däniſch c. 184.

864. Wie der den paſſion zu Dreßden geſpielt. [Der Schächer ruft: Mich dürſtet auch.] — Däniſch c. 185. — Weber 12, 164.

865. Ein Magd am Palmtag ſahe unſern Herrgot wegreiten. — Däniſch c. 186. — Bebel 1, 83 'Fabula de ſimplici puella'. Waldis 4, 84, 81.

866. Drei Weiber machten ire Männer zů Thoren. [Der 1. in eine Mönchskutte geſteckt, der 2. nackt in die Kirche geſchickt, der 3. in einen Sarg gelegt.] — Däniſch c. 187. — Bebel 2, 4 'Fabula de aſtutiis mulierum'. Gaſt 1, 200. Langius, Demoer. 464. Augae 1713 p. 28. Heinr. Kaufringer 11 [Euling, Studien 1900 p. 79]. Holz, Zſ. f. dt. Alt. 8, 524. Keller, Ad. Erz. 210 [Jenſen, Stricker 1885 p. 43]. Sachs 1548 1551 [Hab. 1, 309. 4, 422. 5, 166. Stiefel, Sachs-Forſch. p. 104]. Sechs unterſchiedliche Begebenheiten 1691 p. 304. Arlequin 1691 p. 53 Tydverdryver 1653 p. 173 [Molina]. Grundtvig, Regiſter 103 'De lyſtige Koner'. Chriſtianſen nr. 1406. Rittershaus p. 359. Comptes du monde adv. nr. 41 [Bebel]. Ouville 2, 198 [Molina]. Pitrè, Fiabe 3, 255. Tirſo de Molina [Noveliſtas poſt. á Cervantes 1, 481]. Spina, Frantova prava p. 162. Olšvanger, Roſinkes nr. 291. Vgl. Liebrecht, Zur Volkskunde S. 124 und Rua, Novelle del Mambriano 1888 p. 102 [mit Tabelle].

Der als Mönch eingekleidete Mann erſcheint ſchon bei Vitry 231. Etienne de Bourbon 458. Wright 65. Scala celi 87. Herolt, Prompt. E 6. Compilatio p. 17. Enxemplos 236. Zuſammen mit andern Streichen: Montaiglon-Raynaud 1, 168 nr. 15. Bédier p. 265. 458. Laßberg, Liederſaal 3, 5. — Der angebliche Tote bei Pauli c. 869.

**867.** Von der Ernd und Schnittern. [Die Lerche trägt ihre Jungen erſt fort, als der Bauer ſelber mähen will.] — Bäniſch c. 192. — Brant B 4a = Adelphus 1545 Bl. 119a. Gellius 2, 19 Cognatus 1567 p. 86. Pontanus p 73. Faernus 1572 p. 134. Democritus ridens 1696 p. 225. Eichhorn 69 p. 46. Alberus 18 Rollenhagen 1, 255 Goedeke. Acerra philol 2, 13. Albin, Ezop p. 284. Biernat von Lublin nr. 127. Ribezzo, Favole indo-elleniche p. 209 [Mahabharata 1, 229, 5. 234, 4].

**868.** Wie es dem Spielmann Arion ergieng. — Bäniſch c. 199. — Brant 35a = Adelphus 160a nach Herodot 1, 24. Vgl. Aly, Volksmärchen bei Herodot S 36. Marx, Dankbare Tiere S. 6. 21. Oeſterley zu Kirchhof 4, 258 und Geſta Rom. 148. Ferner Stigelius [Delic. poet. Germ. 6, 552]. Peter, Microcosmus 64. Sautel, Lusus poetici 1684 p. 131. Lauremberg 1655 [Nd. JB. 13, 44]. Albin, Ezop p. 342, 95. Acta Sanct. 13. Febr. [Martinianus] und 26. Sept. [Calliſtratus]. Chauvin 5, 4. Aarne nr. 506. — Vergil, Ecl. 8, 56: inter delphinas Arion.

**869.** Ein Narr zů Florentz ließ ſich überreden, er wer todt, [richtet ſich aber auf, als er eine üble Nachrede hört]. — Bäniſch c. 236. — Brant M 3b = Adelphus 172b nach Poggius 268 'Mortuus loquens' [dazu Noel 2, 281]. Sachs 1546 [Fab. 4, 52 nr. 272]. Mery Tales 58 [Anglia 31, 484]. Des Périers, Nouv. 70. Harduin 1778 [Poggius 1798 2, 281]. Doni 2. Fortini 8. Albin, Ezop p. 358, 121. Großruſſiſch: Zelenin, Vjatsk. p. 303 nr. 101. Eſtniſch: Eiſen, Eesti rahwanali p. 383 nr. 766. Eiſen, Endiſe polve pärandus² 1922 p. 91 nr. 27. Tſchuwaſchiſch: Nikoljskij 2, 441. 63, 195. Kirgiſiſch: Laptev p. 56 nr. 3, 1. Sarginiſch: Sbornik kavkazs. 7, 2, 37 nr. 4 [1873]. Tatiſch: Vſ. Miller, Materialy dlja izučenija jevrejsko-tatskago jazyka p. 22 nr. 6. Weſſelski, Nasreddin 1, 239 zu nr. 121. — Eingebildeter Ausſatz: Geſta Rom. 132. — Die Frau redet dem Manne ein, er ſei tot: Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 4, nr. 109. Bédier p. 475. Kirchhof 2, 146. — Vereinigt mit zwei andern Streichen: Liebrecht, Zur Volkskunde S. 124 und Rua, Novelle del Mambriano 1888 p. 102. Vgl. auch R. Köhler 1, 486 zu Nasreddin 49. Schmidt-Kahle, Palästina 1915 nr. 29.

**870.** Eine ertrencket ir Kindt und zeigt ire Miſſethat ſelber an, [indem ſie ſich voreilig verantwortet]. — Bäniſch c. 266. — 'Nocte dieque ſuum'... Juvenal 13, 198.

871. Ein Wucherer ſagt, er wolt von ſeinem Wucher abſtehen, [ſchickt aber den Geldbedürftigen zu ſeinem Sohne]. — Bäniſch c. 271. — Brant ƒ 4 b = Adelphus 142 b nach Poggius 252 'Converſio foeneratoris'. Menagiana 1, 349. Vaackverdryver p. 460.

872. Ein Frau ſchalt iren Mann ein Lauſer und wolt nit widerrufen, [machte ertrinkend noch die Geberde des Lausknickens]. — Bäniſch c. 284. — Brant C 3 a = Adelphus 124 b nach Poggius 60. Vgl. Pauli c. 595.

873. Von einer alten Kuplerin und von eim allweg weinenden Hündlin. — Brant r 5 b = Adelphus 102 a, nach Petrus Alfonſi, Diſc. cler. ex. 13. Vitry 250. Scala celi 87. Herolt, Prompt. V, 12. Wright 13. Vincentius, Spec. mor. 3, 9, 5 p. 1395. Hollen 142 b, 2. Geſta Rom. 28. Die weinende Hündin ed. Tobler [Zſ. f. rom. Phil. 10, 476]. Compilatio ſing. [Hilka p. 20]. Menſa philoſ. 4, 19 p. 233. Adolfus 5 [Ulrich p. 8]. Steinhöwel 117 p. 234. Sachs 1545. 1554 [Hab. 3, 418 nr. 234. Faſtn. 5, 124 nr. 61. Dreſcher, Studien 2, 6]. Chr. Hanſen, Komedier 1874 p. 60. Mätzner, Altengl. Sprachproben 1867 p. 105 'Dame Siriz' [Elsner, Zſ. f. vgl. Litgeſch. 1, 221]. Creizenach, Geſch. des neueren Dramas 1, 400. Bozon 138. Nic. de Troyes nr. 5. Exemplos 234. Albin p. 253, 11. Rej [Chrzanowski p. 368]. Tawney, Kathaſaritſagara 1, 89. 93. Çukaſaptati 2 [1894 und 1896]. Chauvin 8, 45.

874. Von dem Hund, der dem Biſchoff hundert Gülden ſetzt in ſeinem Teſtament. — Bäniſch c. 354. — Brant E 7 a = Adelphus 111 b nach Poggius 36. Vgl. Pauli c. 72. — Über die Macht des Pfennigs Bolte, Zſ. f. dt. Alt. 48, 48.

875. Gregorius vertreib einen Teuffel, der einem Kirchner warſaget. — Bäniſch c. 474. — Petrus de Natalibus, Catal. ſanctorum 6, 44 [Gregorius Thaumaturgus †270, 17. Nov.]. Butler, Leben der Väter 12, 31. Luther, Tiſchreden 3, 92. Exilium melanch. 1655 p. 435.

876. Von einer Frauwen zu Bolonia, [die ihren in der Truhe verſteckten Liebhaber mit ſich begraben ließ]. — Aus den Hiſtoires d'Italie berichtet den Vorfall Goulart, Threſor de hiſtoires de noſtre temps 1, 254 [1620], als 1528 zu Rimini von einem Pandolfo erlebt [ebenſo Chr. Minſicht [E. Franciſci], Schauplatz denkw. Geſchichte 1663 p. 240, Talander, Weltſpiegel 1714

p. 240, Männling, Curioſitäten-Alphabet 1720 p. 66). Bandello, Novelle 3, 1: Pandolfo del Nero. Caſalicchio nr. 61. Doch war dieſelbe Geſchichte bereits im 13. Jahrhundert in Island bekannt: Gering 2, 170 nr. 82. Germania 29, 337. Montanus S. 583. — Die Rettung des Jünglings durch Grabdiebe bei Boccaccio, Dec. 2, 5; vgl. Montanus 1899 S. 582.

**877.** Ein werckliche Hiſtoria von einer Frauwen zu Florentz, (die, um einen Sohn zu bekommen, auf ihres Mannes Veranlaſſung einen deutſchen Edelmann zu ſich lud. Der Sohn ward ſpäter Papſt, der Edelmann Biſchof von Salzburg). — Scheint aus einer italieniſchen Novelle entlehnt, die auch F. Halm (Das Haus an der Veronabrücke. Werke 11, 123. 1872) benutzte.

**878.** Einer Atzel wirt der Kinder zugenähet, (weil ſie das Geſinde verräth). — Roquelaure 1, 157 verbindet dieſe Geſchichte mit Pauli c. 6. Weber 6, 285.

## Predigtmärlein Paulis.

**879.** Vögel wachſen in Irland auf Bäumen. — Gervaſius, Otia imp. 3, 123 (Liebrecht p. 52. 163). Giraldus Cambr., Topogr. Hib. 1, 11. Vincentius, Spec. naturale 16, 40. Jac. de Vitriaco, Hiſt. Hieroſolymit. 1, 92. Albertus M., De animalibus 23. Defenſorium virginitatis Mariae ed. Schreiber 1910 nr. 54 (Carbas ſi de arbore Ybernia naſci claret). Fulgoſius 1, 6 Bl. 56a. Acerra phil. 3, 74. Boaiſtuau, Hiſt. prodigieuſes c. 34. Suden, Der gelehrte Criticus 1, 702 (1715). Carus, Geſch. der Zoologie 1872 p. 190. Gaſter, Germ. 26, 208.

**880.** Ungehorſam ward der Schaffner, dem der König ſeinen Tochter und ſeinen Hund anbefohlen hatte. — Bereits gedruckt Alemannia 16, 41 (1888). Geſta Rom. 27. Vitry 17. Vincentius, Spec. morale 1, 1, 26 p. 816. 2, 2, 6 p. 787. Klapper 173. Goedeke, Everyman 1865 p. 24 (Geſta Rom. deutſch). Stricker, Die Tochter und der Hund (Lehrgedichte der Melker Hſ. ed. Leitzmann 1904 S. 1). Herrtage, Engliſh verſions of the Geſta Rom. 1879 p. 139.

**881.** Plato bewies dem Könige Alexander, daß die Vernunft edler ſei als der Wille. — Auguſtinus, De civitate Dei 8, 1 (Migne 41, 227) redet zwar von Plato, aber natürlich nicht von einer Unterredung mit

Alexander. Dieſes chronologiſch unmögliche Zuſammentreffen findet ſich erſt in den Exemplos c. 190. Petrus Alfonſi ex. 28 (verwechſelt Socrates mit Diogenes). Dialogus creat. 14 (Diogenes). Burlaeus c. 49 p. 196 (mit Anm.). Sachs, Geſprech Alexandri und Diogenis 1558. 1560 (Keller-Goetze 7, 258. 23, 144. 13, 580).

882—884. Der Teufel erſchien in der Geſtalt Chriſti. — Alemannia 16, 43. Sulpicius Severus, Vita b. Martini 24 (Migne 20, 174). J. a Voragine, Leg. aurea c. 166 p. 747 = Faius p. 349 (St. Martin) Abr. a S. Clara, W. 15, 184; Judas 4, 395. Toldo, Stud. z. vgl. Litg. 2, 330. 333.

885. Der Einſiedler ward vom Teufel ins Weltleben zurückgeführt. — Alemannia 16, 44. Vitae patrum 5, 24 (Migne 73, 897). Herbert 3, 328. 567. 716. Martinus Polonus, Ex. 7, F. Joh. Junior, Serm. de temp. 149 b. Klapper 152. Väterbuch ed. Reißenberger p. 267. Abr. a S. Clara, W. 17, 562 (nach Orexelius).

886. Der Eidam des Königs erhielt Rat für ſeine kranke Frau. — Alemannia 16, 47. Albertus Magnus, De abundantia ex. 4, 4 Bl. 37a. Vincentius, Spec. morale 2, 2, 6 p. 787 (Goedeke, Everyman p. 206).

887. Maria half dem Sakriſtan, den der Teufel zur Flucht aus dem Kloſter verlockt hatte. — Alemannia 16, 49. Vitry 282 = Weſſelski nr. 40. Etienne de Bourbon 519. Schönbach, Studien 8, 81. Wright 47 (Herbert 3, 24 nr. 204). Klapper nr. 77. 86. Muſſafia, Marienlegenden 1, 70. 2, 65. 3, 47 (Wiener SB. 113. 115. 119). Auriſaber (Spec. ex. 9, 120 = 1611 p. 548 b). Herolt, Prompt. 656 (Ward, Cat. 2, 682). Waddington, Manuel des péchés 402 (Herbert 3, 284). Montaiglon-Raynaud, Fabliaux 4, 232. 5, 115. 215 'Du ſacriſtain'. Keller, Altd. Erz. p. 93. — Der Eingang erinnert an die Legende von Maria und dem Maler, den der Teufel vom Gerüſt hinabſtürzt: Wright 31. Klapper nr. 52. Analecta Bolland. 21, 322 nr. 1207. Gazaeus 1657 p. 31. Hagen, Geſamtabenteuer nr. 76.

# Wörterverzeichnis und Sachregiſter

# Wörterverzeichnis

Die Seitenzahlen des ersten Bandes sind nicht besonders gekennzeichnet, denen des zweiten Bandes geht eine 2 voraus.


Abbacia: Abtei S. 344.
abbitten: losbitten 2,5.
abbrechen: entziehen 44. widerstehen 2, 11.
Abbruch an: Enthaltung von 30. 146.
Abenthûer: Absonderliches 340. 2, 24.
Abentûrer: fahrender Gesell, Sprecher 122. 152. 190. 210. 251. 356. 357. 361. 366. 2, 18. — Obentûrer 71.
aber: wieder 97 etc.
Aberwitz, die: Unvernunft 20. 311. 2, 17.
Aberzil, das: abgestecktes Ziel 153.
abetzen: abfressen 218.
Abgang: Tod 343.
abgethûn 59.
abgewinnen 149.
Abgot 376. 2, 57.
abhin: hinab 381.
abkommen: los werden 96. 114. 353.
Ablaßbrief 58.
Ablaufung: Erlaß, Ablaß *14.
ableren: ablernen 224.
abnemen: schlachten 158.
abreden, sich 279.
absagen: Fehde ansagen 172.
abschlagen: billiger verkaufen 375.
absein 150. 335. 374.
Absolutz 343.
absprechen: einem etwas ausreden 387.
abstürtzen 2, 71.
abthûn: schlachten 38. 2, 84.
abtylgen 2, 129.
Abtrag: Entschädigung 2, 26. 32.
abtreuwen und abschrecken: erpressen 16. 129. abtrôwen 235.
abweg: hinweg 145.
Abwesen, das: Abwesenheit 2, 66.
achtete, der: achte 316.
Adelheit: eine zänkische Frau [Frey, Gartengesellschaft 1896 S. 288] 96.
adulieren: schmeicheln 229.
Agnusdei: geweihtes Wachsbild des Lammes Gottes 96.
Alb, die: Alba, Chorhemd 363.
Alchameyer: Alchemist 203.
alde 223. 256. ade 357.
algemach, auff das allergemächst 2, 19.
allermeniglich 2, 71. 78.
alles in Flûchen [SWB. 1, 229] 249.

Almüßner: Almoſenſpender 44. 203. 382. — Almüßnerin 198.
Alrun: eine Göttin 92.
als: 1. alles, gänzlich 8. 144. 225. 278. 344. 383. — 2. alſo 57. 68. 256. — 3 wie 132.
Altvatter 171. 260. 375. 384. 387.
alwegen 339.
Ammeiſter: Bürgermeiſter 278. 2, 28.
anbringen: beantragen 214.
Ancke, der: Butter 47. 84.
Andacht, der 385. 2, 128.
andingen: auferlegen 2, 20.
anfahen 32 etc.
anfechtig 2, 107.
anfordern: abfordern 2, 76.
Angel, der 274. 377.
angenomlich: verſtellt, ſcheinheilig *13.
angeton: antun 2, 128.
angewinnen einem: fortnehmen 43. 262. 308. 381.
anheimſch 2, 4. 11.
anhin: dahin 30. 96. 106. 130. 201. 227. 2, 1.
ankûchen: anhauchen 134.
ankummen: anfallen 250. 284. 2, 77.
Anlaß, die 2, 110.
anlegen: verabreden 222. rûſten 240.
annemen, ſich: ſich ſtellen, als ob 260. 302. 317. 388. 2, 62.
anſchlahen: berechnen 107. ſich a.: ſich antreſten *13.
anſchnawen: ſchelten 198.
anſichtig: anſehnlich 26. 26.
Anſſer, der: Speiſeſack (mhd. êſer) 195.
anſtoßen: anzünden 29. anſtecken (Ring an den Finger) 385.
Anthonius-Feûr: Hautentzûndung, Roſe 259.
Antlit 246. 258. 371.
anweien 310.
arbeitſelig: mühſelig 387.
ârin: ehern 2, 103.
Armbruſt, das 74. 150. 384.
artzneyen 2, 15.
Aſpect 386.
Atzel, die: Elſter 11. 49. 351. 375. 2, 87. 116.
Audiens 91.
auffrupffen: vorwerfen 2, 113.
Auffſatz: Vorſatz 2, 103.
Augbrage: Augenbraue 102.
Augenſpiegel: Brille 275.
Augſtmonet 310.
Aureola (corona virginum): Jungfräulichkeit 55.
außbrühen: brûten 2, 83.
außdärmen 2, 85.
außmergeln 2, 85.

Baccularius: Bacalaureus 316.
Bachant: Schüler 248.
bachen: backen 89.
Badbût: Waſchfaß 357.
Baderhûtlin 59. 249.
Balaſt: Palaſt 360.
Banck, der 44. 156. 365.
Banwarter, der 29.
Bap: Brei 138.

Bapeier: Papier 113. 263. 282. 361.
Bapeierlin 291.
Baretlislût: Gelehrte 68.
Bartman: Beiname des h. Hieronymus, der als bärtiger Greis dargeſtellt wurde 352. 387.
Baß, baſt: beſſer, beſt: 72. 2, 26.
Baum, Sottenbaum: Sarg 140.
Baurenvigel: Menſchenkot, nach dem bekannten Neidhart-Schwanke [Guſinde, Neidhart mit dem Veilchen 1899] 363. 364.
Bauſchen 2, 29.
Beck: Bäcker 2, 56.
Beckin, das: Becken 354. 365.
Bedürffen: dürfen 123.
Begin, die: Laienſchweſter 185.*13.
Begirlich: begehrenswert 322.
Begon, ſich: ſich behelfen 129.
Begräbniß, die 2, 108.
Begreifen: ergreifen 146.
Behadern 2, 23.
Behalten: aufbewahren 78. 272, 2, 27. retten 147. 183. 267. 292. 375. 382.
Behaltnus 2, 127.
Behemiſch, der: Groſchen 257.
Beicht, in Beichts Weis 62.
Beichtheller: 2, 60.
Beichther: Beichtvater 181.
Beichtſucht 161.
Beichtſün 2, 10.
Beyhel: Beil 2, 9.
Beiten: warten 299. 357. 371. 2, 31. 48.
Beitteln: beuteln, ſieben 269.
Beitzen: jagen 38.
Bekennen: erkennen 2, 125.
Bekummen: begegnen 102. 171. 250. 251. 253. 277. 2, 27.
Belegern 120.
Beltzin 185. 272.
Benachten: übernachten 44.
Bendel: Band 2, 22.
Bender: Binder 2, 83.
Benedicite 62. 126.
Bengel: Knittel 90 306. 2, 23.
Beniegen: genügen 115. 245.
Beraflen: ſchelten 198.
Bereytſchaft: Gerät 2, 57. 86.
Bereitung: Vorbereitung 51.
Berichten: verbeſſern 78. unterrichten 369.
Berlin, das: Perle 160. 198. 2, 111.
Berting, der: Bärtiger 56.
Berümen 110. 113.
Berupffen 11.
Beſamlen: verſammeln 273.
Beſchaben: wund gerieben 259.
Beſchamen, ſich 198. 357.
Beſchehen: geſchehen 362. 370. 2, 120.
Beſcheid: geſcheit 53.
Beſcheidenheit, die: Verſtand 374.
Beſcheiſſen: betrügen 358. 2, 15. 55. beſchmutzen 363.
Beſcheiſſer: Betrüger 2, 41.
Beſchicken 123. 188. 317. 320. 371. 2, 48. 63.
Beſchirmen: beweiſen 310.
Beſchiß, der: Betrug 77.
Beſchlagen: 1. mit Hufeiſen verſehen, 2. überliſten 120.
Beſchließen: ſchließen 286.

Beſchönen 286.
Beſchulden: verſchulden 25.
Betlade 378.
Beul: Geſchwulſt 2, 23.
Beweren: prüfen 26. 81. 379. Beweiſen 50. 74. 183. 209. 350. 378.
Bezügen, ſich 246.
Bickel, der: Spitzhacke 164. 202.
Bidermanskind: Landsknecht 2, 10.
Bießen (Büßen): vertreiben 377.
Bildung, die: Abbild 259. 306. 310.
Bilger, der 224.
Binlin, Biene 377.
Bir, die: Birne 60. 342.
Birret 2, 27. Baret 2, 22.
Blag, die: Plage 384.
Blat, die: Platte 11. 143. 152. 162. 335. Schüſſel 331. 342. 2, 7. 20.
Blat, das: Schützenſcheibe 2, 64.
Blatz, der 193. 2, 7.
Blecken: ſehen laſſen, zeigen 61. 269. 286.
Bleigin: bleiern 294.
Blerren: brüllen 60.
Bletz, der: Fleck 383.
Bletzen: flicken 258. 340.
Bletzer: Kaldaunen 158.
Bletzlin: Fleck, Lappen 8.
Blintzlingen: blind 202.
Blitzgen: blitzen 61.
Bloch, das: Klotz 8. 49. 154. 174. 276.
Blöd: ſchwach 211. 307.
Blon, der: Plan, Platz 230.
Bloſen in das Büchßlin 246.
Bloßbalg 371.
Bloſt, der: Wind 363.
Blotterſpil: Rauferei (?) 89.
Blüejen: bliegt 21.
Blüm, der: Jungfrauſchaft 16. 55.
Blumpen 114.
Blunder, der: Bündel 272.
Blunderlin, das 272.
Blundern: plündern 165.
Blütfarb 319.
Blütrüſig: blutend 377.
Blütübel 328.
Bochſelnacht: Klöpfleinsnacht 2, 90.
Böcken: Becken, Trommel 230.
Boldern: ſchelten 355.
Bönen: mit Wachs glätten 301.
Böſe, die: Bosheit 276. 2, 119.
Böſern 12. 337.
Bößliſtigkeit 2, 107.
Bot, das: Gebot 389.
Botzwunden 2, 91.
Bracht, der: Prunk 371. 2, 81.
Brang, das: Pracht 141.
Brathes, das: Bratfleiſch 2, 27.
Breiſſen: preiſen 44.
Brem, die: Bremſe 161.
Brenger: Prahler 2, 81.
brennen (brinne, bran, brunnen) 36. 259.
Breſt, der: Gebrechen 77. 286. 2, 15.
Breſten: mangeln 40. 47. 99. 216. 280. 286. 2, 11.
Breſthaftig 192. preſthafftig 2, 15.
Brieff: Bilderbogen 259.
Brockt, die: Eingebrocktes 86.
Brodtüch, das 2, 60.

Bropſtei, die 313.
Brösamlin 3.
Broß, der: Sproß 320. 322.
Brotbeck: Bäcker 24. 340. 363.
Brotlöffel 121.
bruchen, ſich mit: ſich beſchäftigen mit 174.
Brüntzelen 186. 342.
Bruntzen 342. 2, 64.
Brutlauff: Hochzeit 249.
Bübin 135.
bübiſch 246.
Buch, der: Bauch 161. 236. 280. 380.
büffen, das Har: kräuſeln 342.
Bühel, der: Hügel 202.
Bühelin 68. 321.
Bül, die: Beule 195. 344.
Bülbrieff 205.
Büle, der: die Geliebte 13. 147.
Bulge, die: Taſche 2, 12. 66.
Bülſchafft: Geliebte 2, 74.
Büne, die: Erhöhung im Gerichtsſaal 282.
Buntſchüh, der 184.
bürecht: bäuriſch 192.
Büriſchheit: bäuriſche Roheit 75.
Burß, die: Studentenkoſthaus 379. 2, 57.
Burtzeln 367.
Büſem 2, 46.
Bütel: Beutel 269.
Buw, der: Bau 261. 288.
buwen: bauen 105. 155. 384. 2, 117

Canon: der Hauptteil der Meſſe, der die Wandlung und Communion enthält 50. 54.
Capittel, das: Ordensverſammlung 46. 156. 284.
capitlen: ſchelten 50. 373.
Carmeſirer: fahrender Schüler [?] 2, 97.
Chorherr 336.
Chriſam: geweihtes Öl 21.
Chriſten, der: Chriſt 105. 232. 2, 52.
Cicade 228.
Colegium 334.
Collation 2, 113.
Collatz: geiſtliche Leſung der Mönche nach der Abendmahlzeit 275.
Complet: die letzte der acht Tagzeiten des Breviers 364.
Complexion 170.
Conſcientz 61. 161. 256. 2, 45.
Convent 315. 321.
corrumpieren 52.
Crütz, das 102. 374.
Cuſtos 321.
Cuſtri, Cuſtryn: Küſterin 2, 127. 128. 130.

D vgl. auch T.
daheiman 263. 309.
dannocht 262. 339.
dapfferlich 264.
dar: dahin 144 u. ö.
darſchlahen: verheißen 76. 160.
dauſſen: draußen 269. 2, 10.
Dechant 274.
Dellerſchlecker 33. 229.
Demütikeit 370.
Deſche: Taſche 213. 215. 284. 381. 2, 9. 30.
deſter: deſto 206.

dick: oft 29. 57. 118. 199.
Diebhencker 190.
Diebio 62.
Diebſtal, die 2, 129.
dingen: mieten 251. ſich vermieten 10. 58.
Diſciplin: Züchtigung 44.
diſputieren 353.
diſtellieren 203.
Divorcium: Scheidung 137.
Dochter: Jungfrau 58. 64. 317.
dolme: jetzt 65.
dömeln: däumeln, foltern 329.
dorlich: töricht 311. dorecht 68.
Dotſchleger 390.
dötlich: ſterblich 172.
Dotſünd 289.
Dottenbar: Bahre 230.
Dottenbaum: Sarg 140. 317.
drang: eng, feſt 2, 24.
Dreiſigſte, der: der 30. Tag nach der Beerdigung 173.
Dubhuß: Taubenhaus 261.
Dück 136.
Dück, die 2, 94.
Dumen, der: Daumen 27.
Duncken, das: Gutdünken 161.
Dunnerklapff: Donnerſchlag 269.
duppel: doppelt 2, 73.
Dür: Tür 219.
durchechten: verfolgen 100. 323. 358. 380.
Durchechtigung, die 110.
durchengſtigen: beängſtigen 14.
duren: dauern 243.
Durnſtag, Durſtag: Donnerstag 93. 208. 334.
duß: draußen 389.
duſſen: ſchweigen, lauern 22.
Dutzet 165.

Edelgeſtein 322. 2, 53.
Ederlin: Ader 184.
Eerabſchneider 384.
Eeſtür: Mitgift 19.
ehrlich: angeſehen, wertvoll 2, 76.
einbrünſtiglich 2, 107.
Einfaltikeit 370.
Einikeit: Einſamkeit 387.
embieten 47. 137. 171. 311. 389.
empfaren 209.
Empfintlicheit 377.
empfliegen 238.
empflieſſen 154.
Empt: Grummet *12.
enbieten: entbieten 2, 119.
Endbrieff 2, 94.
Ene: Urgroßvater 170.
engeliſch 140.
entbar: empor 318.
entblotzen: entblößen 26.
enteren 19. 230.
entforgeben: den Vorzug zuerkennen 193.
Entgeltnis 311.
entgon: durchgehen 166.
entlehenen 325.
entpfahen 2, 8. 9. 11.
entrathen 2, 84.
entrichten: unterrichten 2, 112.
entringen: entrinnen *14.
entſcheiden: vergleichen, verſöhnen 348. 360.
entweders: eins von beiden 74.

keins von beiden (mhd. enweders) 69. 127.
entwenen 280.
enweg: hinweg 2, 124. 129.
Eptiſin 13. 14. 389.
erbeißen 2, 118.
erben, Prät. arbt 2, 126.
erber: ehrbar 17. 78. 269. 388.
erberen: gebären 295.
Erberkeit 283.
erbitten: durch Bitten bewegen 146.
Erbſelenſafft: Sauerdornſaft 160.
Erbſenarcker oder Spycher (mlat. arcarium) 254.
erdarben 358.
erdempffen 2, 57.
erdöten 149. 163. 388.
Erenlůt 129. 159.
Erfarnus, die 2, 88.
ergetzen eines Dinges: befreien von 372.
Ergetzlicheit 2, 88.
erholen 355.
erknellen 363.
erkratzen und erſparen 117.
erlauffen 272.
erleiden: leiden 93.
erleiden: leid ſein, leid machen 52.
erlůpffen: aufheben 122. 242.
erluſtieren 2, 112. 115.
ermannen: Mut faſſen, ſich zuſammennehmen 2, 67.
Ermel 161. Ermlin: Ärmel 145.
Ern, die: Ernte 207.
erneiſſen: erforſchen 143.
Ernhafftigkeit 2, 45.
ernůwern 144.
Erſamkeit 295.
erſchieſſen: nützen 39. 291.
erſchreiben 260.
erſchrockenlich 3. erſchrocklich 2, 5.
erſchůtten: erſchüttern 2, 70.
erſtecken: erſticken 2, 46. 57.
erſtoltzen: ſtolz werden 2, 35.
erſton: auferſtehen 347.
erſůfftzen 375.
ertretten: zertreten 303. 373.
erwellen: aufkochen 158.
erwiſchen, erwůſt 29.
erzögen: erzeigen 98.
Eſchen, die: Aſche 36. 99. 370.
Eſchengrůdel 388.
Eſchermitwoch 190.
Eß, daß: Aß 378.
Eſſentrager 163.
eſſich: gefräßig 158.
eſſigt: eſſigſauer 44.
etwe: ziemlich 2, 122. 128. 129.
etz: etwas 231.
Etzwaſſer 246.
Evangelier, der: Diakonus 70.
Eyerklar, das: Eiweiß 342. Eyesweiß 2, 79.
eytlich: vollſtändig 2, 19.

F vgl. V.
fabulieren 143.
fahen 255. fachen 2, 129.
Fan, der: Fahne 363.
Fantaſt, der: Narr 2, 46.
Fantaſy: Einbildung 148. 308. 315.

Faßnacht 370.
faſt: feſt, ſtark 189. 209. vaſt 362. feſter 219. ſehr 376. 386.
Feber: Fieber 152.
febricitieren 2, 103.
fehrlich: gefährlich 2, 76.
feiertägig 247.
feilſchen 298.
feißt: fettig 331.
feiſten: farzen 174.
Femoral: Hoſe 158.
fer: fern 162. 270. ferr 2, 123.
Ferlin: Ferkel 86. 142.
feſten: befeſtigen 378.
Fettach: Fittig 2, 122.
Feüerhocken, der 141.
Fich: Vieh 45. 387.
ficken: reißen 367.
fient: feindlich 377.
Fiere: vier Uhr 46.
Fierling: Viertel eines Maßes 257.
Fig machen: den Daumen durch zwei Finger ſtoßen [Geberde der Abwehr] 259.
Figent, der: Feind 311. 377. Vigint 2, 121. 128. 130.
File: Menge 264.
Finantzer: Einnehmer 121.
finſterlich 2, 85.
Fiſchgal: Fiscal 49. 125.
Fiſchgernlin: Netz 103.
Fleiſchbanck, der 279.
Fleſch, die: Flaſche 47. 174. 184.
Fleſchenwerck 301.
fluchs 2, 6.
Fogelrüg: Mittagszeit 169.
Fogtei, die: 120.
Folant, der: Teufel 340.
Forteil: Liſt 99.
Fraß, der: Freſſer 213.
Frawengezierd: Frauenputz 59.
Frawenteding: Geſchwätz 238.
Freiertzknecht: fahrender Geſell, Lotterbube 325.
Frevel: Buße für Vergehen 61. 2, 23. 86. 88.
frevel: keck 369. 2, 58. frevelich 259.
Fridmal, das: Verſöhnung 90.
friſchen: erfriſchen 74.
Frôd: Freude 391.
Fronampt: Hochamt 347.
Frone, die: Frohndienſt 62. 288.
frôwen: freuen 153.
frôwlich, freuwlich: weiblich 293. 299.
frumglich: fromm 63.
Frumkeit 368.
Frûnd: Verwandter 137. 139. 374.
fûchſen: aus Fuchsfell 143. 218. 310.
fuchsliſtig 2, 87.
fûderig 226.
fûglich: bequem 2, 99.
Fulbruck: ein Spiel, das auch Fiſchart erwähnt [Jahrb. f. Geſch. Elſaß-Lothr. 24, 108. 1908] 266.
Fûllerei 73.
Fund: Liſt 2, 66. 84.
Fûrbanck 2, 7.
Fûrdûch: Schürze 158. Fürtûch 302.
fûrfaren: vorüberfahren 201.
Fûrgang 283. 2, 88.

fürgon: vorübergehen 28. 202. 366.
fürheben: vorlegen 84.
Fürkauff: Vorweg- und Aufkaufen 225.
fürkumen: verhindern 294.
fürlauffen: überholen 58.
fürnemen: tadeln 66. verklagen 77.
Fürnemen, das: Vorhaben 368.
fürreiten: vorüberreiten 371.
fürsetzen: vorschießen 251. 2, 17.
Fürschlag: Vorsatz 2, 29.
Fürsprech: Advokat 78. Vorsprech 2, 67.
Fürwitz 134.
Füßtüch 210.
Füterseclin 205.

Gaden, das: Laden 2, 26. 29.
gaischlich: geistlich 2, 122.
gar bei: beinahe 348.
Garkuche 2, 78.
Garn: Netz 19. 351. 353.
Gastmeister 44.
Gauch, der: 270. den G. treiben: Possen treiben 266.
gaucklecht: schwankend, trunken 155.
gaucklen: auf dem Seil tanzen 31.
Gauckölman: Abenteurer 8. 366.
gauckßen: gackern 113.
gebeichten 147.
Gebeu: Gebäude 2, 9.
Geböch: Pochen 2, 48.
Gebreng, das: Rühmen 2, 59.
Gebresten, das: Fehler 32. 77.
gech: rasch, jähzornig 162. 163. 207.
Gedank, der. Plur. Gedencke 127. 157. 204.
Gedechtnis, die 25.
Gedechtnißbrieflin: Notizzettel 187.
Geding, das: Bedingung 76. 172. 299. 310. 320. 360. 2, 125.
gedürfen 370.
gedürren: wagen (mhd. geturren) 363.
geessen: essen 265.
Gefencknis, die 380.
Gefehrlicheyt: Gefahr 2, 33.
Gefert, das: Gebaren, Getue 31. 88. 102. on alle Geferd 2, 124.
gefetteren einen: vertraulich schwatzen mit 9. 347. gevetterlen 314.
geflissen 327.
gegablete und gehürnte Frag: schwierig zu beantworten 67.
Gegenwertigkeyt 2, 66. 71. 109.
Gegne, die: Gegend 2, 19. 39.
Gehalt, das: Behälter, Fach 215.
gehart 314.
gehaß 2, 23.
Gehe, die: Eile 162.
geheben, sich: sich geberden 13. 56. 130. 2, 11.
gehelfen 2, 125.
gehellen: einstimmen 39.
gehertzt 324.
Gehorsamkeit, die 272.
geifen: gaffen 117.
Geige: uf irer G. bleiben 375.
geitig: gierig, geizig 39. 45. 205. 335.

Geitikeit, die: 116. 303. 324. 353.
Gejägs, das: 233. 247. Gejägt 2, 4.
geknöpfflet Müß 178, ſ. knöpfflet.
gel: gelß 342.
gelachen 2, 8.
geleiden: leiden 212.
geleſen: leſen 14. 56.
Geleuff, das: Laufen 371.
gelieben 192. 196.
geliegen: aufhören 2, 53. 104.
gelingen: jählings, plötzlich 88. 115.
Geloch, das: Mahl 2, 82.
gelt (in der Frage) 297.
Gelübt, die 191.
geluſten 25. 179.
gemachen: machen 103.
Gemahelſchafft 385.
Gemecht, das 2, 39.
gemeinen: meinen 312.
gemeinlich 281. 297.
Gemeinſchafft: Bekanntſchaft 2, 75.
genaulich 2, 69.
genennen 2, 32.
Gentilhomen: Edelmann 110.
geraten: entbehren 2, 7.
gerecht: paſſend 249. 284.
Geren, der: Schoß 211. 347.
gerichts: ſtracks 2, 74.
Gerner, der: Beinhaus 140.
Gernlin: geſtricktes Halstuch 271.
Gerüff, das: Ruf 332.
gerüwig: ruhig 387.
gerwen: gerben 81. 306.
Gerwer, der 186.
Geſatz: Geſetz 192. 233.
geſchaffen 369.
geſchenden 249. 362.
Geſchicht, das 2, 37.
geſchleiert 389.
Geſchmack, der: Geruch 37. 134. 391.
Geſchmickte und Gezierde: Schmuck 59.
Geſchöpffte, die: Schöpfung, Geneſis 155.
Geſchrift, die: Schrift 42. 135. 159. 214.
geſchwinden: ohnmächtig werden 134.
Geſchwiſterd 2, 68.
geſegnen 300. 389.
geſehen: ſehen 14. 77. 203. 284.
geſehend 361. geſehen: ſehend 327.
Geſellenſtoß 270.
geſitzen 2, 7.
Geſpan: Streit 2, 22.
Geſpey, das: Spott 2, 27.
Geſpons: Gemahl 385.
geſporet 2, 121.
Geſpöt 370.
geſtechen 318.
geſterben: ſterben 124. 199. 273. 329.
geſtert: geſtern 40. 233. 328.
geſtielt: im Beſitz eines Chorſtuhles 48.
geſtifflet 67. 187. 2, 121.
geſtillen 2, 98.
geſton: zugeſtehen, zuſtimmen 189. dauern 220. 229.

geſtehen: koſten 2, 62.
geſterben, ſich 2, 83.
geſtrack: ſtrack 106. geſtracks 2, 80.
geſtreifflet 67. 187.
Geſtüber, das 2, 35.
gethün 182. 239. 298.
getragen: tragen 94.
getrawen 2, 86.
getreiben: treiben 171. 334. 345.
getrincken: trinken 63. 159.
Gewalt, der 23. 58. 212. 311. 379. 2, 128.
gewandlen 281.
gewar: wahr 27. 70. 381.
gewarlich: wahr 276.
Gewer, das: Wehre, Schwert 214.
geworffen: werfen 95.
Gewild: Wild 19. 239.
Gewiſſne, die: Gewiſſen 86. 116. 164. 178. 376.
gewont haben: gewöhnt ſein 173. 185. 301. 326.
Gezierde: Schmuck 95.
Gießfaß, das: Waſſerkanne 354.
Gietikeit, die: Güte 355.
Gilgen, die: Lilie 378.
ginen: gähnen 297.
Gippe: Hacke 2, 87.
Giſſelmal, das: Bewirtung der beim Einlager geſtellten Geiſeln, köſtliche Mahlzeit [J. Grimm, Rechtsaltertümer p. 620] 138.
Git: Geiz *14.
glatt und mutwillig 2, 8.
gleich der Welt: entſprechend, paſſend für 192.
gleichen: gleich machen 357.
Glentz: Lenz 135.
gleſin: gläſern 135.
glichſnen, ſich: ſich ſtellen als ob *13.
Glichſner: Heuchler *12.
Glimpff, der: Gebührendes, was Recht und Mode fordert 226.
glöbig: gläubig 378.
Glockenhauß 197.
Gloge, die: 2, 128. 129.
glorigieren 95. 112. glorieren 58. 184. 354.
glückhafftig 308.
glückſam 352.
gluren: blinzeln, hinſtarren *13.
Gluſt: Luſt 323.
gnot: eifrig, ſchnell [mhd. genôte] *14.
gnügſam 389.
Goller, das: Halsbekleidung 249.
Götlerin, die: Betſchweſter 93.
Götlin, das: Patenkind 342.
Gott geb: gleichviel ob 58. 257. 331. 2, 20. 72. Plur. die Gött 2, 108.
Gottskürn: aus Quirinus [SWb. 5, 2802] 2, 90.
Gotzfründ 204. Fründ Gotz 367. 375. 389.
Gouckler 369.
Gramann: Grauſchimmel 2, 38.
Gråwe, die: graue Farbe 185.
Grimikeit 131.
grindt, grindig 2, 49.
Groll, Plur. Grollen: Poſſen, Unfug 97.
Gromenlin: Grauſchimmel 76. 184.
gros: ſchwanger 16.
Großkeller: Oberkellermeiſter 46.

Grûmel: Lârm 2, 129.
gruſamlich 226.
grûſelich 2, 128.
Guardian 47.
gucken: Kuckuck rufen 183.
Gûder, der: Verſchwender 117.127.
Gugel, die: Kapuze 2, 70.
Gûlt, die: Zins, Abgabe 372. 2, 47.
gumpen: hüpfen 154.
günſtlich 101.
Gurre, die: Gaul 2, 38.
gütiglich 4. gütlich: ſanft 2, 30.

Häberin: von Hafer 201. 326.
Habermüß 129.
häderig: ſtreitſüchtig 356. 2, 43.
Hadermetz, die 355.
Haffen, der: Topf 32. 198. 298. 388. 2, 76.
Haffner: Töpfer 123.
halßmeſſig 99.
Halßteil 83.
Halßeiſen 347. Halßyſſin 25.
Halßmentelin 59.
Handſchlag: Verlobung 241. 386.
handvöllig 2, 23.
Hantzwel: Handtuch 354.
Harneſt: Harniſch 310.
Harniſcher: Harniſchmacher 310.
Haſenſtoſſer 112.
Hawe, Hacke 117. 2, 86.
heben: halten 37. 131. 2, 28.
Heflin, Hefſelin 84. 133.
Heidenſchafft 132.
heidiſch 95. 387.
Heilent, das: Binde 369. Vgl. Geiler, Brösamlin Bl. 73a, 1: 'Es iſt gleich als die Gauckler, da nimpt einer ein Heilent an ein Höltzlin und gibt dir in beide hend und wettet mit dir, es gang herab, und welches du wilt, ſo verlürſtu allwegen.' Bolte und Breslauer, Acht Lieder aus der Reformationszeit 1910 nr. 6, Anm. über das Lotterholz.
heimlich: vertraulich 109.
Heimlicheit 62. 381.
heimſüchen: beſuchen 2, 45. 118.
heinet: heut nacht 2, 58. heinacht 2, 72. 77.
heiſch: heiß 81.
heiſchen, hieſch 37. 150. 298. heiſſen 2, 27.
Hel, Held: Hölle 35. 125. 242. 327. 347.
Helbling: Halbpfennig 279.
helden: halten *13.
Helffant: Elefant 361.
Hellenbart 240. 359.
Helmlin, das: 355. H. durch das Maul ſtreichen 105; vgl. Geiler, Brösamlin Bl. 33a, 1. Zſ. f. Volkskunde 33, 92.
hencken, hong 2, 49.
herbſten: ernten 135.
Herrenbar, der H. lauffen 109.
Herreneſſen 2, 6.
hert: hart 268. 387. 2, 103.
Herter: Hüter des Gemeindeviehes 153.
hertziglich 216.
heſchlich: häßlich 98.
heßlich: grimmig 2, 10.
Heumarder: ſcherzhaft f. Schaf 249.

Hewlin 74.
hilflich 2, 122.
hin: hie in 173.
hincken, hanck 180.
hincket: hinkend 53. 192.
hindennach 223. hinnach 335.
hinder dem Dorff abkauffen: ſtehlen 2, 81.
hinderhin 388.
hinderwertlingen 2, 71.
hinfür: voran 143.
hinnacht: heut Nacht 44. 96. 143. 149. 181. 265. 359.
hinnen: hie innen 2, 22.
hinthün: umbringen 2, 24.
hinziehen: in den letzten Zügen liegen 287. 2, 21.
Hirtz: Hirſch 143. 358.
Hoch halten: ſchwer anrechnen 133.
Hochzeit, das: Feſt 37. 234. 280. 286. 316. 321. 370. 371. 385. — Hochzeitlicher Tag 371. 385.
Hocken: Haken 141.
hoffieren: den Hof machen 342. 364. ſeine Notdurft verrichten 223. 363. 364. 2, 16. 57.
Hoffierer 140.
Hofſchrantz 2, 32.
Hofzucht 365.
Hoger: Höcker 180.
hogerich: bucklig 192.
Hol: Höhle 2, 124.
Holderſtude, der: Fliederſtrauch 300.
hönlich 2, 64.
Hopperdantz, der 142.
Hoſſe, die: Strumpf 108. 380.
Hotzelnbrühe: Abkochung von gedörrtem Obſt 2, 51.
hotzlen: ſchüttern 292.
howen: hauen 2, 7. hüw 381.
Hübſche, die: Schönheit 66. 132.
hübſchlich 30. 73. 227. 267.
Hudel, der: Lumpen 355.
Hudlerin: leichtfertige Frau 355.
Huff, der: Haufe 354. 387.
huffen: häufen 312.
Hüle, die: Höhle 64. 388. Hüli 2, 123.
hültzin: hölzern 301. 2, 9.
hüren: Hure ſchimpfen 89.

I vgl. auch Y.
ienen: irgendwo 320.
Igelßhut 280.
Imber: Ingwer 301.
Imbs: Imbiß 2, 35.
Infel, die: Infula, Biſchofsmütze 69.
Ingberzehlin 2, 72.
Inſprechen, das *15.
Intervallum 33.
irren: ſtören 174. 232. 346.
irrig: widerſpenſtig 96.
Irrung 3. 52. 182.
iſnin: 2, 7.

Jaghund 163. 239. 373.
Jagröcklin 247.
Jarritten, der: Fieber 2, 37.
Jarzeit, das: Jahrestag 162. 274.
Jegermeß 50.
jeren: gären 238.
jetlich: jeder 17.

ſucken 367.
Judasſchelten 2, 48. 425.

Kabel, die: Gabel 216.
Kamin, das 310.
Kante, die: Kanne 130. 164. 223.
Kap, die 24. 325. Capp *13.
Käplin 389.
Kapp, der: Kapaun 92. 132. 133. 158. Kappen 42. Kappun 133. Capun *13.
Kappe, die: Schlag 2, 48.
Kappenzipfel 274.
Karch, der: Karren 346.
Karghеyt 2, 12.
Karrenknecht 247.
Karrer 248.
Kartuß, die: Kapuze 189.
Kaſtenvogt 39. Kaſtfaut 13. 45.
Kat, der u. das: Kot 49. 103. 286. 375.
kathedrieren: diſputieren 71.
katig 375.
Katſack 226.
Katſchatz 331.
kauffen umb: kaufen von 236.
Kaufflût: Käufer 236.
Kauffman: Käufer 250.
Kautz, der: Schelm 2, 30.
Keffig, die. Keffi 11. 370. 375. 2, 87.
Kegel, der: Kerl 200.
Keiß, der: Aas 61.
Keller: Kellermeiſter 239. 2, 12. 31.
Kellerin: Magd 133. 158. 219. 257. 317. 367. 388.
Keltwaſſer 138.
Kemelthier: Kamel 388.
Kemetfeger 134.
Kemmet, das: Kamin 34. 178.
Kenſterlin, das: Schrank 28. 141. 169. 258.
Kentlin: Kanne 98.
kerben: aufs Kerbholz nehmen, geborgt bekommen 236.
Kerbholtz, an ein K. reden: blind darauf los reden 329.
keſtigen: quälen 2, 107.
Kethine: Kette 36. 2, 118.
ketſchen: ſchleppen 123.
keuffig: was ſich gut verkauft 250.
kindbettern 138.
Kircher, Kirchherr: Pfarrer 79. 359.
Kirchwarter: Mesner 336.
Kirchweyhung 369.
kirren: knarren 130.
Kißling, der: Kieſel 91.
Klaperer, der: Schwätzer 78.
klappern: ſchwatzen 175. 240.
klarlich 145.
klatern: klettern 2, 37.
Kleinet, Plur. Kleinetter: 95. 234. 284. 322.
klencken: klingeln 2, 30.
Kluſnerin 367.
knellen: knallen 335.
Knoden, der: Knöchel 333.
knöpfflet Muß: bunt gemiſchte Speiſe 265; vgl. D WB. 5, 1479.
knûlin, das: Knäul 336.
knûllen: knacken 57.
knûwen: knien 44. 117. 234. 259. 284. 373. 376.

Koderer, der 142.
kodern: Schleim auswerfen 142.
Kol, der. Kolen: Kohle 231.
Kolbe, der: Schenkel eines Vogels 41. Schilfähre 113.
Kopff, der: Becher 149. 284. 287. 382.
Koſten, der: Aufwand 138. 337. 2, 49.
koſtfrey: gaſtfrei 2, 6.
Kotfleiſch, das: Fleiſch aus der Wamme 142. 158.
Kragen, der: Hals 42.
Kranch, der: Plur. Krench 41.
Krantz, der: Krone 160.
Krebs, der: Bruſtpanzer 310.
Kredentz, die: Trinkgeſchirre, Büffet 143.
Kreglin: Hals 142.
Krei, die: Krähe 61. 237.
kreien: krähen 12. 217. 304.
Kreſſig, der: Kreſſe 25.
Kriech: Grieche 260.
Kriechenland 353.
kriegen: zanken 257. 276. 356.
Krimmen: Bauchgrimmen 2, 70.
Krom: Kram 2, 22.
Kropff: auf dem Kropff laſſen = bei ſeinem Gedanken 2, 60.
kröpffecht 296. kröpffig 53.
Krott, die: Kröte 360.
Kruſe, die: Krug 62.
Küchinknab 341.
Kuder, der: Werg 108.
Kummer anthün: notzüchtigen 16.
kumpff: ſtumpf 108.
kundtlich 2, 94.
Kundtſchafft: Bekanntſchaft 2, 61.
Küniglin: Zaunkönig 183.
Künigreich am Dreikönigsabend 2, 29. 416.
kunſtiren 2, 36.
küpfferin 81.
Kürſen, die: Pelzkleid 185.
Küſſin, das: Kiſſen 199. 223. 253.
Kutrolff, enghalſiges Trinkgefäß 2, 72.
Kuttelwurſt 158.
Kutzenſtreicher: Schmeichler (Streichler des Kauzen, den der Gönner ſich zum Vogelfange hält) 32.
Kutzhüt: weicher Schlapphut 179. 303.
küwen: kauen 293.
Kylche: Kirche 2, 123.

Landſchweiffer 363.
langgehart 102.
laß: läſſig 167.
Laſterſtein tragen: Strafe böſer Weiber 25.
Latwerge 2, 15.
Laug, die 36.
Laur: Schelm 2, 30. 99.
Lecker, der: Laffe, Bube 92.
leckerhafftig 2, 98.
Leckerei: Büberei 73. 167. 226. 301. 327.
ledigen 2, 94.
Ledlin: Käſtchen 109.
Leger: Lager 292.
Lei, Ley, die: Art 156. 222. 245.

leiben und ſelen: dem Leib und der Seele nützen 73. 358.
leicham: über die Maßen [aus der Beteuerung 'Gotts Leichnam'] 328. 2, 39.
leichen: betrügen 304.
Leichte, die: leichtes Gewicht 201.
leiden, ſich 236. 323.
leidig: betrübt 13. 176. 202. 206. 267. 333. 353. 2, 57.
leidlich: betrübend 132.
Leilach, das: Laken 144. 223. 272. 2, 93.
leiſten: als Geiſel [Bürge] einreiten 138.
leren: lernen 28. 70. 71. 184. 205. 235. 258. 276. 301. 387. 2, 16.
lerlich: belehrbar 9.
Leßmeiſter 3. 41. 145. 181.
Letner, der: Emporkirche 204.
Letz, die: Abſchied, Abſchiedseſſen 13. 31.
letz: verkehrt 94. 102. 194. 305. 332.
letzen: verletzen 2, 95. ſich l.: Abſchied nehmen 2, 113.
Letzge, die: Lection 191.
Letzkopff 194.
Levitenrock: Gewand des Diakons 70.
Lewenmilch 63.
lidern: ledern 34. lidrin 2, 27.
lieben: lieb ſein 45. 196. 269. — ſich l.: ſchmeicheln 22.
liegen: lügen 236. 367.
Lipfel, Lüpffel, der: Leichenbegängnis 121. 273. Leibfal 2, 9.
Liſt, der: 2, 94.
Locat, der: Schulmeiſter 205.
löcknen, lögnen: leugnen 151. 188. 212.
Loquebar: Schwätzer [vielleicht Loquelar, verwechſelt mit lat. loquax, loquaculus] 175.
Loſament 2, 39.
löſchen: erlöſchen 268.
loſen, loſſen: lauſchen 58. 64. 90. 367.
Lotterbetlin 110.
Lüder, das: Lockſpeiſe 183.
Lufft, der 31. 220. 294. 2, 88.
lügen: hinſehen 9. 65. 86. 131. 144. 204. 249.
Lumpe, die: Lende [Wortſpiel mit Lumpen] 302.
lupffen: aufheben 123.
lüſlen, das Gelt us dem Sekel: einzeln herausziehen [eig. lauſen] *14.
Lüßkneller: Läuſeknicker 334.
Luſt, der 10. 55. 171. 2, 10.
lüſtig: lüſtern, begierig 164. 168. 326. angenehm 178.
lüſtlich 167.
luſtſiech 73.
Lütbeſcheiſſer: Betrüger 103.
lutbrechten: laut ſchreien 304.
lüten: läuten 234. 277. 321. 360. leiten 277.
luter: lauter 256. 321.

machen, gebären 101. 353.
Mächtikait, die: 2, 120.
Magſomen, der: Mohnſamen 293.

Magthům, der: Jungfrauſchaft 17. 2, 26.
Malſchloß: Vorhängeſchloß 333.
maltz: ausſätzig 282.
mangeln einen: entbehren, miſſen 163.
Manlicheit 304. 2, 70.
mannen und weiben: heiraten 115. 137. 142.
marderin: von Marderfell 249.
Marterer, Martirer 381. 384.
Maß, die: Flecken 268. 314. 2, 125.
maſſen: mäßigen 198.
Materi, die: 262. 374. 385. 2, 74.
Matte, die: Wieſe 109. 218. 333. 37.
Matze, die: geflochtene Strohmatte 36.
me: mehr 8 u. ö.
Meder: Mäher 234.
Mehrentrager 2, 41.
Meieron: Majoran 91.
meigen, meyen: mähen 234.
Memori: Abſchnitt in der Meſſe 2, 29.
Menſch, das: 142. 236. 252.
Merckt: Markt 148. 357.
Merhe: Stute 218.
Mertzenblůt: Märzblüte 132.
meſſenglich: mhd. maezeclîch 302.
Meßliechtlin 66.
Mettinzeit 370.
Metze, die: Dirne 25. 133. 302. 354.
Metzig, die: Fleiſcherladen 253.
Metziger 271.
Metzlin: Dirne 10.
Meyer: Bauer 8. 94.
Miet und Gab 2, 107.
Milling, der: Elritze 2, 6.
milteren: mildern 372.
Milwe: Wurm 261.
minnrich: liebreich 2, 127.
minſt: mindeſt 227.
mir: wir 44. 347. 351. 365. 369. 371. 375. 388. 2, 5.
mir nit alſo 78. 80. 363. 2, 38. mir nit 2, 37. mir nit geſchertzet 2, 40.
Mirackel, das: 317.
Mißfal, der: Mißſtimmung 134. 163. 181.
mißfellig 233.
mißraten 285.
mißreden 269.
Miſtbellerlin: Hündchen 51. 174.
Miſte, die: Miſtſtätte 2, 39.
miſten 134.
Mitfaſt 200.
Mitnacht 147.
mitrůwen: beiliegen 49.
Mittelman: Vermittler 2, 45.
Monſter: Ungeheuer 245.
Mor, die: Sau 356. 2, 22.
Mór, das: Meer 353.
Moraliſatz 94.
Mordio 36. 152.
morn: morgen 350. 2, 39. mornend 2, 129.
Mörſaltz 388.
Moſe, die: Flecken 53. 314. vgl. Maß.
moſecht: fleckig 231. 333.
Muleſſelmilch 260.

Mulſtreich: Backenſtreich 2, 25.
mumlen 2, 84.
Münch: Verſchnittener 2, 74.
Münchlin 370.
murmeln: murren 265. 276.
Mus: Maus. Mager Můß ziehen: wenig zu eſſen haben 283.
muſen: Mäuſe fangen 327.
Můßrin: Mäuſefängerin 327.
Mutz: Pferd mit geſtutztem Schweif 2, 49.
mutzen, můtzen: putzen 14. 246. ſtutzen 2, 49.

Nachbaur 19 u. ö.
Nachbaurin 10. Nachbůrin 11.
Nachrichter: Henker 24. 164. 333.
nächt: vorigen Abend 2, 30.
Nachtſchaube 2, 113.
nachthůn 273. 274. 275.
Nägelrösli: Nelke *12.
Nagelſtumpf 2, 9.
nebenuß 52. 57. 60. 81.
nechſt, zů dem nechſten: kürzlich 284. 327. 333.
nechtig 60. 257.
nechtin 44.
neher: billiger 337.
nehermals: neulich 2, 24.
neidig: neidiſch 23. 360.
neyen: nähen 366.
Niderkleid oder Brůch: Hoſe 340. 2, 73.
niechter: nüchtern 371.
niemans: niemand 15. 256.
nienen: nirgends 101. 358. nien 2, 124.
nienerzů: zu nichts 91. 174.
nieſſen, nieſen: genießen 51. 126. 199. 316. 386.
Nieſſung 385.
Nobiliſt: Edelmann 191.
Nobishuß: Hölle (abyſſus) 172.
notteiffen: die Nottaufe geben 104.
notzwingen: notzüchtigen 16.
nůt: nichts 366. 377. 386. 2, 9. nůtz *13. 2, 121. 130.
nůw: neu 325.

Obergeſchrifft, die: Überſchrift 297.
obgemelt 385.
obgenant 284.
obſein: vorſtehen 2, 35.
Offen, in ein kalten O. blaſen: Vergebliches tun 233. 2, 17.
offenlich 97.
Officiator: meſſeleſender Prieſter 37.
Offizial: Vorſteher des biſchöflichen Gerichts 16. 138.
offnen: offenbaren 362.
Ohrendiener 2, 33.
ölen: mit dem Sakrament der Ölung verſehen 175.
Omeiß, die: Ameiſe 104. 387.
ongebeicht 362.
ongeſegnet 161.
ongeſſen 374. 382.
ongſchlaffen 2, 29.
Opinion 317.
Ops: Obſt 93.
ordenlich 205.
Ordenßman 277. 287. 373. 376.

ôrin: ehern 80.
Orlaig [orologium]: Uhr 2, 130.
Ort, das: 1. Ecke, Ende 24. 130. 298. 2, 22. — 2. Ort 160. 268. — 3. Münze 2, 23.
Oſterſpil: ergötzliche Geſchichte 3. 196.
Oſterſtock, der: Oſterkerze, die am Oſterabend geweiht wird 344. 2, 391.

P vgl. B.
Pacientz, die 132. 277. 376.
Pack, Packt: Vertrag 60. 82. 111. 171. 371.
Palmeſel 2, 31.
Pantofel 107. P. oder Holtzſchuh 106.
Papeierlin 102.
Paſſion, der 270. 2, 31.
Paternoſter: Roſenkranz 96. 294.
Patrem: das Glaubensbekenntnis in der Meſſe 53.
Pedagogus 163.
Pen, die 56. 197.
Penitentz, die 114. 178. 234.
Penſion 73.
permutieren: tauſchen 55.
Perner: Pfarrer [nd.] 2, 43.
Peterlin: Peterſilie 199. 213.
Peticion 299.
Pfaffheit, die 267. 305.
Pfeffer, ſchwartzer: gewürzte Brühe 46. 286. 297.
Pfefferlecker 229.
Pfeiffholder: Schmetterling [SWb 3, 1440] 238.
Pfennigſchreiber 121.
Pfennigthurn: Schatzturm 118.
Pfenigwert: Kleinigkeit 99. 138.
pfetzen: kneifen 246.
pfyſen: ziſchen 360.
Pfortner 2, 25.
Pfrün: Pfründe 52. 313.
Pfründenkremer 313.
pinigen: foltern 350.
Plaphart: Weißpfennig 107. 165. 210. 296.
pläwen: bleuen, ſchlagen 2, 30.
Plon: Platz 111.
Pom: Baum 2, 122.
Pomp, die 289.
Portner, der 44. 265. 321.
Poteſtat: Bürgermeiſter [ital. Podeſtà] 248.
Predicant 49. 230. 264.
Predig, die: Predigt 255. 265. 2, 17.
Prediggelt 12. 316.
Predigſtül: Kanzel 317. 2, 51.
prelatiſch 2, 36.
Preſentz: Präſenzgeld 162.
Prim 370.
probieren: beweiſen 316.
Prophecei, die 2, 47.
Prophei: Abort 232.
Prunn: Brunnen 2, 127.
Puls, die 151. 215. der 171.
Puncktenloch: Spundloch 15.
Purgatz, die 2, 83.

Quintlin 329.

ragen: ſteif ſein 98.
Rapp: Rabe 61. 275.

Rappe: kleine Münze 271.
raſig: zornig 2, 9.
ratlich: geſund, ſtattlich (Schweizer. Idiotikon 6, 1616) 372.
rauſſen: ſchnarchen 2, 21.
Raut: Rat (ſchwäbiſch) 2, 129.
Rebacker: Weinberg 326.
rechnen: rächen 278. rechen 390.
Recht: Rechtsſtreit, Prozeß. Im R. ligen 48, hangen 240. Mit R. für nemen 16. 246, niderwerffen 2, 81. für R. ſtellen 2, 67.
rechtfertig: rechtmäßig, ordentlich 299.
rechtfertigen: zur Rede ſtellen 188. 202.
reilich: reichlich 127. 355.
reyn: dünn 2, 32.
Reinikeit 385.
Reiß, die: Kriegszug 31. 111. 260.
reiſſen oder entwerffen 2, 26.
reiſſig, reiſig: gerüſtet 18. 29. 2, 12. 124.
Reißknab: Kriegsknecht 108.
Reißknecht 111.
Reitwetſchger, der: Satteltaſche 2, 10. 82.
Replin: Rappe 184.
reſignieren 197.
Reterſch, die: Rätſel 15. Räterſch 2, 56.
riechen, Prät. ruch 2, 73.
Rinckauer Wein: Rheingauer 2, 81.
ring, gering 2, 43.
Riß: Streich 2, 18.
Ritten, der: Fieber 88. Rit 249. 2, 21. 37. 60.
Roller, der: Kutſcher 120.
Rolwagen 152. 341.
ropffen: rupfen 2, 42.
röſch: ſchnell, behende 61.
Roßbar, die: Sänfte 311.
Roßmerhe: Stute 244.
Rostüſcher: Pferdehändler 75. 250.
Rot, die: Rotte 265. 364. 387.
Rotberg, der: Eber (?) 356.
Rotzbletzlin 63. (lies rotes Bletzlin.)
row: roh 212.
ruch: rauh 23. 268.
rüchen: wünſchen, trachten 300.
Ruckkorb 2, 31.
rüdig: räudig 180. 249.
rüfen, Prät. riefft 254.
Rültz, der 2, 47.
rumen: räumen 161.
rumen, raumen: raunen 41. 151. 251.
rumpfen, ſich: ſich unwillig abwenden 153. 222.
ruſſen: ſchnarchen 348.
rüwen: bereuen 16. 373. 386.
Rüwen, der: Reue 134. 163. 232. 264. *14. Rüw, die 191.
Rüw, die: Ruhe 49. 133. 315. Rüg 133.
rüwen: ruhen 3. 334. rügen 334. 2, 21.
Rüwer *13.
rüwig: ruhig 142. 265. 376.

Säcker, der: Kläger oder Beklagter 79.
Sack, der: Bauch 161. Liederliche Dirne 129.

Sacriſtan 2, 127.
Saffron, 386.
Sage, die: Rede 2, 39.
ſamattin: von Sammet 249.
Samlung: Verſammlung 267. 284. 387.
Sattel, ſich des S. erneren: Straßenrauß treiben 283.
Sattelbogen 2, 12.
Saul, die: Säule 7. 12. ſ. Sül.
Saumer und Hinderer 2, 102.
ſchaffen: ausrichten 182. 362. gebieten 180. 2, 109.
Schaffner: Verwalter 214. 239. 371.
Schaffnerei 215.
Schalck 130. 278.
Schäme: Scham 2, 62.
ſchamper: ſchandbar 4. 2, 30.
Schan: Schande 137.
Schantlichait 2, 119. Schantliche 2, 119.
Schantz, die: Gewinn 2, 30.
ſchatzen einen: ein Löſegeld von einem fordern 380. 2, 86.
Schatzung: Löſegeld 372.
Schaube, die: Mantel 111. 361.
Scheibenfenſter 356.
Scheibenhüt 179.
Scheibtiſch: Klapptiſch 353.
Schell, die: einem ein S. anhencken 351. 356.
Schencke, die: Geſchenk 46. 61. 78. 120. 252. 288. 358. 2, 34. 73. Schenckl 351.
ſchenden: ſchelten 2, 34.
Scheren ſchleiffen: ſchwatzen 229.
ſchetzen 119.
ſcheutzlich 2, 85.
Schifferſtein: Schiefertafel 2, 26.
ſchilhet: ſchielend 53.
Schimpf: Scherz 1.
ſchimpfen: ſcherzen 9. 278. 312. 343.
ſchimpflich: ſcherzhaft 2, 26. 75.
Schin, die: Schiene 146.
Schindellad 105.
Schirmeiſter: Fechtmeiſter 193.
ſchirmen: fechten 74.
ſchitlen den Seckel: berauben 2, 6.
Schlampen, der: Hetzen 122.
Schlang, der 2, 38.
Schlauff, die: Schleife 2, 91.
ſchlecht: einfältig 189.
ſchlechtlich: einfach, nur 58. 111.
ſchleckerhafftig 11. 38. 106.
Schleckerin 219.
ſchlefferlich: ſchläfrig 3.
ſchlembs: ſchief, krumm 252.
ſchlemmen: verzehren 10.
Schlemp, der: Gürtelende 226.
Schlencker, die: Schleuder 381.
ſchlenckern: ſchleudern 380.
Schlich, der: Bauchwind 2, 3.
ſchlieffen: ſchlüpfen 163. 196. 211. 322. 368.
Schlotterlin, das: Klapper, Spielzeug 340.
Schluff, der: enger Durchgang 2, 93.
Schmachait, die 2, 128.
ſchmachlich 311.
Schmack: Geruch 2, 88. 130.
Schmarotzer 158.

ſchmecken: riechen 24. 134. 219. 301. ſchmacken 231.
ſchmeiſſen 280.
ſchmirtzen: einſchrumpfen (oder = ſchmerzen?) 242. 2, 86.
Schmite: Schmiede 120.
ſchmitzen 2, 79.
ſchmucken: ſchmiegen 22. 388. 2, 93.
ſchmutzig: fettig 331.
Schmützlin: Kuß 136.
ſchnadren *14.
Schnapphan: Strolch 134.
ſchnarchelen 348.
Schnauptuch 2, 115.
Schnelle, die: Schnelligkeit 163.
ſchnellen: ruckweiſe fliegen, ſpringen 18. 159. ſchnell antworten 154. 2, 5.
ſchnûwen: ſchneien 358.
Schölmenſchinder: Abdecker 124.
ſchöpfen: ſchaffen 245.
Schörpffe: Schärfe 293.
ſchreien, Prät. ſchrau 2, 28. 29. geſchruwen 201.
ſchritling 2, 11.
Schube 247. 249. 310. ſ. Schaube.
Schühbletzer: Schuhflicker 382.
Schüer: Scheune 358.
Schürethor 106.
ſchütten: ſchütteln 249. 2, 21.
Schutz, der: Schuß 150. 310.
Schwartzkirſenwaſſer 2, 23.
ſchwemen: ertränken 330.
Seckelmeiſter 122.
ſeckeln 127.
Secret: ein Teil der Meſſe 53.
Segeſſe, die: Senſe 234.
ſegnen: grüßen 148.
Seichfaden, der 21.
ſeider: ſeit 186.
ſeien, ſeigen: ſäen 135. 168. 199. 200. 302. ſâyen 2, 130.
ſeiger: abgeſtanden, ſchal 198.
Seil, über das S. werffen: betrügen 336.
ſeilen: das Spannbett mit Seilen beſpannen 378.
ſein: Partic. geſein und geweſen 353. 365. geſin *13. 2, 123. 128.
ſigiſt: ſeieſt 2, 121.
ſeitenmal, ſeitmal: weil 119. 189.
ſelen: ſ. leißen.
Selgerecht: Seelgerät, Stiftung 35.
ſeltzam: ſelten 373.
ſemlich: ſolch 14 u. ö.
Sententz, der: 17. 171. 353.
Serge, die: wollene Decke 317.
Sermon, die: Predigt 217.
Seſter, der: ein Kornmaß 196. 207. 312.
ſetzen an einen: auffordern 67. 381.
ſeufern: ſäubern 2, 73.
Sibent, der: der 7. Tag nach der Beerdigung, der 2. Seelengottesdienſt 271.
ſichern einen: verſichern 373.
ſichtig werden 388.
ſider: ſeitdem, da 2, 120.
Siechtage, der: Krankheit 34. 104. 154. 177. 217. 310. 2, 15.
Sigriſt oder Meſner 2, 23.
Silencium 376. 2, 24.
Simoniacus: ein Wucherer mit geiſtlichen Ämtern und Gaben 273.

ſinnig: vernünftig 29. 217. 260. 315.
Sodomita: Knabenſchänder 380.
Solemnitet 319.
ſollen: taugen, wert ſein 235. 240. 295. 351.
Somſattel 2, 59.
ſorgfeltig: ſorgenvoll 257.
ſorglich: gefährlich 382. 383.
Spalt, der. Plur. Spelt: die Spalte 140.
Span, der: Zwiſt 3.
ſpeculieren 2, 27.
Speichlete, die: Speichel 383.
Speichel, der: Keil 159.
Speiwort: Schmähung 2, 31.
Sperwer: Sperber 38. 288.
ſpeützen 2, 74.
ſpicken: 1. ſchmieren, 2. mit Speckſtücken durchziehen 356.
Spiegelfechten, das: Fechtübung, Schaufechten 193.
Spilbüb 109.
ſpinnenfeint 97. 137. 267.
Spitz, der: Spitze 303.
Spotfogel, der 269. 324. 363. 364. 366.
ſpotlich 2, 128.
Sprachhuß, Sprachheüßlin: Abort 122. 232.
Sprecher: fahrender Spielmann 44. 2, 28.
ſpreiten 302. 374.
Sprenger 2, 49.
ſprentzen: ſpritzen 2, 22.
ſpüwen: ſpeien 97. 277. 293.
Spycher: Speicher 254.
Staden, der: Ufer 227.
ſtallen 2, 80.
ſtanden: ſtehen 124.
Stapfel, die: Stufe 298.
Stat, der: Stand 131. 305. Stat geben 388.
Station: gottesdienſtliche Zuſammenkunft in der Faſtenzeit 259.
Stecher: Turnierer 65.
Stefft, der: Mantelſchnalle 13.
Steg, der: Brücke 241. 253.
Steg, die: Treppe 88. 252. 258. 287. 330. 2, 8, 66.
ſteinecht 23.
ſteynin 2, 77.
Sterblicheyt 2, 75.
Sternenlüger und lieger: Aſtrolog 386.
Steuber: Spürhund 2, 50.
Stichling: ein Fiſch 2, 6.
Stok: Block, in den Gefangene gelegt werden 2, 129.
Stol, der: Stola, Prieſterbinde 229.
Stolle, der: Pfoſten, großes Stück 362.
Storck: Storch 301.
ſtraffen, Prät. ſtrieff 281. 282.
Strau: Stroh 34. 358.
Strauſack 287.
Strel, der: Kamm 185. 2, 99.
ſtrelen: kämmen 89. 190. 2, 99.
Strenckeit: Strenge 3.
Strengigkeit 2, 89. 122.
Struben: ein Gebäck 90.
ſtruchen: ſtraucheln 28.
ſtrüßen, ſich: ſich ſträuben 254.

Stube, die: heizbares Wohngemach 34. 310.
ſtubenedel 115.
Stubknecht: Aufwärter im Wirtshaus 2, 29.
Stude, der: Strauch 272.
Studierung 2, 64.
ſtupffen: ſtoßen 76. 2, 29.
Stür, die: Unterſtützung 224. 299. Stewer 2, 56.
ſtüren: unterſtützen, ſchenken 298. 299.
Sturtz, der: Schleier *13.
ſuffen: ſaufen 129. 151. 233.
ſüfzen: ſeufzen 154. 378.
ſugen: ſaugen 280.
Sugferlin = Spanferlin 86.
Sül: Säule 319. 344. 390.
ſumig: ſäumig 46.
ſünden: ſündigen 34.
Sunsweib: Schwiegertochter 89.
ſupffen: ſaugen 160.
Surauch: Sauerdorn, Erbſel 160.
Sürene 228.
ſurfſen: ſchlürfen 157.
ſuß: ſonſt 2, 130.
Süwgreinen: Grunzen der Schweine 303.

T vgl. D.
Tach: Dach 348.
tägig 2, 88.
tain: ich tue 2, 120.
Täle, das: Tal 2, 123.
tännen 2, 51.
Tauff, der: 318. 372.
Teding: Gerichtsverhandlung 346.
Tempel, Kirche 305.
Terminy: Bettelgang 55. 221.
Tertzzeit 370.
Teſch: Taſche 102.
Teſtamentary: Teſtamentsvollſtrecker 61. 128. 251. 286.
Thier, Plur. Thierer 361.
Thönges Fewer 2, 40.
Threr, die: (mhd. Treher) Träne 2, 108.
Thücher: Tuchmacher 222.
thüer: teuer 337.
Thümherr: Domherr 363.
Thüre, die: Teurung 100. Theure 371.
Tochterman 371. 2, 44.
tractiren 2, 48.
Trakeit: Trägheit 167.
Treckſack 226.
Trehen, der: Träne 31. 151. 205.
treiben: zum beſten haben 379.
Tretkolben, der 2, 40.
Trewen, das: Vertrauen 2, 106.
tringen: dringen 372.
Trog, der: Truhe 28. 59. 171. 257. 303.
Trom, der: Balken 189. 196. 211. 258.
Tröſcher: Dreſcher 281.
troſſen: traben, laufen 32.
tröwen: drohen 12. 304. 387.
Tröwung 2, 128.
Trübel, der: Weintraube 198.
trübt (bekumret und t.) 2, 125. 129.
trucken: drücken 373.
Trumenſchlager 230.
trumeten: trompeten 22.

Trûß: Drûſe 32.
Trûſſel, der: Hals, Kehle 93. 134.
Trûw, die: Verlobungszeichen 385. 2, 405.
trûwen: vertrauen 132. 145. 332.
Tûffelßtreck 301.
tûgen: taugen. tochte 2, 39.
tûgiſt: tueſt, conj. zu tûn 2, 118. 124. vgl. tain.
tûglich: tauglich 2, 36.
tunren: donnern 61.
turen: dauern 118.
Turniß, der: Münze = 18 Heidelberger Pfennige 2, 25.
tuſchen: tauſchen 202.
tuſig: tauſend 2, 126.
tuſigliſtig 2, 122.
tûten: deuten 26.
Tyran 371.
tyranniẓieren 119.

ûbelthetig 80. 2, 118.
ûberab: hinab 31. 382. 2, 74. 127.
ûbereín: durchaus 225.
ûbereſſen, ſich 191.
ûbergeben: aufgeben 193.
ûbergûlt: vergoldet 362.
ûberheben: entheben 218. ſich û.: ſich enthalten 376.
ûberkummen: bekommen 14. 130. 192. 218. 303. 366. 2, 30. 44. 80. übereinkommen 25. 57. überſtehen 2, 38.
Uberlaſt, der 2, 94.
ûberſehen einem: Nachſicht üben gegen 121. 195. 355. es û.: ſich verſehen 383. ſich û.: ſich vergehen 2, 6. 9.
ûberſitzen: vernachläſſigen 2, 102.
ûberſufen, ſich: betrinken 151.
ûbertrefflich: außerordentlich 26.
ûbertrincken, ſich 173.
ûberwinden: überführen 130.
uffbringen: aufziehen 75.
Uffenthaltung 159.
uffgienen 221.
uffheben: vorwerfen 26.
ufflupfen 242.
uffmutzen: putzen 34.
uffquellen 145.
uffrichten 128.
Uffrûſtung 35.
uffſchlagen: aufſchieben 37.
Uffſehen: Achtſamkeit 46.
uffſetzen: auferlegen 179. 300. 383.
uffwallen 101.
uffwûſchen 97. 149. 206. 309.
uffzeichen: aufzeichnen 33.
uffzieren 143.
uffzûgig: voll Ausſchlag 246.
uffzûnden: anzünden 95.
Umbfang: Umarmung 323.
Umbhang: Vorhang 143. 244.
Umbſtender 2, 67.
umbtreiben: zum beſten haben 2, 63.
Unabtrünnigkeit 2, 105.
unachtbar 281.
unbehûtſam *13.
unbeſtentlich: unbeſtändig 22, 61.
underſchlachen *13.
underſton: verſuchen 207.
Undertreger und Kupler 2, 107.

Underwegenlaſſung 2, 96.
Underwürflicheit 248.
undiſtiliert 2, 24.
Unee: Konkubinat 324.
uneeren 259.
Unehlichung 2, 69.
unerlich: ehrlos 236.
unfertig: ungerecht erworben 126. 276. 382.
Unflat 153. Unfleter 72.
unfrum 355.
ungefert 75. 36. 2, 7. 24.
ungefliſſen 367.
Ungelt: Steuer 288.
ungemengte oder ungeminte Fiſchlin 2, 6.
ungemühet 2, 73.
ungerüwet 60.
ungeſchaffen: häßlich 97. 132. 139. 245. 328. 340.
ungeſchicht, von Ungefähr 2, 5.
ungeſchickt: krank 171.
ungeſſen 115. 2, 107. ſ. ongeſſen.
ungeſtalt 380.
ungeſtrucht: ohne zu ſtraucheln 281.
ungewarnt 302. 309.
Ungeweicht, das: 148. 230.
Unglöbigheit 282.
ungünſtig: feindlich 199.
unlidelich 2, 130.
Unlieb, die 306.
unordenlich: unzüchtig 383. 2, 107.
Unrath: Aufſtand 2, 61.
unrüwig 30. 334.
Unſinikeit 36.
unſinnig: verrückt 2, 30.
unſtraffbar 266.
unſüberlich 379.
unverfleckt 315.
unverſtanden: unverſtändig 191.
unwert 257.
unwiſſen 54. 2, 94.
unzimlich 30.
Urte, Yrte: Zeche 37. 53. 166. 176. 222. 225. 331. 365. Irthe 2, 29.
Urteiler, der 165.
ußbieten: herausfordern 110. 193. 244.
Ußbund, der: Muſter 361.
ûßerlich 63.
uſſerthalb 260.
ußgeſprechen 323.
ußgon: durchgehen 8. ausſuchen 57. 386.
ußhin 92. 241.
ußkummen: enden 315. 316.
ußlegen: ausſuchen 324.
ußmachen: vollenden 244.
ußrichten: abfertigen 104.
ußrieffen 375.
ußrûten 326.
ußſchieben: wählen 45.
Ußſpruch: Urteil 80.
ußſtreichen: putzen 48.
ußſtûren 202.
Ußtrag, der: Abſchluß, Ende 120. 351. 359.
ußweben 230.
ût: etwas 2, 124. ûtz 2, 127.

V vgl. F.
Vatersbrûder 343.
Veix Tantz 2, 40.
veralten: alt werden 344.

Verantwurt, die: Beantwortung 358.
verartzen: für Arznei ausgeben 173.
verbeyten: verſäumen 2, 35.
verbringen: vollbringen 164. 241. 288. 378.
verdempffen: ſieden 95.
Verderbnus 2, 89.
verdingen 225. 317.
verdöwen: verdauen *13.
Verdrieſſen, das: Verdruß 30.
verfallen: ſchuldig 82. 2, 87.
verfaren: verkehrt handeln 77.
verfellen: zu Falle bringen, notzüchtigen 16. 349.
verganten: verſteigern 290.
vergifft: giftig 307.
vergraben: begraben 125. 279. 335.
vergunnen: mißgönnen 253. 2, 63.
verheiſchen: verheißen 191. 197.
verjehen: eingeſtehen 350.
verjouchen: verjagen 22. [lies verjächen?]
verkieſen: verwerfen 2, 36.
verknipffen 149.
verlaſſen: hinterlaſſen 149. 258. 271. 383. 390. 2, 17.
verlöcknen 373.
verlumpt 355.
vermachen: ſchließen, bedecken *14.
vermaſgen: beflecken 2, 128.
Vermaſung: Befleckung 2, 126.
vermüden 2, 37.
vernügen, ſich eines S.: zufrieden ſein mit 354.
verrechten: durch Rechtsſtreit verlieren 113.
verreden, ſich 2, 81.
verſchaffen: bewirken 2, 24. 46. 52.
verſcheinen: vergehen 101. 2, 12. 29.
verſchlagen: verbergen 164. 309. 2, 44. 83. einſchlagen 2, 9.
Verſchmächt, die: Schmach, Verachtung [mhd. verſmaehede] *14.
verſchwemmen und verdemmen 2, 88.
Verſeß, der: Verſäumnis einer Zahlung 52.
verſetzen, Edelſteine faſſen 2, 26.
verſpeien, verſpotten 2, 74.
verſprechen: verteidigen 38. 145. 221. 2, 129.
verſpützen 2, 108.
Verſtand, der: Einverſtändnis 166. 308.
verſtehen: verfallen [Pfand] 2, 54.
Verſtentnis, die: Verſtand 209.
verſtoſſen: verſtecken 2, 17.
verſünden, ſich 56.
vertragen: wegtragen 388. verleumden 332. eines S.: entheben 46. einem: nachſichtig ſein gegen 195.
vertrauern: zu Ende trauern 2, 42.
verunrainen 2, 125.
verwegen, ſich: verzichten, ablaſſen 2, 84. ſich entſchließen 2, 129.
verwegenlich 269.
Verweiſen, das: Vorwurf 23. 135.
verweiſſen: vorwerfen 142. 330.
verweſen: vertreten 2, 21.

verwûrren 10.
verziehen, ſich eines S.: entſagen 372.
Veſperzeren 2, 27.
Vicari, Stellvertreter 389.
Vigilg, die: Vigilie 230. 274.
Viol, das: Veilchen 385.
viſitieren 19.
Vogel, naſſer: Schlemmer, durchtriebener Geſell 2, 10.
Völle: Trunkenheit 2, 71.
voranhin: vorher 172.
vorgon: vorangehen 38.
vorlangeſt 364.
Vorteil: Liſt 283. 346.
vorthûn: voran tun 90.

wa: wo 9 u. ö.
Waffel, die: Mund, Schnauze 2, 99.
Wage: Wiege 267.
Wagen, Plur. Wegen 368.
wâgen, Partic. gewegen 330.
Walch: Welſcher 143. 228. 259.
Wald, Plur. Weld 19. 321.
walen: wälzen 102.
Walhöltzlin: Mangelholz 344.
Wamiſch: Wams 161. 380.
wan: denn 8 u. ö.
wan, leer, eitel 2, 120.
wânen, Prät. wonte 386.
wannen: ſchütteln 211.
wanwitzig 311.
war: wohin 130. 321.
war haben: Recht haben 2, 63.
was: war 7 u. ö.
Waſſerſtelze: Bachſtelze 175.
Wechſel, der: Wechſelbank, Geldgeſchäft 325.
weder: als (nach dem Comparativ) 25. 262. entweder 2, 124.
wegern: weigern 2, 63.
Wehr, die: Waffe 2, 66.
Weibel 299.
Weibertedinq: Geſchwätz 262.
weich: weichlich 307.
Weichbrunn, der 2, 22.
weidlich 364. 2, 62.
weien: wehen 15. 245. 358.
Weiger, Weier: Weiher 113. 274. 334.
weinen: beweinen 327.
Weinkauff, der 191.
Weinlût: Trinker 156.
Weinſchenk: Schankwirt 375.
Weinûl: Weineule, Trinker 20. 173.
Weißmüß, das: 376.
Weißpfennig 2, 19.
Weitling (lies Witling) 7.
Welt, groſe: Geſellſchaft 249.
Weltkind 64.
Werchtag 369.
wercken: arbeiten 97. 129. 148. 206. 233. 297. 326. 367.
werklich: ſtattlich 2, 26.
werloß: unbewaffnet 390.
weſchen, wäſchen: plaudern, ſchwatzen 204. 223.
Wetſchger, Wetſcher, der: Reiſetaſche 79. 179. 2, 27. 68. 82.
Wettung 2, 26.
Widde: Rute 340. Widt 2, 39.
widergelten: vergelten 260. 346. 2, 129.

widerkeren: zurückgeben 77. 86. 127. 226. 276. ſich bekehren 127.
Widerkeren, das: Bekehrung 178.
Widerkerung, die 127. 183. 304.
Widermût: Verzweiflung 2, 17.
Widerpart, die 240. 2, 95.
widerſinnig: eigenſinnig 96.
widerſinß: verkehrt 293. 2, 118.
Widerſpil: Gegenteil 96. 254.
Widerteil: Gegner 85. Gegenteil 2, 25.
Wil, der oder das: Nonnenſchleier *13. Weiler 2, *10.
wincken, Prät. wanck 2, 27.
Wind: Windhund 163.
Winterſchôn 132.
wintzlen 116.
Wirt: ſprichwörtlich [Agricola, Spr. nr. 715]: Der Wirt iſt ſtets daheim 281. 337.
Wirtſchafft: Gaſtmahl 2, 51.
Wiſen, eine gemähte W.: etwas Angenehmes 2, 113.
wißplen: pfeifen 113.
Witling, der: Witwer 243. 386.
wittern: das Wetter machen 374.
Witwin, die 159.
witzig: vernünftig 23. 28. 152. 271. 311. 325. 388.
wol an einem: beliebt bei 47. 2, 27.
wol haben: viele haben 55. wol leben 95.
wolbefreundt: reich an Freunden 2, 42.
wolgemeyt: froh 2, 36.
wolgereimt 385.
Wollûſtigkeit 2, 89.
Won, der: Wahn 287. 2, 68.
wörlich: wehrhaft, ſtark 288.
Wort geben: antworten 276. einem das Wort thûn: ihn verteidigen 78. 248.
Wortzeichen, das: Erkennungswort, Merkmal 222. 281. 2, 124.
wundergern: neugierig 369.
wunderlich: mürriſch 265.
wûrſer: ſchlimmer 276. 304.
Wûrſternd: Schlachtzeit 2, 58.
wûſchen, Prät. wûſt, wuſt: entwiſchen 23. 141. 243.
Wûſchtûchlein 2, 114.
Wûſt, der: Schmutz 97. 269. 278. 364.
wûſt, ſchmutzig 2, 50.

Y vgl. I.
Yfferer: Eiferſûchtiger 146.
Yl: Eile 162.
Ymbiß 166. 2, 124.
Yme, der: Biene 377.
Ymlin 377.
Ynemer: Einnehmer 371.
Ynfluß 33.
Yngeweid, das 230.
Yſin, Yſſin: Eiſen 11. 120. 146. uff die Yſen lûgen 17.
Yßſchmarr: Eiszapfen 132. 319.
ytel: nur 326.

zablen 335.
zamenneyen: zuſammennähen 387.
zanckecht: zänkiſch 97.

zankleffen: mit den Zähnen klappern 277.
ze: zu.
Zech, die: Trinkgeſellſchaft 2, 29. das Trinken 2, 26.
zech: zähe, karg 38. 44.
zehern: weinen 2, 107.
zeichnen: ſegnen 63. Wunder tun 145.
Zeit, das: 52. Zyt*13. 2, 123. 130. Stundengebet nach den ſieben Tagzeiten des Breviers [Mette, Prim, Terz, Sext, Non, Veſper, Complet] 343. 364.
zeitigen: reif werden 2, 101.
Zelt, die 216.
zeptlen: zappeln [lies zettlen?] 61.
zeren, Prät. zart: zechen 95. 101. 143. 157. 164. 268.
zergon: vergehen 294. 2, 48.
zering: rings 2, 123.
Zerung: Geld 7. 12.
zerzerren 239. 300.
zetlen: zu einem Gewebe aufziehen 79. 230. 2, 46.
Zibel: Zwiebel 134. 196. Zübel 212.
ziehen: ernähren 257.
Zig, der: Beſchuldigung 2, 31.
Zigeiner 228.
Zil: Termin 325. 383. Ziel 2, 56.
zinnin: zinnern 141.
zitlich: zeitig 2, 128.
zögen: zeigen 46. 67. 176. 230. 268.
Zöger: Zeigefinger 127.
zubüſſen: zuſetzen 2, 81.
Zuchtmeiſter 374.
Züdütler: Schmeichler 227.
Züg, das: Zeug, Gerät 263. 310. Heerſchar 29. 309. 368.
zügleichen: vergleichen 131. 138. 322.
zügon: zum h. Abendmahl gehen 209. 306. 385.
Zükunfft: Ankunft 288. 2, 107.
züloſen: zuhören 209.
zülügen 323.
Zungenkremer: Beiname der Juriſten 85. 86.
Zunſchlipflin: Zaunkönig 183.
züſamenwetten: zuſammenbinden 74.
züſchmaichlen *14.
zwagen einem: ihn waſchen 28. 190.
Zwehel, die: Handtuch 16.
zwilchin 248.
Zwölffbotten: Apoſtel 288.

# Sachregiſter.

C. 1—693 ſtehen im erſten, c. 694—887 im zweiten Bande.


Abenteurer (fahrender Geſell) beim geizigen Abt c. 60. kauft ein Band von einem Ohr zum andern 713. lehrt den Biſchof, wie man nicht friert 513. beim einäugigen Ehepaar 3. redet mit den Fiſchen in der Schüſſel 700. verſchafft Audienz beim Papſt 347. rächt ſich an den ſpottenden Schneidern 658. — Vgl. Eulenſpiegel, Kuh, Spruchſprecher.

Aberglaube: ſ. Angang, Sonnerstag, Kuckucksruf, Segen, Würfelorakel.

Ablaßbrief für künftige Sünden 301. ungiltig 83. 348.

Abt will eine Bäurin beſchämen 844. muß für den Bürgen Gott bezahlen 59. hoffärtig, abgeſetzt 62. hoffärtig, früher demütig 500. trägt modiſche Schuhe 163. karg 60. redet vor dem Fürſten nur ein Wort 64. A. und Legat 126. A. und Saubirt 55.

Adler gefangen, Zaunkönig entkommt 290.

Advokat: ſ. Fürſprech.

Aebtiſſin vor dem Fürſten 65.

Aegidius über Marias Jungfrauſchaft 675. über Todſünde in der Ehe 676.

Aeſop kocht eine Linſe 605. ſoll nachſehen, ob viel Menſchen im Bade 604.

Affe wirft Geld ins Meer 375. reißt Perücke ab 419.

Affenkönig will gelobt werden 381.

Ageſilaus 737. 738. 739.

Alboin und Roſimunda 231.

Alcibiades rät dem Pericles 443. träumt 829.

Alexander der Große 507—509. ſpielt nur mit Königskindern 165. Weiſſagung ſeines Todes 834. A. und Darius 509. A. und Eſeltreiber 507. 733. A. vor Lampſacus 508. A. und Pferd 343. A. und Plato 881. A. und Seeräuber 351.

Alexander Severus 786.

Almoſen 320—330. Armel der Kaiſerin 322. Linſen, die in den Kot gefallen ſind 321.

Almoſenſpender abgeſetzt, ergibt ſich dem Teufel, bereut 667. vom Bettler geſchlagen 415. von Chriſtus erprobt 329. verarmt, findet Schatz 328.

Alraune lehrt, den ungeduldigen Ehemann zu beſänftigen 135.

Alter Ratsherr abgeſetzt, vom Sohn verborgen, gibt in der Not klugen Rat 442. 446. 540.

Amanus 683.
Amtmann und Teufel 89. Amtleute des Veſpaſian Schwämme 740.
Angang des Haſen, des Wolfes 152. des Pfaffen 151.
Antigonus 736.
Antiſthenes 739.
Antonius und Cleopatra 251.
Antonius (Marc Aurel) duldet den Ehebruch 207.
Apfelbäume blühen zu Weihnachten 559.
Apfelprobe der Königsſöhne 368.
Arion 868.
Armer ohne Glück, geht am Geldbeutel vorüber 327.
Arzneien vertauſcht 708.
Arzt 357—360. heilt Irrſinnige durch Bad 770. heilt durch Lachen 357. 812. durch Verſtellung 360. durch Zorn 358. heilt den Vater, doch nicht die Stiefmutter 359. hilft durch Pillen den verlorenen Eſel finden 791. lehrt ſeinen Knecht ſeine Kunſt 792. verſpottet den Kranken, der nicht ſagt, was ihm fehlt 629. — Vgl. Bauer, Habsburg.
Aſchermittwochsbrauch 666.
Aſinus vulgi 577.
Aſtrolog prophezeit glückliche Schiffahrt und Ehe 688.
Atzel lockt die Genoſſen ins Vogelnetz 633. ruft Wein aus 669. ſchilt die Nonne 66. ſchwatzt vom Aal 6. vom Geſinde 878.
Aufgaben: halb geritten, Feind und Freund bringen 423.
Augen ausgeſtochen dem Ehebrecher 226. dem Fuchs 493. dem wettenden Knecht 489. 490. dem Neidiſchen 647. der Nonne 11. — Vgl. Blind, Einäugiger.
Augenſegen 153.
Augenwinken 491.
Auguſtus kauft das Bett des verſchuldeten Ritters 503. hat Liebſchaften mit vornehmen Frauen 505. träumt 826. Tyrann geſcholten 733. weiſſagt ſterbend 832. A. und Julia 504. A. und der ihm ähnliche Jüngling 502. A. und der arme Poet 506. A. und Sibylla 560.

Bäcker betrogen um Brote 651. B. und bettelnder Müller 784.
Bad: Unfläter im B. 819.
Ballſchläger und Roßtäuſcher ſchlafen 109.
Band von einem Ohr zum andern 713.
Bär beriecht den ſich tot ſtellenden Wandrer 422. Blinder B. erbeutet 748.
Bart für einen Heller halb geſchoren 601. wächſt dem gehängten Jüngling 656. — Vgl. Spucken.
Bauer einfältig, will einen Haſen verjagen 25. ſchlachtet die eierlegende Henne 53. läßt ſich einreden, ſein Schaf ſei ein Hund 632. verkauft die eigne Kuh für den Dieb 710. bringt dem Arzt Urin 857. dankt für Beileid 33. klagt über

den Tod ſeiner Frau 788. tauft ſein Kind 155. beichtet mit ſieben Sinnen 297. hört gleichzeitig drei Meſſen 729. zündet dem Teufel ein Licht an 94. weiß nichts von der Dreieinigkeit 156. nennt das Meiſte in der Paſſionspredigt erlogen 781. will nicht das Sakrament nehmen 572. opfert nur ſchlechte Geldſtücke 73. pflügt am Feiertag 664. antwortet groß 766. ſchwerhörig 718. ſtarker Eſſer 583. bibelkundig 325. witzig 776. ſpottet des Biſchofs 158. tut das Maul auf 519. läßt ſein Haus ohne Sach ſtehen 599. ſoll einen Vogel ſprechen lehren 847. ſchlägt die Biene auf des Richters Geſicht 673. 718. trägt den Vogt durchs Waſſer 582. — Vgl. Edelmann.

Bauern beſtellen einen Crucifixus 409. bezahlen ſtatt des Kellners den Sprecher 725.

Bauernſohn närriſch, freit 762. im Paſſionsgottesdienſt 768. 849.

Baum zum Hängen ſoll einer ſich ausſuchen 283. B., an dem ſich drei Frauen aufhängen 637.

Baumgänſe 879.

Bäurin lehrt Hühner ſprechen 843. klagt über Juriſten 787. ſtößt im Traum Eierkorb um 520.

Becher hat geſtochen 234. — Vgl. Ertrinken.

Beda deutet 12 Buchſtaben 7.

Begine beichtet 293. ſchilt ſich ſelber 659. Beginen wollen einander beichten 398.

Beichte 293—303. B. der Begine 293. 398. der Ehebrecherin 204. 795. des Ehebrechers 286. der Ehefrau 793. 794. des Ehemannes 794. des Gerbers von geplantem Totſchlag 298. des Jünglings, der bei einem Hund gelegen 704. der Jungfrau 294. des Kindes 296. der Magd von geträumter Sünde 810. des Narren 295. des Schultheißen 297. des Teufelsbündlers 667. aus einem Buch 299.

Beichtvater tröſtet einen Kranken 778. gehängt, weil er den Totſchläger verriet 302. vom Toten, den er leichtſinnig abſolvierte, geſtraft 303.

Beileid töricht erwidert 33. 788.

Benedicite verjagt den Teufel 90. 91. 253.

Berge verſetzt 683—685.

Bernhard milde gegen einen Ehebrecher 674.

Bernhardinus von Siena über das Fegfeuer 469.

Beſeſſene 159. 177. 548.

Beten oder Leſen 105. — ſ. Gebet.

Betrüger, drei 458.

Bettler nennt den König Bruder 517. Zwei B. preiſen Gott und den König 326. Zwölf blinde B. geäfft 646. B. oft reich 612. — Vgl. Brillenmacher, Müller, Student.

Beute und Wunden teilen 169.

Bibelkundiger Bauer 325.

Biene und Spinne 845. B. darf der Bauer ſchlagen 673.
Bild des Verurteilten am Galgen 542.
Biſchof und Bauer 156. 158. B. und betender Doktor 617. B. und betendes Kind 466. B. und Brillenmacher 514. B. und Handwerker 610. B. vom Narren geſchlagen 49. 712. von Verwandten aufgeſucht 421. ſoll permutieren 78. empfängt Hundsteſtament 72. ſetzt den unbequemen Prediger ab 711. vermählt Nahverwandte 217. Biſchofsmütze 100. Biſchofswahl 564. B. von Salzburg Vater eines Papſtes 877. B. von Trier 513. 514.
Blind wird ein hoffärtiger König 481. ein Verächter Marias 552. Blinder König von der Schlange geheilt 648. — Vgl. Augen, Bettler.
Bocher, Narr des Pfalzgrafen 769.
Brand eines Baums und eines Hauſes 625. B. Göppingens vorausgeſagt 624. — Vgl. Haus.
Bräutigam Gaſt des Toten im Paradies 561.
Bremer übel berufen 611.
Brief mit Wachs überzogen 446.
Brillenmacher bettelt 514.
Brot erſchwindelt 651. — Vgl. Weißbrot.
Bußeneſe kann niemand ſcheiden 215. 216. 218. St. Bernhard übt Milde 674.
Bucephalus 343.
Bücher haben und leſen iſt zweierlei 608.
Büchſen: Wahl zwiſchen zwei B. 836.
Bußler in der Truhe, begraben 876. B. ſoll Sterbende beobachten 265.
Bußlerei 218—222. — Vgl. Freier.
Bürgermeiſter Bauernſchinder 720.

Caligula 736.
Cambyſes 118.
Cäſar neckt ſeine Frau 510. von ihr gewarnt 445.
Charondas 353.
Chriſten ſchlimmer als Heiden 487.
Chriſtus ſendet einer Jungfrau einen Brautring 686. iſt bereit eine Witwe zu nehmen 657. Rock beſänftigt des Kaiſers Zorn 323. — Vgl. Crucifix, Jeſuskind, Paſſionsſpiel, Teufel.
Claus Narr 694—696. 840. 841.
Cleopatras Perle 251.
Conſtantius hoffärtig 157.
Cornelia zeigt ihre Kinder 141.
Crucifix beſtellt 409. fällt auf einen 270. 336. neigt ſich gegen einen 692. vom Sterbenden fortgewieſen 270. 278. vom Trunkenen geküßt 271. — Vgl. Traum.
Cyrus 662.

Dädalus und Icarus 175.
Damocles und Dionyſius 735a.
Darius 361. 509. 742.
Demoſthenes ſtudiert nachts 801. hilft der Witwe 113.
Dieb droht der Statue 8. löſt verſchiedene Aufgaben 850. läßt die

Kuh durch den Beſitzer verkaufen 710. verſetzt die Tücher beim Eigentümer 806. Nußdieb und Hammeldieb auf dem Kirchhof 82. bezieht ein Selbſtgeſpräch auf ſich 818. läßt ſich am Mondſchein herab 628. vom Prieſter überraſcht 533. würfelt, betrogen 379. um eines nicht begangenen Diebſtahls willen gehängt 352. D. und Teufel 86—88. Diebe teils gehängt, teils geehrt 591. beſtehlen einander 492.—Vgl. Demoſthenes, Geld, Pfaff, Verurteilter, Wirt.

Diebſtahl durch den Köhler entdeckt 818.

Diogenes geduldig 477. ſchmeichelt nicht 382. 736. Ausſprüche 736. 802.

Dionyſius und Damokles 735a. Harfenſchläger 741.

Domitian jagt Mücken 167.

Donatus 417.

Donnerstags nicht ſpinnen 593.

Doppelt ſehen 140.

Drei Dinge fürchtet der Einſiedler Helias 266.

Dreikönigsabend gefeiert 729.

Durſt will der Fieberkranke behalten 236. nach dem Bade 237.

Edelleute und Gelehrte 98. 106. E. und Kaufleute 759.

Edelmann Bauernſchinder 123. geizig 44. Pfaffenfeind 96. treibt Straßenraub 490. ungelehrt 95. E. und Abt 55. ſchwerhöriger Bauer 719. liſtiger Bauer, der den Tod des Vogels meldet 847. Müller (Meiſterdieb) 850. Sattler 418. Straßenräuber 697. Teufel 92. 93. E. geht in Sporenſtiefeln, obwohl er nicht reitet 706. Romfahrt mit dem faulen Knecht 263. E. prüft den neuen Knecht 862. entführt Bauernmädchen 13. läßt der Frau verbieten, den Kaplan einzulaſſen 705. vom Kaufmann glücklich geprieſen, läßt das Totenhaupt auftragen 223. kauft Tuch, ohne zu bezahlen 726. nimmt dem Mönch Tuch fort 783. bekehrt durch ſeinen Narren 45. 46.

Edelſtein für Salat 31. E. und Mühlſtein 164. verſetzt 723.

Ehebrecher beichtet 286. gebeſſert durch die liebevolle Frau 639. trägt grauen Rock 225. geblendet 226. erſchlagen 223. 230. 863. geht nach dem Tode um 228.

Ehebrecherin läßt den nachts heimkehrenden Mann nicht ein 678. reinigt ſich durch liſtigen Eid 206. trägt das heiße Eiſen, nachdem ſie gebeichtet 227. heißt ihr Kind ſeinen Vater küſſen 754. ſagt ſcherzend zum Manne: Das Kind iſt nicht dein 795. hat zwölf Kinder und zwölf Väter dazu 204. ſoll ſterbend offenbaren, welches Kind unehelich iſt 809. beſchämt durch redende Hühner 843. durch an die Tür geheftete Lumpen 640. muß bei jedem Wort farzen 224. ihr wird eine

Platte geſchoren 597. das Totenhaupt täglich vorgehalten 223. wird getötet 230. 863. ſchließt ſterbend ihren Buhlen in die Truhe 876. geht nach dem Tode um 228.
Ehebruch 204—217. Strafe 223 bis 232. E. und Mord 229. 231. 243.
Eheleute 131—149. beichten einander 794. uneins 132. 214. — Vgl. Frau.
Ehemann gutmütig, ſteht ſtatt der Frau am Pranger 31. will vor der Frau ſterben 148. heiratet um Gottes willen 214. um Geduld zu lernen 470. erhält die Stiefel nicht, die dem Hausherren verſprochen waren 753. duldet die Buhlerei der Frau 205. 877. beichtet der Frau 794. hört ihre Beichte 793. ungeduldig 135. 139. verbietet der Frau zu denken 145. ſtellt ſich tot, um die Frau zu erproben 144. will von der Ungetreuen nichts wiſſen 147. tötet das buhleriſche Paar 230. 863. will nicht in den Himmel zur Frau 757. ſieht trunken alles doppelt 140. — Vgl. Ehebrecher, Verurteilter.
Ehemänner, drei geäfft 866.
Eheſcheidung von Verwandten 217.
Ehrabſchneider zurechtgewieſen 592.
Eiche und Rohr 174.
Eid 483—488. Ehebrecherin 206. Leichtſinnig ſchwören 483. 487. 854. Meineid am Grab des h. Pancratius und Andromarus 485. 486. Hand brennt 488. Meineidiger vom Teufel geholt 807. 808.
Eier unterſchlagen 366. — Vgl. Henne, Kälberbrüten, Oſtereier, Traum.
Einäugiger mißtrauiſch angeſehen 611. verſchont 480. weint um das gebliebene Auge 574. E. und Hundertäugiger 645. drei E. 3. — Vgl. Augen, Metze.
Einſiedler dient Gott nicht um Lohn 670. von Dieb und Teufel überfallen 88. vom Engel in der Welt herumgeführt 682. zu der Küchenmagd im Kloſter gewieſen 690. vom Teufel in die Welt zurückgelockt 885. — Vgl. Mönch.
Eiskind 208. — ſ. Marienbild.
Elefanten gezähmt 649. durch Mäuſe verſcheucht 528.
Elſter: ſ. Aetzel.
Eltern: ſ. Vater.
Engel führt den Einſiedler umher 682. — Vgl. Teufel.
Entwöhnen von Kindern und Kälbern 482.
Erde als Mutter geküßt 171.
Erlöſung einer Seele durch Primiz 80.
Ertrinken: vorher Salziges eſſen 235. mit andern aus demſelben Becher trinken 247. — Vgl. Frau, Schiffer.
Erzieher nachſichtig, ſoll gehängt werden 315.
Eſel wird König ſtatt des Löwen 744.

E. und Wolf beichten dem Löwen 350. E. mit Pfauenſchwanz geſucht 284. E. Bild der Kirche 859. E. will die Jungfrau den rechten Weg führen 630. dient drei Brüdern, verhungert 575. trinkt nicht mehr, als er genug hat 239. 776. ſtatt Pferd gekauft 763. verloren, durch Pillen wiedergefunden 791. Vater und Sohn mit E. 577. drei E. mit Getreide geſchenkt 852.—Vgl. Koch.

Eſelsſattel unterm Bett 792.

Eſeltreiber und Mönch 473.—Vgl. Alexander.

Eſſen 248—253. E. durch den Boten verzehrt 63.

Eulenſpiegel betrügt den Pfaffen um ſein Pferd 650. Andre Streiche Eulenſpiegels ohne ſeinen Namen 347. 373. 514. 642. 644. 646. 650—653. 658. Vgl. oben 1, *35 Anm. 39, wo c. 362 ſtatt 162 zu leſen iſt.

Evangelium ſecundum Pergamum 345.

Examen von Geiſtlichen 77. 102. 691. 781a. 817.

Fabricius und Pyrrhus 660.

Falk gebraten 52. Falkenjagd koſtſpielig 770.

Falſchheit und Betrug 489—497.

Faſan einbeinig 57.

Faul: Knecht auf der Romfahrt 263. Mönch im Bett 260. drei F. ſtreiten um den Preis 261. — Vgl. Langſchläfer.

Fechtmeiſter lehrt den beſten Hieb nicht 311. — Vgl. Kämpfen.

Fegfeuer: Erlöſung 80. 467.

Feiertag heilig halten 389—391.

Feiern muß ein Bauer, der am Feſttag pflügt, ein Jahr lang 664.

Feindſchaft geſchlichtet durch Güte 444. Haar ausraufen 401. Heirat 402.

Finder ehrlich, Verlierer lügt 115.

Finderglück des frommen Mähers 391. — Vgl. Armer.

Fiſche eſſen 698—700.

Fliege auf der Naſe des Biſchofs geſchlagen 712. am Geſchwür 186. — Vgl. Biene, Somitianus, Haus.

Flüche erſetzt durch gute Wünſche 365. 813.

Foltern. Ein öfter Gefolterter ſpottet 579.

Fragen an drei Weiſe 586. an ſechs Gelehrte 107. durch Stellvertreter beantwortet 55. — Vgl. Alter, Zeichendiſput.

Frankreich: Könige 517. 518. — Vgl. Karl, Ludwig.

Frau ehrbar, klagt nicht über den üblen Atem ihres Mannes 210. tut für den Mann Buße 287. gehorſam 131. 655. 749. erzogen durch Lehre 135. durch Schläge 133. 134. 715. Pflichten auf einem Zettel 139. ſoll nicht denken 145. durch Verbot gereizt 317—319. 705. leckerhaft 30. eitel, verliert Perücke 419. will eine andre Geſichtsfarbe 414. gebiert vier Wochen

nach der Hochzeit 796. Frömmlerin 136. neugierig 398. ſchwatzhaft 395. unverträglich 132. 143. widerſpenſtig, ſchwimmt ſtromaufwärts 142. ſchlimmer als der Teufel 85. ſchimpft den Mann Läuſeknicker 595. 872. verklagt ihn beim Beichtvater 756. hört dem Manne Beichte 794. beichtet dem Mann 793. zankt mit einem Strohhalm 641. undankbar gegen den Mann 31. rühmt den ihm geſchenkten Mantel 569. findet an ihm Gefallen, ſolange ſie ihn für einen andern hält 750. will den Verreiſten herbeizaubern 150. erſcheint nach ihrem Tode dem Wiederverheirateten 146. erwidert den Spott des Abtes 844. ſalbt den Richter 124. — Vgl. Ehebrecherin, Gelübde, Magd, Weiſſagung, Witwe.

Frauen haben die Herrſchaft im Hauſe 811. drei äffen ihre Männer 866.

Frauenſchmuck zu ſtehlen verbietet der Teufel 86. die Kinder 141.

Frauenzunge beweglich 137. das Schwerſte im Schiff 138.

Freier: alter F. von ſeinem Diener gerühmt 221. drei F. von der reichen Witwe geäfft 220.

Freſſer in Mailand 249. Bauer 583. Milo 250.

Freund legt einen Geldbeutel unters Kiſſen 424. Feind und F. bringen 423. F. des Richters 123.

Freundſchaft 420—424.

Friede und Einigkeit 399—403. F. machen vor dem Krieg 39.

Friedrich Barbaroſſa 511. 512. 733. — F. III. 623.

Friedrich der Weiſe von Sachſen 694—696.

Fröhlich ſein einen Tag, eine Woche etc. 803. 221.

Fuchs hilft dem Bauern wider die Schlange 745. lehrt drei Weisheiten 380. lernt Vaterunſer 334. zum Galgen geführt 29. kuriert den Löwen mit Wolfspelz 494. verklagt den Hahn 493. vom Hahn überliſtet 743.

Fuhrmann eilt und bricht ein Rad 255.

Fürſprech nimmt von beiden Parteien Geſchenke 128. gehört in die Hölle 117. verteidigt den Pferdedieb 838. F. als Mönch verliert Prozeſſe 127. — Vgl. Richter.

Fürſt ſiegelt während des Gottesdienſtes Briefe 501.

Fürſtentochter geküßt, ſtraflos 120. 733.

Galgen: ſ. Bild, Verurteilter.

Galterus ſpringt ins Meer, als ſeine Geliebte es verlangt 596.

Gangolf 224.

Garnknäuel 114.

Gebet 331—338. Einfältiger Beter heilig 332. 333. hängt Schlüſſel und Sorgen an den Ring 331. inbrünſtiges G. 335. G. des Kindes 466. des Tagelöhners rettet ſeinen Brot-

herren 337. G. für die Toten erfreut den toten Gaſt 467. G. im Bett 654. — Vgl. Paternoſter.
Geduld 470—478. des in Öl geſottenen Verbrechers 472. — Vgl. Ehemann, Mönch.
Gehorſam 366—368.
Geiler von Keiſersberg 97.
Geiſt, böſer (Teufel) 81—94. Geiſter des ehebrecheriſchen Paares 228.
Geiſteskranker im Bade 770. glaubt ein Hahn zu ſein 360.
Geiz 176—189.
Geizíger träumt vom Schatz, den ihm der Teufel zeigt 789. bekommt einen Knecht zum Erben 613. 178. G. und Neidiſcher 647. lernt Vaterunſer 334. in den Schatzturm geſperrt 181. ſtellt ſich tot, wird erſchlagen 176. ſtirbt, als der Geldtopf voll iſt 178. ſtirbt 273. 275 bis 278. vom Narren verbrannt 44. — Vgl. Wucherer.
Geld ſchuldig bleiben 110. von zwei Beſitzern anvertraut, von jedem zurückgefordert 113. auf der Flucht ausgeſtreut 526. im Sakramentshäuschen verſteckt 74. — Vgl. Armer, Urteil.
Gelübde 304—309. Enthaltſamkeit von Fleiſch 307. von Wein gelobt 306. Hahn an Sankt Martin 320. Kalb in Seenot 305. Kerze an Sankt Nicolaus 304. Sohn zum geiſtlichen Beruf 309.
Geruch mit Klang bezahlt 48.
Geſchenk und Schläge geteilt 614.
Gewohnheit 523. 524.
Glasbläſer enthauptet 316.
Glasgeſchirr zerſchlagen 622. 623.
Glauben 154—156.
Glied, das vornehmſte 824. Glieder und Magen ſtreiten 399.
Glocke der Gerechtigkeit 648. Totenglocke für Liebe und Geduld 474.
Glück und Unglück zugleich 589. — Vgl. Armer, Bettler, Knecht.
Gold wird, was Midas anrührt 180.
Goldſchmied läßt eine Laute aufzeichnen 721. wettet 723.
Gott als Beiſtand beim Zweikampf 312. als Bürge, Abt bezahlt 59. hat wenig Freunde 778. Gottestränen 233.
Gottesurteil der Ehebrecherin 206. 227.
Gotteswort 448—454. Verächter geſtraft 455—458.
Gracchus und das Schlangenpaar 148.
Graf rühmt ſeine Abſtammung 735. G. und Juden 734. G. und Pfaff 774.
Graues Haar mahnt zur Buße 292.
Gregorius beim Apollopriester 875.
Großvater und Enkel 436.
Guardian: ſ. Abt.
Gut leben einmal, zweimal etc. 221. 803.

Habsburg: die Grafen heilen Kropfkranke 516.
Hahn vom Fuchs gepackt 743. ver-

klagt 493. H. und Ochſe zuſammen verkauft 462. drei Hähne der Ehebrecherin 9. — Vgl. Gelübde.
Hahnrei ſchilt ſanft 755. vom Schwiegervater getröſtet 758.
Hamilcar träumt 828.
Hängen: ſ. Bann, Dieb, Verſchwender, Verurteilter.
Hannibal ſammelt die Ringe der gefallenen Römer 545. läßt Schatzkiſten in den Tempel tragen 527. läßt den Feinden vergifteten Wein zurück 661. ſtiftet Uneinigkeit unter den Feinden 539.
Harfenſpieler mit Hoffnung bezahlt 741. ſpielt nur, wenn ein ſchlechter Spieler aufgetreten war 313. verlangt doppelten Lohn 314.
Haſe und Löwe 108. — ſ. Angang, Bauer.
Haſenſtößer prahlt mit ſeiner Beute 172.
Hauptmannswahl: Scipios Gutachten 571.
Haus des Ungaſtlichen verbrennt 479. H. des Ungeziefers wegen angezündet 37. — Vgl. Brand.
Hausherrſchaft: Stiefel 753. Oſtergeſang 811.
Heilige angerufen 300.
Heilung: ſ. Arzt, Kropf.
Heimliche Dinge verſchweigen 395 bis 398.
Heller ins Wechſelgeſchäft geworfen 566.
Henker mordet und verleumdet 258. wird Pfaff 805.
Henne aus Habgier geſchlachtet 53.
Herennius rät, die gefangenen Römer freizulaſſen 544.
(Heroſtratus) 636.
Himmelreich 561—562.
Hirſch vom Bauer verſteckt 645. trinkt Wein 240.
Hirt als Beamter wird reich 362.
Hoffart 157—175.
Hoſtie fliegt dem Andächtigen in den Mund 687. von Juden geſtohlen 557. zerſtochen 556. Pfennig in der Hoſtie 73.
Hühner ſollen ſprechen lernen 843. von der Magd verſpeiſt 364. — Vgl. Kapaun.
Hunde 425—434. Feinde der Wölfe 400. 447. zeitweiſe verbündet 430. 431. 848. Hund und Wolf 433. H. des Narren Claus 696. der Kupplerin 873. tötet Schlange, vom Herren übereilt erſchlagen 257. treuer als die Frau 423. beißt die Frau 705. fällt den Mörder an 434. verhungert auf des Herren Grab 428. töricht, läuft zum Eſſen 24. holt Fleiſch 425. ſchnappt nach dem Spiegelbild des Fleiſches 426. zum König gewählt 427. Hundes Teſtament 72. 874. Einen H. betten 429.

Icarus 175.
Igel bei Webern 603.

Jagd am Sonntag 390. Falkenjagd 770. Jagdliebhaber ſtirbt 272.

Jähzorn: ſ. Zorn.
Jakobspilger kehrt um zur Geliebten 213.
Jeſuskind erſcheint der Frau 626. ladet den Knaben und Abt zu ſich 665.
Johannisſegen ſchützt vor dem Teufel 522.
Jude im Abtritt 389. über Marias Empfängnis 54. wird Chriſt, nachdem er in Rom geweſen 777. getauft, gibt ſein Geld den Armen, findet Edelſteine 779. — Juden dürfen ſich nicht anſiedeln 734. — Vgl. Hoſtie.
Jüdin getauft geſundet 555. Jündin genannt 704.
Julius: ſ. Cäſar.
Jungfrauen 10—17. Jungfrau auf einem Baum, fünf Freier [Allegorie] 563. findet einen Brautring Chriſti 686. ſchlägt den Pfaffen, der ſie küſſen will 618. ebenſo einen Ritter 619. J. heiratsluſtig trotz Widerſpruchs 14. 212. läßt ſich entführen 13. probiert Buhlſchaft 211. weint um den Mantel des Liebhabers 10. verklagt den Ehrenräuber 15. 721. beſchuldigt fälſchlich den Teufel 84. ſteigt zum Jüngling ins Fenſter 17. — Vgl. Metzen, Nonnen.
Juriſten: es gibt zu viele 787. — Vgl. Fürſprech, Haſe, Richter.

Kälber ausbrüten 841.
Kämpfen mit Gottes Hilfe 312. nach Genuß des Sakraments 535.
Kapaun nach der Schrift verteilt 58. — Vgl. Magd.
Karl der Große: Apfelprobe 368.
Käſe mit Steinchen darin dem Dieb gereicht 679. — Vgl. Katze.
Käſtchenwahl 836.
Katze ſoll den Käſe vor den Mäuſen hüten 35. in den Mönchsorden aufgenommen, fängt nicht mehr Mäuſe 573. der K. eine Schelle anhängen 634. — Vgl. Maus.
Kaufmann, Gaſt des glücklich geprieſenen Edelmannes 223. wird reich, ſeitdem er nicht mehr lügt 394. ſoll für ſeine Taſche Mahlzeit bezahlen 839. füllt die Taſche mit Kot 585. — Vgl. Edelleute, Wirt.
Kerze St. Nicolaus gelobt 304. dem Teufel angezündet 94. 846. — Vgl. Oſterkerze.
Ketzer verbrannt 47.
Kind brunzt ins Weihwaſſer 615. küßt ſeinen Vater 754. ſchreit mit Ruhepauſen 594.
Kindsmörderin verrät ſich 870.
Kirche mit Eſel verglichen 859.
Kirchenſchläfer will den Stein kaufen 620.
Klang für Geruch 48. mit Hoffnung bezahlt 741.
Klausnerin: ſ. Begine.
Kleider machen Leute 415—419. K. geküßt 416. — Vgl. Waſſerſucht.
Klöſter, drei in Leipzig 499.
Knechte, treue 361—363. K. des Wegelagerers 490. Knecht klug 705. redet die Wahrheit, entlaſſen

5. geprüft durch Schreck 862. ſcheinbar ungehorſam 370. ſchmeichelt 42. wünſcht ſtatt zu fluchen 813. iſt wie der Herr 532. rühmt töricht ſeines Herren Vorzüge 221. wird Erbe des geizigen Herren 613. faul 203. gefräßig 682. zu Unglück beſtimmt 836. wettet mit dem Herren 489.

Koch will Eſel oder Narr werden 363.

Köchin: ſ. Magd.

Köhler ſieht die Geiſter des Ehebrecherpaares 228. entdeckt die Schatzdiebe (Das iſt einer) 818.

Kolbe im Kaſten 435.

König will keine billigen Pantoffeln 162. herablaſſend 166. geizig, verhungert als Gefangener 181. verliert, was der Vater eroberte 538. geblendet durch Schwalbenkot 481. läßt ſich ein Auge ausſtechen 226. von den Soldaten mehr als die Feinde zu fürchten 529.

Königin urteilt ſcharfſinnig 720. 722.

Königsſöhne erprobt: Apfelſchnitze 368. der Faulſte 261. welches Vogels Eigenſchaft die beſte 677.

Königstochter dem König anbefohlen 880. vermählt, erkrankt 886.

Königswahl: Hund 427. Löwe oder Eſel 744. entſchieden durch Pferdewiehern 361. durch Erblicken der Sonne 269.

Kranich einbeinig: ſ. Faſan.

Kranker vom Prieſter getröſtet 778. weiß nicht, was ihm fehlt 629. — Vgl. Arzt, Durſt, Sterbender.

Krieg: ſ. Ratſchläge, Strategemata.

Kropf heilen die Grafen von Habsburg 516.

Kröte bringt dem Sterbenden einen Pfennig 277. ſpringt dem undankbaren Sohne ins Geſicht 437.

Kuckucksruf bedeutet: noch ein Jahr leben 289.

Kuh dem Pfaffen geſchenkt, um hundertfache Vergeltung zu erhalten 324. geſtohlen und vom Eigentümer verkauft 710.

Kupplerin und weinendes Kündlein 873. geprügelt 408.

Küſſen: ſ. Erde, Fürſtentochter, Kleider, Veſpaſian.

Lacedämonierin keuſch 749.

Ladung ins Tal Joſaphat 130.

Landsknecht ſoll im Wirtshaus weiter rücken 727. vom Wirt beſtohlen, vom Teufel gerettet 807. zündet dem Teufel ein Licht an 846. — Landsknechte beten gemeinſam mit dem Mönch 707. wollen Beute und Wunden teilen 169.

Langſchläfer hört Faulheit und Ernſthaftigkeit ſtreiten 761.

Latein, ſchlechtes 99. 101. 102. 781a.

Laus auf des Königs Rock 799.

Laute aufgezeichnet, ſoll klingen 732.

Lebensalter mit vier Pferden verglichen 291.
Legat und Abt 126.
Leiche im Sack dem geizigen Prieſter ins Haus geworfen 598.
Lerche und Jungen im Erntefeld 867.
Lernen oder tun 104.
Liebe [zum Nächſten] in Gerichtshäuſern geſucht 627.
Liebesapfel von der Sau gefreſſen 717.
Löwe krank, mit Wolfspelz kuriert 494. bei der Königswahl vom Eſel überwunden 744. junger L. verachtet des Vaters Lehre 18. 20. — Vgl. Traum.
Löwin dankbar 649.
Ludwig XI., dem der Bauer eine Rübe bringt 798. dem der Diener eine Laus vom Rock abnimmt 799. 800.
Lügen 392—394. 746—748. Kaufleute 394. Papirius 392. Sohn 393. — Am Sattel anfrieren 746. Schnee gedörrt 747. blinder Bär gefangen 748.
Lumpen an die Türen leichtfertiger Frauen 640.

Magd [Kellerin] antwortet der Frau 160. 365. beichtet geträumte Sünde 810. ißt zwei Hühner 364. ſieht Palmeſel 865. verſpottet die Knechte als Kapaunen 209. — Vgl. Pfaffenmagd.
Magen und Glieder ſtreiten 399.
Magiſter und Handwerker 855.
Mai, geiſtlicher 563.
Malchus, der h. 689.
Maler 409—414. malt Chriſtus häßlich 413. malt Fliege 411. malt hübſche Kinder, hat aber häßliche 412. Wettſtreit 410.
Mann: ſ. Ehemann.
Mantel des Liebhabers 10. verſengt 387.
Mär, böſe will einer nicht hören, unterdes brennt ſein Mantel an 387.
Maria: unbefleckte Empfängnis 54. 550—554. 675. Herzleid, als ſie ihr Kind vermißt 549. hilft dem Sakriſtan 887. — Vgl. Müller.
Marienbild aus Eis 558.
Markolf findet keinen Baum zum Hängen 283.
Martin und Fuhrmann 255. — Vgl. Gelübde.
Maß das beſte Wort 518.
Maul auftun 519.
Mauleſel rühmt ſeinen Vater 170. Mauleſelmilch 442.
Maus fürchtet nicht Hahn, ſondern Katze 530. der Katze Schelle anhängen 634. — Vgl. Katze.
Maximilian I. und der Schaffner 800.
Meiſterdieb 850.
Meiſterſchaft 310—316.
Meſner wird hochmütig 600.
Meſſe abgekürzt 75.
Metzen [Dirnen] 404—408. M. häßlich 404. einäugig 407. verlangt

viel Schmuckſachen 406. nur von Ihresgleichen zu Grabe getragen 405. — Vgl. Jungfrauen, Pfaffenmagd.
Midas hat Eſelsohren 397. verwandelt alles in Gold 180.
Milchtopf und Eierkorb von der träumenden Bäurin umgeſtoßen 520.
Milchweiber geäfft 644.
Milo [von Kroton] 250.
Mönche 55—64. ſtreiten mit den Pfaffen 69. verbrennen ſich den Mund 672. zechen im Wirtshaus 245. beten erſt im Bett 654. — Mönch demütig, bis er Abt geworden 500. ehrgeizig 56. Erbſchleicher beim Sterbenden 497. faul 367. naſchhaft 248. 366. ungeduldig 473. 474. ſchwätzt und verſäumt die Mette 260. ſchwört leichtfertig 854. gibt dem Mädchen einen Liebesapfel 717. vom Edelmann beraubt 783. erlangt das vom Edelmann geraubte Vieh zurück 61. lügenhaft, von Landsknechten beraubt 707. M. und Wucherer 198. 199. Trunkenheit, Ehebruch, Mord 243. M. hält den Kloſterdienſt für zu ſchwer 262. früherer Fürſprech will nicht lügen 127. früherer Roßtäuſcher ebenſo 111. wirft ein Götzenbild mit Steinen 671. ißt außerhalb der Zeit, fährt auf ſeiner Kutte ſtromauf 668. lauſcht dem Vogel dreihundert Jahre 562. erſcheint nach ſeinem Tode vor dem Abt 464. Vgl. Abt, Einſiedler, Pfaff, Ruperius, Sakriſtan.
Mord: durch Traum entdeckt 830. Buhler mordet den Ehemann 229. Ehemann das buhleriſche Paar 230. 863. Henker drei Frauen und verklagt den Mann 258. — Vgl. Ehebruch, Hund, Verzeihung.
Mühlſteine beſſer als Edelſteine 164.
Müller diebiſch, ſoll gehängt werden 785. M. als Meiſterdieb 850. verglichen mit Maria 785. ſein Hemd 785. verarmt, bettelt 784. vom Pfarrer empfohlen 825.
Mus: ein geknöpflet M. aus allen Orden 282.
Mutter: ſ. Erde, Sohn, Vater.

Nachbarin feindlich 143.
Narren 24—54. 694—696. 769. Narr als Angeber gepeitſcht 1. begießt ſich mit Weihwaſſer 714. brät den Falken 52. brütet Käſe 841. faul, geſchlagen 23. hängt einen Jungen 769. haut den Ochſen die Schwänze ab 769. läßt den Bären aus dem Käfig 696. läuft heim ohne Auftrag 730. ſchlägt den Biſchof 49. 712. einen andern Narren 38. ſchmäht einen Großnaſigen 41. ſpricht nach, was ihm eingeredet wird 43. wird überredet, er ſei krank und tot 869. unflätig beim Tanz 764. will eine Burg aushungern 769. verbrennt ſeinen Herren 44. einen Ketzer 47. verleitet den ver-

ſtändigen Bruder 26. verrät ſeine Brüder 432. — rühmt ſeines Herren Vorfahren 735. taxiert einen Bauchwind 812. 841. rät dem ſterbenden Herren 45. 46. urteilt über Bezahlung des Geruchs 48. über Juriſten und Ärzte 50. über Krieg 39. 765. Weidwerk 769. weint über den Seiltänzer 40. — Vgl. Bauer, Bocher, Claus, Dieß, Ehemann, Fliegen, Frau, Geiſteskranker, Hund, Katze.

Närriſch geworden durch Brunnen 54. durch Regen 34. Heilung durch Kopfwunde 36.

Naſe abgebiſſen 19. große 41.

Neckereien: ſ. Abenteurer, Bauer, Edelleute, Käſe, Narr, Verbot, Waſſerſucht.

Neidiſcher läßt ſich ein Auge ausſtechen, damit der andre zwei verliert 647.

Neujahrspredigt 519.

Nicolaus, der heilige ſchwört drei Singe 484. — ein mißliebiger Name 611.

Nigniaca 869.

Noahs Weinbau 244.

Nonnen keuſch, verſtümmeln ſich 11. 12. unkeuſch 65. 66. Nonne ißt ein Lattichblatt ungeſegnet 253. Küchenmagd heiliger als der Einſiedler 690. Schwangere N. entſchuldigt ſich 716. — Vgl. Begine.

Notar liſtig 851. — Vgl. Fürſprech.

Nußdieb und Schafdieb nachts auf dem Kirchhof 82.

Ochs, eherner des Phalaris 116.

Octavianus 502—506. — ſ. Auguſtus.

Odyſſeus und Palamedes 441.

Oeſterreich: Herzog in Venedig 515. — Vgl. Habsburg, Rudolf.

Ordensleute 55—64.

Oſtereier eingefordert 520. 521. — Oſtergeſang der Frauen 811. — Oſterkerze geweiht 621. — Oſterkuchen am Abend vorher eſſen 340.

Otto I. und der Ritter 256. — Otto II. und ſeine mildtätige Gattin 322.

Palamedes 441.

Palmeſel 865.

Panzer auf dem Rücken ſtark 543.

Papirius erdichtet einen Senatsbeſchluß 392.

Papſt 339—348. bringt den unbequemen Prediger zum Schweigen 546. gibt Segen, aber kein Almoſen 344. nimmt gern Dukaten 346. wäſcht Armen die Füße 339. wird verdammt 348. aus einem Ehebruch hervorgegangen 877. P. und Edelmann 95. Papa eſt Participium 77.

Paris-Paradies 463.

Paſſionsgottesdienſt 768. 849. — Paſſionspredigt 459—461. — Paſſionsſpiel: Chriſtus 732. Schächer 864.

Paternoſter der Frau 333. des Kornverleihers 338. des Geizigen, Wolfes und Fuchſes 334.

Pelagius der Märtyrer 681.
Pelz verliert die Begine 293. — Vgl. Mantel.
Pericles und Alcibiades 443.
Perillus 116.
Pfaffen 67—80. Pfaff denkt bei der Meſſe an ſeine Fiſche 70. kürzt die Meſſe ab 75. ſingt: Tibi unum 103. ſingt wie ein Eſel 576. verkündigt Epiphanias 584. Requiem am Oſtertag 772. ruft: Der König trinkt 729. reicht in der Hoſtie einen Pfennig 73. verbirgt ſein Geld im Sakramentshäuschen 74. verheißt hundertfache Vergeltung 324. geht durch den Kot 68. beſteht im Examen 77. von den Bauern verklagt 773. ſoll permutieren 78. abgeſetzt 691. verliert Wette 652. um ſein Pferd betrogen 650. als Bürge, hält den Wirt für beſeſſen 646. beim Kauf eines Meßgewandes beſtohlen 727. ſoll ins Bett hofiert haben 653. zu Tiſch beim Grafen 774. unkeuſch 79. Ehebrecher 755. im Konkubinat 67. 71. 565. nimmt die Wäſcherin Eva zu ſich 216. — Vgl. Angang, Henker, Leiche, Prediger, Studenten, Thön.
Pfaffenmagd fährt im Schlitten heim 775. gebiert Zwillinge 821. vom Teufel geholt 404. 775. — Pfaffenſohn beſchämt 161. 842. — Pfaffenzunft 565.
Pferd Alexanders 343. des Papſtes 343. dem Bauern geſtohlen 838. dem Juriſten verſprochen 123. dem Pfaffen abgelockt 650. geht über keinen Baum (Brücke) 112. ſtallt im Fluß 836. Pferdeſchwanz ſtatt Pferd 386. Pferdewiehern entſcheidet Königswahl 361. — Vgl. Roßtäuſcher.
Pfründen, viele einem übertragen 546. 547.
(Phalaris) 116.
Pilatus: ſ. Chriſtus.
(Piſiſtratus) 120.
Plato über Vernunft und Willen 881. Weltjahr 858.
Polykrates Ring 635.
Pönitenz 282—292.
Prälaten 498—501. P. und Teufel 454.
Prediger ſchilt die Bauern 780. P. und Biſchof 711. Ehebrecher 286. 449. Fürſten 453. mit der Gemeinde vor der Himmelstür 521. 782. P. und Papſt 546. Teufel 454. zerſchneidet die Tanztrommel 384. Wucherer 191—194. P. ſoll blind ſein 451. ſoll ſtudieren 608. glaubt nicht, was er predigt 455. 459. nachmittags im Wirtshaus 452.—Vgl. Kirche, Pfaff, Rupertus.
Predigt von allerlei 450. Aſchermittwoch 771. Faſten 822. Oſtern 520. 521. Paſſion 460. 461. 781. P. hört einer nicht gern 797.
Priamel von wertloſen Dingen 804.
Prieſter: ſ. Pfaffen.
Protagoras und Euathlus 119.
Prozeß bleibt unentſchieden 110. 119.

Ratſchläge 441—447. ſtatt Fährgeld 380. im Kriege 529—545. 765. — Vgl. Narr.
Ratsherr ſtraft ſich ſelber 353. — Vgl. Alter.
Ratte tut Buße in der Speckkammer 282.
Rauben: das Bett 496. den Rock 490. — Vgl. Dieb, Edelmann, Schwein.
Rebhuhn verklagt ein andres 631.
Rechenpfennig für geträumte Sünde 810.
Rechnung, kurze mit Hinweis auf Mund und After 356. 860. mit zwei Taſchen 355. teure R. für Senf 354.
Redner findet kein Ende 342. ihm entfährt ein Wind 341. 757.
Requiem ſtatt Reſurrexit 772.
Requiescat in pace, gewogen 465. R. in pice 438.
Richter 113—130. R. krank, vollzieht die Todesſtrafe am eignen Neffen 129. begünſtigt den Freund nicht 123. geſalbt 124. erhält drei Eſelladungen Getreide 852. nimmt Geſchenke von beiden Parteien 125. 128. 853. — Vgl. Fürſprech, Pferd, Schultheiß, Strafe, Urteil.
Ritter, frommer und ſchlechter 536. verleumdet, freigeſprochen 259. R. und Prediger 449. R. und Teufel 92. 93. — Vgl. Edelmann, Ladung.
Roland: Helden wie R. gabs nur zur Zeit Karls des Großen 531.
Romfahrt des Edelmanns mit dem faulen Knecht 263.
Romulus über Weintrinken 733.
Roſimunda 231.
Roßtäuſcher 109—113.
Rübe, große R. geſchenkt 798.
Rudolf von Oeſterreich 130.
Rupertus [Robertus de Licio] Predigermönch 820.
Rutenbündel zerbrechen 861.

Sakrament des Altars 555—557.
Sakriſtan vom Teufel aus dem Kloſter gelockt 887.
Salomo lehrt Frauenzucht 134.
Schaf ſieht der Bauer als Hund an 632. — Vgl. Hund, Wolf.
Schaffner [Verwalter] 354—356. — Vgl. Königsſohn, Rechnung, Teufelsbündler.
Schatz aus dem Sakramentshäuschen geſtohlen 74. — Schatzfinder läßt die Holzhauer forttragen 179. — Schatztraum des Almoſenſpenders 328. des Teufelsverehrers 789. 846. von Eiern 616. 831.
Schelte geduldig angehört 478. als Scherz aufgenommen 476.
Schießen nach der Leiche des Vaters 835. Wachsbild 232.
Schiffers Vorfahren ſind alle ertrunken 264.
Schlange gelöſt, lohnt mit Undank 745. zieht die Glocke, empfängt Hilfe wider die Kröte 648. Schlangenpaar im Garten, Wahrſagung 146.
Schmeichler [Jüdütler] 380—382. 739. Knecht 42.

Schnee gedörrt 747. – Schneekind 208.
Schneider gibt ſeinem Geſellen nur kleine Fiſche 6. kauft mit dem Edelmanne Tuch 726. — Vgl. Abenteurer.
Schüler: fahrender S. will ins Paradies ziehen 463. zwei ſingen um Gaben 607. 611.
Schultheiß beichtet 297. vom Bauern ins Geſicht geſchlagen 718. 673.
Schwabe trinkt Lacrimä Chriſti 233.
Schweine durch Segen ins Waſſer getrieben 117. Diebſtahl vorgegeben, trifft wirklich ein 790.
Schwiegervater tröſtet 758.
Schwören: ſ. Eid.
Scipio urteilt über zwei Bewerber 571.
Seele aus dem Fegfeuer erlöſt 80. 462—469. dem Teufel verkauft 279—281. zum Pfande geſetzt 780.
Segen (Amulet) gegen Augenkrankheit 153. Diebsſegen 628. — Vgl. Schweine.
Seiltänzer fällt 40.
Sibylla und Octavian 560. Tarquinius 588.
Sigismund 98. 836.
Socrates geduldig bei Frauenzorn 471. lehrt Frauenzucht 131. über Schmeichler 739.
Sohn lügenhaft 383. närriſch 22. 762. im Paſſionsgottesdienſt 768. 849. Spieler 581. Trunkenbold 21. 814. Verſchwender 578. 709. undankbar 435—437. gibt den Vater für ſeinen Diener aus 643, will ihm für ſeine Erzeugung bezahlen 580. mißhandelt ihn 760. beißt ihm die Naſe ab 19. wirft den Erbſchleicher hinaus 497. opfert nichts für des Vaters Seele 438. 203. — S. von der Mutter verflucht 439. 440. 656. nimmt bei ihrem Begräbnis das Opfergeld 703. wirft ihre Leiche dem Prieſter ins Haus 598. Söhne ſchießen nach der Leiche des Vaters 835. — Vgl. Stiefmutter, Vater.
Sonne gebiert 498.
Sonntagsentheiligung geſtraft durch Krankheit 664. durch Mißgeburt 390.
Sparer und Verzehrer 178.
Spieler 376—379. Spielerkünſte gelernt 376. auf Zunftſtuben 377. S. vom Teufel geholt 378. ertränkt 815. vom Vater gezüchtigt 581.
Spielleute und Gaukler im Feldlager 537.
Spinne und Biene 845.
Spötter geſtraft 456—458. 550 bis 554. 666.
Spruchſprecher bezahlt ſtatt des Kellners 725. verkauft den geſchenkten Rock 396.
Spucken in des Königs Bart 475.
Stände: welche zu wenig ſind 192.
Statue offenbart Ehebruch 206. wahrſagt 8.
Sterbender will ſich nicht bekehren 201. 273. bittet ſeine Seele, bei ihm zu bleiben 281. weiſt das Cru-

ciſix von ſich 270. 278. denkt nur an den Geldkaſten 275. 276. erhält von der Kröte einen Pfennig 277. ſagt zu allem Ja 497. redet von Jagdhunden 272. ſchwatzt 274. verſteckt ſich vor dem Prieſter 701. verzeiht nicht den Nagelſtümpfen 702. weisſagt 832—835. Sterbende ſoll der Bußler beobachten 265.
Stiefel ſpicken 642. dem Hausherrn 753.
Stiefmutter nicht geheilt 359.
Storch will fliehen 523.
Strafe 349—353. Gehängt für Fundunterſchlagung 352. Ochſe des Phalaris 116. Richter geſchunden 118. Zwiebeln eſſen 349. — Vgl. Ratsherr, Richter.
Straßenräuber von Edelleuten nicht losgebeten 697.
Strategemata [Kriegsliſten] 525 bis 528. Cyrus 662. Hannibal 527. 611. Spartaner 528. Tryphon 526. Ziska 525.
Student bettelt 855. wird nicht Baccalaureus 856. im Examen 102. 781a. 817. ungelehrt 101. Juriſten 787. — Vgl. Schüler, Sohn.
Stummer bekommt die Sprache, als es an ſeine Ehre geht 534. ſieht den Ehebruch der Fürſtin 219.

Tagelöhner betet für den Reichen 337.
Tanz 383—388. zu Kolbeck 388. Narr 764. — Tänzerin beſeſſen 548. zerriſſen 385.
Taſche ſoll Eſſen bezahlen 839. voll Kot 585. läuft heim 150. — Vgl. Urteil, Wirt.
Teſtamentsfälſcher 851. — Teſtamentsvollſtrecker erſchlagen 203.
Teufel 81—94. achtet den Ablaßbrief nicht 83. T. und Amtmann 81. Beſeſſene 159. 548. T. ungerecht beſchuldigt 84. 366. ſchickt drei Boten 268. T. und Sieß 86—88. 90. führt den Einſiedler in die Welt zurück 887. erſcheint in Geſtalt Chriſti 882—884. eines Engels 670. flickt ſeine Hoſen mit Weiden 609. ſcheut den Johannisſegen 522. das Kreuz 90. 91. rät der Jungfrau gut 84. hilft dem Landsknecht wider den diebiſchen Wirt 807. 808. bei trägen Mönchen 260. 654. holt Pfaffenkellerinnen 775. predigt Buße 448. rät dem Prediger 454. ſtört den meſſeleſenden Prieſter 70. dient dem Ritter 92. 93. lockt den Sakriſtan aus dem Kloſter 887. kauft die Seele des Spielers 280. holt den Spieler 378. wandert mit dem Stadtknecht 81. nennt die häufigſte Sünde 127. 200. macht Tanzmuſik 383. zeigt dem Träumenden einen Schatz 789. 846. holt Wucherer 191. 196. — Vgl. Bauer, Kerze, Weihwaſſer.
Teufelsbündler wird ein abgeſetzter Schaffner 667.
Theramenes weiſſagt 833.
Thön: Pap T. in Löwen 823. 824.

Tiberius über Amtleute 186. Schatzung 742. Pilatus 323.
Tiſch: goldener T. dem Weiſeſten 638.
Tiſchgebet empfohlen 253. läßt unrechtmäßiges Gut verſchwinden 199.
Titus 358.
Tod ſchickt drei Boten 267. Todes Gedächtnis 264—278.
Tor: ſ. Narr.
Tot ſtellt ſich ein Ehemann 144, ein Geiziger 176, ein Spötter 554. — Toter ladet den Bräutigam zu ſeiner Hochzeit 561. als Gaſt im Kloſter 467. Eingebildeter Toter 866. 869. — Vgl. Beichtvater, Frau, Gebet, Geiſt, Mönch.
Trägheit 260—263.
Tränen durch heiße Suppe hervorgerufen, erklärt durch Trauer um Verwandte 672.
Traum des Alcibiades 829. Auguſtus 826. Hamilcar 828. des Tyrannen vom Chriſtusbild 182. 183. von Eiern, d. h. Silber und Gold 616. 831. vom ſteinernen Löwen 827. vom Mord des Freundes 830. vom Schatz, den der Teufel zeigt 789. 846.
Treue des Schuldners Pfand 568.
Trunkenheit 233—247. T., Ehebruch, Mord 243. T. vom Verſuchen 246. — Trunkener hält das Crucifix für eine Weinflaſche 271. fällt die Treppe hinab 814. ſieht alles doppelt 140. verkauft ſeine Seele dem Teufel 279—281. ſchläft auf dem Miſt 238. Sohn unbelehrbar 21. 814. — Trunkene Frau verrät ihre Sünde 242. erſchlagen 241.
Tryphon 526.
Tuch eingekauft 726. geraubt 783.
Turinus erſtickt 786.

Undank der Welt Lohn 745. — Vgl. Sohn.
Ungelehrte Leute 95—108.
Unrechtmäßiges Gut verſchwindet beim Tiſchgebet 199.
Urteilſprecher 113—130. Freund und Feind bringen 423. Geld von zwei Beſitzern anvertraut 113. Geldtaſche dem Wirte anvertraut 723. Geldtaſche mit 800 Gulden gefunden 115. Geruch mit Klang bezahlt 48. Jungfrau vergewaltigt 15. 721. Jüngling verführt 17. Streit um ein Garnknäuel 114. um einen Ochſen 121. Pferd, Hund und Fuchs urteilen 745. — Vgl. Richter, Strafe.

Vaters Lehren 18—22. — Vater und Mutter ehren 435—440. — Vater macht drei Söhne eins 861. hinterläßt einen Kolben im Kaſten 435. ſorgt für den verſchwenderiſchen Sohn 709. zeigt dem Sohn der Welt Lauf (Aſinus vulgi) 577. — Vgl. Alter, Sohn.
Verbot reizt zur Übertretung 317 bis 319. auf dem Hund reiten 705. in Miſtlache treten 318. zu Pferde ſteigen 706. aus der Stadt gehen

319. Zwiebeln eſſen 317. — V., den Tod des Vogels zu melden 847.
Verdienſt höher, aber auch die Ausgaben 602.
Vergeltung, vielfältige verheißen 324.
Verſchwender erhängt ſich an dem vom Vater gewieſenen Ringe 709.
Verſchwiegenheit der Frau erprobt 395. 398.
Verurteilter bekennt, ſeine Frau nie geliebt zu haben 149. bittet das Brot zu ſchaben 28. in effigie gehängt 542. klagt um ſeine Kappe 27. mahnt die Zuſchauer, langſam zu gehen 815. — Vgl. Baum, Dieb, Ladung, Straßenräuber.
Verzeihung dem Mörder des Bruders gewährt 692. 693.
Veſpaſian geizig 184. 185. 187. 740. wird geküßt 188. nennt ſeine Amtleute Schwämme 740. V. und Sprecher 189.
Vogel behauptet, den Himmel zu tragen 606. ſoll ſprechen lernen 847. 843. Vogel in der Büchſe 398. Vogelflug verrät feindlichen Hinterhalt 541. Vögel wachſen auf Bäumen 879. Was für ein V. möchteſt du ſein 677. — Vgl. Adler, Atzel, Falk, Faſan, Hahn, Henne, Kapaun, Lerche, Rebhuhn, Storch, Weih.
Vogt durchs Waſſer getragen und abgeworfen 582.
Vormund legt Rechenſchaft 356. 860.
Wachsbild durchbohren 232.
Wahl eines Biſchofs 564. eines Feldherren 571. zwiſchen drei Sünden 243.
Wahrheit 1—9. will der Affenkönig nicht hören 381. ebenſowenig der Biſchof 711. W. perſonifiziert, hat keinen Wohnſitz 4.
Wappen: gleiches W. Anlaß zum Duell 168.
Waſſerſucht eingebildet infolge verengerter Kleider 680.
Weib krank, ſchickt die Mutter zu den Göttern 288.
Weihnachtsfeſt 558—560. Apfelbäume blühen 559. Sibyllen Weiſſagung 560.
Weihwaſſer tilgt die Spur des Teufels 454. 548. W. und Narr 714.
Wein: nur einerlei W. trinken 245. 369. nur beim Leikauf 306. Wein in Krügen hat der Prahler 837. Lacrimá Chriſti 233. Kanne heimlich ausgetrunken 371. ein Faß verheißen 308. Preis von der Atzel ausgerufen 669. Noahs Weinbau 244. — Vgl. Trunkenheit, Wirte.
Weiſe: goldener Tiſch dem Weiſeſten 638. Drei Weisheiten lehrt der Fuchs 380. — Vgl. Fragen.
Weißbrot gehört nicht für Holzhauer 570.
Weisſagung Sterbender 832—835. Ob die Frau einen Knaben oder ein Mädchen gebären wird 663. — Vgl. Aſtrolog, Brand.

Welt beſehen (nur ſechs Meilen weit) 590. — Weltjahr Platos 858.
Wette, wer Edelſteine am beſten verſetzt 724. wer die gehorſamſte Frau hat 655. ob ein Enthaupteter noch hundert Schritte läuft 567. ob Recht oder Unrecht regiert 489. 490. — — Vgl. Pfaff.
Widerwärtigkeit 479—482.
Wiegen gekauft für die fruchtbare Frau 796.
Wille ebenſoviel als Werk (ſagt der Beichtvater) 298. 810.
Wind entführt dem Redner 341. 767.
Wirte 369—375. Wirt tut Waſſer in den Wein 374. verſchüttet Wein 372. heißt den Landsknecht weiter rücken 727. läßt den Gaſt auf dem Tiſch ſchlafen 373. verlangt von der Taſche Zahlung für die Mahlzeit 839. ſoll Zahlung nach einem Weltjahr erhalten 858. leugnet den Empfang der Geldtaſche ab 722. ſtiehlt dem Landsknecht Geld, vom Teufel geholt 807. — Wirtin kümmert ſich nicht um den armen Gaſt 653.
Witwe erhält von zweien Geld zur Aufbewahrung 113. unterſchlägt das den Armen vermachte Geld für den Ochſen 462. verlobt ſich beim Begräbnis des Mannes 751. W. von Epheſus 752. äfft drei Freier 220. will Jeſus nicht zur Ehe 657. drei Witwen heiraten nicht 222.
Wolf verklagt den Fuchs 494. lockt den Hund zur Trägheit 848. mager, aber frei 433. pfeift der Ziege zum Tanz 173. vom Ritter gerettet 420. tötet einen Spötter 550. lernt Vaterunſer 334. — Wölfe Feinde der Hunde 400. 430. verbünden ſich mit den gleichfarbigen Hunden wider die andern 431. fordern von den Schafen Auslieferung der Hunde 447. ſehen Schafe ihre Lämmer lecken 587. teilen einen Ochſen 495.
Worte, Kräuter, Steine ſind wirkſam 134.
Wucherer 190—203. W. vom Prediger geſcholten 191—194. W. und Mönche 198. 199. bekehrt, weiſt den Geldbedürftigen zu ſeinem Sohn 871. W. ſtirbt 273. 281. Toter W. von Seinesgleichen getragen 190. vom Barbier gerühmt 195. unterm Galgen begraben 197. vom Teufel geholt 196. — Vgl. Geiziger.
Wunder: vgl. Berge, Crucifix, Gangolf, Hoſtie, Maria, Mönch, Otto II.
Würfelorakel 379.
Wurſteſſen geſpart 790. — Wurſtkeſſel als Waſchkeſſel ausgegeben 248.

(Zaleucus) 226.
Zauberei 150—153. — Vgl. Liebesapfel, Segen, Taſche, Wachsbild.
Zeichenbotſchaft (Darius und Alexander) 509. — Zeichendisput 32.
Zettel: Frauenpflichten 139. Zettelbeichte 299.

Zeugenausſage, unklare 816.
[Zeuxis] 410.
Ziegen begegnen ſich auf dem Steg 403.
Zimmermann ſtirbt 702.
Ziskas Kriegsliſt 525.
Zoll für Gebrechen 285.
Zorn [Jähzorn] 254—259.
Zu wenig vorhanden ſind Prieſter, Edelleute, Huren, Juden 192.
Zweikampf: ſiehe Kämpfen, Wappen.
Zwiebeln eſſen zur Strafe 349. verboten 317.

# Nachträge.

Band 1, S. *22, 7. Oeſterleys Verdienſte vermindern ſich dadurch, daß er, wie Edward Schröder (Anz. f. dt. Alt. 43, 99) hervorhebt, den größten Teil ſeiner Parallelennachweiſe von Karl Goedeke empfing.

1, *33, Anm. 18. Schon bei Adelphus (Margarita facetiarum 1508 Bl. f 4b) ſteht Geilers Ausſpruch: 'frater minor eſt tonſus ut fatuus, ligatus fune ut fur, nudus pedes ut hiſtrio, lotterbuß'.

1, *35, Anm. 39. Es hätte noch auf den Verſuch von H. Lemcke (Bonner Diſſ. 1908) hingewieſen werden können, unſerm Pauli die hochdeutſche Ausgabe des Ulenſpiegels (Straßburg 1515) zuzuſchreiben. E. Kadlec (Unterſuchungen zum Volksbuch vom Ulenſpiegel. Prag 1916) hat ihn hinreichend widerlegt.

1, 88, 7 ertranken] lies ertrankten.

1, 131, 13 v. u. Hier iſt wohl die Wortfolge herzuſtellen: 'vermehelt ſein. (Rapida libido nec permitti nec prohiberi poteſt.) Der Eebruch der Frawen'...

Band 2, S. 142 bis 150. Die Drucke von 1533, 1535a, 1542b, 1549, 1550b und 1654 ſind auch in Straßburg vorhanden.

2, 152. Vgl. auch M. H. H. L., Delicíae apophthegmaticae, d. i. berühmter Fürſten ... ſinnreicher Schertz und Ernſt in Worten und Wercken (Dreßden u. Leipzig 1724) und Wilibald Kobolt ord. S. Bened., Schertz und Ernſt beyſammen (Augspurg 1747).

2, 152 und 195. Über den erſt nachträglich dem Herausgeber bekannt gewordenen älteren Druck des Antwerpener Cluchtboecks (1554) vgl. die Einleitung S. *26.

2, 255 Anmerkungen.

c. 3. Kopiſch, Werke 1, 322 (1856).
6. Ortenſio Lando bei Imbriani, Novellaja fiorentina 1877 p. 113.
7. Caſtiglione, Cortegiano 2, 48.
13. Sinnersberg 1729 p. 5.
15. Zanach (Didacus Apolephtes), Hiſtor. Erquickſtunden 4, 2, 341.
19. Albin, Ezop 1901 p. 178, 41.
24. Chavannes, Fables de l'Inde nr. 1 (Actes du 14. congrès des orientaliſtes 1, ſect. 5, 88).
28. Sinnersberg 1729 p. 38.
32. Gaſter, Exempla of the Rabbis 1924 c. 443.

45. Deliciae apophthegmaticae 1724 p. 4.
58. Gaſter, Exempla c. 303.
72. Albin, Eſop p. 269.
74. Zanach 4, 2, 271. Vgl. Tünger, Facetiae c. 10 (Weinfaß geleert).
77. Vgl. P. Lehmann, Paroditiſche Texte 1923 p. 15. 16.
100. Zambrini 72 (R. Köhler 2, 566).
113. Zanach 3, 971.
115. Albin p. 244.
116. Zanach 2, 489.
118. Fehr, Das Recht im Bilde 1923 p. 50, Bild 36.
120. Zanach 3, 976.
124. Zanach 3, 975.
125. Der kurtzweilige Tiſchrath 1726 p. 127.
128. Albin p. 275.
129. Fehr, Das Recht 1923 p. 51, Bild 37.
138. S. Columbus, Vitterhetsarbeten 1856 p. 283.
141. Zanach 2, 84.
144. Albin p. 293, 29.
153. Albin p. 288, 23.
155. Vgl. Oberpfalz 16, 18 (1922).
157. Ähnlich Xenophon, Memorab. 3, 9, 7. Cicero, De orat. 2, 66, 267. Caſtiglione 2, 70.
178. Zanach 4, 2, 271.
180. Gaſter, Exempla c. 435.
186. Gringore, Oeuvres 1, 43.
223. Fehr, Das Recht 1923 p. 118, Bild 150. 151 = Fehr, Maſſenkunſt 1924 Bild 43.
226. Zanach 3, 974.
231. Fehr, Maſſenkunſt, Bild 50.
241. Chaucer, C. T. 6043 (Metelius).
250. Sommer (J. Olorinus), Centuria arborum mirab. 1616 p. 121. Zanach 2, 455.
256. Zanach 3, 1004.
264. Tiſchrath 1726 p. 152.
284. Deliciae apophthegmaticae 1724 p. 318.
308. Tünger, Facetiae c. 21.
316. Fiſchart 1581 (Archiv f. Litgeſch. 9, 496).
326. Schatz im Baumſtamm: Gaſter, Exempla c. 423.
358. Gaſter, Exempla c. 70 p. 68.
386, b. Verſengte Katzen bleiben daheim (Petri, Weisheit 2, 568. 1605). Boner 96 (Zſ. f. dt. Alt. 47, 356). Chaucer, C. T. 5931.
388. Zanach 4, 1, 439.
392. Zanach 2, 541.
402. Tünger c. 42.
410. Fiſchart, Werke 1, 397 ed. Hauffen.
412. Tiſchrath 1726 p. 123.
445. Zanach 2, 927.
471. Chaucer, C. T. 6310 (Socrates).
506. S. Columbus, Vitterhetsarbeten p. 278.
544. Zanach 4, 1, 644.
559. Sommer, Centuria arborum 1616 p. 1.
562. Wilh. Schäfer, Erzählende Schriften 2, 14 (1918).

579. Vgl. Fehr, Das Recht, Bild 63. 64.
588. Ähnlich Tünger c. 12 (Bauer mit drei Birnen).
617. Gaſter, Exempla c. 45.
637. Gornicki, Der polniſche Demokrit 1856 p. 270.
682. Gaſter, Exempla c. 301. 393. 432.
731. Tünger c. 33.
738. Zanach 4, 1, 495.
741. Zanach 2, 537.
745. Gaſter, Exempla c. 441 a—β.
752. Gaſter c. 442.
765. Deliciae apophthegmaticae 1724 p. 264.
770. Brant 1501 Bl. s 3a.
786. Zanach 3, 445.
807. Zanach 4, 1, 359.
827. Zanach 3, 934.
828. Zanach 3, 935.
829. Zanach 3, 935.
830. Zanach 3, 936.
835. Gaſter, Exempla c. 311. M. J. Friedlaender u. Bock, Handzeichnungen dt. Meiſter des 15. Jahrh. Taf. 40.
872. Deliciae apophthegmaticae 1724 p. 29.
875. Zanach 4, 1, 285.
878. Revue des trad. pop. 22, 112.
879. Sommer, Cent. arb. 1616 p. 58.

## Bemerkte Druckfehler.

Band 1, S. *22, 1 Feit) l. Zeit — *25, 11 v. u. die) l. das — 34, 1 v. u. 1444) l. 144 — *35, 13 l. Pauli c. 347. 373 — *35, 16 162) l. 362 — 13, 10 v. u. Eptiſin — 19, 10 jeglichem ein Wald — 68, 12 rotz Bletzlin — 68, 16 v. u. lawegen) l. alwegen — 76, 2 v. u. Roßtüſcher — 84, 15 v. u. Qyia — 88, 1 v. u. Socrates — 89, 17 iren) l. irem — 398, c. 109 andern) l. ander — 192, 3 v. u. ügt) l. güt — 399, c. 126 im) l. ein — 405 c. 327 Ein) l. Einer. —

Band 2, S. 84, 9 v. u. Notturfft — 200, 8 Pauli 786) l. 784 — 238, 4 namt) l. nant — 402, 10 v. u. 721) l. 712.

# Inhaltsverzeichnis.

## Einleitung.


Seite

Die ſpäteren Bearbeitungen von Schimpf und Ernſt . . . . . *7
1. Die Straßburger, Augsburger und Berner Drucke . . . . . *9
2. Chriſtian Egenolff . . . . . *12
3. Hermann Gülfferich . . . . . *18
4. Cyriacus Jacob . . . . . *21
5. Weygand Han . . . . . *21
6. Sigmund Feyerabend . . . . . *22
7. Wolfgang Ketzel . . . . . *24
8. Johannes Bulsbuſch . . . . . *26
9. Das niederländiſche Cluchtboeck . . . . . *26
10. Antoine Tyron . . . . . *33
11. Niels M. Aalborg . . . . . *34
12. Weitere Wirkungen . . . . . *37


## Zuſätze der ſpäteren Ausgaben.


694. Von einem Narren, der in die Hoſen ſchiß [1533] . . . . . 3
695. Von einem Narren, der ſein Roß ließ zů Füß gen, darumb es ein Furtz hatte gelaſſen . . . . . 3
696. Von einem Fürſten, einem Narren und einem Hund . . . . . 4
697. Wie man ein Straßenräuber außfieret . . . . . 5
698. Von einem freßigen Knecht . . . . . 6
699. Ein Schneyder iſt ſelten koſtfrey . . . . . 6
700. Von einem, der nit gern ſchlecht Viſch aß . . . . . 7
701. Wie ein Krancker nit beychten wolt . . . . . 8
702. Von einem Zimmerman, der ſterben ſolt . . . . . 9
703. Von einem, dem ſein Můter geſtorben was . . . . . 9
704. Wie einer bey einem Hund war gelegen . . . . . 9
705. Von einer witzigen Frawen . . . . . 10
706. Von Juncker Limpel, wie er in Stiffel und Sporn über Feld gieng 11
707. Wie drey Lantzknecht umb ein Zerung baten . . . . . 12

Seite

708. Wie zweyen ir Artzney verwechßlet ward . . . . . 13
709. Von einer treûwen Leer eim Sun . . . . . 15
710. Von einem, dem ein Kû geſtolen ward . . . . . 16
711. Wie einer die Warheyt prediget . . . . . 18
712. Wie ein Narr den Biſchoff ſchlûg . . . . . 19
713. Von einem Abenteurer und einem Kremer . . . . . 20
714. Wie ein Narr das Weichwaſſer gar uff ſich ſchit . . . . . 20

*

715. Von eim böſen Weib, das nit reden wolt, biß man ſie ſchlûg [1535] 21

*

716. Wie ein Frau Silentium hielt [1538] . . . . . 22
717. Von einem Münch, der ein Büler war . . . . . 22
718. Von einem Schultheiß und einem Bawren . . . . . 23
719. Von eym Bawren, der nit wol gehort . . . . . 23
720. Von eym Burgermeyſter, der ein Schinder was . . . . . 23
721. Ein Kûnigin auß Franckreich gab ein recht Urteyl . . . . . 24
722. Ein Goldſchmitgeſell macht ein Laut klingen . . . . . 24
723. Von einer Kûnigin auß Hiſpannia und einem Wirt . . . . . 25
724. Von einer Wettung zweier Goldtſchmidt mit Edelgeſtein zu verſetzen . . . . . 26
725. Von Kochersperger Bawren und eym Sprecher uff des Ameyſters Stub zu Straßburg . . . . . 26
726. Von eym Edelman, der wolfeyl Thûch kaufft . . . . . 27
727. Wie ein Pfarrer ein Meßgewand kaufft . . . . . 27
728. Wie ein Gaſt eim Wirt weit genûg ruckt . . . . . 28
729. Von eim Pfaffen, der ob dem Altar ſchreit: Der Kûnig trinckt . . 29
730. Von eym andechtigen Bawren . . . . . 30
731. Von eim narrechten Narren . . . . . 30
732. Von eim ungedultigen Herrgot im Paſſion . . . . . 31

*

733. Von Romulo [und andern Kônigen]. [1545] . . . . . 32
734. Eyns Graven Antwort eynem Juden . . . . . 32
735. Von eynes Graven groſſen Geſchlecht . . . . . 32
735a. Hoher Stand hat hohe Geferligkeyt. Von Democle . . . . . 32
736. Was recht ſei. Antigonus . . . . . 33

Seite

737. Ehr nach dem Tode. Ageſilaus . . . . . 33
738. Lieb der Kinder Ageſilai . . . . . 33
739. Von Schmeychlern . . . . . 34
740. Schwemm der groſſen Herrn . . . . . 34
741. Harpffenſchlager mit Hoffnung belohnt . . . . . 34
742. Von Schatzung der Underthanen. Tyberius . . . . . 34
743. Von eynem Hanen und Fuchs eyn Fabel . . . . . 35
744. Durch Gunſt, Haß und Neidt werden rechtſchaffen Leut undertruckt und untüchtige herfürzogen. Eyn Fabel von einem Löwen und Eſel 35
745. Von der Welt Untreu und Undanckbarkeyt. Eyn ſchöne Fabel von eym Bawren, Schlangen und Fuchs . . . . . 38
746. Von Lügen . . . . . 40
747. Lügen eynes Botten . . . . . 41
748. Lügen von eynem Beren . . . . . 41
749. Eyner frommen Frawen Antwort . . . . . 41
750. Eyner Frawen gefiel ir Man unbekant mehr, dann da ſie ihn kennt 41
751. Eyn Frau vertraurt iren Man bald . . . . . 42
752. Eyn andere Hiſtori von Frawentreu . . . . . 42
753. Frawen Meyſterſchafft . . . . . 43
754. Kindt küßt ſeinen Vatter . . . . . 43
755. Unverſchampte Büler . . . . . 43
756. Von eynem böſen Weib eyns Edelmans . . . . . 43
757. Eyner flohe ſein Frau biß in die Hell . . . . . 44
758. Das Alter nimpt vil Freud . . . . . 44
759. Wer die geſchickten Leutte mache . . . . . 44
760. Unehr gegen die Eltern . . . . . 45
761. Von eynem faulen Jungen . . . . . 45
762. Von eynem närriſchen Baurenknecht . . . . . 45
763. Eyner kaufft eynn Eſel für eyn Roß . . . . . 46
764. Der geſchickt Königsnarr . . . . . 46
765. Eyn weiſer Narr . . . . . 47
766. Eyns Bauren Einfalt . . . . . 47
767. Höflicheyt eyns Redners . . . . . 48
768. Eynfalt eynes Schweitzer Bauren . . . . . 48
769. Vom Bocher, Pfaltgraven Narren . . . . . 49
770. Eyner kundt Narren weiſe machen. Vom Weydwerck . . . . . 50
771. Eyn ſüße Predig eynes Prieſters . . . . . 50

Seite

772. Eyn Pfarrherr liſet unſerem Herrgot eyn Requiem . . . . . 51
773. Eyn wüſter Prieſter . . . . . 51
774. Pfarrher ſitzen gern obenan . . . . . 51
775. Eyn Pfaffenmagt im Schlitten gefüret . . . . . 52
776. Eyn Bawer war dem Pfaffen zuwidder . . . . . 52
777. Eyn Jud wolt gleubig werden . . . . . 52
778. Von eynem Krancken . . . . . 53
779. Von eynem getaufften Juden . . . . . 53
780. Eyn Prieſter verſetzt ſein Seel . . . . . 54
781. Vom Paſſion . . . . . 54
781a. Etlich Prieſter examiniert . . . . . 54
782. Eyn Predige eynes Pfarhers . . . . . 55
783. Eyn Edelman beraubt eynen Münch . . . . . 55
784. Von Müllern . . . . . 56
785. Ein anders . . . . . 56
786. Turinus erdempfft . . . . . 56
787. Von Juriſten . . . . . 57
788. Eyn Bawer klagt Weib und Kind . . . . . 57
789. Von eines Geitzigen Traum . . . . . 57
790. Wie eyner ſein Würſt alleyn wolt eſſen . . . . . 58
791. Von eynem Eſelsartzt . . . . . 58
792. Eyn ander Kunſt eynes Artzts . . . . . 59
793. Vom Beychten . . . . . 59
794. Eyner beichtet ſeiner Frawen . . . . . 60
794. Kind dem rechten Vatter geben . . . . . 60
796. Eyner kaufft vil Wiegen . . . . . 60
797. Warumb eyner nit in die Predig gieng . . . . . 61

*

798. Wie König Ludwig von Franckreich einen einfaltigen Bauren für ein rohe Ruben reichlich begabet (1550) . . . . . 61
799. Der König von Franckreich belont umb ein Lauß 40 Cronen und einn Augendiener mit ſovil Streychen . . . . . 62
800. Daß die Ampter zu Hofe ungleich erſücht und verrechnet werden, ein Hiſtori vom Keyſer Maximiliano . . . . . 63
801. Demoſthenis Schertzrede zu eim Diebe . . . . . 64
802. Des Philoſophen Diogenis ſchimpfliche Sprüch und Antworten . . 64
803. Wie lang man Freud hab . . . . . 65

Seite

804. Welcher Ding man nit hoch achtet . . . . . 65
805. Ein Hencker ward ein behemiſcher Pfaff . . . . . 65
806. Ein Dieb verſetzt dem Richter, das er ihm geſtolen het . . . . 65
807. Von eim diebiſchen Wirt und eim Landsknecht, ein rare Hiſtori . 66
808. Ein ander ſolich Geſchicht von eim Meyneydigen, zu Reütlingen geſchehen . . . . . 68
809. Von einer Frawen, die ein unehlichs under ihren Kindern ſolt anzeygen auß Bevelch des Beychtvatters . . . . . 68
810. Einer Dienſtmagt Beicht für einen Rechenpfenning . . . . . 69
811. Von Weiber Meyſterſchafft bei dem Oſtergeſang . . . . . 70
812. Von eim teüren Furtz eines Krancken . . . . . 70
813. Ein Flüch von hundert Gulden unbekanter Müntz . . . . . 71
814. Von eim Trunckenboltz, der das Abc hinder ſich und für ſich kundt 71
815. Von eim falſchen Spiler, den man ertrenckt . . . . . 71
816. Von eines Zeügen Sage . . . . . 72
817. Von eym gelerten Studenten . . . . . 72
818. Von eym Koler, der eines Fürſten geſtolen Schatz widerfande . . 72
819. Der Wüſt gieng eim von im ſelbſt im Bad ab . . . . . 73
820. Ein Münch predigt in Landsknechtskleydern, verſpeiet Sant Peter und Sant Paul . . . . . 73
821. Eyn trewe Pfaffenmagt . . . . . 75
822. Von kurtzer Predig . . . . . 75
823. Einem Wücherer ſein eygen Güt zu Pfand verſetzt von Pap Thönen 75
824. Ein anders von Pap Thön: Welches das ehrlichſt Glid des Menſchen ſei . . . . . 76
825. Von eim armen Müller . . . . . 77
826. Vom Traum Keyſers Auguſti, der ims Leben erret . . . . . 77
827. Wie eim traumt, das in ein ſteyniner Lew zu Todt biſſe . . . . 77
828. Hamilcaris, des Hauptmans zu Carthago, Traum . . . . . 77
829. Alcibiadis Traum, wie er Frawenkleyder anhette . . . . . 78
830. Ein Mordt ward im Traum angezeygt . . . . . 78
831. Was eynem von Eyern traumt . . . . . 78
832. Weiſſag Keyſers Auguſti vom Tiberio, da er ſterben ſolt . . . . 79
833. Weiſſagung Theramenis von Athen, da er ſterben ſolte . . . . 79
834. König Alexanders Tod geweiſſagt . . . . . 79
835. Wie ein reicher Man befalh, daß ihm ſeine Sün nach ſeinem Todt ſolten zum Hertzen ſchieſſen . . . . . 79

★

Seite

836. Ein bleiern Büchſen ergreiff eins Herren Siener für ein güldene (1546) . . . . . 80
837. Ein Brenger hat Wein in Krügen im Keller ſtehen . . . . . 81
838. Einer ſtal eim Bawr ein Pferdt auff der Weid . . . . . 81
839. Für ein Täſch mußt ein Kauffman die Zech bezalen . . . . . 82
840. Claus Narr wolt bey einer Fürſtin ſchlaffen, da hatte er kein Gelt 82
841. Claus Narr ſchetzt ſein Scheiß für hundert Gülden . . . . . 83
842. Eins Pfaffen Son rhümet ſich, ſein Vatter wer ein Bender . . 83
843. Von eines Vogts Frau . . . . . 83
844. Ein Apt beſchempt ein Frau . . . . . 84
845. Ein Biene flog umbher . . . . . 85
846. Ein Landßknecht zündet dem Teuffel ein Liecht an . . . . . 85
847. Ein Edelman ſucht Urſach an ſeine Bawren . . . . . 86
848. Ein Wolff räth einem Hund zu Wollüſten . . . . . 88

*

849. Ein Mutter fürt iren Son in die Kirchen, das er auch von Gott hören ſolt (1555) . . . . . 89
850. Von einem Edelman und einem Müller . . . . . 91

*

851. Ein neuwer Liſt eins Notarien (1560) . . . . . 94
852. Ein Richter nimpt drey Eſel mit Frucht . . . . . 95
853. Zwen Krieger ſchenckten dem Richter, der ein ein Krug mit Öl, der ander ein Sauw . . . . . 95
854. Ein Münch ſchwur einen falſchen Eyd . . . . . 96
855. Von einem fahrenden Schüler und Wagner . . . . . 96
856. Ein Student mocht nicht Bacalaurius werden . . . . . 97
857. Ein Baur bracht dem Doctor das Waſſer . . . . . 97
858. Zwen Gelehrte diſputierten mit einem Wirt . . . . . 97
859. Ein Doctor vergleicht die chriſtliche Kirch einem Eſel . . . . . 98
860. Eins Kinds Vogt thet Rechnung . . . . . 98
861. Ein Vatter macht ſeine Sön eins . . . . . 98
862. Wie ein Edelmann ſeine Siener annimpt . . . . . 99
863. Wie einer ſeiner Frauwen Ehebruch innen wirt . . . . . 99
864. Wie der den Paſſion zü Dreßden geſpielt . . . . . 100
865. Ein Magd am Palmtag ſahe unſern Herrgott wegreiten . . . 100
866. Drey Weiber machten ire Männer zü Thoren . . . . . 100

Seite

867. Von der Ernd und Schnittern . . . . . 101
868. Wie es dem Spielmann Arion ergieng . . . . . 103
869. Ein Narr zů Florentz ließ ſich überreden, er wer tod . . . . . 103
870. Eine ertrencket ir Kindt und zeigt ire Miſſethat ſelber an . . . 104
871. Ein Wucherer ſagt, er wolt von ſeinem Wucher abſtehen . . . 105
872. Ein Frau ſchalt iren Mann ein Lauſer und wolt nit widerrufen . 105
873. Von einer alten Kuplerin und von eim allweg weinenden Kündlin . . . . . 106
874. Von dem Hund, der dem Biſchoff hundert Gülden ſetzt in ſeinem Teſtament . . . . . 108
875. Gregorius, Biſchoff in Cappadocien, vertreib einen Teuffel, der einem Kirchner warſaget . . . . . 109

★

876. Von einer Frauwen zu Bolonia (1583) . . . . . 110
877. Ein werckliche Hiſtoria von einer Frauwen zu Florentz . . . . 112
878. Einer Atzel wird der Kinder zugenähet . . . . . 116

★

**Anhang: Neun Predigtmärlein Johannes Paulis (1493—94).**
879. Vögel wachſen in Irland auf den Bäumen . . . . . 117
880. Ungehorſam ward der Schaffner, dem der König ſeine Tochter und ſeinen Hund anbefohlen hatte . . . . . 117
881. Plato bewies dem Könige, daß die Vernunft edler ſei als der Wille 119
882—884. Der Teufel erſchien in der Geſtalt Chriſti . . . . . 121
885. Der Einſiedler ward vom Teufel ins Weltleben zurückgeführt . 122
886. Der Eidam des Königs erhielt Rat für ſeine kranke Frau . . . 125
887. Maria half dem Sakriſtan, den der Teufel aus dem Kloſter gelockt hatte . . . . . 127

## Lesarten.

Erſter Band . . . . . 133
Zweiter Band . . . . . 137

## Bibliographie und Inhaltsübersichten.

Bibliographie, A. Deutſche Drucke . . . . . 141
B. Überſetzungen . . . . . 152

Seite

Anordnung der ſpäteren Ausgaben und Überſetzungen . . . . . 155
1. Schimpf und Ernſt 1545 . . . . . 155
2. Schertz mit der Warheyt 1550 . . . . . 162
3. Gülfferichs Bearbeitung 1546 . . . . . 172
4. Weygand Hans Zuſätze 1560 . . . . . 186
5. Sigmund Feyerabend 1583 . . . . . 189
6. Wolfgang Ketzel 1605 . . . . . 190
7. Johannes Hulsbuſch 1568 . . . . . 193
8. Das Antwerpener Cluchtboeck 1576 . . . . . 195
9. Antoine Tyrons franzöſiſche Überſetzung des Cluchtboeck (1591) . . . . . 201
10. Niels M. Aalborgs däniſche Überſetzung (1625) . . . . . 206
11. Tre hundrede udvalde Hiſtorier (1701) . . . . . 220
Vergleichendes Regiſter der Ausgaben B. Grüningers, Egenolffs und Gülfferichs . . . . . 222

## Anmerkungen.

Verzeichnis der häufiger angeführten Werke . . . . . 243
Kapitel 1 bis 887 . . . . . 255

## Wörterverzeichnis und Sachregiſter.

Wörterverzeichnis . . . . . 447
Sachregiſter . . . . . 479
Nachträge . . . . . 502
Bemerkte Druckfehler . . . . . 504

Druck: Gebr. Feyl, Berlin SW 48.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

DP 269

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY